

5

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTT GART.

CCIX.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1896.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

•

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

•

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Dr. Baechtold, professor an der universität Zürich.

Geheimer regierungsrath Dr. Barack, oberbibliothekar in Straßburg.

Professor Dr. Böhrer in Lichtenthal bei Baden.

Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.

Director Dr. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.

Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.

Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.

Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.

Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.

Dr. Strauch, professor an der universität Halle.

Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.

Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.

JAKOB FREYS

GARTENGESSELLSCHAFT

(1556)

HERAUSGEGEBEN

VON

JOHANNES BOLTE.

.....

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
TÜBINGEN 1896.**

ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

159544

VERLAG GEORGMARTZ

DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.

Inhalt.

	seite
Einleitung: I. Freys leben	VII
II. Freys werke	IX
III. Die Gartengesellschaft (drucke; quellen; nach- wirkung)	XX
Gartengesellschaft (1557) nr. 1—129	1
Zusätze späterer ausgaben	149
Register	153
Anhang verwandter erzählungen:	
I. Hulsbusch, <i>Opicus rusticus designat stupida</i>	159
II. Van einem narrischen buren söne (Wegekörter)	162
III. Van eenen sotten boer (Klugt-boeck)	165
IV. <i>Adelphus, De sutore et rustico</i>	168
V. —, <i>Facetia Turci de Christianis</i>	169
VI. —, <i>De quodam schenobate</i>	169
VII. —, <i>Expositio Agnus dei</i>	170
VIII. Meisterlied von der kurzen fastenzeit	170
IX. Van een dorp-paep (Klugt-boeck)	171
X. Hulsbusch, <i>Conveniunt vir et uxor</i>	173
XI. Mahrold, Von einer lieben tochter	176
XII. Melanthon, Das heiligtum küssen	178
XIII. Meisterlied vom verschalkten bauer	178
XIV. Spruch von edelleuten und bürgern	180
XV. Mahrold, Wer die hübschten kinder mache	181
XVI. —, Ein landsknecht teilt mit einem mönch	182
XVII. Soldatensegen	184
XVIII. Mahrold, Der frommen landsknecht wohnung	187
XIX. De wooninge der krijgslieden (Vaakverdryver)	190
XX. Der esel und der mönch (<i>Mensa philosophica</i>)	192
XXI. Metzger, Der bauersohn und die beiden nonnen	193
XXII. Helmstorff, Des teufels dank	194
XXIII. Meisterlied von des teufels dank	197
XXIV. Mahrold, Von einer ungetreuen schwieger	198
XXV. <i>Adelphus, Facetia cuiusdam stulti</i>	200

	seite
XXVI. Adelpus, De amatore quodam	200
XXVII. —, Defensio cuiusdam lactis	200
XXVIII. —, De ancilla Wilhelmi	201
XXIX. —, Lepida cuiusdam abbatissae responsio	201
XXX. —, De larva nocturna	202
XXXI. —, De fide monialis cuiusdam	202
XXXII. —, Historia cuiusdam sacerdotis	203
XXXIII. —, Aliud	208
XXXIV. —, De medico facetia	203
XXXV. Mahrold, Ein redner liess ein furtz	204
XXXVI. —, Ein jud und ein christ disputieren	205
XXXVII. Meisterlied: Ein jud disputiert	206
XXXVIII. B. v. Watt, Die fruchtbare frau	207
XXXIX. Osterreicher, Der student auf der hochzeit	209
Anmerkungen zu nr. 1—131	212
1. zugabe: Ueber die schwanksammlung D. Mahrolds (1608)	265
2. zugabe: Nachträge zu Val. Schumanns Nachtbüchlein	276
Wort- und sachregister	288

I. Freys leben.

Der verfasser der Gartengesellschaft lebte 1556, wie er auf dem titelblatte selber angiebt, als stadtschreiber in dem elsässischen städtchen Maursmünster südlich von Zabern. Ueber seine persönlichen verhältnisse, sein lebensalter und die heimat, lässt Frey weder in dieser schrift noch in den übrigen werken, die er in der gleichen lebensstellung während der jahre 1555 bis 1562 veröffentlichte, irgend eine direkte angabe verlauten. Erst Könnecke ¹⁾ hat 1889 durch nachforschungen auf dem bezirksarchive zu Strassburg und in der stadtrepositur zu Maursmünster ermittelt, dass Frey aus Strassburg gebürtig war; in zwei urkunden, von denen die eine vom 14. januar 1545 datiert ist, nennt sich Jacob Frey 'von Strassburg, von bapstlichem und khayserlichem gewalt offner geschwornor notarius und stattschreiber zu Maurfmünster.' Sein geburtsjahr muss danach noch vor 1520 fallen.

In den urkunden des Strassburger archivs wird uns nun allerdings eine familie Frey genannt; im jahre 1508 erwarb Georg Fri aus Luzern, seines zeichens ein scherer, das bürgerrecht ²⁾, und bald nach der abschaffung der katholischen messe ward ein Georg Frey, der sohn eines rahmenmachers, als verfasser mehrerer wider katholische ammeister und einige prediger gerichteter schmähschriften ermittelt und im juni 1529 hingerichtet ³⁾. Allein ob zwischen jenem rahmenmacher und unserm autor eine verwandtschaftliche beziehung bestand, ist

*

1) Zeitschrift für vergleichende litteraturgeschichte n. f. 2, 199 bis 205: 'Zu Jakob Frey.' 2) Strassburger bürgerbuch. 3) Strobel, Vaterländische geschichte des Elsasses 4, 119 (1844).

vorläufig noch unsicher ¹⁾. Auch über seinen studiengang habe ich nichts ermitteln können; denn obwohl man aus seinen werken und aus seiner stellung als notar ersieht, dass er eine gelehrte bildung genossen hat, so erhalten doch weder die universitätsmatrikeln von Freiburg i. B. und Basel, wo er sich, nach den andeutungen der Gartengesellschaft zu schliessen, jedenfalls eine zeit lang aufgehalten hat, noch die von Heidelberg, Tübingen und Erfurt seinen namen. Hat er etwa unter anderm (latinisiertem?) namen studiert? Fast könnte man auf diesen gedanken kommen, wenn man in dem von ihm 1553 zu Maursmünster angelegten schöffengerichtsbuche ²⁾ seine eintragung liest: 'Jakob Frey, statschriber, genant Sch a r w e c h t e r.'

Klar bezeugt ist uns aus dem leben Freys somit nur seine thätigkeit als stadtschreiber zu Maursmünster. Dies städtchen gehörte damals gemeinschaftlich mehreren 'markherren,' dem herzoge von Lothringen, den grafen zu Hanau, den herren von Rappoltstein und den edlen zu Wangen, die jeder seinen eignen amtmann dort zu wohnen hatten; auch befand sich daselbst ein stattliches Benediktinerkloster, das zwar 1525 im bauernkriege teilweise zerstört, dann aber durch den rührigen abt Caspar Riegger wieder aufgebaut worden war ³⁾. Frey, der offenbar dem protestantischen bekenntnis zugehörte, war hier mindestens seit anfang 1545 ansässig. Zu seinem bekanntenkreise gehörte der Burgheimer kollege Georg Wickram, dessen Rollwagenbüchlin (1555) ihn zur nacheiferung anregte, Wolfgang von Seebach auf Heringen und der amtmann im benachbarten Lohr, Reinbold von Kageneck, dem er 1556 seine Gartengesellschaft zueignete. Die spuren seines lebens reichen

*

1) Vielleicht enthält die sogenannte kontraktstube im Strassburger stadttarchiv, eine umfangreiche sammlung privater urkunden, eine aufklärung hierüber. Angesichts der sicher bezeugten Strassburger herkunft Freys ist Goedeke's (Grundriss ³ 2, 465) vermutung abzuweisen, er sei ein sohn des Caspar Frey aus Baden im Aargau gewesen, der 1518 zu Rorschach Brants Hierosolyma übersetzte (Ch. Schmidt, Histoire littéraire de l'Alsace 1879 1, 249. 2, 346). 2) Könnecke, Zeitschr. f. vergl. litteraturgesch. 2, 201. 3) Bernh. Hertzog, Chronicon Alsaciae 1592 buch 3, s. 29. Strobel, Geschichte des Elsaesses 4, 54.

bis 1562; in diesem jahre veröffentlichte er sein letztes buch und schrieb am mittwoch nach Cantate (29. april) sein letztes protokoll in das gerichtsbuch von Maursmünster¹⁾. Noch in demselben jahre starb er; denn in dem gerichtsbuche finden wir in der liste der gerichtsteute seinem namen von zeitgenössischer hand die worte beigeschrieben: 'Gnad dir gott! Ist auch ein gutter zechbruder gewest. [15]62.'

II. Freys werke.

Den vier von Goedeke angeführten schriften Freys vermag ich zwei weitere anzureihen. Drei davon sind gereimte schauspiele, drei in prosa abgefasst. Zwei werke geben sich als übertragungen lateinischer vorlagen; zwei andre können wir als teilweise kompilationen und bearbeitungen nach lateinischen und deutschen originalen bezeichnen; zwei endlich scheinen auf selbständiger erfindung des autors zu beruhen. Einer chronologischen aufzählung bereitet der mangel der datierung²⁾ bei den drei dramen schwierigkeit; ich stelle diese daher in die mitte.

1) Ein schön gespräche, | von einem waldtmann, Philaethes | geheissen, welchem die Junckfraw Veritas (die | Warheit) gantz übel verwundet, geschlagen, vnd noch | vol blüts hangend, begegnet, vnd über die jenigen, | durch welche sie so jämerliohē zūgericht, vñ gewundet | worden, ein grosse klag gefürt, auch was sie beide weit|ter miteinander geredt, nit weniger nutzlich, dan eben | lustig vnd kurtzweilig zū lesen, dariñ sich auch ein | jeder mensch, zū gleich in einem spiegel, wol | er-

*

1) Könnecke, Zeitschr. für vergl. litteraturgeschichte 2, 202 f. — Nur nebenher sei der spätere pseudonymus Jacob Frey oder Jacob Francus (nach Prutz, Gesch. des deutschen journalismus 1, 189. 1845 nicht Conrad Memmius, sondern Conrad L a u t e n b a c h) erwähnt, der von 1590 ab seine halbjährlichen Relationes veröffentlichte (Calendarii historici continuatio; Berliner bibl. Qe 180 ff. Adelungs nachträge zu Jöchers Gelehrtenlexicon 2, 1237). Ein anderer Jacob Frey verfasste das Exempel-büchlein, darinnen mancherley kauffmans-händel begriffen (Augsburg 1603. 16°. Graesse, Trésor 7, 313^a). 2) Auch aus den namen der Strassburger drucker Knoblauch und Messerschmidt lässt sich, wie mir herr dr. K. Schorbach mitteilte, keine chronologische bestimmung gewinnen.

sehen mag. Newlich durch Jacoben | Freien , der zeit Statschreibern zů | Maurßmünster , aus dem | Latein , in Deutsche | sprach gebracht . | Anno | 1555 . | Gedruckt zů Straßburg in Knob-|lochs druckerei . | 5³/₄ bogen 4^o . — Auf bl. Fiiij^b steht: Ende des Philalethe mit | der Warheit. (Augsburg, Berlin Xf 6362, München, Strassburg, Stuttgart).

In der 'zů Maursmünster auff montag den 4. hornung im jar 1555' datierten widmung an Wolfgang von Seebach auf Heringen (bei Lixheim) erzählt Frey, dass er während der genesung von einer schweren krankheit in seinen büchern blättern auf das btichlin Philalethes des hoch- und scharpffsinnigen poeten Mapheus Vegius Laudensis gestossen sei und es zu verdeutschen beschlossen habe. Er habe sich 'der rectorick nit gebraucht oder von wort zů wort zů teitschen fürgefahren, sunder des sinnes und inhalts (wie Horatius spricht) zů dem freüntlichsten und lieblichsten, so er gemöcht harfür zů bringen,' sich unterzogen. Das original ist ein lateinischer prosadialog des italienischen humanisten Maffeo Vegio (1406—1458), in dem Veritas ihrem in ländlicher zurückgezogenheit lebenden freunde Philalethes die tñblen erfahrunggen erzählt, die sie mit allen ständen, bürgern und bauern wie fürsten und adligen, gemacht hat. Ueber ältere drucke des lateinischen textes und eine niederländische und französische übersetzung vergl. Hain (Repertorium bibliographicum nr. 15925 bis 15932) und Brunet (Mauuel du libraire 5, 1113 f.).

Die an zweiter stelle anzuführende Gartengesellschaft soll weiter unten ausführlicher besprochen werden.

8) Von dem armen Lasa|ro vnd dem Reichen mann. | Ein hüpsches | Spiel, auß dem Latin | inn das Tentsch gebracht, mitt | ettlichen geschickten der | Matery harzů gethan, wie das vormaln | zů Freyburg in dem Breyßgaw in La-|tin gespielt, Nit minder Gots-|förschtig, vnd der seelen hail|sam vnnnd nutzlich, | dann eben auch | kurtzweylich | zůlesen. | Durch Jacob Frey-|en, Stattschreybern zů Maurßmünster. Reymens-|weyß verfertigt. | 10³/₈ bogen 8^o. — Auf bl. Liiij^a steht: Gedruckt zů Straß-|burg, Inn Knob-|louchs Druckerey. (Leipziger stadtbibliothek). — Im texte wird auf musikbeilagen verwiesen, die aber dem einzigen mir bekannten und hier zum ersten male benutzten exemplare fehlen.

Leider ist die lateinische vorlage Freys, obschon sie vermutlich im drucke erschien, nicht auf uns gekommen; nicht einmal das datum jener Freiburger studentenaufführung, die

auch H. Schreiber¹⁾ erwähnt, liess sich ermitteln. Dass der lateinische Lazarus nach 1539 entstanden ist, lässt sich daraus schliessen, dass in Freys erstem akte der 1539 erschienene Hecastus des Niederländers Macropedius²⁾ deutlich benutzt ist; aus ihm stammen auch die namen der frau des reichen mannes Epicuria, des knechtes Philoponus und des priesters Hieronymus.

Das stück beginnt mit einer schilderung des schlemmerlebens des Antiochus, der mit seinen brüdern tafelt, während vor seiner thür der bettler Lazarus vergeblich um erbarmen fleht. Zur belustigung der gäste stimmen die drei knaben des Antiochus, die sich eben, als die magd ihnen das essen zuteilte, balgten, ein tischlied an. Im 2. akte sendet gott zu dem sterbenden und wie Hiob geduldigen Lazarus die engel Raphael und Gabriel, um seine seele gen himmel zu holen; den leib bestatten zwei vorüberziehende pilger. Darauf folgt eine grosse teuflerversammlung; Leviathan wird durchgehauen, weil er die seele des Lazarus hat entschlüpfen lassen; Asmodeus und Sathan ziehen aus, sich den erkrankten reichen mann zu sichern. Dieser lässt, da die ärzte Aesculapius und Podalirius ihn aufgeben und die pfaffen ihm zuwider sind, gleich dem alttestamentlichen könige Ahasja beim orakel des Beltzebug zu Accaron anfragen; doch bevor die boten zurückkehren, schleppen ihn die teufel vor gottes richterstuhl. Der letzte akt bringt die totenklage der verwandten und die vergebliche bitte des in der hölle gepeinigten Antiochus an den erzvater Abraham.

Mit den übrigen lateinischen³⁾ und deutschen⁴⁾ dramatisierungen dieser parabel scheint Freys vorlage in keiner

*

1) Geschichte von Freiburg i. B. 2, 78 (1868). — Herr dr. F. Pfaff schreibt mir freundlichst, dass er Schreibers quelle nicht habe ausfindig machen können. — Vielleicht war Joh. Artopeus (Schreiber, Geschichte der universität Freiburg 2, 362) der dichter. 2) Bolte

zu Strickers Schlömer 1889 s. *22. 3) Macropedius, Lazarus mendicus (1541). — Ferner eine in Pest befindliche hel. Strassburger aktion des Augustinus Widenmann: 'Lazarus. historia de divite. acta ludis vernis ad idus Maias, Joa. Bockio urbis praefecto, Matthia Pfarrero tertium consule, Jacobo Sturmio, Nicolao Kniebsio, Jac. Meiero scholarchis' (Ungarische revue 5, 120. 1885). 4) Züricher history 1529 (Bächtold, Schweizerische schauspiele 1, 1). — Krüginger (1543. 1555). — Funckelin (1550). Vergl. Holstein, Die reformation 1886 s. 135.

näheren beziehung zu stehen. Nur die verklagung des reichen durch die teufel vor gottes thron (IV, 10 bl. Jv^a) verrät den einfluss des alten spieles vom jüngsten gericht. Ich lasse daher diese scene als probe des ganzen folgen :

Gott.

Nempt war, ir habt den menschen bracht.
Was hond ir euch gen im bedacht,
Was klagt ir an in? Zeigends an!

[Jv^b]

Astaroth.

Wer das nit ein boßhafftig man,
6 Er dörfst nit also vor dir stahn.
Wir hetten uns auch bald bedacht
Und nit für dich hieher gebracht.

Gott.

Was hatt er dann für böß gethon?
Das solt ir mich vernemen lon.

Asmodens.

10 Er was fast reich und wol bekleidt,
Lebt täglichs wol züm besten breidt
Und ward in stoltz erhebt gar hoch;
Der bracht im halß und augen zoch,
Das er vor hoffart wißte nit,
15 Wie er solt setzen seine tritt;
So gwaltig wol gesetzt zoh er
Mit gschrencktem füß herein so schwer.
Darneben was ein armer man,
Des er sich nit wolt nemen an,
20 Hieß Lazarus, was jämerlich,
Bloß, nackend, kranck; der klagte sich,
Legt sich voll gschwer fürs reichen thür,
Begert allein vom tisch herfür
Die brösamlin, so drunder ligen.
25 Zü disem ward als still geschwigen,
Er mocht sich auch nit mehr erlaben,
Dann nichts uff erdtrich mocht er haben.

[J6^a]

Gott.

Du gantz verflüchter, weich von mir!
Als in das ewig feur mit dir,
30 Welchs ist bereit der teufel schar

Und allen iren engeln gar.
 Ich sah dein tisch gantz wol bereit,
 Mich hungert; es war dir nit laidt,
 All miltigkeit hastu vergessen,
 35 Das du gar nichts mir gabst zü essen.
 Mich dürst, du trenckst mich nit, merck eben,
 Hast mir als frembd kein herberg geben,
 Gantz nackend was ich all gereidt,
 Du hast mich aber nit bekleidt,
 40 Du hast mich krancken nit besücht:
 Des müstu ewig sein verücht.

Antiochus.

O herr, wann hab ich gsehen dich
 So hungern, dürsten bitterlich?
 Auch fremd und kranck, nackend und bloß,
 45 Das ich dir nit on underloß
 Gedient hab, lieber herre mein?

Gott.

Fürwar, es wirdt ein anders sein.
 Ich sag dir warlich, so du nit
 Getheilt hast meinen brüdern mit,
 50 Dem wenigsten ja under in,
 So hastu mich auch lassen hin.
 [J 6b] Darumb soll werden dir dein lon,
 Das du mir gar hast nichts gethan.
 Nempt ir in hin in ewer pflichten!
 55 Nach ewrem geatz solt ir in richten.

Antiochus.

Erschröcklich, herr, bist uber dmoß.
 Wo ist nün dein erbarmung groß?

Gott.

Das gricht soll denen sein bereit
 Gantz hert on all barmhertsigkeit,
 60 Wer sich nit laßt die nott erbarmen
 Und kumpt zu hilf den krancken, armen.

Baal.

Thünd auff das thor, laßt uns hinein!
 Wir kummend, müssend all herein.
 Mit disem wöln wir frölich sein.

4) Ein Andächtigt, Bi-blisch, schön, vnd lustig spiel, | Wie Abraham | Isaac seinen s ū n, a uff-|opffern solte, vnnnd von austrei-|bung Agar der magdt, sampt Ismaheln ihrem | s ū n, Auch von der verderbung, Sodome | vnd Gomorre, etc. Meniglich-|em fruchtbar, auch nützlich | z ū lesen vnnnd z ū hören. | Durch Jacob Frey-|en, stattschreibern z ū Maurs-|münster, in reymen gebracht vnd | verfertigt. | Gedruckt z ū Stras z -|burg, bey Paulo Mes-|serschmidt. | 5 bogen 8°. Ohne datum und vorrede. (Dresden, Leipziger stadtbibliothek, Wolfenbüttel).

Dem Abraham mangelt die geschlossene komposition des Lazarus; Frey dialogisiert einfach die in kap. 19—22 der Genesis berichteten, unter einander nicht näher zusammenhängenden ereignisse aus Abrahams leben: im 1. akte seinen aufenthalt bei dem in Sara verliebten könige Abimelech, im 2. die zerstörung Sodoms, von der sich Abraham und Loth unterreden, im 3. die verstossung Hagers und Ismaels, und in den beiden letzten den befehl zu Isaaks opferung, die scene auf dem berge Moria und die heimkehr zu Sara. Scherer (Allgem. d. biogr. 7, 360) nennt das ganze zwar gesittet und ehrbar, aber trocken, leblos, ohne wärme und wahrheit und erkennt nur den guten versbau an, der ohne verletzung des worttones in der anwendung von flickwörtern mass halte. Trotzdem scheint mir, dass dem ausdrücke keineswegs alle kraft und fülle mangelt; namentlich im 3. akte finden wir in der ausmalung von Hagers vertreibung züge wahrer empfindung. Ich wähle einige partien daraus zum abdrucke:

[B 7b] III, 1: Ietz singt man, unnd schlecht der organist; unnd da Abraham heim kumpt, so spricht Sara z ū im mit zornigem gemüt.

Sara (z ū Abraham).

Was sol das sein, ach sag, wa für!
 Fürwar jets, Abraham, ich spür,
 Das Agar meint in sinnen mein,
 Das Ismahel ein erb soll sein,
 5 Mit Isaac erben, meinem s ū n.
 Da würt nichts aus, ich würds nit th ū n.
 Jag Agar aus mit ihrem kind,
 Got geb gleich, wo sie herberg find!

Abraham (sagt z ū im selbs).

Das wer ein hübsche sach fürwahr,
 10 Solt ich sie jagen für das thor,

Und het von mir ein sūn geborn:
 Da wer des vatters trew verlorn,
 Und schampt mich auch in leib hienein,
 Solt ich ein solcher vatter sein.

Als aber ein engel ihm gottes befehl verkündet, Agar und Ismahel auszutreiben, beschliesst Abraham, sie am nächsten morgen ziehen zu lassen. Der anbruch des tages wird durch ein gespräch zweier mägde, der fleissigen Melcha und der faulen und geschwätzigten Rebecca, gekennzeichnet. Dann erscheint Abraham.

[Cijj^a] III, 5. Abraham (rufft Agar vor seinem hauß).

Wo bistu, Agar, mit deinem kind?

Agar (geht heraus und spricht).

Hie, herr, wir alle beyde sind.

Abraham.

Ich sag dir, Agar, Agar mein,
 Fürthien würest nit mehr hinnen sein,
 5 Und wandern solst mit deinem sūn.
 Die wort ich dir verkünden thūn.

Agar (erschrickt und falt für Abraham nider).

[Cijj^b] O herr, wie hab ich das verschuldt!
 O herr, land mich han ewer huldt,
 Bedenckend ewern sūn zūgegen
 10 Und lassend [euch] noch heut bewegen
 Mich arme Agar, ewer magdt,
 Als ihr mir allweg zū hand gesagt,
 Der zeit und got auch mit mir war,
 Da ich euch disen sūn gebar!
 15 Verland ir mich, so müß ich sterben,
 Im ellend alle beid verderben.
 Ich hoff noch, alter herre mein,
 Ir laßt mich euch befolhen sein.

Abraham.

Kein ander thāding mehr da ist,
 20 Dann das du dich zū wandern rüst;
 Wann gott mich das geheissen hatt,
 Des wort all zeit soll haben statt,
 Wiewol ihr zwey mich thaurend bed,
 Vorab der sūn, der gar ist blöd,

25 Dweil er geboren von meim leib:
Mit schmerzen ich ihn von mir treib.

(Hie will Agar geschwachen, so hebt sie Abraham und sagt):

Gehab dich wol! Wie stelist du dich!
Gott würt dich halten vestiglich,
Auch dich und dein kind wol erneren

30 Und, was dir noht ist, als bescheren. [Ciiij^a]

(Yetz gibt ihr Abraham ein brot und ein lagel mit wasser und spricht):

Da hast ein brot, da bhilff dich mit,
Das geschirr mit wasser nit verschüt,
Das brot nimm under deine arm!

Agar.

Ach herr, ob ich euch nicht erbarm,
35 Das ich das ellend yetz befind
Mit meinem sün und blöden kind!
O das ich nicht an ihm gestarb,
Für das ich dis ellend erwarb!
Umb mich wer es ein kleine sach;
40 Der sün ist jung, noch blöd und schwach,
Mag ihn nicht lebendig behalten,
Das ellend gibt zü thün den alten.
Wie mögt ihrs han in ewerm hertzen?
Ach, bringt es euch nit selber schmerzen,
45 Das ihr hie ewer fleisch und blüt
Ins ellend hien verschicken thüt
So jung zü sampt der mütter sein?
Eim steinin hertz solts bringen pein,
Das ich nit mehr verdienet han
50 Dann mit meim kind ins ellend gan.
Das sih du, got, von himmel an!

Abraham.

[Ciiij^b] Wolan, gehab dich nicht so hert,
Gott ist der herr und dein gefert.
Nimm zü dir Ismahel, dein kindt,
55 Das lagel halt, das es nicht rindt,
Und nimm das brot und zeuch daruon!
Gott würt dich sicher nit verlan.
Ist minder nit, es ligt mir an,
Doch soll man gott vor augen han
60 Und halten ernstlich sein gebott.
Du lieber sün, geegen dich gott

Und dich auch, liebe Agar mein!
 Laß dir dein sün befolhen sein
 Und traw gott wol! Er laßt euch nit.
 65 Zeuch hien! Geleit euch gott hiemit!

III, 6. Agar (zeucht darvon, klagt sich hart und spricht):

O got, o got, o herre gott,
 Wie komm ich hie so gar zü spott!
 O das ich ye uff erdtrich kam,
 Für das ich kam zü Abraham!
 5 Nün ist doch Sara schuldig dran,
 Darumb ich yetz müß ellend han.
 Wo soll ich mich doch keren aus!
 Wo ist nün meines herren haus,
 [Cv^a] Darinn ich lang zeit bin gewesen,
 10 Meins lieben süns darinn genesen!
 An statt des brots, das dinnen was,
 Müß ich nün essen laub und graß,
 Hitz, frost und kelte schwerlich leiden;
 Es möcht eim frey sein hertz durchschneiden
 15 Und auch zerbrechen gantz und gar.
 O got, das ich die noht erfar!
 O liebes, trautes, hertziges kindt,
 Waist du, wo wir im land yetz sindt?
 So waiß ichs auch; ists nicht ein nott?
 20 Es wer uns beyden nuts der todt.
 Ich wais nicht, wie ich mich soll keren,
 Das ich mich mög des frosts erweren
 Zü dem, das du müst hungers sterben,
 In jamer noht darzß verderben.
 25 O herre got, erbarm dich mein
 In disem ellend grosser pein!
 Hie ist kein trost, hie ist kein hilff.
 Zü dir ich schrey, ich rüff, ich gilff:
 Ach hilff doch meinem sün aus nott!
 30 Ob mich schon nimpt der bitter todt,
 Da wer nichts angelegen gar,
 Dann das ich also hie verfar.

(Jetz geht A g a r zü einem brunnen und hat kein wasser mehr unnd
 spricht):

[Cv^b] Ich hab kein wasser sunder brodt,
 Das ich dir bäß dein durstes nott.
 35 O lieber sün, facht an zü serben.
 Soll ich dich sehen vor mir sterben,

Bricht mir mein hertz vor grosser schwer.
 Ehe will ich setzen dich daher
 Und von dir gehn; ich mag nicht leben,
 40 Sih ich dich deinen geist uffgeben. etc.

Offenbar hat Frey den Abraham wie den Lazarus für a führungen der bürger von Maursmünster geschrieben, wer gleich über solche theatralischen leistungen keine nachricht: uns gekommen ist. Die bühnenanweisungen zeigen, dass g nach mittelalterlicher weise abwechselnd an verschiedenen stel des theaterplatzes gespielt und geredet wurde. Eine bee flussung durch ältere dramatisierungen desselben stoffes ¹⁾ v mag ich nicht nachzuweisen.

5a) Ein schönes vnd | Kurtzweiliges Faßnacht|spil, wölches auff klein Faßnacht | zü Maurßmünster gespilt, sagt von | einem Krän oder Triackers mann vnd zweyen | Mägden, deren die ein mit e kind gien|ge, vnnd die ander die faul | kranckheit hett. | □ (Therial krämer hinter seinem tisch und bürger) | ☞ Durch Jacob Frey Stat-|schreiber zß Maurßmünster | in Reimen gestelt. | 1½ bogen. (Berlin Yp 7781). — b) Eine, wie es nach den sprachformen schein ältere ausgabe ohne titelblatt enthält 1⅞ bogen 8° o. o. und j. D typen stimmen zu denen Knoblauchs im Philalethes von 1555. (Berl Yp 7788).

1. Title.

Frey stellt hier die schalksstreiche eines charlatans, d. 'apotrecklers' meister Pippis aus Schlauraffenland, dar. F zieht dem bauern Zix Schnelluff von Kolbendorff, der mit seinem vetter Lentz Weitbrüch erscheint, einen zahn und verkauft ihm für seine kranke frau eine wurzel. Zwei mägde, Ketterly von Werd und Rosin von Colmar, begehren gleichfalls seine hülfe; doch vermag er weder der einen ihren wurm, wie sie ihr leiden beschönigend betitelt, zu vertreiben, noch will die andre sein mittel wider die schlafsucht, ungebrannte asche und ein magenpulver, annehmen. Endlich fordert ein einfältiger bauernbursche Hans Latz für seine mutter drymalmockus (theriak) und eine purganz, versteht aber die fragen nach dem stuhlgang und der thürzuck falsch ²⁾). An unflätereien ist also kein mangel. Von

*

1) Deutsch: J. Greffs Abraham (1540) und A. Lucas, Wie Abraham seinen son opffern solte (1551). — Lateinisch: H. Ziegler, Immolatio Isaac (1543), P. Philicinus, De Isaaci immolatione (1546) und Jac. Schöpffer, Abrahamus tentatus (1550). 2) Vergl. das citat unten a. 286 zu nr. 60.

den fastnachtspielen des Hans Sachs ¹⁾ und der älteren Nürnberger dichter unterscheidet sich Freys stück durch das auftreten eines vorreders und beschlussreders; auch ein 'regierer des spils' wird genannt. Der schluss lautet:

Die sonn die will zú gnaden gahn,
 Der krämer thüt ynlegen schon;
 Und wölt uns nichts für ungtt hon!
 Wils gott, zú jar uff diser ban
 So fahen wir ein anders an.

6) Von den drey | vnd viertzig alten, noht | uesten vñ starcken helden, wie die | ihre leib, leben, güt vñ blüt, für ire underthanen, | für den gemeinen nutz, land, leut, freund, vnd ver|wandte, dargestreckt, also thewr vnd ritterlich ge|stritten, vnd gefochten, oder frey williglich sich in | das ellend begeben, darein gezogen, vnd aller vn|erschrocknen mannlichen standthafftigkeit, | darinn bliben, auch sich selbe in todt | geben, vñ darüber gestorbē sind, | Habend auch damit ihnen | ein ewigs lob vñ ge'dächtnuß ge|macht. | Newlich durch Jaco|ben freyen, der zeit Stattschrei|ber zú Maursmünster, aus den alten Römischen vnd Griechischen historien zúsamē ge|sücht, vñ gesetzt, gantz kurtzwei|lig, lustig, vnd lieblich | zú lesen. | Anno M. D. lxiij. | 3 bl. + xcvi seiten + 1 bl. = 6½ bogen 8°. (Berlin Pb 5369). — Auf bl. Giiija steht: Getruckt zú Straß|burg, bei Paulo Mes|serschmidt. |

In der weise etwa des Cornelius Nepos stellt Frey 43 ganz kurze biographien (1—5 seiten lang) antiker helden und schriftsteller für ein durch klassische bildung nicht beschwertes publikum zusammen. Cap. 19—43 handeln von Römern, cap. 1—18 'von Griechen und andern, so nicht Römer gewesen,' so von Hannibal, Ariovistus, Arminius, Belisar und Friedrich von Ewesheim, der sich an stelle des kaisers Konrad IV. durch den ritter von Hohenfels ermorden liess (wie Hermann von Sieben-eichen zu Susa für Friedrich Barbarossa). Aus dem fehlen einer vorrede darf man vielleicht schliessen, dass der autor vor dem erscheinen des buches vom tode ereilt wurde.

*

1) Von ihm ist namentlich 'Der pauer mit dem saffran' (1558. Folio 5, 346^d = Fastnachtspiele ed. Goetze 7, 59) zu vergleichen, ferner der krämer in Kellers fastnachtspielen 1, 477 und der arzt ebd. 1, 58. 365; nachlese 1.

III. Die Gartengesellschaft.

(Drucke; quellen; nachwirkung.)

Als editio princeps (A) der Gartengesellschaft geben Goe-deke (Grundriss ² 2, 465) und Hayn (Bibliotheca Germanorum erotica ² 1885 s. 81) einen sonst nicht nachweisbaren druck von 1556 in 8° an, dessen existenz sie nur aus dem datum der vorrede in den späteren ausgaben, dem 11. november 1556, folgern. Da jedoch ein Strassburger druck (B) auf uns gekommen ist, der von Freys verleger Knoblauch hergestellt ist und am schlusse die jahreszahl 1557 trägt, so liegt die versuchung nahe, diesen als den ältesten anzusehen, zumal da der titel nichts von einer neuen auflage sagt und zwischen der niederschrift der vorrede und der vollendung des satzes leicht zwei monate verstreichen und das jahr 1557 herankommen konnte. Man könnte freilich einwenden, dass der erste bogen von B, der die widmung und das register enthält, erst nach vollendung des textes und der schlussnotiz 1557 gesetzt wurde; allein dies bedenken wird durch die erwägung entkräftet, dass der in Maursmünster ansässige autor die vorrede des büchleins, das er zu neujahr 1557 dem amtmanne von Kageneck überreichen wollte, wohl schon vor der drucklegung niederschrieb und zugleich mit dem übrigen manuskripte in die Strassburger druckerei sandte. Zum mindesten ist also die existenz einer verlorenen ausgabe von 1556 sehr zweifelhaft.

Die elf ausgaben B—M, die ich selbst in händen gehabt habe, zerfallen in drei gruppen:

1) BFHKLM; darunter enthalten FHL denselben irrtum in der kapitelzählung (cap. 89. 79. 90), FHLM den gleichen druckfehler in cap. 12; M bringt noch einen neuen schwank (unser cap. 131).

2) den Mülhauser nachdruck C, der das buch als zweiten teil des Rollwagens bezeichnet.

3) die Frankfurter nachdrucke DEGJ, die in ähnlicher weise Freys schwanksammlung mit den verwandten büchern Wickrams und Montanus' zu einem dreibändigen werke vereinigen und ausserdem hinter nr. 9 eine neue geschichte (unser cap. 130) einschalten.

B) Die Gartengesellschaft. | Ein New hübsches vnd | schimpfliches büchlin, genant, Die | Garten Geselschaft, darinn vil frö- | liches gesprechs, Schimpff reden, Spaywerck, | vnd sunst kurtzweilig bossen, von Historien vnd | Fabulen, gefunden werden, Wie ye zñ seiten die selben, inn den schönen Gärten, bey den kñlen | Brunnen, auff den grñnen Wysen, bey der Ed- | len Music, Auch andern Ehrlichen gesel- | schaff-ten (die schwären verdroñnen gemüter wider | zñ recreieren, vnd auff zñ heben) frñlich vnd | freuntlich geredt, vnd auff die ban werden ge- | bracht, Allen denen, so sich solcher geselschaften | gebrauchen. Auch andern, Jungen vnd Alten, | kurtzweilig vnd lustig zñ lesen etc. Neulich durch | Jacoben Freyen, Stattschreibern zñ Maurß- | münster, an vilen vnd mancherley orten, zñ'samen gesücht vnd colligiert, auch | in dises Büchlin verfaßt, | vnd an tag gebracht. | 1 bogen + xcvi bl. = 18 bogen 8°. — Auf bl. xcvi^a steht: Gedruckt zñ Straßburg, | in Knob- | lauchs druckerey. | M.D.lviij. | (Frankfurt a. M., stadtbibl. Auct. germ. L. 522, 2. Strassburg, univ.-bibl. 312. antiquariatskatalog von Baer in Frankfurt a. M. nr. 1829 (1893). — Enthält 128 cap., in wirklichkeit 129, da cap. lxxxix doppelt gezählt ist.

C) Der ander Teil des | Rollwagens | Oder Gartengesell- | schafft, darinn vil frñliches | gspñchs, schimpffreden, speiwerck vnd | sunst kurtzweilig bossen, von Historien | vnd Fabeln gefunden werden, | sampt einem kurtzen | Register. | Durch Jacob Freyen, Sta- | t- | t- | schreybern zñ Maurßmünster zñsa- | men colligiert vnd an tag | gebracht. | □ | 5 bl. + 177 s. + 6 bl. = 12½ bogen 8°. o. j. — Auf bl. niii^b steht: Getruckt zñ Mül- | husen im oberen | Elsaß, by Hans | Schiren- | brand | vnd Peter | Schmid. | Auf bl. niii^b folgt derselbe holzschnitt wie auf dem titelblatte der gleichzeitig bei denselben druckern er- | schienenen ausgabe von Wickrams Rollwagen. (Berlin Yt 7091.)

D) Die Gartengesellschaft. | Das ander theil | des Rollwagens, da- | rinn | mancherley frñlich gspñch, schimpffreden, speywerck, vnd sonst kurtzweilige | schwenck vnd bossen, von Historien vnd Fa- | beln, zñ finden, in Gärten, Zechen, vnd auff | dem Feld, sehr lustig zñ lesen jetzt widerumb | von newem mit fleiß vbersehen, gemehrt, | vnd mit schönen Figuren geziert, sampt | einem ordenlichen Register. | Durch Jacobum Freyen, Stattschreibern zñ | Maurßmünster, zñ'samen bracht vnd an | tag geben. | □ | Getruckt zñ Franckfurt am Meyn, Anno 1565. 19½ bogen 8° = 4 + 147 + 6 blätter (bei der zählung ist bl. 101 über- | sprungen) mit kleinen holzschnitten. — Auf bl. viii^b steht: Gedruckt zñ | Franckfurt am Mayn, | bey Martin Lechler, In | verlegung Sigmund Feyer- | abends vnd Simon | Hüters. | □ | ANNO M.D.LXV. | (Berlin Yt 7136 und privatbesitz). — Enthält 130 nicht numerierte schwänke; hinter nr. 9 der ersten ausgabe ist nämlich ein neuer eingeschoben (bl. 12^b: 'Von einem gar alten mann, der eines jungen meidlins zñr ebe begert'). Die widmung fehlt, das register steht hinter dem text auf bl. 147^b.

E) Die Garten Gesellschaft. | Das ander theil | deß Rollwagens, dainnen | mancherley frölich gspräch, schimpf-reden, speywerck, vnd sonst kurtzweilige | schwenck vnd bossen, von Historien vnd Fabeln, zu finden, | in Gärten, Zechen, vnd auff dem Feldt, sehr lustig zu | lesen, jetzt widerumb von neuwem mit fleiß | vbersehen, gemehrt, vnd mit schönen | Figuren geziert, sampt einem | ordenlichen Register. | Durch Jacobum Freyen, Stattschrei-ßern zu Maurßmünster, zusammen bracht | vnd an tag geben. | □ | Franckfurt am Mayn, 1574. | 4 + 152 (vielmehr 148, da bl. 57, 58, 127 und 128 übersprungen sind) + 7 bl. = 19⁷/₈ bogen 8° mit holzschnitten. — Auf bl. V 7^a steht: Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn, durch Paulum Reffeleren, | In verlegung Melchior Sch[w]ar-tzenbergers vnd Johann | Feyerabends. | □ | M.D.LXXIII. (Berlin privatbesitz; vergl. K. Biltz, Neuer deutscher bücherschatz 1895 nr. 593). — Enthält gleich der ausgabe D 130 nicht numerierte schwänke.

F) Die Garten-gesellschaft. | Ein new hü p-isches vnd schimpflichs | Büchlein, genant, die Garten Ge-
sellschaft, darinn vil frölichs gsprächs, | Schimpfreden, Speywerck, vnd sonst kurtzweilig bossen, von Historien vnd Fabulen, gefunden | werden, Wie ye zü zeyten die selben inn den schön-
nen Gerten, bey den kühlen Brunnen, auff den | grünen Wyßen, bey der Edlen Music, Auch an-
dern ehrlichen gesellschaften (die schweren ver-
droßnen gemüter wider zü recitieren vnnd auff- | zü heben) frölich vnd freundlich geredt, vnd auff | die Ban werden gebracht, Allen denen, so sich sol-
cher gesellschaften gebrauchen. Auch andern jun-
gen vnd Allten, kurtzweilig vnd lustig zu lesen etc. | Newlich durch Jacobum Freyen, Stattschreyber | zü Maurßmünster, an vilen vnd mancher-
ley orthen, zusammen gesucht vnd col-
ligiert, auch inn dises Büch-
lein verfast, vnnd | an Tage ge-bracht. | M. D. L X X V. | 1 bogen + 127 blätter = 16⁷/₈ bogen 8° (Berlin Yt 7146 aus Heyseys besitz). — bl. 120 und 125–127 sind hsl. ergänzt. Enthält 128 kapitel, in wirklichkeit aber 129; denn cap. 90 und 91 sind fälschlich mit 79 und 90 bezeichnet. Die überschrift von cap. 12 (bl. 15^a) beginnt: 'Die bauren von Straßburg' . . .; dazu bringt das register (bl. Av^a) die berichtigung: 'Merck, in diesem capitel findestu Straßburg, lise dafür Garburg.' Bogen A enthält vorrede und register.

G) Die Garten Gesellschaft. | Das ander theil | deß Rollwagens, darinnen | mancherley frölich gspräch, schimpf-reden, Speywerck, vnd sonst kurtzweilige | Schwenck vnd Bossen, von Historien vnd Fabeln, | zu finden, | in Gärten, Zechen, vnd auff dem Feld, sehr lustig | zu lesen, jetzt widerumb von neuem mit fleiß vbersehen, | gemehrt, vnd mit schönen Figuren geziert, | sampt einem ordenlichen | Register. | Durch Jacobum Freyen, Stattschreibern zu | Maursmünster, zusammen bracht vnd | an tag geben. | □ [Eine im freien tafeln-
de gesellschaft]. | Franckfurt am Mayn, 1590. | 13³/₈ Bogen 8° = 3 + 102 + 5 blätter mit kleinen holzschn. — Auf bl. Ovjb steht: Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn, durch Nicolaum Bas-
seum, Im Jar, | □ | M.D.XC. (Göttingen, Fab.

Rom. 1202). — Enthält 130 nicht numerierte geschichten; die holzschnitte sind z. t. dieselben wie in D; die widmung fehlt, das register beginnt auf bl. 102^b. — Den ersten teil bildet Wickrams Rollwagenbüchlein, den dritten Montanus' Wegkürtzer.

H) Die Garten Ge-sellschaft. | Ein new hüp-lisches vnd schimpfli-ches Büchlein, genaüt die Garten | Gesellschaft, darin vil frölichs gesprächs, | schimpffreden, speywerck, vnnnd sonst kurtzweylig | bossen, von Historien vnd Fabulen, gefunden wer-|den, Wie je zu zeiten dieselben in den schönen Gär-|ten, bey den kühlen Brunnen, auff den grünen Wi-|ssen, bey der Edlen Music, Auch andern ehrlichen | gesellschaften (die schweren verdrosnen gemü-|ter wider zu recreieren vnd aufzuheben) frölich | vnd freuntlich geredt, vnd auff die Ban werden | gebracht, Allen denen, so sich solcher gesellschaff-|ten gebrauchen. Auch andern jungen vnnnd alten, | kurtzweilig vnd lustig zu lesen, etc. Newlich durch | Jacobum Freyen Stattschreiber zu Maurßmün-|ster, an vilen vnnnd mancherley orthen, | zusammen gesucht vnnnd colligiert, | auch inn dises Büchlein ver-|faßt, vnnnd an tage | bracht. || M. D. X C I I I. | 8 bl. + 127 bl. = 16⁷/₈ bogen 8° o. o. (Frankfurt a. M., stadtbibl. Auct. Germ. W. 452; angebunden an Wickrams Rollwagen, Augspurg, M. Manger o. j.). — Enthält 128 kapitel; in wirklichkeit aber 129, gerade wie die ausgabe F, mit der H seiten- und meist auch zeilengetreu übereinstimmt.

I) Die Garten Gesellschaft. | Das ander theil | deß Rollwagens, darinnen | mancherley frölich gespräch, schimpf-|reden, Speywerck, vnd sonst kurtzweilige | Schwenck vnd Bossen, von Historien vnd Fabeln, | zu finden, in Gärten, Zechen, vñ auff dem Feld, sehr lustig | zu lesen, Jetzt widerumb von newem mit fleiß vbersehen, | gemehret, vnd mit schönen Figuren geziert, | sampt einem ordentlichen | Register. | Durch Jacobum Freyen, Stattschreibern zu | Maursmünster, zusammen bracht vnd | an tag geben. | □ | Franckfort am Mayn, 1597. | 13³/₄ bogen 8° = 3 + 102 + 5 blätter mit kleinen holzschnitten. — Auf bl. Ovjb steht: Gedruckt zu Franckfort am | Mayn, durch Nicolaum Bas-|saeum, Im Jahr, | □ | M. D. X C V I I. | (Berlin, B. D. oct. 8493). — Enthält wie G 130 nicht numerierte schwänke; die widmung fehlt, das register beginnt auf bl. 102^a. Den 1. teil bildet Wickrams Rollwagen, den 3. Montanus' Wegkürtzer.

K) Die Garten Ge-sellschaft. | Ein new Hüp-lisches vnnnd Schimpfflichs | Büchlein, genant, die Garten Ge-sellschaft, darinn vil frölichs gesprächs, | Schimpffreden, Speywerck vnnnd sonst kurtzweylig bossen, von Historien vnnnd Fabulen, gefunden | werden, Wie ye zu zeyten dieselben inn den schö-|nen Gärten, bey den kühlen Brunnen, auff den | grünen Wysen, bey der Edlen Music, Auch an-|dern ehrlichen Gesellschaften (die schweren ver-|drosnen Gemüter wider zu recitieren vnnnd auff | zu heben) frölich vnd freuntlich geredt, vnnnd auff | die Ban werden gebracht, Allen denen, so sich

schaften gebrauchen. Auch andern jun-|gen vnd Allten, kurtzweilig vnd lustig zu lesen, etc. | Newlich durch Jacobum Freyen, Stattschreyber | zu Maurßmünster, an vilen vnnnd mancher-|ley orthten, zusammen gesucht vnnnd col-|ligiert, auch inn dieses Büch-|lein verfaßt, vnnnd | an Tage ge-|bracht. || M. D. X C V I I I. | 8 + 127 bl. = 16⁷/₈ bogen 8°. (Stadtbibliothek Danzig.)

L) Ein new hübsches vnd schimpff-liches Büchlein, genant die | Garten Gesellschaft, | Darinn viel fröliche Gespräch, | Schimpffreden, vnnnd sonst kurtzweilige | Bossen, von Historien vnd Fabulen, gefunden | werden, Wie je zu zeiten dieselben in den schönen Gär-|ten, bey den külen Brunnen, auff den grünen Wiesen, bey der Edlen | Music, auch andern ehrlichen Gesellschaften, die schweren ver-|drossenen Gemüter wider zu recreiren vnd aufzuheben, | kurtzweilig vnnnd lustig zu lesen, etc. | □ | Newlich durch Jacobum Freyen, Stadt-|schreiber zu Maursmünster verfasst, | vnd an tag bracht. | [Titel rot und schwarz, reprod. bei Könnecke, Bilderatlas s. 101 = 2. aufl. s. 154, der diesen liederlichen, kaum vor 1600 entstandenen nachdruck merkwürdigerweise für die editio princeps hält]. 8 + 127 bl. = 16⁷/₈ bogen 8° (Göttingen, Fab. Rom. 1202). — Enthält CXXVII gezählte kapitel. Auf cap. LXXXIX (bl. 89^a) folgt bl. 90^a cap. LXXIX, dann bl. 91^b cap. XC etc., also in wirklichkeit 129 kapitel. bl. Aij^a widmung, Aiii^j register, Bj^a = 1^a 'An den götlichen Leser,' Bii^j = 3^a cap. 1. — bl. 15^a derselbe druckfehler (Straßburg statt Garburg) wie in F und H.

M) Newe Garten Ge-|sellschaft. | Ein new Hüp-|sches vnnnd Schimpff-liches | Büchlein, genant die Garten Gesell-|schaft, darinn viel fröliches Gesprächs, | Schimpffreden, Speywerck, vnd sonst kurtzwey-|lige bossen, von Historien vnd Fabulen gefunden | werden, Wie je zu zeiten dieselben in den schönen | Gärten, bey den külen Brunnen, auff den grünen | Wysen, bey der Edlen Music, auch andern ehr-|lichen Gesellschaften (die schweren verdrossenen | Gemüther wieder zu recreiren vnd aufzuheben) | frölich vnd freundlich geredt, vnnnd auff die Ban | werden gebracht, Allen denen, so sich solcher Ge-|sellschaften gebrauchen: Auch andern jungen | vnd Alten kurtzweilig vnd lustig zulesen, etc. Neu-|lich durch Jacobum Freyen, Stadtschreibern zu | Maurßmünster, an vielen vnnnd mancherley or-|ten, zu sammen gesucht vnnnd colligiert, auch | in dieses Büchlein verfast, vnd an | Tag gebracht. Jetzo auff | new vermeh-|ret. || M. D. C. X V I I I. | In bordüre, die 1., 3., 4. und letzte zeile rot gedruckt. 3 bl. + 187 s. + 5 bl. = 12³/₄ bogen 8°. (Wolfenbüttel.) — Enthält 130 geschichten, da cap. 90 hier fälschlich also 97, 91 als 90 bezeichnet ist und hinter cap. 128 auf s. 186 noch eine geschichte ohne nummer folgt. Auf bl. Aij^a Widmung, 'datum Maurßmünster, auff Sanct Martins deß heiligen Bischoffs Tags' [o. j.] Die vorrede an den leser fehlt. Das register verbessert auf bl. Nj^b in cap. 12 den druckfehler 'Straßburg' für Garburg. — Den verleger dieses druckes erfährt man aus dem Frankfurter messkataloge zur fastenmesse

1618, bl. E 4^a: 'New Garten Gesellschaft Ein new hüpsches vnd schimpffliches Büchlein, durch Jac. Freyen colligiert, ibidem [d. h. Magdeburg bey Joh. Francken] in 8.'

Ausserdem werden folgende ausgaben angeführt, die mir jedoch nicht zu gesicht gekommen sind:

H) Frankfurt 1568. 8° (Clessius, Elenchus consummatissimus librorum 1602 p. 247).

O) Frankfurt 1573. fol. [!].

P) o. o. 1580. 8° (nach Hayn in der Münchener hof- und staatsbibliothek, nach angabe der direktion aber nicht dort befindlich).

Q) o. o. 1587. 8° (nach Hayn einst in München).

R) Neue Garten-Gesellschaft. Basel 1612. 8° (Bibliotheca Kielmanneggiana 1, 705 oct. 982 (1718)).

Für unsre textgestaltung kommt, da keiner der spätrn drucke von Frey selbst revidiert ist, allein die Strassburger ausgabe von 1557 in betracht. Ich habe, um die fortschreitende umwandlung der alemannischen mundart ins gemein-hochdeutsch zu zeigen, unter dem texte die abweichungen des Mülhauser nachdruckes (C) verzeichnet und die beiden zusatz-erzählungen von D und M, obwohl sie nicht von Frey her-rühren, als nr. 130 und 131 angehängt.

Die quellen, aus denen Frey, angeregt durch Wickrams Rollwagenbüchlein, die kurzweiligen geschichten seiner Garten-gesellschaft schöpfte, sucht er in seiner vorrede offenbar zu verschleiern, wenn er (s. 4, 22—23) berichtet, etwa zehn fabeln ständen schon in frater Johannes Paulis Schimpf und ernst, seien nun aber ausführlicher und verständlicher ('mehr histo-rischer') dargestellt worden; viele seiner historien habe er selbst erlebt, viele auch bei andern und allenthalben gesehen, gehört und erfahren.

Goedeke¹⁾ gebührt das verdienst, klar Freys hauptquellen in den lateinischen facetiensammlungen Bebel's, Poggios und Adelphus' nachgewiesen zu haben, wenn er auch mit der be-

*

1) Schwänke des 16. jahrhunderts 1879 s. XXI und Grundriss² 2, 465 (1886). — Dagegen wiederholt Bobertag (Geschichte des romans in Deutschland 1, 137. 1879) ungeprüft Goedeke's frühere äusserung (Grund-riss¹ 1, 374. 1859), Frey gehe vorzugsweise auf Pauli zurück und schöpfe ausserdem viel aus Boccaccio, Poggio und Bebel.

hauptung, kaum eine einzige erzählung in dem ganzen buche sei ihm eigen, entschieden zu weit geht. Aus dem reichhaltigen schwankbuche des Tübinger humanisten Heinrich Bebel (1509—1513), das so manche volksschnurre neben eigenen erlebnissen des autors zum ersten male in die litteratur erhebt, stammen 78 nummern her (nr. 1. 3. 9. 13. 25—53. 55. 56. 58. 61—64. 66—74. 76. 99—101. 104. 106—109. 111—114. 116 bis 126); der bekannten älteren sammlung des Florentiners Francesco Poggio († 1459) sind 24 geschichten entlehnt (2. 6. 11. 14—19. 21—24. 77—87); für 14 schwänke ist Frey seinem Strassburger landsmanne Johann Adelphus¹⁾, der 1508 eine 'Margarita facetiarum' veröffentlichte, zu dank verpflichtet (4. 5. 7. 8. 88. 89. 91—98); einen endlich (127) schöpfte er aus dem lateinischen gedichte 'Grobianus' des Hannoveraners Friedrich Dedekind (1549). Somit bleiben noch 17 erzählungen übrig, für die ich keine direkte vorlage nachweisen kann (10. 12. 20. 54. 57. 59. 60. 65. 75. 90. 102. 103. 105. 110. 115. 129); auch von diesen mögen einige, wie namentlich nr. 129, auf ein lateinisches original zurückgehen; doch widerspricht nichts der vermutung, er verdanke mehrere dieser nummern mündlicher tradition.

Wer jedoch nach dem eben bemerkten meinen sollte, Frey begnüge sich im wesentlichen mit der verdeutschung ausgewählter erzählungen älterer humanisten und reihe sich, wie in seinem Philalethes, schlechtweg der grossen gruppe elsässischer übersetzer des 16. jahrhunderts ein, der würde seine litterarische leistung erheblich unterschätzen. Man braucht nur einen beliebigen schwank mit der lateinischen quelle zu vergleichen²⁾, um zu erkennen, dass er nicht übersetzt, sondern frei bearbeitet; durch allerlei passend gewählte züge ergänzt er die oft nur in knapp berichteten witzreden bestehende vor-

*

1) Eigentlich Johannes Adelphi Muling; vergl. Chr. Schmidt, *Histoire littéraire de l'Alsace* 2, 138. 402 f. Die hier in betracht kommenden schwänke des Adelphus habe ich sämtlich in dem anhang verwandter erzählungen zur bequemen vergleichung mitgeteilt. 2) Wie Bobertag, *Geschichte des romans* 1, 144 mit nr. 27 thut, ohne auf den naheliegenden unterschied zwischen Frey und dem Bebelverdeutscher von 1558 ausdrücklich hinzuweisen.

lage zu einem anschaulichen genrebilde; er erfindet nebenumstände, orts- und personennamen, wechselreden, um die begebenheit glaubhafter und natürlicher erscheinen zu lassen. Wenn er auch bisweilen die in seiner quelle angegebene lokalität beibehält ¹⁾, so sind doch die fälle weitaus häufiger, in denen er die fehlende ortsangabe aus eigener erfindung ergänzt ²⁾ oder die in Italien spielenden schwänke Poggios und die in Schwaben passierten geschichten Bebels in näher gelegene örtlichkeiten verlegt ³⁾. Charakteristisch für Frey ist, dass er dabei nicht bloss im Elsass, sondern auch in der Schweiz gut

*

1) So in nr. 4 Zabern, 15 Mailand, 19 Bologna, 86 Köln, 91 Erfurt, 92 Duntzenheim, 97 Mainz, 98 Strassburg, 106 Alexius in Urach, 107 Schelkingen, 118 Tübingen, 119 Canstadt, 123 Geisslingen. 2) In nr. 1 Geblingen, 7 Frankfurt, 8 Erfurt, 9 Lempach, 11 Obern-Bergheim, 18 Entlebuch, 25 Straubing, 26 Strassburg, 28 Keisersberg, 29 Zwickau, 31 Villingen, 33 Strassburg, 34 Halprunn, 35 Westrich, 37 Horb, 38 Stanz, 39 Sachsa, 41 Frankfurt, 42 Jülich, 43 Osterhofen, 46 Pfaffenhofen, 50 Freiburg, 51 Speier, 53 Hausbergen, 55 Stensel, 56 Leipzig, 61 Schwenau, 62 Mosel, 63 Ries, 66 Wien, 69 Worms, 70 Schorndorf, 72 Hausbergen, 74 Brumpt, 77 Nürnberg, 84 München, 88 Henslin von Singen, 89 Ingolstadt, 94 Langendetzlingen, 95 Cannstadt, 96 Hesenpüttlingen, 99 Frauenbrunn, 101 Erlebach, 104 Simon von Altkirch, 111 Heubach bei Minsingen, 112 Bretten, 119 Stuttgart und Hohen-Urach, 121 Martin Breyt von Strassburg vor Masier, 122 Meran, 126 dieb aus Oringen in Bamberg, 127 Frankfurt a. O. — Auch den ausserhalb Deutschlands spielenden historien fügt er regelmässig eine präcise angabe hinzu: 5 Pisa, 17 Ostia, 44 Mailand oder Marignano, 45 Cuma, 82 Tervis, 85 Corduba, 87 Bononia. — Wider solche verlegung der unsaubren novellen Boccaccios und Poggios in die neueste zeit eifert K. Beinhaus in seiner Predig auf das fest der unschuldigen kinder (Mainz 1617 s. 5; Janssen, Geschichte des d. volkes 6, 386. 1888). 3) In nr. 2 Wintershausen statt Aretium, 14 Oron statt des Apenninendorfes, 16 Jacobitzgi statt Facinnus Canis, 21 Tholl statt Perugia, 23 Iring statt Florenz, 80 Nürnberg statt Florenz. — In nr. 8 Landau statt Hechingen, 13 Dummerstadt statt Mundingen, 32 Worms statt Achantionopolis, 36 Riedlingen statt Reutlingen, 64 Frankfurt statt Tübingen, 93 Crauffthal statt Basel, 116 bürgermeister von Biel statt Johann Speth in Zwiefalten, 124–125 Hensel von Singen statt Matthias in Marchthal. — Gestrichen sind in nr. 78 die namen des cardinals de Comitibus und des päpätlichen schreibers, in 100 die namen Mechtbild und Ulm, in 115 der Bernhard Hußlins in Zwiefalten, ohne dass dafür neue eingesetzt worden sind.

bescheid weiss, wie ja auch die aus nicht gedruckten quellen entnommenen capitel vorzugsweise in diesen ländern vor sich gehen ¹⁾. Dies freie schalten mit lokal und personen beweist, dass es dem schriftsteller nicht darauf ankam treu zu übersetzen, sondern das fremde den anschauungen und dem gesichtskreise der elsässischen leser anzupassen. Um der besseren wirkung willen kombiniert er zuweilen zwei verschiedene erzählungen mit einander ²⁾ oder ändert wesentliche punkte seiner vorlage ab: den narren, der bei Adelphus über den gestürzten seiltänzer jammert, lässt er in nr. 7 mit schlägen über ihn herfallen; aus der vom manne im ehebruche überraschten frau macht er die ledige magd eines domherrn (nr. 21), aus dem gröblich angefahrenen priester in nr. 73 einen bannwart; und den päpstlichen sekretär Eberhardus Lupi verwandelt er in nr. 78 in einen deutschen edelmann, der dem hochmütigen welschen cardinal gehörig heimleuchtet. Dass all diese abweichungen bewusste abänderungen des erzählers und nicht auf rechnung der umgestaltenden volkstradition ³⁾ zu setzen sind, erhellt aus der ganzen art der quellenverwertung.

Ganz anders als zu Poggio, Bebel und Adelphus steht Frey zu Paulis verbreitetem unterhaltungsbuche Schimpf und ernst. Keineswegs darf man aus seinen worten (s. 4, 22) er bringe etwa zehu fabeln, die Pauli 'auch angeregt' habe, ein abhängigkeitsverhältnis herauslesen. Denn die wenigen schwänke ⁴⁾, die er mit der ältesten ausgabe des Schimpf und ernst v. j. 1522 gemeinsam hat, und die grössere zahl ⁵⁾, die er mit den späteren interpolierten drucken teilt, entlehnt er offenbar nicht aus dem seinen lesern zumeist schon bekannten deutschen

*

1) Nr. 10 Aarau, 12 Garburg, 20 Stockweiher, 54 und 57 Strassburg, 59 Breuschthal, 60 Mainz, 65 Rappolstein, 75 Colmar, 90 Urs Graff zu Basel, 102 Alzei, 105 Rottweil, 110 Allenweiler, 115 Beblingen beim Neuenmark. 2) Nr. 24, 30, 64, 76 (Waldis), 77, 129 (Pauli?).

3) Scherer (Allg. d. biogr. 7, 359) liess diese möglichkeit offen, die Goedeke (Schwänke s. XIX) für Wickram betont hatte. 4) Nr. 2.

7. 16. 46. 55. 61. 129. — Erst in der ausgabe von 1533 findet sich der stoff von nr. 33. 5) Nr. 9. 23. 25. 35. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45.

48. 63. 100. 101. 116. 119 stehen ähnlich in der aus Bebel interpolierten ausgabe von 1545, über die Stiefels untersuchung im Archiv f. neuere sprachen 94, 55 zu vergleichen ist.

werke, sondern aus den von ihm sorgfältig verschwiegenen lateinischen facetiensammlungen. Zufall ist es wohl auch, dass er sich in einigen fällen ¹⁾ mit Wickrams Rollwagen, seinem Vorbilde, berührt.

Ueberhaupt hat Frey keineswegs eine vergleichung mit den parallelen behandlungen seiner stoffe durch andre erzähler zu scheuen. Sein leichter, anschaulicher stil und sein volkstümlicher humor verdienen hohe anerkennung. Aus dem für die gesellige unterhaltung bei sommerlichen zusammenkünften bestimmten büchlein spricht die leichtlebigkeit und genussfähigkeit des gebildeten Elsässers, dessen laud ²⁾ durch natürliche fruchtbarkeit, durch blühende gewerbe und handel damals eins der reichsten in ganz Deutschland war. Behaglich, pikant, ein wenig frivol plaudert er, ohne der grossen strömung der reformation, die auch das Elsass durchflutet hatte, und der politischen ereignisse während der regierung Karls V. mit einem worte zu gedenken oder auch, wie Valentin Schumann, persönlichen erlebnissen und stimmungen raum zu gewähren, von ergötzlichen pfaffen- und bauernhistorien. Der alte gegensatz von stadt und land spiegelt sich in diesen schilderungen krasser bauerndummheit und roheit, zu denen nicht nur Elsässer, sondern auch Schweizer, Baiern und deutsch radebrechende Italiener beiträge geliefert haben. Von der katholischen geistlichkeit weiss Frey viele beispiele von thorheit, habgier, trunksucht und unkeuschheit zu berichten, ohne doch in moralisierenden eifer oder konfessionelle polemik auszumünden; höchstens eine gewisse religiöse gleichgiltigkeit kann man aus den geschichten von der spottlustigen Jüdin, von dem urteil des Türken über den christlichen gottesdienst oder von dem dorfe Beiteinweil, zu dem die verstorbenen landsknechte wallen, herauslesen. Besser kommen die übrigen stände, die handwerker, kaufleute, landsknechte, studenten, edelleute, weg. Ueber das verhältnis zum weiblichen geschlechte äussert sich unser autor allerdings ganz anders, als man nach seiner an Wickrams vorrede zum

*

1) Nr. 14. 22. 49. — Erst in späteren ausgaben des Rollwagenbüchleins finden sich parallelen zu nr. 60. 61. 91. 109. 118. 2)
Vergl. die vortreffliche schilderung bei Lorenz und Scherer, Geschichte des Elsasses ³ 1886 s. 275.

Rollwagen anklingenden versicherung (s. 6, 16) erwarten sollte, er habe nichts hergesetzt, so vor ehrbaren frauen oder jungfrauen ungeschicklich oder ungehörlich zu reden wäre. Selbst für die anstandsbegriffe des 16. jahrhunderts gehen seine erzählungen von buhlerei und ehebruch, von geilen frauen und verliebten greisen weit über das mass des gestatteten hinaus.

Gleich Wickram weiss Frey die kleinen züge des bürgerlichen und bäuerlichen lebens charakteristisch wiederzugeben; aber er hat nicht den zug zur novellistischen ausgestaltung seiner schwankmotive; er ist ferner kein bewunderer der französischen ritterromane, sondern sein ideal ist offenbar in der welt der lateinisch schreibenden humanisten zu suchen, deren bildung er seinen landsleuten mundgerecht machen möchte. Halb unbewusst mischt er unter seine ganz volksmässige rede ein paar lateinische ausdrücke, wie Chremes, Euclio, Socratisch, Zenonisch, Taratantara, Johannes de Galandria, cuculus, pecus, ganz abgesehen von den lateinischen sätzen in nr. 8, 114, 129.

Freys sprache steht in höherem grade, als man bisher hervorgehoben hat, unter dem einflusse des alemannischen dialektes; erst die späteren nachdrucke haben die gemeindeutschen formen eingesetzt. Das beigegebene register wird, da zu einer besondern untersuchung der raum mangelt, wenigstens einen überblick erleichtern.

Die rasche und allgemeine verbreitung von Freys schwanksammlung bezeugen uns neben der grossen zahl von ausgaben auch verschiedene schriftsteller des 16. und 17. jahrhunderts, die theils mit heifälligem schmunzeln auf diese unterhaltende lektüre hinweisen, theils mit sittenstrengem eifer vor dem buche warnen. Schon 1557 nennt Martin Montanus in der widmung seines Wegkürzters die Gartengesellschaft neben Paulis Schimpf und ernst und Wickrams Rollwagen als werke, die man fast auswendig wisse, und bald darauf schreibt er einen zweiten teil der Gartengesellschaft. Dagegen rechnet sie der prediger Cyriacus Spangenberg (Ehespiegel 1570 bl. 437^b) zu den büchern, die vom teufel herkommen, die arme jugend zu vergiften und den ehestaud zu schmähen. Aehnlich

urteilt sein hessischer amtsgenosse Georg Nigrinus¹⁾, indem er seinem gegner Nas das ironische compliment macht, er übertreffe all diese unterhaltungslitteratur, und auf katholischer seite der salzburgische rat Johann Fickler²⁾, der wider die Centonovelle, Gartengesellschaft, Rollwagen Cazopori, Rast- und Nachtbüchlein und andre lustbücher, Luthers Tischreden und Anadis di Gaula eifert, so hin und wider in den buchläden zum verderben guter sitten und gemeiner polizei verkauft werden. Umgekehrt wendet sich Fischart im eingange seiner Geschichtklitterung (1575; s. 15 und 6 ed. Alsbelen 1891) gerade an die guten schlucker und tafebrüder, die Gartengesellschaft vom Rollwagen, vom Marckschiff, von der Spiegeleulen als an sein publikum und meint, das ohrenzarte frauenzimmer könne wohl etliche zoten im Boccaccio, Straparola, Jacques Hyver und in der beiden stattschreiber zu Burckheim und Maursmünster Wickram und Jacob Freyen frei Rollengespräch und Gartenzech vertragen, vom Eulenspiegel, Wegkürzer und Katzopori zu geschweigen. So reiht auch der Rostocker privatdozent Albert Wichgreve³⁾ in seiner scherzhaften lobrede auf die kleinen leute Frey unter die vertreter der unterhaltungslitteratur, wie Dedekind, Hans Sachs, Wickram, Fischart, Rollenhagen ein. Als vorkämpfer einer neuen geschmacksrichtung warnt der Pfälzer Theobald Hoock⁴⁾ seine

1) Affenspiel f. Johan Nasen 1571 bl. H 2^b: 'Aulnspiegel wird da übermand, Marcolphus auch von im geschand; Der pfaff vom Kalnberg gilt nicht mehr, Nasus beraubt in seiner ehr. Den Neydhard sampt dem Jacob Frey, Tristrant, Schapler und dem Galmy, Eurialum, hertzog Luppolt Und all, was kurtzweilig sein wolt, Sampt den andern Centonovel Ueberschreit all dieser esel. Der Rollwage ist ausgethan, Manus Nasum an des stat han. Schimpff und ernst ist worden nun alt; Bilch, das man sich an die Nas halt.'

2) Tractat herrn Gabriei Putherbeien von Thuron von verbot und auffhebung derer bücher und schriften, München 1581, vorrede bl. 4^a.

3) Oratio pro *μαρτυροποις* s. homullis (Rostochii 1599) bl. B 1^b: 'Aller practiken großmutter, Rolwagen, Fröschmeußler, Vom teuffel dem die helle wil zu enge werden, Gartengesellschaft, Der witwen spiegel, Binenkorff, Der calvinische bettlersmantel, Calvinischer gasthauß, Jejuniun Jesuiticum, Ainus avis, Theses quod mulieres non sunt homines, De hasione et haibili qualitate, De crepitu ventris, Grobianus.'

4) Schönes blumenfeldt 1601 bl. 6^b, cap. 5.

leser vor schlechten älteren schriften wie Schimpf und ernst, Rollwagenbüchlin, Gartengesellschaft, Nachtbüchlein, Wendunmut, Fortunatus, Faust, Pfaffen von Kalenberg, Hürnen Seyfrid, Markolfus, Eulenspiegel, Centonovella, Narrenschiff und Pantagruel, und mit demselben hochmüthigen humanistischer bildung blickt der studiosus Lazarus S a n d r u b ¹⁾ auf die grobe, säuische, scham- und zuchtlose narrenteidung und unflätereie aus dem Rollwagen, Gartengesellschaft, Schiltwach, Eulenspiegel und dergleichen, obschon es in seinen eigenen bearbeitungen lateinischer schwänke und epigramme an saftigen zoten keineswegs mangelt. Fast ebenso lautet das verzeichniss der unnützen, unzüchtigen und garstigen bücher bei dem theologischen spruchsammler Burchart G e n s s c h e d e l ²⁾ und bei dem wackeren prediger Konrad D a n h a u e r ³⁾, wie auch nach M o s c h e r o s c h s ⁴⁾ urtheil lumpenbücher wie die Gartengesellschaft, Rollwagen, Amadis, Schäferie, Schimpf und ernst, Eulenspiegel u. a. der einfältigen, unbedachtsamen jugend zum ärgerniss reichen. Dagegen nutzt W e i d n e r, der fortsetzer von Zinkgreffs Apophthegmensammlung nicht bloss die Gartengesellschaft fleissig aus, sondern führt sie auch gelegentlich an ⁵⁾. Die fortdauernde beliebtheit in niederen kreisen geht aus einem 1656 verfassten gedichte von Matthias J o n s o h n ⁶⁾ her, in dem der bücher- und bilderkram des knechts Ruprecht aufgezählt wird:

Auch der Calenberger pfarr,
Baurenpractic, Eulenspiegel,
Ritter Tristrant und Clauß narr,
Bücher von dem schneider Siegel,

*

- 1) Delitiae historicae et poeae 1618 s. 7. 2) Ethica christiana rhythmica 1619, vorrede: 'Eulenspiegel, Schimpf und ernst, Rollwagen, Gartengesellschaft, Cento novella' (Hoffmann v. F., Spenden zur deutschen litteraturgeschichte 1, 21. 1844). 3) Catechismus-milch 1, 413 (1642) = Birlingers Alemannia 13, 134: 'Eulenspiegel, Gartengesellschaft, Rollwagen und dergleichen heillose bücher mehr.' 4) Gesichte Philanders 1642, Venus-narren s. 110; Höllenkinder s. 305.
5) Teutsche Apophthegmata 5, 135 (1655). Ein pfaff erzählt seinen zuhörern, er erwarte 'ein neue bibel, gedruckt zu Köln in s. Margarethen gäßlin, da man den Rollwagen und Gartengesellschaft sonsten pflegt zu trucken.'
6) Damon und Lisillen keuscher liebes-wandel 2, bl. Cvijb (1672).

Von der weiber ungewitter,
 Von dem ädlen Finkenritter,
 Von der schönen Melusin,
 Rätzelbücher, glücksgesichte
 Artzney-, koch- und kunstgedichte,
 Bücher, wie man soll die leute
 Höflich durch die hechel ziehn,
 Die Gartengesellschaft. bedeutung der träume,
 Die faßnacht-calender, possirliche reime:
 Diß alles legte mir
 Knecht Ruprecht selber für.

Ebenso verweist noch H. Reinhold¹⁾ auf die lektüre des Marcolfus, Eulenspiegel, Hans Clauert, der Gartengesellschaft neben den jüngeren erzeugnissen des Franciou (Ch. Sorel), Tabarin und Jan Tambaur.

Unter den litterarischen nachahmern und benutzern der Gartengesellschaft ist schon des Martin Montanus gedacht worden, der mit seinem Wegkürzer alsbald in Freys fußstapfen trat. Ebenso hat sie Valentin Schumann in seinem 1559 erschienenen Nachtbüchlein²⁾ an mehreren stellen benutzt; auch Fischart kommt in seiner Geschichtklitterung wiederholt auf Freys schwänke zu sprechen³⁾, während sich Hans Sachs, obwohl das werk in seiner hausbibliothek stand⁴⁾, nur selten dadurch zu einer poetischen bearbeitung anregen liess. Abdrücke einzelner erzählungen begegnen in der 1560 von Fischarts schwiegervater Bernhard Hertzog veranstalteten schwanksammlung Schiltwacht⁵⁾, in der 1583 von dem Frankfurter buchhändler Feyerabend unter dem titel 'Kurtzweilige und lächerliche geschicht und historien' zusammengestellten auswahl aus Pauli, Wickram, Frey, Montanus und Boccaccio⁶⁾ und in verkürzter gestalt in Weidners fortsetzung zu Zingrefs Teutschen apophthegmata. Nahezu unverändert hat der verfasser des Schildbürgerbuches

*

- 1) Hans Wurst 1673 s. 14 = Goedeke, Grundriss² 2, 458. 2) Vergl. die anmerkungen zu nr. 8 und s. 228, ss. 332, 4 meiner ausgabe. 3) Vergl. zu Frey nr. 8. 53. 60. 93. 99. 100. 109. 4) Archiv für litteraturgeschichte 7, 4. 5) Nr. 44. 60. 62. 91. — Vergl. Meusebach, Fischartstudien 1879 s. 145 und Goedeke, Grundriss² 2, 472. 6) Nr. 3—6. 9. 12. 13. 20. 28. 37. 41. 64; auch 130. — Ein exemplar von Feyerabends sammelband in Berlin Yt 6811.

von 1597 mehrere kapitel Freys ¹⁾ aufgenommen, während der Schmalkaldener poet Dietrich Mahrold 1608 28 geschichten der Gartengesellschaft in reime brachte ²⁾. 1568 übersetzte Johannes Hulsbusch 59 schwänke Freys in ein allerdings etwas fragwürdiges latein ³⁾, und 1592 erschienen 8 nummern in niederdeutscher übertragung in dem Hamburger 'Wegkörter' ⁴⁾.

Zum schlusse habe ich dankbar der gütigen unterstützung zu gedenken, die meiner arbeit von vielen bibliotheksvorständen und ausserdem namentlich von folgenden verehrten herren zu teil wurde: oberbibliothekar dr. Bernoulli-Basel, dr. Karl Biltz-Grosslichterfelde, professor dr. Hermann Fischer-Tübingen, professor dr. E. Goetze-Dresden, professor dr. E. Martin-Strassburg, bibliothekar dr. F. Pfaff-Freiburg i. B., dr. K. Schorbach-Strassburg, professor dr. W. Wiegand-Strassburg, stadtarchivar dr. O. Winckelmann-Strassburg, Zimmermann-Maursmünster. Die stoffvergleichenden anmerkungen habe ich in einigen fällen aus den hsl. kollektaneen des grossen märchenforschers Reinhold Köhler bereichern können, die mir die schwestern des verstorbenen bereitwillig zur verfügung stellten.

Berlin, den 20. dezember 1896.

J. Bolte.

*

1) Nr. 12. 13. 27. 53. 59. 111. 118. 2) Unten s. 266. 3) Seine 'Sylva sermonum iucundissimorum' enthält p. 1 übersetzungen aus Montanus (Ander theyl der Gartengesellschaft), p. 37 Wickram, p. 104 Frey, p. 174 Montanus (Wegkürtzer), p. 188 Schumann, p. 200 Hertzog, p. 232 Pauli. — Aus Frey bringt er die nummern 1—4. 7. 9. 10. 12. 13. 20. 22. 23. 25. 27. 31. 35. 36. 41. 42. 44. 48. 52. 55. 56. 66. 70. 72. 73. 78. 79. 81—87. 89—92. 97. 99—101. 103—108. 110. 112. 115. 116. 124. 126—128. — Hulsbusch ist neben Poggio, Bebel und Abstemius in den polnischen Facecy des Nik. Rej (1574) benutzt; vergl. Chrzanowski, Rozprawy akademii umiejętności, wydział filolog. ser. 2 tom 8, 320—376 (Krakau 1894). 4) Bolte, Niederdeutsches Jahrbuch 20, 132. — Vergl. zu Frey nr. 1. 12. 20. 27. 66. 76. 77. 127.

Die Garten Gesellschaft.

Ein New hübsches vnd
schimpfflichs büchlin , genant , Die
Garten Gesellschaft , darinn vil frö-
liche gesprechs , Schimpff reden , Spaywerck
vnd sunst kurtzweilig bossen , von Historien vnd
Fabulen , gefunden werden , Wie ye zů zeiten die
selben , inn den schönen Gärten , bey den külen
Brunnen , auff den grünen Wysen , bey der Ed-
len Music , Auch andern Ehrlichen gesellschaft-
ten (die schwären verdroßnen gemüter wider
zů recreieren , vnnd auff zů heben) frölich vnnd
freundtlich geredt , vnd auff die ban werden ge-
bracht , Allen denen , so sich solcher gesellschaften
gebrauchen. Auch andern , Jungen vnd Alten,
kurtzweilig vnd lustig zů lesen etc. Neulich durch
Jacoben Freyen , Stattschreibern zů Maurß-
münster , an vilen vnd mancherley orten , zů
samen gesücht vnd colligiert , auch
in dises Büchlin verfaßt ,
vnd an tag ge
bracht.

V o r r e d.

[Aija] Dem edlen, ehrvesten Reinbolten von Kagen-
eck, amptman zû Lor, meinem insonders günstigen
lieben junckern.

Edler, ehrvester, günstiger, lieber junckher, ewer veste 6
seiend mein gantz willige dienst alle zeit ungesparts fleiß be-
voran. Der alten scribenten, vester junckher, findt man noch
wol etliche vorhanden, so neben andern irem ernstlichen schrei-
ben zû zeiten auch sunst lustige schimpff unnd fatzwerckische
bossen in schrifften und büchlin gemacht unnd außgehn lassen, 10
damit man nit allwegen dermassen die zeit mit starckem unnd
strengem ernst verzeren müsse; zû gleicher weiß dann auch
bey den alten vorfarenden uff den hohen schülen jars die quod-
libet zû ihrer gebürenden zeit gehalten, gemacht und referiert
worden seind. Also, demnach ich nûn diser herbstzeit müssig 15
gewesen, die ernsthaftige sachen oder händel uff ein ort ge-
legt unnd ein mal die mucken auß dem kensterlin lassen wöl-
len, hab ich mir fürgenomen, dises schimpfflich garten-[Aijb]
gespräch den gesellschaften zû kurtzweil dienen, so sie under-
weilen bey einander melancolisch und vertrossen sind, zûsam- 20
men zû stüchen, zû beschreiben, iun ein klein büchlin zû ver-
fassen und in solche gartengesellschaft und geloch mit zû
bringen.

Dieweyl aber ewer veste so vil geneigts willens und ge-
übter wolthaten nûn ein lange zeit gegen mir gebraucht und 26

*
Varianten des Mühlhauser nachdruckes von c. 1560 = C.

*
1 Vorred] fehlt C. 6 seyen. willig. 8 etlich. anderem.
10 büchlein. 18 auff. 16 auff. 20 verdrossen. 21 büchlein.
22—23 zebringen.

1 *

in sonderheit allwegen ein günstigs wolmeinends hertz und gemüt zü mir (anders ich nie befunden) getragen und demnach ~~aber~~ auch in diser zeit des jars nün mer bey dem newen wein, den Martins nächten, königreichen, kottfleischen und ⁶ faßnachten allerhand wunderbarliche tractationes unnd seltsame materien in den gelochen und geselschafften fürbracht werden und sich zütragen, hab ich in besonderm bedencken gehabt, euch auß oberzelten ursachen dises schimpff büchlin züzuschreiben unnd zü einem glükseligen, güten zükünfftigen ¹⁰ newen jar zü schencken; dann mir nit zweiflet, es werde ewer veste und andern ehrlichen herren unnd güten freunden zü lesen oder anzühören nit unanmütig sein. Doch wer wol billich gewesen, müß ich bekennen, daß ich ewer veste etwas dapfers, ernstlichs, auch dem adel gebürend zügeschriben ¹⁵ hette; so müß ich mich uff diss mal der zeit [Aijja] unnd deren gewonheit des jars gebrauchen. Dann wer kan allwegen weiß seyn! Man müß zü weilen auch dem narren platz geben, schimpffende, lächerliche und kurtzweilige reden je der gelegenheit nach neben zü einflicken, damit das Zenonisch und ²⁰ Socratisch ernsthaftig angesicht nit allwegen in dergleichen frölichen zeiten den vorgang habe etc.

Ferrers so sind ongeförllich bey zehen fablen under den andern eingefürt, so frater Joannes Pauli in dem Schimpff und ernst auch angeregt, endet sy aber also gar kurtz, daß ²⁵ sie verständtlicher und lenger zü beschreiben von nöten gewesen, damit sie mer historischer gesehen werden. Sunst sind mir der eingeschriben sachen vil selbs begegnet, dann ich auch etwann darnach gerungen; vil hab ich bey andern unnd allenthalben gesehen, gehört unnd erfahren.

³⁰ Bitt hieruff, es wölle ewer veste diß büchlin [als] ein kleine unachtbare gaab mit frölichem und freuntlichem gemüt empfaben und zü einer verehrung künfftigs glükseligs news jars gütwillig annemmen, meinen im besten darbey gedencken, mich auch euch als deren alle zeit gefißnen, gehorsamen die-

1 sunderheit. 2 gmüt. 4 künigreychen. 6 fürgebracht. 7
 besonderem. 9 züzeschreyben. 14 gebürende. 15 auf diß mals.
 19 darmit. 21 fürgang. 22 ungfährlich. 28 hierauff. 30 als] fehlt.

ner günstig befohlen haben. Wünsch hiemit ewer vesten, deren hertzgeliebten, edlen, tugentreichen ehelichen gemaheln sampt allen den ewern ein künfftigs glückseligs news jar und befilhe euch sampt und sonderlich inn den schutz, schirm unnd geleit des allmächtigen herren und gotts. 5

[Aiiija] Datum Maurfämünster uff sanct Martins, des heyiligen bischoffs, tag von der geburt Christi, unsers lieben herren, gezalt tausent fünffhundert fünfzig und sechs jare.

Ewer ehrnveste dienstwilliger

Jacob Frey, 10
stattschreiber zü Maurfämünster.

[Bja] An den gütigen leser.

Vor zeyten und noch sind, freundtlicher, günstiger, lieber leser, vil kurtzweiliger büchly von allerhand gesprech, darinnen schimpff und ernst bossen gebraucht worden, die den 15 gsellschaften ire lange zeyt und weil gekürtzt und etwas geringert hand, ausgangen, wie dann vil geschickt und gelerte männer die selbigen zierlich und wol bschriben haben. Und dweil nun jüngst durch den ehrnhafften, weisen herren Jörgen Wickram, stattschreiber zü Burckheim, meinen günstigen lieben 20 herren, das Rollwagen büchlin, sehr kurtzweilig, erbar und lustig zü lesen, an tag kommen und gemacht worden, welches mir nit ein geringen anmüt gebracht und geben hat, so dann ich nu mer gar schier weder zü schiff, zü roß, zü wagen noch 25 sunst weite raisen zü thun tauglich oder vermöglich bin, sonder mein gröster lust nun fürthin in den schönen gärten und külen orten bey der edlen music oder sunst kurtzweiligen ehrlichen geselschafften zü bleiben sein wirt, zu dem dann auch solche garten geselschafften allenthalben in teutsch und welschen landen, in grossen und kleinen stätten mit herrlichem, 30 zierlichem triumph, als fechten, ringen, springen, singen, pfeifen, geygen, lautenschlahen, auch andern mehr musicalischen

*

6 auff. 8 jar. 14 gespräch. 18 diweyl. 22 welliches.
24 nun. 26 fürhin.

Das in B auf die widmung folgende register haben wir an den schluss des textes gestellt.

instrumenten, darzû mit tafelschiessen, keglen, tantzen und sunst allerhand [Bjb] kurtzweil durch die gantze zeit des jars aus frölich gehalten werden, so hab ich gedacht, auch mein teil darzû zuthun und ein kleines büchlin mit kurtzweylichen
 5 reden, schimpfflichem gesprech unnd bossen den selbigen allein, welche sich der oberzalten kurtzweilen nit gebrauchen oder vermögen oder sunst zû zeiten schwermütig und melancolisch seind, zûsamen colligieren und anzustellen und mit mir in die gesellschaft zu bringen, damit dann solche unlustige gemüter
 10 neben der musica und frölichkeiten mit solchen schimpffreden recreation empfahen möchten unnd etwas erlustigt und geleichtert würden.

Darumb so ist, gütiger, fründlicher leser, mein günstigs bitten, du wöllest dir dises büchlin (die Gartengesellschaft ge-
 15 nant) also gefallen lassen. Dann ob gleich wol etwan güte schwenck darinnen seind, so der warheit ungleich, so ist doch müglich, das solchs oder dergleichen beschehen sein mag oder noch beschehen möcht, wie sich dann noch heut bey tag etwan seltzam ding mit Worten oder wercken auff die ban schicket,
 20 welches man sunst nit geglaubt noch vermeint het. Dann es ist wol züvermüthen, wo kurtzweilige leut und die gern bei einander seind, zûsamen komen, da locket ye ein argument das ander herfür, damit die gsellschaft dester mehr lustig und leichtsinnig ist, ja das ihnen ein halber tag kaum zweyer
 25 stunden lang gesehen wirt.

Ich hab auch nichts, so ungeschicklichs oder ungebürlichs vor erbaren [Bija] frawen oder junckfrawen zûreden were, hieher setzen noch anziehen wöllen. Dann ye frawen und junckfrawen alle ehr, zucht und erbarkeit in alle weg zû
 30 er bieten ist und auch erbotten werden solle, wiewol ich von etlichen, doch nit vilen, die eben des selben gleichen volcks, kleine schimpffliche meldung allein zû guter warnung gethon haben. Darumb ich auch gedенcke, ob ich schon etwan die geistlichen oder weltlichen angetast, so ist es doch nur zu

4 zethün. 6 oberzelten. 8 sind. 9 gsellschaft. 10 sollichen.
 11 erlustiget. 12 wurden. 13 fründtlicher. 15 gfallen.
 16 sind. 17 solches. 18 möchte. 19 seltzame. 20 nicht. 21
 ist nit wol. 22 sind 23 gesellschaft.

schimpff unnd niemand zů nachteil oder schmach beschehen; man kumpt doch sunst ye zů zeyten mit dern gleichen waid-
sprüchen und schertzlichen materien so wercklich herfür, und
geht so glat und wol ab, das man sein billich lachen und dar-
umb mit zürnen sol. 8

Dernhalben bitt ich, daß mir von niemands nichts in
argem uffgenomen oder also gegen mir verstanden werde. Wer
waißt es, ob ich mich auch etwan in diser Garten gesellschaft
würde finden lassen; dann ich mich vor langen jaren darein
zů schreiben angeben und mit fleyß befolhen habe. 10

Hiemit, früntlicher lieber leser, beware dich der allmech-
tig gott! Amen.

Dein allzeit williger

Jacob Frey,
stattschreiber zů Maurßmünster.

*

2 deren. 6 Derhalben. 7 aufgenommen. 9 wird. 10 ze-
schreyben. 11 freündtlicher.

[Bijb] Von einem groben närrischen bauren, der wolt
junge gänß außbrütlen.

Das erst capitel.

Im Geblinger thal da wont ein fast reiche wittfrau, die
5 hett einen einigen sün; der was einer groben unnd dollen ver-
stäntnus, er ware auch der aller närriste mensch under allen
yhnwonern des selbigen thals. Der selbige geck sahe uff ein
zeyt zû Sarbruckens eins wolgeachten herrlichen mans thochter,
die ein schöne, wolgestalte, verstendige jungfraw was. Der
10 narr ward ir gleich hold und lage der müter an, das sie ihm
die selbige zû einer frawen schaffen wolte; wo nit, so wolte
er öfen und fenster einschlagen und alle stiegen im hauß ab-
brechen. Die müter wißt und sahe wol ihres närrischen süns
kopff und forcht, wann sie ihm gleichwol umb die jungfrawen
15 werben liesse und ihm ein groß güt darzû gebe, so wer er
doch so ein ungehobleter esel, das nichts mit im außzûrichten
oder versehen were. Wiewol aber der jungfrawen ältern her-
lich leut und von gütem geschlecht, so waren sy doch also
gar arm, das sie armüt halben die thochter irem stand nach
20 nit wißten zûversorgenn; dernalben die werbung dester leicht-
ter stat gewan.

Die müter forch[3^a]te nun auch, dweil ir sün also ein
grosser ungschickter götz were, daß ihn vileicht die jungfraw
nit wöllen haben, gab ime darumb allerhand leeren, damit er
25 sich bey der braut fein höfflich zûthûn und hurtig machen

*

4 wonet. 6 was. närrischt. 7 eynwonern. selbig. auff. 10
lag. 11 wölte. 13 wüßt. ira. 14 wenn. 17 eltern. 18
gschlecht. 20 nicht wüßten. derhalben. 22 forcht nur auch, die-
weyl. 28 grosser] fehlt.

kündt. Und als der klotz erstlich mit der jungfrawen redt, da schanckt sie ihm ein hüpsch par händtschüh, auß waichem corduwan leder gemacht. Lawel thet sie an, zohe heim. So kumpt ein grosser regen; er behielt die händtschüh an, galt gleich, ob sy nass wurden oder nit. Wie er über ein steg ⁵ wil gan, so glitscht er und felt ins wasser und mühr, betreibt sich wie ein Mor. Er kumpt heim, was wol besudlet, die händtschüh waren eyttel fleisch, klagts der müter. Die güt alt müter schalt in und sagt, er solts ins facyletlin gewicklet unnd inn büsen gestossen haben. ¹⁰

Bald darnach zeucht der güt löffel wider zü der jungfrawen. Sie fragt nach den händschühen; er sagt ihr, wie es ihm mit gangen were. Sie lacht und merckt das erst stuck seiner weißheit und schanckt ihm ein habich. Er nam ihn, gieng heim und gedacht an der müter rede, würgt den habich, ¹⁵ wicklet in in sein prustthüch und stieß ihn in den büsen, kam heim, wolt den hübschen vogel der müter zeigen, zohe ihn auß dem büsen. Die müter füre im wider über den kamb, sagt, er solte ihn fein auff der hand getragen haben.

Zum dritten mal kumpt Jockel wider zü der jungkfrawen. ²⁰ Sie fragt, wie es umb den habich [3^b] stünde; er sagt ihr, wie es ihm mit gangen was. Sie gedacht: 'Er ist ein lebendiger narr', sah wol, das ihm nichts seuberlichs noch herrlichs gebürte, und schanckt im ein egge, die er brauchen solt, wann er gesaiget hette. Er nam der müter wort zü hertzen ²⁵ und trüg sie auff den händen embor wie ein anderer löffel bitz heim. Die müter was aber übel zü friden, sprach, er solt sie an ein pferd gebunden haben und heim geschleiff.

Letstlich sahe die jungfraw, das crisam und tauff an ihm verloren was; denn es war weder vernunft, zucht noch ³⁰ weißheit in ime. Wißt nit, wie sie des narren ledig werden solt, und gab im ein groß stuck specks und stieß ims in den büsen; er was wol zü friden. Er wolt heim und forcht, er wirdts im büsen verlieren, gedacht an der müter reden, nams

*

1 köndt. 2 do. hendtschuch. 6 gehn. 7 besudlet. 9 fatze-
netlin. 15 und] fehlt. red. 16 brustthüch. 19 solt. 23 sahe.
25 wenn er gesäyt. 27 biß. 30 es was. 31 im, wüßt nicht.
32 speck. 33 zefriden. 34 wurd es.

auß dem büsen und bands seim ross an den schwantz, saß
druff und ritt heim. Da lieffen die hund hinden nach und
rissen den speck dem pferd vom schwantz und frassend in.
Er kumpt heim; der speck war auch hinweg.

5 Hinden nache sahe die müter ires süns weißheit, forcht,
der heyradt würd nicht für sich gehn, für zû der jungfrawen
ältern, begert den tag der beredung zû wissen mit irem sün.
Und wie sy hinweg wil, so befiehlt sie im ernstlich, das er
wol haußhalt und kein groß wesen mach; dann sie hab ein
10 gans über eyern sitzen.

Als nun die müter auß dem hauß was, so zeucht der sün
fein in den keller, saufft sich voller [4^r] weins und verleurt
den zapffen zum fass; wie er den sücht, so laufft der wein
aller in den keller. Der güt vetter nimpt ein sack mit mäel
15 und schüt es inn den wein, das es die müter nit sehe, wann
sie kumpt. Demnach laufft er uffhin ins hauß unnd hatt
ein wildts geprecht. So sitzt die ganß da und brütlet; die
erschrickt und schreyet gaga, gaga. Den narren kumpt ein
forcht an, und meint, die ganß hett gesagt: 'Ich wils sagen',
20 und forcht, sie schwetzt, wie er im keller haußgehalten; nam
die ganß und hüwe ir den kopff ab. Nun forcht er, wo die
eyer auch verdürben, so wer er in tausent lästen; bedacht sich
und wolt die eier ausbrütlen, meint doch, es würd sich nit
wol schicken, dweil er nit auch voll federn were wie die
25 ganß; bedacht sich bald, zeucht sich gar nackend auß und
schmiert den gantzen leib zû ring umb mit honig, den hatt
die müter erst newlich gemacht, und schütt darnach ein beth
auß unnd walgert sich allenthalben in den federn, das er sahe
wie ein hanffbutz, und satzt sich also über die gänß eyer und
30 was gar still, das er die jungen gänß nit erschreckt.

Wie Hans Wurst also brütlet, so kumpt die müter unnd
klopffet an der thüren. Lawel sitzt über den eyern unnd will
kein antwort geben. Sie klopfft noch mehr; so schreyt er

*

1 seim] eim BC. 2 darauff. reyt. Do. 3 frassen. 5 nach.
6 wurd nit. 7 elteren, begeret. wüssen. 8 wil gehn, befiehlt.
14 mel. 15 schutt. wenn sy käme. 16 er hinauf. 17 wildes.
21 heüwe. 22 verdurben. 23 wurde. 24 dieweil. 26 rings.
27 schüttet. 29 satzte.

gaga, gaga und meint, dweil er junge gänß (oder narren) brütlet, so künd er auch kein ander sprach. Zu letst tröwet ihm die müter so fast, das er aus [4^b] dem nest kroch und ir auff thet. Als sie in sahe, da meint sie, es wer der lebendig teüfel, fragt, was das were. Er sagt ir alle ding nach der ordnung. Der müter was angst mit dem tüppelnarren, dann die braut solt bald nachvolgen; und sagt zû im, sie wolts im gern verzeihen, er solt sich nur yetzt züchtig halten, dann die braut keme, das er sie fein freuntlich empfaen und grüßen solte und die augen also höflich und fleissig in sie werffen. ¹⁰

Der narr sagt ja, er wolts alles thûn, wäscht die federn ab und thet sich wider an, geht in den stall und sticht den schaffen allen die augen auß, stoßt sie inn büsen. So bald die braut kumpt, so geht er ihr entgegen, würfft ir die augen alle, so vil er hat, ins angesicht, meint, es müst also sein. ¹⁵ Die güt jungfraw schemet sich, das er sie also beschissen und verwüst hat, sahe des narren grobheit, daß er zû allen dingen verderbt war, zohe wider heim, sagt ihm ab.

Also blib er ein narr nach als vor und brütlet die jungen gänß noch uff disen tag auß. Ich besorg aber, wann sie außschlieffen werden, so solten es wol junge narren sein. Gott behüt uns! ²⁰

Von den bauren, die ein lebendigen hergott haben wolten.

Cap. 2.

25

Die bauren von Winterßhausen hatten ein alten zerbrochenen hergott, wurden rhätig, das sy zûm bildhawer zwen auß dem gericht [5^a] schickten in der fasten, das er inen uff den palntag und karwoch ein andern hergott machen wolte, welchen sie dann fürtan in der kirchen zû gebrauchen hetten. ³⁰

Die zwen güten bidermänner kamen gehn Straßburg zû einem bildhawer, welcher ein rechter fatzman was. Sy zeigten ihm iren befehl an; da sprach er, ob sie lieber ein leben-

*

1 dieweyl. 2 könd. andere. tröwet. 4 were. läbendige.
5 fraget. 6 rüppelnarren. 7 wölts. 8 yetz. 9 kem. 20 auff.
28 auff. 29 anderen. wölt. 31 güter BC. 32 eim. 33 do.

digen oder thoten hergott haben wolten, so wolt er inen einen machen, der ihnen gefiel. Der ein under den bauren vermeint, man solt die gemein daheim vor darumb befragen. Der ander sagt, es wer nit von nöten, allein das sie wißten, in welchem
 5 gelt ein jeder hergot were. Der meister sagt, der todt neme mehr arbeit und were kostlicher dann der lebendig, darumb so wer der lebendig an gelt dester geringer. Die zwen wurden rhättig und sagten druff, so solt er inen ein lebendigen hergott machen; wann sie ihn heimbrechten und er der ge-
 10 mein nit gefiel, oder wo er sich sonst krautig mit inen halten würde, so wolten sie in gleich wol selbs todt schlagen; es were one das ebenn die marter woch, das er sich leiden müste und man seltzam mit ime umbgienge.

Ein jüdin hielt viel mehr vom tauff dann von der
 15 beschneidung.

Cap. 3.

Zu Landawe was ein schöne junge jüdin; deren ward eins mals durch einen frumen [5^b] alten burger gerathen, sy solte sich tauffen lassen unnd den christen glauben annemen, so
 20 wolt er ir seinen sün geben. Sie fragt den güttten vatter, warauff doch der christen glauben berühwet; dann sy was zü speyen wol gelert. Der alt Chremes saget: 'Auff dem heiligen tauff'. Antwort die judin, wie hoch wol die christen den tauff hielten und achten, und was er inen fürstendig were.
 25 Der alt pater antwort und sagt: 'O gar vil; dann on den tauff ist dem menschen der himel beschlossen und verspert'. Darauff sagt die judin: 'Ich hielt auch mehr von dem tauff weder auff unsere beschneidung; dann es kan den christen so vil nit abgewaschen werdenn, als den juden abgeschnitten.
 30 Fürwar, stünd die sach bey uns armen weybern, so müst man yeglichem juden zwey mal so vil dran setzen weder etwas darvon schneiden. Es müssends leider unser vil mit gedult leiden; wir sehen aber nit dester bass zum handel, das uns

*

2 gfiel. 3 gemeind. 4 were. wellichem. 7 were. 8 drauff.
 9 wenn. 9—10 gmeind. 11 wurde. 13 im. 17 Landaw. 18
 frummen. 20 wolte. 28 unser. 32 weder] dann.

unsere nechste fründ und gñner unsere besten und liebsten leybs narung berauben, deren wir darnach mit der zeit schwerlich manglen müssen.'

Der frum alt man befand wol, das sie sein spot, schwig still und zohe heim. 6

Von einem schümacher, der einem bauren die füß beschneiden wolt.

Cap. 4.

[6*] Ein baur kam zü Elsas-Zabern zü einem schümacher, ließ im ein par schüh machen. Der schümacher hieß ihn 10 auff ein bestimpte zeit seine schüch holen. Der baur kam darnach unnd wolt seine schüh anlegen, da warend sy ihm vil zü klein. Er sahe wol drein, kundt sie aber nit anbringen. Er ward zornig über den schümacher, wolt die schüh nit, balgt mit im und sagt, warumb er sie im nit nach seiner füß 16 art gmacht het. Der schühmacher bedacht sich bald, besicht die füß und spricht: 'Ich hab all mein tag nie keim menschen kein unrecht par schüh gemacht, und die seind auch nit unrecht, wie du selbs sihest. Der mangel aber, merck ich wol, der ist allein an deinen füssen. Die seind also ungerempt 20 und knollechtig, wie du denn one das selbs ein feins trollen männel bist, das die schüh nicht hinüber mögen. Der sachen ist aber güt zü thün.' Behend und bald so erwüschet der schüster ein kneypen und dem bauren über die füß unnd wil sie im beschneiden, das sie recht inn die schüh werden. So 25 das der baur ersicht, so schweiet er laut und spricht: 'O blüts willen, lieber meister, es bedarff des bschneidens gar nichts. Müß im ye also geholffen sein, so lassen mich recht also klotzrechtig mit meinen füssen heim ziehen! Ich wil euch dennocht die schüh gern und wol bezalen.' Also empfieng der schüster 30 das gelt, und zohe der baur mit seinen schühen heim, und bliben im die füß unbeschnitten.

*

1 freünd.	beste.	liebster.	4 fromm.	spottet.	6 schüch-
macher.	10 schüch.	13 kondt.	16 gemacht.	18 sind.	20
sind. dann.	22 nit.	23 zethün.	28 laßt.	29 dannocht.	

[6^b] Von einem Türcken, der in der christen kirchen
zû opffer gieng.

Cap. 5.

Uff ein zeit hat Amurates der türckisch keiser ein wascha
 5 in Italian gsandt, der christen glauben unnd ceremonien zû
 erkundigen. Und als er gehn Pisa kommen, da ist er uff
 aller heiligen tag, welches ein hoher opffer tag ist, inn die
 recht pfarrkirch ggangen und der christen andacht und cere-
 monien wol wahrgenomen. Als aber der wascha mit seinen
 10 Türcken und knechten den pfarrherrn in seiner priesterlichen
 kleidung an dem altar sicht angethon die meß halten (der
 was ein münch) unnd die pfarrkinder jung und alt alle zû
 opffer gohn, da gienge der wascha mit seinen Türcken auch
 zûm opffer, uff das er die warheit erfahren kündt, was sie
 15 bei dem altar theten. Demnach er nun die weise und alle
 ding, darumb er außgeschickt was, mit warheit wol erfahren,
 zohe er widerumb in die Türckey zû seim keiser.

Als nun der Türck ihn fragt, was er für ein art des
 glaubens bey den christen gesehen hette, antwort der wascha
 20 unnd sagt: 'Ich gieng zû Pisa in ire kirchen und sahe ein
 beschornen narren, in seiden und samet bekleydet, vor einem
 stain hauffen stehn, darüber waren tücher gespreit, der het ein
 groß gemürmels und langs gfecht mit ime selbs, und thet im
 niemand nichts. [7^a] Da er lang also mit im selbs hadert, so
 25 kert er sich herum und rüfft dem volck, so lauffen die christen
 alle, die in der kirchen waren, eilends zû im, und bringt im
 ein yeder gelt; und wer im gab, dem gab er zû lon ein lumpen,
 den hett er am arm gebunden, zû küssen und grumpt
 doch für und für, gab niemands kein gût wort. Ich gieng
 30 auch herzû, bracht ihm ein ducat und küßt den lumpen, allein
 darumb daz ich der narrheit möchte gnüg zûsehen. Am letzten
 zeucht er ein stecken aus dem wasser und schlecht umb sich,
 da laufft yederman auß der kirchen, unnd lassend in allein

*

4 Auff.	6 auff.	13 gehn, do gieng.	14 auff.	köndt.	21
bebekleidet.	23 im.	24 niemands.	Do.	26 all.	31 möcht.
33 lassen.					

darinnen. Ich gieng auch herauf und hab mich demnach also wider hieher gefügt unnd damit irs glaubens genüg. Dann ich merck wol, würd ich ein christen und dises solt irs glaubens ein stuck seyn, ich het nit gelts gnüg den beschornen narren züzutragen.' 5

Der türckisch keiser gab im antwort und sagt: 'Du wenst, du habest ein narren mit einem beschornen kopff gesehen, das gelt also gedultig von den leuten zünemen und ihn dargegen den lumpen zü küssen geben. Ich sage dir warlich, das er kein narr ist, sunder der aller witzigst gewesen, ja auch weiser weder du selbst; dann als du sagst, so hat er dich auch umb dein gelt betrogen. Ich sag dir, es ist ein weißheit, das sich underweilen einer zum narren machen laßt, uff das er von andern das gelt mit geschicklichkeit, got geb, sie leiden mangel oder nit, bringe. Des[7^b]halben bistu ein grösserer 15 narr dann er, das es dir nit gefallen und du auch nit waist, warumb sie es thün, dich nit dester weniger umb dein golt hast bescheyssen und betriegen lassen.'

Ein junkfraw ward zü Costentz vom concilio eins kindlins schwanger. 20

Cap. 6.

Zü Costentz uff dem concilio da was ein goldschmidt, der het ein schwester bei im, welch nun uff 23 jar alt was; unnd wiewol sie mehr malen werber gehabt, so wolt er sie doch niemants geben, uff das er nit mit ihr theilen dörrfte. Nun 25 uff dem concilio daselbst da straucht sie und viel in ein heppen, ward wundt, fieng an zü rogen unnd mit eim kind zü gehn.

So bald der brüder das gewar ward, erwüsch er ein bloß wehr und setzt es ir an die brust: sie solt im sagen, wes das kindt were. Die güt junkfraw was erschrocken und sagt, es 30 wer ein werck und geschefft des heiligen concilii, das concilium het ir den schaden gethon; dann sie hett im concilio

*

2 gnüg. 5 züsetragen. 12 sage. 13 auff. 14 anderen.
17 gelt. 22 da] das. 23 welliche. 24 auff. 25 auff. 29
wehr] gewehr. satzt. 31 gschefft.

handlen lassen und wer also davon schwanger worden. Als der brüder das vernam, kam in ein forcht an, gedacht, wo er hand an sie legte, so würd in das concilium verdammen; und so dann das concilium ein solch heilig ding wer, das es yederman freiheit gebe, so ließ er der schwester frei willig zü, dessen, so lang das weret, nach irem willen unnd des concili[8^a]
 ums rath sich zü gebrauchen. Verhofft durch dise gütigkeit, es solte inen beyden an der seelen genießlich sein; wann aber das concilium vergieng, so solte sie alsdann wider sein wie vor, dises würde ir des concilii halben kein schaden bringen mögen.

Disem befehl und erlaubnus hat sie hernach gelebt und fleysig außewartet.

Es wolt einer uff dem seyl gehn und fiel herab.

15

Cap. 7.

Ein lotterbüß kam gehn Franckfurt inn die meß, der thet sich auß, er wolt auff dem seyl gehn. Es ward im zü gelassen, das seyl ward gespannen; wie er mit den füßen druff drit, so fälet im der dritt, felt herab und felt ein arm
 20 entzwey. Yederman lacht, und liessen ihn ligen. So laufft aber ein narr herzü, ders gesehen het, und wüsch mit feusten über den armen lotterbüßen, schmiert unnd schlecht in umb das maul unnd kopff, wo er in traff, unangesehen, das ihm der arm entzwey was, und sagt: 'Ich hab gemeint, ich sey ein
 25 narr, so bin ich witziger weder du. Blibest du ins teuffels namen uff der erden, wie ich ihm thû, so werstu lang nit so übel gefallen. Es ist nit lang, ich viel über ein banck herab und müst mich mit rüten streichen lassen. Du werest wert, das man dir mit eim härinnen seyl in der kerben geyget,
 30 das dir das klimmern vergienge.'

Also müst man den narren hinweg und den seylgänger züm scherer füren.

*

1 were. darvon. 8 beyden] fehlt. wenn. 10 wurd. 14 auff. 16 lotterbüß. 19 drauff tritt. tritt, fallt. fallt. 22 lotterbüßen. 23 traffe. 26 auff. 29 einem. 30 klimmen vergieng.

Von eim ungelerten schülmeister, der das Agnus dei außlegt.

Cap. 8.

In dem particular zû Erfurt was ein ungelierter schülmeister. Der ward durch die schülherren uff ein zeit befragt, wie er den schülern das Agnus dei exponiert. Er sagt: 'Agnus dei — O ir lieben herren. Qui tollis — Die ir hinnehmen und auffheben. Peccata mundi — Das gelt der welt. Misere-
rere nobis — Ach gebt uns auch ein theil!'

Der güt esel ward weiter gefragt, wie er den verß im psalmen verstünde: 'Sacerdotes tui induantur iustitia et sancti tui exultent.' Der schülmeister sagt, er het solchs uff der cavaten da selbst zû Erfurt gelert, namlich: 'Sacerdotes tui — Deine gelerten und priester. Induantur iustitia — Sollend güte feiße beltzröck anlegen. Et sancti tui exultent — Unnd demnach mit creutzen gehn und mit iren mägden frölich dantzen.'

Die schülherren zogen heim und fragten in nit mer; dann es betraff sie auch zum theil ihrer mägdt halben.

Von einem verdorbnen müller, der betlen gieng. 20

Cap. 9.

Zû Sempach im Schweytzerland da was ein müller, der so gar verdarb, das er müst betlen gehn; ich acht in für der der müller heiligen. Man frönt ihn unnd trüg im auß alles, was er [9^e] hette. Der kam eins mals für eins becken haus zû Zofingen unnd bath umb ein almüsen umb gott unnd des handtwercks willen. Der beck fragt in, was er für ein handtwerck kündte. Der betler sagt, er wer ein müller gewesen. Sagt der beck: 'Wie vil hast du wol bauren gehapt, die bey dir gemalen haben?' Antwort der betler: 'Neunzehen.' — 'O ho', sagt der brotbeck, 'du unpletiger man, kanstu nit so vil stelens, das du betlen gehest? Ich wolt mich mit dem multzer

*

1 einem.	5 auff.	8 auffheben B.	11 verstünd.	13 gelernt.
Sacerdos B.	14 sollen.	28 kündte.	29 baurn.	32 wölt.

Frey.

2

dermassen vereyniget haben, es hetten die bauren alle neun-
 zehen ehe müssen betlen gehn weder ich. Hastu so ein güten
 raum und zeyt, dweil man dirs als selber heim bracht, dein
 selbs zû warten oder wahr zû nemen gehapt, und ander leuten
 5 müssen wachen, und hast dein selbs vergessen, so geb ich dir
 nit die abscherret uff meiner wirckbanck, ich geschweig ein
 stuck brots. Weistu nit, das man sich zû zeiten neren müß,
 wie man mag und kan, wil man ächter im alter nit betlen
 gehn?' Unnd gab ihm nichts.

- 10 Von einem bauren, der sterben wolt und klagt, das er
 ziehen müst, und hett noch vier güter pferd im stall.

Cap. 10.

Bey Arawe im Schweitzerland uff einem meyerhoff da
 saß ein baur, der hieß Cleuwe Bertschy, ein wunderbarlicher
 15 speyfogel. Der [9^b] ward uff ein zeit kranck und vast schwach,
 daß yederman meint, er wolt sterben. Sein frauw fragt in,
 ob er den pfaffen haben und beichten, auch sich verrichten
 lassen wolt. Er sagt: 'Ich binn doch mit niemands uneins;
 mit wem wolt man mich dann verrichten? Ich möcht aber
 20 wol leiden, das der pfaff hie an meiner stat lege; so wolt
 ich in lieber beicht hören, dann das ich im beichten solte.'
 Ließ in doch holen.

Der pfarrherr kam und sagt: 'Cleuwe, ein güten tag.'
 Cleuwe sagt: 'Ihr habt ein güten tag, aber ich habe einen
 25 bösen.' Der pfarrherr sprach: 'Cleuwe, mir ist dein kranck-
 heit leidt.' Der bawer sagt: 'Sy ist mir noch vil leider; dann
 ich habs am hals.' Der pfarrherr sagt: 'Wo klagst du dich?'
 Sagt Cleuwe: 'Hie in dem beth.' Sprach der pfarrher: 'Wo
 ist dir weh?' Cleuwe sagt: 'Hie zwischen den wenden.' Der
 30 pfarrherr: 'Ich sihe wol, du bist nit fast starck.' — 'Ja', sagt
 der baur, 'wer ich starck, so wolte ich mit euch ringen. Mir
 ist, ich wolts euch abgewinnen.' — 'Wolan', sagt der herr,
 'wiltu dich zû gott bekeren, so müst im anderst thûn.' Sprach

*

3 diweyl. brach. 4 warzenemmen. 6 auff. 10 klagt sich,
 daß. 13 Araw. auff. 18 wölt. 19 möchte. 24 hab. 32
 wölts.

der baur: 'Wo ist er?' Darauf antwort der pfarrherr: 'Ich hab ihn mit mir her getragen.' — 'O', sprach der baur, 'ist er also schwach, das man ihn tragen muß, so ist er wol kräncker, weder ich bin. Zwen krancken helfen selten einander; ich wil nichts mit im zü schaffen haben, biß er oder ich starck würde.' Also gieng der pfarrher sein straf, was wol gevexiert und hett [10^a] nichts außgericht.

Nit dester weniger aber was der baur mit dem speywerck und unnützem geschwetz also blöd und schwach worden, das sich yederman seins tods versahe, wie auch geschah. Da sprachen die frawen zü im: 'Clewe, sollen wir dir ein kertzen anzünden?' — 'Nein', sprach er, 'es ist heyter, ich gesihe noch genög.' Wie er aber noch schwächer wirdt, sagt er zü inen: 'Wolan, zünden recht die kertzen an; es will doch am letsten sanct Vix tantz han.' Also lieff man bald, zündt die kertzen 15 an und gab sie im in die hand.

So kumpt sein nachbaur Vincentz; als der sieht, das er so schwach ist, spricht er zü den frauwen: 'Er zeucht schon; gott helff ihm!' Das höret Cleuwe, wie schwach er was, und sagt: 'Nün muß es gott trewlich erbarmen, das ich noch so 20 vier güter, starcker, gerüheter ross im stal hab ston, und ist deren keins, es möcht baß ziehen dann ich, unnd wirdt mir als dem schwächsten die gröste bürde uffgelegt, also das ich allein ziehen muß. Ich gedenck, ich werd am sielen ersticken.' Das geschah; dann er starb gleich. 25

Ein jud ward christen, verdarb und ward wider reych.

Cap. 11.

Thobias hieß ein jud, der saß zü Obern Berckheim; der het ein grausam groß güt mit wüchern überkomen. Der ließ sich uff ein zeit bereden, das er den christen glauben an- 30 [10^a]men solt; und wiewol er nit gern darhinder kam oder sein groß gewonnen güt verließ, ward er doch dahin betädingt, das er getaufft ward. Da sagt man ihm, das er alles sein güt

4 weder] dann. 5 zeschaffen. 6 wird. 8 Nichts destweniger.
10 geschach. Do. 13 gnög. 14 zündet. 20 muß. 21 stehn.
23 burdy. 24 werde. sielen] ziehen. 32 bethädiget. 33 Do.

umb gottswillen armen leuten geben solte, so würde ihm got
 hundertfelig so vil dargegen wider bescheren und geben. Als
 er nun getaufft und Bonifacius genant warde, auch sein hab
 und güt umb gottes willen hinwegk gegeben hette, warde er
 5 ein zeit lang von den burgern umbher zü gast geladen und
 ihme von wegen der bekerung unnd annemung des christ-
 lichen glaubens vil ehr und gütthat bewisen.

Da man aber letstlich anfieng müd zü werden und abzük-
 10 keren und der güt Bonifacius nit mehr geladen ward, nit mer
 wüchern dorffte, auch nichts mehr zü leihen oder zü geben
 hette, fieng er an dürfftig und kranck zü werden, daß man
 in in den spital nemen müßt. Da gewan er die rote rür oder
 außlauffen so starck, das er sich seins lebens gantz und gar
 verwegene hette. Demnach er sich aber alle zeit uff die hun-
 15 dertfelig widergeltung seines güts, das er so frei umb gottes
 willen geben hett, als er getaufft ward, vergebens und umb-
 sunst gehofft, des seinen damit nun auch beraubt war und
 ein solche schwere tödliche kranckheit darzü überkomen hett,
 (dann yederman ließ in das sein schaffen, niemand nam sich
 20 sein nit mehr an) da kam er in ein solche verzweiflung, das
 er auß dem spital gehn oder krieck[11*]en wolt, so weit, lang
 und vil, das niemand wüßte, wo er hin keme.

Also zeucht er yederman unwissend auß dem spital. Und
 dieweil er aber also ungeheb mit dem hindern bogen was der
 25 roten rur halben, kame er auff ein wisen, da müßt er sich
 reuspern. Unnd als er ein schermesser, oder wie mans nent,
 sücht, so findt er ungevorlich ein secklin vol edel gesteins,
 welches einem zoylierer empfallen war. Er was fro, name das
 unnd ward wider reich, legt sich an die ärtzt und ward ge-
 30 sundt, kaufft heuser, acker, matten und was er bedorfft, lebt
 darnach in grosser reichthumb.

Aber als sich die leuth wider sein annemen und gesel-
 schafft zü ime süchen wolten, mocht doch niemand einichen
 willen bey im wider erholen, das er sich der leut oder gesel-

*

1 wurd. 3 ward. 4 ward. 6 im. 8 Do. 10 wücheren.
 14 aber er sich. auff. 20 do. solliche. 22 wüßt. kem. 23 un-
 wüssen. 24 aber] fehlt. 27 ongefährlich. 27—28 gesteines,
 welchs. nam. 32 gsellschaft. 33 im.

schaften mehr annemen wolt. In dem ward er auch gefragt, ob nit das evangelium war wer, das im gott sein ausgetheilt güt in die armen hundertfeltig wider geben hette. 'Ja', sagt Bonifacius, er hat mirs wider geben unnd wol gehalten, aber die sporen wol ertrieffen lassen; daun er mirs also saur und versaltzen gemacht, auch so lang verzogen, das ich mich darüber schier zü todt gehofiert hett. Ehe ich mein güt mit solchem geforlichem scheissen ner überkomen wolt, auch er mit der widergeltung mirs also lang verziehen und ich mein leib und leben inn ein solchen zweifel stellen, ehe wolt ich mich des christen glaubens wider verleugnen. [11^b] Also hat mich der new Christus biß uff das hinderst mit meim arß außgemergelt und abgericht.'

Ein alter jud gibt selten ein gütten christen, wie die alten hundt, die lond sich selten bändig machen. 16

Die bauren von Garburg wolten einem nußbaum zü trincken geben.

Cap. 12.

Der zeit als die baursléut, und namlich die in dem gebirg, noch also frumb, schlecht, einfaltig und gerecht warend, da stünd auswendig eines dorffs, geheissen Garburg, ein grosser nußbaum an eim rain bey einem wasser; dem hieng ein grosser ast über das wasser und senckt sich schier bitz uff den fluß hinab. Die gütten fründ warend liebe, einfaltige, frumme leuth, hetten ein mitleiden mit dem baum unnd giengen zü rath, zü bedencken, was doch dem nußbaum angelegen möcht sein, das er sich also züm wasser neigt. Als nun mangerhand rathschlág fürgingen, sagt züm letsten der meyer, ob sie nit nãrrisch leut werend; sie sehend doch wol, das der baum an eim rain und am durren stünde und sich darumb uff das wasser senckte, das er gern drincken wolte; er gedächte auch nit anders, dann das der selbig ast des baums schnabel were.

*

8 gefãhrlichem. 10 sollichen. wölt. 15 lond] lassen. 16 f. ætrincken. 20 fromb. waren, da. 22 hienge. 23 biß auff. 24 freund waren. fromme. 26 anlegen. 27 mancherhand. 29 weren. sehen. 30 am fehlt. auff. 31 trincken. nicht.

Also wurden die bauren zü rhat, legten ein grosses seyl oben an den baum, stelten sich jhenseyt des was[12^a]sers unnd zugen den baum mit gwalt herab, vermeinten im drincken zü geben.

Wie sie ine nun schier bey dem wasser hetten, befallen
 5 sie dem botten uff den baum zü steigen und den kopff oder
 dolden vollends in das wasser zü drucken. Der bot steigt
 hinuff und druckt den dolden hinab; so bricht den baur das
 seyl, und schnelt der baum übersich, unnd schlecht ein harter
 ast dem botten den kopff ab, der viel in ein dicke hecken.
 10 Er felt von dem baum herab und hett kein kopff.

Die bauren waren erschrocken, das er kein kopff het,
 giengen zü rath unnd fragten umb, ob er auch den kopff ge-
 habt hette, da er uff den baum gestigen were; es kunds ir
 keiner wissen. Der meyer sagt, er glaubt sicherlich, er hett
 15 kein kopff gehabt, da er mit inen hinaus were gangen; dann
 er het ime wol drey mal gerüffen, er het im aber nie ant-
 worten wöllen; doch het er nit eygentlich acht druff geno-
 men. Also ward mit gemeiner urtheyl erkant, man solte ye-
 mands heim zü seiner frawen schicken und die fragen lassen,
 20 ob ir mann auch heut am morgen den kopff hab gehabt, da
 er auffgestanden und mit inen hinaus gangen sey.

Also kan noch heut bey tag niemand im gantzen dorff
 eygentlich darvon sagen, ob der bot den kopff dahaim gelassen
 oder mit im hinaus getragen habe.

25 [12^b] Vonn einem bannwart, der forcht, wann er inn
 den waissen gieng, so thet er schaden; aber vier
 müsten in darin tragen.

Cap. 13.

Zu Dummerstat da hetten die bauren ein überaus hüpsches
 30 waissenfeldt gesähet; und als man schier schneiden solte, da
 waren wol zwölff pferd in dem waissen gangen, die zechten

*

3 trincken	zegeben.	4 in.	5 auff.	6 vollen.	steig.	7
hinauf.	bauren.	10 fallt.	13 auff.	kondts	aber keiner.	14
glaubte.	hette.	do.	16 hette	ihm.	gerüfft.	hette im.
17 drauff.	18 solt.	20 do.	25 wenn.	27 dareyn.	30 gesäyet.	solt, do.
31 den.						

güts müts darinn. Der bannwart ersahe es; was im zweiffel, ob er sie solt heraus treiben; er forcht, er würde den waissen zertreten und schaden thün. Gienge heym und zeigts dem meyer und der gemein an. Die wüsten auch nit, wie ihm zü thün were, damit dem waissen nit schaden beschehe und der bannwart dennocht die pferd herausser treiben kündt. Da sie schier sechs stunden gerathschlagt hetten und nit dester weniger die pferd für und für den waissen abätzten, da erkanten sie zü lest gemeinlich, es solten vier vom gericht den bannwarten auff ein hurt setzen und im ein lange gert in die handt geben und in zü den pferden inn den waissen umbtragen, bitz er sy all gemach heraus getribe, und solt der bannwart nit in waissen gehn, damit er kein schaden thete. Das geschah.

Also ist dem waissen mit den vieren, so den bannwart darinn umbher getragen, auch mit dem langen rathschlagen kein schaden begegnet; aber der bannwart hette ime grossen [13°] schaden zügefügt, wo er die pferd allein heraus getriben würde haben.

Ein ungelerter pfarrherr verkündt seinen bauren weder faßnacht, fasten noch ostern.

Cap. 14.

Ein dorff ligt zwüschen Genff und Losan, das haist Orange. Dasselbst hetten die bauren einen pfarrer, der wüste weniger weder sein pfarrkinder, ja weniger dann der teutsch Michel. Dweil der selb pfarrer weder der zeit noch des jars warnam noch wüste, so verkundet er auch den bauren weder faßnacht, fasten, ostern noch andere festag des jars. Als er aber auff ein zeit, namlich auff den palmabent, gehn Losan auff den markt geht, sicht daselbst etliche, so palmen feyl haben, fragt er, was das bedeut. Da man im aber sagt,

*

2 wurde. 3 gieng. 4 gmein. wüsten. 6 dannocht. heraus.
kündt. Do. 7 stand. destweniger. 8 do. 9 gemeinlich. 11
hend. 12 biß. 13 nicht. 14 geschach. 17 hett im. 19
wurde. 23 Losanna. 24 ein. wüßt. 25 seine. der] det B.
26 Dieweyl. 27 wüßt. verkündt. 30 Losanna. 31 Do.

es were der palmabent, erkant er erst, das er seinen bauren noch kein fast verkündt het. Er kaufft auch palmen, zeucht haim.

Des anderen tags ließ er dem volck in die kirch zûsamen
 5 leuten und sagt inen: 'Lieben kinder Christi, ich muß euch sagen, das mir botschafft komen, euch anzûzeigen, daß heut der palmtag ist, damit man gott die ehr nach alter gewonheit mit den palmen und ölbaumen thûn solle; unnd wirt heut über acht tag der ostertag sein. Da richte sich ein yedes, das es
 10 in seinem hauß mit jungen [13^b] lemmern und fladen fürsehen sey, damit mir als eweren pfarrherrn mein theil auch gebüre. Dise wochen aber sollend ir beichten und büß wircken; dann wir haben fürthin diß jar kein fasten mer, das solt ir dabey erkennen. Die bapstlich heiligkeit hat mir zûgeschriben, es
 15 sey die faßnacht diß jar so gemächlich unnd langsam von Rhom aus Italia gezogen, das sie vor grosser kelte, schnee und eißæ über den Gothart und sanct Bernhart, auch über den Genffer seehe herüber zû uns nit komen mögen. Deßhalben dann auch die fast so spath und langsam herüber gestrichen, also das sie
 20 nit mehr dann die charwochen und sunst keine mit ir bringt. Sie klagt, es sind ir die anderen fünf wochen, als Invocavit, Remiscere, Oculi, Letare, Judica, uff dem Gothart und sanct Bernhart zûm theyl erfroren. Das ander theyl 'hat sie vor schwäche uff dem weg erst von Genff aus verzettelt, will
 25 also recht dise woch von wegen der grossen müde bey euch hauß halten. Darumb so lang sy bey uns hie ist, so beichtend und werden frumme kinder! Wann demnach die woch vergangen, wo sie alsdann lenger bey uns haushalten und nit weichen wolte, so sol ir der castellan oder schultheus bey des
 30 bapsts bann hinweg gehn Freyburg in Uchtland gebieten. Wolt sie es auch nit thûn, so soll er sie greiffen unnd am leib straffen. Ich wil euch alle drüber als meine pfarrkinder atzelifieren. Allein vergessen der osterlemmer und fladen nit!

*

2 fasten. 7 gwonheit. 12 sollen. 13 darbey. 14 zugschri-
 ben. 15 gmächlich. 16 eyß. 18 see. nicht. 19 fasten. 20
 nicht. karwochen. 21 andern. 22 auff. 24 auff. 26 beychtet.
 27 werdet fromme. Wenn. 28 alßdenn. 29 wölte. schultheiß.
 32 darüber. 33 vergesset.

[14^a] Ein koch begert, das in sein herr zû einem esel machte.

Cap. 15.

Galeatzius Maria, der herrlich fürst und hertzog zû Mailand, hielt stetigs ein grossen fürstlichen hoff und was gar ⁵ ein milter fürst, so er umb etwas gebetten ward. Auff ein zeit kamendt an einem abent vil frembder herren, da eben der fürst essen wolt, unnd baten umb allerhand lehen und sunst herlicheiten. Der fürst hett gern zû nacht gessen und morgens inen ein antwort geben, aber sie woltens nit verston, ¹⁰ sunder hiengen für und für an, daß er sie, wolt er zû friden sein, ihrer bitt gewehren müst.

Da dratt des fürsten mundtkoch herfür, sagt zû inen, ob sie auch menschen oder esel werend, ob sie nit wüßten, welche zeit morgens oder abents ein solcher mechtiger herr ange- ¹⁵ sprochen werden solte. Es verwundert ine, das sie der fürst so gnedig horte, unnd das sie in dieser molestierung, damit sie den fürsten wider abents also bemüheten, so viel von ime impetrierten und dessen gewert würden. So spricht der fürst zûm koch: 'Du vermeinst, sie bitten ungereimpt (wiewol es ²⁰ wahr). Warumb bittest du nit auch einmal umb etwas? Du bittest weder morgen noch abents.' — 'Ja', sprach der koch, 'so ist mir gnüg, das ich also ein gnedigen fürsten und herren habe. So ich aber bitten wolte, so wolt ich anders nichts begeren, dann das [14^b] mich ewer fürstliche gnaden zû einem ²⁵ esel machte.'

Der fürst verwundert sich diser red, das er lieber ein esel dann ein mensch zû sein begert, fragt in, wie er das gemeint. 'So sib ich wol', sprach der koch, 'alle die, so ewer fürstliche gnaden so hoch erhebt, ihnen ehr, wurde, ämptter ³⁰ und grosse herrschafften gelihen, die sind also gar zû groben, stoltzen, grossen, thollen unnd hoffertigen eseln worden, also das sie gar nit achten, ob sie ewer fürstliche gnaden tag und

*

5 hielte. 7 kamen. do. 9 hette. zenacht. 10 verstehn.
11 sonder. 13 Do tratt. 14 weren. 16 in. 18 im. 22 mor-
gens. 24 hab. 29 sibe. all. 31 glihen.

nacht mit geilen und gutzen molestieren und bekümmern, wie es dann eben yetzunder geschehen und noch kein uffhörens da ist. Weren sie nit esel, solten sie billich ewer fürstliche gnaden unbekümmert zû nacht essen und rüwig lassen. Deshalb begerte ich auch ein esel zû werden, so würde ich auch ein grosser herr, mit wenig vernunft und weißheit, wie auch dise sind, begabt und überladen.'

Von einem, der sich beklagt, er wer beraubt, und behielt noch den besten rock.

10

Cap. 16.

Matiasco, der künig in Hungern, der fürte vil grosser krieg wider den Türcken und die Osterreicher. Der hette ein obersten rittmeister, ein gar grausamen mann, Jacobitzgi geheissen, welcher vil reutter under im hette, die hielten sich mit rauben, brennen, verwüsten gantz übel; was niemand gedendencken dorfft, das griffen sie an. Zu disem Jacobitzgi kam eins mals einer, [15*] es hetten ine seine reutter beraubt, ime seine kleider, gelt und was er bey im gehabt, alles genomen, auch ihme gar nichts gelassen als nur den einzigen rock, so er noch anhette; der selbig rock was von dem besten hungerrischen thûch.

Der Jacobitzgi hort die klag, sahe den rock an und fragt in, ob er auch den rock het angehabt, da er des andern seins güts beraubt wer worden. Ja, sagt der güt gsell, sy hetten ihm sonst nichts mehr gelassen als den selben rock. Darauff antwort der rittmeister und sagt: 'Oho gsell, zeuch hin und klag dich nit! Du thûst meinen reittern unrecht; die, so dich beraubt haben, seind nit von den meinen gewesen; dann ich hab die meinen abgericht, sie hetten dir nit das niderkleidt, ich geschweig das hembd angelassen, der rock hette zûm ersten müssen außgezogen sein. Darumb rhat ich dir, klag dich nit, wilt ächter disen rock und was du übrigs hast, nit auch ver-

*

1 gutzen.	2 geschehen.	auffhörens.	5 wurde.	12 hett.
14 reyster. hett.	17 in. im.	19 im.	28 sind. gwesen.	30 geschweygen. anglassen.

lieren.' Damit zohe der güt man hin und wer gar nahe mit seiner klag auch umb den gütten rock koumen.

Ein curtisan sagt züm bapst, er het ein bösen kopff.

Cap. 17.

Zü bapst Urban dem sechsten kam eins mals ein curtisan 5 von Hostia, begert noch mehr expectantzen und bullen und lag dem bapst so hefftig an, das er ine unwillig macht, sagt, er hette one das mehr, dann er versehen künt; dann es [15^b] kammendt stetigs viel klagen seinenthalben für den bapst. Der curtisan wolt nit nachlassen, so wolt der bapst ime nicht 10 verwilligen. Der curtisan fieng an mit dem bapst zü hadern und balgen. Der bapst sagt, er solte sich hinweg machen; er wer ein böser búb unnd het ein bösen, halfstarrigen kopff. Gleich fahet der curtisan an und sagt: 'Aller heiligster vatter, das selbig sagt meniglich in gantz Italia und Teutschen landen 15 von ewer heiligkeit, und ich habs nie wöllen verantworten, und noch nit.' Und zohe damit sein straß darvon, und ward ihm nichts.

Ein baur gab seinem nachbauren ein rath, der güt für alles fallen was. 20

Cap. 18.

Rüde Vogelnest, ein baur im Entlebüch im Schweitzerland, stieg eins mals auff einen hohen dannbaum, etwas daran zü einem speicher zü besehen, und es felet im aller oberst uff dem baum ein trit; felt über den baum abher, zerfellet etliche rippen im leib und sonst auch übel. Dweil er sich nun also übel gehüb, so kumpt sein nachbaur, Heyne Klöpffgeissel genant, zü im gangen, klagt in unnd erzeugte sich, das es ime sehr leydt were. Sagt weiter, wo er ime volgen wolt, so wolt er im ein rath geben, das er sein lebttag von 30

1 zoch. were. 7 in. 8 on. köndt. 9 seinthalben. 10 nicht. im nit. 11 sehadern. 13 were. hette einen. 14 facht. 15 Teütchlanden. 82 Ruede. Entlibüch. 23 thannbaum. 24 fällt. auff. 25 fällt. zerfällt. 26 sunst. Dieweyl. 30 ime.

keym baum mehr fallen möchte. Darzû sagt Rûde Vogelneest: 'Ich hette wol leiden mögen, du [16^a] hettest mir disen rhat hievor geben, ehe und ich gefallen were; yetzunder aber ist es versaumt. Doch möchte dennocht der rhat in künftigen
 5 zeiten nit unnützlich sein.' Fragt ihn, was es für ein rhat were.

Darauff sprach Heiny Klöpffgeissel: 'Hinfürter thû im also: lûg und schick dich darzû, das du nitt schneller oder behender seyest im herab steigen von dem baum weder im uff-
 hin steigen, unnd mit der gûten langsamen weylen, wie du
 10 hinuff steigest, also steig auch wider herab! Mit diser kunst wûrstu dein lebenlang aber keim baum nimmer mehr fallen.' Und gieng damit wider heim, het im ein gût lehr geben.

Von einem gauckler, der fliegen wolt.

Cap. 19.

15 Es ließ ein loser kundt, ein gauckler, wie man ihn nent, zû Bononien brieff anschlahen und auskûnden, wie das er von einem hohen thurn gegen sankt Raphaels bruck zû, wol ein welsche meyl wegs von der stat auswendig gelegen, fliegen wolte.

20 Wie nun uff den angesetzten tag ein groß volck von Bononien hinaus für die stat zûsamen kamen, sich mit langem warten der sonnen hitz und hunger schier bitz zû undergang der sonnen außgemergelt hetten und der loß kantz nit kame, ward yederman verdrossen. Also gar nahe an der nacht, da
 25 die sonn undergangen, zohe er daher, ließ sich aller oberst [16^b] in der höhe uff dem thurn sehen, rüst sich mit seinen flüglen yetz hindersich, yetz fürsich zû dem fliegen, macht damit, das alles volck mit aufgespertem maul in stetigs ansahe und des fliegens war name. Die sonn was zû gnaden gangen, es war
 30 schier nacht, und uff das eben das selbig Judas-khindt nit ungethon abschiede, das volck den tag nit vergebens genarret und warten hette lassen, so keret er sich umb, zeucht das

*

2 hettst. 17 thuren. 20 auff. 22 biß. 23 außgemerglet.
 24 do. 26 auff. 27 machet. 29 warnam. was. 30 auff. 31
 genärret. 32 kert.

geses hinden abhin, sperret das muckenkensterlin von einander unnd laßt yederman in das finster gewelb sehen.

So bald das volck solch heßlich angesicht sampt den flügeln, die darbey hiengen, erblickte, merckten sie wol, daß sie betrogen waren, zogen also matt, schwach, hitzig, hungers todt und mit dem frölichen anblick des selbigen spiegels wider gehn Bononien und hetten ein schön fliegens gesehen.

Ein man und ein fraw wurden eins, sie solt mann mit der arbeit, so wolt er fraw mit haußhalten sein, damit yedes die geschafft beyde ein ander mal kündt 10 außrichten.

Cap. 20.

Zwen höff stond bey dem Stockweyer neben einander; uff dem einen was ein hoffmann, der mit seinem weib nie gestellen kund. Sie wüßten sich gegen einander in irem hauß- 15 halt nit züvergleichen, es was alle zeit ein raußen unnd [17^a] schlagen bey inen, in summa, sie hielten seltzam hauß.

Eins mals gedacht der hoffman (der hieß Lorentz und die fraw Adelheit), wie doch der sachen zü thûn wer, damit so viel zanckens, haderens, balgens und unrhû zwüschen ihnen 20 vermitteln würde, sagt zûr frawen, sie müßt nûn an fürthien an seiner statt der mann sein, so wolte er die frauwen arbeit versehen; sie solte zü acker faren, treschen, säen und andere mans arbeit thûn, so wolt er daheim haußhalten, des jungen kindts warten, hünern, gänsen, enten, den schweinen und dem 25 fülle im stall zü essen geben, kochen und fegen etc. Damit künt yedes des andern haußhalten erfahren und lehrnen.

Es gefiel der rhatschlag der frauwen (die da one das begiriger sind nach dem zaum zü greiffen und die brüch anzûthûn) wol; sie gieng in stall, rüst die pferd unnd den pflûg, für ins feld, 30 befalhe dem man, der yetzund fraw was, er solt ir zü mittag zü essen bringen, das kindt versorgen, das die wieg nit umbfiel, und dapffer kochen. 'Ja', sprach der mann, 'ich wil es als recht

1 sperrt. 2 gwelb. 3 f. flüglenn. 4 marckten. 10 köndt.
13 stehn. 14 nie] nit. 15 kond. 23 säyen. 33 als] fehlt.

versehen'. Ist gar geschäftig, raumt auff, fegt das hauß, singt fein klein wie die weyber, das man hören solte, das ein fraw in dem hauß wer. Er ist gar ernstlich in seinen sachen und verschüt ein grossen hafn mit milch, darauß er ancken
 5 gemacht und dem kind ein brey solt gekocht haben, in den haußehren: das was das erst glück.

Ab welchem er erschrack, gedacht damit, das der [17^b] meister gesagt het, er solt güt sorg züm kind und der wiegen haben, das das kind nicht umb viel, nam ein grossen, breiten
 10 stein, legt in uff das kind; da müst die wieg wol still stehn und kundt noch mocht nitt fallen. Nün fiele dem güten Lentzen yn, er müst auch kochen, es würde schier mittag, und nimpt 12 eyer, schlecht die in ein pfann mit ancken, stelt sie über das fewr zü bachen. Dweil geht er in keller und
 15 gewint wein, und vor dem fäßlin gedacht er an die eyer ob dem fewr, laufft bald, will darzü sehen, behalt den zapffen züm fäßlin inn der handt. Da er in die kuchen kumt, so ligt der leiden aller im fewr, und sitzt ein katz darüber, die frißt die eyer. Da gedacht er auch an das kindt, ob es schlieff,
 20 lugt; so ist es under dem stein erdruckt unnd todt.

Allmechtiger gott, er was gar leidig umb das kindt, bedenckt sich, wie er der sachen thün wöll. In dem schlecht er die hend von ihme, so felt ihm der zapffen züm fäßlin aus den fingern. Der güt Lentz gedacht an seinen wein, laufft
 25 eylends in den keller; so ist der wein aller ausgelauffen unnd das fäßlin lähr. Wie er schnell das kântlin erwüschten will, so stoßt er daran und schüt es auch umb, da schwam der wein aller mit einander. Wer was leidiger dann der güt vetter? Bedacht sich hin unnd her, sprach zü ihm selbs: 'Du wilt fraw
 30 sein, hast die milch verschüttet, kanst kein ancken mehr machen; das kind ist erstickt, das heißt ein wiegen versehen; die eyer [18^a] und ancken ligen im fewr, und hands die katzen fressen; der wein schwimpt im keller, die kann ist umbgestossen. Wie will das zügehn, wann der mann vom feld
 35 heim kompt, hungerig und durstig ist und den hübschen hauß-

*

5 f. dem hauß. 7 er gar seer erschrack. 10 auff. 12 eyn.
 13 ancken und stelt. 14 in keller. 34 zugehn, wenn. 35 kumt.

halt sicht! Dweil ich mich dann der frawen geschefft und sie sich der mans arbeit underwunden¹, sie mir also mit ein freyen bengel über die lenden wüschet unnd mir den balgk foll schlecht, so geschicht mir doch recht; ich habs also gewölt haben. Warumb binn ich nit man bliben!⁵

In dem bedacht sich der güt frumb Lentz, wie er ihm thün wolt; da kam im in sinn, das er des füllins im stall vergessen hette. Nimpt bald ein sichel, zeucht hienaus, und wie er an dem Stockweyer abhien geht, so sicht er ein grossen hechten an dem staden halten. Er was fro, nimpt die sichel¹⁰ unnd wirfft sie nach dem hecht, vermeint ihn zü treffen; so fert er darvon, unnd bleibt die sichel im mür ligen. Der arm Lentz zoge sich aus und steig ins wasser, sücht sein sichel, buckt sich und grüblet also lang im mür. In solchem grüblen und süchen so kumpt einer und stielt im die kleyder.¹⁵

Als er nun nach langem süchen die sichel nit bekommen mocht, so richtet er sich uff, sücht sein hembd am staden, befindt er, das im alle seine kleider gestolen sind. Und als er solches befindt, steigt er also gantz traurig unnd nackend aus dem wasser und raufft so vil graß mit den fingern aus,²⁰ das er ein arm foll überkam, dem[18^b]nach ein grosse handt voll, damit er den knabenbüben decken kundt, laufft eylends heim hinden züm hof ein, das in niemands also nackend sehe, dem stall zü, will dem füllin das graß bringen. So bald er züm stall eingeht und sein nit wahr nimpt, so ist das füllin²⁵ fast hungerig, felt den nechsten unden in das graß, erwüschet das graß und alles mit einander, beißt damit dem armen teufel den gots bößwicht und den element allen mit dem graß am leib hienweg. Wer was do in grössern lästen dann der arm Lentz? Er wißt weder aus noch ein, kam in ein solche ver-³⁰ zweiflung, das er sich also verwundt und nackendig in den ofen verbarge, stelt sich aller hinderst uffrecht darein und wartet recht der gnaden.

In dem so kumpt die fraw, oder der zeit ackermeister, vom feld gefaren, vermeint, ir man het wol hauß gehalten.³⁵

1 Dieweyl. geschäft. 6 fromb. 7 do. 8 hett. 10 hecht.
12 bleib. 13 zohe. 14 griblet. 17 auf. 24 füllly. 30 soliche.
31 nackend. 32 verbarg. aufrecht. 35 gfaren.

So bald sie aber sah, wie es umb das kindt stünd, im keller, kuchen unnd mit der milch zügungen was, erschrack sie fast und rüfft allenthalben im hauß umb sich: 'Lentzo, Lentzo!' Es wolt ir aber niemands erstlich antwort geben; der güt
 5 Lentz forcht sich. Bald schreyet sie wider: 'Lentzo!' Da gab er inn dem ofen antwort, sagt: 'Ho ho'. Der ackermeister rüfft weiter: 'Wo bistu?' — 'Hie im ofen', sprach Lentz. 'Was teufels', sagt die fraw, 'thüst im ofen? Kumb herfür!' — 'O
 10 nein', sprach Lentz, 'lieber meister, ich hab übel hauß gehalten.' Die fraw sagt: 'Was hastu dann gethon?' — 'Ja', sagt Lentz, [19^a] 'ich hab das kind ersteckt; hab gemeint, ich wolt die wiegen also steiff gestellt haben.' — 'Ach lieber Lentz', sagt die fraw, 'das schadt nichts; wir wöllen andere kinder machen. Kumb nûr aus dem ofen; ich wil dir nichts
 15 thûn.' — 'Ja, lieber meister, ich hab mehr gethon.' — 'Was hastu mehr gethon?' — Lentz sagt: 'Ich hab den wein im keller lassen auslauffen, die kann umbgestossen und auch verschütt.' — 'Es schadt nichts, lieber Lentz', sagt die fraw, 'wir wöllen wasser drincken. Kumb nûr herfür!' — 'Ja, lieber
 20 meister, ich hab mehr gethon.' — 'Was hastu dann mehr gethon?' — 'Ich hab die milch, die eyer und den ancken verschüt, und hands die katzen gefressen.' — 'Es schat nichts, lieber Lentz. Kumb nûr herfür, wir wöllen käs unnd brot essen.' — 'Ich hab mehr gethon, lieber meister.' — 'Was
 25 hast du mehr gethon?' — 'Ich hab dem füilly wöllen grasen, hab die sichel verloren, und sind mir alle meine kleider gestolen worden.' — 'Es schadt nichts', sagt die fraw, 'lieber Lentz. Wir wöllen das graß mit eim messer abschneiden unnd andere kleider zû Widersdorff ausnemen; kumb nûr herfür!' — 'Ja, lieber meister, ich hab noch mehr gethon, welches
 30 das aller gröst und bösest ist.' — Die fraw sagt: 'Das wer nit güt. Was hastu dann mehr gethon?' — 'Ja, lieber meister, ich hab dem füilly wöllen graß in die rauff werffen; wie ich nackend binn, felt es in mich und erwüschet mir den knaben-

*

1 sahe. stünde. 5 schreyt. Do. 8 Komb. 14 Komb. 16
 sagt] sprach. 18 sagt] sprach. 19 trincken, komb. 23 Komb.
 24 lieber meister fehlt. 29 andre. komb. nûr] nun. 34 fällt.

büben, hatt mir denselben am leib abgebissen. Darumb darff ich nicht [19^b] hienaus komen.'

Da die fraw das erhört, erwuscht sie gantz geschwind ein ofengabel, fieng an und sagt: 'Ja, ich hab wol gedacht, es sey etwas anders im handel dann die eyr, milch, wein, kleider und kindt. Wiltu haushalten und alle ding verderben, verlieren unnd verwüsten und laßt dir erst unsern fridenmacher darzü am leyb hienweg reissen! Halt, ich wil dir deins haushaltens geben!' Stoßt gleich bald mit der ofengabel den armen teufel inn dem ofen, das er von not wegen mit den ellenbogen 10 und dem kopff die kachlen müst austossen und durch den ofen in die stub empffiehen. Springt also nackend und blütig gantz geschwind züm fenster aus, die fraw ihm mit der gablen hienach; er schreit, sie flücht.

Die nachbeurin neben ihr erhört sollichts geschrey und 15 wesen, verwundert sich, lügt, was es sey. Ongeförllich sicht sy ihren lieben nachbauren Lentzen da lauffen und die fraw übel thün. Sie hat ein nachbeurlichts mitleiden mit im und spricht: 'Ey, gefatter Adelheit, was zeihen ir mein lieben gefatter Lentzen? Er ist doch alle zeit ein güter, frommer mann 20 gewesen. Lassend den zorn fallen unnd gebend im doch ein hembd an!' — 'Ja', sagt fraw Adelheit, 'ich geb im sanct Gallen kraut. Allen teufel im haus hatt er mir verwüst und das kind ertruckt mit eim stein; noch wer es als zü verzeihen dann allein das letst und böst. Sol ich euch nit sagen? Er 25 hatt ime unser füllyn im stall all sein hausgeschirr un[20^a]den am bauch gar unnd gantz abbeissen lassen. Darumb mag ich sein kein gnad mehr haben; das ander wer alles güt zü verzeihen.'

Als bald die nachbeurin das erhört, das er seines schar- 30 wechters beraubt war, da warde sie ime auch feindt und hett ein kleins hindlyn, dem lockt sie behend und bald, schlug die händ züsamen, sprach: 'Hurß hurß, bätzly, hurß, dapffer an ihne! Er ist doch nichts mehr wert.' Der güt Lentz was

*

2 nit. 3 Do. geschwind. 11 müß. 13 geschwind. 14 flüchet.
16 Ongfahrlich. 17 nachbaur. 18 hett. 19 zeycht. gfatter.
20 allzeyt. 21 Lasset. gebt. 24 alls. 25 bösest. 26 im.
fülly. 32 hündlin.

ausgethon, het kein sichern platz mehr, lieff darvon also gar
 nackend. Da sagt die nachbeurin: 'Wolan, liebe gevatter
 Adelheit, setzen ewer hertz zü rüwen! Ich hab ein güten,
 starcken, gertheten knecht, der würt für euch sein. Ich waiß
 5 euch werschafft zü tragen; dann ich hab mich wol 6 oder 7 jar
 mit ime gelitten, ja so wol, das ich waiß, was er fur ein ge-
 sell ist.'

Also müst Lentz umb seins haushaltens willen seinen
 besten tegen verlieren und gar vonn dem büch der läbendigen
 10 ausgethon sein. Ein ander mal versehe der mann das sein
 und die fraw ir werck. So hat keins dem andern nichts zü
 verweissen, damit behelt der man seinen güten scharwechter
 frisch und gesundt, und bleibt die fraw dester baß mit ime
 züfriden, das er nit mit dem kopff durch den ofen und zületzt
 15 gar schantlich nackendig unnd übel verwundt entlauffen müß.

Ein pfaffenmagt wolt lehren [20^b] auff dem rucken
 auff die kirchwey gehn.

Cap. 21.

Zü Tholl inn Franckreich was ein reicher thumherr, der
 20 het ein schöne magdt, die allein auff in wartet, die hieß Joanna.
 Uff ein zeit bath sie den herren, er solte ir ein new par schüh
 machen lassen; sy wolt am sonntag hernach auff ein kirch-
 weyh gehn. Der güt alt herr sagt, sie solts thün; sie was
 one das herr und meister im haus.

25 Sontags früh kumpt der schühknecht, bracht ir die schüh.
 Er überkam bescheid, über ein stund oder zwo wider zü kom-
 men; dann er was ein hübscher junger gesell. Der herr sagt
 zü der magt, sy solt ein güte henn züsetzen; demnach möcht
 sy uff die kirchwey gehn. Der herr zohe inn die kirchen,
 30 über ein weyl kumpt der schühmacher seinem befelch nach,
 die magdt empfieng ihn freundlich. Von stund an legten sie
 sich stracks in den hausehrn nider und theten, ich waiß nit was.

2 Do. 3 setzet. 4 gerüweten. 6 im. gsell. 9 degen.
 11 anderen. 13 im. 15 nackend. 16 lernen. 17 kirchweyhe.
 21 Auff. schüch. 21 wölt. 27 gsell. 29 auf. 32 dem hauß.

Der güt alt herr gedacht aber inn der kirchen, so die magt uff der kirchweyh were, so würde der hennen mit dem fewr anmachen übel gewart werden, geht aus der kirchen heim. Uff dem weg findt er den schühmacher, den meister; den ladt er zü gast, sagt, er solt mit im heym gehn, er wöl⁵ im die schü bezalen; sein magt sey auff die kirchweyh gangen und hab die newen schü an, er gedencck wol, sie werd sie mit dantzen und lauffen abfertigen, [21^a] das er ir morgen ein new par müß machen lassen.

Inn denen reden kumend sie zü dem haus. Der herr¹⁰ schleußt auff, sie gond hinnein; so sehend sie, wie der schühknecht und die magdt einander im haußehren umb das geseß ropffen. Es was ein wunderbarer kampff; dann ir keins dem andern nichts vertragen oder nachlassen wolt, darneben was inen auch so güter ernst, das sie weder den herren noch¹⁵ den schüster horten. Wie aber der herr das gauckelspiel ersicht, so spricht er: 'Pox donder, box blix, Joanna, Joanna, das ist ein wunderbarer gang! Wann du also wilt auff die kirchwey gehn, so würst du diese newe schüh dein lebtag nit brechen.'²⁰

Die magdt und der schühknecht wüschten inn dem schrecken auff. Damit wendt sich der güt herr umb unnd sagt zü dem schühknecht: 'Wolan, ziehe du heim, und wann du meiner magt mer schüh machst, so sag mirs! Ich wil dir alle zeit dein drinckgelt aus dem seckel schencken, du solts ir nit also²⁵ grob ans kerbholtz anschneiden; es würde mich sunst wol ein jar, wann sie wolt uff dem rucken lehren uff die kirchweyh gehn, zwen oder drey röck kosten. O lieber meister, sehen selber, zü gleicher weiß wir beide sie habend sehen gehn. So bedörfft sie auch wol kein solen in den schühen, aber ein groß,³⁰ starck, breyt leder uff dem rucken; das thüch würde zü schwach sein unnd dise schimpff nit alle erleiden mögen.'

Demnach zohe der güt schühknecht hin, die [21^b] magdt gieng mit den newen schühen wol angeleyt uff die kirchweyhe,

*

2 auff. wurde. 3 gewartet. 4 Auff. 6 schüch. 10 kommen.
 11 gehen. sehen. 12 hauß. 18 Wenn. 23 wenn. 24
 allzeyt. 26 wurde. 27 wenn. auff. lernen. 28 sehet. 29
 haben. 31 breit starck. auff. wurde ze. 34 angelegt auff.

3 *

der herr und der schühmacher assend die henn, warend alle vier wol content. Es hat auch niemands am leben kein schaden oder nachtheyl bracht; so ist auch ihr keinem kein ripp zerbrochen.

- 5 Ein karger haußschaffner tranck bruntz für cardo-
benedicten wein.

Cap. 22.

Es het ein edelman uff dem Gaw ein grossen haußstadt, vil knecht, vil mägdt unnd nehret sich zü zeiten des sattels
10 von den Franckfordischen kauffeuten. Wann er aber daheimen was, so gab er seinen knechten aus beschlossenen zinnin kändtlin, jeglichem sein besondere portz, doch gnüg, das kein klag da war, zü trincken. Nün het er einen alten, kargen, neidigen, ungetrewen hausschaffner, der was Euclio genant, der
15 alle zeit lüget, daß er dem gsind, es wer den reutern oder anderm dienstvolck, ir portz abbrach, den saursten wein und das hertest brot inen zü geben pflag; aber er behielt ime selbst die besten bißlin in seiner kammern. Die reiter marcktent den bossen, wurden rhätig, wie sie im thün wolten, das sie
20 in bezalen möchten, auff das er inen auch mit der zeit ein kelt wasser holte.

Nün hett Euclio, der alt narr, ein art, wenn man aß, so zohe er von einem tisch züm anderen, fragt, was sie [22^a] für wein hetten, ob er auch güt wer, nam dann ein kántlin,
25 drancks etwan halber aus, also das darnach ein anderer manglen müst. Das thet er nün oft unnd dick. Da was einer under den reutern, hieß Peter von Halberstatt, ein Sachs, ein Judas kindt, dem nichts zü vil was; der lügt eins mals, das er zwey kántlin überkam; das ein bruntz er foll, das ander liesse er
30 ihm foll wein schencken. Das kántlin mit dem wein behielte er hinder sich, und das mit dem bruntz das stelt er für sich uff den disch, als ob es das kántlin mit dem wein were. Die

1 assen. waren. 8 auff dem Gōw. 10 Franckfortischen. Wenn
12 genüg. 15 allzeyt. 16 anderem. seürsten. 17 im. 18
marckten. 23 eim. 24 denn. 25 trancks. 29 ließ. 30 weyns.
behielt. 32 auff den tisch.

knecht wußten den bossen, liessend sich under einander hören, der juncker het sie ein mal selbs mit eim besondern trunck begabet, sie müßten lang gewart haben, ehe inen der alt Euclio ein solchen drunck mitgetheilt het.

Der alt hörts, gedacht, ob ihme auch ein drunck werden ⁵ möcht, das er in versücht, kam zû inen, fragt, wie inen der wein schmeckt, wolt nach dem kântlin mit bruntz greiffen, das im zûr fallen daher gestelt was. Aber der gût Peter von Halberstatt zuckt es ime, sagt, er solt ihme das kântlin stehn lassen; es wer cardo benedicten wein drinnen, auch wer der ¹⁰ wein nit für in, dann er were bitter; der juncker hette sie selbs damit versorgt, darumb wolten sie in auch inen selbst behalten. Der gût Euclio erdacht einen andern sinn, sagt, man solte im den wein zû versüchen geben; wann er ein mal in den selben keller keme, da die kreüter[22^b]wein inn werend, ¹⁵ er wolt inen wider mittheilen. Sie schlugends im auch ab, stellten doch das foll gebrunzt kântlin uff die wart. Er erwüsch bald das kântlin vom tisch und sauffts inn der eyl gar schier gantz aus. So bald het ers nit getruncken, er will zûr thüren aus, so stoßt im der wein uff, er speyete den saal foll ²⁰ und dem junckern für seinen tisch, vermeint nit anderst, dann der cardo benedicten wein wolte ihm das hertz abstossen.

Jederman erschrack, die reutter aber, als die solcher schalckheit ursach waren und dessen wissens hetten, lachten. Der edelman fragt, was das für ein handel wer. Die reutter er- ²⁵ zalten den handel, wie er inen und dem andern gesind gewont wer zû thûn; wann sie am tisch werend, so wer ihr wein nit frey, er schmeichlet sich herzû und trüeck inen den selben aus; darumb hetten sie im den trunck gemacht und gebüfft, auch ine überredt, es wer cardo benedicten wein; also hett er ³⁰ die bon funden.

Der edelmann was wol zûfriden, fragt in, wie im der cardo benedicten wein geschmackt hett. Sagt er, es were im

*

1 wußten. liessen. 2 besunderen truncke. 4 sollichen trunck. hette. 5 im. trunck. 9 im. ihm. 10 darinnen. 11 nicht. 12 versorget. 13 sagt] sprach. 14 wenn. 15 kem. weren. 17 auf. 20 auf. speyt. 22 wölt. 26 anderen. 27 wenn. weren. 28 schmeichlete. 29 gebüfft. 33 geschmöckt. wer.

nit anderst gewesen, dann er eytel klaren bruntz gedruncken, und im noch nit anderst. Der edelmann sprach, ein ander mal solt er jedem sein trinckgeschirr züfriden und sich mit dem seinen benügen lassen; dann diser cardo benedicten wein
 5 sey im zü starck, wann er so ungebürlich darvon speyen wolt unnd in darnach verachten, sagen, er schmäckt wie bruntz.

[23^a] Von einem artzet, der mit sechs pillulen einen
 verlornen esel wider fandte.

Cap. 23.

10 Uff der kirchweyh zü Iring im Breißgaw was ein zambrecher, triackers mann mit wurmsamen, pillulen, pulver fürs zanweh, purgatzten, entzian, reubarbaren etc. unnd anderm vil geschmeiß, hett und fürt den gantzen tag ein groß übel geschrey und unnütz geschwetz, wie dann deren landbescheisser
 15 gebrauch und gewonheit ist; sagt, er hett etliche pillulen, die weren für allen bresten güt, die einen über 20 jar ankummen solten. Er lößt vil gelts, betroge das volck dapffer.

Wie also vil leut umb in stünden, seim geschwetz und liegen zühörten, so kumt auch ein güter, deiger brüder, der
 20 sein fünff sinn hat biß an siben (dann er war zwo hindersich schuldig), der sagt: 'O lieber meister, ich wolt euch bitten, ich hab nün wol 14 tag ein esel, o ein frummes, hübschs thier, verloren gehabt, hab ihn lang gesücht und kan ihn nit wider finden. Ob ir etwas hetten, das ir mir geben kündten,
 25 damit ich den armen esel wider überkum, ich wolts euch wol bezalen.' Der leutbescheisser sagt: 'Ja freylich, lieber fründ, wol kan ich euch helfen. Da hab ich güte, gewerte pillulen, die kummen von Arsenica aller hinderst in der welt herfür, haben krafft die augen zü öffnen, die sinn zü scherpffen, und
 30 [23^b] wann ein ding verloren ist, so findt mans wider. Deren pillulen müssen ihr hinacht zü abent sechs schlucken, darauff zü nacht essen unnd ein güte maß starcks firnen weins darauff

*

5 wenn.	6 schmöckt.	8 fand.	Auff.	12 anderem.	13
groß und übel.	16 presten.	17 betrog.	20 seine.	22 from-	
mes hüpsches.	24 kündten.	25 überkomb.	26 freünd.	27 be-	
wärte.	28 kommen.	30 wenn.			

drincken; so nimpts den pillulen iren geschmack. Darnach nider ligen, das beth foll schwitzen, morgen früh uffstehn und ewern esel süchen; so werden ir in on zweifel finden.'

Der güt Jockel ließ sich bereden, bezalt im die sechs pillulen, nam sie abents ihn, soff den firnen wein druff, legt sich nider, ward also schwach, das er meint, die esels pillulen würden ime den garaus machen, ehe sie in die wirckung kommen. Darnach schwitzt er die übergende nacht das beth, die kammer und die küssin all foll, das die fraw morgens genüg auszüfegen unnd zü wäschen het. Das was ein starcker schweiß. 10 Wie schwach er dannocht war, so stünd er morgens uff und sücht seinen esel, wie ihme der kelberarzt gesagt hette. Wie er also uff einer grünen wisen ist, so kumpt inen das puttelleh und die unvernunft im leib wider an, also das er sich reuspern müst, laufft bald hinder ein heck; so sieht er ungeforlich seinen lieben esel daselbst waiden gehn. 15

Er behend züm esel, sitzt druff, reit gar frölich wider heim unnd sagt yederman von dises artzets kunst, der ime also starcke pillulen geben, die ime die augen geöffnet, die sinn gescherpfft haben, also das er seinen lieben esel, den er so lang gesücht, nit sehen können bitz auff den selbigen tag. Sie [24'] seyend auch also bewert, das sie solche verlorne esel wider finden unnd bringen künden, die inn 14 tagen nie gesehen worden sindt. 20

Es wolt einer tausent gulden geben, daß man ihn inn aller welt kandte. 25

Cap. 24.

Ein sehr reicher, aber stoltzer, hoffertiger mensch was zü Florentz, der alles thet, das ine gelust und ime wol gefiel; kein schand noch laster übersahe er. Der sprach eins mals zü einem seiner nahen verwandten und freunden, er wolt tau-

*

1 trincken. geschmacke. 2 morgens frü auf. 3 werdet. 5
ihn] eyn. darauff, legte. 7 wurden im. 9 also voll. gnüg. 11
auf. 12 im. hett. 13 auff. in. 15 hegken. 16 ongefärd.
17 darauff, reytet. 18 im. 19 im. 21 gesüchet. können biß. sel-
ben. 22 seyden. 24 können. 29 was in glust, im. 31 wölt.

sent gulden drum geben, das man ihn in der gantzen welt kante. Darauf gab ime der selbig sein fründt zü antwort: 'Es were', sagt er, 'besser, das du dich zwey tausent gulden nit thauren liessesst unnd gûten fleiß an kertest mit deiner weiß, die du fürst, das dich gar niemands kante. Dann so bald man dich kennen leret, wûrstu vil mehr schand und laster dann rhûms unnd lobs erholen und erjagen werden.'

Es ist nit allzeit gût, das man einen zü wol kent; man kaufft in dester weniger. Ja warlich, dann es wolt auff ein zeit einer, das man ihn lerte kennen und von im vil zü sagen wûste; der schissz zü Bern im Schweitzerland in alle springende brunnen und beschissz die rören darzû. Er ward begriffen unnd ertrenckt, bedorfft gar kein tausent gulden geben, das man ihn kennen lehrt.

15 [24^b] Von einer thochter, die irer mûter in alle weg nachschlûg.

Cap. 25.

Zü Straubing im Baierland gab ein bader ein jungen gesellen sein thochter zü der ehe; die wolt nicht schneiden, sie 20 tratte täglichs mit dem hindern auß dem gestell. Wann sie dann der mann niendert zü finden wußte, so sùcht er sie im pfarrhof; dann der pfarrherr het zwen junger starcker caplôn; daselbst fandte er sie.

Der gût man kundts und mochts inn die harr nitt mehe 25 geleiden oder gedulden, klagts seinem schwâher, batt in, er solte die thochter wider zü im nemen, oder er wolt sich von ihr schaiden lassen: es were ihr mißhandlung zü vil am tag und offenbar, das er sich sein schamen müst etc. Der gût frumb schwâher tröst in mit gantz früntlichen worten: 'Lieber 30 mein sûn', sagt er zü im, 'sey gûts mûts, übersihe noch zü diser zeyt deiner frawen, laß sie etwan ein zeit lang irem gebrauch nach gût leben haben; du findst doch eben dein theil

*

2 im. freund. 4 dauren. 6 lernet. 10 lernet. 14 lernte.
 15 allweg. 18 einem. 19 nit. 20 tratt. Wenn. 21 wußt.
 22 hatt. caplân. 23 fand. 24 kondts. mer. 26 wölt. 28
 schâmen müßte. 29 freundlichen.

noch übrig gnüg. Es würt aber die zeyt kumen, das sie sich dessen alles wider abthün und zü weiblicher zucht und erbarkeit sich richten würt. Zü gleicher weiß ihr mütter auch gethon hat, mein liebe hausfraw, welche, als sie noch jung und in irem blüenden alter war, da hat sie solche händel alle volbracht, und hat mir auch nichts geschadt; dann ich was [25^a] lieb und wert bey den edlen und der priesterschaft gehalten allein darumb, das ich übersehen mocht, und het ich dannoch 5
gnüg für mich. Jetzunder nun, so sie alt worden, ist sie under die fromsten frawen gezelt, die hie sind; man thüt ir auch 10
zucht und ehr an. Dise hoffnung sollest du gewiß von deiner frawen auch haben, so du noch etliche jar gedultig bleibst. Dann griss schlecht gern gramen nach.'

Von zweyen bösen zanckechten weibern.

Cap. 26.

15

Zwo böser hadermetzen unnd zänckischer vetlen warend zu Straßburg im Dommenloch daheim; die kamen uff ein zeyt von wegen etlicher wollen, so eine der andern solte genommen haben, an einander und breunten einander auff den kernen auß.

Die, so die woll verloren, sagt zü der andern: 'Du bist 20
ein verlorne hür, ein diebin darzû, du hast mir mein woll gestolen.' Sprach die ander: 'Du bist ein diebin, ein landshür, ein pfaffen hür und münchs hür; du hast mehr mann gehabt, dann die pfaffen in der fasten bitz ostern miserere betten.' Darauff die erst wider sagt: 'Du bist ein solche miserere hür, 25
du hast mehr ertzknappen, blutzbrüder, kämetfeger und buppaper gehabt, dann die pfaffen zwüschen ostern und pfingsten alleluja singen. Und sichstus, wann du noch also ein grosse hür und diebin we[25^b]rest, so binn ich dennoch eben als ehrlich und als güt, als du bist. Darumb so richt dich darnach! Du müst mir die woll bezalen, oder ich will dich an dem stockgericht fürnemen.'

Also was und blib eine eben als güt als die ander, hetten

*

1 überig.	5 blüyenden.	10 frömmsten.	16 waren.	18
anderen.	24 biß.	26 bippaper.	28 wenn.	29 dannoch.

alle beyde einander nichts zů verweisen. Ich gedenck, der richter am stockgericht hab die woll selbst bezalt.

Von eim, der seiner gemein gauch erhielt, und ime der wolff ein pferd darüber frass.

6

Cap. 27.

Nit weit von Justingen ligt ein dorff, das würt Mündingen genant, darinn warend vor zeiten gar gůte, frumme, einfaltige leuth (jetzunder sindt sie bass abgeriben). Deren burger einer ritt uff ein zeit gehn Ehingen uff ein marckt, unnd im heim-
 10 her reitten sicht er im Mündiger bann ein frembden gauch uff einem baum mit irem gemeinen gauch ein scharmützel halten; dann sie vor ein gůte weil von zweyen baumen wider einander geguckt hetten. Wie aber der gůt einfaltig baur von Mündingen sahe, das jhener frembder gauch dem Mündiger mit dem gucken überlegen was, zů zeiten 15 oder 16
 15 guck guck mer guckt dann ir gemeiner gauch zů Mündingen, warde der baur zornig, von seim pferd ab, stige uff den baum zů seim gauch unnd halff ihm gucken also lang unnd vil, bitz der frembd gauch weichen müst und überwunden was. In
 20 [26^r] der zeit, dweil Hans Wurst von Mündingen uff dem baum sitzt unnd dapffer mit irem gauch hilfft gucken, so kumpt ein wolff und frißt im sein pferd under dem baum. Noch wolt er nit herab, so lang und vil, bitz der frembd gauch gar verjagt was. Darumb müst er darnach zů fůß heim gehn.

25 So bald er heim kumpt, laßt er der gemein zůsammen klöpffen, erzalt inen, was er von wegen des gemeinen nutz für ehr und rhům mit deren von Justingen gauch begangen hett, namlich das er irem gemeinen gauch gegen deren von Justingen gauch hilff unnd beistand gethon. Hargegen aber
 30 hab er nit ein kleinen schaden erlitten; dann dweil er in dem grósten ernst und handel mit dem frembden gauch gewesen, so seye im sein gůter graman von einem wolff gefressen. Das

*

1 verweisen.	9 auff.	auff.	11 auff.	15 Mündinger.	17
auff.	18 biß.	20 auff.	23 biß.	28 nemlich.	gemeinen.
Hergegen.	31 fremdem.				29

wolte er inen also angezeigt haben, ob sie, die gemein, ime zû einem andern pferd wider zû steur kommen wolten.

Da nûn der schultheus, gericht und gemeinde zu Mündingen irs mitburgers red vernommen, haben sie unbillich geachtet, das einer, der so fleissig und ernstlich der gantzen gemeind wolfart, ehre und freyheit bedenckt, dessen schaden leiden solt. Haben daruff mit einhelliger stimm beschlossen, das im auß den gemeinen gefellen, dweil er sich der gemein halben so streng und wol gehalten, ein ander pferdt gekauft werden solle. 10

Also ist der selb streng baur hernach sehr hoch bey inen gehalten und der gauch ritter genant worden.

[26^b] Von einem, der niemand's dann seins vatters narr wolt sein.

Cap. 28.

15

In der stat Keisersberg was ein schülmeister, in den künsten ein freyer, geschickter, gelerter mann, in weiß, geberden, worten und wercken aber grob, wüst und unfletig, also das man im Wüst den nammen gab; was sunst Paulus geheissen.

Diser Paulus Wüst warde auff ein zeit von wegen seiner nährischen zotten und bossen, die er morgends, abents und alle zeit reissen thete, auch zûweilen sehr unfletig was, von einem fürsten angeredt, er solte sein hoffgesind und diener werden, solte alle mal also gûte nährische bossen zû tag bringen. 'Nein', sprach Paulus Wüst, 'gnediger herr, mein vatter hat im selbs ein eignen narren gemacht. Will ewer fürstliche gnaden auch einen haben, so mach sie ihr selbs auch einen eygnen narren, wie er gethon hat. Glaubts ewer fürstliche gnaden, das es on schnaufen sey zûgangen, da ich gemacht binn worden? Das würd ich nimmer glauben. Dann yederman sagt, ich sey wol als ein grosser unflat.' Ist damit abgescheiden. 20

*

3 Do. 7 darauff. 8 ime. 13 seines. 23 hoffgesind. 25 genediger.

Von einem reichen pfarrherrn, der sagt, man solt
gott nit zû vil vertrauwen.

Cap. 29.

Zû Zwicken im landt zû Meichsen was eins mals ein pfarr-
5 herr, ein fast geitiger, reicher [27^a] man. Zu dem ein ma-
gister von Leiptzig kam, lag bey im über nacht. Der pfarr-
herr lûd den magistro gest zû gefallen. Also über dem nacht
imbis disputierten die zwen mit einander, unnd was das die
disputation, das geitigkeit unnd reichthumb ein grosse hinder-
10 nus des ewigen lebens seye, wie dann Christus allwegen die
reichtumb der welt veracht unnd verschmâcht hett, iren alle
zeit hoch zû wider gewesen. Dann er sagt, wellicher wolt
sein diener sein, der solt alle ding verlassen und ihm nach-
folgen etc. Demnach aber vil der gest dem magistro zû stimp-
15 ten, so wirt der pfarrherr bewegt, sprechende: 'Ja, lieber herr,
ir sagt recht darvon. Christus hat die reichthumb gût zû
verschmahen und zû verachten gehabt; er hat ihr nit bedörfft.
Hette er aber auch alle ding dermassen müssen kauffen, als
ich alle tag thûn muß, er hett gewißlich dise wort nit geredt.'
20 Der magister antwort und sagt, man solt got wol vertrauwen
und alle steiffe hoffnung in ine haben, wie die heiligen apo-
stolen und martyreren gethon, so würde er niemands verlassen,
wie er auch allen menschen thû, so in anruffen und ihr ver-
trauwen inn ihne setzen.

25 'Ja freylich', sagt der pfarrherr, 'ich binn mit solchem
wol vertrauwen offt und dick betrogen worden, also das ich
mich vilmaln nit gewißt hab des bittern hungers zû eruern,
bitz ich mich dahin schicket, das ich für mich selbs zinâ, gûlt,
acker, matten, haufâ, hoff [27^b] und ein zimliche narung von
30 barem gelt gemacht und zû wegen bracht hab. Des gûten
vertrauwens halben, davon ir, herr magister, redcn, were ich
wol zehen mal hungers gestorben. Darumb', sagt er weiter,
'so sol gar niemands mit meinem rhat gott zû vil vertrauwen,

*

5 geitziger. 9 geitzigkeit. 11 iren BC. 17 verschmahen.
18 Hett. 19 hette. 21 in in. 22 apostel. wurde. 23 thût.
24 in in. 27 erweeren. 28 biß. schickt. 31 darvon. 32 gestorben.

ich wils auch selbs nicht thûn: dann er hat deshalb manchen bedützt. Ob er schon gleich zû zeiten eim aus nöten, der im so wol vertraut, hilfft, so kumpt er doch also spat darmit, das eim zeit und weil zû lang würt, bringts eim eben zû lieb, es schlügs einer sänffter aus einem herten kißling stein. Der-
halb vertraw im, wer da wöll; ich binn gewitziget worden und vertraw ihm so vil, als ich mag.'

Damit hatt die disputation ein end genommen, und wolt der pfarrherr gott nit zû vil vertrawen, warnet auch ander leut darvor.

10

Von einem lantzknecht, der einem alten münch beicht.

Cap. 30.

Zû Cöln beichtet ein landsknecht bey keyser Maximiliani zeyten einem gar alten barfüsser münch und bekant under anderm, er wer mit einer nonnen gehn acker gefaren. Der
güt herr erschrack dessen übel, meint nit anderst, dann es were ein verschnitne mor oder schwein; ward entrüst, redt dem landsknecht übel, er were ein ketzer, er wolt und kündt in nit absolvieren.

'Herr', sagt der landsknecht, 'ir irrend eüch; es ist kein
[28'] thier, es ist ein christen mensch und ein closterfraw gewesen, etwan uff 22 jar alt. In meinem heimat nennet man sie nit anderst dann nonnen.' Bald das der güt alt herr hort, sagt er in latin: 'Fortiter in eam!' und hûb an hertzlich zû wainen. Der landsknecht sagt: 'Herr, warumb wainen ir?
Lond michs klagen! Ich binn der, so das gethon hat, und ist dazû vil maln beschehen.' — 'Ey, sagt der güt alt vatter, 'so es ein weib ist gewesen, so ist es recht unnd nit übel gehandelt. Ich aber mûs klagen, erbarm mich auch selber, das ich so gar nichts mehr nütz darzû binn. Es hat mir nûn
mehr dann 30 jar gefält; darumb wöllen sie mich zû keinem confessor mehr haben.'

1 nit. 4 zelang. 6 gwitzget. 11 beichtet. 15 anderem.
were. nunnen sû acker gefaren. 16 wer. 18 wer. köndt. 20
irret. 21 gwesen. 22 auff. 23 nunnen. 25 weint. 26 Laßt.
27 darzû. 28 gwesen. 29 gehandelt. 31 wollen.

Also hatt der güt alt herr den lantzknecht absolviert unnd ziehen lassen.

Von eim bauren, der ein schwein wolt mesten.

Cap. 31.

5 Ein armer bawr wohnt bey Villingen uff dem Schwartzwald, der was nit gar durch ynhin witzig. Diser bawr überkam ein mal ein junge saw, die er mit arbeiten erwunnen hette. Die wolt er mesten, gab ihr doch ein tag nit mehr als zwey mal, und dennoch nit vil zü essen; dann er hett
10 laider nit vil. Die saw wolt nit feyßt werden oder zülegen, sonder ward ye lenger ye magerer unnd ellender.

Der bawr ward unlustig über die saw, klagt seim nachbauren, der neben [28^b] im uff eim hof saß. Der nachbaur sahe die saw, sagt, er müßt ihr ander essen, auch besser unnd öfter
15 im tag geben, oder er würde sein lebtag kein feißte saw darauß erziehen mögen. 'Das ist mir', sprach der bawr, 'nit gelegen, daß ich ir anderst dann wie bißher oder mehr dann zweymal im tag zü essen geben will. Ich binn ein mensch, thû ein gantzen tag grosse arbeit und iß nit mer als zwey-
20 mal im tag. Die saw aber thût nichts dann fressen und schlaffen, ißt auch zweimal im tag darzü; und ich solt ihr noch mehr unnd öfter zü essen geben? Ich merck wol, ich solte oder müste sie müssig gehn, bas halten, das sie nûr zü fressen und zü schlaffen hette, dann mich selbs; und binn ich ein
25 mensch und das ein unvernünfftig vihe. Dessen binn ich noch unbedacht.'

In einem solchen grimen erwüschet der bawr ein art, schlüge die saw an kopff und fraß sie also dürr und mager.

*

3 einem. 5 auff. 6 eynhin. 7 gewonnen. 9 als] dann.
dannocht. 13 auff. 15 wurde. 19 gantze. 22 solt. 25 vych.
28 schlig.

Von einem statzionierer mit sanct Sebastians brüderschaft.

Cap. 32.

Von wegen sanct Sebastians brüderschaft zohe ein mal ein questionierer von Worms den Rhein ab in alle flecken⁵ und dörffer, da geilet und statzioniert er nach seinem besten vermögen. Demnach ist er gehn Oppenheim kummen, daselbst hüb er vil gelts uff; dann er thet ein lang predig und strich sanct Sebastian seer wol heraus.

Nach essens fragt in ein geistlicher herr gar frünt[29*]-¹⁰ lich, dem sein predigen so wol gefallen hette, was doch sein jar besoldung were, mit der quest also umb zü ziehen. Der questionierer antwort, die brüderschaft zü Wormbs geb ime 20 gulden zü lohn sampt essen und trincken unnd das pferd. Sagt der güt herr, es nem vil reitens, predigens unnd manger-¹⁵ hand herbergen durch das jar; es wer vil zü wenig, er wüßte sich nicht mit einem sollichen schlechten lohn zü betragen. Darauff sprach der questionierer: 'Wolan, lieber herr, es sind mangerhand begangenschafften uff erdtreich, es müß sich mancher auch wunderbarlich erneren. Ich behilff mich also²⁰ mit den 20 gulden, und was ich mir selbst darzü behalt, abtrag und style, das ist auch mein. Es ist warlich ein gütiger, freuntlicher heylig sanct Sebastian; so oft ich im jar mit im rechne unnd zwischen uns beyden abtheile, ich stele oder neme von seinem theil, als vil ich wölle, so nimpt er vergüt und²⁵ schweiget. Kündt ich mit den pflegern der brüderschaft zü Wormbs als wol als mit ihme naher kommen, ich wolt kein goldtschmidt dafür sein. Doch aber vergiß ich mein auch nit gar etc.'

Ich gedenck, alle questionierer haben den sinn, will doch³⁰ niemandt im verdacht haben.

*

7 kommen. 8 auf. lange. 9 striche. 10 fraget. freündtlich. 11 hett. 13 im. 14 guldin. 15 mancherhand. 16 wüßt. 17 nit. solchen. 19 mancherhand. auff erdtrich. 22 stil. 24 beden. 25 für güt. 26 schweygt. Kündt. 27 im. wölte.

Ein pfaff zeert zû abendt und schisse hinder den ofen.

Cap. 33.

[29^b] Zwen tag vor weihenachten kam zû Straßburg ein grober, toller pfaff, genant pfaff Holch, zur lungen in das wirtshauß, wolt ein halb mäßly weyn trincken und sich wermen; dann er hielt nit selber hauß. Er zecht allgemach, so nimpt der wirt ein hafent und bruntzt in hinder dem ofen in der stuben vor dem pfaffen gar voll und stellt in bey dem pfaffen under die banck, das der rauch fein übersich dem pfaffen in die nasen gieng. Der pfaff fragt, was der unlust bedeutet. Der wirt sagt, er wolt ein letze hinder ihm lassen; er nüst uff den mornigen tag aufziehen, er würd in die Wantzenaw komen und da wirtschaft halten. Pfaff Holch schweig, gedacht: 'Ich wil dich mit gleicher müntz bezalen.'

15 So bald der wirt aus der stuben kumpt, so hofiert der pfaff am aller warmisten hinder den ofen, da der wirt in den hafent gebruntzt hett, setzt sich wider nider, nam sich nichts an. In dem kumpt der wirt wider in die stub gegangen, schmacket den braten hinder dem ofen; dann es stanck seer bitterlich übel in der stuben. Er was schellig über den pfaffen, fragt, warumb er im in die stuben geschissen hette und darzû hinder den ofen an das aller wärmist ort, ein sollichen gestanck gemacht. Der pfaff sagt: 'Darumb daß du morgen wilt weichen, so hastu den hafent auch hinder dem ofen voll
25 gebruntzt und mir für die naß gestelt, daß ich in schmacken sol. Darumb aber, das ich nit will mit meinem [30^a] weichen warten bitz morn, sunder will yetzunder weichen, so hab ich gar hinder den ofen ghofiert. Schmeckt er dir nit, so trag ihn hienaus und zihe darnach aus, wann du wilt.'

30 Hiemit gienge pfaff Holch sein straß, es hette im gleich goltten, ob er sich mit dem wirt het sollen hauten oder nitt, und ließ den dreck hinder dem ofen am warmen ligen. Das ist korn umb saltz geben.

*

6 zechet. 11 bedeute. wölt. 12 auff. wurde. 16 warmesten. 21 hett. 22 solchen. 25 gstellt. schmöcken. 27 biß. sonder. 28 gehofiert. 29 härauß unnd zeuch. wenn. 30 hett.

Ein ungelerner pfaff gab den bauren ein bein von einem todten esel für heilthumb zü küssen für die pestilentz.

Cap. 34.

Im Würtzburger bistumb saß ein ungelerner, verwehnter pfaff auff dem Odtenwald bey Halprunn auff einem dorff; der hette ein gar kleines pfründlin, darauff er sich mit seiner schwester basen nit wol erneeren mocht. Er was auch nitt so gelert oder geschickt, das man im ein andere pfarr vertragen dorffte, müst sich damit benügen lassen, wolte er nit gar bettlen gehn.

Eben in der selbigen zeit da kam ein grosser sterbend in das dorff. Der güt einfeltig pecus oder dorffpfaff name ein bein von einem geschundnen alten esel, ließ es ihm in ein monstrantz fassen unnd verglasen, fürte das mit ime in die dörrer und flecken herumb her, predigt, es were heilthumb von sanct Rochus, und welches mensch das heiltumb küfete, das were das selbig [30^b] jar der pestilentz frey, ob es sie schon überkem, so stürbe es doch nit daran. Mit solchem liegen, triegen und beschisserey der selbig pfaff in kurtzer zeit von den einfeltigen bawren gar vil gelts züsamen bracht und gesamlet hat.

Zü letst ward die sach dem official fürgebracht. Der beschickt in, strafft und warnet in, zeigt im an, das solche und dergleichen ding abgöttisch werend, fürten das einfeltig volck inn ein falschen glauben; dernhalben er solte von dem schantlichen wesen abstehn, oder er, der official, würde dise handlung für den bischoff vonn Würtzburg selbs bringenn müssen. Der pfarherr was unerschrocken, gab kurtze antwort, sprach: 'Ich hab den bauren recht gesagt, welcher das heilthumb küsse, der sey diß jar vor der pestilentz sicher. Es haben auch die bauren nur das glaß geleckt unnd geküfät, und nit das heil-

*

10 dorfft. wolt. 12 do. 13 einfaltig. 15 im. 16 predigt.
 17 welliches. 19 sturb. sollichem. 20 betriegen. bescheysserey.
 24 beschicket. söliche. 25 weren. einfaltig. 26 derhalben. 27
 wurde. 31 seye diß jars.

Frey.

4

thumb. Ich wolt sie ehe all dem teufel züm newen jar schencken, ehe ich sie mir mein heilthumb liesse küssen. Wann sie mich im hindern viertheil küssen wolten, ich wolt inen nit heben. Aber euch, herr official, wil ich volgen; ich hab sie uff daß mal gnüg beschissen.' Gieng wider heim, schütt das heilthumb von dem alten geschundenen esel wider aus, hette sich bey dem aploß wol gewermbt.

Von einem bauren, der seinen pfarrherrn über studiert.

Cap. 35.

10 [31^a] Ein grosser speyvogel wohnt im Westereich zü Sarbrucken, der sagt eins mals zü dem pfarrherrn oder kirchherrn daselbst, er hette einen esel daheim, der were witziger, dann er, der pfarrherr; item gott der herr thete alles das jhenig, das er, der burger, wolte; so hette er auch das himelreich bey ihm in seinem haus daheim. Da der kirchherr dise
15 reden hort, warde er erzürnt über den burger, sprach, er were ein ketzer unnd ein abtrünniger ab glauben, vermeinet auch, es were ein grosse verletzung seiner ehren, das er ein esel, ein unvernünfftig thier, weiser und verstendiger sagte dann
20 ein menschen, namlich ine, so sein pfarrherr were; verklagt ihn also vor des grafen von Nassawens rhäten.

Der burger ward fürgefördert. Der pfarrherr klagt ine an. Diser solt antworten. Kurtz bedacht sagt er: 'Die drey stuck, gnedigen herren, so ich gesagt, die seind wahr; dar-
25 über sollen ir urtheil sprechen. Ist ihm nit also, lieben herren? Ich hab daheim in meinem haus vatter und müter, die erziehe und erhalte ich; dann sie seind beyde blindt, hören auch nit wol. Nün binn ich ye ihr sün; darumb sag ich billich nach der heiligen geschrift, das ich das himelreich in
30 meinem haus hab; dann thet ichs nit, so hett ich die hell und den teufel darumb und thet darzü wider das gebot gottes. Am andern, das ich gesagt hab, das gott alles das thüt, das ich will, hoff ich wol geredt haben. Ich bette ye [31^b] im

*

1 wölt. 2 Wenn. 4 auff. 5 genüg. schütt. 7 ablaß. 11 pfarrherr. 13 thet. 15 Do. 16 ward. wer. 17 abglauben. 20 ine] in. 21 Nassaws. 22 in. 24 sind. 25 solt. 27 sind. 31 darumb.

vatter unser, sein wil sol auff erden wie inn den himeln beschehen; dabey laß ichs noch bleiben, und alles, das er schafft und thût, das will ich und sol es auch wöllen, es dunckt mich darzü alle zeit das aller best sein. Den dritten puncten, der unsern pfarrherrn so hoch bemühet, vermeint damit seiner 5 ehren verletzt zü sein, den hab ich geredt, aber gar keins wegs zü nachtheil seiner priesterlichen würde, nit seins loba, geschicklicheit oder ehren; dann wie ich geredt hab, mein esel sey witziger dann unser pfarrherr, ist wahr. Wann ich meinen esel über die trenck füre oder treibe, so trinckt er nit 10 mehr, dann eben so vil ihne dürst, zeucht wider heim, darüber ließ er sich ehe todt schlagen, ehe er einen trunck mehr thete. Unser pfarrherr aber würt zü zeitten also truncken, das er nit gehu kan, er waiß auch sein eygen hauß nit; etwan muß man in heim füren, zü zeyten muß man in gar heim 15 tragen, und in sunderheit, wann er bey ewren gnaden, meinen gnädigen herren, zü zeitten ist; desselben werden mir ewer gnaden güte zeugen seyn. Darumb beger und bitt ich, seiner klag ledig erkant zü werden; ich habs alles im besten geredt unnd niemands züm nachtheil seins loba, rhümbes unnd ehren 20 gethon.'

Diser reden lachten die rhäd, erkanten, der burger hett sich wol verantwort, vertrügen die sach gütlich und freuntlich mit wein; ward also der pfarrherr und burger vertragen, und blib yeder, der er vor auch war. 25

[32*] Von eines bauren sün, der auff die faßnacht züm wein was gangen.

Cap. 36.

Zü Riedlingen was ein junger starcker gesell, eins bauren sün, der sein lebtag nitt vil weins getruncken hett; der gieng 20 auff die faßnacht mit andern jungen gesellen züm weyn. Dweil er aber des weins nit gewohnet, warde er bald truncken also, das er gantz und gar uff welsch angethon warde, das er weder

1 himmlen. 2 darbey. 5 pfarrherr. 7 zum. 9 Wenn.
 11 ihñ. 14 weißt. 16 wenn. 19 alles] fehlt. 20 lobes. 22
 hette. 31 Dieweyl. 32 ward. 33 auff.

kopff, händ noch füß regen oder heben kundt oder mocht. Da namen in seine gesellen und trügen in in seiner müter haus. Wie sie in also daher bringen unnd er die müter ersicht, spricht er: 'Schaw, liebe müter, wie ich also wol begleitet daher far! O liebe müter, danck denen allen sampt, das sie mich also herrlich daher tragen! Ein solche ehr ist mir alle mein lebttag nie beschinen; ich wils mehr mit inen versüchen.' Die müter was leidig, das ir sün also truncken was, danckt denen, daß sie in gebracht hetten, damit im nichts
10 beschehen were.

Also zogend sie wider in das würtshaus und richtend die handlung follends aus; gieng inen hernach, wie es disem vor gangen was.

Ein bawr hette groß laid umb sein weyb unnd kind,
15 die ihm gestorben warend.

Cap. 37.

[32^b] Unden ann Pilatus berg bey Lutzern im Schweitzerland, hie jhenseit des Lutzerner seehs da ligt ein dorff, das heißt Horb. Da saß ein bawr innen, der die leuth über seeh
20 gen Underwalden zur alten statt fürte, sich auch damit ernerte.

Eins mals kam ein schwerer sterbend in das landt. Der bawr hett fünf kinder und ein schöne haußfraw, die im sehr lieb was; sie lebend auch frütlich, fridlich und wol mit einander. Die kinder wurden ihm kranck, sturben alle. Die fraw
25 bekümmert sich so fast umb die kinder, das sie auch kranck ward; über drey tag war sie auch todt.

Der güt frum mann war gar leydig, ließ sie begraben, gieng gehn Lutzern, wachs zü kauffen, dem weib unnd kindern ir gots recht zü thûn. Zü Lutzern begegnet im eyner
30 seiner besondern gûten freund auff der Rûßbrucken; der klagt, ermanet und tröstet ihn, das er sein hertz zü rûwen setzen solte; dweil es got der allmechtig ye also geschickt hette, so

*

1 kondt. 2 Do. 7 all. 9 dancket. 10 bescheren. 11 zogen. ruchten. 12 gienge. 14 hett. 15 waren. 17 Schwytzerland. 18 Lutzerners. 23 läbten. freündtlich. 24 sturben im alle. 27 fromb. 30 besunderen. 32 dieweyl. hette] fehlt.

kündte ers doch nicht anders machen. Der güt betrübt man bedacht sich ein weil, sagt darnach mit betrübtem hertzen: 'Ich müß wol die sach lassen güt sein; dann ich waiß oder kans nit anderst machen. Aber ich hab alle mein tag gehört, alles das, so eim inn sonderheit lieb ist, das fürt der teufel an dem aller ersten hienweg.' Und gieng damit sein straf also laidig.

[33.] Mit unserm herrgot kriegt ein bawr umb des wetters willen, daß er nit haw machen kundt.

Cap. 38.

10

In dem dorff Stantz zü Underwalden da wolt ein bawr im hewmonat auff ein sonnen scheinenden tag sein hewe trucken machen und in den stadel thün; er hette gar vil meyhen lassen. Da fienge das wetter unnd der himel an dunckel zü sein, das zü besorgen, es würde regnen werden. Ueber zwen tag erzeugt sich das wetter aber schön. Der bawr aushin, dört es, machts zü hauffen, wils am dritten tag einfüren; so facht es an zü regnen. Es warde den bauren verdriessen, das er mit dem häwe nit einkomen mocht, sunder abstehn müst, sprach: 'Ja, lieber herrgot, ich bit dich, wöllest dich halten, das dir niemands holt sey, wie du dich auch warlich yetzunder dise wochen lang gnüg angelassen hast. Wiltu nit anders wittern, so wil ich das höwe alles samen in die khüfud ynhin verderben unnd ligen lassen, auch kein hand mehr dran legen, gott geb, es werde faul oder nit.'

25

Der güt man vermeint, got solt aleinig uff sein häw achtung gehebt haben, damit es ynkumen were. Solchs ist alles noch in den alten zeiten bey den eynfaltigen Schweitzern beschehen; yetzunder seind sie aber mehr gescheider worden.

*

1 kündte. 5 einem. sunderheit. 8 unsere. 9 höuw. kont. 12 sonn. höuw trocken. 13 hatt. mäyen. 14 Do fieng. zeseyn. 19 höuw. sonder. 22 genüg. anderst. 23 höuw allsamen. eynhin. 26 auff. höuw. 27 gehabt. eynkommen. 29 sind.

[Fja = 33^a] Ein bawr klagt dem andern von seins vatters todt unnd absterbens wegen.

Cap. 39.

Zû Sachsen in dem dorff, auch zû Underwalden im
 5 Schweitzerland, da der selig brüder Claus haus gehalten, auch
 daselbst in der kirchen begraben ligt, da starb einem burger
 sein vatter. Zû dem selben kumpt einer von Sarnen, wie sie
 dann nachbauren und eins lands seind, der was sein vetter
 und hieß Erny; der sagt zû dem andern: 'Vetter Uly, gott geb
 10 dir ein gûten tag.' Uly sagt: 'Danck dir gott, lieber vetter
 Erny.' Daruff Erny sagt: 'Vetter Uly, es ist mir trewlich
 leydt, das dein etty zû gott ist gefaren.' — 'Danck dir gott',
 sagt Uly wider, 'wölle gott, das weder du noch alle die deinen
 nimer zû gott kommen!' Daruff Erny sagt: 'Wiltu aber
 15 dein etty nüt nachthûn?' Uly sagt: 'Nein.' — 'Warumb?'
 fragt Erny. Uly gab zû antwort: 'Ich wil dir sagen, ist er
 im himel, so darff er sein nüt; ist er in der hellen, so hilfft
 es in nüt; ist er in dem fegfewr, so wil ich in fegen lassen,
 er mûß gleissen wie ein eisenhût; so kumpt er dester baß ge-
 20 butzt für unsern hergot.'

Also schieden sie beide von einander, und begert ir keiner
 zû got. Und wolt Uly sein vatter dapffer ballieren und fegen
 lassen, das er hübsch were, wann er zû gott keme.

[34^a] Von einer jungen frawen, wie sie einem alten
 25 mann ein antwort gab.

Cap. 40.

Ein alter schmidt was in dem closter Zwifalten im Wür-
 tenberger land, der gieng uff ein kirchweyhe. Auff dem weg
 kame er zû einer jungen frawen, die was hübsch, freuntlich
 30 und wolgestalt; sunst kunt sie eim die hab wol anschlagen.
 Der gût alt geck greiff sie fein freuntlich an, betast ir die

*

1 anderen. 8 sind. 9 anderen. 11 Darauff. 14 Darauff.
 17 nüt] nichts. 20 unseren. 21 bed. begÿret. 23 wenn. 28
 auf. 30 kondt sy einem.

brüstlin, den bauch und hindern bey dem küssin und sagt: 'O liebes frewlin, da ligen noch vil starcker kempff verborgen, die alle gehalten müssen sein. Das freulin gab im antwort und sagt: 'Ja, lieber freund, ich glaubs, es müst oder möcht also beschehen. Ihr mögendt aber wol dises rennplatz oder 5 turnier felds müssig stehn; dann ir werden kein ritter da werden, auch uff dem stechplatz kein ritterliche gab oder ehr erholen.'

Der güt alt ette name den wadel zwüschen die beyn wie ein hundt, zohe widerumb heim, was wol content, hett sein 10 siben pfenning geholt; die warend im also bar worden.

Warumb der edelleuth kinder so heßlich und der kauffleuth und burgers kinder so hübsch sind.

Cap. 41.

Zü herbstzeit in der Franckforter mess ritten etliche kauf- 15 leut mit dem geleyt, wolten [34^b] in die mess gehn Franckfort. Wie sie nun in die herberg kamend, uff den morgen imbis zü tisch gewesen waren, do triben sie vilerhand schimpffreden under einander.

Aber under anderm sagt ein edelman zü einem kauffman, 20 es solte inen billich schwer anligen, wann sie also weite reisen theten und die weiber in den stetten hinder ihnen müsten lassen. Ob sie nit sorgeten, das vil hübscher junger edelleut und sunst gesellen da werend, da yeder seiner schantz lüget und die güten frewlin etwan von des langen ausbleibens wegen 25 blöd und beredt würden und neben den weg dretten möchten. Des selbigen aber werend sie, die edlen, überhaben; dann ire frawen sässen uff den hohen bergen und schlössern von den leuten abgestündert, also das die männer dessen alles nit besorgen dörfhtend. 30

Daruff sagt ein kauffman: 'Es ist, vester junckherr, wol

*

1 fröuwlin. 3 all. 5 mögt. 6 stehen. werdet. 7 auff.
 9 etly nam. 11 seine. waren. 16 gleit. 17 kamen, auff. 20
 anderem. 21 wenn. 23 hupscher. 24 werenn. 26 wurden.
 treten. 27 weren. 28 auff. 29 abgesundert. 30 dörfhten.
 31 Darauff.

geredt und dörfft sich dannoch zû zeiten also zûtragen. Wolt ir mir aber verzeihen, so wolt ich hiezû auch etwas sagen, doch niemands verletzlich.' — 'Ja', sprach der edelman, 'sagend her; es ist doch alles inn schertz geredt.'

6 Da sagt der kauffman: 'Es ist ein sprichwort, das die edelleuth heßliche kinder und die burger in den stätten hübsche, schöne kinder haben. Was mag die ursach sein?' Der edelman sagt, er möchts wol hören.

Darauff der kauffman geredt: 'Ich acht bey mir, daß dises
 10 die ursach sey. Namlich wann wir kaufleut also weit in die land [35^a] reisen, so komend dann ir junckhern, die jungen glatten gsellen, machen kundtschaft mit unsern weibern, bitz letstlich ein ernst und ein unbillich ropffen daraus würt. Als-
 15 dann so werden in solcher früntlicheit die aller hübssten kind-
 lin geborn, das es eim ein frewd gibt. Sie sind auch adelich, gehorsam, züchtig und gelernig. Also ziehen wir sie für unsere kinder auf und machen demnach aus den selben kinden auch kaufleut, wie wir sind. So ir junckhern aber nit anheimisch sind und den frawen die zeit zû lang wil werden,
 20 so müssen sie sich mit den stallknechten, köchen und kellern behelffen. Da werden dann grobe und heßliche kinder aus, die ziehen die junckhern dann für die ihren, und werden demnach edelleuth. Es ist auch nit ein kleine ursach, das die edelleuth der kaufleuth gelt so gern haben; dann sie meinen,
 25 es sey billich, das die kinder ihren vättern yeder zeit behilflich sein unnd zû stewr kommen sollend. So sie dann so unverstanden sind und inen nichts geben wöllen, so schüttlen sie inen die täschen und schlagend inen die bälg vol, welches ich gänzlich widerrath. Darumb, lieben junckhern, solten ir euch
 30 hierinnen baß bedencken unnd die kaufleut nit also antasten, das ir nit zû zeiten etwan eweren eignen kindern schmacheit und schaden zûfügen möchten.'

Mit disem nam das fatzwerck ein end, und liessen einander fürthin zûfrideu.

1 Wölt. 4 saget. 5 Do. 10 wenn. 11 kommen. 11 biß.
 13 denn. freündtlicheit. 15 glernig. 18 seyt.

[35^v] Ein landsknecht theilt mit einem münch.

Cap. 42.

Im Gülcher land zohe ein armer landsknecht daher über das feld und hette nit überäntzige kleider an. Dem begegnet ein alter barfüsser münch, der trüg vil thüchs, ime und seinen 5 brüdern zü kutten und sunst kleidern.

Der landsknecht sprach ine an und sagt: 'Herr, theilen wir nit mit einander? Ihr brauchen das thüch nit alles samem, so hond ir auch noch ein güte feiße kutten an; ich aber binn nackend unnd bloß. Darumb ist hie kein anders, wir 10 müssendt das thüch mit einander theilen.' Der münch sagt: 'Lieber gesell, zeuch du dein straf! Ich binn ein geistliche person, unnd laß mich zü friden; ich gib dir nichts.'

'Wie, münch', spricht der lantzknacht, 'woltestu ein geistlich man sein unnd wolst den nackenden nit kleiden, unnd 15 hast so vil überigs thüchs? Woltestu dich den teufel also verführen lassen, das du den befelch gottes übertretten soltest, den nackenden zü kleiden? Da sey got vor. Du solt meint-halben nit züm teufel farenn.' Inn dem erwüst er das thüch und sagt zü dem münch: 'Ich bedarf nit mehr als drey elen; 20 das überig behalt du.'

Der münch kunt ihm nit widerstehn. Der landsknecht nam das thüch, thet es von einander unnd masse mit seinem halben spieß drey elen davon (es were zü Franckfort wol 16 elen [36^v] gewesen), wicklet das züsamen, zeucht mit darvon. 25 Der münch was traurig, raspelt das ander thüch auch züsamen, schreye im nach und sprach: 'Du verloffner büb, du müst mir das thüch am jüngsten tag bezalen und gott dem allmechtigen antwort darumb geben. Des solt du dich zü mir versehen.' 30

Der landsknecht wendt sich um und geth zü dem münch und sagt: 'So du mir also ein lang geraumpt zyl zü der bezalung bitz an jüngsten tag setzest, so will ich eben das überig

*

8 in.	9 hand.	12 gsell.	14 woltst.	19 erwüsch.	22
kondt.	24 darvon.	25 gewesen.	wickelt.	26 raspel.	27 schreyt.
31 gehet.	33 biß.				

thûch darzû nemen; es kumpt doch alles inn ein rechnung, verantwortung unnd bezalung. Und, mûnch, zeichne du es daheim fleissig uff! Ich môcht leiden, ich hette das closter mit einander uff dise zyl satzung.'

6 Also nam er im das ander thûch auch unnd zohe darvon, liesse dem mûnch das nachsehen.

Ein bayerischer pfaff prediget seinen bawren.

Cap. 43.

Zu Osterhoven im Bayerland da ware ein gar armer un-
 10 gelerter pfaff; sein narung warde im saur zû bekommen. Uff
 ein zeit wolte er predigen, klagt sein not, ward gantz und
 gar unlustig, sagt: 'Lieben kinder Christi, ich solt enckh das
 wort gots verkûnden; so seit es so schantlich böß bawrn, es
 wôlt nichtz bettn, nichtz fastn, nichtz opffern auffn altar und
 15 nichtz durch gotzwilln gebn. Nempts war, über nacht so
 stûrb [36^b] ich und far von mund auff zû dem almechtign,
 ewign got. So spricht er zû mir: 'Seidt mirs gotwilkhem,
 herr Hans!' So zeuch ich mein baretlin ab und sprich: 'Gnad,
 herr.' Alsdann sagt der allmechtig ewig got: 'Sihe, mein
 20 herr Hans, wo habt es enckhere schâfle, die es gewâdnet habn
 auffm erdtreich herunden? Lieber herr Hans, wo sends enckhere
 arme leut?' Sihe mein, so steh ich vor dem allmechtign, ewign
 gott, als wer mir in dhend gschissn; der teufel hat sie alle
 hinter rucks mir hinweg. Darumb will ich enck endtlich
 25 sagu, wann es kain andter weiß wôlt habn, so seye der teuffel
 enckher selnsorger unnd pfarherr! Und wil hiemit urlaub
 gnomen habn.'

Also zohe er von der pfrûnden und kam gehn Filtzhoven,
 da ist er noch.

*

2 dus.	3 auf.	3 möchte.	hett.	4 auf.	6 ließ.	7 bey-
rischer.	9 war.	10 Auff.	11 wolt.	13 bauren.	15 Nempt.	
19 denn.	20 enckher schâffl.		gewaydet.	21 erdtlich.	sinda.	
23 were.	geschissenn.	all.	26 seelsorger.	27 genommen.	28	
pfrûnd.						

Wo der landsknecht wohnung sein werd, wann sie gesterben.

Cap. 44.

Nach der grossen schlacht zü Mailand oder Marianen wolten die erschlagenen landsknecht uff der walstat bey den 5 Schweitzern nit ligen bleiben, wurden rhätig, richten ein fänlin uff, das was weiß mit einem roten creutz, zugend in der ordnung alle der hellen zü.

Als aber die teufel das fänly und das roth creutz darinnen ersahend, erschracken sie hart, (dann durch das zeichen ist 10 inen vormals die helle und sie darzü bestritten worden) verriegelten, verbolwerckten, ver[37^a]sperten unnd besetzten die thor, die wehren, die porten und mauren an allen orten und stelten sich zür wehr. Wie aber die landsknecht daher ziehen, so schiessend die teufel und werffend zü inen, sagen: 'O lieben 15 männer, ziehend auff die rechte hand dem himmel zü! Wir geben euch kein herberg, lassend euch auch nit yn.' Unnd habend damit die landsknecht den weg gegen dem himel zü - gewisen.

Die güten frumen landsknecht zugen mit irem regiment 20 und fänly in güter gehapter ordnung für den himel, begerten, man solte sie ynlassen. Petrus fragt, wer sie weren. Sie sagten, sie werend fromme landsknecht und in der schlacht von Mailand umbkommen, begerten yngelassen zü werden. 'Wer hat euch', sagt Petrus, 'hieher kommen heissen? Ziehend 25 fort, nur fort, ir blützapffen! Dann darumb, das ir in ewerem leben alle zeit den Friden gehaft haben, so ist es nit billich, das ir die ewige rühe besitzen sollend.'

Uff solchs sagt ir hauptman: 'Wo bleiben wir aber hindenach? In der hellen verspert man uns thür unnd thor, im 30 himel will man uns nit ynlassen; nun müssen wir dannocht

1 wenn. 5 auff. 6 bleyben und. 7 auf. zugen. 8 all.
 10 ersahen. 11 helle. 14 zü. 15 schiessen. werffen. liebe.
 16 ziehet. recht. 17 lassen. eyn. 18 haben. den himmel. 20
 frommen. 22 eynlassen. 23 weren. 24 eyngelassen. 25 Ziehet.
 27 habt. 28 ewige rüw. sollen. 29 Auff. 31 nicht eynlassen.

ye auch ein ort haben, da wir wissen zû bleiben.' — 'Ir habt mich', sagt Petrus, 'wol verstanden. Trolt euch fort, oder ir werden bald etwas newes vernemen. Ir sind nichts dann blûthund, gotslästerer, arme leuthmacher, verflûchte, verzweifelte
6 unnd gottloß leuth.'

Da ward ir hauptman erzürnt und sagt [37^b] inn ein grimmen zû Petro: 'Was verweißt der wolff dem fuchs von wegen des raubs? Sind sie nit beyde rauber? Waistu nit, was du gethon hast? Deinen herren, meister und deinen got hastu
10 fälschlich unnd meinydiglich zum dritten mal verleugnet und verschworn. Das hat unser keiner noch gethon. Solchs wil ich vor allem himlischen heer reden, das du ärger, meinydiger, trewloser und böser gewesen bist, weder unser keiner ist, und wilt uns schenden und schmâhen und darzû nit ynlassen.
15 Nûn müssen wir ye dannochter wüssen, wo wir hin sollen.'

Petrus was schamrot worden und forcht tûbel, dweil der hauptman so laut schrye, das es die andern im himel hören wûrden, und sagt zû iuen: 'Lieben landsknecht, seind still und schweigend! Ich wil euch ein eygen dorff yngeben; ligt aller
20 nechst hiebey, das heißt Beyt ein weil. Daselbst werden mit der zeit noch mehr landsknecht zû euch komen; da habt ir ewer wesen allein, können spielen, mumschantzen, zechen und frölich seyn.'

Darauff hat sie Petrus von stundan gen Beyt ein weil ge-
25 wisen, daselbst halten sie noch ir regiment. Was auch für landsknecht für den himel komen, die weißt Petrus alle gehn Beyt ein weil zû dem alten hauffen. Ich glaub, es sey ihren yetzunder ein grosse menge bey einander.

[38^a] Von einem andern, der nitt in den himel wolt,
30 darumb das er vernam, das sein weib darinnen war.

Cap. 45.

Nit lang hernach da was ein frummer gûter mann zû

3 werdet. seyt. 4 hünd. verzweyflete. 6 Do. 9 Dein.
10 falschlich. 14 eynlassen. 15 dannocht. 16 dieweyl. 17 schrey.
18 wurden. seyt. 19 schweyget. eyngeben. 21 kôndt. 23 Dar-
auff. 25 all. 31 frommer.

Cuma bey Meiland, der alle sein tag so lustig gessen het, das er auch ander leut mit im zû essen lustig macht; er tranck aber gar nichts. Der gût mann starb; es nam yederman wunder, dweil er so wol alle zeit het essen mögen und also schnell gestorben war. Die freuntschafft ward rhätig, liessen ⁶ in durch die wundartzet uffschneiden und besehen. Da fand man eylff grosser rükkörb mit brot im leib; das was also trucken, das spannen lang schimlig haar darauff gewachsen was und übersich uff ime in die lufftrör und kele gestigen und ine also ersteckt. Darumb ein yeder gewarnet sein sol ¹⁰ und acht haben, wann er ißt, das er auch zimlicher massen darzû trinck.

Nûn der gût man kumpt auch für den himel, klopfft an und begert hinein. Petrus was noch yugedenck, wie es im mit den landsknechten kurtzlich gengen was, macht nit vil ¹⁶ wort mit im, sunder sagt: 'Komme, lieber freund; ich will dich gern einlassen und neben dein fraw setzen, da soll dein statt sein.' So bald der frumb mann sein fraw ghört nennen, sagt er: 'Ist mein fraw, der böß teuffel, dainnen, so kumb oder will ich bey got nit hinein. Ich hab in allem meinem leben ²⁰ nie mit [38^b] ir zû friden stellen können, binn dannocht etwan von ir zû gûten gesellen gengen. Yetzunder aber, so ich müßig binn und ewig neben ir sitzen solte, wie würde ich da von ihr ausgebreunt werden! Es ist kein winckel im gantzen himel, da ich mich wüßte vor ir sicher zû machen; sie würde ²⁶ mich finden. Ja, in das ewig fegfeuer würde ich erst kommen. Nein, nein, lieber Peter mein, sitz du zû ir! Du wüirst ir bald genüg haben. Ich kumb in den himel nit, aber gehn Beit ein weil, da will ich zû den frummen landsknechten. Da würd ich besser leben haben weder bey meiner Taratanthara, ³⁰ dem bösen hellrigel.'

· Mit disem ist der gût frumb man gehn Beit ein weil gezogen. Da zecht er noch und ist frölich daselbst mitt den gûten frummen landsknechten und begert nit in den himmel;

1 all. 4 dieweyl. allzeyt. 6 wundartzet auff. 8 trocken.
9 auff im. 10 in. 11 wenn. 14 eyngedenck. 16 sonder. 17
frawen. 18 fromb. frauwen. gehört. 19 komm. 23 wurde. 29
frommen.

der teufel würde in sunst mit dem bösen weib und kifechten wurm ewiglich beschissen haben.

Ein esel ist gedultiger dann ein münch.

Cap. 46.

5 Uff ein zeit zohe ein prediger münch bey Pfaffenhofen über das feld her und sicht ein bauren einen gantz schwer geladnen esel seer übel und unbarmhertzig schlagen. Der güt herr hett ein mitleiden mit dem armen thier, schalt den bauren, sagt, was er das arm thier zige, das ers also übel schlüge,
 10 und es dannocht so gar schwer darzû geladen were. Der baur sagt: 'Münch, [39*] was geht es dich an? Der esel ist also schwer noch nit geladen, er mag unnd kan alle dein fromkeyt, gedult und gantze geistligkeit deines gantzen ordens darzû tragen, und sol im dannocht nit weh geschehn.' Der
 15 münch ward schellig über den bauren, hieß in liegen und redt im übel; fragt doch zû letst, wie er das verstehn solt.

Daruff der bawr geantwort: 'Darumb, daß diser esel under dem schweren last, unnd wie übel ich ihn darzû schlag, noch nit widerbollen oder ungedultig ist gewesen. Dann nimb war,
 20 ich hab dich nur ein wenig mit worten und der warheit angetast, so heistu mich gleich ligen und balgest mit mir. Ein pfeiff geb ich euch, lieben herrn, umb alle ewere gedult unnd geistligkeit. Dann wann man dem kindt thût, was es will, so waint es nit. Also ists auch mit ewer geistligkeit.'
 25 Der güt herr zohe sein straß und ließ den bauren fürther mit dem esel sein weiß haben.

Von einer frawen, die nit wolt, das man gott für ihren man bitten solt.

Cap. 47.

30 Zû Tübingen was ein gûte, frumme, erbare, einfaltige fraw, die stale ein mal ihrem mann ein hafem mit ancken

*

9 arme.	11 gehet.	12 gladen.	17 Darauff.	21 heissest du.
22 herren.	28 wenn.	30 fromme.	31 mann]	wann B.

oder buttern, trüg den in das prediger closter daselbst, schänckt ihn den münchen, gab in dem prior, befalch sich damit inn ihr gebett und gieng wider heim.

Über zwen [39^b] tag kame sie wider ins closter zü dem prior und sagt: 'O vatter prior, ich hab mich in ewer gebet⁵ befolhen, das sollend ir aufrichten. Ich bitt euch aber, ir sollend für meinen man nit bitten, auff das ers nit erfare, ich hab im warlich den hafen mit ancken heimlich abgetragen, das ers nit weiß, unnd euch geschenckt; will euch ein ander mal noch einen bringen. Dann ich muß fürchten, wo er ewers¹⁰ andachts und des gebetts teylhafftig unnd also innen würde, das ich ime den ancken hinderrucks genomen unnd euch geben hette, würd mich das hellisch fewer und alle teufel in der helle mit ime bescheissen; dann er ist euch lieben andechtigen herren nit so hold, als ihr meinend.'¹⁵

Uff disem güten wohn hat der vatter prior die fraw in ihrem andacht heim gehn lassen. Die güt fraw vermeint, ir mann würde durch das andechtig gebett der münch innen werden, das sie ime den hafen mit ancken gestolen und den münchen geschenckt hette. O grosser andacht! Ich wolt auch²⁰ betten, das mir eins ein hafen mit ancken schanckte, wolt im dannocht ein creutzer heraus geben.

Von einem groben ungehobleten bauren.

Cap. 48.

Ein schloss lag hoch uff einem berg und unden ein dorff²⁵ daran, gehort zü dem schloß. Daruff saß ein witfraw, die das schloß und dorff wi[40^a]dems weiß besaß und inhielt.

Zü deren kam eins mals irs meyers sün in dem dorff und bracht ir öpfel. Sie fragt: 'Lieber sün, was thüt der vatter?' Er sagt: 'Ich weiß nit; ich mein, er fürdt mist uff die acker;³⁰ dann er ist daniden im dreck bitz an die knüh gestanden und mist geladen.' Die fraw sagt: 'Du bist ein grobs höltzel.'

1 trüge.	schanckt.	4 kam.	in das.	6 sollet.	7 solt.	9
weiß.	11 wurde.	12 im.	13 wurde.	14 hellen.	im.	15
meint.	16 Auff.	18 wurde.	19 im.	20 wölt.	21 wölt.	
25 auff.	26 Darauff	30 auff die	äcker.	31 biß.	32 höltzly.	

Wenn du so unflätig reden wolst, so soltest vor sagen: Mit urlaub, fraw. Sitz nider jetzund, iss und trinck und gang dann wider heim!

Er saß nider, aß und tranck. Die fraw manet in, das er
 5 dapffer essen und trincken solt, darnach sich wider heym machen. 'O ja, liebe fraw', sprach er, 'ich friss wie ein mor und sauff wie ein küwh.' — 'Ey', sagt die fraw, 'du grober kegel, es ist doch weder zucht, weiß noch geberd bey dir. Heyß
 10 morn dein vatter selber heruff komen! Der ist nit als unflätig, als du bist.'

Der güt kerly zohe heim, hieß den vatter uff morgen zü der frawen komen. Er thets. Die fraw sagt im, wie sein sün also ein holdseliger, züchtiger knecht wer, sagt, er solt in straffen und weisen, das er zucht und vernunft lerete und
 15 nit also ein wüster unflat were. 'Ja', sagt der bawr, 'gnedige fraw, mein sün ist eben züchtig wie mein pferd Grise; das scheidt und bruntzt hinden herauß. Aber ich binn nit dester weniger zornig, das er also ungezogen ist; ich wils im auch nit schencken. Ja, wann ichs im nachlaß, gnedige fraw, so
 20 sollend ir mir aller hinderst ins arßloch blasen; ich wil euch frei [40^b] still heben.' — 'Ey nün blaß dir der teuffel ins loch!' sagt die fraw. 'Dem heb auch stil, du grober, schnöder unflat! Du bist doch vil unflätiger, wüster und feindtseliger dann dein sün. Wem wolte er doch billicher nachschlagen dann eben
 25 dir! Mach dich auch hinweg, das ich dich nit mehr sihe mit deiner unflätigen, wüsten, groben, ungereumten weiß!'

Also zohe der bawr auch heym; unnd was vatter und sün gleich höfflich gewesen, hetten sich wol gehalten anderhalben tag. Was die alten sungen, lerten die jungen, ist ein alts
 30 sprichwort.

*

1 woltest ²	2 geh.	3 denn.	7 kü.	9 herauff.	11 zoch.
auff.	12 saget.	13 also] so.	14 lernete.	19 wenn.	20 sollt.
24 son. wolt.	25 nicht.	26 ungereimten.	29 lerneten.		

Von eim herren, der das übel schweren verbieten
wolt lassen.

Cap. 49.

Ein fürst, der ein grausamer und strenger kriegs man
was, der ward eins mals von seinen landtpflegern, vögten unnd 5
amptleuten angesicht, wo mit man doch dem unbillichen
schweren und gotslestern widerstandt thete, das es verboten
und gestrafft würde also, welcher weiter zü fluchen und so
grausam zü schweren als sacrament, wunden, marter, fleisch,
blüt etc. unsers herren gehört, das der selbig mit seim leib 10
oder gelt ye nach gelegenheit der schwüre solchs bessern solte.
Das anbringen gefiel dem fürsten wol und sagt: 'Gots marter,
das ist ein güt fürnemen. Stellend ihr die articul und lassend
die selbigen alsdann mich anhören; so wil [41^a] ich sie con-
firmieren und bestetigen.' 15

Als nün die ordnung begriffen ward und der herr wider
zü land kam, brachten die landtvögt ime solche gestelte ord-
nung für. Als er die gehört, sprach er, wie er dann ein un-
gestümer kriegischer mann was: 'Ja warlich, es gfalt mir bey
gots sacrament die ordnung wol. Bey dem leiden gots, wann 20
eyner dise articul übertrit, so müs er, samer gots herrgot,
dapffer gestrafft werden.' Die landtpflegger sahen einander an
und lächleten züsamem. So hebt der herr wider an, sagt: 'Wo
ich nit zü land binn, so gedenckt, das ir über diser ordnung
steiff haltend und keim nichts übersehett! Er sey hoch oder 25
niders stands, reich oder arm, sie müssen, samer gots tausent
sacrament, des gotslästerens abstehn oder nit leibs und güts
genüg haben.'

Mit dem ist man von einander gescheiden und das schwe-
ren verboten worden. 30

*

6 unbilligen.	8 wurde.	11 schwür.	13 Stelt.	laßt.	14
denn.	14—15 Confrirmieren.	15 bstätigen.	17 im.	24 ord-	
nun.	25 haltet.	übersehett.	29 gscheiden.		

Von einem, der sein fraw stetigs ein hür schalt, unnd was sie ime darüber zû antwort gab.

Cap. 50.

Zû Freyburg im Breißgaw was ein treyer, der het nûr
 5 ein aug und nam ein weib, die er vermeint ein junckfraw sein.
 Sie hett sich aber etliche mal under den studenten verkro-
 chen, also das sie tûbel was verwundt worden; es schûd ir
 aber am leben nichts.

Der treyer merckt, das er betrogen was, thet stetigs nit
 10 anders dann mit [41^b] ir zancken, greynen unnd grannen,
 schalt sie ein hûr und verwiß ir, das sie ine der junckfraw-
 schafft halben betrogen het. Sie antwort ein mal unnd sagt:
 'Lieber, du schiltst mich für unnd für und verweißt mir vil.
 Und was ist es mehr, was solt dir ein rechte junckfraw, die
 15 nit gebrechlich wer? Du bist doch selbst mangelhaftig, hast
 nûr ein aug und gesichet darzû nit wol; dann du schilest an
 dem andern aug.' Hiezû antwort der mann: 'Solchen schaden
 hab ich von meinen feinden empfangen.' — 'So ist mir', sagt
 die fraw, 'meins von meinen lieben und gûten freunden, die
 20 mir alles gûts gegünt und gethon haben, beschehen. Ich danck
 inen noch darumb, das sie mir so gût geschirr, ja besser dann
 du gemacht haben, so du dem deinen, der dir den schaden
 gethon, alle plaagen und die pestilentz wünschest.'

Der gût mann nam für gût unnd ließ der frawen iren
 25 schaden fürthien unverwissen.

Von einer gûten dirnen, wie sich die verantwort.

Cap. 51.

An dem Rossmarckt zû Speier schalt einer ein gûte thoch-
 ter, sagt, sie wer ein grosse hûr. Sie sagt: 'Das ist nit war;
 30 dann mein mûter ist noch ein grösser hûr gewesen, die mich
 in irem leib getragen hat. Ich trag aber gûter, frummer

*

2 im. 4 dräyer. 9 dräyer. nichts. 10 andres. 11 in.
 14 ists. 16 gsichet. am. 28 Rosenmarckt. 29 sagt] sprach.
 were. sagt] sprach. 30 grössere. gewesen. 31 frommer.

leuth kinder uff dem leib als bald umb gotswillen als umb gelts willen, damit yederman ge[42^a]holffen würt. Hoff auch, es sey mir genießlich an meiner seelen. So ist es auch kein todt-sünd; dann ich thüs bey lebendigem leib. Diser barmhertzigkeit müst du aber nit theilhaftig werden, unnd soltstu ewig verdampt sein, und ob dir dein hertz zerspringen solte.⁵

Und gieng hienweg mit disem bescheid. Ich acht, die güt dirn hab gemeint, als weh es thü, also sünd sey es auch.

Von einem burgermeister zü Hechingen, wie man ihne zü Rotenburg nit kennen wolt.¹⁰

Cap. 52.

Ein schüster was burgermeister zü Hechingen. Der was zü Rotenburg uff eim jarmarckt, richt seine geschäft aus, zohe darnach uff die stub zü dem imbis. Es wolt in niemands kennen oder im sein gebürende ehr anthün; er zohe auch also¹⁵ rostig mit seinem schurtzfel daher. Es verschmacht in tibel.

Wie man nün ein besondern wein aufrüg, mocht er nit lenger schweigen unnd zeigt seinen stand an und sagt: 'Der gleichen wein hab ich gehapt, da ich newlich zü burgermeister erwelt ward.' Nit lang darnach, als wein eingeht und gewon-²⁰ lich die witz außher schleicht, fieng der selbig burgermeister mit seinen mitburgern im zech an also ein groß gebrecht und geschrey zü haben, das die anderen heimischen uff der stuben verdriessen thete, hiessen den stubenknecht im sagen, daß er das geschrey [42^b] und wesen underlasen solte. Es geschahe,²⁵ aber es halff nit, er machts ye lenger ye mehr und grösser.

So sitzend aber nit weit von im zwen burger, die spielten im brett. Der ein under ihnen (ich gedenck, es was der, so das geld verlör) ward unlustig und sagt zü ime, er solte des groben, beurischen geschreys und wesens abstehn; was er für³⁰ ein grober esel were, das mans im so oft undersagt hette,

*

1 auff. 2 darmit. 5 soltest du. 8 wehe. 9 in. 13 auff einem. 14 auff die stuben. 16 fürfäl. verschmahet im. 17 besunderen. 18 zeigt. sagt] sprach. 19 do. 21 in der zech. 22 geschrey und gebrecht. andern. auff. 23 thet. 24 solt. geschach. 27 sitzen. 29 im. solt.

und aber nichts an ime helfen wolte. Der bauren- oder burgermeister sagt, was es in angieng; da säß er in seim zech mit seinen burgern; was er im einzüreden hett: summa, er wölt von ime unveracht sein, dann es gebüre im nitt. Der
 5 brettspiler fraget ihn, wer er dann were. Sprach er: 'Ich binn der burgermeister vonn Hechingen.'

Zü welchem der spiler anfieng zü lachen: 'Ha, ha, ha, bistu burgermeister zü Hechingen, so bistu warlich ein nährischer, grober und ungezogner burgermeister. Wann du ge-
 10 sagt hettest, du werest der moren oder sew meister, das hett ich bey deiner unflätigen art ehe geglaubt. Ich müß bey dir gedencken, wann du der witzigst zü Hechingen bist, das die andern von not wegen nährisch leut sein müssen.' Name hie-
 mit sein rock und zobe hinweg und ließ den burgermeister
 15 in seim geschrey fürfaren.

Der schultheus von Haußbergen wüßt nit, ob er gezwagen hett oder nit.

Cap. 53.

[43*] Der schultheus vonn Hausbergen gieng gen Straß-
 20 burg ins bad, stelt sich gar witzig und redt mit niemand, also das sich die, so in vor gekennt hetten, verwunderten, meinten, er wer etwan kranck. Sie wüßten aber nit, das er schultheus war.

Wie er so lang im bad sitzt, so kumpt die reiberin und sagt: 'Man, hand ihr das haupt gewäschen und habt euch rei-
 25 ben lassen, so sagends! Ist es nit geschehen, so will ich laug bringen und euch zwagen und reiben.' Der schultheus sagt: 'Ich waiß, liebe fraw, warlich nit eygentlich, ob ich gezwagen hab oder geriben binn oder nit. Unser einer, oder wir schult-
 heussen hand als der massen so vil zü gedencken, daß der ge-
 30 mein nutz ein fürgang habe unnd gericht und recht gehandt-
 habt werde, das wir des dings oder dergleichen vergessen oder nit wahr nehmen. Dann ihr solten mir auch ein badhaub uff-
 gethon haben; ich binn der schultheus von Haußbergen.'

1 im. wölte. seinr. 4 im. nicht. 5 Sprache. 9 Wenn.
 10 hette. 12 wenn. 19 gienge. 22 were. 24 habt. 25 sagts.
 32—33 aufgethon.

Als bald er das geredt, fiengen die im bad alle an zû lachen und verwunderten sich, das aus einem groben bauren so behend ein witziger unnd fürbetrechtiger schultheus worden was. Es ist ein grosse gnad von gott, die nit einem yeden beschicht, ein narren so behend witzig zû werden. Vor hielt s in yederman für ein narren, yetzund hat man in für ein halb leininen schultheussen erkorn.

[43^a] Ein fraw begert, das die orgel zû Straßburg im münster zû ir in ir haus komen solt.

Cap. 54.

10

Zû Straßburg kame eins mals ein fraw morgens under der mess auff den pffingstmontag, als man mit creutzen dar gangen, in das münster. Und wie man also herrlich orglet, knüet sie für die orgel nider, legt ire händ zûsamen und spricht: 'O du süsse, wollautende und himlische pfeiff, biß gnedig mir 15 armen gaffelstirnen und kum auch zû mir in mein hauß! Ich binn von Ingenheim; und damit, wenn du in das dorff kompst, das du nit irr werdest, so sitze ich gegen der linden uff der rechten seiten neben dem schultheussen.'

Unnd als sie der orgel solches angezeigt, gienge sie wider 20 heim, vermeint, die himlisch pfeiff würd gleich bald hernach zû ir gehn Ingenheim kommen.

Es wolt ein bawr die dreifaltigkeit nit glauben; vatter und sîn glaubt er, wolt aber den heiligen geist gar nit glauben.

25

Cap. 55.

Bey Sarburg im Westereich ligt ein dorf, heißt Stensel; da wohnt ein bawr, einfeltig und frumb. Der gieng uff den osterabent gen Sarburg zû beichten, wolt auff den ostertag zûm sacrament gehn. Er ward durch den herren von der 30

*

5 beschicht. 7 leinin. 16 komm. 17 kumpst. 18
20 gieng. 21 wurd. 23 nit] nie. 24 glaubte. 28 wonet
faltig. fromm. auff.

dreifaltigkeit gefragt, was er dar[44^a]von hielte. Der güt mann wüßte nichts darumb, het auch nie darvon gehört. Der pfarrherr zeigts im fleissig an, erzalt ime die herlicheit der heiligen dreifaltigkeit nach einander. Zületst gab er im ein exempel und sagt: 'Lieber fründ, ich will dir ein gleichnus anzeigen. Laß dir sein, du seyest gott der vatter, und deinen sün acht, als ob er seye gottes sün, und halt dein fraw für den heiligen geist! Nün merck, ihr alle drey seind eins, ihr habt ein wesen, ein haufhalt und wohnend bey einander, das gibt ein dreiheit.' Mit dem verstand zohe der güt frumb man wider heim.

Zü jar kam er wider zü beichten. Der pfarrherr fragt in gleich von stund an, ob er yetzunder an die dreifaltigkeit glaubt. 'Nein', sprach der baur, 'ich glaub allein in die zwen ersten, das ist inn den vatter unnd den sün. Die zwen glaub ich vestiglich. In den heiligen geist aber glaub ich gar nit; dann alles, das der vatter und der sün mit grosser, herter und saurer arbeit gwinnen, das verschleckt, verfrüßt und verthüt der heilig geist mit einander in boden.' Der güt man hett auch also ein weyb; alles, was sie überkam, das was verschleckt und versoffen; darumb wolt er kein glauben an sie haben. Der pfarrherr müst den güten, frumen mann in seiner einfalt bleiben lassen, absolviert in und ließ in ziehen. Und glaubt der baur nit mer dann ein zweifaltigkeit, dann der heilig geist was im zü vil widerwertig.

26 [44^b] Von einem, der sich für ein edelmann ausgab und doch keiner was.

Cap. 56.

Ein hoffertiger, stoltzgekleidter, aber von leib ein heßlicher, hoferiger, krumer und ungeschickter, grober mensch
30 kame zü Leiptzig in ein gartküchen, wolt darinnen zeren. Dweil man aber sein nit wahr nam unnd ime seiner ungeschicklicheit halben des leibs nit sunders vil ehr embot, darzú

*

1 hielt. 2 wußt. hette. 3 im. 5 sagt] sprach. freünd.
7 sey. frauen. 8 sind. 9 wonen. 10 fromb. 17 gewinnen.
21 frommen. 29 hoffertiger B; hoferiger C. 30 jarkuchen. 31
Dieweyl. im. 32 entbot.

im nit vil junckerischen grammarschen macht, fieng es in zû letst an zû verdriessen, erzalt sein herkommen, adel und gût geschlecht, redt den zechbrüdern übel, sprach, sie weren grobe, dolle esel, das sie ime nit sein gebürliche ehr unnd reverentz bewisen etc. 6

Do er nûn also gar lang in seinem rhûmen verharret, ja also lang, das es yederman verdrûßlich was, hûb under der gseltschaft einer an und sagt zû im: 'Was haben wir mit deinem adel oder junckerschaft zû thûn? Werest du ein solcher edelman, als du fûrgibst, so rittest uff einem dapffern, hohen gaul 10 in ein herberg, zûgest nit mit einem kleinen bûntlin zû fûß in ein gartkuchin. Unsers müllers esel ist mehr edler dann du. Dann der selbig zeucht allwegen daher mit eim trabanten unnd lackeyen, welcher gût sorg und acht uff ihn hat; du aber hast weder pferd noch knecht und wûrffst dich herfür 15 wie das böß in der wannen, wilt uns da mit deiner junckerschaft fretten. Zeuhe hin mit [45^b] deinem adel unnd laß uns in unserm gloch zû friden!'

Do der gût heßlich junckher das hort, zohe er fûrt inn ein andere herberg; an dem ort achtet man nit vil uff ihn. 20

Ein foller brüder fordert inn fewers nöten wein und kein wasser.

Cap. 57.

Einem ehrlichen burger zû Straßburg, der hieß Graßeck, dem brandt auff unsers herrn fronleichnams abent sein haus. 25 Es was gar ein angstlicher brant, das yederman erschrocken war. Da man aber allenthalben in der stat schrye: 'Wasser her, wasser her', auch ein grosses angstlichs zûlauffen dem pfennigthurn zû zûm selben graben was, so steht ein Bayer, ein folle kûwh, der auff ihm selbst weder stehn noch gehn 30 mocht, sunder sich an eim stuck der lander, die da zû mal gebrochen was, uffhielt, eben auff der brucken, achtet weder

*

2 härkommen.	4 tolle.	im.	8 sprach, Was.	10 auff.	11
zugest nicht.	12 jarkuchin.	14 auff.	18 unserem geloch.	19	
fort.	20 auff.	25 bran.	26 war.	27 Do. schry.	29 pfen-
ningthurn.	30 kû. gehen.	31 sonder.	do.	32 aufhielt.	

des brands noch des lauffens; unnd ye mehr man schrey:
 'Wasser her, wasser her', sagt er gleich auff ein yede red:
 'Langts mirn wein her, langts mirn wein her!'

Ongeverd so laufft ein burger daher in seiner rüstung
 5 und will für das münster, der hört die wort von dem follen
 narren. Der zuckt die faust mit dem blechhändschüch und
 schlecht in ins angesicht, das er über die bruck ab in graben
 falt, unnd lieff der burger hiemit dem münster zü. Hetten
 die, so one das wasser schöpften, den fol[45^b]len Bayer nit
 10 heraus gezogen, er wer im wasser ersoffen. Das heißt wein
 gefordert in fewrs nöten, so man mit wasser hilff beweisen
 solle. Der Bayer ward in thurn gefürt, da ließ man in wider
 nüchtern werden.

Von einem pfarrherren, der ein kindt taufft.

15

Cap. 58.

Uff einem dorff solt ein pfarrherr ein kind täuffen; und
 als er die gefattern fragt: 'Nennen das kind', sagten sie: 'Es
 ist ein thöchterlin.' Er laß die collecten und anders darzü
 gehörig vollends aus, fragt wider, wie das kindt heissen solt.
 20 Die gefattern sagten: 'Es ist ein thöchterlin.' Sie kamen über
 tauff. Der pfarrherr fragt aber und sagt: 'Wöllend ir, das
 das kind getaufft wird?' — 'Ja', sagten die gefattern. Da sagt
 er: 'Nennen das kindt!' Sie antworten: 'Es ist ein meytlin.'

Da ward der pfarrherr zornig und sagt: 'Es ist der müter
 25 in dem runtze fal (het schier im diltappen gesagt), ich sihe
 an dem schlitze selber wol, das ein meytlin ist; ir dörfen
 mirs nit sagen.' Gleich lieffe des kinds vatter selbs herzü
 und sagt dem pfarrherrn des kinds namen. Da tauffts der
 herr, unnd zugen heim.

30 Die gefattern warent eben als witzig als das kind. Es
 was am gleichen one das wol zü sehen, ob es ein han oder
 henn were.

*

4 Ongferd. 9 on. Beyr. 10 were. 11 geforderet. 14
 pfarrherr. 16 Auff. tauffen. 17 Nennt. 21 Wölt ir. 22 ge-
 fattrern B; gfattern C. Do. 23 Nennt. meytlin] thöchterlin. 24 Do.
 25 tiltappen. 26 dörfst. 27 lieff. 30 waren.

[46^a] Ein wolff starb inn einem kalten winter zû Grendelbrûch im Breuschthal; die bauren fragten umb, was die ursach were.

Cap. 59.

Im Breuschthal bey Grendelbrûch da wonet ein mal ein 5
wolff im gebûrg, der inen solchen grossen schaden thete, das
nit darvon zû reden was. Sie stelten ihme offtermalen nach,
sie giengen mit geschoß und spiessen uff ine, kunten und
mochten ihn aber nit bekommen; er was inen allen zû ge-
schickt. Harnach in einem kalten winter starb der wolff, lag 10
nit weit vom dorff, ward bald gefunden. Die bauren waren
fro, kamen zû samen und hetten gern die ursach seines todts
gewißt, erkanten vier auß dem gericht, das was der schult-
heus, heimburg, heiligen meyer und rechner; deren solt jeg-
licher sein beste meinung anzeigen, an was kranckheit der 15
wolff gestorben were.

Der erst was der heimburg; der sagt, der wolff were in
der grossen kelte unnd tieffen schnee barfuß gangen unnd
ihme die kelte zûm hertzen geschlagen, das er daran hett ster-
ben müssen. 20

Der rechner was der ander; der zeigt an, er hette mehr
geloffen zû fûß dann geritten; darumb hette ihme athumbs
gebrosen und wer erstickt.

Der heiligen meyer, der dritt, sprach, der grausam gros
wethumb, den er gehabt, der hatt ihn umbs leben bracht; 25
dann es sey im alle seine tag [46^b] nie so weh gewesen, als da er
gestorben sey; das hab er bey seim eyd und uff sein end behalten.

Der schultheus aber, der vierd, sagt: 'O lieben burger,
wir habens freylich wol an unserm vihe innen worden, wel-
ches die ursach seines todts ist. Wir hand wol so vil hüpsches 30
vihes verloren, das er alles gessen hatt. Dann es ist zû ge-
dencken, er hatt mehr rohes fleisch dann gesottens gessen;
so sind die alten kûhe, die er zû zeiten hungers halben

6 ein sölchen. 7 reden] sagen. 8 auff in. 10 Hernach.
17 erste. 27 auff.

essen müssen, auch nit allwegen für in gewesen, vorab in diser grossen kelte. Unserm gefattern Clotz Jörgen starb kurtzlich sein kühe, die was siech; die ander gieng ir die bein ab, die selbig hat er auch in diser kelte also roh gessen und kalt
 5 wasser darauff getruncken. Das hat ihn im leib gegrimpt, darumb er gestorben. Und das würt, lieben burger, seines todts die rechte ursach sein.'

Uff dise red ward umbgefragt und gemeinlich beschlussen, der schultheus het die beste ursach des wolffs tod angezeigt, also das er mehr rohes fleischs dann gesottens gessen hette, und wer das auch an seinen zeenen wol zü sehen, das sie also weiß werend; doch hette es ihme nit geschadet, wenn die kelte nit so gros gewesen were; dann kalte und rohe ding essen und kalt darauff trincken in einer unleidlichen kelte,
 15 das mag die leber nit erleiden, unnd ist ein tödtlich ding; darumb der wolff auch sterben müssen.

Damit zugend sie dem wolff den beltz auß, liessen ihn ligen und gieng[47*]en wider heim; warend fro, das ihr feindt todt was, welcher tag unnd nacht auff sie angriffen hette.

20 Ein pfaffen magt dratt in ein dornen.

Cap. 60.

Zü Maintz wolt eins thümherren magt morgens frü im winter das fewr inn den ofen machen. Als sie aber pantoffeln an het, thet sie ein mißtritt, das ihr der pantoffel außfiel, und dratt sie nebensich in einen hagen dornen von einer wellen, so ongeförlich da lage. Wolan, sie macht das fewr dannocht an; aber der dorn thet ir je lenger je würser und also weh, das sie zü des herren scherer gienge, gehüb sich übel, bathe ihn, er solte ihr den dornen auß dem füß ziehen.
 25 Der scherer lügt, sahe wol, das er tieff stack, griff mit einem zengle darnach, biß er ihn zületst erwüschet; er was aber gar tieff hüein gangen. Wie er also starck am dornen zeucht, so laßt die magt vor grossen ängsten ein starcken scheiß.

6 gestorben ist. 8 Auff. * 16 auch hatt sterben. 20 dorn.
 22 Mentz. 23—24 pantofflen. 29 dorn. 30 stackt, greiff. 32 dorn.

‘Ho ho’, sprach der scherer, ‘der ist herauß, gott hab lob.’
 — ‘Ach lieber meister’, sprach die magt, ‘ist er dann herauß,
 so kauwend in und streichend mir ihn über das loch; so
 schwiret es nit.’ Der scherer lacht und sagt: ‘Liebe köchin,
 ir hand on das ein güte natur an euch, bedörffendts keins sche-⁵
 rers, die dornen auß zü ziehen; dann ir habt disen selbs mit
 dem ars herauß geblasen. Lügend ihr darumb, wo er ist,
 kau[47^b]wend ihn und streichend ihn übers loch! Ir wissend
 am aller basten, wo euch weh ist. Wo es dann wider schwe-
 ren wolte, so kommend herwider! Als dann müß in der knecht,¹⁰
 der gesicht bass dann ich, fleissig süchen unnd herauß ziehen.
 Will es dann auch nit helffen, so lassend euch das loch saugen!
 Das ist ein gewisse kunst.’ Und ließ sie damit heim ziehen.

Von einem armen schüler, der wolt gehn Paris ziehen,
 und ein witwe meint, er wolt ins paradys ziehen.¹⁵

Cap. 61.

Ein armer schüler wolt studierens halben gehn Paris
 ziehen. Der hiesch in einem dorff bey Nürenberg, das heißt
 Schwenaw, ein stuck brot eim armen schüler von einer alten
 witfrawen. Sie fragt in, wo er hienauß ziehen wolt. Er sagt,²⁰
 er wolt gehn Paris. Die fraw verstund, er het gesagt, er wolt
 ins paradys. Sie was fro und sprach: ‘O lieber gesell, es ist
 bey sechs wochen, da starb mein mann und sagt, er wolt auch
 ins paradys. Er nam kein gelt oder kleider mit im; es würt
 im dolme an zerung und gelt übel gehn. So binn ich leider²⁵
 zü alt und schwach, mag im nit nach kommen, das ich ime
 etwas bringen künfte. Wenn ir mir so vil zü dienst thûn
 wolten, ich wolte euch gelt und kleider geben, das irs ime
 gebracht hetten, das ime der würt nit zü lang borgen dörrft.
 Es geht nit vil botschafft aus und yn, ich wolt im [48^a] sonst³⁰
 lang geschickt haben. Ich will euch darzû ein güte schenck
 thûn.’ — ‘Ja, gern’, sagt der schüler, ‘was ir mir geben, das will
 ich im, so ich zü im kumb, getrewlich überlüferen.’ Er merckt,

*

3 keuwend. 4 sagt] sprach. 6 dörn. 8 keuwend. 27 künfte.
 29 hettes B; hetten C. im. zü] fehlt C. dörrfte. 30 eyn.

das die güt alt fraw ein x für ein v verstunde, gedacht: Das würt dir ein ebne sach sein. Sagt weiter: 'Über ein viertel jar würd ich wider komen, so will ich euch bottschaft bringen, wo ich euch ächter finde, wie es umb ewern mann steht.' Die
 6 alt müter gab im gelt, hembder, kleider und was sie vermeint, das irem man von nöten würde sein, das es der schüler ihme brechte, und schanckt ihm darneben ein güt drinckgeld.

Das nam der güt gsell zü ihm gar freuntlich, zohe gehn Paris, verzechts und het ein güten müt darmit. Die fraw ver-
 10 meint, er wer ins paradis, und wartet noch, wann er wider kume und ihr auß dem paradis von irem mann bottschaft bringe. Ich gedenck, er werde des wegs ins paradis verfälet haben und gehn Beit ein weil zü den frommen landsknechten kummen unnd das gelt und kleider etwan verspielt haben.

15 Ein pfarrherr zeigt seinen bauren die kerb für heiligthumb.

Cap. 62.

Uff der Musel in einem dorff nit weit von Coblentz da was ein pfarrherr, ein wilder fogel, der kundt seine bauren
 20 am sonntag nit inn die kirch unnd besonder in die predig bringen, [48^b] das sie darinn bitz züm ende bliben werend. Er schalt sy, redt ihnen übel, ja er sagt, was er wolt, so galt es inen gleich. Im winter zugend sie inn die warmen stuben, im summer giengen sie inn die gärten und felder. Unnd wann
 25 der pfarrherr unsern hergot erheben wolte, so klenckt der sigrist, so stürmten die bauren herzū und gleich wider auß der kirchen.

Es verdroß den pfarrherr, gedacht, wie er dann one das ein wilds kindt was, er wolt sie bezalen; verbott dem sigristen,
 30 das er nit klencken solt, bitz das ampt gar geschehen were. So bald nūn das ampt auß war, zohe der pfarrherr die priester-

*

1 verstünde. 2 Sajt] sprach. 6 wurde. 7 im. trinckgeld.
 10 ins] im. wenn. 11 komme. 12 werde. verfälet. 15 heilthumb.
 18 Auff. nicht. 19 kondt. 20 nicht. besunder. 21 biß.
 weren. 23 zugen. 24 sommer. wenn. 28 on. 30 nicht. biß.
 31 f. priesterlichen.

liche kleider auß, nestlet sich auff. Der sigrist klenckt, die bauren kamend. Da stünd der pfarrherr mitten inn der kirchen, hett das gsäß über ab gezogen und zeigt inen den hindern spiegel und sagt: 'Wolt ir das gotswort nit hören noch das heiltum sehen, so komend hieher und sehend und hörend, anstatt des selbigen ein beschissne arskerb!' Und ließ darmit ein grossen, starcken furtz, das es in der gantzen kirchen erhall. Die bauren erschracken ob dem ellenden anblick und seltsamen thon, lieffen alle wider zür kirchen hinaus, als wann sie der teuffel jagt. 10

Darnach verklagten sie den pfaffen vor dem bischoff von Trier; der pfaff müst sich trollen. Wer er dem bischoff worden, man het ime vil ungereimpter item an das beschissen kerbholtz geschnitten, und würd man im das heiltumb auff Hermelstein gezeigt haben, das er sein nit het dörffen lachen. 15

[49*] Von einem krancken, der von got an die zwölf botten appelliert hatt.

Cap. 63.

Im Rieß bey Nördlingen saß ein reicher baur in einem dorf, der hieß Lutz Meier. Diser baur het ein liebe hauß-20 fraw und vil kinder. Die sturbend ihm in einer pestilenzischen zeit alle nach einander; zü letst stieß den frummen Lutzen die kranckheit auch selbs an. Er ward schwach; die nachbauren holten den pfarrherrn, der solte in mit den sacramenten versehen. Der pfarrherr kumpt; der baur wegert sich,25 wolt sich nit verrichten lassen, bezeugt, berüfft und protestiert sich nit einer zornigen, unwürsen red und geschrey und sagt, es were ime noch nit gelegen zü sterben; es thet ihm auch gott vil zü kurtz und unbillich, das er ihn nach seins weibs und kinder todt allererst auch zü sterben erfor-30 dern wolt, dweil er doch so gar vil nachbauren umb sich het, die noch bitz anher mit allem irem volck, jungen und alten, gsund, frisch und unangegriffen bliben werend; das were gantz

2 Do. 3 gesäß. 4 sagt] sprach. wölt. nicht. 5 kompt.
 sehst. höret. 9 wenn. 14 wurd. 17 hatt] fehlt C. 21 star-
 ben. 32 biß. 33 gesund.

des unfreuntlichen gespielt, darumb er auch die sach und alle handlung, die got mit ime, seim weib und kinden bitz her angericht, für die zwölff aposteln als die richter, so Christus selbs geordnet hette, appellieren wolt. Bedingt, appelliert 5 unnd berufft sich auch gleich von stund an angesichts aller umbstender für dieselben gemelten zwölff aposteln [49^b] und richter, das im gar zü vil ungütlich geschehen und noch kein uffhörens da were.

Der pfarrherr verwundert sich diser strengen appellation, 10 sprach zü im: 'Ey, lieber Lutz, nit also! Biß gedultig, du solt dein kranckheit, leben unnd todt in den willen gottes setzen. Du bist sein kindt, er hat dich hertzlich lieb; dann er sücht nur die seinen, und die ihme in sonderheit lieb sind, die greiffet er am ersten an.' — 'Ist das wahr', sagt der baur, 15 'so wolt ich, das er mein tödtlicher feind were, so ließ er mich das mein schaffen, und wer ich vor ime zü Friden, dörfft nit in der forcht und sorgen des tods stehn. Dann liebt er die seinen und handelt mit ihnen, wie er mit mir und den meinen gethan hat, so lieb er den hencker oder Dürcken, und 20 mich gar nitt. Ich will auch nichts mit ime zü schaffen haben weiter, dann was zü der appellation gehörig ist. Ich hab auch vor geredt, es seie mir gar nit zü sterben im sinn. Das red ich noch, und wenn es euch allen ein leiden wer.' Damit zohe der pfarrherr wider heim.

Der baur ist auch des selben legers wider auffkommen und gsund worden. Er gedenckt unnd vermeint noch, hett er nit für die zwölff botten oder zwölff richter appelliert, die kranckheit würde ihme das hertz abgestossen haben. Helff, was helfen mög, groman will nit alle zeit ziehen, wann wir 30 sterben sollen.

*

2 im, sein.	biß.	4 geordnet.	8 auffhörens.	15 wölt.	wer.
16 im.	19 gethon.	Türcken.	20 im ze.	22 gredt.	sey.
lāgers.	26 gesund.	hette.	28 wurd ihm.	29 wenn.	

[50^a] Von eins bauren sūn, der zwo beginen schwanger macht.

Cap. 64.

Inn der statt zū Franckfort da ist ein samlung mit geistlichen schwestern, die man beginen nennt. Zū denen het ein baur aus dem landt gūte kundtschafft. Was sie fūr essen speiß bedorfften, das gab er inen; dann er was ir meyer, also das er und sein fraw tag und nacht bey inen assen und truncken und iren zūgang zū inen hetten. Nūn der baur hette einen grossen sūn, der macht mit den zweien jūngsten schwestern in der samlung besondere kundtschafft, das sie der sachen eins wurden und heimlich einander ihre not klagten, wie dann wol zū gedencken. Es fieng sich letstlich yhe an zū schicken, das der andacht mit zweyen grossen beuchen oder kindern ein außbruch gewinnen wolt. 15

Da die meisterin solchs gewar warde, da stelt sie die zwo jungen schwestern im capitel fūr, fragt sie, was sie gedacht, das sie sich so grob übersehen hetten, und wer der vatter wer, das wolt sie wissen. Die jūngst on ein gab antwort. 'Unsers meyers sūn', sagt sie, 'hat mich zūm nechsten im bad also außgeriben, mein lebtag binn ich nie dermassen geriben worden. Ich hab mich gelitten; wie er mir sagt, also thet ich; weiß noch nit, was er gemacht hat, wiewol mir der bauch geschwilt. Man müßt in drumb fragen.' Die jūngste schwester ward auch angeredt. Die [50^b] sprach: 'Ich waiß nit; dann nehermals sahe ich ongeförllich, als ich holtz holen wolt unnd das bad wermer machen, die zwey, des meyers sūn und die, einander im bad außreiben. Ich lūgt ein weil zū und gedacht: Müß es also geriben sein! Das hastu nie gesehen; du wilt deins recht außrichten, ehe du ins bad gehest, so weschest du dich darnach mit einander unnd badest mit rüwen. Darauf hatt mich auch des meyers sūn im holtzhauß also trucken außgeriben. Ich hett mich aber ehe des todts versehen, dann das mir das bad solt inn den bauch gerhaten sein, das er mir so hert würt. Was drauß werden will, das waiß ich nit; ich hab des spiels nie mehr gebraucht.' 25

Die meisterin was traurig, sabe den einfalt ihrer töchter, das sie von dem kegel betrogen warend, berüfft sein müter, klagt ihr das laid, sagt und erzalt ihr alle handlung, wie sie von den töchtern gehört het.

- 5 Die müter was zornig, gieng heim, redt dem sün übel, schalt ihn unnd flücht ihme, das er die schand begangen hette. 'O liebe müter', sagt der sün, 'wie thüstu mir doch! Ich binns doch alles von dir geheissen worden.' — 'Ja', sprach die müter, 'ich hab dir den galgen an dein halb geheissen.' — 'Wolan',
 10 sagt der sün, 'hast du nit allezeit zü mir gesagt, ich sol mich aller geselschaft abthün und freuntschaft zü den geistlichen machen? Dann mitt den frommen und heyligen werd man fromb und heylig, und mit den geistlichen werd man geistlich. [51*] Das hab ich gethon und dir gefolgt. Nün binn
 15 ich auch ein geistlicher mann und frommer brüder worden.' — 'Ja', sprach die müter, 'du bist ein lecker und ein bub worden. Waistu nit, das es unsers hergots schwestern sind?' — 'Botz, das ist doch noch besser', sagt der sün, 'so ist unser herrgot mein schwager, und binn ich noch heiliger dann vor.
 20 Nün hab ich kein mangel mehr; der schwager muß mir wol helfen meine kinder ziehen, wann du mir gleich gar nichts zü steur geben wilt.'

Und gieng von ir hinweg, nam sie beyde aus der samlung. Die jüngst fürt er zü kirchen, die ander behielt er bey
 25 ime, bitz sie genaß, gab ir darnach sunst ein güten gesellen, damit keine der andern zü verweissen hett. Unnd half ime also sein schwager, das die kinder erzogen wurden und die güten frewlin zü ehren kamend.

Von einem, der dem herren von Monteiß ein habich
 30 gebracht hat.

Cap. 65.

Der herr von Rappolstein het ein welschen knecht; dem

1 töchteren. 2 waren. 4 töchteren gehöret hette. 6 im.
 7 sagt] sprach. mir] nur. 9 gheissen. 10 sagt] sprach. allseyt.
 gesprochen. 11 gsellschaft. 18 sagt] sprach. 21 wenn. 23
 beid. 25 im, biß. gsellen. 26 im. 28 kamen.

gab er ein habich, er solt ine dem herrn von Munteiß tragen und anzeigen, das der herr von Rappolstein ime den geschenckt het. Der geck nam den habich, und inn der ersten herberg vergaß er den händtschüch. Wie er aber den vogel uff der blossen hand tragen wolt, schlug er ihm die klawen in die händ. [51^b] Das mocht er nit erleiden, trāget im den hals umb, knüpft im ein wid drumb und schlug in über die achsel und zohe zū dem herren von Monteiß unnd sagt: 'Gnedig herr von Monteiß, mein gnedig herr von Rappscheiß schick euch den habeiß.' 10

Der herr von Munteiß sah wol, das er todt was, fragt ihn, wie das zūgieng, das der fogel todt wer. 'Ja', sagt der Welsch, 'gnädig herr, er hatt mir gemack kratzel mir uff mein finger. Ich hab im gemack krag ab.' — 'Das müß dich die feffel ankommen', sagt der herr von Munteiß und befalch, 15 man solt ihn vier tag in turn legen. Darnach schicket er ihn wider heim.

Der herr von Rappolstein fragt in, was der herr von Munteiß zū dem fogel gesagt hett. Der Welsch sagt: 'Gnädig herr von Rappscheiß, es hatt mir gemack der habeiß kratz 20 mir uff mein finger; ich hab ihm gemack krag ab unnd dem herr von Munteiß brockt.' Der herr fragt: 'Ist der fogel todt gewesen?' — 'Ja, gnädig herr von Rappscheiß.' Sprach der herr: 'Das müß dich die beul und pestilentz ankommen! Was hatt der herr von Munteiß darzū gesagt?' — 'Ja, gnädig herr, 25 er hat mich geleck in finster lockh wol vier tag aneinander.'

Der herr lacht des narren, ließ in auch zwen tag in thurn legen und schickt dem herren von Munteiß ein andern fogel mit eim andern diener, der ward ihm. Und ward diser narr vier tag in finster lockh geleckt. 30

*

1 in. Monteiß. tragen] bringen. 2 im. 3 hette. habich B.
 4 auff. 5 schläge. 6 drāyt. 8 Munteiß. 11 sahe. fraget.
 13 auff. 19 hette. 21 auff. 30 im finstern.

[52^a] Von einem edelmann, der alles geschirr uff dem
tisch zûm fenster hienauß warff.

Cap. 66.

Der keyser Maximilianus hielt ein edelmann an seinem
5 hoff, der ein frevele haut war. Eins mals het der edelmann
samt andern vom adel ein grosse malzeit und gloch zû Wien
in Osterreich zûm guldin hirsch angeschlagen und dem würt
befolhen, nûr das best und nach dem besten zûzûrichten; sie
woltens wol bezalen.

10 Die gest kamend; man setzt sich nider, fieng an zû essen.
Etliche essen aber die warend nit nach des wûrts meinung
und willen zûgericht und gekocht. Er dorfft nichts sagen
und erwûscht vor zorn ein teller oder zwen, wûrfft die selben
zûm fenster hienauß in den hoff hienab für die küchen, das
15 die mägt mercken solten, das sie nit recht gekocht hetten.
Von stund an so erwûscht der edelman die blatten, schûßlên,
silbern becher und was uff dem tisch was, samt dem tisch-
lachen und wûrfft gantz behend eins nach dem andern auch
in den hoff hienab zûm fenster auß. Es was ein unversehens
20 wunderbarliches uffraumen.

Der würt gedacht, der gast wer unsinnig, fragt, was er
damit gemeint, das er den wunden allen so geschwind zûm
fenster hienauß wûrff. Er antwort und sprach: 'Da hab ich,
lieber herr würt, anders nit gedacht, da ir die teller habend
25 hienab [52^b] geworffen, dann das wir da niden im hof essen
müssen. Darumb hab ich euch zû behilff das ander alles
gleich bald hernach geworffen, damit man da niden dester ehe
wider zûrichten kan. Es hungert uns, wir weren gern bald
zû tisch.'

30 Der würt samt den andern müsten der geschwinden
schalckheit lachen, ließ den leiden im hof wider uffhien tra-
gen, rüst anders zû, zechten und warend frölich. Der edel-
mann bezalts und hett ein mal sein burgers lust gehapt.

1 auff. 4 einen. 5 was. * 8 zûzerichten. 10 kamen. 11
waren. 14 kuchen. 15 nicht. 16 wûscht. 17 auff. 20 auf-
raumen. 23 Do. 24 nicht anders. do. habt. 28 hungeret.
31 auffhin. 32 waren. 33 bezalt. burgerlust.

Ein scherer erwünscht sein fraw im ehebruch.

Cap. 67.

Zü Schaffhausen was ein scherer, der het ein schöne fraw; sie gieng aber barfüß mitt dem affterwagen. Uff ein zeit was er über feldt gewesen, und als er heim kumpt, so findt er ⁶ einen uff dem herdt in der kuchen den langen weg bey seiner frawen sitzen; sie lauseten einander, aber nit uff dem kopff. Der güt mann erschrack und sagt: 'O du liebe haußfraw, bistu nit witziger! Da du dir die nûß woltest lassen abmachen, möchtestu doch hienauff in das hauß gangen sein. Es ¹⁰ wer eben niemandts in der zeit kommen, der scheren het gewölt. Du soltest selbs wol gedencken, wie es sich so leiden übel gereimpt hette und auch so übel dir wer angestanden, wo etwan ein frembder kommen were und euch also zü bürtzlen über einander funden hette. Und gedenck du', sagt er züm ¹⁵ [53*] gsellen, 'das du mich nit mehr darzû last kommen; du müst mir sunst ein plappart für den frevel geben. Es ist ein ding, das ich mein lebtag nie gern hab gesehen, und je lenger je weniger sehen mag.'

Damit zoh der güt gesell hienweg, hat des plapparts auch ²⁰ harnach geförchtet, also das er den scherer nimmermehr hat lassen darzû kommen.

Ein reiche burgerin zohe in das Wildtbadt, hett gern kinder gehapt.

Cap. 68.

²⁵

Es badet eins mals ein reiche, hüpsche burgerin vonn Stütgarten in dem Wildtbadt, deren schöne und zierlichkeit des leibs gantz und gar kein kranckheit anzeigen thete. Darumb ward ir magt von einem alten priester befragt, welcher auch im bad was, aus was ursach doch ihr fraw sich zü baden ³⁰ begeben, so sie doch nit kranck were. Die magt sprach: 'Umb

*

3 hette. 5 Auff. 5 findet. 6 auff. 7 auff. 8 sagt]
 sprache. 9 Do. 15 sagt] sprach. 20 zoch. 21 hárnach. 28
 thet. 29 wellicher.

6 *

keiner andern ursach willen, lieber herr, thüt sie es, dann das sie so gern kinder het; verhofft, das bad solt bey ihr wircken, das sie fruchtbar würde.'

Darauff sagt der herr: 'Ich wolt ir vil ein bessern rhat
 5 geben, wann sie mir folgen wolte. Zü Tübingenn sind vil
 junger studenten, zü Stütgart vil starcker junger thümherren;
 under denen möcht sy etwann einen bekommen, der ihr an
 der complex gleich und änlich were, von dem sie ein kindlin
 überkäm. So sind auch noch gar vil clöster, da hüpsche,
 10 glat[53^b]te, junge münch innen sind; da würd etwann einer
 befunden, welcher zü der handlung tauglich wer, und möcht
 das unnütz gelt des badens halben wol erspart sein.' Die magt
 gab dem herren uff sein getrewen rhat antwort und ließ ein
 grossen und schweren seufftzen, sprach: 'O lieber herr, die
 15 ding, so ihr mir angezeigt, haben wir alle verstücht und under-
 standen, ich eben als wol als sie; es hat aber biß anher noch
 nit verfahren wöllen und hilfft auch in boden gar nichts.'

Der pfaff sagt: 'Man müß das in mangerley weg, auch
 offt und dick verstüchen.' — 'Ja', sagt die magt, 'wir habens
 20 auch inn alleweg wol verstücht, hilfft doch nichts. Ich wils
 ihr aber anzeigen, wir wöllen uns wol nit sparen. Doch bsorg
 ich, es würt auch nichts nutz sein. Wir wöllen recht erst-
 mals der badenfart außwarten; was demnach güt seye, das
 geschehe.' Gieng damit wider heim.

26 Von einem bauren, der sterben wolt.

Cap. 69.

Uff dem Wurmser gawe da was ein reicher baur; der
 ward krank und also gar schwach, das er sterbens sich ver-
 wegen hette. Die nachbauren sagten zü ime, er solte sich zü
 30 gott bekeren und sich verrichten lassen, trösteten und er-
 manten ine nach ihrem möglichsten fleiß so lang, bitz er den
 willen drein gabe. Dieweil aber sie den pfaffen holten, steig

✽

3 wurde. 5 wenn. wölte. 10 wurd. 11 welcher. 13 auff.
 17 nicht. 18 mancherley. 20 allweg. 27 Auff. Wormaer. 29
 hett. im. 31 in. möglichsten. biß. 32 dareyn gab.

er aller oberst inn dem hauß uff [54^a] das dach und deckt das selbig mit strohe.

Der pfarrherr sampt den nachbauren die kamend; sie süchten in, niemands kundt in finden, vermeinten, der teuffel het in hien. Hindennach so sicht man in uff dem tach sitzen, 5 das selbig zü bletzen. Der pfarrherr hieß in heraber gehn, fragt, was er dort oben thete, warumb er sich verkrochen hett, dweil er wist, das er, der pfarrherr, unsern herrengot mit im brechte. Der baur sagt: 'Wann gott allmechtig ist und alle ding so wol weiß im himmel und was auff erden ist, 10 so hat er freylich auch wol gewist, wo ich gwesen bin. Sind dann ihr ein priester an gotes statt, so solt er euch freylich auch angezeigt haben, wo ich were, das ihr mich nitt also lang hetten vergebens süchen dörfen.'

Der pfarrherr sagt: 'Du hast seltzame mucken bey dir. 15 Wiltu dich zü gott richten, so müstu ein andere art an dich nemmen, unnd ist von nöten, das du die zeitlichen sorgen von dir schlagest unnd dich zü got kerest.' Der baur fragt den pfaffen, ob er auch meinte, das er sterben würde. 'Ja', sagt der pfarrherr, 'alle zeichen au dir die bedeuten dir den todt.' 20

'So wis gott', sprach der baur, 'das es mir mein lebenslang nie ungereimpter und tübler kommen ist und hett mir auch nit unzeitiger begegnen mögen dann eben yetzund; dann die ernde ist an der handt und geschnitten darzü, und kan ich die frucht nit heim bringen. So regnet es mir durch das 25 löchrecht thach oben in das hewe, das es mein [54^b] vihe nit schmacken, ich geschweig essen will. Niemandt ist, der die knecht und mägd't anweiset. Lig ich da und soll sterben, was würt darnach darauß?'

Der pfarrherr sagt: 'Solchs müstu alles faren lassen und 30 gedencken, das du gott antwort und rechnung geben müst deiner handlung in dem leben. Darumb, so du wilt, so will ich dich mit beiden sacramenten versehen.' Darauff gab der baur antwort: 'Wie theur verkaufft man sie alle beide?'

*

1 auff. tach. 2 stro. 3 kamen. 4 kondt. 5 hette. auff.
6 härab. 8 dieweyl. herrgott. 9 Wenn. 10 weißt. 11 Seyt.
12 gottes. 19 wurde. 24 ernd. 26 löchert. hñuw. vych. 27
schmöcken. 28 anweyßt. 30 sagt] sprach. 33 beden.

Sagt der pfarrherr: 'Als umbsunst; dann got hats uns geheissen.' — 'Wolan', sagt der baur, 'kost es dann nichts, so bringend mir den element allen her, weil ich doch sterben solle! Mein fraw solle dem sigristen etwann ein trinckgelt schencken.'

Ehe zwei stunden was der baur todt. Das heißt ein thach in schwachheit mit stro decken.

Ein pfarrherr taufft ein kindt, und ließ die hebam ein furtz.

10

Cap. 70.

In dem Württenberger land zu Schorndorff solt eins mals der pfarrherr ein kindt teuffen. Wie nun das kind ingesegnet was und es die hebamm bey dem tauff will uffbinden, buckt sie sich ein wenig zu tief, also das ir ein grosser, starcker furtz entwüschet. 'Nim wahr', sagt der pfarrherr, 'welche grosse krafft meine wort vermögen! Dem teufel hab ich gebotten aufzûfaren und zu weichen; das hat er gethan und die gantz kirch foll gestancks gemacht.'

Die hebamm schampt [55^a] sich, das ihr das gsäe was uffgangen, und hett des pfarrers wort nit gemerckt, wolt sich verantworten und sagt: 'Ach lieber herr, nit meinen, das ichs gethan hab! Das kind in der wiegen hat also ein herten furtz gelassen.' Der pfaff ward zornig, sagt: 'Gott geb ihm die drüß! Soll es also unschamhaftig sein vor einem wirdigen priester! Pfuch der schanden, kan es jetzunder so jung noch in der wiegen solche grosse, starcke scheiß lassen, was will erst draus werden, wann es alt würt! Ja gewißlich würt es hossen und beltz vol hofieren und ihme selbs glück und heil verschessen.'

Das arm kind konnt sich nit verantworten; was die hebam gethan het, das hat sie als uff das unschuldig kind geleck. Das kind ward darnach getaufft, und macht sich jederman

1 Sagt] Sprach. 2 sprach der der. 3 bringt. alle. 4 sol. sol. 12 tauffen. eyngesägnet. 13 aufbinden. 15 sagt] sprach. 17 gethon. 19 schämet. 20 aufgangen. 21 sagt] sprach. 22 gethon. 23 sagt] sprach. 27 wenn. 28 im. 31 gethon. auff.

auf dem rauch, den der böß geist hinder ihm gelassen hett, da er aufgefaren was.

Wie ein fürsprech seine kinder gemacht hatt.

Cap. 71.

Zû Maintz was ein fürsprech, ein gantz ritz roter fuchs, ⁵ der hett vil kinder; die warend alle weiss und hetten hüßach weiss haar. Uff ein zeit, als er sie mit im fûrt, ward er durch einen andern gefragt, was die ursach were, das er so rot und die kinder so hüßsch weiss werend. 'Ja', sagt er, 'lassend euch das nit wunder nemen! Ich hab sie alle mit dem hin- ¹⁰ dern unnd nit mit dem kopff [45^b] gemacht; sunst werend sie eben als rot, als ich binn.'

Ein beurin gab eim reutter kurtze antwort.

Cap. 72.

Bey Haußbergen setzt sich ein beurin in ein glammen ¹⁵ und reispert sich mit dem hinderen wagen; in dem reit ein reuter für anhien. Sie erschrack fast übel, wüßcht auff, schampt sich, wer gern gewichen; sie mocht aber nit. Der reutter sagt: 'Ey liebs frewlin, bleibend sitzen und machend fûrt! Es ist ein ding, dessen niemands emberen kan.' Die ²⁰ beurin het nûn ir ding ausgericht und sagt zû im: 'Ja, lieber mann, ich mag sein nûn wol embern. Hast ein lust darzû, ich wil dir ihn schencken. Nimm in mit dir, heb ihn wol auff, stoß in in den büsen und leb wol darmit; meinethalben sol dir kein eintrag beschehen.' ²⁵

Aber der reuter wolt des drecks nit und ritte darvon, het sein antwort empfangen.

*

1 rouch. 2 do. 5 Ments. 6 warenn. 7 Auff. 9 weren.
sagt] sprach. lasset. 12 weren. 15 satzt. glammen] grüben.
18 were. nicht. 19 bleybet. machen. 20 fort. 22 emberen.
24 meinethalben. 26 ritt.

Von einem bauren, der dem bannwarten ein antwort gab.

Cap. 73.

Sunst was ein baur, der setzt sich uff ein acker, zohe die
 5 hosen ab vor yederman unnd lacht mit dem hindern theil.
 Das sahe der bannwart, gieng zû ihm und sprach: 'Du grober
 klotz, was scheisest du da also offentlig? Du möchtest doch
 etwan hinder ein baum sitzen. Schampstu dich nit vor den
 leuthen?' Der baur gab im auch [56*] nit vil gûter wort,
 10 sprach: 'Was hastu mit meim dreck zû schaffen? Gfalt er
 dir nit, so hofier du dir ein andern! Ich sihe wol, es kan
 keiner weder kleinen noch grossen dreck hofieren, du wilt an
 allen orten zûm ersten dein naß in einen jeden stossen.'

Der bannwart was bezalt, schwige still und wartet seines
 15 ampts, nam sich auch fürter keines drecks mehr an.

Von einer frawen, die gern ein wackern esel gehapt hett.

Cap. 74.

Ein gartnerin gieng zû Brumpt in ihrem krautgarten
 grasen vor dem flecken; sie sang unnd was frölich. Ein reuter,
 20 der ongeferd für ritt, der grüßt sie und sagt: 'Liebe fraw,
 ihr sind gar frölich. Ich mein, ir seyend hinacht ein braut
 gewesen. Die fraw sagt: 'Ich weiß nit, lieber mann, würt eins
 also frölich, wann eins ein braut ist?' — 'Ja', sagt der reuter,
 'es ist also.' Daruff die fraw ime geantwort: 'Ey, so bitt
 25 ich euch freuntlich, machen mir meinen esel da auch zû einer
 braut! Er ist als træg, sicht als übel und henckt den kopff
 gar uff ein eck, als wolte er marter schweren. Ob er doch
 lustiger und frölicher würde, ich wil euch gern darvon lohnen.'
 — 'Das thû der teufel', sagt der reuter, der esel müß meint-
 30 halben ein jungfraw ersterben. Sunst hand ir mir, liebe fraw,
 recht geantwort.' Ist damit darvon geritten.

*

4 setzt. auff. 5 lachet. 8 Schämest du. 13 ein. 14
 schwig. 18 iren. 20 der] fehlt C. 21 sey. seit. 22 gewesen.
 23 wenn. 24 Darauff. 25 macht. 27 auf. wolt. 28 wurde. 30 habt.

[56^b] Ein gar alter mann name ein junge tochter zû
der ehe.

Cap. 75.

Zû Colmar wohnt ein wittwer, ein reicher alter mann,
der warb umb ein schöne junge tochter. Und da er werben ⁵
wolt, ließ er ihm das haar über den kamm abschneiden und
sunst sich glat butzen und scheren, trüg ein seidin heublin
under dem baret, also das die junckfraw das graw haar nit
sehen noch warnemen möcht. Sie ward ihm gegeben, die
hochzeit ward gehalten. 10

Etwan über 14 tag da fiengen ihm die grawen haar wider
an herfür zû stechen. Darnach eins morgens fiel ihme die
haub im beth ab; da sahe sie, die liebe junckfraw, was er
für weisser stangen uff dem kopff gehapt. Sie erschrack, was
gantz und gar leidig, klagt heimlich ir leiden mit seufftzen ¹⁵
und wainen. Der alt Chremes vermerckt wol, das der frawen
nit recht was; er fragt sie ein mal oder etlich, was ihr doch
anlege, das sie also hertzlich seufftzet; sie wolts ihm aber nit
sagen.

Zû nacht fragt er sie ein mal im beth, was ihr were, ²⁰
ob sie die mägdt oder die knecht erzürnt hetten, oder ob ir
sunst etwas manglete. Sie sagt zû im: 'Ich waiß nichts, das
mir fälet, weder das ich mich beellende, das ich meine jungen
tag so übel angelegt hab. Ich hab nit gewißt, das ir also
ein alter, grauer man sind, bitz jetzunder, so ich ewern kopff ²⁵
ansihe. Ach, was habend mich meine fründ gezigen, [57^a]
das sie mich also unzeitig ins ellendt geschickt hand!' — 'Ey',
liebe tochter', sagt der alt man, 'laß dich das nit bekümmern!
Du hast essen und drincken, schöne, köstliche kleider, knecht
und mägdt, gold und gelts, auch alles reichthums genüg: ³⁰
was mangelt dir sunst?' — 'Das solten ir wol gedennen',
sagt die fraw, 'was mir manglet.' — 'Wolan', ich mercks nûn',

*

5 do. 9 geben. 11 do. 14 auff. 17 nicht. 21 oder
knecht. 22 sagt] sprache. 23 fällt. junge. 25 seyt biß. euweren.
26 habenn. freünd. 27 haben. 28 sagt] sprach. nicht. 29
trincken. schöne unnd köstliche. 30 gelt. gnüg. 31 manglet.
32 nûn] wol.

sprach der alt herr. 'Liebe tochter, laß den kummer faren! Weist du nit, das ein grawer schimmel eben als wol zeucht als ein roter fuchs?' Die fraw streich die hand uff ir Brust bitz für den bauch hinab und sprach: 'Ja, aber auf der strassen
 5 nit. Dann da sind gräben und geforliche löcher, das man eins satten, steiffen zugs wol von nöten ist. Das selbig kan ein roter junger fuchs vil baß dann ein alter grawer schimmel ausrichten.'

Der frumb alt herr was gefangen, kundt sich leyder nit
 10 weiter verantworten; die warheit was im gesagt. Ich glaub, das es freilich ein fürman auff der strassen and thüt, wann man seim alten grawen schimmel ein jungen roten fuchsen fürspannen müß; es solt ein ungleich ziehens geben.

15 Von einer goldtschmidin zü Augsburg und einem jungen edelman, wie sie im ein guldin kettin ab erbület und wider gab.

Cap. 76.

Uff dem reichsttag zü Augspurg was ein edelman, der des
 20 keisers hoff nach zohe, [57^b] in einer schönen, grossen herberg, der het 4 oder 5 pferd. Wann er wolt spatzieren reiten, so saß er im hoff uff und rannt für die thür, warff das ross ein mal oder etliche herumb. Es was ein hüpscher, geradner
 25 edelman und het ein schöne guldine ketten am halß. Nün was neben der herberg ein goldschmid, ein reicher burger, der het ein schönes weib; und wann der edelman also für das hauß rant, macht güte böfle, so lag des goldtschmids fraw am fenster, sagt: 'Ich wolt, das ich mit dem edelmann solt
 30 ein par leinlachen zerreißen.' Das hört der edelman, der sprach: da wolt ich mein guldin ketten umb geben.' Das vermarckt die fraw.

Als nün über drey oder vier tag ir man nit daheimen was, ließ sie den edelman beschicken, sagt: 'Junckherr, sind

*

3 auff. 4 biß. 5 gefährliche. 9 fromb. kondt. 11 wenn.
 18 Auff. 20 Wenn. 22 gerader. 24 was] fehlt. 27 sagt] sprach.
 32] sagt] sprach.

ir noch der wort, die ir das ander mal geredt haben, eingedenck?' — 'Ja, fraw', sagt der edelman. Damit fñrt sie ihn an ein besonder gemach, zohe sich auß bitz auff das hembd, sprach: 'Junckherr, ir wißt wol, warumb es zñ thñn ist.' Der edelman sprach: 'Ja, es ist umb die ketten zñ thñn', zohe sie von dem hals, gab sie der frawen. Sie beschloß die ketten behend in einen trog uff ire kleider. Wolan, die zwey tantzten die nacht den Dannhuser.

Morgends frñ der edelman ward ausgelassen, was traurig umb sein ketten. Sein knecht sahe, das der junckherr traurig was, sprach: 'Juncker, was ligt euch an?' Der edelman sagt: 'Mein anligen kan ich niemand's klagen.' Der [58^a] knecht sprach: 'Ey junckherr, es ist allwegen gewesen, wann einer bekñmmert ist, das er solchs seinen gñten freunden klaget und offenbaret. Nñn binn ich ewer diener, ich will mein haut dran strecken, es mñß euch geholffen werden.' Der junckherr erzalt dem knecht, wie es im mit der goldtschmidin und der guldin ketten gangen seye. Der knecht sagt: 'Dem ist wol zñ thñn. Die fraw hat uns zum nechsten ein mñrselstein geluhen, da ein gaul kranck war, ettwas darinn zu stossen; den will ich ihr wider bringen. Land mich machen, ewer ketten soll euch wider werden.'

Am andern tag zñ dem imbis, als der goldtschmid und sein fraw zñ tisch sassend, klopfet der knecht an der thñr, ward eingelassen, stund fñr den tisch und sagt: 'Herr, da schickt euch mein junckherr den mñrselstein, danckt euch sehr und begert die guldin ketten, die er ewer frawen darfñr zñ pfand hat gelassen.' Der goldtschmid war zornig ùber die fraw, sagt, warumb sie umb ein so klein ding also ein kostlich pfand nem. Die fraw sprach: 'Herr, ich hab kein ketten empfangen.' Sagt der herr: 'Nñ hñrst du wol, was der knecht sagt.' Die fraw leucknet wie ein mñrder, aber der knecht sprach: 'Zñ wortzeichen legt sie die ketten in ein trog unden am beth auff die kleider.' Der herr ward zornig,

*

2 sagt] sprach. 3 biß. 7 auff. 11 leit. sagt] sprach. 13 wenn. 18 sagt] sprach. 20 geluhen. 24 sassen. 25 sagt] sprach. 29 sagt] sprach. 31 Sagt] sprach). Nun.

nam die schlüssel, schloß den trog uff, fand die ketten und gab sie dem knecht; der nam sie, gienge sein straß.

Die fraw gienge dem knecht nach unnd [58^b] sprach: 'Sag deinem junckherrn, er müß mir züm nechsten nimer meh
5 in meinem mürselstein stossen. Ich will im auch kein häffely mehr leihen, das er darin kochen solle, und solt er hungers sterben. Wie ers gewölt unnd im gefallen hatt, habe ich ihm geschirr geluhen; das hat er mir gelöchert und zerstoßen. Nün müß ich die stuck mir selbs behalten.' Der knecht gab
10 dem junckherrn die ketten; der reit hinweg mitt freuden, unnd warend das par leinlachen auch zerrissen.

Ein schatzgräber vermeinet, er hett ein schatz funden;
da het er das beth foll ghoñiert.

Cap. 77.

15 Ein schatzgräber was zü Nürnberg; dem traumet uff ein nacht, wie ihn der teufel uff einen acker fürte, da solt er grabenn, er würde ein grossen schatz von gold finden. Er grub yhn und fand den schatz. Der teufel sagt zü ihm: 'Es würt sich yetzunder nit gebüren, das du den schatz hienweg
20 nemmest, sonder zeichne das ort und den platz recht wol, das er von dir allein unnd sunst niemands bekant seye!' Der schatzgräber fragt, wie ers zeichnen solt. Der teufel sagt: 'Scheiß darzü einen grossen haufen! So würt niemands ver-
25 disen handel gar niemands erfahren dann du allein.' Er bewilligts, hofiert ein grossen dreck, was er in seinem leib vermocht, zü [59^a] dem schatz.

So bald als er erwacht, befand er, das er das beth foll geschissen het. Ihm was der schatz und das gelt in dreck
30 gefallen, und lag im senff biß über die ohren. Er stund uff, wüschet sich und stanck wie ein widhopff. Wie er aber seinen hüt also finsterlich uffsetzen will, so hand im die katzen darein geschissen unnd darzü foll gebruntzt. Er setzt ihn uff, wußt

1 auff. 8 gelihen. 12 schatzgräber. vermeint. 13 do. gehofiert. 15 Nürnberg. auff. 16 auff. 17 wurde. 21 sey. 30 auf. 31 wüschet. 32 aufsetzen. haben. 33 satzt. auf, wüßt.

nichts darumb, so laufft ihm der dreck und katzenseich über den kopff ab durch den bart und allenthalben, ward also unden unnd oben, innwendig und außwendig voll drecks und katzenseich. Darzû was ihm sein guldener traum inn dreck verwandelt worden, den gefundnen schatz auch mit dem ars versiglet.

Ein teutscher edelman macht eim welschen cardinal lufft am tisch uff sein weiß und der Teutschen monier.

Cap. 78.

Zû Rom was ein feistter, dicker, uffgeblaßner cardinal; 10 der wolt im augsten, so die sonn am heissesten scheint, zû imbis essen. Sein hoffgesind was alles uff dem gejägde, also das er niemands hett, der ihm lufft oder windt vor dem tisch machte. Ongeförlich stund ein landsknecht, ein teutscher edelman, da; der was mit andern hienein gehn hoff gangen, welcher one das den Welschen in sunderheit mit irem pomp und 15 bracht feindt was.

Der cardinal ließ im sa[59^b]gen, er solt im lufft und wind vor dem tisch machen. Dieweil er aber nit des cardinals diener was, sonder frey sein gelt verzert, sprach er, er künfte nichts darmit, wißt auch nit, wie es der cardinal haben wolt. Der cardinal ließ im anzeigen, er solt es uff sein weiß und uff güt teutsch machen; wie es ihm gefiel, so wer es recht. 'Wolan', sagt der edelman, 'ja uff teutsch kan ichs wol, das es jederman mit der nasen vernemen müß.' Man 20 bracht ihm ein flabell oder muckenwadel; den wolt er nit, sagt: 'Ich kan wol lufft oder windt on ein flabell machen.' Gleich bald hebt er auff ein bein und ließ ein grossen furtz, hebt das ander bein auch uff, ließ noch vil ein hellern, sterckern vor dem essen, es solt einer ein esel dran gebunden 25 haben; nam sich nichts an und gieng hienweg, sagt, das wer sein weiß und uff güt teutsch ein lufft gemacht; jertz wolt er

4 guldiner. 8 auff. 10 aufgeblaßner. 12 auff. gejägt.
 14 Ongförllich. 15 anderen. 17 pracht. 20 sondern. 21 künfte.
 22 auff. 23 auff. were. 24 auff. 29 auf. 31 gienge. 32 wölt.

inn sein herberg gehn; wann der luft vergieng, solt mans im anzeigen, so wolt er kommen und wider ein andern machen, der stercker sein müste, dann der gewesen wer.

Die umbstender lachten, sagten uff welsch züsamem, es wer ein pestilenzischer, böser, gefälschter luft; dann er stanck unbillich übel. Aber der cardinal ließ in nit mehr berüffen, das er im uff teutsch monier und uff sein weiß solte vor dem tisch wind oder luft machen; er het sunst stetigs die naß verheben müssen.

10 [60^a] Von einer frawen, die wolt den kopff decken und ließ ihr in das hinder gewölb und vorder kensterlin sehen.

Cap. 79.

Es was ein fraw, die het den erbgrindt lang gehabt, das 15 ihr die haub gezuckt was worden und der kopff blut und kaal.

Eins mals ward sie von irer nachbeurin eylends berüfft, zü ir zü kommen. Sie het eben zü allem glück kein schleyer uff, gedacht auch nit, das sie einen uffgethan het. Als bald sie so eylends und blut zür thüren außlaufft, so schilt sie ein 20 andere fraw, sprach, warumb sie den kopff nit deckte. Die güt fraw erschrack, hat nit gedacht, das sie kein schleyer auff het, will bald den rock hinden uffheben unnd über den kopff schlagen; so erwüschet sie leider das hemd darmit und schlecht den rock sampt dem hembd alles über den kopff, das man ir 25 das gewölb sampt dem keller sahe. Sie erschrack noch übler, will flucks züm hauß einlaufen und straucht, stürzt uff händ und füß; alda müst jederman erst das jenig sehen, das vorhien noch verborgen gewesen. Jederman lacht des seltzamen geichts und wunderbarlichen sternens. Sie wüschet gleich uff 30 und ins hauß hienein, thet ein schleyer uff, gieng wider zü der nachbeurin und richt erst ihr geschafft auß.

Es ist dennocht den weibern ein sorg darauff zü haben,

*

1 wenn.	2 wölt.	4 auff.	7 auff.	auff.	8 hette.	15
blutt.	17 auf.	18 aufgethon.	20 frauw.	21 schleyr.	22 auf-	
heben.	26 auf.	29 auf.	30 auf.	32 dannocht.		

das sie nit dergleichen mißgriff thünd, wann sie den kopff mit den röck[60^b]en decken wöllend und erwüschē die hembder darmit, legkhen dann den arß bloß und nackendig, davon dann jederman ein grausamen, grossen schrecken empfacht.

Vil kaufleut wüschten manigerley reichthumb und herrschafft.

Cap. 80.

Etliche vil kaufleut stunden bey einander zü Nürnberg uff dem herrenmarckt, hetten maniger hand anschleg und wüschungen. Einer wolt, er wer ein keyser; der ander wüschet, 10 das er ein bapet wer; der dritt wüschet im, ein fürsten zü seyn; der vierd also, der fünfft diß, der sechßt das. Es kam die frag an ein jungen, der was von Preßla auß der Schlesig, der sagt: 'Wann ich wüschē solt, und das es war würde, so wolt ich wüschē, das ich ein pfebe oder ein melon were.' 15 Die andern fragten, was er da für ein nährischen wunsch gethon hett, wes halben er eben das wüschē wolte. 'Darumb das mir', sprach er, 'jederman für den ars oder das hinderteil müßten schmacken.'

Es ist der brauch, wann man melonen oder pfeben kaufft, 20 so schmacket man zü vorderst allwegen an das hindertheil; da findt man, ob sie faul oder frisch sind. Darumb hatt der jung kauffmann gewünscht eine zü sein, das er vil schmacker hett gegen dem gewölb zü.

[61^a] Von einem prediger, der sanct Christoffel so hoch 25 lobte.

Cap. 81.

Ein questionirer zohe mit sanct Christoffels heyligthumb vonn dorff zü dorff, die bauren zü bescheissen, sagt, er het ein reiß von dem baum, den sanct Christoffel in der hand hett so

*

1 thüen. wenn. 2 wöllen. 3 denn. nackend, darvon. 5
mancherley. 8 Nürnberg. 9 auff. mancherhand. 10 were.
13 was. 14 saget: Wenn. 17 was. wolt. 19 müßte schmücken.
20 wenn. 21 schmäckt. 23 schmecker.

gehabt, auch ein fordern seckel von seiner täschen und das
litt von des brüderlins lucern, das ihm gezündt hett. Und wenn
er prediget, so lobt er sanct Christoffel über alle heyligen
gottes, darumb das er gott auff seinen achseln getragen, fragt
6 auch dickermalen auff der cantzel, sprach: 'Ach lieber, sag
mir einer, wie möcht doch jemens so heylig gewesen sein als
sanct Christoffel, der so oft unnd dick Christum getragen hat!
Wer ist doch je also selig gewesen dann allein sanct Chri-
stoffel! Ja, niemands auff erdtreich.' Das trib er dann so
10 lang, das jederman verträglich ward zû zûhören.

Ein mal macht ers wider so lang, lobt und rümpt sanct
Christoffel für und für, das er Christum hette getragen, und
die gnad wer niemands uff erdrich nie begegnet. Da was
auch ein speyfogel an der predig, der mocht nit mehr schwei-
15 gen, fieng an unnd sagt: 'Lieber herr, was balgend ir so fast
disen morgen mit sanct Christoffel! Meinend ihr nit, das man
ihr mehr findt dann eben sanct Christoffel, die auch Christum
getragen haben, ja wohl anders [61^b] dann sanct Christoffel?
Der questionirer sagt, das wer nit möglich. Darauf der baur
20 sagt: 'Der esel, den Joseph het, ist seliger dann sanct Chri-
stoffel; der hat Christum und sein mütter darzû in Egypten
unnd wider heraus getragen. Dem hat gott mehr gnad be-
wisen denn sanct Christoffel, der ihn nûr über das wasser
oder bach getragen. Het er in als oft hin und wider ge-
25 ketscht, als ihr heut darvon geschwetz, so wer es lang zeit
gewesen, das er dolme zû morgen äss: er solte doch gar nahe
verschwacht sein.'

Der questionierer sahe, das er die raffelsupp wol verdient
hett, ließ die leut heim ziehen und macht er das ampt aus;
30 merckt wol, das er nit vil platz bey denen bauren mehr hett.
Darumb zohe er mit seinem zerrißnen heiligthumb in ein
ander dorff.

*

4 achßlen. 9 erdrich. 10 zû zehören. 13 auff. 15 sagt]
sprach. balgen. 19 sagt] sprach. 20 sagt] sprach. 23 dann.
27 verschwächt.

Von einer ungetrewen schwiger.

Cap. 82.

Zü Dieterich Bern name ein junger gesell ein fraw, ein hübsche junckfraw. Sie hielten sich so freuntlich und holdselig mit einander, das er gantz bleich ward und die farb gar⁵ verlor, die hosen warend im auch zü weit worden. Das merckt sein müter, die forcht, er möchte etwan in ein kranckheit fallen, das er der frawen also nahe was, befalhe im ein handel zü Tervis auszürichten. Als er aber etwan zehen wochen ausgewesen und die jung fraw seines langen aussein [62^a] ungedultig was, so sicht sie ein mal zwen spatzen mit einander schertzen. Als die so oft uff und ab sassen, bedacht sie ir ellend und sagt zü den spetzlin: 'O lieben spetzlin, ihr erbarmen mich, das ir so offentlich da sitzen und güt leben hand. Fliegen etwan under ein dach! Wo mein schwiger kem¹⁵ und euch also sehe machen, so würd sie euch auch gehn Tervis verschicken, das ihr in eim viertel jar nit wider züsamen kommen könnten. Sie hat mirs auch gethon mit meinem lieben haußwirt, und er ist noch nit wider kommen.'

Demnach als die spetzlin feyrabent hetten, flogen sie hinweg,²⁰ got geb was das närrisch weib gesagt het, oder wenn ihr mann wider kem.

Von vergleichung der straff des todschlags zwüschen den Genuesern und Griechen.

Cap. 83.

95

Die Genueser hand ein grosse statt bey Constantinopel ligen, die heißt Pera; darinn eus mals die kaufleut mit den Griechen uneins wurden, schlügen einander, das etliche todt ligen bliben, etliche hart verwundt warend. Die sach kam für den keyser von Griechen, der liess die seinen fahen unnd³⁰ inen zü straff die bärt abscheren, welches dazümal ein grosse schand und straff bey ihnen war.

*

3 Dieterichs.	frawen.	6 waren.	marckt.	7 die] und.	12
auf.	14 sitzet.	15 habt,	fliegt.	tach.	16 wurde.
28 haben.	27 darinnen.	29 waren.	kame.	31 dozermal.	21 hette.

Frey.

7

Es verdroß den stathalter zû Genua, der dazûmal zû Pera was, das die Griechen ihnen zû verdrieß also spötlich waren [62^b] gestrafft worden; erlaubt der erschlagenen Genueser freundschaft, wo sie die Griechen ankommen möchten, so solten sie sich mit der faust rechnen. Das geschahe, unnd schlügen vil Griechen in kurtzer zeit zû todt.

Es kam ein grosse klag von dem keyser von Griechen an den landtvogt von Pera der erschlagenen halben. Er ließ die todschleger greiffen, embot dem keyser, er wolt sie nach
 10 ihrem verdienst straffen; der keyser was zû friden. Der tag ward gestelt, vil gerüst und galgen wurden uffgericht; alles volck lieff herzû, wolt sehen die todschleger richten, und wie man mit ihnen umbgehn würde; dann da warend hencker, pfaffen und yederman, so zû dem gericht gehört, zûgegen,
 15 unnd die leiteren stunden an den galgen angebunden. Es was ein grausam und ernstlichs wesen. Die gefangnen wurden daher gefürt; man trüg inen die creutz vor, man tröstet sie und bettet ihnen vor.

Also ließ der statthalter ein stille durch den weybel auß-
 20 schreyen, hûb an und sagt: 'Ir lieben burger von Pera, ihr haben gehört, wie die Griechen zû Constantinopel, welche die unsern newlich todt geschlagen, gantz und gar spötlich gestrafft worden sind, namlich das ihnen der keyser die bært hat lassen abscheren und sie damit ledig gelassen. Jetzunder aber begert
 25 er, ich soll mit disen todschlägern zûm strengsten und mit grausamster peen sie zû straffen fürfaren. So kan ich bey meinem richter[63^a]lichen ampt nichts anders in mir befinden, wann das alle gleichmässige händel auch mit gleichförmiger peen compensiert und verglichen sollen werden. Nûn dieweil
 30 ich dem keyser dann zûgesagt, die übelthäter zû straffen, das will ich gântzlich thûn. Und dieweil er, der keyser, ihrer köpff und lebens verschont und die peen mit abscherung der bärten fürgenommen, so will mir gebüren, das dise straff auch nit anders gehalten werden sol. Darumb erkenn ich, das sie

*

1 zû] von. dozmal. 9 entbot. wölt. 11 aufgericht. 13 wurde. waren. 14 gehört. 15 leiteren. war. 21 habt. welche. 23 inn. 28 wann] dann. 30 denn dem keyser. hab] fehlt.

der nachrichter nemmen und uff den bauch uff ein tisch legen und ihnen allen nach einander das haar im arßloch und umb die kerb sauber und glatt herausser abscheren soll, auff das, wann die Griechen solche peen und straff nit glauben wöllen und die malzeichen zü sehen begerend, das sie alsdann den Genuesern oder Peranern on alle irrung und hinderniß des verwürten haars mitten in das gewölb gucken und sehen künnten, damit sie spüren möchten, das dise ergangne todtschläg zü beyden theilen gleichmässig gestrafft werend.'

So bald der nachrichter die übelthäter uff die bänck legt¹⁰ und sie herumher kert, will anfahen zü scheren, ist alles volck hienweg gelauffen, habend ihnen in ihre finsteren schwarzen kerben nit sehen mögen. Damit ist die abscherung der bärt mit der bescherung des haars im arßloch gegen einander verglichen worden.¹⁰

[63^b] Ein wittfraw begert ein alten man, doch das er nit schwach were.

Cap. 84.

Es was ein andechtige wittfraw zü München im Baierland, die sprach auff ein zeit zü ihrer nachbeurin: 'Ach liebe nach-²⁰ beurin, es will mir (muß ich euch klagen) on ein haußwirt hauß zühalten schwer und verdrossen sein. Ich laß bleiben, das ich nit vil mehr nach disem irdischen wesen frage oder deren gleichen sorgen nach gedencke, noch wolt ich aber gern ein güten tugentlichen man haben, doch der eins gestanden²⁰ alters unnd des schnöden narrenwercks müßig und rüwig were. Allein und vil mehr begert ich einen zü auffenthalt meines lebens dann anderer ursachen halben, wie ir gedencken möchten. Dann ich ohne das nün mehr das heil meiner seelen weder dises gauckelwerck betrachten solle.' Die nachbeurin³⁰ het ein mitleiden mit ir, sagt, sie wolt achtung haben und ihr umb ein solchen man zü trachten, allen müglichen fleiß fürwenden.

*

1 auff. auff. 4 wenn. nicht. 5 begeren. alßdenn. 6 hinder-
uß. 7 könten. 9 beden. gestraaffet weren. 10 auff. 12 haben.
19 Beyrland. 24 wolte. 25 einen. gstandenen. 27 begärte.

7 *

Des andern tags kam sie wider zû der wittwe, zeigt ihr an, das sie ihr ein solchen mann bekommen, welcher alle dise tugenden, ein ehrlichs alter und freuntliche zucht, wie sie selbs begerte, an im hette, und namlich zûm aller fûrnemlichsten, dessen sie auch gern entladen sein wolte, des kleinen hantwercks, wie sie angezeigt, des würde sie bey dem man gantz und gar frey sein; dann er hette [64^a] kein werckzeug mehr, damit man pflegt die kinder zû schnitzlen, es wer ime als ausgeschnitten; sie solt nûr rûwig unnd on alle sorg sein.

10 Da die witwe das hort, das der mann kein götzen jäckel mehr hette, da speyet sie über in aus und sagt: 'Ey, so neme ihn der leibhaftig teufel! Was solt ich mit mer kappen in meim hauß thûn? Ich hab ir one das zû vil, das ich ir alle mal einen wûrge und isse. Ich hör wol, wann wir etwan un-

15 eins und stössig under einander würden (wiewol man in der ehe fridlich leben solle), wer wolt uns aber vereinigen und den friden zwischen uns machen, wann der fridenmacher nit daheimen oder sunst kranck und schwach were! Nein, nein, liebe nachbeurin, kummen mir mit dem man ins haus nit, ihr

20 dörfft mir auch umb keinen mehr reden. Ir wissend freilich selber wol, das kein alts, rostigs capellin niergends ist, das man zum jar ein mal, zwey oder drey nit wol besingt, also das die kirchweybe darinnen gehalten würt; das selbige lasset mir auch gedeyen!'

25 Die nachbeuriu sagt: 'Ja, ich kan gedenccken, wann euch da weh ist, so kan ich euch nit helfen; ir müssend euch einen anderen kratzen lassen, da euch beißt, unnd der euch ewer capell nach notturfft besingt.' Gienge damit von ihr.

Ein bischoff aß repphüner an eim freytag für visch.

Cap. 85.

[64^b] In Hispania [in] der stat Corduba da was ein bi-

*

6 wurd.	8 darmit.	schnetzlen.	im.	9 alles.	10 Do.	11
do speyt.	11 nemm.	13 meinem.	14 wenn.	15 wurden.	16	
sol.	17 wenn.	nicht.	19 kompt.	20 wüset.	22 nicht.	23
darinn.	selbig lasset.	25 wenn.	26 müßt.	28 darmit.	31 in]	

fehlt BC.

schoff, der ritt uff ein freitag über feld, kert in ein herberg yn. Der würt het kein fisch, nichts anders dann vögel und repphüner. Der bischoff hieß ihm zwey zürichten, braten und züm essen fürtragen. Es nam seine knecht wunder, was ihr herr darmit vermeint, das er am freitag wolte repphüner essen, so er sunst an einem sonntag nichts darnach fragte, auch besonderlich dergleichen speisen an solchen tagen verboten werend. Sie sagten ihms, ob er nit gedechte, das es freitag were und dises repphüner und nit fisch werend. 'Ja', sprach der bischoff, 'ich will sie für fisch essen, und nit für fleisch.' Sie verwunderten sich der reden noch mehr. Der bischoff sagt zü inen: 'Ir narren, wissend ir nit, das ich ein priester binn? Welches ist mehr, auß brot den leichnam Christi zü verwandlen oder auß repphünern fisch zü machen?' Also macht er ein creutz darüber und gebot, das die repphüner von stund solten fisch sein, und sagt: 'Also starck sind meine wort, das diese repphüner jetzunder güte fisch sind. Wiewol mans aber nit sicht, so müß mans glauben; dann der glauben macht uns selig und behalt auch die welt.' Bhielt auch die zwen fisch bey im und aß sie alle beid, gab seim gsind geschoren rüben, so wie der Welschen gebrauch ist.

Also was auch vor zeiten brüder Speckly, der asse ein kappunen für ein zeifly, sagt, es nem in wunder, daß in auff das klein vögly so bald dürestet.

[65^a] Von einem bischoff, der vier füß hett. 26

Cap. 86.

Der ertzbischoff zü Cöln der het ein narren bey im, der ihm sehr lieb was; er handelt, was er wolt, so müst der narr zü gegen sein, auch zü nacht unden an seim beth schlaffen. Eins mals hett er ein nunnen bescheiden lassen, die lag an des bischoffs beth. Da nun der herr schlaffen lage, da greiff der narr unden am beth under die decke, wolt sehen, ob dem

1 ritte auff. 2 eyn. keine. 6 fragete. 7 dergeleychen. sollichen. 8 weren. nicht. 9 weren. 10 nicht. 12 wüßt. nicht. 15 gebote. stundan. 17 seindt. 19 Behielt. 20 bed. 23 kappunen. näme. 24 vögelin. 31 Do. do.

hetren die füß warm werend. Er greiff einen, sagt: 'Ist der
füß dein?' Der bischoff sagt: 'Ja'. Er greiff noch einen,
fragt, ob der auch sein wer. Der bischoff sagt: 'Ja'. Er greiff
den dritten und vierden füß auch und fragt zü jedem füß,
ob er sein sey. Der bischoff sagt allwegen ja. So stat der
narr eilends auff, springt an laden unnd schreiet umb sich,
man soll thür und thor wol verhüten; der bischoff sey vier-
füßsig worden, er werd ihnen sunst entlauffen; im beth seiend
ihm zwen füß noch mehr gewachsen, weder er gehapt, da er
schlaffen gangen sey.

Also hatt man des bischoffs handel innen worden. Narren
und kind sagend gern die warheit. Es ist nit allzeit güt, der
narren sich zü vil annemen oder bekümmern; sie lassen ge-
wonlich eim die letze.

Von sanct Franciscen brüch, wie die uff einer frawen
beth funden worden.

Cap. 87.

[65^b] Zü Bononia was ein reicher burger, der hett ein
schön hüpsch weib, welche zü einem barfüßser münch, den
sie zü einem beichtvatter angenommen, offtermalen ire sünd
zü beichten und klagen gieng. Der münch ward gegen ihr
inn liebe entzündet, redt also lang mit ihr, das sie zü letst
iren willen (lauter umb gottes willen) darein gabe, das dem
güten brüder geholffen werden möchte. Nün wolt sich die
sach gar nienen rincklen, sunder die fraw macht sich schwer-
lich kranck, bat den mann, das er ihr den ihren beichtvatter
holte (den münch meinende); sie wolte gern beychten. Der
mann thet es.

Der münch kam, jederman drat ab, der münch hort sie
beycht und examinieret sie offt nach notturfft. Es wolt dem
mann zü hertzen gehn das lang beicht hören, gedacht, der
münch würd sie vileicht zü tieff fragen. Der mann raspelt
an der thür und wil hienein. Dem münch war schier die zeit

1 weren. 4 vierden. 5 steht. 6 schreyt. 8 seyen. 9 do.
12 sagen. 13—14 gwonlich. 15 auff. 18 weliche. 25 sonder
machtet. 27 wölte. 29 trat. 32 wurd. villicht. 38 ward.

der absolution zû kurtz worden, müst entlauffen unnd hett sein brüch uff dem beth ligende vergessen. So bald der mann die brüch uff dem beth befindt, schreiet und flücht er, sagt, der münch hett ihm sein kranck weib in aller schwachheit nötigen wöllen, und zeigt jederman die brüch, laufft ins closter, sagts⁵ den andern münchen, trewet damit dem beichtvatter, er wolt ihnen todt schlagen.

Ein alter münch der sagt, ob er auch die brüch angeregt hett. 'Ja', sagt der mann, 'ich het ein lust gehabt, [66'] das ich sie verbrent het.' — 'Das solstu bey dein leben nit thûn,¹⁰ du hetst nit güts genüg. Du soltest sie auch nicht angeregt haben; dann die brüch ist heylig und ein besonder heyligthumb zû den krancken frawen. Der güt herr, den du da schilttest und im den tod trewest, der hat sie mit unserm willen mit ime genommen, die fraw darmit zû bestreichen,¹⁵ das sie gesund werde. So hastu in verjagt und im unrecht gethon; dann das ist unsers heyligen vatters sanct Franciscen brüch, die müssen wir mit einer grossen proceß und solenitet wider holen. Darumb gang du heym, eilends bereit dein haus und zünd kertzen an, wann wir kommen, das alle ding²⁰ gerüst seiend!'

Der güt mann hat den zorn fallen lassen, gieng heim, ließ zûrûsten, legkt die brüch wider zû der frawen uff das beth, sagt ihr, das es sanct Franciscen brüch were, und er hets nit recht erstmals verstanden. Der alt münch brachte²⁵ dem convent die außred für, es gefiel in allen wol. Sie zugen mit creutz, fanen unnd gantzer proceß in ordnung zû des burgers haus, wolten die heylig sanct Franciscen brüch holen und wider in das closter tragen, empfahendt sie mit grosser andacht und leckend sie uff ein seidin küssin wie ein³⁰ heiligs heiligthumb, tragends hoch embor in den henden und gebends erstlich dem hausherren, darnach der krancken frawen (sie wust aber die krafft der brüch baß danh sie alle im

*

2 auff. ligend. 3 auff. schreyt. 4 hette. 5 zeigt. sagt es. anderen. 6 drüwet darmit. wölte ihn zû todt. 8 brüw B; brüch C. 10 solt du. deinem. 11 nicht. 14 tröuwest. unserem. 15 ihm. 19 geh. 20 wenn. 21 seyten. 22 legte. 23 auff. 29 empfahenn. 30 lecken. auff. 31 entbor.

haus) unnd allen denen, so [66^b] ihnen begegneten, mit grosser andacht zü küssen. Demnach beleitend sie die heylig sanct Franciscen brüch mit gesang und andern cerimonien in die sacristey zü dem anderen heyligthumb.

5 Also hat der mann die brüch funden, die selbig mit andacht geküst, unnd ist die fraw der kranckheit genesen, dem beichtvatter darzû sein brüch wider worden unnd alle ding zü friden gestelt gewesen.

Von eim narren, den wundert, das die frawen das
10 wasser behalten mochten.

Cap. 88.

Ein narr was in des marggrafen frawenzimmer, hies Henßlin von Singen, der hort eins mals die junckfrawen das wasser abschlagen; und da es also weidlich rauschte, hûb er an laut
15 zü lachen und macht das creutz für sich. Eine fragt in, sagt: 'Henßlin, was lachst du so laut? Wie ist es dir gangen?' — 'Bocks martel', sagt er, 'soll ich aber nit lachen! Es nimpt mich gar und gantz wunder, wie ihr in dem geschirr, welches
20 unter sich offen steht, das wasser behalten können. Das hab ich an dem unbillichen rauschen wol gehört, und wenn es mir mein leben gelten solt, so wist ich nit holtzöpffel darinn zü behalten, das sie mir nit alle heraus fielen.'

Die junckfrawen namens für ein narrechtige red an, wie sie dann one das wol an ime gewont warend, und lachtend darzû.

26 [67^a] Von einem bûler, der seinen bûlen für den arß küßt.

Cap. 89.

Ein junger student was zü Ingoltstatt, der gewann eins reichenn herren magt fast lieb, gieng tag und nacht für das hauß uff unnd ab, schreib ir briefflin unnd gab ihr auch andere
30 wortzeichen seiner lieb, damit er vermeint, er wer auch von ihr lieb gehabt. Eins mals hort er sie nächtllicher weil her-

2 beleiten. 3 anderen ceremonien. 14 do. rauschet. 17
aber ich. 18 geschirr. 19 können. 22 all. 23 narrechte. 24
im. waren. lachten. 27 Ingelstatt. 29 auf. schrib.

niden inn ihrs herren haus am wasserstein bey eim fenster singen und schüßlen wäschen. Der cuculus kam auch, stund auswendig für das wasserstein loch und sagt: 'O du hertzes lieb, ich binn dir so lang nachgangen, das ich gern etwas heimlich mit dir geredt het, wie du selbs gedencken kanst. 5 Ich hab dir zû gefallen vil gelts verthon; nûn es hilfft, sihe ich wol, alles nit. So will ich dich doch ein ding bitten; bent mir deinenn schönen roten mundt zû dem fenster heraus und laß mich dich nûr ein mal küssen, so will ich darnach vernügen haben und ablassen.' — 'Wann du darnach müssig 10 gehn wilt', sagt die magt, 'so wil ichs thûn; es muß aber heimlich zûgehn.' Der narr sagts ir zû. Sie was ihm zû gescheid, steig uff den wasserstein, hûb sich hinden uff, bot ihm das gewölb zûm fenster hinaus. Da es also weiß war, da meint er nit anders (dann es was finster), es wer das angesicht, und 15 vor grosser lieb und ynbrünstigkeit wüschet er herbey und [67^b] küßt sie ein mal oder zehen. Am letaten thet er ein mißgriff und was schier mit der nasen in die kerb gewüschet und in den selben graben gefallen. Weyl aber one das solch ort seinen geschmack hat wie ein viol, da meint er, sie het 20 das maul uffgethon und het nit ein gût kemmat, hort uff zû küssen und sagt: 'Botz erdtreich, da merck ich erst, das du ein stinckenden athem hast. Nein, nein, ich küß dich nit mehr.' Und gieng heim, da gewann die liebe auch ein end.

Diser magt arf was dazûmal heylthumb worden; der student het schier ein halbe stund daran geküßt und gelect.

Zwen studenten betrogen ein scharwechter.

Cap. 90.

Zû Basel was ein goldtschmidt, ein freyer künstner, der hieß Urs Graff, was ein gûter studenten freunt. Der richt 30 ein mal zwen studenten an, das sie nächtlicher weil am Kornmarckt von seim haus über die gassen ein seil, das er inen

1 ires. 10 Wenn. 11 müsse. 13 auff. hûbe. auff. 14
 gwölb. Do. 15 were. 16 eynbrünstigkeit wüschet. 19 on. 20
 geschmacke. 21 auf. auf. 22 erdtrich. 24 do. 25 dozûmal.
 28 Cap. 89 B. 29 künstler.

gab, heimlich spannen solten, demnach ein lerman anfaben, so würden die scharwechter darzü lauffen, da würd einer ein hübsch fallens sehen.

Die studenten folgten, es was inen wol darmit, kamen
 5 uff ein nacht, richteten mit hilff ihrs bübenvatters die seyl zü.
 Nach aller handlung, uffrichtung und ihrer wacht bestellung
 gehn sie an eim hauß heimlich her, so finden sie ein schar-
 wechter an der wand sitzen; der schloeff [68^a] hart unnd
 het sein backanetlin und hendtschüch von im gelegt. Die
 10 zwen nemmend das heublin bald, tragends uff ein ort, scheis-
 sens und bruntzens voll, legends ihm still unnd heimlich wider
 dar, gond demnach gegen der Eysen gassen zü, zucken von
 leder, hand ein groß gebrecht, schlagen zammen.

Die scharwechter stuben von allen orten herzü dem ler-
 15 man nach, und als sie an den Kornmarckt kamen, fielen sie
 über die gespannten seyl; da lag ein hallenbart, da der mann,
 da das backanetlin, da zwen oder drey uff eym hauffen. Und
 der scharwechter, so geschlaffen, wüsch auch aus dem schlaff,
 wil sein backanetlin flucks uffsetzen und zü dem lerman lauf-
 20 fen, so ists foll geschwitz, und stürzt den dreck und saich
 alles über den kopff ab; das was zü erbarmen.

Der goldtschmidt saß in seim kellershals und hett die ge-
 spannten seyl bey im an besundern riemen inn der handt. Die-
 weil sie sich wider züsamien lasen, die hallenbarten und an-
 25 ders in der finstere süchten, zohe er die seyl zü ihm und durch
 den keller ins haus uffhien, nam ein liecht, laufft hinaus und
 zündt den scharwechtern, das sie ihr ding wider funden; da-
 mit kundt er auch sehen, wer sie waren. Er stelt sich hes-
 lich, sagt, er wer erst vom beth uffgestanden, und fürt sie
 30 also uff dem gantzen Kornmarckt umb, unnd süchten die seyl,
 auch die, so es gethon hetten.

In der selbigen weilen warend die studenten inn des golt-
 schmidts [68^b] hauß wider heimlich kommen. Da er das ver-
 mercket, name er urlaub von den scharwechtern, gieng heim.

*

2 wurden.	2 wurd.	5 auff.	6 auffrichtung.	7 gehen.
9 hette.	geleget.	10 auff.	14 zemen.	16 hellenbart.
17 auff.				
19 auffsetzen.	22 kellerhalß.	24 hellenbarten.	26 hans auff.	
29 sagt] sprach.	auffgestanden.	30 auff.	32 waren.	33 Do.

Sie danckten ihm fleissig, das er so gütten ernst mit ihnen gebraucht hett. Hetten sie die recht warheit gewist, würden sich on zweyfel anders gegen ihme gehalten und den armen Judas uff der borkirchen ihme gesungen haben.

Von dreien studenten, die ein dreck in der milch 5
funden.

Cap. 91.

Uff der hohen schül zü Erfort warend drey studenten, die wolten eins mals im summer vor der statt im kalten wasser baden. Unnd uff einem meyerhoff daselbst, der heist der Prüel, 10 hett der baur allwegen ein grossen hafan mit milch vor dem fenster stan, die er etwann morgens, etwann abents gemolcken, darauß er dann ancken oder kes machte oder sunst zü seinem gesind im hoff brauchte. Der selbige hafan mitt milch ward ihme etliche mal durch die drey studenten heimlich gestolen 15 und hienweg getragen. Der baur ward der sachen innen, das ihm die studenten im schein zü baden die häfen mit milch hienweg trügen. Er nam ein andern grossen neuen hafan, und hofiert er und die fraw drein, fülten ihn mit milch zü und stelten ihn wider für das fenster, giengen darvon. 20

Über ein weil schlichen die studenten herzū, namend ihn auch, warend fro, das es so ein grosser hafan [· 9^a] war unnd foll milch. Sie trügendt ihn heim, assen und truncken wol drey tag an der milch und von dem dreck. Da nūn die milch auß was, so fallend zwen grosser klumpen oder klötz vom 25 boden auß dem hafan. Es wundert sie, was das für ein coagulierte materi wer. Der ein greiffit mit eim finger drein, so greiffit er in dreck; gleich von stund an gieng der rauch darvon, was es für bysam war. Er greiffit bass, bescheist die finger gar. So bald sie sahen, das sie wol drey tag ab den 30 zweien hauchholtern inn der milch getruncken hetten, kam

*

1—2 gebracht B; gebraucht C. wurden. 3 im. 4 auff. im.
6 finden. 7 Cap. 90 B. 8 Auff. waren. 9 sommer. 10 auff.
12 stehen. 13 ancken] buttern. macht. 14 gsind. selbig. 15 im.
18 anderen. 21 namen. 22 waren. 23 trügen. 24 Do. 25
fallenn. 27 were.

sie ein grawen an, speyten und kotzten alles, das sie in vier wochen hievor gessen hetten; sahen wol, das ihnen die bon worden was, liessen dem bauren sein milch fürter zû friden.

Wer alle schleck versüchen will, der verbrennt auch zû zeiten das maul gern.

Ein pfaffenmagt thet alle ding, ehe sie es geheissen ward.

Cap. 92.

Der pfarrherr zû Duntzenheim, herr Wilhelm geheissen, het ein magt, die also sorgsam was, so oft sie der herr fragt, ob auch das oder dises beschehen were, so sagt sie allzeit, es were lang hievor außgericht.

Uff ein zeit het der herr uff sein kirchweihe vil lieber gest, denen rümet er under andern reden die sorgsamkeit der magt. Sie aber, die magt, hört das in der kuchen durch das fenster, so in die stuben gienge, nam auch [69^b] war, was die gest darzû sagten. Einer under inen sagt: 'Ich waiß etwas, das fragend sie, herr pfarrherr, das waiß ich, das es nit geschehen ist. Fragend, ob sie ewern lündischen rock, der im summer hauß ligt, den ihr heut uff der kirchweyh an gehabt haben, nit in das stendel mit wasser, das vor der thüren stadt, getruckt hab! Was gelts, sie würt's nit gethon haben!' So baldt die magdt das hort, laufft sie behend, nimpt den selben rock unnd truckt ihn in das selbig bütly mit wasser, schweigt still, gehet in die kuchen und nimpt sich nichts an; dann sie wißt wol, das sie darumb würde von dem herren gefragt werden.

Über ein weil rüfft ir der herr, sagt: 'Hastu auch meinen neuen rock, der im summerhaus ligt, in das bütly mit wasser vor der thüren eingedruckt?' Daruff die magdt sagt: 'Botz leichnam, es ist vor einer güten weil geschehen; er wer nün schier bald zeit aufzûwäschen. Gond hinaus und besehends selbs!' Der pfarrherr sagt: 'Ey, du hast die beul und die

8 Cap. 91 B. 11 sagt] sprach. 13 Auff. auff. 17 sagt] sprach. 20 auff. 24 unnd] fehlt. 24 kuchin. nimpts. 26 wußte. wurde. 30 eyn getruckt. Darauf. 32 Geht.

pestilenz ausgericht. Der teuffel neme dich mit deiner behendigkeit! Thû ein ding, wann man dichs heisset, und thû es, darnach das recht ist! Die gest die lachtenn; der pfarrherr ward zornig, nimpt ein teller, würfft in nach der magt. Die magt went sich; er felet, würfft den teller durch den ofen, brache wol drey oder vier kachlen. Sy treget sich aus und entlieff.

Das hieß den rock recht yngetruckt. Der ofen was zerworffen und der rock aller nass und [70*] verwüst. Die gest lachten ihnen des haders und der magdt behendigkeit genüg; 10 aber der gütt herr rümpf barnach seiner magdt geschicklichkeit nim als hoch als vor; dann sie was zû vil geschickt und behend in ihrem thûn gewesen.

Ein junge closterfraw gehüb sich übel, da ir das haar an der thochter wachsen wolt. 16

Cap. 93.

In dem closter Craufftal was vor zeiten ein junge junkfraw einkommen. Da sie profieß het gethon, ward sie der eptissin geben, sie in der zucht unnd clösterlichen wesen zû informieren und underweisen. Als sie nûn anfieng zû iren 20 jaren kommen, da hüb ir das haar an dem runtzefal an zû wachsen. Sie sahe es, erschrack, vermeint, es were etwan ein sach zû einer künftigen krankheit, fieng an und gehüb sich übel, wolts doch niemants offenbaren.

Zû letst ward sie von der eptissin bey der gehorsame ge- 26 zwungen, ihr anligenn anzûzeigen. Sagt sie: 'Gnedige fraw, ich waiß nit, was mir für ein pletz mit haar unden an dem bauch zwüsch den bainen wachst, und sind die bain und der bauch glat und hond kein haar. Ich forcht übel, daß es etwas böses bedeute.' Die eptissin gab ihr antwort, sprach: 30 'Laß michs sehen!' Sie hüb sich uff und zeigts ihr. 'Ja', sagt sie, 'du nerrin, last du dich das also kümmeren? Es ist ein

*

2 wenn. heißt. 5 fällt. 6 dräyet. 8 eyngetruckt. 10 gnüg. 11 harnach. 12 nim] nun. 15 Cap. 92 B. 18 Do. wurd. 21 do. Rutzefal. 24 wolt ehs. 27 bletz. 29 haben. 31 auf. 32 lassent.

ketzlin, unnd ich hab selbs also ein katz [70^b] zwüschen meinen beinen.' Die jung wolts nit glauben, sie hett sie dann auch gesehen. Sie hübe sich auch uff und zeigt sie der jungen. Als sie die katz gesehen, sagt sie zü der eptissin: 'Gnädige fraw, wie hat ewer katz also ein groß weit maul?' — 'Liebe tochter', sagt die eptissin, 'sie hatt ihre tag so vil grosser ratten erbissen. Wann dein katz, als ich hoff, so vil ratten auch mit der zeit erwürgen würt wie die mein, so würt sie ein maul überkommen meiner gleich.'

10 Die jung nunu was fro, das ir die katz nür am leben nit schedlich was, und ließ also das haar fürt an wachsen, was güter ding, biß mitler zeit der bart ir auch geschoren ward.

Von nachtfertigen geisten.

Cap. 94.

15 Uff der pfarren zü Langen Detzlingen im Breißgaw da saß ein junger herr vor zeiten, was erst unlang von Freiburg kommen, der macht kundtschafft mit eins schümmachers frawen im dorff. Sie zwey beschlossen mit einander, wenn er nachts kem und die thür uffgethon het (dann er het ein
20 schlüssel darzü), so solt er ein groß wesen im hauß machen und frey zü ihr in die kamer gehn, die thür ein mal, drey oder vier auffthun unnd wider züschlagen, so würde yederman meinen, es wer ein geist, und sich niemant in den bethen regen dörffen, damit werend sie zü friden.

25 Die sach ward also beschlossen. Der frumb [71^a] alt schümmacher lag in einem stüblin neben der kammer, das er sein rühe allein hett, und ließ die fraw auch in der kammer allein ligen. Nün es was etliche nächte also ein grosses gebossel, werffen, schlagen und stossen in dem hauß, an des
30 mans stubenthür, demnach an der frawen kammer, das jederman schier im hauß verzagt was. Damit was der zügang des

*

2 nicht. 3 auf. 5 also| so. 6 ir tag. 7 ratzen. Wenn. ratzen. 11 fort. 13 nachfertigen. 14 Cap. 93 B. 15 Auff. Dentzlingen. 17 machet. eines. 19 aufgethon. 21 gehen. 22 viere. wurde. 23 were. 24 darmit weren. 25 fromm. 26 schümmacher. 27 rüw. 29 gebochsel.

pfarrers und das nächtlich distilieren dester sicherer. Morgens, wann er wider auß hien gieng, so was es wider also ein leben im hauß. Wolan, das gsind wolt nit mehr im hauß ligen, der alt ette wer auch schier verzagt. Das geschrey was im gantzen dorff; niemand wist, wie dem geist zû zûkommen wer.

Der mann nam ein mal das hertz in beyde händ, thet sich in ein harnasch an, nam ein hallenbart in die hand unnd wartet des geists, stellet sich doch oben an ein steg, aber nit am rechten ort, da der geist her kame. Als es umb zwölff 10 uren warde, der geist kame hinden zûm garten hienein, gienge daselbst hienuff ins hauß und het nichts anders an dann seine kleider on ein larven mit einer wunderbarlichen langen nasen vor dem angesicht. Der mann stund an der stegen. Der pfarrherr kumpt oben her, schlug und warff. Dem mann ward 15 das hembd under dem harnisch heiß. Wie er den geist bey einem dunckeln monschein erblickt, spricht er: 'Pfey dich teuffel, wie sichstu unserm pfarrherr so gleich, wo du nit also ein lange schwartze naß [71^b] hettest!' Der pfarrherr geht gegen ihm mit der nasen; der güt mann will weichen und felt 20 hinder sich die stegen hinab. Er schreyt umb sich, der pfaff in die kammer.

Die fraw nam ein liecht, lügt, wo der mann mit dem zinnin geschirr hien gerosselt was, hüß ihn uff, fûrt ihn schlaffen und sagt: 'Ich hab dir doch allwegen gesagt, laß den 25 teuffel das sein schaffen, leg du dich schlaffen! Es ist nicht güt mit den geisten zû schimpffen oder umbzûgehn.' — 'Ja', sagt der mann, 'hett ich ihn nit so grüntlich wol gesehen, so solt er mir ein argwohn gegen unserm pfarrherrn gemacht haben. In alle weg ist er unserem pfarrer gleich, weder er 30 hatt ein schwartz antlitz und ein unbilliche lange naß, das ich

*

2 wenn. 2—3 ein läben also. 2 etty. geschrey. 5 wußt. zekommen. 7 bede. 8 name. 9 geistes, stalt. stiegen. nicht. 10 kam. 11 ward. kam. 12 hinauf. 14 stiegenn. 16 under dem harnisch] fehlt. 17 duncklen. erblicket. 18 unserem. 20 fallt. 21 stiegen. 23 löget. 24 gschirr. auf. 26 nitt. 20 allweg. glych. 31 angnsicht.

gedenck, es ist etwan ein pfaff, der vor langen jaren tod ist gewesen. Auch verstellen sich die geist wunderbarlich.'

Also blib der mann inn seim beth, sücht den geist nit mehr, und hett die fraw und der pfarrherr die nacht güt leben.

6 Von einer reichen witwen zü Canstat.

Cap. 95.

Zü Canstat wonet ein reiche witwe, die von yederman gehalten was, das sie die allerfromste fraw wer, so in der gantzen statt wohnung hett. Die ließ sich ein mal durch ein schreiber
10 bereden, dem sie wol wolt, das er seinen zügang haben mocht, wann er wolte. Das weret nün etliche lange zeit.

Der schreiber ward uff ein zeit [71^a] eins todtschlags ge- zigen, dernalben durch den statrichter befolhen warde, das man in greiffen und gefencklich eynlegen solte. Solichs hett
15 nün die wittfraw, die jederman so geistlich unnd frumm achtet, erfaren, schicket nach ime, zeigts im an unnd fragt in der sach. Er sagt, es geschehe ihm unrecht, es were an dem suntag zü nacht der todtschlag geschehen, het man im gesagt, da er züm nechsten mal über nacht bey ir gewesen und sie
20 beide nie kein aug zügethon hetten.

Da das die fraw vername, sagt sie, er solt in ihrem hauß bleiben, und gienge zü dem stattvogt, bat ihn, das er mit dem jungen gesellen mit der gefencknus des todtschlags halben nit fürfaren noch eilen wolt; dann sie wüste, das er dessen
25 unschuldig were, das wolt sie mit gott, der trewen und dem eide bezetügen und wahr machen. 'Ey', sagt der richter, 'liebe fraw, was nemend ihr euch des menschen an? Ziehend ihr heim und lassend mich die sach versehen!' Die wittwe sagt: 'Herr, ich will euch sein unschuld mit warheit anzeigen. Das
30 waiß ich, das er inn jar und tage nit über fünff mal nachts außershalb meins hauß gelegen ist; unnd namlich uff die

*

6 Cap. 94 B. 8 frömmste. 11 wann er wolte] fehlt. wärt.
12 auff. 13 derhalben. 14 Solchs. 15 fromm. 16 schickt. im.
17 sonntag. gsagt. 19 do. gwesen. 20 bede. 21 Do. 23
gsellen. 26 eyd. 27 nemmt. Ziehet. 28 laßt. 30 tag. 31
ausserthalb. auß.

nacht, da der erstochen worden, ist er nit ein augenblick von meiner seiten komen; wir habend auch alle beide ander ding so ernstlich zû reden und außzûrichten gehabt, das unser keins kein aug zûgethon hatt. Darumb will ich in in jars frist, was sich da bey nacht verlof[72^b]fen, vertreten und verthâ- 5 digen helffen. Dann ich vil baß waiß, wa er die zeit nächtllicher weylen gewesen, dann kein mensch in Canstatt, das will ich mit meim eignen leib beweisen, der dessen innen worden ist.'

Damit erlôst die witwen den jungen von der gefencknuß 10 unnd macht sich selbs aller welt zû einer offnen hûren. Dann sie begert, ir hûrey mit dem eyd zû bestetigen und war zû machen, nûr das der schreiber nit gefangen wûrd. Wer er unschuldig gewesen, ob er gleich gefangen worden, hett er sich wol selbs entschuldigen kûnnen; sie het ihn nit dôrffen 15 versprechen, auch ihr eigen selbs glimpff und weiplich ehr so hoch für ihn verbûrgen und versetzen. Aber was thût die unsinnigkeit der frawen, wenn sie angebissen haben! O cecus amor!

Von eim pfarrherrn, der nit wolt, das die bauren die 20 trôg in die kirchen stellten.

Cap. 96.

Zû Hesenpüttlingen was ein pfarrherr, der im rûff was, das er sich der weiber im dorff mehr genehert, weder ime wol gebûrte. Der wolt sich auff ein tag in seiner predig 25 verantworten und sagt:

'Lieben freund, ir hand mich im zige, ich halt mich ungeschickt mit eweren haußfrawen, und sie klagent nichts von mir; darumb thûnd ir mir unrecht. Dann nemend war, ihr nennend die kirch mein fraw und gemahel und stellen mir 30 [73^a] grosse kisten und trôg mit kleidern, gelt, seythen speck,

1 do. ist worden. 2 haben. bede. 3 auß zerichten. 6 wo. 7 gewesen. 10 wittwe. gfencknuß. 13 wurd. Were. 14 gfangen. 15 können. 20 einem. 21 Cap. 95. 23 im. 26 sagt. 27 habt. zig. halte. 28 klagen. 29 thût. nempt. 30 nennt. stellet.

hammen und anderm ausgefüllt, herin in die kirch, welche
 mein frau ist, und wöllend nit leiden, das ich mit ewern
 frauen rede oder nur ein kleins wüerstly oder stücklin darvon
 ihnen mittheyle, welchs euch doch gantz und gar nichts schüde.
 5 Wölln ihr nün, das ich ewerer frauen müssig gang, so gond
 meiner frauwen auch müssig und thünd die kisten, den speck
 oder was ir hinnen haben, hinwegk, oder leiden, das ich es
 gegen ewern frauen vergleich! Wo nit, so würd ich den
 geistlichen richter anruffen und mich beklagen, das ir meiner
 10 gespons und gemahel nit abstehn wöllend, unnd darzü nit
 leiden, das ich den ewern zü widergeltung auch mittheilen
 möge, darmit gleich mit gleich vergolten würde. Werden ihr
 mir dann in die straff und kosten erckent, so gedenckend, als
 wahr als ich herr Felix von Buckenheim haifß und ein wir-
 15 diger priester und hochgelerter man binn, so will ich euch
 weder heller noch pfenning daran schencken. Das mögt ihr
 euch versehen.'

Ein Augustiner münch wolt kein münch, sonder ein
 hengst sein.

20

Cap. 97.

Es stünden zü Maintz in der schüster gassen etliche frauen
 bey einander, die scheren zü schleiffen; für die geht ein gros-
 ser, starcker und mollechter Augustiner münch. Die eine
 under [73^b] den frauen sagt: 'Sehe einer zü, welch ein gros-
 25 ser, starcker und trollechter münch ist aber das!' Der güt
 brüder hatt das gehört und spricht: 'O lieben frewlin, ihr
 irrend euch hefftig. Dann ich hab noch kein mangel an dem
 hangenden geschirr, das ich sol ein münch genent werden;
 ich binn auch keiner, sunder ein hengst, und das gilt weisens.'
 30 Dabey stünde ein schüsterin, die butzt die schüch aus uff
 den laden zü stellen, die ward zornig, das sich der münch

*

1 anderem. hereyn. 2 wölt. 3 stückly. 4 welliches. schiede.
 5 Wölt. geh. gehet. 6 thüt. 7 habt. leydet. 8 nicht. 10
 wöllet. nicht. 12 wurde. Werdet. 13 gedencket. 16 haller.
 20 Cap. 96 BC. 21 Mentz. 22 gehet. 26 hett. sprach. 27
 irret. 28 geschirr. 29 sonder. 30 stünd. auff.

der weisung erbot, und sagt: 'Bistu dann kein münch, sunder ein hengst, ey so sattel und reyt dich der lebendig teufel! Dem selbigen thû auch die weisung und keim christen menschen!' Der münch hette sein almûsen, zohe in sein closter und verantwort sich nit mehr. 6

Von einem doctor der artzney.

Cap. 98.

Ein medicus, ein doctor was zû Straßburg; wo der gienge, so hette er allwegen ein gulden ketten oder zwo am hals hangen. Ein frembder edelman kam uff ein mal gehn Straß- 10 burg, der sahe ihn und fragt ein andern edelman, wer der ritter were. Der gab im zû antwort, es were kein ritter, sunder ein doctor der artzney.

'Das kan', sagt der erst edelman, 'ein geschickter, frommer und getrewer artzet sein, welcher andere krancken vonn der 15 gâlsucht erledigen kan, die selbige inen abnimpt und sie an seinen [74^e] hals henckt. O, was würt er freilich kirchöff gefült haben, bitz das er den hals also schwer mit den gulden ketten gemacht hat. Er müst nit über mich, und wenn er mir aller hinderst ins kemmat sehen solt; dann ich förcht, 20 so er den gulden ketten also geferd ist, er würde mich auch eine zum wenigsten kosten werden. Es ist wol zû gedencken, umb das jenig, darumb sie uns tag und nacht mit iren faulen pillulen, dreck und seych besehen liederlich genûg abverdienen, das hencken sie darnach an den halß, tragends uns ent- 25 gegen und speyen uns halber dran, ja bringend sie uns ächter nit gar umb die haut. Ich hab daheim ein bauren, der hat mir kurtzlich ein trancke gemacht, das ich die kammern, hauß-ehren, das beth, die küssen und schier allen teufel im haus vol ghofiirt het unnd ward gesundt. Disem guldenen doctor 30 hette ich gewiß ein halbe ketten müssen geben, solt dennocht als bald kein vernügen gehabt haben; sunst hab ich den bauren mit eim imbis abgewisen.'

*

2 sonder. 7 Cap. 97 B. 9 hett. 10 auff. 18 sonder. 15
welicher. 17 hencket. feilich B. 18 biß. 21 wurde. 24 gnûg.
25 tragens. 26 bringen. 30 gehofiirt. 31 dannocht.

8 *

Giengen also von einander.

Ein baur nam urlaub vor der frucht, die zû nennen, und vor dem ungeschicktern ließ er das urlaub bleiben.

Cap. 99.

Ein meyer fûrt gûlt in ein frawencloster, das heißt Frawenbrunn, ligt im Schweitzerland. Die eptissin kam zû im, hieß in willkum sein und fragt in, was er brechte. Er antwort: [74^b]: 'Fraw, ich bring, mit urlaub zû reden, gûlt.' Die fraw sagt: 'Wolan, lieber meyer, fûrend die pferd in den stall und essent ir in der gsind stuben zû morgen! Mitler weil so kumpt das gsind und tregt die frucht hinuff, so farend ir dann wider hinweg.' — 'O nein, fraw', sagt der meyer, 'es sind drey merrhen under den pferden, die haben sich erst aufsteigen lassen, ja ich mein, der hengst sey erst vorgestern uff ihnen gesessen; sie wûrden den stall und alle stende vol scheissen und saychen.' Die eptissin schampt sich, gieng hinweg.

Vor denen groben, wûsten worten nam der baur kein urlaub und schampt sich vor der frawen, die gûlt zû nennen, mûst urlaub davor nemen. Das was ein grober baccalarius, was freilich mit der mistgabel und karst in die schûl gangen.

Ein redner ließ vor der hertzogin von Osterreich ein furtz.

Cap. 100.

Ein burgermeister einer statt ward zû der hertzogin von Osterreich geschickt, bottschaft zû werben. Und under der oration und rede empfür im, ich waiß nit was, die Kochersperger nennends ein furtz. Er bewegt sich nit darumb, sunder redt sein werbung für sich. Die fürstin nam sich dessen nit an, als ob sie es gehört hette. Die junckfrawen aber, die hinder der fürstin stûnden, lachtend und sahend einander an.

Gleich bald so laßt auch ihren eine vor lachen, [75^a] das

4 Cap. 98 B. 5 meyr. 9 fûret. 10 esset in. 11 hinauf. faren. 14 seye. 15 auf. wurden. stând. 19 baccalarius. 21 Oesterreych. 23 Cap. 99 B. 26 red. 30 lachten. sahen.

sie nit verbeissen kundt, ein junckfrawen fürtzlin, das es knalt. Als das der burgermeister hort, sagt er: 'Wolan, lieben junckfrawen, lassends in der ordnung herumher gehn! Wann mich dann die zal begreifen würt, so will ich wider anheben.'

Gleich wie er also standthafftig in seiner rede war und die junckfrawen auch het schamroth gemacht, hüb yederman an von hertzen zü lachen, und die fürstin selber, und hat in seiner werbung gewert, auch seiner schimpflichen antwort halben gegen den junckfrawen ehrlich und wol tractiert.

Von einem, der sein lebtag nie in der finstern mettin was gewesen.

Cap. 101.

Im Sybental im Schweitzerland da heist das dorff Erlebach; da kam eins mals ein alpenknecht in die finster mettin uff den charfreitag zü nacht. Unnd demnach die mettin aus was, der pfarrer das kyrie eleyson zü singen anhüb, und die bauren gleich druff die liechter gelescht und in der kirchen das groß boßlen unnd rumplen anfiengen, erschrack der güt Heine, stund in ein winckel, zuckt sein wehr von leder unnd forcht sich übel; dann er vermeint, der lerman wer über in züthün. Als man aber die liechter wider angezündt, schreye er zü seinem nachbauren, der bey ihm in der kirchen stünd, fragt ihn, ob er nit wundt wer. Der güt freundt sagt nein, er [75^b] solt still sein. Der Heiny steckt sein wehr wider in.

In dem so bringt der pfarrer unnd sigrist ein crucifix und tragend daß embor in den chor. Nün hett aber der Schweitzer nie kein crucifix gesehen und sagt, so ers ersicht also mit blüt besprengt: 'Ey nun sey dir gott gnedig, lieber gsell! Werest bey mir gewesen, es müst dir nit geschehen sein. Ich hab vor wol gewißt, das balgen und stürmen würde nit zergohn, es müste leuth costen. Das ist das erstmal, müß mir auch das letstmal sein, das ich in die kirchen kum. Wann

1 nicht. kondt. 2 sagt] sprach. 3 lassets. wenn. 5 red.
 12 Cap. 100 B. 14 do. 15 auff. nach dem. 17 darauff. 18
 bochßlen. 19 Heiny. 23 sagt] sprach. 26 tragen. 27 sagt]
 sprach. 31 müßt. 32 Wenn.

man also haußhalt, so 'müst ich letstlich auch darüber züscheytern gehn. Ich binn ein frembder gsel, uff mich hat man nit vil acht gelegt.'

Gieng also auß der kirchen zü seinem vihe unnd ist in kein kirch mehr kommen. Ich glaub, er lig noch under den melckküblen begraben.

Gebürliche straff ist eim trummenschlaher und pfeiffer begegnet.

Cap. 102. .

10 Nit weit von Altzen hielt ein baur seinem son ein hochzeit. Zü solcher hochzeit unnd frewden bestellt er zwen spil-männer, ein tromenschlaher und ein pfeiffer; die warend burger zü Altzen. Diese zwen hetten sich vor wenig tagen wider der herren gebot in der statt unnütz gehalten, darumb sy
15 dann sträflich warend unnd inn den thurn erkent. Darumb auch die büttel hinauß [76°] zü der hochzeit giengen und sie beide vom tantz gefangen hinweg gehn Altzen in den thurn fürten.

Das nam des breutgams vatter wunder, das im das ge-
20 schehen solt, was zornig, laufft eylends zum burgermeister gehn Altzen, stelt sich übel, begert die menner wider und sagt, er wolt sie verbürgen. Der burgermeister sprach: 'Wann du der straff und leckerey wilt theilhafftig sein, die sie vor 3 tagen uff der nechsten vergangnen hochzeit getriben hand,
25 so werdend sie morgen heraus kommen.' — 'Ja', sagt der baur, 'allein das ich wisse, was sie gethon haben.' Der burgermeister sagt: 'Der trummenschlaher hat unserm rhatsbotten jentag zü nacht an der stegen die füß für gehebt, also das er von oben die steg durch hinab gefallen ist, und ist zü be-
30 sorgen, er sey die blaß im arß zerfallen; darumb ligt er im thurn, er solt der herren diener irn befelch schaffen lassen. So hab ich den pfeiffer ins loch gelegt, der hat beide nächt uff der hochzeit meister Florian Schmid uff seinen anbiß zü

2 auff. 9 Cap. 101 B. 12 trummenschlaher. 15 waren. 22 sagt] sprach. Wenn. 24 dreyen. auff, haben. 25 werden. sagt] sprach. 27 sagt] sprach. 33 auff.

beiden schlafftrüncken geschissen; des solt er müssig gangen sein.' — 'Nein, herr burgermeister', sagt der baur, 'ich wil nit mit theilhaftig werden. Was würt inen aber für ein straff beschehen? Die sach ist doch nit züm todt.' Der burgermeister sagt: 'So gedenck ich, wann die urtheil geht, so würt man sie nemen und über den Besenmarckt jagen und inen thün, wie sie gehandelt haben.' — 'Ja, wie?' sagt der baur, 'o lieber herr, sagen [76^b] mirs! Es sol geheh bei mir verborgen sein.' — 'So würt man', sagt der burgermeister, 'sie bitz auff den gürtel nackend abziehen und demnach zwo grosser rüten nemen und eim nach dem andern das loch beschlecken. In dein hertz geredt; ich solt nit auß der schülen schwetzen.'

Der baur was wol züfriden und ließ den trummenschlaher im thurn und den pfeiffer im loch ligen, wolt nit mehr bitten; dann sie hettens beyde wol verdient. Doch was im nach seiner frag geantwort worden.

Ein alt weib ließ ein starcken furtz.

Cap. 103.

In einer kunckelstuben nachts sasse ein alt weib bey vil jungen thöchtern und gesellen, die triben nün vil kurtzweiliger reden under einander. Die alt vettel wolt sich bucken (es was ir ein spill empfallen) und die spill wider auffheben, so kracht ir das gesäß, sie was auch sunst ungeheb und ließ ein grossen, starcken furtz. 'O lieben töchter', sagt sie gleich, 'lands euch nit wunder nemen! Es ist meins alters schuld.'

Da sprach der gsellen einer: 'Es ist deiner kerben und ungeheben loch schuld. Das dir der teufel ins arßloch far aller alten hexen!' — 'O, da behüt mich gott', sagt das alte weib, macht wol acht creutz für den arß unnd sagt: 'Ey nün far mir unser lieber herrgot drein!' Der gsel sprach: 'Ey nū far dir tausent teufel darein, das dich botz erdreich schend

4 beschehen. 5 sagt] sprach. wenn. 8 gheb. 10 biß. 12 schßl. 16 hettends. 19 Cap. 103 B. 23 spill] spindel. spindel. 24 gesäß. 25 töchtern. 26 laßt. 27 Do. iß BC. 29 alt. 31 nun. 32 erdrich.

als alten wolffs! [77^a] Woltest du unserm hergot die wüst stat ordinieren?' Und nimpt die alt hexen sampt der kunckelen und spillen, würfft sie zür thüren aus unnd jagt sie bey eytler nacht für tausent teuffel hienweg; sie würde inen sunst alle ir güte unnd fröliche kurtzweil verschissen haben.

Ein jud und ein christ disputierten mit einander vom glauben.

Cap. 104.

Gehn Franckfort wolten uff ein zeit etliche kaufleut im
 10 gesellen schiff von Basel heraber faren. Zü denen kam ein jud in das schiff, hieß Simon, was sunst zü Altkirch daheim. Als sie allerhand im schiff mit einander redten, auch vilerhand schwenck triben, kame der jud Simon und ein kauffman von Basel züsamem und disputierten von dem glauben.

15 Under andern reden sagt der jud zü dem kauffman: 'Ihr christen rhümend eweren Christum hoch; wenn ihr auch theten das, so er euch geheissen hat, so hielt ich etwas drauff.' Der christ fragt den juden, was das wer. Der jud antwort und sagt: 'Hat nit ewer Christus geheissen: Wenn dich einer
 20 an einen backen schlecht, so heb ime den andern auch dar?' — 'Ja', sagt der kauffmann, 'er hats geredt.' Der jud sprach: 'Wann ir dann so vil druff halten, so heben ir mir!' — 'Ich wils thün', sagt der kauffman und hüb im einen backen dar. Der jud schlüg in mit flacher handt dran. Er hüb im den
 25 andern [77^b] auch dar. Er schlüg in auch mit flacher handt an den selbigen backen und sagt: 'Nün müß ich glauben, das ir ein rechter güter christ sind.' — 'Ja, jud', sprach der kauffman, 'das du sichst, das ich das geheiß meines Christi erfüllen wil, so merck! Er hat auch gesagt: Mit welcher maß du mis-
 30 sest, mit der selben maß soll dir gemessen werden, ein güte, volle, grosse uffgehauffte maß.' Und zuckt die faust und

*

2 kuncklen. 3 spindlen. 4 wurd. all. 6 disputieren. 8
 Cap. 103 B. 9 auff. 10 härabher. 16 rümen euuern. 17 gheissen.
 20 ein. hebe im. 21 hat es. sprach] sagt. 22 Wenn. drauff
 haltet. 23 ein. 25 anderen. schlüge. 27 seyt. 28 sehest. 30
 gmessen. 31 grosse und gehauffte.

schlecht den juden in hals, das er über das schiff aus in den Rhein fiele, und werend ime die schifleute nit zû hilff kommen, er hette müssen ertrincken.

Darnach liesse der jud sein disputieren bleiben und unsern Christum mit seiner lehr zû Friden; dann sie was mehr wider ⁵ in dann mit ihm dran.

Ein anderer jud disputiert auch von unserm Christo.

Cap. 105.

Als die juden vil schelmenhändel zû Rotweil mit den armen leuten haben, kam auch eins mals einer an das hoff- ¹⁰ gericht. Von geschicht so reitt ein edelman auch gehn Rotweil unnd zeucht eben in die herberg yn, da der jud innen lag; der was einer von Rüsach, welcher gar ein grosser judenfeind was.

Zum schlaaffdrunck kam der edelman und der jud an ¹⁵ einander des glaubens halben zû disputieren. Der jud sprach, es wundert ihn, das die christen ein newen gott, namlich iren Christum angenommen hetten und [78^a] den gûten, frommen alten gott, der himel und erdtreich erschaffen, hindan gesetzt, wolten ihm erst noch zwen helffer zûsetzen, den Christum und ²⁰ den heiligen geist, wie sie in nenneten. Der edelman sagt: 'An welchen gott, jud, glaubst dann du?' Der jud sagt: 'An den alten gott.' — 'Das geb dir und deim hauffen', sagt der von Reüsach, 'gott die drûß, beul und pestilentz! Hetten ir uns unsern gott lebend und ungecreutzigt gelassen, er wer ²⁵ wol dolme als alt, als ewer alter gott ist.' Und zuckt die faust unnd schlug den juden in halß, das er hinder die thür bürtzelt, erwüsch in fluckhs, würfft in die stiegen ab und sagt: 'Nûn heiß dir deinen alten gott helfen unnd veracht mir meinen Christum und den heiligen geist nit mehr, oder der ³⁰ butzbieren müst du mehr fressen.'

Der jud zohe dahien und het gelößt, ehe andere krämer ausgelegt hetten.

*

2 weren im.	3 hett.	8 Cap. 104 B.	9 Rotwyl.	10 kame.
12 eyn.	15 schlaafftrunck.	21 nenneten.	25 läbendig.	unge-
creützet.	were.	26 zucket.	28 bürtzet.	

Von einem priester, der einem anderen priester sein
voll sauffen gebeicht hat.

Cap. 106.

Alexius hieß ein priester zü Urach im Württenberger
land, der was zü zeiten im kopff verruckt oder mönig, wie
mans heißt. Eins mals, als ime die mucken stigend, gieng
er zü Urach in der kirchen uff und ab spacieren.

So kumpt morgens (uff ein suntag was es) ein anderer
priester zü ime gangen und bath ine, er solte in beicht [78^b]
hören. Er sagt ja. Der priester beichtet im und sagt, wie
er die ander nacht sich so voll weins getruncken het zü den
Cartheusern, das er gespeyen unnd die kirchen voll geschwitzet
hette. So facht der herr Alexius an, schreyet in der kirchen
überlaut und sagt: 'Sauff, daß dirs tausent teufel gesegne!
Die absolvieren dich auch. Hörend, lieben freund, der pfaff
hatt sich die ander nacht so voll wein zü den Cartheusern
gesoffen, das er gespeyet, gekotzt und die hosen voll geschissen
hat. Der teufel absolvier in!'

Der ander güt herr was erschrocken und schamrot, gieng
aus der kirchen. Der teufel het in auch mit dem unsinnigen
beichtvatter beschissen, und sunst kein anderer heilig.

Von einem truncknen sigristen, der in einen keller viel.

Cap. 107.

Zü Schelckingen was ein sigrist, der was uff einer kirch-
weihe gewesen unnd hette des weins also vil zü ihme genom-
men, das er als truncken worden und in boden abgericht was;
wo seine gesellen nit bey im gewesen, het er müssen hinder
dem tisch sitzen bleyben. Aber sie namen in und fürten in
under den armen, trügen in halber, bitz sie in schier heim
brachten. Und under wegen, als sie sein nit sunderlich achtung

*

2 gebeychtet.	3 Cap. 105 B.	4 Aurach.	6 im. stigen.	7
Aurach. auf.	8 auff. sonntag.	9 im. in.	12 gespeyet.	13
schreyt.	14 gsegne.	15 Hört.	17 gespeyt.	21 heilig.
Cap. 106 B.	24 auff.	25 zü im.	27 gwesen.	28 namen und.
29 biß.	30 nicht sunderliche.			

hätten, riß er sich mit gewalt von in, wil selbs gehn; so würt im der kopff zü schwer, und türmelt gegen ein keller, der stund von geschicht offen, felt [79^a] darein zwo stegen hinab bitz aller underst in den keller.

Die männer warend seer erschrocken, vermeinten, er wer 5 zü todt gefallen, lauffen behend hinab, heben in uff und stellen in uff die füß. So facht er an mit heller stimm und sagt zü inen: 'O lieben gesellen, wie ist es so ein hübsch ding, und besunder eim sigristen, wann einer das a. b. c. frei hindersich unnd fürsich aufwendig kan! Es mag im wol zü nutz kumen.' 10

Da die gesellen das sahen und horten auch, das im das selbig mehr dann der schwer fall zü hertzen gieng oder anlage, lachten sie sein recht genüg, fürten in mit besserer sorg vollends heim. Aber ich gedenck, er werde es morgens innen worden sein, wie er gesprungen ist, ob das a. b. c. oder der 15 wein hindersich oder fürsich gewirckt hat.

Von einem frawenbrüder münch, der den yhnritt
unsers herren gehn Jerusalem geprediget.

Cap. 108.

Ein frawenbrüder münch gieng eins mals, umb keß zü 20 samlen. An einem sonntag aber was er inn eim grossen dorff, bath den pfarrer daselbst um die cantzel; sie ward ime errlaubt. Nün er predigt das evangelium des selben sontags; das was, wie Christus gehn Hierusalem yhngeritten wahr.

Da sagt er: 'Lieben freund, es schreibt der evangelist 25 darvon, der herr sey uff einer eselinnen yhngeritten. Nit glaubens! Ich [79^b] glaubs selbs nit. Er ist uff einem hübschen hohen gaul, für hundert cronen geschetzt, mit sammat gedeckt, und sunst mit zwey hundert pferden zur statt ynhin

*

1 hatten. gwalt. 2 türmlet in ein. 3 stünde. stiegenn. 4 biß. den] fehlt. 5 waren. were. 6 auf. 7 auff. 7—8 zü inen] fehlt. 8 gsellen. 9 wenn. 10 kommen. 11 Do die gsellen. 12 gienge. 14 gedencke. 17 eynritt. 18 gepredigt. 19 Cap. 107 B. 22 im. 28 prediget. 24 eyngeritten. 25 Do. 26 datuon. auff. eyngerittenn. Nicht glaubets. 27 nicht. auff. 29 ynhin] hineyn.

gerandt wie tausent teuffel, und den nechsten in den tempel, jagt die selben keuffer unnd verkeuffer für alle Frantzosen heraus und hinweg; und nam er, was da was, theilt es under seine reutter aus.'

5 Der sygrist stunde hinder im und sagt: 'Ey herr, es ist ein esel gewesen.' Da der münch hort, das ime der sygrist yhnredt, ward er zornig und sprach züm sygristen mit lauter stimmen vor yederman: 'Es ist deiner müter fut gewesen. Gang hin und leck den esel im ars! Kündt ich meinen gott
10 und herren mit anderer zierlichkeit loben unnd erhöhen, ich wolt mich kein arbeit thauren lassen. Dann ich wil sein ehr bewaren, so lang ich unser lieben frawen brüder binn und der wirdig und hochgelert herr doctor Johannes de Galandria heisse.'

15 Die leuth lachten sein und lieffen aus der kirchen, liessen ihn stehn zü bappelen als lang, als er wolte. Aber umb seiner schönen predig willen, die er gethon het, samlet er uff diß mal auß der witfrawen alten und hinder reusen nit vil keß.

Von einem hinckenden schneider, wie der in den
20 himmel kam.

Cap. 109.

Ein hinckender schneider starbe und kam für den himmel, wer gern hinin gewesen. [80*] Petrus aber wolt ihn nit hinein lassen darumb, das er so unbillich in seinem leben den
25 leuten das thüch gestolen het. Der schneider gestunds, aber er bath umb verzeihung, er wolte es nicht mehr thün, und sagt, er wer müd, er möcht nit wol fürbas kommen, begert, yngelassen und hinder den ofen gesetzt werden; und alle unflätige arbeit, die niemands thün wolt, als kinder schaiszen
30 tragen, wütschen, wäschen, und wann die kinder die bänck vol hofierten, das wolt er auch alles austragen, fegen, bauchen und dergleichen bossel arbeit als thün, nür das er nit für

*

6 Do. 7 eynredt. 8 stimm. 9 Geh. Köndt. mein. 11
wölte. dauren. 13 Garlandia. 16 wolt. 17 auff. 21 Cap. 108 B.
22 starb. 23 hineyn. 24 seim. 26 wölte es nitt. 27 nicht.
28 eyngelassen. 30 wenn. 31 hofieren. wölt. 32 alles. fort.

müsse gehn; er hab platern an den füßen gangen. Hindennach hat sich doch meister Peter über ihn erbarmt unnd yugelassen.

Das was ongeforlich um den mitten tage. Eben dazūmal da wolt der groß herr mit allem himlischen heer für den ⁵ himmel heraus in einen garten spacieren gehn und sich erlustigen, beflicht dem hinckenden schneider den himmel, und güte sorg zū haben, das niemands nichts außhien trüge. Der schneider sagt, er wolts fleissig versehen. Sie giengen hien in den garten. ¹⁰

Der schneider besahe alle gelegenheit in dem himel, steigt vollends hinauff zū dem stül des obristen königs, da man alles das sehen kan, das uff erdtreich geschicht. So sicht er ein alte wüste vettel herniden uff der erden über eim bach wätschen, die stielt einer anderen frawen heimlich zwen schleier. ¹⁵ Dweil aber er hievor dermassen des dieb[80^b]stals halben mit sanct Peter wol in hundert lästen gewesen was also, das er schier het müssen vor der thür dauß bleiben, was er dem diebstal so feindt und ward so zornig über die alt vettel, erwünscht den schemel, der vor dem stül stund, und würfft in der alten ²⁰ diebin über dem bach in die rippen, das sie umbfiel. Sie erschrack, wüßt nit, welcher teufel sie geworffen, lieff heim und ließ die schleier ligen. Damit wurden der andern frawen ire schleier wider.

Der oberst könig kame mit dem himlischen heer wider ²⁵ und sicht, das im der schemel vor seim stül manglet, fragt, wer in dannen gethon. Letstlich fand er den hinckenten schneider, fragt, wo der schemel hien kommen sey, ob er in dannen gethon habe. Der schneider sagt im alle sach, wie es mit der alten vettel uff erdtrich, den zweien schleiern und ³⁰ dem wurff mit dem schemel ergangen was. Wie nūn der oberst könig das gehört, sagt er: 'O lieber sūn, wer ich also richlich als du, wie meinstu, das es dir langest gangen wer?

*

1 blattern. 2 erbarmet. 2—3 eyngelassen. 4 ungefahrllich.
tag. dozmal. 5 do. 7 blflicht B. 9 wölts. 12 künügs. 13
auff erdtrich. sich. 16 Dieweyl. 10 daussen. 22 nicht. 23
schleyr. anderen. 24 schleyr. 24 künig. 26 fraget. 29 dan-
nen] hinweg. 30 auff. 32 sagt] sprach. son.

Ich het auch vor langem weder stül, benck, sessel, bengel, ja kein ofengabel mehr gehapt, ich würde es als uff dem erdtreich uff den leuten zerworffen haben. Darumb aber, das du on befelch rach gethon und das selbig mit meim güt ausgericht hast, so müstu wider hinaus für die port und lüg weiter, wo du hin kumpst! Herinnen soll niemand's straffen dann ich.'

Damit müst der hinckend schneider von stund an hinaus. Warend im leider [81^a] die schüch zerbrochen unnd die füß voll blatern, kont nit sehr wol gehn, name ein stecken an die hand und zohe gehn Beit ein weil zü den landsknechten. Da ist er noch, zecht, ist güter ding.

Ein sergen weber het einem ein serg gemacht, die was in alle weg zü klein.

Cap. 110.

15 In dem dorff Allenweiler, da wohnet ein welscher mauerer, hieß Lorentz; der verdingt uff ein zeit eim andern welschen weber sein serg zü machen. Die serg ward gemacht, der weber bracht sie im. Da sie über das beth gemessen ward, da was sie vil zü klein. Der mauerer wolt die serg nit, der 20 weber wolt sein gelt haben.

Sie kamend mit einander für die oberkeit. Der mauerer klagt, er het im, dem weber, ein serg verdingt zü machen; die were zü klein, darumb wolt er ir nit. Der weber sprach: 'Lieber herr, wie er mir sie verdingt hat, also groß hab ich 25 sie gemacht. Daun er hat mir das meß über sein beth gegeben, wie breit und lang das selbig ist. Also hab ich auch die serg gemacht.' Lorentz der mauerer sagt, als er gar böß teutsch kunt: 'Ihr müß mich hör, lieb herr. Er hat mir die serg gemack, wenn ich an beth lig bei min fraw unnd 30 hab die serg uff uns; wend ich mich rumb, so leck min loch bloß; ker sich min fraw rumb, so leck ihr loch auch bloß.'

Der amtman, der sie verhört, lacht zü dem holtseligen teutschen, ver[81^b]trüg sie mit einander also, das der weber

*

2—3 auff dem erdtrich. 3 auff. 8 Waren. leider schüch.
14 Cap. 109 B. 16 auff. 21 kamen. 25 Denn. 27 sagt] sprach.

noch ein stuck an die serg machen solte und solt im Lorentz das selb besonder bezalen, uff das weder er noch sein fraw weiter zü klagen hetten, das ihr loch bloß leck, oder das sie etwan erfrieren möchten, damit sie das puttelt weh überkemen. Das ist ein kranckheit, da man nächtlicher weil die häfen zü brauchen muß und die nasen verheben.

Von einem bauren, der schultheus ward.

Cap. 111.

Zü Heubach, da die wolff den schultheussen an dem gericht frassen, (denn es sind etwan acht heuser da, und wann¹⁰ der schultheus zü gericht sitzt, ist eben einer da, der klagt, und einer, der antwort, so ist dann die gantz gemein bey einander) da was auch einer daheim, der lange jar der gemein rosshirt gewesen was, der ward zü einem schultheussen dasselbst über drithalben bauren gemacht. Der gieng eins mals¹⁵ in die stat Minsingen in das bad, so findt er von geschicht ein anderen bauren auch da, welcher wol zwölff jar darvor der ross mit ihme gehüt het von jugent auff. Der selbig baur der wüß nit, das er schultheus was, sunder dautzt in noch wie ein alten rosshirten und gesellen.²⁰

Der schultheus sagt: 'Du solt mich nit mehr dautzen; dann ich binn nim, der ich vor was; ich binn yetzunder unser herr der schultheus zü Hewbach.' — 'Botz tau[81*]sent mucken, sagt der ander baur, 'das hab ich nit gewüßt. Herr der schultheus, gott geb euch glück und heyl und ein langwirig regi-²⁵ment bey ewern underthanen!' — 'Danck hab', sagt der schultheus, 'es ist ein ungezogne gmein zü Heubach. Die andern schultheussen hand sie lassen machen, wie sie gewölt haben; das muß ich nün als mit grosser müh und arbeit wenden. Es bricht mir den schlaff; ich binn drumb ins bad³⁰ her gangen, das ich des laufens und der schweren händel ein weil ab sei. Lieber, sag du, welcher under uns beyden wolts

*

2 besunder. auff. 5 ist] iß B. 8 Cap. 110 B. 12 denn.
 13 do. 14 warde. 15 ein mals. 16 in der. ins. 17 andern.
 18 im gehütet von. 19 sonder tautzt. 22 nim] nümmer. 26
 eweren underthonen. 28 haben. 29 als] yetzund. 32 beden.

gemeint haben, da wir rosshirten so lang mit einander gewesen sind, das ich durch die züschickung gottes über die gantz gemein zü Hewbach ein schultheus solt worden sein! Es ist ein besonder glück unnd bescherung gottes, ja freilich
 5 von anbeginn der welt bey got also fürsehen gewesen. Dann ich binn, wie du waist, ein wüster, rotziger büb unnd demnach ein unfletiger, grober baur gewesen, da wir der ross gehüt haben, unnd aber yetzunder binn ich ein gewaltiger schultheus worden. So wunderbarlich sind die schickungen gottes.'

10 — 'Wie vil, herr der schultheus', sprach der ander baur, 'sind wol burger zü Heubach, die ir zü regieren haben?' Der schultheus sprach: 'Es sind ir acht on der dorffbeck und der rosshirt, so der gemein der pferd hüt.' Der baur sagt: 'Das nimpt vil mñh und arbeit, ehe man ein solche grosse gemein in ein
 15 ordnung und wesen bringt.' — 'Ja', sagt [82^b] der schultheus, 'es bricht mir den kopff hart. Nñn müß es fñrt, und solt ich allen tag die gemein vier mal zñsammen bertñffen.'

Und gieng damit ins bad, vermeint, er het sibem fürstenthum zñ regieren, so er kaum fñnff bauren hett, die on zweifel
 20 all witziger waren weder er; dann sein witz und regierung het er, wol zñ gedencken, bey den pferden gelert, deren er gehüt hett, und wol war genomen, wenn sie rath gehalten haben.

Von einem landsknecht, dem sein fraw kinder macht,
 25 wenn er schon nit daheim was.

Cap. 112.

Ein burger was zñ Bretten, der nam ein junge hüpsche fraw, die im schier all jar ein kind gebar. Er ließ sich ein mal überreden und zohe mit andern burgern in Meyland, was
 30 wol drey jar auß. Die fraw was in der zeit heußlich, sie lñgt nit desterweniger, das der haußhalt fñrt gieng und die kinder gemacht wurden einen weg wie den andern; dann wann ihr

*

1 do. rossshireen B. 4 besunder. 10 shultheus B. 13 sagt] sprach. 14 soche. 15 sagt] sprach. 21 gelernt. 26 Cap. 111 B. 27 schüpsche. 30 sie] fehlt. 31 dest. fort. 32 wenn.

etwas brast oder anlag, so klagt sie solchs dem pfarrherrn und seinen caplönen gantz trewlich; was sie dann die selbigen hiessen, dem folgt sie nach.

Nün über drey jar kam der mann wider auß dem krieg, findt zwey kinder mehr da lauffen, weder er gelassen hatt, und gieng die fraw mitt eim. Es nam ihn wunder, wie das zügangen was. 'Das soltstu dich nit wundern lassen', sagt die fraw, 'ich binn also [83^a] fruchtbar von mir selbs. Ich bedarff keins mans, der mir sie macht; so bald mir zü nacht von dem handtwerck getraumt, so fahe ich gleich an mit eim kind¹⁰ zü gehn. Ich habs unserm pfarrherrn und seinen caplönen auch angezeigt. Die sagen, ich sol es recht gott walten lassen; beschert mir gott vil kinder, so würt er mir auch darzü bescheren, das sie erzogen werden. Also binn ich recht gedultig in der sachen gewesen.' — 'Ja', sagt der mann, 'hat es die¹⁵ gestalt, so muß man das best darzü reden.'

Der güt geck, wo er darnach zü leuten kam, so rümpf er, wie im got also ein fruchtbar weib bescheret hette, die auch kinder machen kündte, wann er schon in Meyland were; drey jar wer er dainnen gewesen im krieg, die weil hett sie²⁰ ihm heraussen drei kinder gemacht, das sey ein besondere gnad von gott.

Von einem bauren, der unser lieben frawen geburt für die beschneidung verstund.

Cap. 113.

25

Uff einem meyerhoff saß ein baur, der in kein kirch kam. Eins mals ward er von einem andern bauren angeredt, wie er also ein gotloser mensch sein kündte, das er doch nit ein mal oder zwey im jar in die kirch gieng, das gotswort höret, und namlich uff den selbigen tag so wer ein grosser feyrtag unser³⁰ lieben frawen geburt, und solt er alle zeit, wann er sie an-

*

1 pfarrherr.	6 gienge.	7 solt du.	nicht.	8 selber.	9
machet.	10 getraumet.	11 unserem.	15 gwesen.	16 gestalt.	
11 bescheert.	19 kind.	könte, wenn.	20 wär.	dinnen B.	21
bsondere.	25 Cap. 112 B.	26 Auff.	meyrhof.	27 anderen.	28
könne nicht.	29 gienge.	30 auff.	31 allzeyt, wenn.		

Frey.

9

rüffen wolt, sagen: [83*] 'O du müter gots, durch dein geburt so sey mir gnedig bey deinem lieben kind!' Der baur sagts ihm zü, er wolts als thün und seine kinder also leben.

Der nachbaur gieng heim. Der meyer vergaß das halb, 5 sagt zü seim volck, sie solten in das nechst dorff in die kirch gehn und predig hören, es were unser lieben frawen tag der beschneidung, und wann sie betten wolten, solten sie sagen: 'O du müter gotts, durch dein beschneidung so sey mir gnedig bey deinem lieben großvatter!'

10 Sollichs ward der pfarrherr im dorff darbey gewar und fragt den bauren, warumb er sagt, das unser fraw were beschnitten worden; Christus sey beschnittenn und sein müter gar nit, er irre sich gar weit im christenlichen glauben. Der meyer sagt: 'Es ist also lang, das es geschehen, das es schier 15 nit mehr zü glauben. Ich hab ihr keins gesehen, darumb kan ichs auch nit wol glauben. Wenn ein ding vor vier wochen geschehen ist, so will mans yetz nit mehr glauben. Unser liebe fraw seye beschnitten oder geboren, so ist es alles geschehen, ehe ich uff erdtreich gewesen binn. Es mag sein, 20 es mag nitt sein; ich glaubs nit, ich hets dann selber gesehen. Und in summa, was ich nicht sihe, das glaub ich auch nit, das werden, herr pfarrher, ir mich nit überreden.' Gieng vom pfarrherrn hienweg und ließ ihn stehn.

[84*] Von einem sigristen, der sich beklagt von den 25 pfaffen.

Cap. 114.

Es beklagt sich ein mal ein armer sigrist, das er den pfaffen dienen müst und sie alle zeit das gelt, frucht, wein und andere zinz und gülden einnemen, ime aber kaum das 30 rauch brot überliessen, damit er sich, sein weyb und kind erneren möchte.

Den selbigen sigristen fragt eyner, wohher er solches

2 genädig. 3 als] also. 7 wenn. 10 Solchs warde. 13 christlichen. 14 meyr. 15 gsähen. 18 sey. 19 auff. 20 nicht. 20—21 gsehen. 22 nicht. werdend. Gienge. 23 pfarrherr. 26 Cap. 113 B. 28 allzeyt. frucht. 29 gült. im. möcht.

wüßte. Sprach er: 'In mancherley wege habend sie uns in die höchste dienstbarkeit geführt. Dann erstlich habend sie ein weg erdacht, damit wir gezwungen sind, inen unsere heimlichkeiten durch die beicht zûsagen. Zûm andern so müssen wir in die kirch gehn und unsern sauren schweiß und arbeit durch das opffer und seelgerecht inen geben, so sie doch selbs in kein kirch kommend, sie habend dann ein besondern lohn darvon; und wann sie in die kirchen gehn oder umb die kirchen, so habend sie die glocken erdacht, das sie damit inen selbs ein lust machen, auff das sie das gesang dester leidlicher ankumpt. Zûm dritten hand sie die orglen ihnen selbs auch zûm burgerslust stiftten lassen, das sie nûr dester weniger dörffen singen. Ein ding manglet ihnen noch, darauff sie tag unnd nacht trachten, wie sie zû wegen bringen möchtend, das wir für sie auch zûm teufel in die hell fürend; alsdann so wer die kart gantz und die glock ge[84^b]gossen. Solchs alles waiß ich wol; ich habs offtermalen von ihnen selbs gehört sagen unnd insonderheit von dem pfarrherren zû Cappel, herr Lupi geheissen, welcher einen vers aus dem Alexander angezeigt und darnach ausgelegt hat, und ist das der vers: 20

Dant duo bos, impos, compos custosque sacerdos.

Auslegung.

Impos, die bauren. Dant, sie geben. Duo bos, zwen oxsen. Sacerdos, dem priester. Compos, den gumpost. Custos, dem sigristen. Darumb so müssen wir alle zeit arme sigristen und sie reiche pfaffen sein.' 25

Ließ darmit von seiner klag und gieng heim.

*

2 wäg haben. 2 habenn. 3 darmit. 7 kommen. haben. besonderen. 8 wenn. 9 haben. 10 gsang destet. 11 haben. 12 dest. 14 möchteu. 15 füren. alßdenn. 16 were. Solliches. 17 offtermal. 18 gehöret. sunderheit. zû] von. 19 gheissen. 22 Auslegung] fehlt. 24 den] der.

Wie stäht unnd starck das ehlich band ist der
priesterschaftt.

Cap. 115.

Eins mals ward ein armer dorffpfaff, der was zü Beblingen
5 bey dem Newen marck daheim, von dem official gefragt, ob er
auch ein junge magdt hette. Er sagt: 'Nein, herr, ich darff
mich nit darin wagen. Ich förcht, überkeme ich eine, so
müst ich mein leben lang mit ir und sie mit mir behenckt
sein. Dann ich hab von anderen güten alten herren gehört,
10 das die priesterlich ehe also ein starck band sey, das es nit
mag getrent [85^a] oder gebrochen werden. Solchs hat mich
verzagt gemacht; darumb ich zü kost gehn und nit selbs
haushalten wil.'

Der official sprach: 'In einem alten büch hab ich gelesen,
15 wann uff einer dorff kirchweihe ein und viertzig eineugechter
sigristen ungeforlich züsamen kommen, die mögen mit hilff
acht bader, die nie geschwitzet, sechs rossteuscher, die nie ge-
logen hond, und vier hirten, da yeder drey jar des vichs uff
dem feld gehütet und nie beregnet worden, sich darein schlahen
20 und die priesterlich ehescheidung fürnemen und machen; und
was sie darinn handlen unnd beschliessen, darbey sol mans
on alles hindersich sehen bleiben lassen. Und welche fraw
das bricht, die sol zü straff mit blossem loch in ein zuber
mit schneewasser gesetzt werden, bitz ir das hertz erfreurt.
25 Der herr aber, der daran brüchig würt, der müß herrn Speckly
(also heißt der fiscal) das gewölb küssen, so lang bitz der
oberst bogen yhnfalt.'

Der dorffpfaff sagt: 'Die straffen sind mir alle zü schwer;
darumb so will ich recht also bleiben, bitz mein fraw von
30 Heidelberg aus dem kalten thal kumpt.' Sind also von ein-
ander gescheiden.

*

8 Cap. 114 B. 5 marckt. gfragt. 7 dreyn. 8 müßte. 9
gehöret. 10 priesterliche. 12 gmachet. 15 wenn auff. 16 un-
gefährlich. 17 rossztauscher. 18 haben. auff. 20 priesterlichen.
22 weliche. 24 biß. 26 biß. 27 eynfalt. 29 biß.

Welches die frommen müller sind.

Cap. 116.

Zü Biel was ein muller uff der statt mülen zwüschen Nidaw und Biel lange jar geses[85^b]sen, der het also grausam seer und tieff in die seck griffen, das man in von der mülen 5 jagt; und wer er nit also ein gar alt man gewesen, man würde in haben durch ein hänffin fenster gelert sehen. Die herren der stat trachteten umb ein andern müller, da man an seiner frumkeit kein zweifel haben dörrft. Sie schriben aus an die nachbauren umb ein frommen müller. 10

Uff ein zeit fragt ein burgermeister von Biel den schultheussen von Soloturn umb einen frumen müller. Der schultheus bedacht sich ein weil und sagt: 'Ja, so ichs gedenck, unsers statmüllers fraw zü Soloturn die hat vorgestern dem müller ein jungen sün geboren, ein jungen müller, welcher 15 gewißlich unnd ungezweifelt gantz frumm ist, wie golt. Wann euch der werden möchte, so dörrften ihr gantz und gar der armen leuth halben kein sorg haben. Sunst ist es mit den alten müllern mißlich; dann was man jung lehret und gewohnt, das treibt man gern im alter. Wir müssen uns eben 20 als wol leiden als ihr.'

Cristus lag in der kripfen unnd aß ein habern brey.

Cap. 117.

Uff den weyhenacht tag predigt ein ungelerter dorffpfaff in ein dorff nit weit von Graben, da der esel auff der bor- 25 kirchen steht, (der namen des dorffs ist mir empfallen) von der menschwerdung und geburt Christi unsers herren. Und [86^a] demnach er nū angezeigt, wie es die selbig nacht so kalt gewesen, Joseph und Maria das kindlin inn ein kripf gelegt haben, mitt alten hosen gedeckt, sagt er weiter: 'O ihr 30

*

1 frommen. 2 Cap. 115 B. 3 auff. mülin. 6 nicht. wurd.
7 gleert. 9 frombkeit. dörrfte. 10 frommen. 11 Auff ein zyt.
12 frommen. 16 gewußlich. ungezweyfelt. fromm. Wenn. 17 möcht.
19 lernet. 23 Cap. 116 B. 24 Auff ein. 30 gedecket.

lieben freund, nemmend da ein gleichnus gegen dem, wie ir ewere junge kinder ziehen! Die müter müssen am warmen in eim umhang sechs wochen kindtbeth inligen, güte hüner essen; die kinder thünd ir gleich in ein wiegen, legends in güte
 5 waiche windelen, küßlin und decklachen yngewicklet und gebend in güte beppe, mit der besten milch gekocht, zü essen. Maria, die müter gots, hats nit also gehapt; sie ist am kalten gelegen in eim stall, hat grob rindtfleisch in rüben gekocht gessen. Und hat Joseph das kindlin in kein wiegen, sunder in ein
 10 krippf gelegt, mitt hew und stro zügedeckt, das ihm der frost nit geschadt, in alle hosen ingewicklet und gebunden unnd darnach ihme ein güten dicken schwäbischen haberbrey gekocht; damit hatt er das kind ufferzogen bitz in sein alter, davon es auch gewachsen unnd ein starcker man worden. Es ist auch sein lebtag
 15 nie kranck gewesen, bitz in die juden gekreuzigt haben; da hat er wol sterben müssen. Sunst, das ir ewere kinder also zart ziehen, so werden nichts dann eytel göwitzen darauß, sind für und für stetigs furtzellig, kranck unnd sterben, ehe zeit. Darumb lassends euch ein warnung sein! So überkommen und
 20 behalten ihr auch starcke junge kinder, wann ir ihnen solche güte starcke haberbrey zü essen geben.'

[86^v] Von einem rhatsherren zü Tübingen.

Cap. 118.

Die rathsherren zü Tübingen hetten uff ein zeit ein
 25 schweren grossen handel mit dem hertzogen von Wirtenberg auszürichten. Und als sie uff ein tag in dem raht sassen, den handel zü erwegen, auch demnach die urtheil, wie sich inen darinnen zü halten were, geben wolten unnd gleich die sach in der urtheil stünde unnd umbgefragt warde, stunde einer
 30 under ihnen auff, der sprach: 'Lieben herren, meinen spruch

*

1 nemmet. 2 müteren. 3 in] hinder. 4 thät. 5 windlen, küßlen. eingewicklet. gebt. 6 inen. 7 gotts die hats. glegen. 8 gekochet. 9 sonder. 10 höuw. 11 eyngewicklet. einen. 12 gekochet. 13 auferzogen. biß. darvon. 15 biß. 19 lassets. überkompt. 20 behaltet. wenn. 21 gebt. 23 Cap. 117 B. 24 auff.

den wil ich eben geben haben, wie in mein herr der forstmeister hernach sagen und geben würt. Dann ich will hinaus und müß bruntzen, unnd ehe ich wider harein kome, so sind ihr schon fertig.'

Solcher ungereimter reden unnd groben anzeige warend die herren des raths übel zü friden, liessen ihn außhin gehn. Als er aber wider hinein kam, warde er des raths sein lebtag entsetzt und ein sprichwort daraus gemacht: 'Lieben herren, was der forstmeister erkennen würt, das wil ich auch yetz erkant haben; dann ich müß hienaus bruntzen gehn.' Das was ein witziger rahtsherr, wüßet noch nit, was der forstmeister erkennen wolt, und hat er schon ein urtheil daruff gestelt.

Von einem schlosser, der in den sattel gefroren was.

Cap. 119.

[87*] Ein schlosser saß zü Cantstat, der sagt, da er noch ein junger wandergesell gewesen, da hab ihm ein edelman von Stütgart ein gaul geben, den er gen Hohen Uhrach hat reiten sollen. Es was umb sanct Niclaus tag, und was stein unnd bein alles hert gefroren, es mocht sich auch schier niemands im feld des frosts erwerben. Als aber der schlosser gehn Hohen Uhrach kommen und herniden bey den ställen abstehn wolte, da was er hert in den sattel gefroren, dermassen das er und der sattel nit konten von einander kommen noch er auß den stegreiffen treten. Da ward ein raht funden, das die knecht ihn mitt dem sattel ab dem pferd heben, also in die stuben hinder den ofen tragen, allgemach nider setzen solten und auffgefrieren lassen, das er darnach wider zü füß künt heim kommen. Also ist er mehr als fünff stund hinder dem ofen im sattel gesessen sampt den stegreiffen, eh er uffgefroren ist. Darnach ist er allgemach wider gen Stütgarten gangen und anzeigt, wie es im mit dem gefrorenen sattel ergangen seye.

*

3 eh. häreyn. seyt. 5 ungereimpten. waren. 7 ward. 10 erkennt. 12 darauff. 14 Cap. 118 B. 15 do. 16 gsell. habe. 17 Aurach. 19 alles] als. gefroren. 21 Aurach. wolt. 22 do. hart in dem. 24 Do. ein] in B. 27 zefüß köndt. 29 aufgefroren. 31 sey.

Einer ist wol fünf tag in der Thonaw am boden under dem eyß irr geritten, bitz er wider herauß ist kommen.

Cap. 120.

Da der groß Türcken zug gewesen ist und man den gantzen
 5 kalten winter in Ungern [87^b] bliben, dazūmal hat ein behemischer herr dreyhundert pferd gefürt, die sind bey Crems an die Thonaw kommen, werend gern hinüber gewesen. Sie was hart gefroren, aber die reuter waren schwer angethon, dorfften dem eyß und der brücken nit wol vertrauen. Sie
 10 schussen einen auß, der das eyß bereiten solte, ob es hielte oder nit; der was aus dem land zū Osterreich, wußte weg und steg. Der hieß sie warten am gestad, bitz er inen zürüffen würde, so solten sie ihm alsdann nachvolgen.

Mit dem reit er uff das eiß bitz uff die mitte der Tho-
 15 naw, da mocht es in nit getragen; dann der fluss was zū treng. Und bricht das eyß, falt gaul und man als under das eyß bitz uff den boden. Es was finster; er kundt nit under dem eyß sehen, wo er im wasser umbher ritte, trabt also gemach hien und wider bitz an den fünfften tag; der selv was
 20 hell und kalt. Da sahe er ein kleinen glast durch das hell eyß scheinen. Er reynt hinzū, gedacht, das eyß würt nit so dick sein an disem ort als anderswo, nam seinen reitspieß unnd stieß darmit ein loch durch das eyß. Und da das loch groß genüg ward, da sahe er, das er gar nahe am staden was. Er
 25 gab dem gaul die sporen und sprang in eim starcken sprung uff das land. Da sahe er umb sich, wo er was, befande er, das er bitz gehn Closter Newenburg kommen war. Er ritt ins closter, gab dem pferd ein füter; es hat in fünf tagen nichts gessen, aber zū trincken hat [88^a] es genüg gehabt.
 30 Auch thet er sich auß, trucknet die kleider und das harnisch.

*

2 irr] fehlt. biß. 3 Cap. 119 B. 4 Do. zstg B. 5 dosmal.
 7 weren. gewesen. 8 waren. anthon. 9 bruck. 10 solt. hielt.
 11 Oesterreych, wußt. 12 biß. 13 wurde. soltend. alßdenn. 14
 auff. biß auff. 15 mochte. ertragen. 17 exß B. biß auff. kondt.
 19 biß. 20 Do. 23 do. 24 gnüg. do. 26 auff. Do. 27 biß.
 30 tröcknet. den harnasch.

Uff den abend kommend seine reuter zū ihm, die warend zū Stein über gezogen. Als in die sahend, verwunderten sie sich, fragten in, wie es ihm under dem wasser gangen were. Da sagt er inen, wie er so lang under dem wasser irr geritten, sagt ihnen auch, wie es so finster under dem eyß gewesen, ja also finster, es griff einer dem andern ins loch, das ers nit sehe.

Demnach ritten sie mit einander fürt an die Türcken, und wise sie der reuter den weg; dann er kundt under dem eyß und uff dem landt reyten; ich glaub, er hab auch fliegen können.

10

Von einem, dem zū Masier under dem thor mit dem schutzgatter der gaul am sattel hinden abgeschossen ward.

Cap. 121.

Ein büchdrucker und burger zū Straßburg was reisig, so zoh in krieg; ich gedenck, es sey Masier gewesen. Wie die belegerung lang weret und sich die in der besatzung so dapffer gewert haben, wolte diser reutter, der hieß Martin Breyt, ein ritterstück vor andern begon; dann er gab sich für ein edelman aus. Thet sich an und randt der statt zū, vermeint einen so feindt inn der statt zū fahen und mit ime ins leger zū bringen.

Als man aber des vergangnen tags darvor zū beyden theylen einen ernstlichen und grossen scharmützel gehalten und vil uff der walstatt verwund [88^b] und todt ligen bliben, under welchen verwundten einer Martin Breyts spießgesell gewesen, der selbig ersicht ihne, Martin, uff seinem gaul daher reitten, schreyet im zū und sagt: 'O lieber junckherr Martin Breyt, helffend mir umb gottes willen der marter ab! Dann ich kan weder sterben noch genesen.' Juncker Martin Breyt warde in barmhertzigkeit bewegt, stige von seinem gaul ab, so

*

1 auff. kommen. waren. 2 sahen. 3 fragtend. 4 Do. 6 griffe. anderen. ins] iss B; issz C. 7 fort. 8 kondt. 9 auff. fliegen on ein f können. 14 Cap. 120 B. 15 böchdrucker. 16 gedencke. seye. 18 geweeret. Breyt] Flach. 19 begehñ. 21 mit im. 24 auff. 25 Breyts] Flachen. 26 in. auff. 27 schreye. 28 Breyt] Flach. helffet. gotts. 29 Breyt] Flach. 30 ward.

name sein schwerdt zûhanden, schlüge dem verwundten das haupt ab. Nûn was beschahe weiters? Der tod, dem das haupt abgeschlagen was, sagt: 'O nûn danck euch gott, lieber junckher Martin Breyt, das ihr mir der marter abgeholfen
 5 hond! Solchs wil ich in ewigkeit nimer in vergeß stellen.'

Nach solchem aber wolte er, der Martin Breit, von seinem fürnemen noch nit abstehn, satzte sich wider uff seinen gaul und rante der statt zû. Wie er under die porten kumpt, so laßt der uff dem thurn den schutzgattern fallen; der trifft
 10 den gaul gerad hinden am sattel und schlecht den halben theyl des gauls ab, das es da ligen blibe. Er rant mit dem fordern theyl biß uff den marckt, wirfft den gaul herumb und sagt: 'Dummel dich, mutz!' So sieht er erst, das er nûr ein halben gaul hatt; dann das hew hieng ihm noch heraus, das
 15 der mutz morgens fressen hat. Der gût reuter erschrack; der gaul fiel umb und starb. Er ward gefangen, hat sich mit sechs monat sölden, wie er gsagt, lösen müssen, ist also zû [89^a] füß wider zû den seinen gelassen worden.

Das ist ein gefärlliche wagung gewesen. Hett der schutzgatter den gaul fornen troffen und im den halb abgeschlagen, so hette er nit mehr sehen können, wo er hien solte lauffen; er würde sich hefftig und unbillich gestossen haben, ehe er wider in das leger kommen were zû den seinen.

Als nun sich begab, das Martin Breit auß disem zug heim
 25 kumen, hat es sich uff ein fasnacht zû nacht begeben, das sein stieffvatter seine drucker gesellen sampt anderen herren unnd gûten freunden zû gast geladen. Da fienge er, Martin Breyt, an, seiner alten gewonheit nach seine manliche thaten, wie vorgemelt, zû rhûmen, und sagt, wie er in einem zug ein
 30 fänderich were gewesen. Daruff sagt sein stieffvater: 'Mit urlaub zû reden, es ist erlogen.' Dann er one das an ime gewont, das er on ein f gar höflich und meisterlich fliegen kundt.

*

1 schlug. 4 Breyt] Flach. 5 habt, söliches. 6 wolt. Breit] Flach. 8 satzt. auff. 8 rannt. 9 auff. schutzgatter. 12 auff. 14 hett. hûuw. 17 gesagt. 17—18 zefuß. 21 können. 22 wurde. eh. 24 Breit] Flach. 25 kommen. auff. zû nacht] fehlt. 28 Breyt] Flach. 29 sagt] sprach. 30 Darauff. sagt] sprach.

Darbey saß aber gar ein grosser spayvogel, Wendling von Marle genant, ein setzer, der sagt: 'Ja, herr, ich glaubs, unnd ist auch war. Es geschah an einem sonntag uff einem dorff, als der pfarrherr mit dem weihwasser umb die kirch gehn wolt, da was kein baur vorhanden, der das fändlin tragen ⁵ wolt; da erwüsch er, Martin, das selbig und trügs umb die kirch. Die selbig zeit unnd weil ist er ein fänderich gewesen.'

Solches speywercks müsten sie alle lachen, und ward sollichs alles in ein schimpff unnd gespey gezogen [89^b] und das gloch mit lachen und freuden volendt. ¹⁰

Ein pfaff hadert gern und gewann alle zeit dran.

Cap. 122.

Zü Meran was ein balgerischer pfaff, der für und für hendel haben müst. Er was auch nimmer so arm, er het etwann drey oder vier wunden, unnd was dem scherer vil ¹⁵ nützer dann ein milchgende küwh.

Eins mals ward er gefragt, ob im die pfründ zü Meran oder die außwendigen gedingten vilialia (das seind die dorff caplaneien) an dem nützlichsten jars werend oder waran er seinen besten gewinn jārlichs haben möchte. Sagt er: 'Die ²⁰ pfründ, die ich hie hab, die ist güt. Die caplaneien die seind aber besser; dann ir sind viel, die machen ein feine summa. Aber meinen besten und grösten gwün, den ich jars hab, den überkumme ich und würt mir von den ertzknappen; dann so oft und dick ich mit inen balg, so würt mir allwegen für ein ²⁵ wund oder kapp, die ich inen gib, drey oder vier: da gewinn ich am besten an. Den andern gewinn von den pfründen, den ich habe, der selbig würt dann aller dem scherer unnd dem würt; damit hat der scherer und würt den besten gewinn an meinen pfründen, und ich den besten gewinn an den ³⁰ ertzknappen, wann ich mich mit inen haut, dazu ich dann alle zeit mein besondern lust hab.'

*

1 ein gar. 2 sagt] sprach. 3 auff. 5 tragen. 7 gwesen.
 12 Cap. 121 B. 16 kō. 18 sind. 19 weren. woran. 20 gwünn. Saget.
 24 überkomm. 30 gwün. 31 wenn. darzü. 32 allzeyt. besunderen.

[90^a] Ein würtin gab eim gast bruntz für malvasier
zû drincken.

Cap. 123.

Ein leuffers bott von Ulm kam gehn Geißlingen inn einer
5 witwe hauß, die ein herrenwürtin was. Er hielt sich gar ver-
wändt; was man ihm für wein bracht, der was ihm aller nit
gût, fordert allzeit ein bessern. Zû letst kam er an malvasier
unnd wolt denselben haben, gott geb was er kost.

So die würtin sicht, daß ihm kein sattel gerecht was und
10 ihm kein wein gefallen wolt, sunder schrey für und für, man
solt im malvasier bringen, nam sie ein groß glaß, bruntzt es
fol, ließ kalt werden und brachts im. Er sahe den tranck
im glaß, sagt: 'Die farb ist gût unnd hübsch', setzt in an das
15 maul und thût ein gûten starcken drunck, ehe und er em-
pfand, was es für ein dranck war. So bald er das glaß von
dem maul thet, sprach er: 'Fraw wirtin, der wein der schmack
nach dem fass, das logel ist nit wol und sauber gewaschen.'
— 'Ja', sagt die wirtin, 'es möcht sein. Aber uff diß mal
20 hand ir meine besten wein alle versücht; diß logel wil ich
auch schier etwan ins bad schicken und wol wäschen lassen;
es schimlet ein wenig, darzû ist lang nit draus getruncken
worden.' Der bott sprach: 'Ich habs wol geschmackt, glaub
gäntzlich, es sey hievor wermûtwein darinn gewesen. Er reucht,
als wer er verdumpffen gelegen; dann er sticht uff ein herbe,
25 bit[90^b]tere art. Doch so machen mir die zech! Ich will
weiter raisen.'

Sie macht im die zech umb zehen creutzer, ließ ihn ziehen.
Da hett er viererlei wein und ein gûten tranck wittwen bruntz
getruncken; dann da ihm kein wein gût genûg was, da hat
30 er mit saich, für malvasier zû trincken, beschliessen müssen.
Der bott zohe hin, die würtin het das gelt, warend beyde wol

*

3 Cap. 122 B. 4 kam von Ulm. 5 hielte. 6 nicht. 7 for-
deret. 10 sondern. 11 solte. bruntzet. 12 das tranck. 14
trunck. 15 tranck. 16 weyn der schmöckt. 17 die lägel. 18
auff. 19 habt, dise lägel. 22 geschmöckt. 23 seye. 24 auff.
25 machet. 28 wittwe B. 29 do. gnûg. do. 31 hatt.

zū friden ; unnd hett er schimligen und vertumpffnen malvasier getruncken, der seinen geschmack mit gebracht, nach dem er auch ein keller gehapt hatt.

Hensel von Singen, des marggrafen narr, wolt mit anderen zweien narren nit essen. 5

Cap. 124.

Zwen herren kamen eins mals zū Mülberg zū marggraff Philipsen von Baden, unnd bracht jeglicher seinen narren mit im. Ihnen ward zū sampt Henseln von Singen, des marggrafen narren, allen dreyen, da man essen wolt, nür ein tisch gedeckt, 10 das sie mit einander essen solten. Da das Hensel von Singen, des marggrafen narr, sahe, lieff er hinweg; müsten die zwen frembden narren allein essen, dann es kundt niemand Hensel von Singen finden.

Der marggraf het ein hundt, der sücht ihn, fand ihn 15 und bracht in mit ihme. Der narr ward gefragt, wa er gewesen wer. Er sagt: 'Im dorff.' Ward weiter gefraget, warumb er nit mit den zweien gessen het. [91*] 'Botz martel', sprach er, 'meinend ihr, das ich mitt den narren essen wolt? Wann ir mir schon hetten eytel weißbrot, honig, milch und 20 gebraten repphüner geben, dannocht wolte ich mitt ihnen nitt gessen haben. Meinend ihr, das ich mit narren essen wolt und binn ein künig? Hetten ihr nür acht drauff genommen und gelügt, so hetten ihrs wol gesehen, was sie für unflätige, wüste, rotzige nasen gehapt hand; die kengel sind ihn schier 25 herausser gehangen. Ich vermag mich der narren nit, ich wil auch nit essen, alle weil sie hie sind.'

Also müst man den narren morgens bereden, sie werend hienweg; er het sich sunst wider verkrochen. Es ist ein sprichwort: Es thüt nit güt zwen narren in eim hauß; da warend 30

*

1 verdumpffnen. 6 Cap. 123 B. 8 brachte. 10 do. 11 Do.
12 Maggrafen. 13 frömbden. kondt niemandts. 16 wo. 17 ge-
fragt. 19 meint. 20 Wenn. 21 räbhüner. wolt. 22 Meint.
23 darauff. 24 geldgr. sie] fehlt. 25 habenn. 28 weren. 30
waren.

iren drey. Wie kundten sich dann die vergleichen mögen mit einander? Ja freylich seltzam.

Von obberürtem narren, wie er durch ein bach gieng.

Cap. 125.

6 Gemelter Henssel von Singen, da er noch jung was, da gieng er ein mal durch ein bach mit seim hundert, der auff ihn wartet; und da er hindurch kummen, sagt er zü seim hundert: 'O hörstus? Wie hab ich so nerrisch gethan, das ich durch das wasser gangen binn! Wer ich also darinn er-

10 truncken unnd hets mein vatter erfahren, (den marggraven nannt er sein vatter) so würd er mirs nit nachgelassen haben, ich het mich müssen aber [91^b] mit rüten streichen lassen. Ich bitt dich drum, sags niemands! Hinacht so will ich dir mein theil gebrattens halber geben.'

15 Der hundert hatt das gebratens wol verdient; dann er hatt niemands nichts darvon gesagt. Es ist ihm auch worden, das er geschwigen hat.

Ein dieb den wolt man hencken; der bath den pfarrhern, er solt das nachtmal für ihn essen.

Cap. 126.

25 Zü Bamberg ward ein dieb gefangen, der was von Oringen am Odenwald; der ward peinlich befragt. Er bekant also vil, das er zum tod unnd galgen verurtheilt warde. Man fürt ihn auß unnd wolt ihn hencken. Der pfarrherr gienge mit ihm unnd tröstet ihn, sagt, das er die straff wol verdient hette, und der schantlich tod der were ihm ein abnemung seiner sünden und ein grosse fürdernus zü dem ewigen leben; dann er bey gott dem allmechtigen zü nacht essen würde; des solt er sich versehen.

30 So bald der dieb das horte, wandt er sich herumb züm pfarrherrn und sagt: 'Ist es aber wahr, lieber herr?' — 'Ja',

*

4 Cap. 124 B. 7 kommen. 11 nennt. 19 frü B. 20 Cap. 125 B. 22 gefragt. 25 sagt] sprach.

sagt der pfarrherr, 'ich wil dir dessen mein seel zû pfand geben.' — 'So bitt ich euch', sagt der dieb, 'ir wöllend so wol thûn, das nachtmal für mich essen unnd gast sein; ich will euch warlich zwen groschen zû steur geben. Ich het sunst wol nöttiger geschafft aufzûrichten, das ich eben des gelts oder gasterey [92^a] wol emberen möchte.'

Das was dem pfarrherrn nit gelegen, ließ den hencker mit im fürfaren. Damit ward er verdienter straff nach ghenckt, gott geb wer gast zûm nachtmal gewesen sey oder nit.

Von einem studenten zû Franckfort an der Ader, wie er so höflich bey seiner schwester hochzeit was.

Cap. 127.

Ein student studiert zû Franckfort an der Ader, der was ein geborner Düring, von ehrlichen leuten erboren; dem selben ward von seinen ältern geschriben, er solt heim kummen; sein schwester wer vermähelt, und würde uff ein bestimpten tag die hochzeit ihren vorgang haben, das er darbey were.

Der jung gesell rüstet sich, wie sich gebürt, das er uff seiner schwester hochzeit nit der wenigst gesehen wolt sein. Der tag der hochzeit was komen, der brüder was noch nit da. Als der kirchgang beschehen und man eben übern tisch saß, das essen uff dem tisch stünd, so kumpt der student, der braut brüder, geritten. So bald das gesagt ward, man empfiengen gaul von im, nam ihn in stifel und sporen, wolt im nit so vil zeit zûlassen, das er sich hett mögen ausziehen, sunder er müst eilends zûm essen gehn.

Er gieng recht hyn; er schampt sich, wie dann ein junger gesel thût, nam wasser über die händ. Man setzt ihn neben sein schwester, die braut, da [92^b] dann auch sunst vil ehrlicher leut vom adel und sunst, mann, frawen und junckfrawen, sassen. Der gût gesell ward seins ausbleibens und langsamen erscheinens befragt; er zeigtet allerhand ursachen an, darzû das der weg etwas ferr von Franckfort an der Ader biß dabien wer, auch der zeit böß reiten gewesen.

1 sagt] sprach. 7 war. 12 Cap. 126 B. 16 auff. 17 fürgang. 18 auff. 21 beschehen. 22 auff.

Also legt man ihme ein henn für, die er zerlegen solt und andern auch, die weil er der braut brüder sey, fürlegen. Er nam die henn und zerlegt die fein höfflich, will seiner schwester, der braut, davon fürlegen, so empfelt es im under
 5 den tisch. Nit dester weniger behalt er das ander als noch uff dem teller, nimpt das messer, buckt sich, will es wider uffheben. Wie er den kopff under dem tisch hatt, so geht ihm das hinder ventyl auff und ließ ein grossen scheiß. Er erschrickt, richt sich eylends uff, so rütscht er mit dem wam-
 10 mas ermel das ander theil von der hennen auch under den tisch. Bald was ein hundert da, der erwüschts und mit darvon; die hund bitten einander umb die henn under dem tisch. Der güt gesell wolt dannoch lügen, ob er etwas noch darvon uffheben möchte, stoßt den tisch von ime, so schütt er zwey
 15 gleser voll rotes weins inn die supp und uff den tisch, das die gleser zerbrachen.

Wer was in grössern lästen wann eben der frumm jung student! Er was gar erschrocken, es wolt kein glück uff seiner seiten den tag sein, steht gleich behend vom tisch auff,
 20 dorfft niemands mehr recht ansehen und wolt hienweg gehn. Wie er über den banck schreiten will, so behangt er mit den sporen in dem tischlachen. In dem selbigen eylenden übersteigen über die banck so reißt er das tischtüch, blatten, gleser, becher, teller, brot und den wunden allen mit dem
 25 tischlachen von dem tisch, alles ihm nach. Je mehr er eylt, je mehr ihm das tischtüch in den sporen hangende nachfolgt und im wie ein fenlin an den sporen behienge. Da er auß dem saal kam, da macht ers erst loß, ließ liegen, uff sein gaul und macht sich darvon, als wenn man in jagt.

30 Die güten freund, die junckern und herren sampt der braut und ihren junckfrawen, wolten sie nit an der erden essen, dahien der brüder mit der hennen unnd sporen angericht hett, müsten sie den leiden wol wider uff heben lassen, die tisch uff ein news decken, ein neue malzeit anrichten und ein-
 35 ander frölich machen. Aber genüg ward des güten, frommen

*

6 auff. 7 auffheben. 9 auff. 13 auffheben. 15 auff. 17
 gröse sein. wann] denn. 18 auff. 28 auff. 30 auff. 34 auff.

studenten gelacht; dann alles, das er den tag anfieng oder fürsich nam, das wolt im nit schneiden oder ein fůrgang haben, wiewol ers gern gůt gesehen hett. Also ward die hochzeyt zů letst mit freuden geendet, ungeacht das der student under und neben dem tisch angerichtet hatt. 6

Ein junckfraw sagt eim ein mal, warumb ihr der hinder so groß were.

Cap. 128.

[93^b] Ein stattschreiber, welchen ich beschreiber dis bůchs wol gekant habe, der saß uff ein zeit bey einem gůten freund 10 vor seiner thůren zů schwetzen. So geht in solchem ein junckfraw fůr dem hauß annhien, zů deren der selb stattschreiber nach anderer grůßbaren reden sagt: 'Junckfraw, wie kumpt, das ir so wol hindenrumb gebrůst sind?' Sie verstůnds bald und fragt wider, sagt: 'Wie gemeinen ihrs, warumb ich also 15 ein grossen ars hab?' — 'Ja', sagt der stattschreiber, 'ich meins also.' Darauff gab sie behend antwort (dann sie one das bald gerůst war, antwort zů geben) und sagt: 'O, hetten ir so vil darein geblasen, als ich herausser geblasen hab, lieber herr stattschreiber, so wer er noch als dick worden, als er 20 jetzunder ist.' — 'Ey, nůn blaß dir gůtzen Jeckel drein!' sagt der stattschreiber und nam vergůt; seiner frag nach was im geantwort worden und was auch im nit unrecht geschehen.

Wie man in den wald růfft, also gibt er wider antwort, ist ein gmein sprichwort. 25

Von den jungen rathsherren zů Rom, die ihre vätter alle todt schlůgen, das sie allein regieren wolten. Die lest histori.

Cap. 129.

Nach dem die alten Růmer mit weißheit und zwange also 30

5 angericht hett. 6 eim] fehlt. 8 Cap. 127 B. 9 wellichen.
 10 gekennt hab. auff. 12 fůr] vor. 13 anderen. 14 hinden
 hůrumb gbrůst sey. 15 gemeint. 17 on. 20 stattschreiber B.
 noch so dick. 27 all. 28 letst. 29 Cap. 128 B. 80 zwang.

lange zeit und jar den gemeinen nutz, ir reich, commun und keiserthumb [94^a] erhalten, gemehrt und geweitert haben, kamend auff ein zeit die jungen rahtsherrn überein, das sie die strengen ordnung und statuten ihrer vätter nitt lenger gedulden wolten, sunder erkanten gemeinlich, das jeglicher solt seinen eignen vatter todt schlagen. Das solt uff einen bestimpten tage, zeit unnd stund beschehen.

Nûn was einer under den jungen Rômeren, der kam zû seinem vatter, den er nûn fast lieb hette, hielte ihm solch sein sterben für. Der vatter erkant den heimlichen raht der jungen Römer, auch das streng urtheil wol, sprach zû seinem sûn: 'O lieber sûn, nûn merck mich! Das geschicht darauff, das ihr selbs wöllen regieren; so sag ich, es würt euch darzû kommen, das ihr durch solche verderbung ewerer vätter werden Rom mit allem ihrem gewalt, land, leut und ewer eigen groß erholte ehr verlieren.' Der sûn sagt: 'Das ist nit möglich, vatter, daß solchs geschicht.' Wolan, der vatter wolt des sûns zorn nit lenger zûgeben und sagt: 'Also, lieber sûn, sollend dann alle alte Römer todt geschlagen werden, so ist doch allein mein bitt, lieber sûn, an dich: laß mich leben und beschleuß mich yhn, verwar mich wol, also daß ich nit ent-rinen möge, bitz das du mich selbs mit grosser bitt wüirst heissen herfürher gehn!'. Der sûn was one das unmütig (dann der vater was ihme von hertzen liebe), warde durch diese getrewe red seins vatters bewegt, ließ ihn leben, ernert in sunst in [94^b] der stille heimlich und wol.

Demnach über etlich jar da kam ein grosser könig auß frembden landen gezogen (quia surrexit rex post regem), der hett vernommen, das die jungen Römer ihre vätter hetten todt geschlagen und also das regiment allein inn hetten, so were also auch die weißheit darmit verloren oder außgedilckt worden. Darumb er ihnen schreiben thet, zwey ding solten sie ihm außlegen und darinn raht geben, oder er wolte sie gewaltiglich überziehen und ihme underthänig machen. Die

*

1 gmeinen. 3 kam. 5 gmeinlich. 6 auff. 7 tag. 8 Römern. 9 hett, hielt. 13 wölt. 14 solliche. 14—15 werdt. 19 sollenn. 20—21 beschleuß. 21 eyn. 22 biß. 24 im. 27 etliche. do kame. künig. 31 außgetilcket. 33 oder wölte. 34 ihm.

erste frag was dises: es wer ihm in seinem land in all sein saltz würm kommen, darzü begert er rahts, wie er die vertreiben möcht. Die jungen Römer giengen zü raht; die alten waren all bitz an einen erschlagen. Sie rieten wol acht tag, kundten oder wüsten dem könig darüber kein antwort zü geben. 5

Mitler zeit geht der vorgemelt sün, so er heim kumpt, zü seinem vatter, hielt ihm solchs für, sagt ihm auch, das sie alle darauff nit wüsten zü antworten. 'Also, lieber sün', sagt der vatter, 'ist die weißheit mit ewern vättern undergangen und verloechen. Aber dein heil das steht bey mir. So du 10 morgen in den raht gehst und die frag wider fürgehalten wirt, so sag: 'Lieben herren auß dem senat, wissend, das kein wurm in das saltz kummet! Dann das saltz frist die würm. So ist mein raht, das man dem könig schreib und raht geb, die würm im saltz zü vertreiben, nemlich das er [95*] mau- 15 esels milch nem und es uff das saltz spreng, so werden die würm alle darvon sterben.' (Nün hat aber kein maulesel kein milch, quia mulus sterilis est et non habens lac.)

Sollicher weyser raht ward von dem jungen rahtsherren gemerckt und angenommen, auch für groß gehalten, das er 20 sie also erlöst hette. Dem könig ward dise antwort zü gesendet. Den nam der grossen weißheit wunder, begert sie aber in ein andern weg zü versüchen, ließ inen vier büchstaben verzeichnen, schickt ihnen die zü, begert darbey, sie solten ihme die selbigen außlegen, oder er wolt sie ihm zinf- 25 bar machen. Und warend das die vier büchstaben Q. M. R. N. Die heissend uff teutsch: 'Wer ist mechtiger unserm könig?' und zü latin: 'Quis maior rege nostro?'

Da nün die Römer die brieff von dem könig wider empfiengend sampt den vier büchstaben Q. M. R. N. unnd kein 30 außlegung darbey, da warend sie widerumb gesteckt, giengend etliche tag zü rhat. Sie knnten und mochten aber nit drauß

*

1 erst. 2 begerte. 3 möchte. 4 biß on. 5 kondten. wüsten] mochten. künig kein. 6 gehet. 7 solliches. 12 wüset. 13 kompt. frißr. 14 künig. 16 nemme. auff. spreng. werdent. 19 Solcher. 21 künig. 21—22 zügesendt. 25 im. wölte. 27 heissen auff. unserem künig. 29 Do. wider von dem künig empfiengen. 31 do waren. giengen. 32 kondten. drauß.

10 *

oder zû der auflegung kommen, sagten gemeinlich zû dem jungen rhatsherren, der in vorhien durch seins vatters rhat geholfen, das er auch hierinn rhat sùchte, wie dem kônig wider zû schreiben were unnd was die vier bûchstaben bedeuten; sie 5 wolten ihm ein ewige gedächtnûs machen und darzû grosse schenck thûn.

Der jung [52^b] rahtsherr was betrùbt, das ime die handlung und das heil der gantzen stat Rom allein uffgelegt was, het doch ein gûte hoffnung zû seinem vatter. Als er nun 10 heim kam, verzoge er nit lang, gieng zû seinem vatter, hielt ime solchs fûr. Der sagt gleich: 'Die vier bûchstaben bedeuten: Wer ist mechtiger unserm kônig? Dann sie hiessen: Quis maior rege nostro? So schreiben ir dem kônig widerumb inn seinen brieff zû disen euch überschickten vier 15 bûchstaben: S. P. Q. R. Das heisât: der rômisch senat und das rômisch volck; und heisât in latin: Senatus populusque Romanus.'

Da dem kônig die brieff überantwort warden, zohe er gleich ab sprechend: 'Nûn sihe ich wol, das die Römer noch 20 stercker mit ihrer weißheit sind dann ich mit meinem grossen volck unnd mechtigen zeuge.'

So bald die Römer den abschid und nachlassung des kônigs erfûren, sandten sie nach dem jungen rahtsherren; der müst inen anzeigen, von wem er solche weißheit bekommen 25 hette. Er begert gnad. Sie ward ihm zûgelassen. Da stellet er seinen vatter in den senat, sagt, das Rom durch des alten mans weißheit auff das mal erlediget worden were.

Da erkanten sie gemeinlich den alten Römer wider zû ihnen in den senat, bekanten ir ungerechtigkeit, so sie in die 30 alten Römer begangen hetten. Dann wo der alt rahtsherr allein nit gewesen were unnd Rom durch sein einige weißheit erlediget [95^a] worden, so were nit mûglich gwesen darvor

*

2 inen. seines. 3 kûnig. 4 zeschreyben. 5 wôlten. 7 im.
8 aufgelegt. 11 im. 12 unserm. kûnig. heissen. 18 schreybent.
kûnig. 14 vier] fehlt 18 Do. kûnig. worden. 19 gleich B.
sprechende. 21 zeûg. 22 kûnigs. 25 begâret. Do stellt. 28
Do. 29 bekanntent.

sû sein, Rhom müst sein freiheit übergeben haben und ein frembden könig underthenig worden.

Darumb soll alle zeit ein junger bey dem alten raht uff-
erzogen und gebraucht werden, uff das, wo die alten abgehn,
die jungen irer geübten weißheit, gebrauch, arten und gewon-
heiten alsdann wol erkundigt unnd erfaren, also auch der re-
gierung und administration des gemeinen nutz, stätt, land und
leuth dester statlicher damit zû erhalten, heilsamlich nach-
folgen mögen. Welches gott der herr allen regierenden,
fürsten, herren unnd allen andern regenten zû frid, sohn,¹⁰
allem wolstand, glück und heil, der gantzen christenheit zû
rûh und einigung, auch uns allen andern gnediglich verleihen
und geben wölle. Amen.

Gedruckt zû Straßburg,
in Knoblauchs druckerey.
M. D. lvij.

15

Cap. 130.*)

Von einem gar alten mann, der eines jungen meidlins
zûr ehe begert.

Im Schwabenlandt was ein alter mann, der saß mit hauß²⁰
zû Landßberg sechs meil von Augspurg, der bûlet umb ein
schöns jungs meidlein. Nûn ihr freund waren des gar wol
zûfriden, redeten also vil mit dem medlin, das sie iren willen
darein gab, doch mit der condition, wo es ihr mißling, so
wiß sie, wem sie solt die schulde geben. Also ward der hei-²⁵

*

1 zeseyn. einem. 2 künig. 3 allzeyt. 3—4 auferzogen.
auff. 6 alßdenn. erkundiget. 7 gmeinen. 8 darmit. 10 anderen.
14 In C folgt hier das register und auf bl. niij^b der druckervermerk:
'Getruckt zû Mülhusen im oberen Elsaß, by Hans Schirenbrand unnd
Peter Schmid.'

*) Diese geschichte erscheint zuerst in der Frankfurter ausgabe von
1565 auf bl. 12^b hinter nr. 9 eingeschaltet.

rath beschlos-[13^a]sen, unnd der güt alt patron hielt sein junges meidlein gar wol. Doch kondt er nichts weitters mit ihr aufrichten, dann er pflegt alle morgen sein bardt und haar zûkemmen, also für er ir auch alle mal mit dem kamm
 5 oder bürsten über das jung deschle. Und das güt medlein meynt, es müßt also sein und ward gar wol damit zûfriden, unnd lebten wol mit einander biß in das 4. jar.

Nûn die zeit kam, das der güt alt patron von dieser welt verschied, unnd doch zûvor er seinem lieben jungen weib ir
 10 all sein hab unnd güt verordnet, nach seinem todt solt mans ir alles überantworten; das dann geschach. Nûn diß güt jung meidlein gehüb sich gar übel umb den alten. Da kamen ihre freund unnd trösteten sie mit solchen worten, sie solt zûfriden sein unnd unserm herrgott die sach bevelhen; dann da giengs
 15 auff der welt nit anderst zû; sie versehen sich, wann nûn die zeit keme, wolten sie wider sehen, das man sie versorget mit einem jungen gesellen; dieweil sie vor ein alten mann hett gehabt, müßt sie es nûn auch ver-[13^b]suchen mit dem jungen. Nû die güt witfraw ward gar übel betrübt, lebet also gar
 20 gottsförchtig in ihrem witwenstandt.

Über etlich monat kamen die freund unnd zeigten ir an, es wer nit güt, das sie so lang solt on ein mann sein, dann sie wer jung und würd ir übel außgelegt werden. Also ergab sie es ihren freunden, was sie theten, were sie wol zûfriden,
 25 wann sie nûr wißt, das ir so wol gerieth, wie es ihr vor geraten wer. Nûn die freundschaft thaten das best und bestatten sie wider mit einem jungen gesellen; dann da war grosse narung auff beiden seiten.

Da man aber die hochzeit machte, kamen ire freundschaft
 30 wider unverzogen und wolten erfahren, wie sich der jung breutgam hett gehalten. Da sie nû zur braut kamen, hüb sie bitterlich an zû weynen unnd sagt: 'Ja, ich meyn, ir habt es wol troffen unnd mich gar wol versehen.' Die freundschaft erschracken, wußten nit, was bedeut oder wie sie es solten
 35 verstehen, fragten, warumb sie also hertzlich weynet. Sie sagt: 'Ja, solt ich nit weynen! Der teuffel geb euch den lon, also wol habt ir mich [14^a] versorgt.' In summa die freund sagten: 'Liebe baß, haben wir euch dann nit wol versehen,

ist uns leyd. Dann was wir thûn, das haben wir des besten halben gethan, hetten auch gantzlich verhofft, ir würdt uns darumb dancken.' Sagt die braut, sie dancket in gar nichts, wolt gott, das sie iren alten mann noch het.

Die gûten freund waren betrûbt der rede und sprachen: ⁵ 'Liebe baß, sagt uns doch die ursach, warumb ir euch so tûbel gehebt!' Sagt sie auffz letzt: 'Ja, solt ich nit weynen! Mein alter herr selig het im brauch, alle morgen und abend pflegt er sein bart und haar zû kemmen, so nam er ein bûrstlin und kemmt mein kleins ketterle auch. Aber der groß ungeschickt ¹⁰ dÛppel, alßbald wir zû bet kamen, nam die bûrst, kert sie umb, stieß mir den stiel hineyn. Solt ich nit weynen!'

Die freund verstunden den handel wol, wie es zûgangen war, lachten und sprachen: 'O liebe baß, ist kein andere klag vorhanden dann die, so seind wir wol zûfriden. Doch müstu ¹⁵ also auff diese zeit gedult haben, biß die hochzeit ein end hat, wöllen wir mit ihm reden. Warte ein tag oder acht! Ist es sach, [14^b] das dirs dann nit gefellt, wöllen wir sehen, wie der sach zûthûn ist, damit wir nit also grossen undanck bey dir verdienen.'²⁰

Da nûn etlich zeit herumb ward, die freundschaft wart also, biß sie kem und die sach mit recht solt fûrnemen; wie sie es dann erstlich schwur, als bald die hochzeit ein end hett, wolte sie all ire freund verklagen. Die aber soll kommen, ist bißher noch nit geschehen; kan auch wol gedencken, sie ²⁵ wirdt bey diesem verheissen auch bleiben lassen. Und sein die freund wol zûfriden, damit sie nit in zanck und hader gerathen.

Cap. 131 *).

Von einem alten wolversuchten, verhurten reutter, welcher auch auff der bulschafft ein auge verlohren. ³⁰

Ein alter wolverhurter reutter, der vielen geholffen, — auch eins mals bey einen eheweib von ihrem ehewirte ertapt wart, und derselbe ihn gar zu todt machen wolte, doch ent-

*) Diese geschichte erscheint zuerst in dem drucke o. o. 1618 s. 186—187 hinter nr. 129 angehängt. — Vgl. oben s. 66, nr. 50.

lichen ihnen gerith, das er mit einen spitzen dolchen ein auge aufsticht, darüber er sich bekehrte und also ferner auff die bulschafft nicht mehr gehen wolte, — fürchtete sich, er möchte darüber gar blind gemacht werden und umb das ander aug
 5 auch kommen. Entlichen sich in dem ebestand begabe und eine auch wol versuchte, probirte magd bekam.

Wie er nu mit der zu bette kam und sie auch probirete, da befand er an ir die jungfrawschafft nicht, sagende zu der braut: 'Ach, allhier sint sie gewesen!' Vermeinte, das braut-
 10 loch were [187] ihme vorgeboret. Sie verstund seine meinung gar bald und weiset mit ihren finger auff sein blind auge, sagete: 'Dar sind sie auch gewesen'. — 'Ja', sagte der reutter, 'das haben mir die feinde gethan'. — 'Ja', sagte sie darauff, 'so haben mir diß die freunde gethan. Wollen nun zusammen
 15 auffheben, unnd es sol hinfort keiner dem andern sein gebrechen auffrücken oder fürwerffen, sondern wollen das alles in gedult vertragen. Den ich weiß, das ihr in meinen kram sein senckel misset; es ist noch ein negelein verhanden, das müget ihr vollendts abstechen und also damit vor lieb unnd
 20 vergut nehmen, auch also mit mir wol versuchte [!] dirne zufrieden sein. Also wil ich auch vor gut nehmen und mit euch zufrieden sein. Wollen uns nun hinforder, weil ihr noch gut seidt, besser halten.'

Also wahr fininig speck und garstige butter zusammen
 25 kommen, wie noch täglich geschicht. Es sind also dieser reutter und die magd bezalt worden.

[Aiii]* Register diser fabulen und historien der
Gartengesellschaft, kurtz zû finden.

	seite
1. Von eim groben nârrischen bauren, der wolt junge gänß auß- brütlen	8
2. Von den bauren, die ein lebendigen hergott haben wolten	11
3. Ein jüdin hielt vil mehr vonn dem tauff dann von der be- schneidung	12
4. Von eim schûmacher, der eim bauren die füß beschneiden wolt	13
5. Von eim Türcken, der in der christen kirchen zû opffer gieng	14
6. Ein junckfraw ward zû Costentz im concilio eins kindes schwanger	15
7. Es wolt einer uff dem seil gan und fiel herab	16
8. Von eim ungelerten schûlmeister, der das Agnus dei außlegt	17
9. Von eim verdorbnen müller, der betlen gieng	17
10. Von eim bauren, der sterben wolt und klagt, daß er ziehen müßt und hette noch vier güter pferd im stall	18
11. Ein jud ward christen, verdarb und ward wider reich	19
12. Die bauren von Garburg wolten einem nußbaum zû trincken geben	21
13. [A4b] Von einem bannwarten, der forcht, wann er in den waissen gieng, so thet er schaden, aber vier müsten in darin tragen	22
14. Ein ungelerter pfaff verkündt seinen bauren weder faßnacht, fasten nach ostern	23
15. Ein koch begert, das ihn sein herr zû einem esel machte	25
16. Von einem, der sich beklagt, er wer beraubt, und behielt noch den besten rock an	26
17. Ein curtisan sagt zûm bapst, er hette ein bösen kopff	27
18. Ein baur gab seinem nachbaurn ein raht, der güt für alles fallen was	27
19. Von einem gauckler, der fliegen wolt	28
20. Ein mann und fraw wurden eins, sie solt man mit der arbeit, so wolt er fraw mit haußhalten sein, damit yedes die ge- schefft beide kõnte ein ander mal außrichten	29
21. Ein pfaffen magdt wolt lehren uff dem rucken uff die kirchweihe gan	34

	seite
22. Ein karger haußschaffner tranck bruntz für cardobenedicten wein	36
23. Von einem artzet, der mit sechs pillulen einen verlornen esel wider fand	38
24. Es wolt einer tausend gulden geben, das man in in aller welt kant	39
25. Von einer thochter, die ihrer müter inn alle weg nachschlög .	40
26. Von zweyen bösen zänckischen weibern	41
27. [A5a] von eim, der seiner gemein gauch erhielt unnd im der wolff ein pferdt darüber fraß	42
28. Vom eim, der niemands dann seins vatters narr wolt sein .	43
29. Von einem reichen pfarrherren, der sagt, man solt gott nit zü vil vertrauen	44
30. Von einem landsknecht, der einem alten münch beichtet . .	45
31. Von einem kargen bauren, der ein schwein wolte mesten . .	46
32. Von einem stationierer mit sanct Sebastians brüderschaft . .	47
33. Ein pfaff zeret zü abent und schisse hinder den ofen . . .	48
34. Ein ungelerter pfaff gab den bauren ein beyn von einem todten esel für heyltumb zü küssen für die pestilenz	49
35. Von einem bauren, der seinen pfarrherrn über studiert . . .	50
36. Von eins bauren sün, der auff die faßnacht züm wein was gangen	51
37. Ein baur hett groß laid umb sein weib und kind, die ihm gestorben warend	52
38. Mit unserm hergot kriegt ein baur umb des wetters willen, das er nit hew machen kunt	53
39. Ein baur klagt den anderen von seines vatters todts und absterbens wegen	54
40. Von einer junckfrawen, wie sie eim alten mann ein antworten gab	54
41. [A5b] Warumb der edelleut kinder so hesslich unnd der kaufleut unnd burgers kinder so hüpsch sind	55
42. Ein landsknecht theilt mit einem münch	57
43. Ein baierischer pfaff predigt seinen bauren	58
44. Wo der landsknecht wunung sein würt, wann sie gesterben .	59
45. Von einem andern, der nit in den himmel wolt, darumb das er vernam, das sein weib darinnen war	60
46. Ein esel ist gedultiger weder ein münch	62
47. Von einer frawen, die nit wolte, das man gott für ihren mann bitten solte	62
48. Von einem groben, ungehobleten bauren	63
49. Von einem herren, der übel schweren verbieten ließ	65
50. Von eim, der sein fraw stetigs ein hör schalte und sie ihme darüber antwort gab	66
51. Von einer gñten dirnen, wie sich die verantwort	66

	seite
52. Von einem burgermeister zů Heehingen, wie man in zů Rotenburg nit kennen wolte	67
53. Ein schultheus von Hausbergen wußt nit, ob er gewagen hette oder nitt	68
54. Ein fraw begert, das die orgel zů Straßburg zů ir in ir haußgen Ingenheim komen solte	69
55. Ein baur wolt die dreyfaltigkeit nit glauben; vatter und sůn glaubt er, wolt aber den heiligen geist nit glauben	69
56. [A6a] Von eim, der sich für ein edelman außgab und doch keiner was	70
57. Ein foller brüder fordert in fewrs nůten wein und kein wasser	71
58. Von einem pfarrherr, der ein kindt tauffte	72
59. Ein wolff starb in einem kalten winter zů Grendelbrůch im Breuschtale; die bauren fragten umb, was die ursach were	73
60. Ein pfaffenmagt tratt in ein dornen	74
61. Von einem armen schůler, der gehn Paris zobe, und ein witwe meint, er zůg ins Paradis	75
62. Ein pfarrherr zeigt seinen bauren die kerb für heilthumb .	76
63. Von einem krancken, der von gott an die zwůlff botten apeliert hat	77
64. Von eims bauren sůn, der zwo begynen schwanger macht . .	79
65. Von eim, der dem herren von Muntis ein habich gebracht .	80
66. Von eim edelman, der alles geschirr zům fenster auß von dem tisch warff	82
67. Ein scherer erwůscht sein fraw im ehebruch	83
68. Ein reiche burgerin zobe inn das wiltbad, hett gern kinder gehapt	83
69. Von eim bauren, der sterben wolt	84
70. Ein pfarrherr taufft ein kindt, und ließ die hebam ein furtz	86
71. Wie ein fürsprech seine kinder gemacht hat	87
72. Ein beurin gab eim reuter kurtze antwort	87
73. [A6b] Von einem bauren, der dem bannwarten ein antwort gab	88
74. Von einer frawen, die gern ein wackern esel gehapt hette .	88
75. Ein gar alter mann name ein junge tochter zů der ehe . .	89
76. Von einer goldschmidin zů Augspurg und eim jungen edelman, wie sie ihm ein guldin ketten ab erbůlet und wider gabe .	90
77. Ein schatzgraber vermeint, er hette ein schatz gefunden; da hat er das beth foll hofiert	92
78. Ein teutscher edelman macht einem welschen cardinal luft am tisch uff sein weise und der teutschen monier	93
79. Von einer frawen, die wolt den kopff decken und ließ ihr in das forder kensterlin und hinder gewůlb sehen	94
80. Vil kaufteut wůnschtend mangerley reichumb und herschafft	95
81. Vonn einem prediger, der sanct Christoffel so hoch lobet . .	95
82. Von einer ungetrewen schwiger	97

	seite
83. Vonn vergleichung der straff des todtschlags zwischen den Genuesern und den Griechen	97
84. Ein wittfraw begert ein alten man, doch das er nit schwach were	99
85. Ein bischoff aß repphüner an einem freitag für fisch	100
86. Von einem bischoff, der vier füß hett	101
87. [A7a] Von sanct Francissen brüch, wie die auff einer frawen betth funden worden	102
88. Von einem narren, den wundert, das die frawen das wasser behalten mochten	104
89. Vonn einem büler, der seinen bülen für den arß küßt	104
90. Zwen studenten betrogen ein scharwechter	105
91. Von dreyen studenten, die ein dreck in der milch funden	107
92. Ein pfaffenmagt thet alle ding, ehe sie es geheissen ward	108
93. Ein junge klosterfraw gehüb sich übel, das ihr das haar an der tochter wachsen wolt	109
94. Von nachtfertigen geisten	110
95. Von einer reichen wittwe zü Canstat	112
96. Von einem pfarrherrn, der nit wolt, das die bauren die trög in die kirchen stelleten	113
97. Ein Augustiner münch wolt kein münch, sonder ein hengat sein	114
98. Von einem doctor der artzney	115
99. Ein baur nam urlaub vor der frucht die zü nennen, und vor dem ungeschicktern lies er das urlaub bleiben	116
100. Ein redner ließ vor der hertzogin von Oesterreich ein furtz	116
101. Von einem, der sein lebtag nie in der finster metten was gewesen	117
102. Gebürliche straff ist eim trummenschlaher und pfeiffer begegnet	118
103. [A7b] Ein alt weib ließ ein starcken furtz	119
104. Ein jud und ein christ disputierten mit einander von dem glauben	120
105. Ein anderer jud disputiert auch von Christo unserm herren	121
106. Von einem priester, der einem andern priester sein foll sauffen gebeicht hat	122
107. Von einem truncknen sigristen, der in einen keller fiel	122
108. Von einem frawenbrüder münch, der den ynritt geprediget unsers herren gehn Jerusalem	123
109. Von einem hinckenden schneider, wie er in den himmel kam	124
110. Ein sergenweber hat eim ein serg gemacht, die was in alle weg zü klein	126
111. Von einem bauren, der schultheus ward	127
112. Von einem landsknecht, dem sein fraw kinder macht, wann er schon nit daheim was	128

	seite
113. Von einem bauren, der unser lieben frauen geburt für die beschneidung verstund	129
114. Von einem sigristen, der sich beklagt von den pfaffen . . .	130
115. Wie stäht und starck das ehelich bandt ist der priesterschafft	132
116. Welches die frummen müller sind	133
117. Christus lag inn der kripffen unnd aß ein haberbrey . . .	138
118. Von einem rhatsherren zñ Tübingen	134
119. [A8a] Von einem schlosser, der in den sattel gefroren was	135
120. Einer ist wol fünff tag in der Thonaw am boden under dem eyß irr geritten, bits er wider herauß ist kommen . . .	136
121. Von einem, dem zñ Masier under dem thor mit dem schutz- gatter der gaul am sattel hinden abgeschossen ward . . .	137
122. Ein pfaff balget gern unnd gewann allezeit daran . . .	139
123. Ein würtin gab eim gast bruntz für malvasier zñ trincken	140
124. Hensel vonn Singen, des marggrafen narr, wolt mit zweyen andern narren nit essen	141
125. Von obberürtem narren, wie er durch ein bach gieng . . .	142
126. Ein dieb, den wolt man hencken, der bat den pfarrherren, er solte das nachtmal für ihnen essen	142
127. Von einem studenten zñ Franckfort an der Ader, wie der so höflich bey seiner schwester hochzeit was	143
128. Ein junckfraw sagt ein mal eim, warumb ihr der hinder so groß wer	145
129. Von den jungen rhatsherren zñ Rom, die ihre vätter alle zñ todt schlügen, da sie allein regieren wolten	145

(Aus den ausgaben von 1565 und 1618:)

130. Von einem gar alten mann, der eines jungen meidlins zür ehe begert	149
131. Von einem alten wolversuchten, verhurten reutter, welcher auch auff der bulschafft ein auge verlohren	151

Ende des registers.

Anhang verwandter erzählungen.

I (zu nr. 1).

Opicus rusticus designat multa stupida, quibus perdit
favorem puellae.

(G. Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum, Basileae 1568 s.
p. 104.)

In valle Geblinger morabatur praedives vidua, cui unicus
erat filius, praeditus ingenio stupido ac Boeoto, eratque stul-
tissimus omnium habitantium eodem loco. Vidit is una
dierum filiam quandam honesti viri in Sarbrucken, virginem 10
elegantem, bonae aestimationis ac prudentem. Corruptus est
stultus eius amore; quare instat apud matrem, procuret, ut
habeat eam in uxorem, aut minatur se comminaturum for-
nacem ac fenestras et abrumpere omnes gradus domus. Mater
novit caput filii sui sciens, quod, licet sineret eum ambire 15
virginem et donaret multa bona cum eo, esset tamen tam im-
politus asinus, ut nihil cum eo transigi possit. Etsi vero amici
virginis honesti essent et bonae familiae, erant tamen tam
tenuis fortunae, ut nequirent locare filiam pro statu eorum;
atque ea de causa sortita erat ambitio haec locum faciliorem. 20

Verens quoque mater, [p. 105] ex quo filius suus erat
tam inconditus Midas, ne filia abnuerit eum, dat filio omnis
generis doctrinas, quomodo posset se gerere apud virginem.
Primo colloquio cum virgine donat ea truncum hunc pari

8 boeoto. 9 loci.

chirothecarum ex aluta. Lauuel induit eas, redit domum. Pluit abundanter, ipse vero detinet eas in manibus susque deque ferens, an madefiant necne. Cum vult transcendere sepem, corrui in aquam et limum, foedat se instar Aethiopsis. Venit domum bene foedatus, chirothecae erant conspurcatae, conqueritur matri. Mater obiurgat eum dicens: 'Debuisses eas involvisse linteolo et reposuisse in sinu.'

Post non multum redit stipes apud virginem. Quaerit illa super chirothecis; ille significat, quid actum fuerit. Ridet illa ad primitias suae stoliditatis et donat eum accipitre. Redit ille domum et memor doctrinae matris suffocat eum, involvit eum in sudario suo et ponit in sinu. Veniens domum volebat matri monstrare elegantem illam avem, exerit eam ex sinu. Mater denuo obiurgat eum dicens, debuisse eum portasse super manum.

Tertio accedit fungus virginem. Quaerit virgo, qui se habeat accipiter. Ille rem omnem aperit. Cogitat ea: 'In cute est stultus, nihil pulchri vel augusti convenit illi.' Donat eum ergo occa, qua uteretur post sementem in condendis seminibus terrae. Vocat verba matris ad cor et portavit eam ante se domum usque. Mater denuo tulit aegre dicens: 'Debuisses alligasse [106] equo et ita traxisse domum.'

Tandem videns iuvenula chrisma et baptismum perdita esse in eo (nam carebat ratione, sapientia ac civilitate) nesciens, quo pacto possit illum abdicare, dat ei frustum magnum laridi indens illud in sinum suum. Ille gaudens ac rediens domum verebatur, ne perderet illud ex sinu; subit illi verbum matris, exerit ex sinu et allegat caudae equi, cui insedit et abit. Canes putantes se nactos praedam insequuntur equum ac dilaniant carnes. Venit domum absque larido.

Post haec videt mater sapientiam filii, verebatur, ne sponsalia cum virgine non procederent; quare accedit parentes eius petens scire diem conclusionis sponsaliorum cum filio. Cum iam adornat iter, serio admonet filium, sit boni regiminis nec tumultus quos excitet propter anserem incubantem.

Absente matre intrat filius penu, inebriat se vino, cui decidit spina epistomii. Interim quod quaerit eam, effluit vinum

16 accidit. 37 eum.

Capit catus ille saccum farinae, quam mater in provisionem domus paratam habuit, effundit eam in vinum effluxum, ne mater animadverteret eius oeconomiam. Deinde ascendit et dissolute se gerit in domo. Ex quo anser incubans perterrita sibilat gaga, gaga. Ille perculsus ac timens, ne minaretur suo sibili accusationem parari in penu, accipit anserem et amputat caput eius. Timuit autem, ne, si ova perditia irent ob defectum incubationis, mater aegre ferens tractaret eum male; quare vult ipsemet ex[107]cubare ova. Sed quia non videbatur ei conveniens incubare ovis, nisi fuerit vestitus plumis ut anser, brevi utitur consilio, denudat se, inungit se circumquaque melle, quod mater non adeo dudum collegerat, dissuit deinde lectum, in cuius plumis volvit sese et collocat se super ova anseris magna quietudine, ne turbaret pullos anserinos.

Quum morio ita incubat, venit mater pulsans ad ianuam. Incubator non respondet. Ingeminat mater pulsum. Ille sibilando inquit: 'Gaga, gaga,' ratus, ex quo excubaret pullos anserinos (seu potius stultitios), nesciret aliam linguam. Mater tandem illi tantum minatur, ut reperet ex nido et aperiret ei. Videns autem eum putavit daemonem esse, quaerit, quid hoc esset. Narrat ei omnia ordine. Verens mater ac sollicita pro morione (nam virgo deberet insequi) dicebat se velle condonare, modo se modeste haberet; sponsa enim quamprimum aderit; debere se acceptare eam amice et iniicere diligenter ac civiliter oculos in eam.

Annuit stultus se dicens pariturum in omnibus. Abluit plumas ac induit se; intrat ovile et eruit oculos omnium ovium, reponens in sinum suum. Venienti sponsae procedit obviam, iniicit illi oculos, quotquot habet, in faciem putans ita debere fieri. Virgo verecundabatur, quod illam tam sorde conspurcasset; videns eius stoliditatem, quod ad omnia inutilis esset, rediit domum et recusavit nuptias.

Ita mansit stultus in saecula saeculorum, [108] sicut erat in principio et nunc, excubans ova. Vereor autem, ne, cum fuerint excubata, erunt parvi moriones. Sit nobis deus propitius et liberet a gente insipiente!

II (zu nr. 1).

Van einem graven, narrischen buren söne, de junge
gense uthbreden wolde.

(Wegekörter, de klene. Etlile kortwilige unde tüchtige Historien 1592
5 bl. A 8^a, nr. 4.)

Im Gebelinger dale dar wanede eine rike wedewe, de hadde
einen einigen söne, de was eines graven, dullen verstandes und
was ock de aller dorhafftigste minsche manck allen inwanern
disses dales. Desülvige geck sach up eine tydt tho Sarbrüggen
10 eines wolgeachten herliken mans dochter, eine schöne, wolge-
stalte und vorstendige junckfrouw. De narre krech se also
balde leeff und lach syner moder an, dat se [A 8^b] em destülve
tho einer frouwen schaffen wolde; wo nicht, so wolde he aven
und vinstern in einen hupen und entwey slän und alle dinck
15 im huse thobrecken. De moder wüste und sach wol eres
narrischen söns kop und befrüchtete sick, wenn se em rede
wol umme de junckfrouw werven lethe und em ein groth gudt
dartho gebe, so were he doch sülcck ein unbehouwen osse, dat
nichts mit em uththorichten noch tho handelende were. Wo-
20 wol ere öldern herlike lüde und von guden geslechte, so weren
se likewol so gar arm, dat se derhalven de dochter erem stande
na nicht wüsten tho beradende; derwegen disse wervinge deste
lichter ere stede gewän.

De moder besorgede ock, dewile de söne so ein ungeschicket
25 lobbe were, dat en vellicht de junckfrow nicht nemen wörde,
gaff em derhalven allerley lere, darmit he sick by der brudt
fyn höfflick tho dhon und hurtich maken konde. Und also de
klunck erstlick mit der junckfrouwen redet, do gaff se em ein
hüpsch par handtschen uth wekem corduan ledder gemaket.
30 Lümmel thoch se an und thoch darmit na huß tho. In dem
so quam ein groth [Bja] regen darher; als he de handtschen
nicht achtete, yfft se natt wörden edder nicht. Als he aver
ein steech wil gän, so glit he und valt in den dreck und be-
sudelt sick, dat he sach als ein moer. He quam thohuß gantz
35 unrein; de handtschen waren so natt, dat se segen als ydel

fleesch; he klagede ydt der moder. De gude frouwe schalt ene und sede, he scholde se in den nese-doeck gewunden und in den bussem gesteken hebben.

Balde darna ginck de gude lobbe wedder tho der junckfrouwen. Se fragede na den hantschen; so sede he er, wo ydt em darmit gegän were. Se lachede, merckende dat erste stücke syner wyßheit, und schenckede em einen havick. Den nam he und ginck na huß. Und he gedachte an syner moder rede, wörget den havick und windt en in synen borstdoeck und stickt en in den bussem, quam thohuß und thoch den hüpschen vogel hervor, wold en syner moder wisen. De moder schalt en avermals, seggende, he scholde en fyn up der handt gedragen hebben. 10

Thom drüdden male quam Jeckel wedder tho der junckfrouwen. Se fragede en, wo ydt umme den havick stünde. He sede er de warheit, wo he en gewörget hadde. Se gedachte: [Bjb] 'Dit ys ein levendich narre,' sach wol, dat em nixhtes süverlikes noch herlikes gehören wolde, und schencket em eine egede, de he bruken scholde, wenn he geseyet hadde. He nam der moder wordt tho herten und droch se up den henden in aller höge als einen havick, quam also thohus. Dat der moder ock vordroth und ene lerede, beter hedde he se an ein perd gebunden und thohus geslepet. 20

Do sach de junckfrouw, dat cresam und döpe an em verloren was; wente dar nene vornufft, tucht noch wysheit by em was. Wüste nicht, wo se em scholde doen, dat se des narren loß wörde, und gaff em ein stücke speckes und stack ydt em in den bussem. He was wol tofreden, wolde na hus und früchtet, dat he ydt im bussen vorlesen wörde, gedachte syner moder lere und bandt ydt dem perde an den stert, sath darup und redt na hus tho. Dar lepen em de hunde hinder na und reten dat speck dem perde vam sterte und fretent. He quam thohus, und dat speck was ock enwege. 30

Daranne sach de moder eres söns wysheit und dachte, de frye ginge also nicht vort, und voer tho der junckfrouwen öldern, begerde den dach der beredinge tho weten mit erem söne. [Bija] Und eer se uthfoer, befoel se erem söne, dat he flytich thosege und stille were; wente se hadde eine goes up eyern sittende. 35

Do nun de moder uth dem huse was, do ginck de söne in den keller, süpt sick vol wyns und vorlüst den tappen thom vate; und als he den tappen so söcht, dewile löpt de wyn in den keller. De gude ome nimpt einen sack mit mele und
 5 ströyet ydt up den wyn, dat ydt de moder nicht sege, wen se thohus queme. Darna löpt he im huse und hefft ein wildt wesent, also dat de sittelgoes erschrack und ropende wart: Kaka, kaka. Dem narren quam ein grüwent an, und mende, de goes konde sprecken, dat se geropen hedde: 'Ick wil ydt der
 10 moder seggen, wo du im keller hus gehalten hefft? Nam [de goes] und hōw er den kopp stracks aff. Darna hadde he sorge, wo de eyer ock vordorven, so were he in dusent lasten; bedachte sick und wolde de eyer uthbröden, mende doch, ydt wörde sick nicht wol schicken, dewile he ock nicht vul veddern
 15 were als eine goes; bedachte sick balde und thoch sick naket uth und smerde syn gautze liff allenthalven mit honnige und schüddet uth einem bedde alle de veddern und walede sick in den veddern umme und wedder ummer, dat he [Bij^b] uthsach gelick also ein ulenfanck, und settede sick fyn also up de gos-
 20 eyer und was gar stille, dat he de jungen göse nicht vorschröcke.

Als he dar also up den eyern satt, so kümpt de moder und kloppet an. Lüngel de satt und wolde nicht antwerden. Se kloppede noch mehr; do schryede he: 'Kaka, kaka', und mende, dewile he junge göse uthsitten wolde, so konde he ock
 25 anders nene sprake. Upt leste drōuwet em de moder so seer, dat he uth dem nöste kroep und updede. Do se en dar also ruch stande sach, mende se, ydt were de dñvel sülvest, und sede: 'Wat ys dit? Wo süstu so?' He sede er alle dinck up de rege hen. Er was seer angest mit dem tüppelnarren; wente
 30 de brudt scholde balde nafolgen; und sede tho em, se woldet em gerne vortyen, he scholde sick men vordan tüchtigen holden, wente de brudt queme, dat he se men fründtlick entfangen und gröten scholde und de ogen also höflick und flytick in se werpen.

De geeck sede ja, he woldet also dohn, wasschet de veddern
 35 aff und thüt sick wedder an, geit in den stall und steckt den schapen de ogen uth und nimpt se in den bussem. So balde also de brudt quam, ginck he er entjegen, werpet er de ogen alle int angesich[B3^a]te, mende, ydt möste also syn. De gude

junckfrow schemede sick, dat he se so vorunreiniget hadde, und sach des narren groffheit, dat he tho allen dingen vor-dorven was, thoch wedder na huf, secht em aff.

Und he bleeff ein narre na also vör und sitt noch up dissen dach gose küken uth. 5

III (zu nr. 1).

Van eenen groven sotten boer, die jonghe gansen uytbroen wilde.

(Groot klugt-boeck. Van nieuws oversien, ende verbeterd. Tot Amsterdam 1680 s. 182—186). 10

In het dal der gheblinden [!] woonde een seer rijke weduwe, de welke een eenighen sone hadde, maer seer grof ende plomp van verstant, ende was oock de sotste menschen van al de ghene, die in't dal woonde. De selfde geck sagh op eenen tijt tot Sarbruggen een treffelijk ende degelijck mans dochter, 15 de welke een schoone, welgeachte ende verstandige jonck-vrouwe was. Dese sot was van haren ouderdom ende quelde zijn moeder, dat zy hem de selve soude nemen toot een huys-vrouwe, ende indien zy dat niet en dede, hy soude den oven en de vensters in stucken slaen en al de trappen, die in huys waren, afbreecken. 20 De moeder sagh ende kende wel zijnen sotten hop; zy vreesde oock wel, als sy arbeyt doen soude, om de jonck-vrouwe te krijgen, ende hem groot goet daer toe gave, het so geschickten ezel was, dat met hem niet en was uyt te rechten noch te doen. En hoewel dat de ouders vander jonck-vrouwe eerlijcke lieden 25 waren ende van eerlijck geslachte, so waren zy nochtans soo arm, dat zy om der armoede [183] wille de dochter niet en wisten nae henlieder afcomste te besteden, waeromme dat zy dese sake te lichter aengink ende begreep.

De moeder vreesde oock mits, dat hare sone so ongeachten 30 guyt ware, dat hem hy avontuere de jonck-vrouwe niet en soude begeeren, waerom dat zy hem alle onderwijs dede, hoe dat hy hem by de bruyt hoffelijck ende fraey soude voorts doen. Maer als de plompaert eerst met der jonckvrouwe sprack, so gaf sy hem een fraey paer hantschoenen van corduwaens 35

leder gemaect. De welke hy aen dede ende na huys gink, maer onder wege zijnde begostet seer te regenen, ende hy hielt de hantschoenen aen; want't golt hem even veele, of zy nat waren of niet. Soo hy nu over een vonder soude gaen, zo
 6 schiete hem de voet uyt, ende viel in't water ende slijck, dat hy sach ghelijck eenen Moor. Hy quam wel vuyl ende beslijck in huys, de hantschoenen waren geheel bedorven, ende klaegden't zijnder moeder. De oude moeder bekeef hem seggende: 'Ghy sout die in eenen snuyt doek gewonden ende inden boesem ge-
 10 steken hebben.'

Korts daer na ginck de goede dupen wederom by de jonck-vrouwe. Zy vraeghde hem na zijn hantschoenen; hy seyde haer, hoe dat die ghevaren waren. De jonck-vrouwe lachte en schonck hem een valk. Hy nam die ende ginker mede na huys ende
 15 dacht op't gene, dat hem zijn moeder geseyt hadde, ende wrank den valck den hals af; hy wont hem in zijn borstlap en stack hem in sijn boesem. Als hy t'huys quam, wilde hy den hupsen vogel zijn moeder toonen ende trok hem uyt de boesem. De moeder sprack hem wederom qualijck aen ende seyde: 'Ghy sout
 20 hem rustich op de vuyst ghedragen hebben.'

De derde reyse quam den blutten wederom by de jonck-vrouwe. Zy vraeghde hem, hoe dattet met de valck was; ende hy seyde haer, [184] hoe datter mede gevaren was. Zy dacht in haer selven: 'Dit is een oprechten sot' ende sach wel, dat
 25 hem niet fraeys noch hoffelijks en diende, ende schanck hem een egghe, die hy ghebruycken soude, als hy gesaeyt hadde. Hy nam zijn moeders woorden ter herten ende droeg die op zijn handt gelijk een sot tot huys toe. Die moeder was seer qualijck te vreden ende seyde hem: 'Ghy soudt die aen een peert
 30 gebonden hebben ende alsoo t'huys ghesleept.'

Ten laesten sach die jonck-vrouwe, dat hy maer een beeste en was, daer noch verstant noch eere noch wijsheydt in en stack, ende en wist niet, hoe dat zy van den sot soude ontslagen worden, ende gaf hem een groot stuck specx, dat sy hem inden
 35 boesem stack, waer mede hy wel te vreden was. Hy wilde weder na huys gaen ende vreesde, dat hy't uytden boesem ver-

*

21 f. jonck-vroude. 25 hoffelijcke.

liesen soude, maer hy dacht op zijn moeders woorden, hy nam dat weder uyt den boesem ende bont aen zijn peerts steert; hy sat daer op ende reet na huys. Doen liepen hem de honden nae ende trocken't speck van des peerts steert ende aten dat op. Hy quam t'huys, maer't speck was wegh. 5

Doen sagh de moeder de wijsheyt van haren zoon ende vreesde, dattet houwelijk niet en soude voorts gaen, daerom dat sy by d'ouders vander jonckvrouwe quam ende begeerde te weten den dagh vander bruyloft. Maer so sy gaen woude, beval hem neerstelijck, dat hy t'huys wel gae slaen soude ende geen groot 10 getier maecken; want sy hadde een gans op eyers sittende.

Als nu de moeder uyt den huys was, so ginck de sone inden kelder ende dranck hem sat inden wijn ende verloor den tap van't vat, ende te wijle dat hy dien sochte, soo liep alle de wijn inde kelder. De goede malfus nam een sack met meel 15 ende schudde die op den wijn, om dat de moeder, als [185] zy t'huys quam, niet sien en soude. Daer na is hy boven in huys gelooopen ende hadde een wilt dier gebrocht, waer af de broet gans, die op d'eyeren sat, verschrickte ende riep ga, ga, ga, ga. De sot quam een vreesse in't lijf, ende vreesde, dat de gans ge- 20 seyt hadde: 'Ick wilt seggen,' ende vreesde, dat sy klappen soude, hoe hy inde kelder huys ghehouden hadden; waerom dat hy die gans nam ende 't hoeft af kapte. Doen vreesde hy, of de eyeren oock verdorven waren, soo waer hy in duysent lasten; waerom dat hy dachte, dat hyse uyt-broeden [soude], 25 maer hem dachte, dat sulcks niet wel en soude te wercke gaen, soo lange als hy niet en waren vol pluymen, gelijk de gans was. Hy maecte zijn beraet kort ende ontkleden hem geheel naeck, voorts smeerde hy zijn lijf rontomme met honigh, die de moeder onlanx gemaeckt hadde, ende schudden doen uyt 30 een bedde alle de pluymen wentelende hem selven gheheel inde pluymen in voeghen, dat hy sach gelijk eenen uyl, ende sette also hem selven op de gansen eyeren, waer dat hy geheel stille was ende de jonghe gansen niet en vervaerde.

Terwijle dat Hannen aldus broede, so quam de moeder 35 t'huys ende klopte aen de deure. Plonsus sat over de eyeren

*

- ende en wilde geen antwoord geven. Sy klopte wederomme, ende hy riep ga, ga, ga, ga, ende hy meende, dewijle dat hy jonge gansen broede (oft sotte), dat hy gheen ander sprake en konde. Ten laetsten heeft de moeder hem soo seere gedreycht,
- ⁵ dat hy uyt het nest gekropen is ende de deure open dede. Doen zy hem sach, meende zy, dat hy was den baerlijcken duyvel, ende vraeghde hem, wat dat te bedien hadde. Hy seyde haer alle sake vervolghens. De moeder was in vreesen met desen geck, want de bruyt soude haer terstont volgen; waerom
- ¹⁰ dat zy hem seyde, sy soude hem dat geerne vergeven, [186] dat hy hem slechts maer eerlijck ende stadigh soude houden, want de bruyt quam, en dat hy haer vriendelijck ontfangen ende groeten soude ende de oogen hoffelijck ende vlijtigh op haer werpen.
- ¹⁵ De sot seyde: 'Jae, ick salt al doen.' Hy wies hem de pluymen af ende trock sijn kleederen weder aen, voorts ginck hy inden stal ende stack de schapen d'ooghen uys ende stakse in zijnen boesem. Soo haest als de bruyt quam, is hy haer te gemoet gegaen ende wierp haer alle de oogen, die hy hadde,
- ²⁰ int aensigt; want hy meende, dattet also zijn moest. De goede jonck-vrouwe schaemde haer, dat hy haer also bebloet ende vuyl gemaect hadde. Sy sag aen des sots bottigheyt ende dat hy tot alle saken verdorven was; waerom dat sy weder na huys ginck tot hem seggende: 'Blijft nu een sot so na als voren ende
- ²⁵ broet noch desen dagh de jonge gansen uyt! Ick twijffele, als die gekipt sullen zijn, dat wel mochten jonge sotten zijn. God behoede ons voor sulcken geck!

IV (zu nr. 4).

De sutore et rustico.

³⁰ (Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. O 7^a.)

Sutor in Zabernia calceos fecerat rustico cuidam. Qui cum venisset, ut indueret eos, pre angustia (quia multo minores erant, quam esse debuerant) ipsos induere nequiverat. Unde indignatus rusticus eos habere noluit dicens: 'Cur non fecisti

*

10 hen (zweimal).

mihī iuxta debitum modum pedis mei?' Sutor autem aspiciens pedes suos et calceos dixit: 'Nunquam alicui hominum calceos feci malos; neque hi defectum habent, ut vides, sed pedes tui' — arripiens cum hoc cultrum, ut reseccaret a pedibus grossitiem superfluitatis et magnitudinem pedum suorum. Videns autem 5 rusticus fabam in eo cudi, dixit: 'Bone magister, libens solvam illos. Sinite me abire!' Recepta pecunia abiit cum calceis, quos nunquam induere poterat, sicque compulsus est abire nudus.

V (zu nr. 5).

Facetia Turci de Christianis.

10

(A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508 bl. Pij.)

Turcus semel suos emisit exploratores, qui religionem christianam considerarent. Unus autem eorum venit ad ecclesiam; videns sacerdotem vestibibus sacris indutum divinum celebrare misse officium in altari, Christianos quoque omnes accedere 15 ad offertorium, accessit simul et ipse, ut veritatem rei experiretur.

Rediit tandem ad dominum suum Turcum. Quo querente, quid novi vidisset in christianitate, dixit: 'Vidi ego stultum unum sericis indutum, raso capite coram cumulo lapideo stantem, singulos quoque Christianos accedere et sibi offerre nummos, 20 quisque pro sua facultate. Quibus exosculandum prebuit manipulum quoddam manibus suis circumdatum.'

Ad que ille: 'Vidisti stultum raso capite recipientem pecunias. Profecto stultus non erat, sed sapientissimus, ut qui propter pecuniam stultus factus est, ut ceteros ita a suis ex 25 hauriret facultatibus. Satius ergo nobis est abstinere ab his stultis quam nos nostramque salutem illis committere cum damno rerum nostrarum.'

VI (zu nr. 7).

De quodam schenobate.

30

(A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508 bl. O 5.)

Quidam funambulus cum solito more funem extendisset pedibusque iam deambulare cepisset, casu quodam prolapsus in terram ad risum astantes omnes provocavit. Staus autem a

longe stultus quidam plorans et eiulans, qui a singulis querebatur, ut quid lugeret: 'Quoniam,' inquit, 'me stultum homines vocant, qui sapientior sum hoc funambulo. Sciens, quod scriptum sit in psalmis: Terram autem dedit filiis hominum, in terra maneo, non aerem petens ut ille, qui casu insolentiam suam probavit.'

VII (zu nr. 8).

Expositio Agnus dei.

(Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. o 6^a).

10 Quidam stultus ita exponere solebat illud misse: 'Agnus dei — o ir priester; qui tollis — die da hin nemen und uffheben; peccata mundi — das gelt der welt; miserere nobis — lond uns auch ein teil.'

Simile huic est, quod sequitur: 'Sacerdotes tui — dine
15 priester und gelerten; induantur iusticia — sollen güt feiszt rök anlegen (iusticiam enim dicebat a ius iutis venire atque vestem significare); et sancti tui exultent — und dann sollent sie mit krützen gon und dantzen.'

VIII (zu nr. 14).

Die kurze fastenzeit.

20

Im rotten [thon] Petter Zwingers.

(Anonymes meisterlied des 16. jahrhunderts im Weimarer mscr. quart 577, 3 bl. 86^a).

1.

26 Alß der pfharherr zu Kallenberg noch wasse
Ein gutter zechbruder undt wenig lasse,
Inn sein dorff hett er kein neuen collender,
Nach liechtmeß ließ er imer hochzeit haldten
Die bauren, dantzen undt all kurtzweill waltten;
30 Zu letzt fragten in etlich alte mender:
'Herr, wan haben wir die faßnacht?
Ists heuer mehr hin zwischen dan vor jahren?'
Er sprach: 'Ich hab nicht dran gedacht,
Biß sundag will ich eich lassen erfahren.'
35 Und thett sein mösner senden
Gen Wien hinein die statt
Am sambetdag spatt,

Zu fragen an dem ende,
Wan doch ist der faßnacht sabath.

2.

Am sundag früh da kam der mösner wider
Undt sprach: 'Herr, leget das alleluia nider! 5
Dan heut ist zu Wien der palmdag fürware,
Jederman thutt palmen gen kierchen tragen,'
Der pfahrherr thett bald zu den mösner sagen:
'Schweig zu den dingen, das niemandt erfahre!
Leg an dein böltz, das rauch kehr rauß 10
Und heng darnach an die zwo grose kloeken,
Beruß dein angesicht gar durchaus,
Nim inn dein handt ein besen unerschrocken,
Thu in den dorff umblauffen
Undt schrey: 'Faßnacht, faßnacht! 15
Baldt krapffen bacht
Undt thutt fressen vndt sauffen!
Die faßnacht kumpt mit gantzer macht.'

3.

Alß der mösner das bossen spill thett machen, 20
Fiengen die bayrin krapffen zu bachen,
Die bauren thetten schlemen . . .
Der pfahrherr kam zu ihnen ins wirttschause,
Sprach: 'Ich hab päbtlichen gewaldt von Rom rausse,
Biß sundtag darff ich eich die fladen weißen kreien.' 25
Die bauren waren alle froh,
Daß sie hetten ein solche kurtze fasten,
Undt sangen all das heyia ho.
Der pfahrher gnoß aber der sach am basten;
Dann an dem ostertage 30
Opfert der bauren schar
Halb batz[en] gar;
Sunst einer kaum, ich sage,
Geopfert hedt ein pfenning par.

IX (zu nr. 14). 35

Van een dorp-paep, die den palm-sondagh niet en
wist, ende hoe de vasten in hun dorp maer een weecke
lanck duerde.

(Groot klugt-boeck. Amsterdam 1680 s. 3).

In een dorp tusschen't Appeninsche gheberghte, van welcken 40
de inwoonders seer luttel verre wandelen, woonde een slecht

en simpel volck, ongeleert en gantsch plomp. Om dit selve
 volck te instrueren, regeeren ende te onderwijzen was daer ge-
 stelt eenen priester, plomper ende noch ongeleerder dan eenige
 van sijne parochianen, ghelijck men hier voortijts veel sulcke
 5 pleecht te vinde. Want dese priester niet en wiste, in wat
 tijt dat hy leefde noch wat feest-dagen ofte hooghtijden zijn
 volck behoorde te vieren. Ende specialijcken en wist hy niet,
 wanneer dat de vasten beginnen moeste, soo dat hy binnen
 den eersten jare, dat hy daer quam wonen, zijn volck niet en
 10 advertteerde van't beginsel des vastens, waer deure zijne paro-
 chianen altijd bleven vlees te eten, ende en dede de vijf eerste
 weken gene abstinentie met allen, totter tijt dat mijnen seer
 wijzen priester op eenen saterdagh van't geberghte daelde tot
 in een stedeken, daer't marcktdag was, alwaer hy diversche
 15 priesters ende ander lieden heurlieder sag voorsien van palmen
 te kopen. Dit siende dese priester merkte hy wel, dat hy ge-
 mist hadde; want hy zijn volk vande vasten nog niet en hadde
 vermaent ende wort hier een weynig in hem selven beschaemt.
 Niet te min hy hoopte hem noch eenigsins te excuseeren.
 20 Aldus dede hy sondaeghs smorgens vroegh de klokken
 luyden, op dat [4] yegelijck terstont soude naer de kerke komen.
 Ende nu zijn volk daer vergadert wesende, heeft tot henlieden
 gheseyt: 'Mijn vrienden, heden ist die hoogh-tijdt vanden palm-
 sondach, waer deur alle goede kerstenen sullen komen ter
 25 kercken met heurlieden brengende tacken ende palme, om naer
 kostuyme desen dagen te vieren; want van heden in acht dagen
 sullen wy paesschen hebben. Daer ist maer dese weeke, om
 penitentie te doen; noch wy en sullen van desen jaer geen
 langer vasten hebben. De reden is dese: wy zijn hier in een
 30 kout landt vol sneeus en ys, quaet om daer in te komen. 'tIs
 wel waer, dat Vasten-avond eer pleech te komen ende, als hy
 quam, dat hy ses wekens vasten met hem brochte; maer om
 het ongetydigh weder ende't groot tempeest van desen jaere
 heeft hy soo late ons komen besien ende en heeft om de groote
 35 koude deur't geberghte niet eer mughen passeren en brengt
 maer een weecke penitentie met hem ende heeft de ander
 vijf weken onder wege ghelaten. Daeromme bidt ick u, mijn
 goede vrienden, wilt dese weecke abstinentie doen ende u-

lieden biechten; want ghy en sult van dese jare gheen ander vasten hebben.

X (zu nr. 20).

Conveniunt vir et uxor, ut quisque eorum exerceret officium alterius, quo posset alter eorum in posterum 5 exercere utrumque.

(Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum 1568, p. 116—121).

Rusticus quidam non potuit convenire cum sua coniuge, sed semper improbrabant sibi mutuo officia sua.

Uno dierum Laurentius (sic enim vocabatur ille, et illa 10 Adelheidis) cogitabat penes se, quid agendum esset, quo possent tot inimicitiae, rixae ac tumultus sedari inter eos; dicit uxori, in posterum se oportere agere partes suas, ipse vero uxoris acturus est. Oportere eam arare, triturare, serere ac similia opera virilia facere; ipse domi vellet exercere, quae muliebria 15 sunt, utpote curare prolem, nutrire ac providere gallinis, anseribus, anatibus, porcis, pullo equino, coquere et verrere pavementum et cetera, per quod quisque posset alterius munus ac officium scire.

Arrisit consilium mulieri, quae alioqui cupientes sunt freni 20 ac dominii. Accessit stabulum, parat equos ac aratrum, adit campum, iubet marito, qui iam uxor erat, mittat sibi prandium in campum, curet prolem et videat, ne excidat ex cunis aut invertantur cunae, ac coquat diligenter. 'Curabo omnia diligenter,' ait vir simulque satagit in domo, cantillat argute, ut 25 videatur mulier in domo esse. Satagendo invertit magnam ollam lactis, quo butyrum debuit contudisse et coxisse pultem pro puero.

Haec erant primordia eius oeconomiae, quibus tantum horruit meminitque eius, quod [117] dixerat dominus, curam gereret pueri ac cunarum, ne invertantur. Quare capit magnum 30 ac latum lapidem, superponit puero atque ita sistit cunas. Subit etiam Laurentio se debere coquere; iam instabat tempus prandii. Quare capit duodenam ovorum, diffringit ea in sartagine cum butyro ad coquendum aut frixendum. Abit interim in penum ad promendum vinum et ibidem meminit ovorum, re- 35 currit cito superius detinens spinam epistomii in manu. Quum

venit in coquinam, decidit coctura in ignem, cui assidet felis ac devorat ova. Meminit et prolis, visit, num dormiat, et amoto lapide reperit eam mortuam.

Bone deus, quam tristatur ac cogitat, quid inceptet! Concutit ac constringit manus; quod faciendo excidit ex eius manibus spina epistomii, quam oblitus erat in manu. Quare currit actutum in penum et reperit vinum penitus effluxum esse. Volens rapide amovere poculum, in quo prompserat vinum, collidens illud vasi excidit ex manibus eius, atque ita universum
 10 vinum perditum est. Quis bono hoc Laurentio magis perplexus! Volvit subinde apud se: 'Tu vis esse hera et effudisti lac, non potes iam contundere butyrum. Proles exstincta est, ova ac butyrum arserunt ac comesta sunt a felibus, vinum natat in penu, poculum vini effusum est. Quid fiet, cum re-
 15 dierit vir famelicus et sitibundus videritque hanc bellam oeconomiam! Ex quo ego me interposui rebus domesticis et illa virilibus, ob [118] hoc baculo mea latera contunderet et me oneraret ictibus, mihi aequum fieret. Ita volui, cur non mansi vir!'

Interim cogitat bonus Laurentius, quomodo agat. Venit
 20 illi in mentem equulus oblitus in stabulo; capit seculam et exit. Veniens secundum vivarium videt lupum in margine, laetatur, proicit seculam post lupum putans se nacturum eundem; natando aufugit ille, et falcula manet in limo. Exiit se Laurentius et intrat aquam, quaerit seculam quaerens diu in
 25 limo; interim venit quidam, qui furatus est eius vestes.

Post diutinam quaestionem in vanum erigit se et quaerens indusium in ripa videt universas vestes ablatas. Exit aquas nudus et digitis vellit tot herbas, ut fasciculum collegerit, simul vellens pugillum graminis, quo contegat ea, quae natura
 30 tegenda suadet. Deinde currit celeriter domum retro per hortum, ne quis eum posset ita animadvertere nudum, ad stabulum volens equulo dare gramen seu herbas. Ille valde esuriens invadit herbas ac gramina, simul et quod natura tegendum suadet, et amordet omnia simul. Quis posset esse in maiori auxietate
 35 quam hic pauper Laurentius! Nescivit introitum nec exitum nec, quo posset confugere, nisi in forno, ubi se retro locat exspectans misericordiam.

Interim venit uxor, vel tunc temporis arator, ex agro

putans, coniugem bene obiisse sua munia. Videns autem, quid actum esset de puero, in penu, coquina ac lacte, attonita erat et vocat circumquaque [119]: 'Lentzo, Lentzo!' Is absconditus in furno nolebat primo respondere; timebat enim sibi. Post paululum vocat iterum: 'Lentzo!' Respondet ille in furno: 6 'Heho.' Vocat iterum arator: 'Ubi es?' Respondet Laurentius: 'Hic in furno.' — 'Quid agis ibi? Procede!' — 'Nequaquam, here,' ait alter. 'Male exercui rem domesticam.' — 'Quid actum est?' ait illa. — 'Prolem ego necavi volens sistere cunas.' — 'Eia, bone Laurenti, nil refert,' inquit illa, 'nos satagemus alias pro- 10 les progignere. Exi saltem ex furno! Nihil fiet tibi.' — 'Sed plus feci, bone here.' — 'Quid fecisti praeterea?' Laurentius dixit: 'Vinum sivi effluere ex vase in penu et poculum vini effudi etiam.' — 'Nil nocet, mi Laurenti,' inquit illa. 'Exi! Bibemus aquam.' — 'Sed plura feci, o here.' — Quid sit, rogat 15 illa. 'Dispersi butyrum et ova, et feles comederunt illa.' — 'Non adeo magnum est hoc damnum. Prodi! Satiabimur pane ac caseo.' — 'Plus adhuc perpetravi.' — 'Quid est illud?' rogat illa. — 'Volebam praebere equulo nostro gramen et seculam amisi in limo vivarii; interim quod quaero eam, oblatae sunt 20 mihi vestes.' — 'Nil refert nec hoc. Gramen demetemus cultro et vestes alias curabimus resarcire Widersdorfii. Prodi saltem!' — 'Sed aliud adhuc perpatravi, quod omnium est maximum et pessimum.' — Quaerit illa: 'Quidnam est hoc mali?' — 'Voli,' ait, 'inicere gramen nostro equulo; ille [120] importunus 25 ac famelicus, ex quo eram nudus, volens rapere gramen, quo suppellectilem meam conabar tegere, abmordit una cum gramine meum compositorem discordiarum ventre tenus. Haec est causa, cur non audeo prodire.'

Audiens hoc Adelheidis capit ilico furcam furnariam ac 30 ait: 'Videbatur mihi aliud in hoc negotio quam ova, lac, vinum, vestes et proles. Vis tu curare rem domesticam et destruere omnia, perdere ac devastare: quin et sinis auferri tibi, quod omnium maximum est, nostrum compositorem discordiarum! Siste, pro tua hac oeconomia te remunerabo.' Contrudit eum 36 furca furnaria ita, ut necessario confregerit furnum superne et effugeret nudus in domum; et ita nudus ac sanguinolentus ex-

silivit per fenestrum. Illa insequitur furca illa furnaria, clamat ille, imprecatur illa.

Vicina audiens hunc tumultum miratur, prospicit, videt vicinum suum Laurentium currentem, uxorem insequentem ac male se habentem. Mota autem vicinali misericordia dixit: 'Eia, commater Adelheidis, quid ita commota es erga compatrem Laurentium, qui semper bonus ac probus exstitit? Desine parumper ab ira hac et da ei saltem indusium!' — 'Ego dederō illi fel potius,' ait illa. 'Omnia devastavit in domo, prolem oppressit magno lapide. Omnia condonanda forent; sed unum et praecipuum designavit, quod celandum esset. A nostro equulo in stabulo sivit amorderi praecipuam supellectilem no[121]stram ventre tenus. Cetera condonanda forent; sed hoc unum nullo modo potest expiari nec condonari.'

Audiens hoc vicina, quod depraedatus esset eo, quod praecipue expetitur, fit et ipsa infesta suo compatri ac concitat caniculum, quem habuit, complois manibus in eum dicens: 'Hurss, hurss, cape eum! Ad nihil enim utilis est.' Miser hic Laurentius penitus abdicatur, nullus restat ei locus ulterius, sed aufugit nudus quaqua versum. Vicina autem dixit: 'Age, commater Adelheidis, compone mentem tuam! Habeo ego servum bonum, fortem ac vigilem, qui erit in rem tuam. Scio enim valere; nam ego sum usa eo his sex aut septem annis.'

Hoc pacto perdidit Laurentius optimum suum pugionem et cogebatur deleri omnino ex libro viventium. Suadeo ergo viris obire sua munia et mulieribus similiter sua; sic poterit neuter impropere alteri. Ita fiet, ut viro maneat sua vigil ales salva ac vegeta, et uxor reddetur pacatior, nec cogatur diffringere furnum et tandem aufugere nudus et mutilatus.

30 XI (zu nr. 25).

Von einer hubschen undt lieben tochter, die ihrer frommen mutter in allem thun undt laßen nachschlug.

(D. Mahrold, Schmahl vndt kahl Roldmarsch Kasten 1608 nr. 17).

36 Zu Straubingen im Bayerlandt
Da sas ein bader, wurd genandt
Der guetig Joet, ein seltzam hab,

Der dann sein tochter Nes hingab
 Eim jungen gsellen zu der eh,
 Die dann nitt schneiden wollt, versteh;
 Es trat stets mitt ihm dicken gaeß
 Aus dem gestell die guetig Nes. 5
 Wenn sie dann nuhn ihr lieber man
 Gar nirgönt wußt zu treffen ahn,
 So sucht er sie im pfarrhof nuhr.
 (Denn weil gar wohl) war wißent ihr,
 Daß der pfaff hett zween starck caplan 10
 Lief sie gar offt zu ihn hinan.)
 Dasselbt fandt er sie auch allzeit.
 Diß war dem mann nuhn hertzlich leyd,
 Undt mogt nitt lenger inn die harr
 Sein Nes erdulden in der pfarr 15
 Undt klagts seim schweher undt bath ihn,
 Sein tochter soltt wieder zu ihm
 Er nehmen heim, oder er wollt
 Von ihr weglauffen, dieses solt
 Er wißen rundt. Ihr sundt undt schandt 20
 Undt hurnstuck wehrn dem gantzen landt
 Gnug offenbar undt hell am tag,
 Daß er sich schemen muß demnach.
 Der gute schwer hoch tröstet ihn
 Mitt lieblicher, freundlicher stim 25
 Und sprach zu ihm: 'Du lieber sohn,
 Sey du nur gutes muths, ob schon
 Mein tochter Nes schlegt aus dem geschirr,
 Laß dichs in deinem haus nitt irr!
 Sich ihr noch zu ein graume zeit 30
 Und laß sie ihr kurtzweil undt freud
 Brauchen genug; du findtest doch
 Gar ubrig gnug dein theil auch noch.
 Es wirdt die zeit noch kommen gwiß,
 Daß ihr vergehn wirdt alles diß 35
 Undt ihre hurerey wirdt sie
 Ablegen und verkeren die
 Inn weiblich zucht undt erbarkeit.
 Deß wollt ich schweren dir ein eyd;
 Dann ihr lieb mutter hat voran, 40
 Mein lieb hausehr, solchs auch getahn,
 Welche, als sie noch jung war gar,
 Noch rustig undt recht starck furwar,
 Da hat sie solch hendtel mitt macht
 Balt tag und nacht muthig verbracht, 45

Undt hat mir auch gar nichts geschadt.
 Denn ich gar werth inn dieser stadt
 Wurdt ghalten, beeds beyn pffaffen hie
 Undt bey den junckern spath undt frue,
 5 Allein darumb, weil ich so fein
 Kundt ubersehn mein frewelein,
 Undt fandt ich auch fur mich dennoch
 Mein theil bey ihr gnug ubrig noch.
 Weil sie ietzundt nuhn wordten altt,
 10 Wirdt sie beym tef gerechnet ballt
 Untter die frömsten frawen ie,
 Die in der gantzen stadt sindt hie;
 Mann legt ihr ietst groß ehr auch ahn.
 Die gute hoffnung solst auch han
 15 Bey deiner lieben Neen, du narr,
 Wenn du nuhr noch etliche jahr
 Gedulttig ubersihst die sach;
 Den griß schlegt gern dem gramen nach.'

XII (zu nr. 34).

20 Das heiligtum küssen.

(Phil. Melanthon, Responsio ad scriptum quorundam delectorum a clero secundario Coloniae Agrippinae. Francofurti 1543 bl. Djb).

Memini me a gravibus viris audire, venisse Tubingam
 sacrificulum, qui nescio quas reliquias, ut vocant, ossium cir-
 25 cumferens hoc praeconio eas populo commendabat, videlicet
 nihil a pestilentia periculi fore toto anno his, qui semel eas
 reliquias osculati essent. Ebrardus princeps sapiens et gravis,
 non ferendam scurrilem impudentiam in concionibus iudicans,
 obiurgat aspere sacrificulum illum. Is respondet se vera dicere,
 30 quia populus non det osculum reliquiis, sed vitro.

XIII (zu nr. 35).

Der verschalckt bauer.

In der lerchen weiß H[einrich] E[nders].

(Anonymes meisterlied aus dem Weimarer mscr. quart 572, bl. 287^b).

35

1.

Zu Farnbach ein baur sas,
 Der gar vil zechen dete.
 Alß er bei dem wein was,

Er also zu im rete:
 'Ich hab ein gulten, wan ich wil,
 In meiner dasch ermelt.'
 Daß selb erhört der wirt,
 Det zu dem bauren sagen 5
 Und in also fexirt,
 Er solt im in den dagen
 Sein schult bezallen in der stil,
 Weil er het so vil gelt.
 Der bauer sprach 10
 Und jach:
 'Ich hab geretet ware,
 Und daß ich hab
 Durch ab
 Almal ein gulten bare, 15
 Den wil ich dir gern geben hin.
 Sag mich ledig der schuld!'
 Der wirt sprach: 'Nein, behaltu in!
 Wil eh dragen geduld.'

2.

20

Zum andern sprach er schon,
 Er hete gott im schreine.
 Daß hört der edel mon
 Und fraget in aleine:
 'Warum hastu in dem schrein got?' 25
 'Jungher,' der bauer sprach,
 'Ja, daß ist warlich war.
 Also verstet den sine:
 Weil ich in der pfar zwar
 Ein heilig pfleger bine, 30
 So hab ich die schlüssel on spot
 Alhie zu dem sag rach [?].
 Unser pfarher
 Und der
 Kan nit dar zu alwegen, 35
 Dan er muß mich
 Warlich
 Vorhin auch darum fregen.
 Also hab ich in dem schrein, secht,
 Den hergot an dem ort. 40
 Jungher, gebt ir mir deß nit recht,
 Wie dan war mein sprichwort?'

3.

Mer sagt der bauer zwar:
 'Ich hab ein gaul recht geschaffen,
 Der ist gscheider firwar
 5 Dan ich mit sambt dem pfaffen.
 Ich rit durch ein lachen warlich,
 Der gaul vil umb mit mir;
 Alß ich hin wider rit
 In dise lachen eben,
 10 Kund ich in nötten nit.
 Darumb verstet darneben,
 Daß der gaul gscheider ist dan ich,
 Daß unvernünfftig dir.
 Auch sag ich frei
 15 Dar bei,
 Er ist gscheider vor ause
 Dan der pfarher.
 Nit fer
 Get er oft in ein hause;
 20 Wie oft man in hat rauß gebleit,
 Noch get er wider nein,
 Aber mein gaul sein hant ser reüt,
 Dut darum gscheider sein.'

Anno 1574 jar am . . .

25

XIV (zu nr. 41).

Von edelleuten und bürgern.

(Aus dem Münchener cod. germ. 714, bl. 36a).

Von edelewten.

Wann kumen edelewten dy kint,
 30 Und sie doch sellten da haim sint?
 Doch mag es ain solches wol schaffen:
 Kuchenknecht und dy pfaffen
 Die kunnen des nachtz wol schimpffen.
 Doch schol man es gelympffen,
 35 Das es nit schad den frawen;
 [36b] Wann sie haymlich kunnen krawen.
 Auff dy narrn ich mich auch verstan,
 Die tragen sellten pruch an.
 Die sicht man oft zu hof gayl,
 40 Die machen edellewt wolfayl.

Von burgern.

Es wundert manchen noch pis heut,
 Das purger schöner sein den edelleut.
 Das hat einen hübschen sin:
 Vil mancher herr der zewht hin 5
 Und zeret lang in einer stat.
 So der burger sicst in dem rat
 Oder mit kawfmanschaft auß zewht,
 Der edelman die weil zu der frawen fleucht;
 Im ist die fraw vil lieber denn der man. 10
 Ir mügt es nu selber wol verstan.
 Eine versagt, dy ander gewert.
 Also redt man hewr als fert,
 Das dy burger edeler sint;
 Wann mancher ist ains fürsten kint, 15
 Der in einer stat ain purger ist
 Und fñrt gar ainen hübschen list
 Und ist gar ain wol geschickt man,
 Wer kan alle dink verstan.

XV (zu nr. 41).

20

Wer die geschicksten leut undt die hubschten kinder
mache.

(D. Mahrold, Roldmarsch Kasten 1608 nr. 85).

Ein edelmann eins kauffmans spodt,
 Alß er inn frembte landt zog fort 25
 Seinen geschefften nach unndt muß
 Sein schöne fraw gleich mitt unlußt
 Hintter ihm bleiben laßn daheim.
 Der edelmann zu ihm sprach fein:
 'Mein kauffmann, wenn ihr fort so ziht 30
 Unndt kundt mitt euch doch nehmen nit
 Ewer wahl schöne weiberlein,
 Die ihr must sietsen laßn daheim,
 Dann komm ich unndt meins gleichen so,
 Hubsch jungkern unndt studenten io, 35
 Die machen euch dann ewre kindt
 Unndt lustg mitt ewren weibern sindt.'
 Der kauffman sprach zum edelman:
 'Mein jungker, ich mus diß gestahn,
 Daß uns kauffleuten bgegnet das, 40

Wenn nuhr die weiber desto bas
 Dieses verhehlen können so.
 Aber wihr überkommen jo
 Dadurch fein geschickt undt gelehrte kindt,
 5 Wie ihr jungkern dann spuhren kundt,
 Daß die euch undt ewrs gleichen nuhr
 Bey herrn unndt fursten weit herfur
 Gezogen werden unnd ettwan
 Euch geltt undt guth zu leyen han.
 10 Ihr aber vom adel, wann ihr
 Ettwa ausreyten wollt spazier,
 Bleiben uff ewren schloßern, schlecht
 Schwartz kuchenbuben unndt stallknecht,
 Die eselltreiber unndt die narnn,
 15 Von denen solchs dann wiederfahrn
 Mus ewren weibern, wann ihr nitt
 Bey ihnen seyt, machen hiemitt
 Auch so uhngformbte kindter euch.
 Daher kommen, rundt sag ich gleich,
 20 Auch so viel gehl schwartzr angesicht,
 So viel verlornr kindt, die nicht
 Gehorchen wollen, untter euch.
 Diß ist die rechte ursach gleich.
 Drumb, lieber jungker, haben wihr
 25 Ahn dem viel besser spiel als ihr.'

XVI (zu nr. 42).

Ein armer zerrißener landtsknecht theilt mit einem
 barfußr munch das grawe tuch, welchs der munch
 in sein closter tragen wollt.

30 (D. Mahrold, Roldmarsch Kasten 1608 nr. 18).

Im Gulger landt inn großer keldt
 Einmahl hersog uber das feldt
 Ein armer landtsknecht, der dann swar
 Von kleydern gar zerrißen war.
 35 Dem bgegnet inn solcher gestallt
 Ein barfusser munch, war gar allt,
 Der trug viel grawes tuchs mitt ihm,
 Welchs seinn brudern im closter drin
 Zu kudten eyngekauft hett er.
 40 Der landtsknecht grußt ihn freuntlich sehr
 Und sagt zu ihm: 'Herr, theilen wir
 Das tuch nicht mitteinandt ahier?

Ihr werdts jo alles brauchen nitt,
 Habt auch, wie ich ja seh hiemitt,
 Noch ein guth dicke kudten ahn,
 Ich aber bin ein nackent man.
 Drumb ist kein andters hie im landt, 8
 Wir mußen theilen mitteinandt.'

Der munch erschrack, sprach doch gar schnell:
 'Zeng du dein straß, hör, guth gesell!
 Ich bin ein geistliche person.
 Drumb laß mich mehr zu frieden schon, 10
 Ich gieb dir nichts, das wiß gleich recht.'

'Wie, munch,' sprach flux der gute knecht,
 'Wollstu ein geistlich mann seyn denn
 Undt woltest doch den nackenten
 Bekleyden nicht, undt hast doch jo 15
 Viel guts tuchs auch noch ubrig so?
 Ey, wollstu dann den teuffel dich
 Verführen lan so jemmerlich,
 Daß du gottes befehlg so klar
 Solst ubertreten gantz undt gar? 20
 Da sey der liebe gott jo fur!
 Lieb munch, du solt meinthalben mehr
 Zum teuffel in die hell fahrn nitt.'
 Undt geschwindt das tuch erwischt hiemitt,
 Und zu dem heiligen munch sprach er: 25
 'Sechs elln bedarff ich und nitt mehr;
 Das ubrige fur dich behaltt!'

Der munch kundt jetz seinem gewaltt
 Nitt widerstehn undt sawer sah.
 Der landtsknecht nahm das tuch alda 30
 Undt wickelt von einandter diß
 Undt mas mitt seinem halben spiß
 Sechs guter elln davon herundt
 (Es wehr zu Franckfurt, sag ich rundt,
 Wohl sechtzehn elln gewesen jo) 35
 Undt wickelt das zusammen do
 Und zog darmitt davon sein straß.

Der guthe munch gar trawrig was,
 Reißelt das ander tuch demnach
 Zusammen, schry ihm nach undt sprach: 40
 'Ey du verlauffner bub undt dieb,
 Es sey dir gleich leyd oder lieb,
 Mustu mir diß am jungsten tag
 Bezahln undt gott dem herrn demnach
 Antwortt drumb geben: deß solt du 45

Dich gewiß zu mir versehen ju.'

Der landtaknecht drauff sich umb flux wendt
 Undt wieder lief zum munch behendt
 Undt sprach zu im: 'Weil du mir jo
 5 Noch so ein lang zeit setzst also
 Zur bzahlung biß an jungsten tag,
 Wihl ich das ubrig tuch demnach
 Gleich eben auch nehmen darzu;
 Es wirdt gewiß doch kommen ju
 10 : Inn eine rechnung alls zu hauf.
 Herr munch, schreib das nur vleißig auf
 Undt mercks, wie viel gewesen diß!
 Ich mögt beim tef wohl leyden gewiß,
 Das gantze closter wurdte mirh
 15 Uff die zahlfrist ahngeschrieben nuhr.'
 Also nahm dieser landtaknecht ihm
 Das andter auch undt lieff mitt hin
 Undt lies dem guten munch allein
 Das nachsehn, flennen und gewein.

20

XVII (zu nr. 42).

Soldatensegen.

(Soldaten segen, wie man einem ohne fluchen, schlagen, ja ohne mord und blutvergiessen: mit lauter guten worten, pferd, geld und kleider abnehmen kann. — Folioblatt aus der ersten hälfte des 17. jahrhunderts
 25 auf dem Berliner kupferstichkabinet. Unter einem 15×21 cm. grossen kupferstiche, der drei mit A. B. C. D. bezeichnete gruppen in einer waldlandschaft zeigt, steht folgendes dreispaltig angeordnete gedicht).

Ein soldat begegnet einem reitenden priester und spricht zu ihm:

A. Gott grüß euch, lieber domine!
 30 Wie thut euch das reiten so weh!
 Gott sey mit euch, das pferd mit mir:
 So reite ich und gehet ihr.
 Lieber herr pater, steigt ab,
 Damit ich auch zu reiten hab,
 35 Gebt mir den beutel auch darzu!
 So habt ihr vor mir fried und ruh.

Der priester sagt:

Mein freund, ich bin ein geistlich mann
 Und hab euch nie kein leid gethan.
 40 Darzu so bin ich auch befreyt,
 Daß mich nicht sollen solche leut

Antasten. Ist auch euch kein ehr,
Weil es verboten gott der herr.
Wer antast ein geistlichen mann,
Der tastet gotts augapfel an.

Der soldat spricht:

6

O herr, wie könnt ihr geistlich sein!
Ein geistlichr reitt zu fuß herein.
Ja, wann ihr auff eim esel ritt,
So ließ man euch dest eh mit fried.
Wer Christus auff eim pferd geritten,
Hättens die phariseer nicht g'litten. 10
Ihr sagt, ihr thut mir gar kein leid;
Darauff gib ich euch diesen becheid:
Ihr betet all tag wider mich
Und all soldaten embeiglich 15
Und sprecht: Da pacem, domine.
Das thut uns in dem hertzen weh.
Sollt ihr von gott den fried erwerben,
Müst mancher soldat hungers sterben.
Daß ihr wolt abr in freyheit leben 20
Und niemand nichts von eurem geben,
Darzu spricht Christus lauter nein,
Wie auch alle apostel sein:
Gebt dem käyser zu jeder frist
Das sein und gott, was gottes ist. 25
Wer auch dem g'ringsten gibt etwas,
Der leihet gott auff wucher das.
Werd ihr nun ewer pferd geben mir,
So gibt euch gott wol zwey dafür.
Gotts augapffel tast ich nicht an, 30
Weil ich so hoch nicht langen kan.

Der priester sagt:

Ey lieber last mich reiten fort,
Geht hin mit fried, braucht nit viel wort!
Dann ich kein bibel hab bey mir, 35
Daß ich drauß mit euch disputier.
Thut ihr mir gwalt, wird gott der herr
Am jüngsten tag mich rächen schwer.

Der soldat:

Herr domine, wolt ihr dann borgen 40
An jüngsten tag, so seydt ohn sorgen!
Ich will alsdenn euch zahlen fein,

Wann wir anders beysammen seyn.
 Kombt ihr aber in dhöll hinein
 Und ich werd drobn im himmel seyn,
 Odr ich in d höll und ihr in himmel,
 5 So gib ich nichts für ewren schimmel.
 Drumb last mir folgen ewer pferd
 Auff borg, wie ichs in güt begehrt!
 Sonst gieb ich euch meins pulvers ein,
 Das wird eurn magen purgiren fein.
 10 Will euch mit meiner salben schmiern,
 Daß ihr hinfort nicht dörfft studiern.
 Ein pillulen zwey oder drey
 Die sollen ewrem beutel frey
 Der gelbsucht gar bald helfen ab,
 15 Daß ich vom lohn zu zehren hab.
 Ein kleines röhrlein zum clistiern
 Hab ich, darmit euch zu curiern.
 Auff daß ihr nicht dörfft tragen schwer,
 So gebt ewrn rock und mantel her!
 20 B. Greiff zu, jung, halt das schimmelein,
 Biß ich mit ihm werd fertig fein!

Der priester:

Seyn das gut wort, so hols der teuffel!

Der soldat:

25 C. Und euch darzu ohn allen zweiffel.
 Jung, reit du fort in wald hinein!
 Da will ich gar bald bey dir seyn.

Der priester:

O weh, o weh der grossen noht!

30 Soldat:

Schreyt nit! Ich schlag euch nicht zu todt.
 Leibs und lebens ihr gsichert seyd,
 Kein böß wort hört ihr von mir heut.
 Ich brauch gut wort, die grosse krafft
 35 Habn durch meins segens eigenschaft.

Der priester:

Verflucht seyn solche wort und segen,
 Wann eines fürchten muß den degen,
 Pferd, geld und kleid dahinden lassen.

Erschlagen warn, beyn Schweitzern do
 Auff der wallstadt nitt bleiben jo
 Undt wurdten rätzig mitteinandt,
 Richten ein fehnlin auff suhandt,
 5 Hett ein roth creutz undt war sonst weis.
 Mitt diesem zogen sie mitt vleis
 Inn der ordnung der hellen zu.

Alß aber all die teuffel nuh
 Das fehnlin und das roth creutz drin
 10 Inn ihrer hell ersahen ihn,
 Erschracken sie gar gewlich all,
 (Denn durch diß zeichen ist vormahl
 Beedes die hell und sie dazu
 Inn grundt zerstöret wordten ju)
 15 Verbollwerckten, verriegelten,
 Besetzten undt versperreten
 All mawren, wehrn, pfordten undt thor
 An allem ortt, hindten wie vor,
 Undt stellten sich heftig zur wehr.

Wie nuhn die landtsknecht zihn daher,
 20 So schießen sie, die teuffel, geschwindt,
 Werffen, rumorn undt sprechen rundt:
 'O liebe menner mitteinandt,
 Ziht fort nuhr auff die rechte handt
 25 Dem himmel zu! Euch geben wihr
 Gahr keine herrberig alhier
 Und laßn euch inn kein weg nicht eyn.
 Ziht immer fort, ihr kombt nitt reyn.'
 Und han die teuffl also die knecht
 30 Den weg zum himmel gwiesen recht.

Die guten bruder zogen bhendt
 Mitt ihrer fahn undt regiment
 In guter ghabter ordnung ju
 Stracks von der hell dem himmel zu
 35 Undt heftiglich begerten fein,
 Mann soltt sie flux forieren eyn.
 Petrus fragt, wehr sie wehren dann.
 Ihr fuhrer drauf geschwindt fing ahn,
 Sie wehren fromme landtsknecht all
 40 Undt wehrn umbkommen allzumal
 Vor Meylandt inn der großen schlacht
 Undt bgerten drumb noch all vor nacht
 Hie eyngelaßn zu werden mehr.

'Wehr hat,' sagt Petrus, 'euch alhier
 45 Abnkommen heißn? Ziht immer fort,

Ziht fort an einen andtern ortt,
 Ihr blutsapffen undt tolles gsindt!
 Dann dieweil ihr zu aller stundt
 Inn ewrem leben fried undt ruh
 Gehaßet habt, so ist es ju 5
 Nitt billig, daß ihr nun fried undt freud
 Besietzen soltt in ewigkeit.'

Ihr hauptman fing zu schnarchen ahn:
 'Botts tef, botz sacrament, wo dann
 Solln wihr zu letzt noch bleiben nuhr? 10
 Dortt in der hell man thor und thur
 Uns gar versperrt, im himmel hie
 Wihl mann uns auch eynlaßen nie.
 Nun mußn ein bett wir haben doch,
 Da wir zu bleiben wißen noch!' 15

'Ihr habt,' sag[t] Petrus, 'ghort jetzt mich;
 Darumb trollt euch nur fort, rath ich,
 Oder ihr solt was neus gar balt
 Vernehmen in andtrer gestaltt.
 Gar nichts dan bluthundt ihr jo seyt, 20
 Gottlestreer und macht arme leut,
 Seyt los, verflucht buben darzu.'

Ihr haubtman wurd't erzurnt recht nuh
 Undt sagt zu Petro inn eim grim:
 'Was doch verweißt der wolff hierin 25
 Dem fuchs we[g]n seines raubs geschwindt?
 Sie dann nicht beed arg räuber sindt?
 Weistu dann nicht, was du gethan,
 Du bechorner dieb, du ehrlos man?
 Dein herrn, dein meister undt dein gott 30
 Hastu gar fälschlich inn der noth
 Zum dritten mahl meinaydiglich
 Verschworen undt verleugnet, sich.
 Unser keiner hat diß gethan.
 Solchs wihl ich reden auch fortan 35
 Auch rundt vor allm himmlischen heer,
 Daß du ärger, meinaydiger,
 Darzu viel fälscher gwesen bist,
 Weder meiner knecht keiner ist
 Inn meinem gantzen regiment. 40
 Daß dich all sacrament drin schendt,
 Mitt deinen bladtgen kahlen kopff!
 Undt du wiltt uns, du loser tropff,
 Viel schendten ietzt undt schmehen noch,
 Darzu auch nicht eynlaßen doch. 45

Flux pack dich von dem loch behendt,
 Oder jag dir, beim sacrament,
 Ein pfundt durch beed arschbacken dein!

Der gute alte Petrus mein
 5 Duckt sich hintter das loch undt ward
 Gar schamroth und sich furcht gar hart,
 Dieweil der hauptman so laut schrey,
 Daß es die andteren hiebey
 Im himmel horen mögten jo,
 10 Sprach drumb zu ihnen letzt also:
 'Ihr lieben bruder, seyt doch still
 Und nicht so grausam flucht! Ich wihl
 Ein eigen dorff eyngeden euch,
 Undt allernechst hiebey ligt gleich,
 15 Heiß[t] Beyteinweyl mitt nahmen recht.
 Dasselbst werden noch mehr landtsknecht
 Mitt der zeit zu euch kommen fein;
 Da habt ihr ewer sach allein,
 Kundt spielen, doppeln fein mitt macht,
 20 Freßn, sauffen, huren tag undt nacht.'

Drauff hat [sie] Petrus von stundt ahn
 Als mitt ihn ein versöhnter man
 Gen Beyteinweyl gweisen doch.
 Im selben dorff halten sie noch
 25 lhr kriegsordnung undt regiment
 Und gar nitt viel, beym element,
 Uff den kaln dieb im himmel drin
 Geben furwar. Was auch forthin
 Furn himmel kommen fur landtsknecht,
 30 Die weyst der alt kahl böswicht schlecht
 Zum alten gloch gen Beyteinweyl.
 Bechließlich glaub ich inn einer eyl,
 Ihr seyn jetzt inn demselben landt
 Ein große meng auch bey einandt.

35 XIX (zu nr. 44).

De wooninge der krijgslieden.

[De nieuwe vaakverdriever, of nederlandze verteller . . . vermeerdert met het vierde deel, door K. A. P. S. M. t'Amsterdam 1669, a. 532].

Zoo haast was de bloedige slag tusschen de kaizer en
 40 koninck van Vranckrijk voor Pavin niet geschied, of men vernam onder de verslage krijgslieden een groote twist; want de Francoizen wilden by de Duitzen niet liggen; des zy, zich met

elckander beraden hebbende, opstonden en zich onder een witte vaen, daar in een bloedrood kruis gewrocht was, vergaderden, trekkende alzoo in een order regelrecht na de hel.

Maar de nikkers, dit gespuis vernemende, wierden niet weinig verschrickt, om dat den hel ouder zo een banier van een deel Switzers bestormt en ingenomen was; des zy, om zulcx te verhoeden, de poorten niet alleen slooten, maar borstweringen opwierpen en grof geschut op de wallen brogten. De kriegslieden, niet wetende, wat dit te zeggen was, trokken evenwel voort, wanende, dat hen deze plaats genoegzaam eigen was; doch zy bevonden zich dapper bedrogen; want de nikkers, het geschut op' er losbrandende, repen: 'Lieve mannen, trek ter rechterhand af na den hemel! Want by ons zultge niet ingelaten worden.' Dit geluid klonk heel vreemd in 'er ooren; echter swengde zy 'er troep en togen de weg, die vande duivelen 15

Nauwelikx waren zy met vliegende van en slaande trom voor de poort van dit doorluchtig paleis, of Petrus, sleutelbewaarder en deurwachter, vraagde, wat volck zy waren. Hier op gaven zy tot antwoord: 'Vrome krijgslieden, die al te zamen in de Pavinsche slag [533] zijn gesneuveld. Bidde derhalven, dat ghy op doet en ons in laat.' — 'Wie heeft u', zei Petrus, 'hier ontboden? Wandel zo lang voort, tot dat gy weer omstuit, ghy bloedzuipers! Want wijl gy in uw leven geen dinck boven de vrede hebt gehaat, zo is het ook onmogelik, dat gy aan d' 25

so haast had de poortier des hemels deeze woorden niet geuit, of de hoofman van deze bende liet dit al morrende van zijn tong rollen: 'Waar zullen wy ellendige ten lesten noch belanden? In den hel worden de poorten en deuren voor ons gesloten en op 'et allernauste bewaakt, in den hemel vergunt men ons geen plaats, evenwel moeten wy ergens verblijf hebben.'— 'Ghy hebt my,' zei Petrus, 'wel verstaan. Wandel, wandel maar voort, ghy zult wel haast wat nieuws vernemen; want ghy zijt niet anders dan een deel bloedhonden, boereplagers, 35

landverdervers en godverzakkers.' Dat woord kon de hoofman niet verduwen, des hy in gramschamp dus uitvoer: 'Wat mag de wolf de vos het steelen

verwijten, daar d'eene zo wel als d'andre een dief is! Weet ghy niet, wat ghy gedaan hebt? Of is u dat door deze staat al uit het hoofd gewaait? Dijn heer, meester en god hebt ghy tot drie reizen aan elcander verlochent en versworen. Van bloed-
 5 vergieten zijt ghy zo vry als een bedelaar van luizen. Dit wil ik voor al de hemelsche borgers stant doen en bewijzen, dat ghy erger, meinediger, troulozer en bozer dan een van ons allen zijt geweest; echter zijt ghy zoo stout, datge ons onze gebreken verwijten en de poort voor ons sluiten durft.' [534]

10 Petrus, hier over niet weinig beschaant en vreezende, dat des hooftmans heftige worden van de hailigen in den hemel zouden gehoord worden, zei: 'Lieve krijgslieden, zijt te vreden en goeds moets! Ik zal u hier dicht by een dorp, genaamt Wacht wat, inruimen. Daar zullen met' er tijd zich noch veel
 15 lieden van uwe aard byvoegen. Niemand zal u in uw doen bestraffen; dobbelen, spelen, zuipen en vretten en al, wat ghy in den krijg gewoon zijt te doen, zal u daar geoorloft zijn.'

Mit [dien] wees Petrus hun de weg na het gemaklikke dorp Wachtwat, in welke plaats zy zich noch onthouden, zo
 20 dat Petrus na al de krijgslieden, die voor den hemel komen, na Wachtwat by deze hoop stiert. Invoegen dat het getal mijns oordeels nu al ontelbaar is en noch duyzendmaal grooter zal worden by aldien men de swaarden niet tot ploegzyeren wil laten maken.

25 XX (zu nr. 46).

Der geduldige esel und der ungeduldige mōnch.

(Mensa philosophica, Coloniae 1508 bl. 44a: tractatus quartus, de monachis. Die erste ausgabe erschien nach Brunet, Manuel du libraire 3, 1635 zu Heidelberg 1489).

30 Monachus quidam ducens ad aquas equum suum vidit supra pontem rusticum cum asino sic onerato, quod vix poterat movere pedem, quem rusticus sine misericordia cedebat, ut procederet. Cui monachus dixit: 'Miser, cur destruis bestiam tuam sic oneratam?' Et rusticus: 'Non est ita oneratus, quin bene
 35 portaret patientiam totam abbatie vestre.' Qui multum factus est impatiens. Cui rusticus: 'Animal brutum non murmurat sub onere, et vos ex verbo factus estis inquietus.'

XXI (zu nr. 64).

Der bauernsohn und die beiden nonnen.

In kurtzen thon Heinrich Müglings.

(Meisterlied Ambr. Metzgers (1573—1632) im Weimarer mscr. oct.
148, bl. 29b).

5

1.

Eins mayrs sohn auff ein zeit
Führt in ein nonen closter dräit,
Den man nach alter gewonheit
Käß, brod und einen trunck fürsetz. 10
Alß er ein kleines saß,
Nahent an dem ort daß bad was,
Des käß und brod nach lust genas
Und sich mit einem trunck ergözt;
Kam ein non auß dem bad, s feüre zu schiren, 15
Ganz nackent. Des mayerers sohn ward spuren,
Daß sich sein fleisch wolt rihren,
Ging derhalb hin und sie betast.

2.

Weil ihr diß wol gefil, 20
Kam er biß auf Veneri spil.
Nach dem verrichtet beider wil,
Die non widrum in das bad ging
Und dise sach erzehlt
Der jüngsten schwester auß erwehlt, 25
So sich zu ihr ins bad het göelt.
Die ob der red groß freud empfang,
Ging hin auß, als wolt sie schiern das feüer.
Als ihr ertheilt wurd gleiche abenteuer
Und ihr brunst ungeheuer 30
Gelescht wurd, het sie ru und rast.

3.

Alß den schwestren nach mal
Von solcher speiß der bauch geschwal,
Die eptesin ob dem zufal 35
Der geschwulst sie star[k] examinirt.
Weil jede auß einfalt
Bekent, daß leiblicher gestalt
Des mayers sohn het ohn gewalt 13

Alle beid also wol tractirt

Durch treiben, deß gleich sie nicht theten gsehen,
 Alß die mutter der töchter einfalt gsehen,
 Must sies lasen geschehen.

5

Aber deß mayrs sohn wurd gestrafft fast.

Dichts M. Ambrosi Metzger.

XXII (zu nr. 77).

Des teufels dank.

(Ein guetter schwanckh von einem einfältigen bawren, zw einem lied
 10 gemacht durch G[eorg] von Helmstorff zu H[elmstorff] den
 jüngern, und ist im rotten Zwinger oder in des Marners gulden thon
 zu singen. — Im Berliner ms. germ. qu. 402, bl. 3^b).

1.

15

Nun höret zue, ir mannen all geleiche,
 Ir frawen und junckhfrawen thugendreiche,
 Von einem guetten schwankh so will ich singen.

Der sich vor kurtzer zeitt hatt zuegetragen,
 Davon noch mancher guetter gsell kan sagen;
 Nun merckhet auf von lächerlichen dingen!

20

In einem dorff da wonet recht
 Ein bawr, war simblich reich an guett und geltte,
 Einfeltig doch und darzu schlecht,
 Wist nit gar vil von kluegheytt diser weltte,
 Der macht sich auf die fartte

25

Ins negste dorff darpey
 Zu der kirchwey
 Mit andern frawen zartte,
 Der bawr war aller sorgen frey.

2.

30

Als er nun kumbt hin in die kirch geloffen,
 Die schöne tafeln stunden alle offen,
 Er schautt sy an, es thet im wol gefallen.

Da stund ein bild in solcher schöner gstatte,
 Als wans Apelles selber hett gemalte;
 Er gieng hinzue mit also großem schalle

35

Und zindt im da an disem ortt
 Ein liechtlein auff und fieng bald an zu betten,
 Machts aber kurtz mit wenig wortt,
 Thett weiter in der kirchen umher thretten.
 Er hett bey seinen tagen

40

Nie gehen solche ding,
 Als ich euch sing;
 Darumb dörrft ir nit fragen,
 Warumbs dem bawren also gieng.

3.

5

In dem so findt er auch on als gefere
 Den teuffel grausam und erschröckhlich sehre
 In einem finstern winckhel ungestalte.

Darab er gleich erschrackh von gantzem hertzen,
 Und unbedachter weiß on alles schertzen 10
 Sprach er zu disem teuffel auß einfalte:

‘Du armer teuffel, wie stehst du
 In disem finstern winckhel so ellende!
 Ich will dier recht ein kertzelein nu
 Anzinden.’ Und nam bald an disem ende 15
 Ein liecht und zindt es ane,
 Stelt es an dises ortt,
 Macht wenig wortt
 Der guett bawr wolgethane,
 Zoch darnach gleich sein strassen fort. 20

4.

Nach wenig tagen kam dem bawren dratte
 In einem thraumb für in der nacht gar spate,
 Wie das der theufel im begegnen thette

In einem großen wald so ungehewre 25
 Bey einer wilden und sehr alten schewre
 Und mit freundlichen wortten zu im redte:

‘Mein guetter freund und werder gast,
 Ich bin noch alzeit gar wol eingedenckhe,
 Was du mier guetts bewisen hast, 30
 In dem du mier newlich on alle schwenckhe
 In einer kirch so freye
 Hast angezindet schon
 Mit guettem won
 Ein liecht auf der kirchweyhe. 35
 Darumb gib ich dier jetz den lon.

5.

‘Und ist auch billich, das ich dier vergeltte
 Und dier ein ehr beweiß in diser weltte,
 Das dise guett thadt nit vergessen bleibe. 40

Derhalben kum mit mier on alle sorgen,
 So will ich dan ein ortt gar unverborgen

Zu guetten zaigen dier und deinem weybe,
 Da dan vergraben liget schon
 Ein grosser schatz in threwen und in ehren;
 Den solt von meinet wegen han,
 5 Mit guetten gsellen und dein weyb verzeren.
 Und thue dich nit lang saumen!
 Als er im das verkindt,
 Führt er in gschwind
 Hin zu eim holen bawme
 10 Und sprach zu im mit wortten lind:

6.

'Gee eilendts haym und thw gar nit umbschawen,
 Hol bückhel, schauflen und auch scharpffe hawen,
 Damit du in außgrebest in der stille,
 15 Und niemandt wiß, auch niemandt innen werde,
 Das hie ein schatz thüe ligen in der erde!
 Darumb saumb dich nit lang. das ist mein wille!
 Den guetten man den daucht im thraumb,
 Wie er zum theufel redt mit wortten linde:
 20 'Ja, ich wird aber disen baumb,
 Wan ich nun kumb, nit wider kinnen finden.
 Darumb gib mier ein lehre,
 Wie ich mich haltten soll!
 Du kansts doch woll;
 25 Das selb wär mein begere.
 Dan du steckhst aller weißheytt voll.'

7.

Der teufel sprach: 'Dis will ich dir verkünden,
 Das du das ortt gar bald wider kanst finden.
 30 Darumb so folg du mier und meiner lehre!
 Thue jetz zu disem baumb da nider hockhen
 Und schein darzue gar frölich unerschrockhen,
 So will icb dich vergwissen und geweren.'
 Der guett man folget seinem radt,
 35 Saß nider und thett sich nit weiter bsinnen
 Und leget gleich an dise stadt
 Ein großen dreckh und meindt in seinen sinnen,
 Er hätt zu disem bawme
 Geschißen auf der fardt.
 40 In dem er wardt
 Entwacht auß seinem thrawme,
 Da fand er sich betrogen hartt.

8.

Und sach alda, das er sein eigen bette
Besudelt und gar voll geschüßen hette,
Lag also in dem dreckh mit gantzem flate.

Derhalben im sein fraw gundt übel schweren 5
Und thett im auch den goltter wol erperen,
Dan sy ims bett must waschen also drate.

Da sprach der guette frumme man:
'Das ist warlich eben des teufels danckhe,
Das ich im guettes erzeiget han.' 10
Und saget seiner frawen disen schwanckhe,
Wie es im gangen were
Mit einem bild gar frey,
Sagt auch darpey,
Was im da ongefere 15
Mit einem geist begegnet sey.

9.

Als nun sein weib die sach hett recht vernunnen,
Fieng sy erst an mit irem man zu brummen,
Vexieret in und spottet sein deßgleichen 20

Und macht ein wildts geschrey mit irem schweren,
Er solt forthin on disen schwanckh sich keren
Und nit also all winckel umbher schleichen.

Der guet man muest es gschehen lan,
Schwig still und redet nit [ain] ainige wortte, 25
Muests gspött auch zu dem schaden han,
Ob in sein weib gleich schier gar hett bethortte.
Das geschach in einem dorffe
In der kirchen darbey
Auf ainr kirchwey, 30
Und Jörg von Helmstorffe
Hatt dises lied gedichtet frey.

Anno verbi incarnati 1568, 20. Aprilis.

XXIII (zu nr. 77).

Des teufels dank. 35

Im baurenthon [Severin] Kriegsauer von Speyer [? Steyer].

(Anonymes meisterlied im Weimarer mscr. quart 577, 3, bl. 75^b).

1.

Auff ein liechtmeß tag ein landtsknecht für ware 40
Gyeng durch ein kirchen, darin fandt er zware

Viell liechtlein vor den bildtern stohn,
 Welche die weiber dahin gesteldt hetten,
 Stundten davor, mit andacht betten thetten,
 Gros ablaß zu erlangen thon.

5 Er sah das bildt Bernharttus stohn,
 Der führet ein
 Teuffell mit kötten blose,
 Da vor stundt kein licht; den landtsknecht gottlose
 Erbarmmet der teuffell unrein.

10

2.

Undt zündtet im auch baldt ein liechtlein ane,
 Sprach: 'Du must sunst finsterlich essen thone.'
 Und gieng allso dahin sein straß.

15 Des nachts lag er in einer alten scheuer,
 Im traum erschin der teuffell ungeheuer
 Dem landtsknecht, sprach zu ihm fürbaß:
 'Erchrück nicht! Ich will itsundt das
 Vergeltten dier.

20 Under deinen haupt grabe!
 Da liegt groß gutth.' Der landtsknecht sprach: 'Ich habe
 Kein hauen noch schauffell bey mir.'

3.

Der teuffell sprach: 'An einen baum in garten
 Liegen hauen undt schauffell, die dein wartten.'

25 Der landtsknecht sprach: 'Ioh vergeß die
 Sthett, das ichs nicht mehr findt.' Da sprach der teuffell:
 'Leg stein darauff!' Darauff der landtsknecht sprach: 'Ohn zweiffel
 Ich hab kein stein.' Gar baldt sprach wie

30 Der teuffell: 'Hoffiere alhie
 An diesses orth!
 Im traum er das baldt thette
 Und sein hossen gar sehr beschissen hette.
 Nempt ein beyspill darbey hinfortt!

XXIV (zu nr. 82).

35 Von einer gar ungetreuen undt neydischen schwieger.

(D. M a h r o l d, Roldmarsch Kasten 1608, nr. 80).

Zu Dittrichs Bern uff einer aw
 Nahm ein starck jung gesell ein fraw,
 Die dann ein schöne jungfraw war.
 40 Sie ubten sich auch immerdar
 So freuntlich mitteinandt im bett,

Daß er letzt baltt kein farb mehr hett
 Undt wurdt gar bleich, ihm schlumperten
 Hosen undt wammes auch nachdem.

Diß merckt sein mutter und furcht sehr,
 Er mögt in eine krankheit schwer
 Fallen, wann er seim frewelein
 Stets auff dem tach so nah woltt seyn;
 Ihm drumb ein handtel zu Tarvis
 Befahl, daß er verrichtet diß.

5

Als er aber außgewesen wahr
 Auch faßt bey einem viertel jahr
 Und das guth junge frewelein
 Seins langen harrens undt außseyen
 Sehr ungeduldig wurdt, ersah
 Sie uff dem tach zween spatzen da,
 So freundlich schertzten mitteinandt.

10

Als die so oft nuhn undt behendt
 Sprungen und hupften auff und ab,
 Bedacht sie gleich ihr vorig haab
 Undt gutes leben und doch bhendt
 Betrawret sie ihr groß elendt
 Undt jetzges leyd, weil sie keinn mann,
 Undt zu den späztlin sprach alßdann:

15

20

‘Lieb späztlin, ihr erbarmet mich,

Daß ihr da sitzt so öffentlich
 Undt habt so trefflich gute sach.
 Fliht ettwan doch unttter ein tach!
 Denn wo mein schwieger herkehr ja
 Undt euch also seh machen da,

25

So wurdt sie euch auch gen Tervis
 Wie meinen mann verschicken gwiß,
 Daß ihr im gantzen viertel jahr
 Nicht wiederumb hie ewer hahr
 Zusammen bringen kundt. Sie hat

30

Mir auch die große ungenad
 Bewiesen mitt meim lieben mann,
 Undt er ist auch noch nicht von dann
 Wieder herkomn in meine arm.

35

Ach lieber gott, dich mein erbarm!’

Alß nun die geyle spätzelein
 Ihrn feyerabend hetten fein,
 Flogen sie weg. Gott geb, diß thier
 Hett am arm oder beinen ihr!

40

XXV (zu nr. 88).

Facetia cuiusdam stulti.

(A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508, bl. Pj^a).

In domo cuiusdam nobilis viri stultus erat facundus, qui
 5 semper cum virginibus domus morabatur. Accidit autem, ut
 eas audiret quadam vice urinam emittere, ac perinde [ob] sonitum
 eius in maximum prorupit risum. Qui cum quereretur, ut quid
 ita rideret, subdit se mirari vehementer eas, quæ aquam mem-
 bro suo continere velint, cum ipsi cure sit arbutos in eo posse
 10 servari.

XXVI (zu nr. 89).

De amatore quodam.

(A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508, bl. Pj^b).

Iuvenis quidam exarsit in amorem cuiusdam puellæ. Qui
 15 dum [? cum] sæpenumero domum eius preteriisset, quadam die
 audivit eam prope fenestram lavantem et cantantem. Dixit:
 'O dilecta, scio me vix posse rem habere tecum. Da saltem,
 ut per fenestram te exosculer!' Astuta illa nates per fenestram
 ei prebuit exosculandas, quia nox erat. Ille autem igne amoris
 20 compulsus loco oris exosculatus est. Sed quia locus ille feti-
 dus plerumque esse perhibetur, dixit amator: 'Hui, quam feti-
 dum habes anhelitum! Ultro te adamare nequeo. Vale!'

XXVII (zu nr. 91).

Defensio lactis cuiusdam rustice.

26 (A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508, bl. P 5^b).

Studentes Erfordienses balneum aque frigide et fluvialis
 frequentantes [!] in loco dicto Brüel. Ubi cum sæpenumero
 lac cuidam rustico sustulissent ante fenestram pendens nec id
 resciret, tandem rei conscius cacavit in ollam.

30 Studentes solito more venientes ad submovendum lac, re-
 cipientes ollam sperando se bonum habere convivium, ut antea
 sæpenumero solebant. Et cum iam iterum atque iterum ac

tercio infudissent ex olla lac totumque absorbuissent, tandem, nescio quo casu, cecidit ex olla cacatum. Quod cum quidam ex eis manibus tractaret, ut videret, quidnam rei inesset lacti, odoratu percepit rei veritatem. Sicque omnes indignati rusticum dimiserunt in pace; lac quoque eius ab hoc tempore tutum remansit a studentibus, ne id ipsum plus ipsis accideret.

XXVIII (zu nr. 92).

De ancilla domini Wilhelmi plebani in Duntzenheim.

(Adelphus, Margarita facetiarum 1508, bl. P 6a).

Famula cuiusdam sacerdotis quotiescumque iuebatur agere aliquid, dicebat dudum esse factum ante iussionem etiam domini. Accidit autem, ut quadam die dominus vocaret hospites ipsisque casu nescio quo id ipsum de ancilla diceret. Audiens autem haec verba in coquina ipsa ancilla expectabat, quid alii hospites dicturi essent. Unus eorum ait: 'Scio, quod hoc non fecerit. Ante edis stat lotura caulium ad lavandum vestes. Queramus, si tunicam domini imposuerit necne!' Cumque verba ista percepisset famula, mox cucurrit et exequuta est, sciens se de hoc facto vocaturam. Tandem cum vocaretur et dominus diceret: 'Posuisti et vestem meam in aquam caulis?' respondit ipsa: 'Certe factum est. Exite et videte!' Subdit sacerdos: 'Diabolus tuam confundat substantiam, quae semper etiam iniussa agis atque exequeris!'

XXIX (zu nr. 93).

Lepida cuiusdam abbatisse responsio.

26

(Adelphus, Margarita facetiarum 1508, bl. P 6a).

Monialis in Basilea virgo monasterium intraverat. Cum vero adulta sentiisset [!] crines circa pudibunda nasci, timens, ne quid mali esset, cepit contristari. Cum autem quereretur, ut quid tristitia haec, revelare noluit; tandem compulsa per obedientiam abbatisse dixit: 'Quoniam nescio, quid crinium excrescit mihi.' Cui illa: 'Stulta es; nam et ego similem catum inter crura habeo.' Illa credere nolens, nisi videret; quod cum perspexisset, dixit abbatisse: 'Quomodo catus vester os habet

adeo latum et amplum?' Respondit abbatissa: 'Filia mi [!], quoniam tot glires enecavit ore suo. Quod cum tua fecerit, habebit os huic equala.'

XXX (zu nr. 94).

5

De larva nocturna.

(Adelphus, Margarita facetiarum 1508, bl. Q üj^a).

Cum esset rumor larvas et lemores [!] ac demones habitare in quapiam domo et uxor admitteret procos, maritus voluit semel expectare armatus. Et veniente plebano, quem diabolus uxor ante finxerat, ait maritus: 'Pfy dich rüffel [l. tüffel], wie sichstu unserm pfarrer so glich!'

XXXI (zu nr. 95).

De fide monialis cuiusdam in suum amasium.

(Adelphus, Margarita facetiarum 1508, bl. Q üj^b).

15 Sponsa quedam Christi ingenua et nobilis amatorem habuit causidicum et Suevum. Is (nescio qualiter) suspectus esse cepit cuiusdam furti noctu quadam, quam totam in amplexibus amasie consumpserat, perpetrati. Rumor sceleris et suspecti auctoris nomen deferebatur ad iudicem civitatis, qui mox causidicum
20 illum carceribus tradere decreverat, ut tormentis veritatem experiretur. Ubi id intellexerat Christi sponsa, cui certo constabat innocentia amasii sui secum omni nocte pernoctantis, celerissime festinavit ad iudicem obtestans et obsecrans, ne vir innocens absque omni culpa in captivitatem obruderetur, quippe
25 qui ea nocte, qua furtum admissum fuerat, a suo latere nequaquam et ne in momento quidem discessisset, id se iureiurando asserere et ad sacrum Christi evangelium iurare posse affirmans.

Ecce amatorum cecitas, ecce inverecundia, ecce scandalum
30 religionis christianę.

XXXII (zu nr. 96).

Historia cuiusdam sacerdotis ruralis.

(A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508, bl. Q iij^b).

Rustici ut communiter clero impropere solent eis conjugem fore ecclesiam Christi; unde plebanus quidam ruralis inter concionandum dixit suis subditis; 'Vos ecclesiam meam sponsam vocatis atque in eam (ut moris est) introducitis et imponitis cistas et magnas pernas lardi atque petasines et cuncta bona vestra. Et ego si minimam portionem carnis totius corporis mei seu dumtaxat unicum membrum sive farcimen mulieribus vestris imponerem, ut vos meę, ab omnibus (proh dolor) eiiceret. Necesse est ergo, ut et vos mulierem meam evacuetis, si vestras a me vacuas iri desideratis.'

XXXIII (zu nr. 97).

Aliud.

(A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508 bl. Q iij^a).

Cum alius quidam frater mendicantium vegeti corporis atque robusti Maguntie preteriisset quasdam mulieres, respondit una earum: 'Ecce quam fortis et magni corporis monachus est ille!' Audiens hæc frater ille bonus dixit eis: 'Erratis, o bone mulieres; non enim testibus careo ego, ut monachus dici merear' (denn ich bin kein münch, sonder ein hengst). Illa de improvise subiungebat: 'So ryte dich der lebendig düffel!' Confusus frater ille bonus abiit in domum suam.

XXXIV (zu nr. 98).

De medico facetia.

(A d e l p h u s , Margarita facetiarum 1508, bl. Q 5^a).

Medicus quidam Argentinensis cum insolenter admodum incedisset (!) aureis catenis ornatus, videns hæc advena quidam quesivit, quisnam miles iste esset. Responsum accepit, eum non fore militem, sed medicum. Ille de improvise subdidit: 'Hui, quam fidelis et probus medicus, qui a corporibus aliorum

regium aufert morbum atque suo apponit!' (id est: Er nympt von den krancken die gilbe, scilicet aurum, und hencket sie an seinen hals etc.).

XXXV (zu nr. 100).

5 Ein redner undt burgermeister liess vor der hertzogin von Osterreich ein großen starcken furtz.

(D. M a b r o l d , Koldmarsch Kasten 1608, nr. 36).

Ein burgermeister, der dann zwar
 Auch ein vornehmer redner wahr,
 10 Der wurd't legations weis gleich
 Zur hertzogin von Osterreich
 Geschickt einmahl, daß er bey ihr
 Was seiner stadt solt werben nuhr,
 Undt untter seiner geschmuckten red
 15 Ihm unversehns entwischen thet
 Mitt großem knall, ich weis nitt was;
 Der Heß jo einen schies nentt das.

Aber er sich drumb nichts bewegt,
 Sich nuhr mitt reußpern wenig regt
 20 Undt redt sein werbung stets fortan.
 Die hertzogin den ehrlich man
 Nitt gern beschehmen woltt undt thet,
 Gleich alß sie diß nitt ghöret hett.
 Aber die sartz jungfrawen drin,
 25 Die gleich hintter der hertzogin
 Da stunten, lachten, pfdterten
 Undt sahn einandter ahn inn dem.
 Gleich flux darauff so leßt ihr ein
 Vor großem lachen, welchs sie fein
 30 Vertrucken woltt, auch einen streich,
 Daß er im sahl erklunge gleich.

Alß diß der burgermeister hort,
 Sprach er zu ihn nuhr diese wortt:
 'Viel tugentsam jungfrawn, wolan
 35 Lßts in der ordnung rumm fein gahn!
 Wann dann die zahl bgreift wieder mich,
 So wibl dann wieder ahnfahn ich.'

Wie er nun so standthafftig war
 Undt die zuchtge jungfrawen zwar
 40 Faßt alle hett schamroth gemacht,
 Hub jederman gleich ahn undt lacht,

Auch selbet die fromme hertzogin,
 Undt seiner werbung gwehret ihn;
 Auch seiner schimpflichn antwordt wen
 Gegen all ihre jungfrawen
 Lies die hochgborne hertzogin 5
 Ehrlich undt wohl tractiren ihn.

XXXVI (zu nr. 104).

Ein jued undt ein christ dißputiren mitteinandter
 uff dem Rein vom christlichen glauben.

(D. Mahrold, Roldmarsch Kasten 1608, nr. 38). 10

Gen Franckfurd wolten uff ein zeit
 Im goellenschieff etlich kauffleut
 Von Basel rundt fahrn mitteinandt.
 Zu diesen kahn ein jued vom landt,
 Sas auch uffs schiff und Friedwaldt hies 15
 Undt sonsten zu Altkirchen gwies
 Daheim war. Sie jo allerhandt
 Im schieff auch redten mitteinandt
 Undt trieben schwenck gar mancherley.
 Da kahn der jud Friedwaldt hiebey 20
 Undt von Basel ein handtlesman
 Zusammen undt mittnandter lang
 Vom glauben dißputirten do.
 Undt unnter andtern reden so
 Sagt letzt der jud zum kauffmann noch: 25
 'Ihr christen ruemt ewrn Christum hoch;
 Wann ihr auch thet fein, was er euch
 Geheissen hatt, so muß ich gleich
 Was haltten von euch christen jo.'

Der christ fragt flux den juden do, 30
 Was diß dann wehr, soltte sagen ihm.
 Der jud sprach flux mitt trotzger stim:
 'Hat ewer Christus gheissen nicht,
 Wann mann schlegt ahn ein backen dich,
 So haltt den andtern ihm auch dar?' — 35
 'Ja,' sprach der kauffman, 'das ist wahr;
 Er hats geredt.' — Der jud sprach baltt:
 'Wann ihr so viel darauff dann haltt,
 Mein frommer christ, so haltt mir her!
 Der kauffman sagt: 'Thus willig sehr.' 40
 Und hieltt ihm einen backen hin,
 Der jud mitt flacher handt schlug ihn.

Er hielt den andern ihm auch dar,
 Der jud schlug auch dran gmachsam gahr
 Mitt flacher handt undt sprach zu ihm:
 'Nun mus ich glauben gwiß forthin,
 5 Daß ihr ein rechter christ sey jo.' —
 'Ja, jud,' sprach flux der kauffman do,
 'Damitt du sehest, daß ich das gbeiß
 Meins herrn Christ will erfüllen mit vleis,
 So merck, er hat auch gsaget ju:
 10 Mitt welchem mas eim mießest du,
 Mitt demselbigem mas soll dir
 Wieder gemeßen werden hier
 Ein guth, voll, gros undt uffgheufft mas.'
 Zuckt auch geschwindt die faust uff das
 15 Und schlug den juden ahn sein hals,
 Daß er zum schieff auch eines falls
 Naus sturtzt geschwindt mitten in Reim;
 Undt wehren diesem schelmelein
 Zu hulff die schieffleut kommen nitt,
 20 Er wehr ersoffen gar hiermitt.
 Darnach der jud fein bleiben lies
 Sein disputiren, undt gewies
 Blieb der herr Christ mitt seiner lehr
 Vor ihm friedlich undt ruhig sehr;
 25 Dann sie viel mehr war wieder ihn,
 Alß daß sie gwesen wehr mitt ihm.

XXXVII (zu nr. 105).

Ein jud disputiert mit einem christen.

Im getheilten thon Hans Foltzen.

30 (Anonymes meisterlied im Erlanger mscr. 1668, bl. 567a).

1.

Ein jud mit einem edelman
 Von dem christlichen glauben rein
 Zu disputieren finge an.
 35 Der jud sprach zum edelman fein:
 'Mich wundert, das ir christen
 Habet zum spot
 Ein newen got,
 An den ir glaubt mit listen.'

40

2.

Der edelman zum juden sprach:
 'An welchen gott glaubstu für dich?'

Der jud sprach zu im bald hernach:
 'An den alten gott gelaub ich.'
 Der edelman sprach bhēnde:
 'Deß kum zu steur
 Das hellisch feur
 Dir an deim letzten ende!

3.

'Het ir juden nicht mit gewalt
 Gecreutziget unseren got,
 So wer [er] auch nun wol so alt
 So wol als euer alter gott.'
 Den juden ann hals schluge
 Mit feusten vol,
 In blewet wol,
 Bey dem haar in umbzuge.

XXXVIII (zu nr. 112).

Die fruchtbare frau des landsknechtes.

Im würgendrüssel Frauenlobs.

(Meisterlied von Benedict von Watt, 1609 den 27. august gedichtet. Nach dem Berliner mscr. germ. fol. 24, bl. 228^b, wo auch die ²⁰ melodie beigeschrieben ist).

1.

Ein burger saß zu Bretten,
 Welcher im het erbetten
 Zu dem ebestand ein junge hüpsche fraw,
 Die ire sachen so wol kundt verdretten,
 Und sie im faast schier alle jar
 Ein kind gebar, man list.
 Er liesse sich mit mechten
 Von anderen landsknechten
 Bereden, das er inen zog, schaw,
 Gen Meyland in denn krieg, alda zu fechten,
 Und eben drey jar lang auß war.
 Da war in solcher frist
 Sein weib heußlich und sahe fein,
 Das der haußhalt fort ging
 Und das die kinder groß und klein
 Gemacht würden fein ring
 Ein weg wie den andern gemein.
 So bald ir in eim ding
 Etwas fehlet, macht sie es kund

Dem pfarherr und auch seim
Caplon; was ir dise alstund
Rieten, dem volgts in gheim.

2.

5 Als drey jar waren nider,
Kam der frawen mann wider
Auß dem krieg und fand zwey kinder mehr da,
Weder hinder gelassen het der bider,
10 Und ging die fraw mit einem noch.
Es nam in wunder sehr,
 Wie solches wer zugangen.
Die fraw sprach mit verlangen:
'Laß dich es nicht wunderen. Ich bin ja
15 Also fruchtpar von mir selbs zu empfangen
Und bedarff keines mannes doch,
Der mir sie mach nun mehr.
 So bald mir nur traumet zu nacht
Von disem handwerck geschwind,
20 So fahe ich gleich an geschlacht
Zu gehn mit einem kind.
Und ich hab solches wol bedacht
Angeseiget sanfft lind
Unsrem pfarherr und caplon sein;
Die sagten mir ganz klar,
25 Ich solt es recht an falschen schein
Gott walten lassen gar.

3.

 'Dann würd mir gott bescheren
Kinder, so würd mit ehren
30 Er geben, daß erzogen werden keck.
Also thet ich mich zu der gedult kehren
Und litt recht solches wesen gleich.' —
'Ja,' sagt der mann on grim,
 'Hatt es dise gestalte,
35 So muß man manigfalte
Das best darzu reden.' Der frume geck,
Wo er darnach hin kam für jung und alte,
So rümet er, wie so gnadr ich
Gott bescheret het im
40 Ein so fruchtbares weib alein,
Die auch künd machen kind,
Wann er schon wer in Meiland fein.
Er wer drey jar geschwind

Und was genötiget mit zoren,
Vergas der stiffel und der sporen

2.

Und setzt sich also hindern tische.
5 Man bracht her wilbred und gut fische,
Darzu die guten rebhünlein
Und schencket ein den külen wein.
Da griff er nach eim hünerschlegel
Und wolt in der brewdt fürlegen
10 Und ließ das hun untern tisch fallen.
Da war ein glechter unter in allen.
Da puckt er sich so hart und kurtz
Und ließ faren ein grossen furtz,
Des selben schemet er sich dinnen
15 Und wolt bald diser schand entrinnen,
Kundt doch von dem tisch kommen nit.
Bald er uber den tische schriet
Unnd behung mit einem sporen drone.
Als er sich wolt reisen da vone,
20 Zoch er das tischtuch von dem tisch,
Verschötet wiltbredt unnd die visch
Und auch dazu den guten weine,
Den man darauff het gschencket eine.

3.

Als er wolt auß der stuben entrinnen,
25 Bald einer im entgegen gienge,
Der ein schüssel trug mit der speyß.
An den lieff er in doller weyß,
Stieß in mit dem essen ungfüge,
30 Das er verschüt als, was er truge.
In dem thet er der stiegn zu lauffen
Und sah sich umb in dollem gauffen,
Wie er den essntrager gtossen hab,
Und fiel damit die stiegen ab,
35 Zerfiel sich am leyb und am kopffen.
Also gieng es dem armen dropffen.
Sadtlet sein roß und rit dahin,

*

5 wildbret C. 8 greiff C. 9 braut C. 11 ward C. 17
schritt BC. 18 behieng BC. 19 da fehlt C. 21 Verschüttet B;
Verschüttet C. 21 wilbredt B. 22 darzu C. 27 Der essen traget
B. 29 ungefuge B. 31 stiegen BC. 32 sach B. 32 hauffen
12 36 dorpfen A.

Also kam es im schnell in sin
 Und wolt bald anfangen zu rennen,
 Begundt er uber ein stein zu sprengen,
 Zerstiëß dem pferd die knie unnd beyn
 Und kam also mit hincket heym. —
 Dabey merck einer, der sey gladen:
 Fleucht einer schand, er kompt in schaden.

6

4.

Hie bey solt du auch mercken wolle,
 Wie man allzeyt mit witzen solle
 Umbgehn, es sey auß oder ein,
 Und solt auch dabey mercken fein,
 Das du an keinem ort thust schaden,
 Messig sein, wann du bist geladen.

10

Du solt gewis on alles schemen
 Ein beyspiel allezeyt hie nemen.
 Auß der histori du auch merck,
 Wie du anfangst all deine werck,
 Das du niemandt dadurch thust letzen;
 So wirdt man dir viel ehr zu setzen.

15

20

Am tisch soldt du auch züchtig seyn,
 Dich nit wüst halten wie ein schwein,
 Auff das, wenn du von selben lewdten
 Kombet, sie mit fingern auf dich deuten
 Und sagen dir nach solch hoffrecht;
 Sonder richt all dein sachen schlecht!
 Solchs sagt euch allen züchtigleyche
 Von Nürnberg Ambrosius Osterreiche.

25

*

6 Darbey C. 16 alzeit B. 23 wann C. 28 Nürnberg B
 28 Osterreche C.

Anmerkungen.

1) Von einem groben nährischen bauren, der wolt junge gäns ausbrütten. — Abgedruckt bei Grimm, Kinder- und haasmärchen 3, 60 (1856), Hub, Die kom. und humorist. literatur der deutschen prosaisten des 16. jahrh. 2, 303 (1857) und Goedeke, Schwänke des 16. jahrhunderts 1879 nr. 11. — Ins lateinische übersetzt bei Hulsbusch, Sylva sermonum iucundissimorum 1568 s. 104 'Opicus rusticus designat multa stupida, quibus perdit favorem puellae' = oben s. 159 nr. I. Niederdeutsch im Wegekörter 1592 bl. A 8a nr. 4 = Colshorn, Märchen und sagen 1854 nr. 84 = oben s. 162 nr. II. Niederländisch im Groot klugt-boeck, Amsterdam 1680 s. 182 'Van eenen groven sotten boer, die jonghe gansen uytbroen wilde' = oben s. 165 nr. III. — Freys vorlage war Bebel, Facetiae 1, 26 'De fatuo rustico' (Bebeliana opuscula nova. Argent. 1514 bl. B iij*), aus dem auch die verdeutschung in den Geschwenck Henrici Bebelii o. o. 1558, bl. B 7^b 'Von einem thorechten bawrenknecht' und die erzählung in Kirchhofs Wendunmut 1, nr. 81 (1563) 'Ein reicher bauer heurath zum adel' geflossen ist. Joh. Gastius (Convivalium sermonum liber, iam tertio recognitus. Basileae 1543 bl. G 3^a = 1554 1, 97 'De fatuo rustico') schreibt Bebel aus, ohne ihn zu nennen. Eine abkürzende übersetzung Bebels in Schimpff und ernst, o. o. 1545 bl. 46^b 'Von eynem nährischen baurenknecht' = Schertz mit der warhey, Ff. 1550 bl. 49^a (1568 bl. 52^a) = Kurtzweilige und lächerliche geschicht und historien 1583 s. 152^a: 'Ein narr warff sein schaafsaugen auf eine jungkfrauw.' Mancherley artige annehmliche historien, Augspurg 1675 bl. F 4^b (Berlin Yt 9641). Der geist von Jan Tambaur (um 1690) s. 244. Philander, Zeitverkürtzer 1702 nr. 20 (= Frey). J. P. Waltmann, Der in allen wissenschaften erfahrene Pickelhering 1720 s. 40 nr. 15 = nr. 18 ed. 1733. Comptes du monde adventureux 1555 nr. 38 ed. Frank 1878 'Le discours de mariage d'une jeune damoiselle avec un paysant.' Le facétieux reveille-matin des esprits mélancholiques 1654 p. 101 = 1658 p. 135 'Plaisant mariage d'une jeune damoiselle avec un lourdant de village, et ce qui leur arriva.'

a) Der tölpel besudelt die von der braut geschenkten handschuhe, erwürgt (vergl. unten nr. 65) den geschenkten habicht, trägt die

egge auf den händen und lässt den speck vom pferde heimschleifen. — Vergl. Grimm, Kinder- und hausmärchen nr. 32 'Der gescheite Hans.' Vogl, Erzählungen eines grossmütterchens 1846 s. 93. Zingerle, Kinder- und hausmärchen aus Tirol 1870 nr. 34 'Nadel, lämmlein und butterwecklein' und nr. 48 'Der gescheite Hans.' Branky, Zs. f. dtch. philol. 8, 95. Haltrich, Volksmärchen aus Siebenbürgen 1885 nr. 66 'Der thörichte Hans.' Zs. f. dtch. mythol. 2, 386. U. Jahn, Schwänke und schnurren aus bauernmund 1890 s. 100 'Hinrik mein sohn.' Prien, Nd. korrespondenzblatt 8, 70 (1883). Lootens, Oude kindervertelsels 1868 = Liebrecht, Germania 14, 88. Lambert, Revue des langues romanes 3, 15, 149. Krauss, Sagen und märchen der Südslaven 2, nr. 106. 107 (1880). Halliwell, Popular rhymes and nursery tales 1849 p. 37 'Lazy Jack.' Chambers, Popular rhymes of Scotland 1870 p. 101 'Jock and his mother.' Leskien-Brugman, Litauische volkslieder und märchen 1882 s. 467 nr. 32 mit der anmerkung auf s. 573. — Entfernter steht Asbjörnsen, Norske folke-eventyr, ny samling 1876 nr. 27 'Galematthis,' wo der dummling die gaben nicht von der braut, sondern als brücken-zoll erhält. Baisac, Folklore de l'île-Maurice 1888 p. 68 nr. 7. Wigström, Sagor ock äfventyr i Skåne 1884 s. 111 'Pär ock Bengta' (Svenska landsmälen 5, 1). Polivka (Zeitschr. f. österr. volkskunde 1, 188) citiert Gabršček, Slovenische märchen 2 nr. 6; Kres 5, 404; Dobšinsky, Slovenské pov. 7, 12; Kolberg, Lud 8, 197. 14, 302; Ciszewski nr. 147; Romanow 3, 422; Afanasjev, Russkija nar. skazki 2, 19.

b) er will den verschütteten wein mit mehl aufrocknen. — H. Morlini novellae 1520 nr. 49 'De matre, quae filium custoditum reliquit.' Basile, Pentamerone 1637 I, nr. 4 'Vardiello.' Mißfallen umb zu gefallen, faßnacht-kurzweill 1691, italienisches intermedio (Münchener cod. germ. 4080, bl. 49; nach Basile). G. C. della Croce, Bertoldino (Venezia o. j.) s. 33: 'Bertoldino entra nel cesta dell' oca a covar in cambio di lei.' Bertoldo con Bertoldino e Cacasenno in ottava rima 1736, canto 9. A. de Gubernatis, Tradizioni popolari di s. Stefano di Calcinai 1894 p. 165 nr. 27: 'Pimpi ignudo.' Lambert, Revue des langues romanes 4, 1, 581; ebd. 3, 15, 152. Grimm, Märchen nr. 59 'Der Frieder und das Catherlieschen.' Prien, Nd. korrbl. 8, 71. Knoop, Volkssagen aus dem östlichen Hinterpommern 1885 s. 114 nr. 237. Wigström, Sagor 1884 s. 112. Krauss 2, nr. 106. 107. Andrejanoff, Lettische märchen 1896 s. 73.

c) er tötet die schreiende gans und setzt sich, mit honig und federn beschmiert, auf ihre eier. — Bebel, Facetiae 3, nr. 148 'De eodem' = p. 239 ed. 1660. Morlini nr. 49. Basile I, 4. Croce, Bertoldino. Hsl. fastnachtspiel von 1691. 'tLeven en bedrijf van Clement Marot (Amsterdam c. 1730) s. 99 'Marot op't ganse-neet' = Das kurzweilige leben von Clement Marott 1665 s. 109. Zingerle '1, 255 nr. 40. Branky, Zs. f. d. phil. 8, 98. Knoop 1885 s. 114 nr. 238. Asbjörnsen, ny saml. nr. 27. Bladé, Contes pop. recueillis en Armagnac 1867 p. 21

und Contes pop. de la Gascogne 3, 123 (1886) 'Jean l'imbécile.' Sébillot, Contes pop. de la Haute-Bretagne 1, 223. Lambert, Revue 4, 1, 581. Gonzenbach, Sicilianische märchen 1, 252 nr. 37 (1870). Coelho, Contos nacionaes nr. 14 (Porto 1882). 1001 tag 5, 119 (Xailun).

Bei L. Abstemius (Hecatomythium secundum 1520 bl. D 5^a = Neveleti Mythologia Aesopica 1610 p. 618 nr. 199: 'De foemina maritum ob pullos male servatos verberante') lässt der einfältige mann die küchlein vom habicht rauben und verzehrt aus angst vor seiner frau die eingemachten feigen, die ihm jene vorsorglich als gift bezeichnet hatte. Diese geschichte ist fortgepflanzt in der soeben angeführten 49. novelle Morlinis, bei Basile I, 4 und in dem hsl. Münchener fastnachtspiel v. 1691; ferner bei J. Pontanus, Attica bellaria 1644 p. 91 = J. P. Langius, Democritus ridens 1689 p. 144 nr. 49; C. Casalicchio, L'utile col dolce 1, nr. 13 (1687) = deutsch als Utile cum dulci, Angsburg 1706; Albertini, Hirschleifer 1680 s. 210; Abr. a. S. Clara, Bescheidessen 1717 s. 68 f.; Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 101; Fasciculus facetiarum novissimarum 1670 s. 298 (12, nr. 8, deutsch); Gaudentii Jocosi Nugae doctae 1725 p. 113; Grimm, Märchen nr. 185 'Der arme junge im grab' (mit tragischem schlusse); Krauss, Sagen der Südslaven 1, 265 nr. 57. Coelho, Contos nacionaes 1882 nr. 14. Nyt vademecum til tidsfordriv 1783 nr. 590. — Bei Lidzbarski, Geschichten und lieder aus den neuararnäischen hss. zu Berlin 1896 s. 128 will ein thor rebhuhneier ausbrüten.

Heranzuziehen ist der thörichte bauer, der, als ihm ein kalb in den brunnen fällt, aus einem käse kälber ausbrüten will, bei Hans Sachs (1547 meisterlied im MG 9, 104; 1551 fastnachtspiel 3, 3, 42^b der folioausgabe = 14, 170 ed. Keller-Goetze; 1557 schwank nr. 179 ed. Goetze = 2, 4, 67^d der folio = 9, 288 ed. Keller). Vergl. Bütner, Claus narr 8, nr. 18 (1572); Kirchhof, Wendunmut 1, 414 mit Oesterleys anmerkung; Schildbürger c. 3 (Bobertag, Volksbücher des 16. jahrh. s. 321); Wilhelm, Kyaus leben s. 178—184.

Die bebrütung von kürbissen als pferde- oder esels-eiern begegnet in verschiedenen stichelschwänken: Aurbacher, Ein volksbüchlein 2, 187 (1880): 'Weilheimer stücklein.' Meier, Sagen aus Schwaben 1852 nr. 404 'Die Rottweiler esel.' Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben 1, 436. 443. 445. Alemannia 13, 178. Busch, Deutscher volkshumor s. 69. Schöppner, Sagenbuch der bayerischen lande 2, 625. 921, 1 (1852). Baumgarten, Aus der volksmäss. überlieferung der heimat 2, 96 (= Linzer musealbericht f. 1864, 172). Haltrich, Zur volkskunde der Siebenbürger Sachsen 1885 s. 115. 138. Hauffen, Die deutsche sprachinsel Gottschee 1895 s. 118. Bechstein, Sagenschatz des Frankenslandes 1, 92 (Dittis) und Sagenschatz der Thüringerlandes 4, 122 (1838 und 1862): Wasungen. Schmitz, Sitten und sagen des Eifler volkes 1, 104 (1856). Kuhn, Westfälische sagen 1, 226 (1859). Kuhn-Schwartz, Norddeutsche sagen 1848 s. 330 nr. 6. Bartsch, Sagen aus Meklenburg 2, 474 nr. 671 (1880): Teterow, Knoop, Volkssagen aus Hinterpommern

1885 s. 114 nr. 239 und Allerhand scherz über pommerische orte s. 97 (Balt. studien 1891). Knoop, Sagen aus der provinz Posen 1893 s. 208. Fraureuth, Die deutschen lügendichtungen 1881 s. 93 f. — Chapelot, Contes balzatois 1871 p. 43 'L'oeuf de jument.' Bladé, Contes pop. de la Gascogne 3, 130 (1886). Revue des langues romanes 4. serie 2, 234 (1888). Mélusine 2, 423. Rolland, Faune populaire de la France 4, 202. L. Adam, Les patois lorrains 1881 p. 445. Sébillot, Contes pop. de la Haute-Bretagne 2, 255 nr. 48 'La citrouille.' Schneller, Märchen aus Wälschtirol 1867 nr. 60, 1. Widter-Wolf, Jahrbuch f. roman. litt. 7, 278 nr. 18. Krauss, Sagen der Südslaven 2, nr. 114. Hovorka, Zs. f. österr. volkskunde 1, 342 (mantiersamen, dalmatinisch). Brugman-Leskien, Litauische märchen s. 359. Svensén, Nyare bidrag till kännedom om svenska landsmålen 2, 7, 30 nr. 13. — Guru Paramärtan c. 2 (Oesterley, Zs. f. vergl. littgesch. 1, 51 und 59. 1887). Vartan, Choix de fables trad. par St. Martin 1825 nr. 41. Decourdemanche, Sottisier de Nasr-eddin 1878 nr. 84. Rivière, Contes pop. de la Kabylie 1882 p. 173. Mouliéras, Si Djeh'a 1892 nr. 39; vergl. p. 42. Swynner-ton, Indian nights' entertainment 1892 nr. 46 'The weaver and the water-melon.'

d) er wirft der braut die ausgestochenen augen der schafe entgegen. — Lundorf, Wisbadisch wisenbrünlein 2, 54. Grimm nr. 32. Zingerle 1, 258 nr. 40 (1852). Prien, Nd. korrbl. 8, 71. Cosquin, Contes pop. de la Lorraine 2, 178. 182. Bladé, Contes pop. de la Gascogne 3, 125. Beauvois, Contes pop. de la Norvège etc. 1862 p. 203. Rousey, Contes pop. recueillis à Bournois 1894 p. 208 nr. 22. Carnoy, Litt. orale de la Picardie 1883 p. 185. Du Ménil, Etudes sur quelques points d'archéologie 1862 p. 472 2. Sébillot, Litt. orale de la Haute-Bretagne 1881 p. 104. Filleul-Pétigny, Revue des traditions populaires 11, 360. 437. 460. Bernoni, Fiabe pop. veneziane 1873 nr. 11 = Crane, Italian popular tales 1889 nr. 104. Imbriani, La novellaja fiorentina 1877 p. 595. Pitrè, Novelle popolari toscane 1885 nr. 33. Nerucci, Novelle pop. montalesi 1880 nr. 35. Webster, Basque legends 1877 p. 9. Vinson, Folklore du pays basque 1883 p. 97. The mad men of Gotham c. 15 (Hazlitt, Shakespeare's jest-books 3, 18). Asbjørnsen, ny saml. nr. 27. Wigström, Folkdiktning samlad i Skåne 1880 s. 278 'Den dumme pojken.' Krauss 2, nr. 106. — Ferner Campbell, Popular tales of the West Highlands 2, 310 nr. 45 'Mac-a-Rusgaich' (1860). Kennedy, Fireside stories of Ireland 1875 p. 79.

Anderwärts werden noch andre narrenstreiche erzählt, so verkehrte einkäufe des dummlings, die meist glücklich mit der zertrümmerung einer geld enthaltenden statue abschliessen: Montanus, Gartengesellschaft 2, nr. 4. Basile, Pentamerone 1, 4. Cosquin, Contes de Lorraine nr. 58 'Jean Bête.' R. Köhler zu Gonzenbach, Sicilian. märchen 1870 nr. 37 und Zs. d. vereins f. volkskunde 6, 73. Pineau, Contes pop. du Poitou 1891 p. 273. U. Jahn, Schwänke s. 100. Joos, Ver-

telsels van het vlaamsche volk 2, nr. 47 (1890). Wigström, Folkdigting s. 278. The mad men of Gotham nr. 5. Polfvka, Zs. f. österr. volkskunde 1, 188 nr. 6. Archivio delle tradis. pop. 14, 460. Stumme, Houwara nr. 6 (Abh. der sächs. ges. d. wiss. 36, 1, 98) und Zs. der d. morgenl. gesellsch. 48, 403 nr. 7. 1001 tag 5, 100: Xailun. — Ferner die verkehrten begrüssungen der ihm begegnenden lente: Montanus, Gartengesellschaft 2, nr. 52. Grimm, Märchen nr. 143. Colshorn, Märchen und sagen 1854 nr. 19. Hoffmeister, Hessische volkdichtung 1869 s. 96. Liebrecht, Heidelberger jahrb. 1872, 892. Lootens, Germania 14, 88. Joos 2, nr. 48. Kristensen, Aeventyr fra Jylland 2, 177 nr. 23 (1884). Asbjørnsen, Ny saml. nr. 27. Maurer, Isländ. volksagen 1860 s. 288 (Brján). Gittée et Lemoine, Contes populaires du pays wallon 1891 p. 86 'Le cornacu.' Jahrbuch f. roman. litt. 5, 9. 15, 401 (Pitrè nr. 190, 7). Carnoy, Mélusine 1, 109. Bladé, Contes pop. de la Gascogne 3, 137. Sébillot, Contribution à l' étude des contes populaires 1894 p. 83 (Revue des trad. pop. 9). Wardrop, Georgian folk tales 1894 p. 165 nr. 8 'The fool's good fortune.' Folklore 6, 404. 7, 199. Revue des trad. pop. 10, 597 (Theophrast, Characteres c. 14 'de stupore'). — Bisweilen endlich kommt es wirklich zur hochzeit; aber in der nacht entflieht die junge frau und lässt dem narren eine ziege an ihrer stelle zurück (wie die buhlerin in Kellers Fastnachtspielen 1, 113 3 und bei Hans Sachs; Stiefel, Germania 36, 55, 37, 225. Curieuse reise-beschreibung des herrn Androphili 1735 s. 323): Meier, Volksmärchen aus Schwaben 1852 nr. 52. Jahn, Schwänke, s. 107 f. Asbjørnsen, Ny saml. 27. Leskien-Brugman nr. 32. — Die narrenstreiche eines ehemannes, die unten in nr. 20 berichtet werden, gehören gleichfalls in diesen kreis.

s. 9, 7 Mor übersetzt Hulsbusch richtig als 'Aethiops,' der verfasser des nd. Wegekörters als 'moer'; Goedeke fasst dagegen das wort in seinem abdrucke = sau.

s. 9, 8 fleisch. Goedeke liest mit dem drucke von 1590 fälschlich 'fietsch.'

s. 9, 26 Grimm KHM 3, 61 zieht die worte 'löffel bitz' [= bis] versehentlich zu einem substantivum 'löffelbitz' zusammen.

2) Von den bauren, die ein lebendigen herrgott haben wolten. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 235. Bobertag, 400 schwänke des 16. jahrhunderts 1887 nr. 277. P. Albrecht, Lessings plagiate 1, 457 (1890). Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 s. 108 Rustici petunt deum vivum. — Nach Poggio, Facetiae nr. 12 'Des rusticis nunciis interrogatis, an vellent crucifixum vivum an mortuum ab opifice emere' (Opera. Basileae 1538 s. 425 = Facetiae. Londini 1798 1, 24). — Vergl. Morlini, Novellae 1520 nr. 70 'De syndicis volentibus crucifixum vivum emere.' Pauli, Schimpf und ernst 1522 nr. 409. Geiler, Narrenschiff 1520, 80 schar, 2 schel bl. 163^a (zuerst 1511 als Navicula

a. *speculum fatuorum*). Zingref-Weidner, *Teutsche apophthegmata* 1655 4, 177. Gerlach, *Eutrapeliae* 1656 1, nr. 670. Jasander, *Historien-schreiber* 1730 s. 95. *Alemannia* 13, 174. Merken, *Was sich das volk erzählt* 1892 nr. 49. Lessing, *Das crucifix* (Werke 1, 237 ed. Hempel). *De gaven van de milde sinte Marten*, Amsterdam. 1654 s. 26. *Den room-schen Uylenspiegel* 1671 s. 433. *Nieuwe snakeryen*, Keulen (um 1700. Berlin Zh 6144) s. 39. *Mery tales and quicke answeres* 1567 nr. 6 p. 18 (= Hazlitt, *Shakespeare's jest-books* 1. 1864). *Nicolas de Troyes, Parangon des nouvelles* 1536 nr. 34 = ed. Mabile 1869 nr. 20 (verbunden mit der erzählung vom kastrierten ehebrecher). *Ouville, Contes* 3, 25 (1644) = *Elite des contes* 1661 2, 49 'de certains marguilliers de village.' *Nouveaux contes à rire* 1702 p. 35 'L'image de st. Sébastien.' *Amusemens françois ou contes à rire* 1752 1, 110. *Contes à rire ou récréations françoises* 1787 2, 82. Guyetand, *Poésies* 1790: 'La question résolue' = *Poggio, Facetiae* 1798 2, 13. Gaidoz et Sébillot, *Blason de la France* p. 112 = *Mélusine* 2, 400.

3) Ein jüdin hielt vil mer von dem tau f dann von der beschneidung. — Abgedruckt in: *Kurtzweilige und lächerliche geschicht und historien*. Frankfurt 1583 fol. s. 535^a (Berlin Yt 6811). Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 s. 108 'Judaea pluris facit baptismum quam circumcisionem.' — Nach Bebel, *Facetiae* 1, 2 'Facetium dictum cuiusdam Judaicae mulieris' (1514 bl. A ij^b. Deutsch 1558 bl. A iij^b) = *Gastius, Convival. serm.* 1543 bl. J 7^a (1554. 1, 185). — Vergl. *Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein* 1610—11 2, nr. 9. *Zingref-Weidner* 4, 206. *Jocoseria* 1631 s. 68 nr. 31: 'Fröliche kurtzweilige antwort einer jüdin.' C. A. M. von W., *Kurtzweiliger zeitvertreiber* 1666 s. 183. *Rottmann, Lustiger historien-schreiber* 1717 s. 462 (3, 85). J. B. Rousseau, *Toutes les épigrammes*, Londres 1880 p. 107 (7, 12) 'Le baptême défendu par une juive.' Bouchet, *Serées* nr. 3 = 1, 106 ed. Roybert (1873). *Domenichi, Facetie* 1581 p. 138.

4) Von einem schmacher, der einem bauren die füß beschneiden wolt. — Abgedruckt in: *Kurtzweilige und lächerliche geschicht* 1583 s. 535^a. *Bobertag*, 400 schwänke nr. 278. Uebersetzt von Hulsbusch, 1568 p. 109 'De calcifice, qui voluit praescindere pedes rustici.' — Nach J. Adolphus, *Margarita facetiarum* 1508 bl. O 7^a 'De sutore et rustico' (in Zabernia) = oben s. 168 nr. IV. — Vergl. *Zingraf-Weidner* 4, 278 (1683). *Philander, Zeitverkürzer* 1702 nr. 590. *Groot klugtboeck* 1680 s. 186: 'Van eenen schoen-maker, die den boer den voet wilde afnijden' (nach Frey).

5) Von einem Türcken, der in der christen kirchen zü opffer gieng. — Abgedruckt in: *Kurtzweilige und lächerliche geschicht* 1583 s. 535^b. *Bobertag*, 400 schwänke nr. 279. — Nach

J. Adelpus, *Margarita facetiarum* 1508 bl. Pija 'Facetia Turci de Christianis' = J. Gastius, *Convival. sermonum liber* 1548 bl. T 8^a = 1554 1, 289; abgedruckt oben s. 169 nr. V. — Vergl. Zinggräf-Weidner 4, 461 (1688). Den roomschen Uylenspieghel 1671 p. 425. Entfernter steht Poggio (*Opera* 1538 p. 476 = *Facetiae* 1798 1, 221) nr. 215 'De Aegypcio hortato ad fidem' und spätere satiren, wie der Espion turc Maranas und die Lettres persannes Montesquieus (Dunlop-Liebrecht, *Geschichte der prosadichtungen* 1851 s. 402 f.).

6) Ein junkfraw ward z8 Costentz vom concilio eins kindlins schwanger. — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 536^a. Bobertag, 400 schwänke nr. 280. — Nach Poggio, *Facetiae* nr. 27 'Ex concilio praegnans' (*Opera* 1538 s. 429 'Civis Constantiae soror gravida facta' = *Facetiae* 1798 1, 37). — Vergl. Zinggräf-Weidner 4, 206. Sorel, *Histoire de Francion*, livre 6 p. 396 ed. 1641 (Elle est grosse de Paris). Baraton, *Poésies* 1705 'La courtisane de Rome.' Domenichi, *Facetie motti et burle* 1581 p. 418 (del senato et popolo romano). Der von Noel (zu Poggio 2, 21) angeführte ausspruch Aristipps bei Diogenes Laertius, *Vitae philos.* 2, 4, 81 und seine späteren bearbeitungen stehen unsrem schwanke fern.

7) Es wolt einer uff dem seyl gehn und fiel herab. (Ein narr prügelt ihn). — Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 110 'Quidam agit schoenobaten et decidit.' — Nach Adelpus, *Margarita facetiarum* 1508 bl. O 5^a 'De quodam schenobate' = oben s. 169 nr. VI; aber mit veränderung des schlusses. — Vergl. Pauli nr. 40. Gastius, *Convivales sermones* 1543 bl. R 8^b = 1554 1, 259. Frischlini *Facetiae selectiores* 1600 p. 270 'De quodam schoenobate' (= Adelpus). Bebel, *Geschwenck* 1558 bl. miiiij^b 'Von einem seilgenger.' Antwerpener cluchtboeck 1576 s. 19 = Groot klugt-boeck 1680 s. 21. Lurdorf, *Wißbadisch wisenbrünlein* 2, nr. 73 (1611).

8) Von eim ungelerten schülmeister, der das Agnus dei außlegt. — Abgedruckt bei Hub 2, 306. — Nach Adelpus, *Margarita facetiarum* 1508 bl. O 6^a = oben s. 170 nr. VII. Vergl. Zinggräf-Weidner 4, 278. Citiert von Fischart, *Geschichtklitterung* kap. 17 s. 220 ed. Alsleben.

s. 17, 6 'Agnus dei' ist ein teil der messliturgie, entnommen aus Ev. Joh. 1, 29.

17, 11 Psalm 131, 9: 'Sacerdotes tui induantur iustitia, et sancti tui exsulent.'

9) Von einem verdorbnen müller, der betlen gieng. (Der bäcker fragt ihn, warum er nicht gestohlen habe). — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 536^b. Goedeke,

Schwänke 1879 nr. 79. Bobertag, 400 schwänke nr. 281. Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 111 'De aporiato molitore, qui mendicabat.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 3 'Facetum dictum in molitores' (Opuscula 1514 bl. Aij^b) = Gastius, Convival. sermones 1543 bl. N 5^b = 1554 1, 193. Deutsch: Geschwenck H. Bebelii 1558 bl. A va 'Ein schimpfflicher spruch auff die müller.' Schimpff und ernst 1545 bl. 65^b = Schertz mit der warhey 1550 bl. 65^a (1563, bl. 68^b). Waldis, Esopus 4, 47 (1548) 'Vom bettler und einem müller = Wolgemuth, Newer und vollkommener Esopus nr. 313 (1623). Kirchhoff, Wendunmut 1, 289 (1563). Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 2, nr. 4 (1611). Zinggräf-Weidner, Apophthegmata 4, 178. J. P. de Memel, Lustige gesellschaft nr. 561. (1695). C. A. M. v. W., Zeitvertreiber 1666 s. 193. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 219. Domenichi, Facetie 1581 p. 181. Cluchtboeck, Antwerpen 1576 p. 68 nr. 84 (vergl. Bolte, Tijdschrift voor ndl. taalkunde 10, 133) 'Vanden meulder, die den backer om broot badt, ende vanden goeden raedt, die den backer hem gaf, om niet te bedelen' = Groot Klugt-boeck, Amsterdam 1680 p. 68. Freudenberg, Etwas für alle 1732 nr. 123. — Umgekehrt beweist im Antidotum melancholiae iocoserium 1668 p. 70 ein superintendent aus der armut des müllers dessen ehrlichkeit; ebenso Domenichi, Facetie motti et burle 1581 p. 178.

10) Von einem bauren, der sterben wolt und klagt, das er ziehen müst, und hett noch vier gäter pferd im stall. — Abgedruckt bei Zinggräf-Weidner 4, 178. Goedeke, Schwänke nr. 145. Bobertag, 400 schwänke nr. 282. Uebersetzt von Hulsbusch p. 111 'De rustico morituro, qui conqueritur, quod oportuerit eum trahere, licet habeat quatuor equos.' — Zu s. 18, 28 vergl. Eulenspiegel, hist. 90, wo der todkranke held von seiner mutter gefragt wird 'Mein lieber sun, wa bistu krank?' und darauf antwortet: 'Liebe mütter, hie zwüsch den kisten und der wand.' Uebersetzt im Parangon des nouvelles honnestes 1531 nr. 36 'de Ulespiegle malade' (ed. Mabile 1865). Ebenso äfft in einem spruche von Haus Folz (Zs. f. d. altert. 8, 530) ein kranker landstreicher (freiheit) den beichtvater, indem er alle seine fragen verkehrt beantwortet.

11) Ein jud ward christen, verdarb und ward wider reych. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 283. — Nach Poggio, Facetiae nr. 4 'De Judaeo nonnullorum susu Christiano facto' (Opera 1538 p. 422 = Facetiae 1798 1, 11 'Centuplum') = Brant, Mythologi Esopi 1501 bl. E 6^b 'De Judaeo, qui cacando invenit pecuniam.' Deutsch: [Adelphus], Esopus leben und fabeln, Freiburg 1535 bl. 137^b = Geschwenck Bebelii 1558 bl. liij^a 'Von einem jden, welcher auß etlicher christen rath war ein christ worden.' Gast, Convival. sermones 1543 bl. J 7^b = 1554 1, 137 'De Judaeo.' Schimpff und ernst 1545 bl. 56^b = Schertz mit der warhey 1550 bl. 58^a = 1563 bl. 61^b =

Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 194^b. F. Tупpo, *Le favole d'Isopo* nr. 62 (1482). Morlini, *Novellae* nr. 51 (1520) 'De prodigo, qui invento thesauro avarus evenit.' Straparola, *Notti piacevoli* 13, 13 (1553). Rua, *Giornale storico della lett. italiana* 16, 283. Domenichi, *Facetie* 1581 p. 142. — Nur teilweise ähnlich ist die erzählung von den beiden kästen des Simonides (Kurz zu Waldis' *Esopus* 4, 62 v. 49).

12) Die bauren von Garburg wolten einem nußbaum z ß trincken geben. (Der zurückschnellende ast reisst dem boten den kopf ab). — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 536^b. Hub 2, 306. Goedeke, *Schwänke* nr. 229. Niederdeutsch im Wegekörter 1592 nr. 29. Uebersetzt von Hulsbusch p. 113 'Rustici pagi Garburg volebant adquare nucem.' — Uebernomen in die Schiltbürger 1598 kap. 36 = Bobertag, *Volksbücher* 1888 s. 397; vergl. Jeep, H. F. von Schönberg 1890 s. 40. — Mit einer andern einleitung bei Hans Sachs folioausg. 2, 4, 88 = 9, 376 ed. Keller = *Schwänke* nr. 198 ed. Goetze 'Die Fünsinger bauren' (1558). V. Schumann, *Nachtbüchlein* 1559 nr. 8 'Die bauern zu Ganslosen fällen bauholz' mit Boltes anm. s. 390 f. Groot klugt-boeck 1680 s. 187 (nach Frey). *Alemannia* 9, 105. Knoop, *Volkssagen aus dem östl. Hinterpommern* 1885 s. 111 nr. 230. Birlinger, *Alemannia* 9, 105: 'Von den Buchhornern und dem nußbaume.' Veckenstedt, *Wendisches volkstum* 1880 s. 101. Die antwort der frau des toten Garburgers begegnet auch bei Schneller, *Märchen aus Wälschtirol* 1867 s. 179 und bei Lidzbarski, *Geschichten und lieder aus den neuararnä. hss.* 1896 s. 130 = *Zeitschr. für assyriologie* 9, 262 (1894).

13) Von einem bannwart, der forcht, waun er in den waissen gieng, so thet er schaden; aber vier müsten in darin tragen. — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 537^a. Goedeke, *Schwänke* nr. 280. Uebersetzt von Hulsbusch p. 115 'De quodam camporum custode, qui verebatur, ne damnum agro inferret calcando, quare a quatuor portatur ibidem.' — Nach Bebel, *Facetiae* 1, 43 'De iisdem' [simplicibus rusticis] (*Opuscula* 1514 bl. Ccij^a). Geschwenck 1558 bl. Dija). — Vergl. Schade, *Satiren und pasquille aus der reformationszeit* 3, 52 (1863): 'Wie die bauren von Dittelbach iren feltschutzen durch den flur, daß er die frucht nit vertret, tragen.' Kirchhof, *Wendunmut* 1, 269. Schiltbürger 1598 kap. 15 (s. 351 ed. Bobertag). Lundorf, *Wißbadisch wisenbrünlein* 2, nr. 24 (1611). Zinggräf-Weidner 4, 179. Philander, *Zeitverkürzer* 1702 nr. 36. Wander, *Sprichwörterlexikon* 3, 778: Mündingen. Birlinger, *Volkstümliches aus Schwaben* 1, nr. 680; *Alemannia* 9, 108 (die Empfänger) und 9, 112. Baumgarten, *Linzer musealbericht* 1864, 174 (vier Buchkirchener tragen einen hund). Wolf, *Hessische sagen* 1853 nr. 258. Treichel, *Zeitschr. f. volkskunde* 1, 428 (1888). Knoop, *Volkssagen aus Hinterpommern* 1885 s. 46 nr. 88. — Goedeke citiert noch Vincentius Bellov., *Speculum morale* 3, 3, 17, wo aber nichts ähnliches steht.

14) Ein ungelerner pfarrherr verkündt seinen bauren weder faßnacht, fasten noch ostern (bis er zufällig vom palmsontage hört). — Abgedruckt bei Hub 2, 307. Altdeutscher schwank und scherz 1880 s. 60. — Nach Poggio, *Facetiae* nr. 11 'De sacerdote, qui ignorabat solennitatem Palmarum' (Opera 1538 p. 425 = *Facetiae* 1798 1, 22 'Quadragesima extemporalis'). — Vergl. Kirchhof, *Wendunmut* 2, 82 (1602) 'Von einem ungelehrten papstesel.' Zinggräf-Weidner 4, 240. Groot klugt-boeck 1680 s. 8 = oben s. 171 nr. IX. A. de la Sale, *Cent nouvelles nouv.* (1462) nr. 89 'D' ung cure, qui oubliä par negligence ou faulte de sens, à annoncer le karesme à ses parroissiens, jusques à la vigille de Pasques fleuries' = Malespini, *Ducento novelle* 2, nr. 62 (1609). Gresset, *Le caresme in-promptu* (Oeuvres 1, 33. 1765). Entfernter steht Wickram, *Rollwagenbüchlein* nr. 47 (1555): 'Von einem ungelerten pfaffen, der den kalender nit verstünd' = B. Hertzog, *Schiltwacht*. Magdeburg c. 1600 bl. Mj^a und das oben s. 170 nr. VIII aus einer Weimarer handschrift abgedruckte meisterlied vom pfaffen von Kalenberg, dem in dem bekannten gedichte des 15. jahrhunderts nichts ähnliches entspricht.

15) Ein koch begert, das in sein herr zü einem esel machte, (weil lästige bittsteller ihn zur essenszeit bedrängen). — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 284. — Nach Poggio, *Facetiae* nr. 15 'Petitio eiusdem coci ad praedictum principem' (Opera 1538 p. 426 = *Facetiae* 1798 1, 26) = J. Gastius, *Convivales sermones* 1543 bl. D 1^b 'Coci dictum' (= 1554 1, 48); vergl. 1543 bl. J 4^b 'De importuno solicitatore' (= 1554 1, 130). Erasmus Ebner, 'De quodam cordato coquo' (latein. gedicht bei Melander, *Jocorum atque seriorum centuriae* 1603 nr. 80 = Poggius 1798 2, 15). Pauli, *Schimpf und ernst* nr. 363 = *Kurtzweilige und lächerliche geschicht* 1583 bl. 109^a. Lunderdorf, *Wißbadiach wisenbrünlein* 1, nr. 92 (1610). Gerlach, *Eutrapeliae* 3, nr. 368 (1656). J. P. de Memel, *Lustige gesellschaft* nr. 1078 (1659). Wolgemuth, *500 haupt-pillen* 2, nr. 80 (1669). Philander, *Zeitverkürzer* nr. 541 (1702). Nyerup, *Morskabslesning* 1816 s. 252. Auf Pauli beruht wohl das *Antwerpener Cluchtboeck* 1576 s. 52 nr. 67 'Vanden cock, die op nijnen heere begheerde, dat hy van hem eenen esel oft sot maken wilde' = Groot klugt-boeck, *Amsterd.* 1680 s. 188; übersetzt von A. Tyron, *Recueil de plusieurs plaisantes nouvelles* (Anvers 1591; vergl. Stiefel, *Archiv f. neuere spr.* 94, 129). Der *kurtzweilige polyhistor* 1719 s. 217.

16) Von einem, der sich beklagt, er wer beraubt, und behielt noch den besten rock. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 285. — Nach Poggius, *Facetiae* nr. 18 'Querimonia spoliä causa ad Facinum Canem facta' (Opera 1538 p. 427 = *Facetiae* 1798 1, 30). — Vergl. Pauli, *Schimpf und ernst* nr. 490 (Oester-

leys anmerkungen enthalten mehrere falsche citate). Hans Sachs 1, 281 ed. Goedeke ('Der unverschamt strassrauber,' meisterlied 1549); vergl. Stiefel, Hans Sachs-forschungen 1894 s. 112. Gerlach, Eutrapeliae 2, nr. 42 (1656). J. P. de Memel, Lustige gesellschaft nr. 490 (1656). Curieuse zeitvertreib, Cölln 1693 nr. 166. Helmback, Fabelhannß 231 (1729). Vade mecum für lustige leute 7, 46 nr. 70 'Kennzeichen der unschuld' (Berlin 1777). Meidinger, Französ. grammatik 1808 s. 56. Marbach, Volksbücher 27, s. 14. Le parangon des nouvelles honnestes et delectables 1531 (ed. Mabile 1865) nr. 6 'Le manteau volé.' Bouchet, Serées nr. 25 = 4, 107 ed. Roybert. La fleur de toutes nouvelles 7. Contes à rire, ou récréations françaises 1, 21 (1787): 'D'un capitaine et d'un paysan.' Joe Miller 403.

17) Ein curtisan sagt züm bapst, er het ein bösen kopff. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 286. — Nach Poggio, Facetiae nr. 21: 'De Urbano pontifice VI' (Opera 1538 p. 428 = Facetiae 1798 1, 33).

18) Ein baur gab seinem nachbaur ein rath, der güt für alles fallen was. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 213. Bobertag, 400 schwänke nr. 287. — Nach Poggio, Facetiae nr. 39: 'Facetissimum consilium Minacii ad rusticum' (Opera 1538 p. 432 = Facetiae 1798 1, 49) = Brant, Mythologi Aesopi 1501 bl. G 6^b. — Vergl. Camerarius, Fabulae Aesopicae 1570 p. 171: 'Rusticus.' Kurtzweilige und lächerliche geschichte 1582 s. 178^b. Zinggräf-Weidner 4, 179. Wolgemuth, 500 hauptpillen 1, nr. 84 (1669). J. P. Langius, Democritus ridens 1689 1, nr. 50, 5. Parangon des nouvelles honnestes 1531 nr. 10 'Conseil pour descendre d'un arbre sans se blesser.'

19) Von einem gauckler, der fliegen wolt. (Er zeigt der versammelten menge seinen hintern). — Nach Poggio, Facetiae nr. 50 'Cardinalis Burdegalensis de histrione' (Opera 1538 p. 435 = Facetiae 1798 1, 59 'Histrio volans'). — Vergl. den Pfarrer vom Kalenberg v. 423—488 'Hie steet der pfarrer in dem glocken hauß auff dem thuren zu Kalenberg und wil über Tunaw fliegen' (Bobertag, Narrenbuch 1884 s. 24); englisch im Niederdeutschen jahrbuch 13, 133 'Howe the parson wolde fle over the ryver of Tonowa.' — Entfernter steht Eulenspiegel, 14. historie; gereimt von Fischart, Werke 2, 90 ed. Hauffen. Hertzog, Schiltwacht 1600 bl. C 7^b nr. 22 = Hulsbusch, Sylva sermonum 1568 p. 213. Gepfückte Fincken, oder studenten-confect 1667 s. 82 nr. 61: 'Zween soldaten fordern einander herauß.'

20) Ein man und ein fraw wurden eins, sie solt mann mit der arbeit, so wolt er fraw mit haußhalten sein. — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 588^a.

Niederdeutsch im Wegekörter 1592 nr. 5. Gereimt von Dietrich Mahrold, Schmah unndt kahl Roldmarsch Kasten 1608 nr. 14 (Casseler mscr. poet. fol. 21, bl. 74a). Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 116 'Conueniunt vir et uxor, ut quisque eorum exerceat officium alterius, quo posset alter eorum in posterum exercere utrumque' = oben s. 173 nr. X. — Vergl. J. F. v. Harten, Fünffzig newer historien und geschichten (Ur-sell 1603) s. 49 (V, 3) 'Von einem bawren unnd bawrin, die sich stettigs mit einander schlugen.' Simrock, Deutsche märchen 1864 nr. 1 'Die ordnung der natur.' Ein russisches volkmärchen in den Kryptadia 1, 61 nr. 27 (Heilbronn 1883) Wigström, Sagor ock äfventyr upptecknade i Skåne 1884 s. 111 'Pär ock Bengta' (Svenska landsmälen 5, 1). Djurklou, Sagor och äfventyr 1883 s. 80 'Gubben ä gumma, som gjole arbetabyte.' Asbjörnsen-Moe, Norske folkeeventyr nr. 43 = Norweg. volkmärchen, übers. von Bresemann 1847 2, 122: 'Der mann, der das haus beschicken sollte.' P. de Mont in der Genter zeitschrift Volkskunde 4, 45 (1891). The Roxburghe ballads ed. by Ebsworth 7, 185 (1893) = Ashton, Humour, wit and satire of the 17. century p. 4 (1883): 'The woman to the plow and the man to the hen roost.' Allan Ramsay, The evergreen 1, 137 (1761): Moffat, 'The wyfe of Auchtermuchty.' A. Cunningham, Songs of Scotland 2, 123 (1825). Wright and Halliwell, Reliquiae antiquae 2, 196 'Tyrannical husband.' A. de Gubernatis, Tradizioni pop. di S. Stefano di Calcinaiia 1894 p. 165 nr. 27 'Pimpi ignudo.'

Die geschichte von den narrenstreichen des einfältigen ehemannes hängt mit der in nr. 1 vorgeführten vom einfältigen bauernsohne zusammen. Vergl. namentlich die oben s. 214 citierte fabel 199 des Abstemius. Die tötung des säuglings, den der thor in schlaf bringen will, begegnet z. b. auch bei Haltrich, Volksmärchen aus Siebenbürgen 1885 nr. 66 und Gonzenbach, Sicilianische märchen nr. 37, dazu Zs. d. v. für volkakunde 6, 74 (1896); ebenso Lambert, Revue des langues romanes 3. série 15, 150.

21) Ein pfaffenmagt wolt lernen auf dem rucken auf die kirchweih gehn. — Gereimt von Dietr. Mahrold 1608 nr. 15 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 81a). — Nach Poggio, Facetiae nr. 66 'Dictum Perusini ad uxorem' (Opera 1538 p. 438 = Facetiae 1798 1, 73 'Quomodo calceis parcatu'). — Vergl. Joh. Jovius Pontanus, De sermone lib. 3 (Opera. Venet. 1518 2, 217^b). A. de la Sale, Cent nouvelles nouvelles nr. 93 'La postillone sur le dos.' Le facecieux reveille-matin, Utrecht 1654 p. 184 = Rouen 1658 p. 264: 'D'un mary à sa femme.' L'enfant sans soucy 1682 p. 69 = La compagnie agréable 1685 p. 20 = Mr. de Roquelaure, Roger Bontems en belle humeur 1757 1, 22. Grécourt, Oeuvres badines 1881 p. 222 'Les souliers à durer longtemps.' Ein andres französisches und ein lateinisches gedicht druckt Noel zu Poggius 2, 63 f. ab. Le cabinet satyrique, complément des éditions

publ. aux 17. et 18. siècles, Gand 1866 p. 64: 'Un qui à sa femme n'avait cesse.' Domenichi, *Facetie motti e burle*, libro 1 u. 6 (p. 30 und 349. Venetia 1581). — Ueber die obscöne nebenbedeutung der 'kirchenweihe' vergl. den Kalenberger v. 870 (Bobertag, *Narrenbuch* 1884 s. 40), Murner, *Grosser lutherischer narr* v. 1461 ed. Kurz (*Alemannia* 18, 159), Schade, *Satiren* 3, 184, Bolte, *Tijdschr. voor nederl. taalkunde* 14, 141, Schumann, *Nachtbüchlein* s. 286, 30; auch *Montaignon-Raynaud*, *Fabliaux* 3, 178. *Des Périers* nr. 34. *Novellino* nr. 54.

22) Ein karger haußschaffner tranck bruntz für cardobenedicten wein. (Ein reiter benutzt seine genäschigkeit). — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 288. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 121 'Parcus dispensator domus bibit lotium pro vino cardobenedicto.' — Nach Poggio, *Facetiae* nr. 70 'De avaro, qui urinam degustavit' (*Opera* 1538 p. 439 = *Facetiae* 1798 1, 78 'Avarus elusus') = J. Gastius, *Convivales sermones* 1543 bl. C 2b = 1554 1, 35. — Auf Poggio beruht auch Wickram, *Rollwagenbüchlein* nr. 29 (1555) 'Ein stattvogt tranck laugen für branntenwein' = Hulsbusch 1568 p. 56 'Dinasta bibit lixivium pro aqua vitae.' — Umgekehrt bringt bei Wolgemuth, 500 hauptpillen 1669 3 nr. 55 ein knecht korinthenwein in einem uringlase zum arzte. — Vergl. noch nr. 123 und 91.

23) Von einem artzet, der mit sechs pillulen einen verlornen esel wider fand. — Abgedruckt: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 540b. Bobertag, 400 schwänke nr. 289. Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 124 'Empiricus sex pillulis curat asinum perditum reperiri.' — Nach Poggio, *Facetiae* nr. 87 'De temerario, qui asinos curabat' (*Opera* 1538 p. 443 = *Facetiae* 1798 1, 89 'Circulator') = Gastius, *Convivales sermones* 1543 bl. M 7b = 1554 1, 182. — Geiler, *Narrenschiß* 1520 bl. 117b. Schimpff und ernst 1545 bl. 78a = Schertz mit der warheyt 1550 bl. 73a = 1563 bl. 77a. Fischart, *Geschichtklitterung* kap. 26 s. 271 f. ed. Alsleben. Kirchhof, *Wendunmut* 3, 146 (1602). Gerlach, *Eutrapeliae* 1, nr. 742 (1656). Lundorf, *Wißbadiß wisenbrünlein* 1, 198 nr. 96 (1610). Wolgemuth, 500 hauptpillen 2, nr. 95 (1669). Helmhack, *Fabelhannß* nr. 194 (1729). *Vade mecum für lustige leute* 5, nr. 208 (1783). Euricius Cordus, *Epigrammata* 1529 bl. R 1b 'De impostore medico.' *Banchieri-Messerschmid*, *Von des esels adel in Dornavius, Amphitheatrum sapientiae Socraticae* 1, 571b (1619). Klugtboeck 1680 s. 84. A. de la Sale, *Cent nouvelles nouvelles* nr. 79 'L'âne retrouvé.' *Parangon des nouvelles honnestes* 1581 nr. 2 'Les pillules.' Bouchet, *Serées* nr. 10 = 2, 199 ed. Roybert 1873. *Recueil des plaisantes nouvelles* (1555) nr. 58 = B. des Périers, *Nouvelles récréations et joyeux devis* nr. 94 (ed. P. L. Jacob 1872) = *Les joyeuses adventures et nouvelles recreations*, Rouen 1602 bl. 93b. Théis, *Le singe de La Fontaine* 1, 66 (1773). Harduin, *L'âne retrouvé*

(Mélusine 3, 331). Farce du médecin qui guarist de toutes sortes de maladies et de plusieurs autres (Recueil de pièces rares et facétieuses remises en lumière pour l'esbattement des Pantagruelistes 1, 3. 1872). Malespini, Ducento nouvelle nr. 81. Scoggin's jests 87.

24) Es wolt einer tausent gulden geben, daß man ihn in aller welt kandte. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 290. — Nach Poggio, Facetiae nr. 120 'De homine, qui mille florenos vult expendere, ut cognoscatur, et responsio in eum facta' (Opera 1538 p. 453 = Facetiae 1798 1, 128). — Vergl. J. B. Rousseau, Epigrammes 1880 p. 44 (3, 15) 'Conte du Pogge.' Noel zu Poggius 2, 123.

s. 40, 9 Wie der unflätige Berner verunreinigt bei Bladé, Contes populaires de la Gascogne 3, 380 Taupe das weihwasserbecken, nur um nach dem muster des Herostratus (Pauli nr. 636. Vitry nr. 27. L. Goldhanns leben 1896 s. 54) dadurch in der leute mund zu kommen.

25) Von einer tochter, die irer müter in alle weg nachschlög. (Schwiegervater tröstet den hahnrei). — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 291. Gereimt von Dietr. Mahrold 1608 nr. 17 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 85^b) = oben s. 176 nr. XI. Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 125 'Filia assimilatur matri in omnibus.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 29 'Fabula de adultera' (Opuscula 1514 bl. B 8^b) = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. B 2^b = 1554 1, 20. Geschwenck H. Bebelii 1558 bl. Cij^a. — Vergl. A. Tünger, Facetiae (1486) nr. 28 ed. Keller 1874. Schimpff und ernst 1545 bl. 84^a = Schertz mit der warhey 1550 bl. 38^b (1563 bl. 41^a) = Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 176^b. Kirchof, Wendunmut 1, 337 (1563). Pauli, Schimpf und ernst 1570 s. 98. Lundorf, Wißbadiach wissenbrünlein 2, nr. 84 (1611). Exilium melancholiae 1643 s. 448, nr. 70. Jocoseria 1631 s. 38 nr. 16. C. A. M. v. W., Zeitvertreiber 1666 s. 252. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 488. Conlin, Thorheit der neu-entdeckten narnn-welt 1706 s. 273. Rottmann, Lustiger historiensreiber 1717 s. 227 (2, 61). Antihypochondriakus s. 90, nr. 143. Merkens, Was sich das volk erzählt 2 (1895) nr. 204. Taylor's wit and mirth nr. 115 (Hazlitt, Shakespeare's jest-books 3. 1864). Comptes du monde aventureux nr. 38 (1555, Neudruck von F. Frank 1878). Domenichi, Facetie, motti et burle 1581 p. 23. Bouchet, Serées 1, 215 ed. Roybert. Chasse-chagrin 1679 p. 53. Vade mecum til tidsfordriv 1781 nr. 165.

s. 41, 13 Griss schlecht gern gramen nach. Ebenso oben 178, 18. Zimmersche chronik 2, 578, 28 ed. Barack 1881 und Petri, Der Teutschen weisheit 1605 2, 357. Henisch, Teutsche sprach und weisheit 1616 s. 1728, 31. — Luther bei Wander, Sprichwörterlexikon 2, 138: 'Griss geht nach gramen.' Wander 2, 135: 'Gries kennt den gramen.'

26) Von zweyen bösen zanckechten weibern. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 292. — Nach Bebel, Facetiae 1, 38 'Pulchra contentio duarum muliercularum' (Opuscula 1514 bl. Ccija) = Geschwenck H. Bebelii 1558 bl. C 8^a. — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 375 (1563). 7, 162. Lindener, Katzipori 1558 nr. 55 s. 112 ed. Lichtenstein = B. Herzog, Schiltwacht (c 1600) bl. Lij^a nr. 74: 'Von zweyen bösen weibern, die mit einander zanckten.' Pennalpossen bl. A 8^a. Peregrination aus Anangkylomitens reisebeschreibung 1631 s. 120. Exilium melancoliae 1669 s. 387 nr. 28. Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. Qj^b 'Aliud simile.' Frischlin, Facetiae 1600 p. 7 'Concertatio muliebris.' Melander, Jocoseria 2, nr. 131.

27) Von eim, der seiner gemeingacherhielt, und ime der wolffe ein pferd darüber frass. — Abgedruckt bei Hub 2, 808. Goedeke, Schwänke nr. 226. Bobertag, Geschichte des romans 1, 144 (1876). Uebernommen in die Schiltbürger 1598 cap. 38. (= Bobertag, Volksbücher s. 399. Jeep, H. F. von Schönberg 1890 s. 21). Niederdeutsch im Wegekörter 1592 nr. 28 = Colshorn, Märchen und sagen 1854 nr. 81. Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 126 'Coccygem communem adiuuat quidam, cuius equus a lupo devoratur.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 42 'De quibusdam simplicibus rusticis, (Opuscula 1514 bl. Ccij^b) = Geschwenck H. Bebelii 1558 bl. Dj^b. -- Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 268 (1563). Murner, Geuchmatt 1519 bl. e 3^b (Ueberlinger gouch; vergl. Lauchert, Alemannia 18, 162). Zimmersche chronik ed. Barack 2, 534 = 2. aufl. 2, 496 (Wittershausen und Bochingen). Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 2, nr. 23 (1611). Zingref-Weidner 4, 31. Vorrath artlicher ergötzlichkeiten 1702 145. Abraham a s. Clara, Huy und pfuy der welt 1707 bl. F 3^a. Firmenich, Germaniens völkerstimmen 1, 332. Mannhardt, Zs. f. dtsch. mythologie 3, 268. Haltrich, Zur volkskunde der Siebenbürger Sachsen 1885 s. 135. Merkens, Was sich das volk erzählt 1892 nr. 23. Wander, Sprichwörterlexikon 3, 778 nr. 2. Nugae venales 1720 p. 87. Nugae doctae Gaudentii Jocosi 1725 p. 95. Comptes du monde aventureux nr. 7 (1555). — Anders Wohlgemuth, 500 hauptpillen 4, nr. 41 (1669): 'Guckguck singt vor einen richter.'

28) Von einem, der niemandsdannseins vatters narr wolt sein. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 293. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 128 'Paulus Wust non voluit nisi patris sui morio esse.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 45 'De Paulo Wust' (Opuscula 1514 bl. Ccij^b) = Geschwenck H. Bebelii 1558 bl. Dii^a. — Vergl. Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 2, nr. 43 (1611). Zingraf-Weidner 4, 267. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 224. Freudenberg, Etwas für alle 1732 nr. 44. Weinkauff, Paul Wüst, ein schwäbischer jongleur (Alemannia 4, 181—184).

29) Von einem reichen pfarrherrn, der sagt, man solt gott nit zů vil vertrawen. — Nach Bebel, Facetiae 1, 49 'De avaro sacerdote' (Opuscula 1514 bl. Cciiij^b) = Geschwenck H. Bebelii 1558 bl. Diiij^a. — Vergl. Lundorf 2, nr. 96 (1611).

30) Von einem lantzknecht, der einem alten münch beicht. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 294. — Nach Bebel, Facetiae 1, 51 'Confessio lancearii seni monacho' und 2, 106 'De monacho sene defente suam impotentiam' (Opuscula 1514 bl. Cciiij und Hbj^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Diiij^b (die 2. nr. fehlt). — Vergl. Pauli, Schimpf und ernst, anhang nr. 11 (1533), der aus der nonne eine jüdin (hund) macht; aus ihm schöpft Sandrub, Delitiae historicae et poeticae nr. 8 (1618): 'Einer beicht, wie er bey einer hündin gelegen war.' Folz, Von der beicht (Berlin Yg 7156. Keller, Fastnachtspiele 3, 1202). In einem lateinischen schwanke des 15. jahrhunderts (Germania 31, 246) beichtet einer, er habe eine kuh gehindert, einen hund geunehrt und eine sau beunreint. J. P. de Cubicularius, Neue vermehrte lustige geselschaft (c. 1700) bl. D 6^b: 'Ein soldat küste sechs katzen zu todt.' Béroalde de Verville, Moyen de parvenir ch. 84 p. 305 ed. Jacob Bibliophile 1889 (civière = vendeuse de cives). Auf der zweiten erzählung Bebel's beruht ein 1549 entstandenes meisterlied des Hans Sachs 'Des bulers beicht' (Dichtungen ed. Goedeke 1, 273 nr. 134); Kirchhofs Wendunmut 1, 2, 55 (1563) 'Ein mönch beweinet sein unvermögenheit' und J. B. Rousseau, Epigrammes 1880 p. 74 (5, 10) 'Le moine mécontent.' C mery tales ed. Oesterley 1866 nr. 25 'Of the gray frere, that answeyrd his penytent.' Den roomschen Uylenspiegel 1671 p. 505 und 529.

31) Von ein bauren, der ein schwein wolt mesten. — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 128 'De rustico, qui volebat impinguare porcum.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 56 'De rustico' (Opuscula 1514 bl. Ccv^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. D 6^a. — Vergl. Hauffen, Die deutsche sprachinsel Gottschee 1895 s. 126. Zingreff-Weidner, Apophthegmata 4, 503 (1683).

32) Von einem statzionierer mit sanct Sebastians brüderschaft. (Er teilt das eingesammelte geld mit seinem heiligen) — Abgedruckt bei Hub 2, 309. Goedeke, Schwänke nr. 175. — Nach Bebel, Facetiae 1, 59 'De quodam sacerdote' (Opuscula 1514 bl. Ccv^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. D 7^a. — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 78 (1563). Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 2, nr. 85 (1611). Zinggräf-Weidner 4, 241. Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 496. Bebel nennt den prediger Fysilinus.

33) Ein pfaff zeert zů abendt und schisse hinder den ofen (nachdem der wirt sich unanständig benommen). — Abgedruckt

bei Bobertag, 400 schwänke nr. 295. — Nach Bebel, *Facetiae* 1, 60 'De eodem' (Opuscula 1514 bl. Cc**v**) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. D 7^b. — Vergl. Waldis, *Esopus* 4, 35 (1558) 'Vom jungen gesellen und einem wiert.' Tabourot, *Les contes facécieux du sieur Gaulard* 1603 bl. 48^a (Gaulard und ein barbier). Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 495. Vermakelijke kluchtvertelder, Gent c. 1890 s. 23 'Klucht van eenen barbier en eenen boer.' — Andre geschichten mit einem ähnlichen unsaubren schlusse sind: Eulenspiegel hist. 69, Bebel 1, 11 'Egregium facinus,' Krügers Clawert 1587 nr. 25, Schüler und bauer ed. Baechtold (Germania 33, 260), Eulenspiegel hist. 79, Pauli nr. 373. Nasr-eddins schwänke übers. von Camerloher 1857 nr. 74.

34) Ein ungelerter pfaß gab den bauren ein bein von einem todten esel für heilthumb zu küssen für die pestilentz. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 180. — Nach Bebel, *Facetiae* 1, 62 'De eodem' (Opuscula 1514 bl. Cc**b**) = Gastius, *Convivales sermones* 1543 bl. Q 5^b 'De reliquiis' = 1554 1, 239. Bebelii geschwenck 1558 bl. D 8^a. — Melanchthon, *Responsio ad clerum Coloniensem* 1543 bl. Dj^b = oben s. 178 nr. XII abgedruckt; ein latein. gedicht von J. G. A. in der an Naageorgs *Regnum papisticum* (1553) angehängten 'Sylva carminum in nostri temporis corruptelas' p. 106 = Melander, *Jocorum atque seriorum centuriae* 1603 nr. 46. Manlius, *Locorum communium collectanea* 1590 p. 186. Kirchhof, *Wendunmut* 1, 2, 75 (1563). W. Bütner, *Epitome historiarum* ed. Steinhart bl. 30^b (1596). Zincgräf-Weidner, *Apophthegmata* 3, 75, 2. 243, 4 (?). Hulebusch, *Sylva sermonum* 1568 p. 288 'Hierophanta non vult suas reliquias osculari.' Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 455.

35) Von einem bauren, der seinen pfarrherrn über studiert. (Er rühmt, sein esel sei klüger als der pfarrer; gott thue alles, was er wolle, und er habe das himmelreich im hause). — Abgedruckt bei Albrecht, *Lessings plagiare* 1, 365 (1890). Uebersetzt von Hulebusch 1568 p. 129 'Rusticus dicit tria et dat responsum sufficiens.' — Nach Bebel, *Facetiae* 1, 66 'Historia de parochio et rustico' (Opuscula 1514 bl. Cc 6^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Ejb. — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 55^b = Schertz mit der warheyt 1550 bl. 57^b (1563 bl. 60^b). Heinrich Kaufinger, *Gedichte* ed. Euling 1888 s. 24. Strassburger rätselbuch (um 1505) ed. Butsch 1876 nr. 297. *Agricola, Sprichwörter* 1529 nr. 576 'Es regnet wenn ich wil.' Eyring, *Proverbiorum copia* 2, 578. 3, 310 (1604). Hans Sachs, *Meisterlied* 'Der pawer mit dem himel und hel und seinem esel' (1. april 1547. MG 9, 61); spruchgedicht vom 4. Mai 1547 in der folioausgabe 1, 5, 498^a = Fabeln und schwänke ed. Goetze 1, 274 nr. 91 (vergl. Stiefel, *Hans Sachs-forschungen* 1894 s. 88). Ein anonymes meisterlied vom j. 1574 'Der verschalckt bauer' ist oben s. 178 nr. XIII aus dem Weimarer mecr.

quart 572, bl. 287_b, abgedruckt worden. Waldis, Esopus 2, 12 v. 55—84 (1548). Kirchhof, Wendunmut 1, 284 (1563). Zingref-Weidner 3, 352 (1644) = 3, 321 und 4, 179 (1683). Neu vermehrtes rath-büchlein 1678 bl. C 6_b: 'Ein bauer berühmt sich vier ding oder gnaden die er hät.'

Vincentius Bellovacensis, Speculum morale 3, 8, 2 (Bibliotheca mundi 3, 1357 ed. 1624) citiert aus Chrysostomus: 'Melior est ebriosis asinus, rationabilior videtur his canis; venter enim ultra sufficientiam non bibit, etsi multi sint cogentes,' und erzählt von einem trunkenen edelmann, der sein pferd vergeblich nötigte, mehr zu trinken, und darauf sprach: 'In hoc facto vincor esse bestialior, quam sit equus.' Die vierzig veviere, übers. von Behrnauer 1851 s. 56. Pauli, Schimpf und ernst nr. 239. Zeitvertreiber s 207. Vaakverdryver 1669 s. 469. Lessing, Niklas (Werke 1, 67 Hempel). Comptes du monde aventureux 1555 nr. 5. Beroalde de Verville, Moyen de parvenir chap. 48 p. 163 ed. 1889. Ein französisches lied bei E. Schmidt, Lessing 1, 330. Geor-geakis et Pineau, Folklore de Lesbos 1894 p. 119 'L'âne du papas.'

36) Von eines bauren sön, der auff die faßnacht züm wein was gangen. — Uebersetzt bei Hulbusch 1568 p. 131 'Filius rustici inebriatur in taberna vinaria.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 67 'Alia historia' (Opuscula 1514 bl. Cc 6_b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Eiiij^a.

37) Ein bawr hette groß laid umb sein weyb und kind, die ihm gestorben warend. (Der teufel holt stets das liebeste). — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 541^a. — Nach Bebel, Facetiae 1, 69 'Alia de rustico' (Opuscula 1514 bl. Cc 7^a). Vergl. Geschwenck Bebelii 1558 bl. Eiiij^a. Schimpff und ernst 1545 bl. 71^b = Schertz mit der warhey 1550 bl. 68^b (1563 bl. 72^b). Kirchhof, Wendunmut 1, 282 (1563). Zingref-Weidner 4, 180. J. P. de Memel, Lustige gesellschaft nr. 598 (1695). Jac. Pontanus, Attica bellaria 1644 p. 490. Nugae doctae Gaudentii Jocosi 1725 p. 47. Nugae venales 1720 p. 51. Logau, Singgedichte 1, 6, 33.

38) Mit unserm herrgot kriegt ein bawr umb des wetters willen, daß er nit haw machen kundt. — Nach Bebel, Facetiae 1, 70 'De eodem' (Opuscula 1514 bl. Cc 7^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Eiiij^a. — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 72^a = Schertz mit der warhey 1550 bl. 68^b (1563 bl. 72^b). Zingref-Weidner 4, 180.

39) Ein bawr klagt dem andern von seins vatters todt unnd absterbens wegen. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 130. Bobertag, 400 schwänke nr. 296. — Nach Bebel,

Facetiae 1, 79 'De simplici rustico' (Opuscula 1514 bl. Dd 1^a) = Geschwenck Bebelii 1548 bl. Fja. — Vergl. Herolt, Discipuli sermones de tempore 1486 bl. 103. Hondorff, Promptuarium exemplorum 1572 bl. 174^b. Schimpff und ernst 1545 bl. 71^b = Schertz mit der warhey 1550 bl. 68^b (1563 bl. 72^b). Zinggreff-Weidner, Apophthegmata 3, 317. 4, 275. 503 (1683). Entfernter stehen Pauli nr. 33 und Kirchhof, Wendunmut 1, 248. 249. 271. 272 nebst Oesterleys nachweisen. Amusemens françois 1752 2, 98. L'enfant sans soucy 1682 p. 166.

40) Von einer jungen frawen, wie sie einem alten mann ein antwort gab. (Sie verspottet seine untüchtigkeit). — Nach Bebel, Facetiae 1, 80 'Faceta responsio cuiusdam puellae' (Opuscula 1514 bl. Ddj^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Fjb.

41) Warumb der edelleut kinder so heßlich und der kauffleut und burgers kinder so hübsch sind. — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lustige geschicht 1583 s. 541^b. Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 85 (Casseler mscr. poet. fol. 21 bl. 364^b) = oben s. 181 nr. XV. Uebersetzt von Hulbusch 1568 p. 133 'Cur nobilium filii deformes, mercatorum vero pulchri nascantur.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 71 'De mercatore et nobili' (Opuscula 1514 bl. Cc 7^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. D 8^b. — Vergl. Poggius nr. 146 'Responsio rustici ad patronum sui fundi' (Opera 1538 p. 460 = Facetiae 1798 1, 155). Spruch von edelleuten und burgern, aus einer hs. des 15. jahrh. oben s. 180 nr. XIV abgedruckt. Agricola, Sprichwörter 1529 nr. 159 'Wer da redet, was in gelustet, der muß oft hören, das er nicht gern höret' (Markgraf Hans von Brandenburg und ein Nürnberger bürger). Schimpff und ernst 1545 bl. 36^a = Schertz mit der warheit 1550 bl. 40^a (1563 bl. 42^b). Kirchhof, Wendunmut 1, 69 (nach Bebel). Jocoseria 1631 s. 307 nr. 117: 'Wer mehr fraget, dann er soll, der erfahret mehr, dann er wolte.' Comptes du monde aventureux 1555 nr. 3: 'Comme un jeune courtisan cuidant moquer un marchand, tomba sur luy-mesme la moquerie.' Eine anspielung in Fischarts Geschichtsklitterung s. 35 ed. Aleben.

42) Ein landsknecht theilt mit einem münch. — Abgedruckt von Goedeke, Schwänke nr. 163. Bobertag, 400 schwänke nr. 297. Uebersetzt von Hulbusch 1568 p. 133 'Miles partitur cum monacho.' Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 18 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 87^a) = oben s. 182 nr. XVI. — Nach Bebel, Facetiae 1, 73 'De nobili et monacho' (Opuscula 1514 bl. Cc 7^b, Geschwenck Bebelii 1558 bl. E 6^a) = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. O 6^b = 1554 1, 210. — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 61^a = Schertz mit der warheit 1550 bl. 62^b (1563 bl. 66^a). V. Schumann, Nachtbüchlein s. 228, 35 ed. Bolte (edelmann und abt). J. F. von Harten, Fünffzig newer

historien 1603 s. 26 (3, 1): 'Von einem landsknecht, der einem mönch hut und kutten abborgte.' Ruckard, Die lachende schule 1725 nr. 84. Ein süddeutsches flugblatt aus der zeit des dreissigjährigen krieges, Soldatensegen betitelt, verwandelt die erzählung in einen dramatischen dialog = abgedruckt oben s. 164 nr. XVII. Vade mecum für lustige leute 4, nr. 77: 'Uebel bezahlte freygebigkeit' (1768). L'enfant sans soucy 1682 p. 38 'D'un noble et d'un moyne.' Nugae venales 1720 p. 87.

43) Ein bayerischer pfaff prediget seinen bawren. (Verantwortet sich im himmel). — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 298. — Nach Bebel, Facetiae 1, 78 'Sacerdotis faceta concio' (Opuscula 1514 bl. Cc 8b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. E 8b. — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 59^a = Schertz mit der warheit 1550 bl. 59^b = 1563 bl. 63^a = Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 193^a (pfarrer zu Laubingen und Kolbingen). Pauli, Schimpf und ernst 1570 s. 209. Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 80 (1569). Zinzgräf-Weidner 4, 241. Vade mecum für lustige leute 6, nr. 290 (1778). Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 547.

44) Wo der landsknecht wohnung sein werd, wann sie gesterben. — Abgedruckt bei Hertzog, Schiltwacht (c. 1600) bl. F 5^b nr. 40. Goedeke, Schwänke nr. 174. Gereimt von D. Mahrold, 1608 nr. 19 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 89^b) = oben s. 187 nr. XVIII. Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 134 'Ubi erit habitatio militum post mortem.' — Nach Bebel, Facetiae 1, 84 'Fabula de lanceariis' (Opuscula 1514 bl. Ddj^b). Geschwenck Bebelii 1558 bl. Fij^a) = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. K 2^a = 1554 1, 141. — Kirchhof, Wendunmut 1, 108. Ayrer, Opus theatricum 1618 2, 122 = 5, 2947 ed. Keller: 'Fastnachtspil, daß kein landtsknecht in himmel noch in die höll kommt.' Bütner, Claus narr 1572, 5, 56. Das dorf Beiteinweil citieren V. Schumann (Nachtbüchlein s. 332, 4 ed. Bolte) und Fischart (Geschichtklitterung s. 371 ed. Alsleben). Aus Frey, Hans Sachs und Grimmehausen schöpft Brentano, Geschichte und ursprung des ersten Bärnhäuters (Arnims Trösteinsamkeit ed. Pfaff 1883 s. 217). De nieuwe vaakverdrijver (Amsterdam 1669; vergl. Tijdschr. voor nederl. taalk. 13, 90) s. 532: 'De wooninge der krijgslieden' = oben s. 190 nr. XIX. Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 357. Vergl. Grimm, Märchen 3^s, 143. Bolte, Zeitschr. f. deutsche Phil. 20, 335. R. Köhler, Aufsätze über Märchen und Volkslieder 1894 s. 55. — Auch in einem vlämischen märchen (J. van Landschoot, Volksvertelsels 1895 nr. 5) gründet der lustige Nobus, der weder im himmel noch in der hölle aufnahme gefunden, eine schenke (Nobiskrug). In einer dichtung des Augsburgers Sam. Dilbaum 'Die rayss gen himmel' (1592; Radtkofer, Zs. des hist. vereins für Schwaben 22, 7) wird ein verstorbener landsknecht und ein betrügerischer kaufmann durch Petrus von der himmelsthür abgewiesen,

während ein frommer bauer aufnahme findet. Der landsknecht sagt darauf: 'Ich hab gehört vom Nobiskrug, in welchem man hab biers genug, in dem der landtsknecht herberg sey; den selben will ich wohnen bey.' Aber der teufel packt die beiden gesellen und schleppt sie in die hölle.

45) Von einem andern, der nit in den himmel wolt, darumb das er vernam, das sein weib darinnen war. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 299. Albrecht, Lessings plagiata 1, 445 (1890). Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 20 (Casseler mscr. poet. fol. 21, bl. 90^b). — Nach Bebel, Facetiae 1, 85 'Aliud' (Opuscula 1514 bl. Ddij). Geschwenck Bebelii 1558 bl. Fiiij^a) = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. M 5^a 'De marito mortuo' = 1554 1, 176. — Vergl. Pauli Schimpff und ernst 1545 bl. 30^a = Schertz mit der warhey 1550 bl. 32^b (1563 bl. 34^b). Hans Sachs, Der man floch sein pös weib von himel pis in die hel (1559. Folio 2, 4, 102 = 9, 433 ed. Keller = Schwänke 2, 121 nr. 235 ed. Goetze); dazu Stiefel, Hans Sachs-forschungen 1894 s. 154. Kirchhof, Wendunmut 1, 365. Hulsbusch, Sylva sermonum 1568 p. 280 'Coniux non vult esse apud uxorem suam in coelo.' Seb. Scheffer, Epigrammata 1, 96 = Melander, Jocorum atque seriorum centuriae 1603 nr. 278 'De quodam rustico.' Lündorf, Wißbadiach wisenbrünlein 1, 167 nr. 78 (1610). Gaud. Jocosi Nugae doctae 1725 p. 37. Lessing, Die eheliche liebe (Werke 1, 235 Hempel). Den roomschen Uylenspiegel 2, 358. La riconosciuta barca di Padova 1, 23 (1658). — R. Köhler, Aufsätze 1894 s. 69 f. In einem französischen liede des 17. jahrhunderts geht der witwer lebend zum himmelsthore und bittet, sein weib ja nicht herauszulassen (Rolland, Recueil de chansons populaires 2, 248). Dagegen will bei Ditfurth (Alte schwänke und märlein 1877 s. 14) und bei Rosegger (Tannenhartz und fichtennadeln 1881 s. 170 = Merkens, Was sich das volk erzählt 2, nr. 34) ein bursch nicht in den himmel, wenn nicht auch sein dirndl hineindürfe.

46) Ein esel ist gedultiger dann ein münch. (Der esel erträgt schläge, der mönch aber keine spottrede). — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 300. — Nach Bebel, Facetiae 1, 103 'De patientia monachorum' (Opuscula 1514 bl. Dd 8^b). Geschwenck Bebelii 1558 bl. Gij^b) = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. P 1^b = 1554 1, 216. — Vergl. Mensa philosophica 1508 bl. 44^a = oben s. 192, nr. XX abgedruckt. Geiler, Brösamlin 1517 2, 91^b, 2; Arbore humana 1521 bl. 62^a. Pauli, Schimpf und ernst nr. 478 = Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 138^a. Gerlach, Eutrapeliae 2, nr. 745 (1656). C. A. M. von W., Zeitvertreiber 1666 s. 418. J. P. Lange, Deliciae academicae 1, 68 p. 75 (1665). Groot klugtboeck 1680 s. 201. Roquelaure, Roger Bontems en belle humeur 1, 123 (1757).

47) Von einer frawen, die nit wolt, das man gott für ihren man bitten solt, (damit er nicht ihren diebstahl erfahre). — Nach Bebel, *Facetiae* 1, 106 'De muliere Tubingensi' (*Opuscula* 1514 bl. Eej^a. Geschwenck *Bebelii* 1558 bl. Gijj^b).

48) Von einem groben, ungehobleten bauren. (Der vater braucht ebenso unflätige worte wie der sohn). — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 301. Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 136 'De quadrato et indolato rustico.' — Nach Bebel, *Facetiae* 2, 72 'De rustico incomposito' (*Opuscula* 1514 bl. Ggij^b) = Geschwenck *Bebelii* 1558 bl. Mj^a. — Vergl. Pauli, Schimpff und ernst 1545 bl. 48^a = Schertz mit der warhey 1550 bl. 50^a (1563 bl. 53^a). Kirchhof, *Wendunmut* 1, 271. Melander, *Joci atque seria* [?]. Friedrich, *Jahrbuch für gesch. Elsass-Lothringens* 11, 134 (1895): 'Was die alten sungen, das zwitschern die jungen.' Béroalde de Verville, *Moyen de parvenir* (c. 1610) ch. 75 p. 267 ed. 1889. D' Ouville, *Contes* 2, 61 (1643). Roger Bontems *en belle humeur* 1731 p. 220. *Kryptadia* 2, 149 nr. 17 (picardisch) und 4, 317 nr. 13 (vlämisch). — Hertzog, *Schiltwacht* c. 1600 bl. B 7^b nr. 11 'Von einer höfflichen bewrin und ihrer tochter' = Hulsbusch 1568 p. 137 'Simile de filia rusticae.' J. P. de Cubicularius, *Neu vermehrte lustige gesellschaft* (c. 1700) bl. D 4^b: 'Ungeschicklichkeit von der tochter und eine geschicklichkeit von der mutter.' *Les recreations françoises* 2, 61 (1662) = *Amusemens françois, ou contes à rire* 1752 2, 186 'D'une fruitière et de sa fille' = *Le plat à carnaval*, 62. beignet (*Recueil de pièces rares et facétieuses pour l'esbattement des Pantagruelistes* 4, 153. 1873). — Ein weiteres seitenstück folgt unten als nr. 99).

49) Von eim herren, der das übel schweren verbieten wolt lassen. (Er selbst aber fluchte weiter). — Abgedruckt bei Goedeke, *Schwänke* nr. 139. Bobertag, 400 schwänke nr. 302. — Nach Bebel, *Facetiae* 2, 2 'De principe contra sua decreta deierante' (*Opuscula* 1514 bl. Eeij^b. Geschwenck *Bebelii* 1558 bl. G 6^b) = *Gastius, Convivales sermones* 1543 bl. P 8^b = 1554 1, 230. — Vergl. Wright, *Latin stories* 1842 nr. 68. Jaquès de Vitry, *Exempla* ed. Crane 1890 nr. 220. Etienne de Bourbon, *Anecdotes historiques* ed. Lecoy de la Marche 1877 p. 333 nr. 377. G. Cognatus, *Narrationum silva* 1567 p. 82 'Blasphemator quidam.' Wickram, *Rollwagen* nr. 50 (1555). Kirchhof, *Wendunmut* 1, 52. 53. J. P. de Memel, *Lustige gesellschaft* nr. 320. H. Estienne, *Apologie pour Hérodote* 1, 77 (1733).

50) Von einem, der sein fraw stetigs ein hür schalt, und was sie ime darüber zü antwort gab. (Der mann war einäugig). — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 303. Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 21 (*Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 92^b*). — Nach Bebel, *Facetiae* 2, 6 'De unoculo' (*Opuscula* 1514 bl. Eeij^b).

Geschwenck Bebelii 1558 bl. Hj^a) = Gastius, Convivales serm. 1543 bl. X 3b = 1554 1, 311. — Vergl. Pfeiffer, Zeitschr. f. dtsch. altert. 7, 367 (Altdeutsche beispiele nr. 34). Goedeke, Deutsche dichtung im mittelalter 1854 s. 634^b. Kirchhof, Wendunmut 1, 340. Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 1, 156 nr. 71 (1610). Ambros. Metzgers meisterlied (1625) im Göttinger cod. phil. 196, s. 124. Gerlach, Eutrapeliae 1, nr. 703 (1656). J. P. de Memel, Lustige gesellschaft nr. 750. 1018. C. A. M. von W., Zeitvertreiber 1666 s. 359. Lyrum larum lyrissimum 1701 nr. 192. Vade mecum für lustige leute 1, 193 nr. 239 (1767) 'Der einäugige.' P. W. Hensler († 1779), 'Die begrüßung' bei Haug-Weisser, Epigrammat. anthologie 4, 293 (1807). Freudenberg, Etwas für alle 1732 nr. 224. Seb. Scheffer, bei Melander, locorum atque seriorum centuriae 1603 nr. 276. Nugae venales 1720 s. 46. Cluchtboeck 1576 s. 11 = Groot klugt-boeck 1680 s. 14: 'Van eenen, die maer een ooge en hadde.' Vaakverdryver 1669 s. 506. Leven en bedryf van Clement Marot (Amsterdam c. 1730) s. 9: 'Kluchtig verhael van een jong getroude aen haer lief.' Bouchet, Serées 3, 229 ed. Roybert 1873 (l. 2, c. 19). Le tombeau de la mélancholie 1660 p. 93. Domenichi, Facetie motti et burle 1581 p. 57. Guicciardini, Hore di recreatione 1583 p. 187 = Belleforest, Heures de récréations 1605 nr. 38 = Federmann, Erquickstunden 1574 s. 10. Guicciardini, Detti e fatti piacevoli 1596 p. 187.

51) Von einer gütten dirnen, wie sich die verantwort. — Nach Bebel 2, 9 'De quadam meretrice faceta' (Opuscula 1514 bl. Eeij^b); fehlt in der verdeutschung von 1558).

52) Von einem burgermeister zu Hechingen, wie man ihn zu Rotenburg nit kennen wolt. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 245, 3. Uebersetzt bei Hulsbusch 1568 p. 138 'Consulem in Hechingen nolunt agnoscere Rotenburgenses.' — Nach Bebel 2, 29 'De quodam duumviro seu magistro civium, ut nostri vocant' (Opuscula 1514 bl. Ee 7^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Jiiij^a. — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 159. Grillenvertreiber durch Conradum Agyrtam von Bellemont 1603, teil 2 kap. 12 (Jeep, H. F. von Schönberg 1890 s. 117). Lyrum larum lyrissimum 1701 nr. 187. Lyrum larum löffelstihl 1730 nr. 114.

67, 20 vergl. Scheidt, Grobianus v. 2217, randnote: 'Wann wein cingeht, so geht witz auß.' Wander 5, 104 nr. 442. 471. 580. 672.

53) Der schultheus von Haußbergen wußt nit, ober gezwagen hett oder nit. — Nach Bebel 2, 30 'De alio' (Opuscula 1514 bl. Ee 7^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Jv^a. — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 160. Zimmersche chronik ed. Barack 2, 343. Schiltbürger 1598 cap. 18 (s. 362 Bobertag). Fischart, Geschichtklitterung cap. 13 s. 196 ed. Alsleben. Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 2 nr. 44

(1611). Zinçgref, Facetiae pennalium 1618 s. 19. Zinçgräf-Weidner 4, 275 (1683). Pennalpossen bl. 65^b. Exilium melancholiae 1643 (= 1669) s. 27 nr. 2.

54) Ein frauw begert, das die orgel zû Straußburg im münster zû ir inir haus komen solt. — Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 304. — Vergl. Fischart, Geschichtklitterung s. 99 ed. Alsleben: 'dise Costentzische himlische sackpfeiff.' Zinçgräf-Weidner 4, 207. C. A. M. von W., Zeitvertreiber 1666 s. 214. Lyrum larum 1701 nr. 518. Rottmann, Der lustige historienschreiber 1717 s. 230 (2, 64). Entfernter steht Hertzog, Schiltwacht c. 1600 bl. Cja nr. 13: 'Ein altes weiblein meinert sich unwirdig, den höltzern herrgott anzuruffen, betet den palmesel an.' — Ueber die grosse 1489 von Friedr. Krebsler gebaute Strassburger orgel vergl. Schadaeus, Summum Argentoratensium templum 1617 cap. 5 p. 26 und den ebenda abgedruckten lobspruch Wolfhart Spangenberg v. j. 1609.

55) Es wolte ein bawr die dreifaltigkeit nit glauben; vatter und sün glaubter, wolt aber den heiligen geist gar nit glauben, (weil der pfarrer diesen mit seiner frau verglichen hatte). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 139 'Rusticus noluit credere in trinitatem, sed tantum dupliciter.' — Nach Bebel 2, 34 'De simplici rustico' (Opuscula 1514 bl. Ee 8^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. J 6^b. — Vergl. Pauli, Schimpf und ernst nr. 156 (1545 bl. 85^a) = Schertz mit der warheyt 1550 bl. 76^a (1563 bl. 80^b). Waldia, Esopus 4, 84 'Vom Schweitzer und seinem son' (1548). Vade mecum für lustige leute 6, nr. 280 (1778).

56) Von einem, der sich für ein edelmann ausgab und doch keiner was. (Wird derb zurechtgewiesen). — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 66. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 140 'Iactat quidam se nobilem, quum non fuerit.' — Nach Bebel 2, 37 'De quodam nobili' (Opuscula 1514 bl. Ee 8^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. J 8^a. — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 192 (Oesterleys anmerkung enthält falsche citate). Zinçgräf-Weidner 3, 298, 4, 4, 503 (1683). Lyrum larum löffelstihl 1730 nr. 118. Nugae venales 1720 p. 32. Gaud. Jocosi Nugae doctae 1725 p. 108. — In andern schwänken gesteht der angebliche edelmann, als man ihn beschuldigt, ein kind überritten zu haben, er habe noch nie ein pferd besessen: vergl. Oesterley zu Pauli, anhang nr. 13; ferner Lindener, Katsipori 1558 nr. 17 (s. 80 ed. Lichtenstein) = Hertzog, Schiltwacht bl. Fij^a. Fischart, Geschichtklitterung c. 42 s. 386 ed. Alsleben. Conlin, Thorheit der neuentdeckten narnwelt 1706 s. 368. Hebel, Werke 2, 28 (1869): 'Der fremde herr.' Th. Reinhart, Bassledang 1877 s. 69. Groot klugtboeck 1680 s. 50. Contes à rire 2, 188 (1752).

57) Ein foller brüder fordert in fewers nöten wein und kein wasser. — Wohl aus mündlicher überlieferung geschöpft und für die bei Bebel 2, 38 folgende geschichte 'de ebrio' eingesetzt.

58) Von einem pfarrherren, der ein kindt taufft. (Die paten nennen den namen nicht). — Nach Bebel 2, 45 'De sacerdote puerum baptisante' (Opuscula 1514 bl. Ffj^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Kijja 'Von einem priester, der ein kindlin taufft.' — Vergl. Lindener, Katzipori 1558 nr. 101 = s. 155 ed. Lichtenstein.

59) Ein wolff starb in einem kalten winter zü Gren-delbrüch im Breuschthal; die bauren fragten umb, was die ursach were. — Abgedruckt bei Hub 2, 310. Goedeke, Schwänke nr. 123. — Vergl. Montanus, Ander theil der gartengesellschaft nr. 33 = Hulsbusch 1568 p. 19 'Tres rustici ferunt sententiam super lupo.' Schiltbürger 1598 cap. 26 (s. 382 Bobertag); vergl. Jeep, H. F. von Schönberg 1890 s. 40. Zingref-Weidner 4, 276 (1683).

60) Ein pfaffenmagt dratt in ein dornen. (Sie läst einen f—, als der scherer ihn herauszieht). — Abgedruckt bei B. Hertzog, Schiltwacht (c. 1600) bl. G 8^b nr. 51. — Wohl mündlich. — Vergl. Fischart, Geschichtklitterung s. 13 ed. Alsleben: 'daß manche . . . ein schweißlein hinten auß lasset, wie die magd, deren man den dorn außzog.' Wickram, Rollwagenbüchlin nr. 102. Hans Sachs, meisterlied von 1558 (MG 16, 71) und spruchgedicht von 1562 'Die meyd tratt in ein doren' (folio 4, 3, 66^a = 17, 273 ed. Keller-Goetze = Fabeln nr. 285 ed. Goetze); vergl. Stiefel, Hans Sachs-forschungen 1894 s. 166. Vade mecum für lustige leute 2, 23 nr. 35 'Der splitter' (1768). Groot klugtboeck 1680 s. 138 'Van eenen barbier, die een boerinne een doorne uyt den voet soude trecken' (nach Wickram).

Zu s. 75, 8 vergl. folgende anweisung des krämers an den bauerburschen in Freys fastnachtspiel bl. B 5^b:

Darzü hast hie driackers güt,
Wie der in dises büchßly thüt.
Bestreich sie mit, da ir ist wehe,
Damit die kranckheit ir vergehe!
Wolt dann der schmerz nachlassen nit
Und quattelt für und für damit,
So brauch du die artzney zuvorn:
Nim bald einen scharpffen hagen dorn,
Stoß in in dises büchßly doch
Und kaw in und streich irn übers loch!

61) Von einem armen schüler, der wolt gehn Paris ziehen, und ein witwe meint, er wolt ins paradis sehen.

Abgedruckt bei Bobertag, 400 schwänke nr. 305. — Nach Bebel 2, 50 'De vetula quadam' (Opuscula 1514 bl. Fijb) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Kva. — Auf Bebel beruht auch Kirchwof's Wendunmut 1, 138, den dann Ayrrer für sein singspiel vom forster im schmaltzkübel (5, 3063 ed. Keller; vergl. Bolte, Die singspiele der englischen komödianten 1893 s. 15. 184) benutzte. Eine andre fassung, die auch in Simon Grunau's preussische chronik (traktat 18, 3 = 2, 324 ed. Perlbach, Philippi und Wagner), in Casp. Hennenbergers Erclerung der preussischen landtaffel 1595 s. 480 und in Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1588 s. 136^a aufgenommen ist, bietet Paulis Schimpf und ernst (1522) nr. 463; hier fehlt das missverständnis Paris-paradies, das auch in Waldis' fabel vom gardian und einem lotterbuben (Esopus 4, 4, 30) wiederkehrt, ferner handelt es sich nicht um den verstorbenen gatten der baurin, sondern um ihren sohn; endlich wird der schüler durch den heimkehrenden mann der betrogenen frau verfolgt, weiss ihm aber zu entgehen und sogar sein pferd zu stehlen¹). Diese fortsetzung des schwankes finden wir in den meisten späteren bearbeitungen wieder. Züge aus Bebel's und Paulis darstellungen vereinigt der Mästrichter dominikaner Joh. Placentius in seiner lateinischen komödie 'Clericus eques' (1535), die Hans Sachs 1550 zu seinem fastnachtspiele 'Der farendt schuler im paradeiß' (folio 3, 3, 18 = Fastnachtspiele ed. Goetze 2, 105 nr. 22; vergl. Holstein, Zs. f. d. philol. 23, 440. Stiefel, Germania 36, 15 und Zs. f. vgl. littgesch. 4, 440) benutzte, nachdem er 1549 denselben stoff in einem meisterliede (Dresd. cod. M 98, bl. 268) behandelt hatte. An Hans Sachs schliesst sich eine um 1560 abgefasste zusatzerzählung zu Wickrams Rollwagenbüchlein (nr. 107 ed. Kurz) an, die vielfach fortgepflanzt und übersetzt wurde: Hulsbusch, Sylva sermonum 1568 p. 42: 'Ex paradiso venit quidam pauper studens.' Wechkörter 1592 nr. 9: 'Wo einer sede, he queme van Pariß, do mende ein burwyff, he queme uth dem paradise.' Antwerpener Cluchtboeck 1576 = Groot klugtboeck 1680 s. 144 'Van eenen arme student, die uyten paradys quam, ende een rijke boerinne, dien hy deerlijcken bedroegh;' vergl. Kluchtvertelder, Ypre o. j. s. 3 (Volkskunde 4, 115. Gent 1891). A. Tyron, Recueil de plusieurs plaisantes nouvelles 1591 nr. 152 'D'un pouvre estudiant qui venoit de paradis, et d'une riche paisanne qu'il trompoit à merveilles' (nach der niederländischen übersetzung Wickrams von 1576. Stiefel, Archiv f. neuere spr. 94, 133); vergl. Du Moulinet, Facecieux devis et plaisans contes 1612 p. 95: 'D'un pauvre escolier, se disant revenir de paradis' etc. La gibecière de Mome (1644) bei Louandre, Chefs-d'oeuvre des conteurs français 2, 51 (1874). Le facécieux reveille-matin 1654 p. 295 = 1658 p. 398. J. P. de Memel, Lustige gesell-

*

1) Den schluss (der verfolgte betrüger stiehlt dem ihn nicht erkennenden verfolger das pferd) hat auch V. Schumann (Nachtbüchlein nr. 46, s. 288 ed. Bolte) verwertet. Krauss, Sagen der Südlaven 2, 249.

schaft 1656 nr. 50 (nach Wickram, mit nd. dialoge). Zingref-Weidner 3, 48 (1644). Ergötzliche burger-lust 1, nr. 98. 1659). *Lyrum larum* 1701 nr. 185. Ein reicher vorrat artlicher ergötzlichkeiten 1702 nr. 38. Rottmann, Lustiger historienschreiber 1717 s. 61 (1, 39). Der kurzweilige Hanß Wurst von Frölichshausen 1718 s. 26. *Lyrum larum löffelstihl* 1730 nr. 64 und 112. R. Baumbach, Abenteuer und schwänke 1884 s. 19 'Die reise ins paradies' (vergl. Zupitza, Archiv f. neuere sprachen 92, 171). O. Roquette, Ul von Haslach 1892 s. 33 'Der fahrende schüler' (nach Hans Sachs). Tidsfordriv eller lystig selskabsbog 1722 nr. 23 (nach Memel oder Rottmann; vergl. Nyernp, Morskablaesning s. 263).

Ueber neuere volksmärchen vergl. die anmerkung Grimms zu Kinder- und hausmärchen nr. 104 'Die klugen leute' und Coequin. Contes populaires de Lorraine 1, 237 nr. 22 'Jeanne et Brimboriau' (auch 2, 358). Ferner Birlinger, Volkstümliches aus Schwaben 1, 468. Neue Alsatia 1876 s. 203. Sutermeister, Kindermärchen aus der Schweiz 1873 nr. 23. Merkens, Was sich das volk erzählt 2, nr. 173 (1895). Lootens et Feys, Chants populaires flamands 1879 nr. 86 'De kloefmaker' (12 str.). Molbech, Udvalgte eventyr 1843 nr. 7. Grundtvig, Gamle daneke minder 1, 28 (ohne die verfolgung). Svensén, Sagor från Emadalen 1882 nr. 17 'Karlen som hade varit i paradiset' (Nyare bidrag om de svenska landsmålen 2, 7, 34). Baring-Gould in Hendersons Notes on the folk lore of England 1866 nr. 3. Jacobs, English fairy tales 1890 nr. 8. Mélusine 1, 133. 135. 352. Sébillot, Revue des trad. pop. 11, 390. 447 'Le soldat de Paris.' Crane, Italian popular tales 1889 p. 378. Busk, Folklore of Rome 1874 p. 361. Pitrè, Novelline popolari toscane 1885 nr. 98. Coelho, Contos pop. portuguezes 1879 nr. 41. Cerquand, Légendes du pays basque 1, 53 (1875). Vinson, Folklore du pays basque 1888 p. 112. Kennedy, Irish fire side stories 1875 p. 13. Veckenstedt, Mythen der Zamaiten 2, 42 (1892). Richter, Zs. f. volkskunde 1, 191 (1889). Schulenburg, Wendische volksagen 1880 s. 57. Wenzig, Westslavischer märchenschatz 1857 s. 41. Afanasjeff, Skazki 6 nr. 5 (bei Gubernatis, Zoological mythology 1, 200 (1873) = Die tiere in der indogerman. mythologie 1874 s. 155). B. Schmidt, Griechische märchen 1877 s. 125 nr. 25. Decourdemanche, Sottisier de Nasr-Eddin-Hodja 1878 nr. 269. Mouliéras, Fourberies de Si Djeh'a 1892 p. 63. Clouston, Book of noodles 1888 p. 205. 214.

Anspielungen auf den schwank bei Waldis, Esopus 4, 4 v. 29 (1548) und Fischart, Geschichtklitterung cap. 20 (1590. s. 233 ed. Alsleben).

62) Ein pfarrherr zeigt seinen bauren die kerb für heiligthumb, (weil sie seine predigt nicht hören wollen). — Abgedruckt bei B. Hertzog, Schiltwacht c. 1600 bl. Hj^a nr. 52. — Nach Bebel 2, 52 'Contra negligentes divinos sermones' (Opuscula 1514 bl. Ffij^b. Geschwenck Bebelii 1558 bl. K 6^b) = Gastius, Convivales

serm. 1543 bl. S 4^a (= 1554 1, 267). — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 74.

63) Von einem krancken, der von got an die zwölffbotten appelliert hat. — Nach Bebel 2, 54 'De rustico appellante a deo ad apostolos' (Opuscula 1514 bl. Ffij^a. Geschwenck Bebelii 1558 bl. K 7^a) = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. Q 8^b (1554 1, 245). — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 56^b 'Von einem krancken' = Schertz mit der warhey 1550 bl. 58^a (1563 bl. 61^b). Kirchhof 1, 265 (1563). Aehnlich Bebel 3, 79 'De rustico aegrotante'; danach Kirchhof 1, 267. Bei Caesarius von Heisterbach, Dialogus miraculorum 6, 30 ed. Strange 1851 will ein mōnch Christus bei seiner mutter verklagen, wenn dieser nicht seine versuchung lindere; ebenda 2, 20. 7, 45 andere beispiele solcher naiven beten; vergl. A. Kaufmann, Annalen des histor. vereins für den Niederrhein 53, 49 (1891).

64) Von eins bauren sūn, der zwo beginen schwanger macht. — Abgedruckt in: Kurtzweilige und lustige geschicht 1583 s. 542^a. Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 22 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 93^b). — Nach Bebel 2, 58 'De virgine vestali, quam rusticus gravidam fecit' (Opuscula 1514 bl. Ffij^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Ljb. — Das oben s. 193 nr. XXI abgedruckte meisterlied von Ambrosius Metzger geht nicht auf Frey, sondern direkt auf Bebel zurück. Aehnlich verantwortet sich der priester bei Abstemius (Fabulae nr. 104 in Neveleti mythologia Aesopica 1610 p. 579: 'De sacerdote, qui quinque vestales praegnantas fecerat'): 'Quinque talenta tradidisti mihi, ecce alia quinque superlucratus sum.' Zum schlusse vergl. Bebel 3, 60.

65) Von einem, der dem herren von Monteiß ein habich gebracht hat. (Er erwürgt ihn unterwegs wie der bauernsohn in nr. 1). — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 111. Bober-tag, 400 schwänke nr. 306. Nur entfernt verwandt sind die erzählungen von dem aus missverstand gebratenen habicht bei Bebel (2, 64 'De quodam accipitrem comedente': 1514 bl. Ggj^a; Geschwenck 1558 bl. Lv^a), von dem anstatt eines habichts überbrachten weihen (Zimmerische chronik 2, 568. Kirchhof, Wendunmut 1, 168. Seifart, Sagen von Hildesheim 4, 115) und von dem bauern, dem einer der drei falken unterwegs davonflog (Melander, Ioci atque seria 1603 nr. 589 'De quodam principe et rustico').

Ueber die sitte der habichtlieferung vergl. Birlinger, Aus Schwaben 2, 512 (1874).

Das komische deutsch des radebrechenden Italieners kehrt in nr. 110 wieder.

66) Von einem edelmann, der alles geschirruff

dem tisch züm fenster hien auß warff, (als der wirt eine missratene speise hinausschleuderte). — Lateinisch von Hulsbusch 1568 p. 141 'Nobilis quidam eicit per fenestram, quicquid erat in mensa.' Niederdeutsch im Wegekörter 1592 bl. B 7^a nr. 6. Niederländisch im Groot klogtboeck 1680 s. 190 'Van een edelman, die alle de schotelen, die op de tafel waren, ter vensteren uyt wierp.' — Nach Bebel 2, 65 'De caupone et viatore' (Opuscula 1514 bl. Ggj^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Lv^b. — Vergl. Hans Sachs, 'Der schuster mit dem knecht,' ein meisterlied von 1550 (MG 11, 168) und zwei spruchgedichte von 1550 (22, 517 ed. Keller-Goetze = Fabeln und schwänke ed. Goetze nr. 126) und 1563 (folio 4, 3, 82^a = 17, 349 ed. Keller-Goetze = Fabeln nr. 311; vergl. Stiefel, Hans Sachs-forschungen 1894 s. 114). Kirchhof, Wendunmut 1, 196. Zingref-Weidner 4, 83. Gepfückte fincken 1667 s. 294 nr. 10. Der kurtzweilige polyhistor 1719 s. 30 (1, 64). Ruckard, Die lachende schule 1725 nr. 175. Lyrum larum löffelstihl 1730 nr. 339. Vade mecum für lustige leute 1, nr. 188 (1767). Hebel, 'Das mittagessen im hofe' (Werke 1, 206. 1869). Münchener fliegende blätter 1888 nr. 2215. Drexelius, Aurifodina 3 cap. 2. Langius, Democritus ridens 1689 p. 257 (1, 84): 'Alius sartoris gula a famulo elusa.' Chr. A. Hörl von Wätterstorf, Bacchusia 1677 s. 344 (schneider und geselle; fehlt in der vorlage, Bidermanns Utopia 1640). Nugae venales 1720 s. 78. L'enfant sans soucy 1682 p. 36 'D'un voyageur et d'un hoste.'

67) Ein scherer erwünscht sein fraw im ehebruch. ('Wenn nun ein fremder euch so gefunden hätte!') — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 23 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 96^a). — Nach Bebel 2, 66 'Historia de viro in adulterio uxorem deprehendente' (Opuscula 1514 bl. Ggj^a). Geschwenck Bebelii 1558 bl. Lv^b) = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. X 2^b (1554 1, 309). — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 326. Lindener, Katzipori 1558 nr. 122 s. 174 ed. Lichtenstein = Hertzog, Schiltwacht bl. Bv^a: 'Wie einer einen studenten bey seinem weibe fand.' Domenichi, Facetie motti et burle 1581 p. 290. Guicciardini, Detti et fatti piacevoli 1596 p. 46: 'Faceta, ma non imitabile pazienza d'alcuni mariti verso le mogli adultere.' Guicciardini, Hore di recreatione 1583 bl. 9^b = Federmann, Erquickstunden 1574 nr. 69. Exilium melancoliae 1643 s. 165, nr. 18. Wolgemuth, 500 hauptpillen 4, nr. 91 (1669): 'Einfältiger guckguck.' Philander, Der ganz neu ausgeheckte zeitverkürzer 1702 nr. 465. Helmhack, Fabelhannß 1729 s. 161. Roquelaure, Roger Bontems en belle humeur 1, 161 (1757): 'Correction d'un homme à sa femme qu'il avoit trouvée couchée avec son voisin.'

68) Ein reiche burgerin zohe in das Wildtbadt, hett gern kinder gehabt. (Hat schon alles andre versucht). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 24 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 97^a). — Nach Bebel 2, 68 'Fabula facetissima de pulchra matrona' (Opu-

scula 1514 bl. Ggjb) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. L 6^b. — Vergl. Poggius nr. 221 'Excusatio sterilitatis filiae ad patrem' (Opera 1588 p. 477 = Facetiae 1, 226. 1798). Histoires facét. et morales 1669 p. 58. N. de la Giraudière, Epigrammes: A Alcidon (bei Noël zu Poggius 2, 210). Sacchetti, Novelle nr. 15. Ser Giovanni, Il Pecorone 4, 2 = Keller, Italiän. novellenschatz 1, 135; dazu Gorra, Studj di critica letteraria 1892 p. 261. Auch Nugae venales 1720 p. 51: 'Cum mulieribus infoecundis quid agendum?' Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 503. Vaakverdryver 1669 s. 459.

69) Von einem bauren, der sterben wolt. (Spottet des priesters). — Nach Bebel 2, 70 'De rustico aegrotante' (Opuscula 1514 bl. Ggij^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. L 7^b. — Kirchhof, Wendunmut 1, 264. Zinggräf-Weidner 4, 180. Auch Bebel 3, 57 (= Kirchhof 1, 266) scheint von Frey benutzt zu sein.

70) Ein pfarrherr taufft ein kindt, und ließ die hebam ein furtz. — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 142 'Baptisatur infans, et emittit obstetrix crepitum ventris.' — Nach Bebel 2, 123 'De sacerdote baptisante' (Opuscula 1514 bl. Hhiiij^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. P 6^a. — Vergl. Zimmersche chronik 2, 377. Lindener, Rastbüchlein 1558 nr. 6 s. 18 ed. Lichtenstein. Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 94 (1563) und 2, 103 (1602). Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 459.

71) Wie ein fürsprech seine kinder gemacht hat. (Die kinder sind weissblond, der vater rotharig). — Nach Bebel 2, 143 'De quodam rufo' (Opuscula 1514 bl. Jiv^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Riiij^b 'Von einem rothfuchsen.' — Vergl. L'enfant sans soucy 1682 p. 161. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 640.

72) Ein beurin gab eim reuter kurtze antwort, (der sie bei einem notwendigen geschäfte neckte). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 143 'Rustica respondit equiti facete.' — Nach Bebel 2, 145 'De rustica merdante' (Opuscula 1514 bl. Jiv^b). Geschwenck Bebelii 1558 bl. Rv^a 'Von einer schimpffenden bewrin' = Gastins, Convivales sermones 1543 bl. Q 8^a (= 1554 1, 243). — Vergl. Le facecieux reveille-matin 1658 p. 54 = L'enfant sans soucy 1682 p. 93 = Amusemens françois, ou contes à rire 1752 2, 38 'De la gausserie que fit une servante à trois jeunes écoliers.' Roquelaure, Roger Bontems en belle humeur 2, 43 (1757).

73) Von einem bauren, der dem bannwarten ein antwort gab. (Er verrichtete öffentlich seine notdurft). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 143 'Rusticus respondet inhoneste limitum custodi.'

— Nach Bebel 2, 146 'De rustico merdante' (Opuscula 1514 bl. Jiv^b; fehlt in der verdeutschung von 1568). — Vergl. Agricola Tabens, Mäynhincklers sack 1612 nr. 36. Gröber handeln der bauer und der landknecht in gleichem falle bei Montanus, Ander theyl der gartengesellschaft nr. 26 = Hulsbusch 1568 p. 17. Roquelaure, Roger Bontems 2, 43 (1757).

74) Von einer frawen, die gern ein wackern esel gehapt hett. (Sie erwidert die fopperei eines reiters). — Nach Bebel 2, 147 'Faceta responsio cuiusdam mulieris' (Opuscula 1514 bl. Jiv^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Rv^b 'Ein schwenckige antwort eines weibs.' — Ein meisterlied Hans Deisingers v. j. 1596 'Ein bauren meidlein junge' im Weimarer mscr. quart 574, bl. 46^a. Steinhöwels Aesop, hinter coll. 19, s. 343 ed. Oesterley. A. Tabens 1612 nr. 37. Melander, Ioci atque seria 3, nr. 129 (1607): 'De adolescente quodam patritio et puella rustica.'

75) Ein gar alter mann name ein jungetochter zu der ehe. (Er tröstet sie damit, dass ein grauschimmel ebenso gut als ein rotfuchs ziehe). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 25 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 98^b). — Vergl. A. Tabens 1612 nr. 22. Frischlin, Facetiae 1600 p. 24 'De impari coniugio.' C. A. M. von W., Zeitvertreiber 1666 s. 347. Nugae venales 1720 p. 51. Gaud. Jocosu Nugae doctae 1725 p. 96.

76) Von einer goldtschmidin zu Augsburg und einem jungen edelman, wie sie im ein guldin kettin aberbület und wider gab. (Sein knecht bringt ihrem manne einen mörser wieder und fordert die kette als das dafür hinterlegte pfand zurück). — Niederdeutsch im Wegekörter 1592 nr. 7. Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 26 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 100^a). — Wahrscheinlich verband hier Frey zwei verschiedene erzählungen, die auf Boccaccios Decamerone 8, 1 und 8, 2 zurückgehen, nämlich Bebel, Facetiae 3, 49 'Factum cuiusdam Francigenae' (Opuscula 1514 bl. Tt 4^b. Geschwenck 1558 bl. . . .) und Waldis, Esopus 4, 27 (1548) 'Vom studenten und einem mörser.' Bei Bebel zahlt der Franzose der frau für ihre hingabe 100 goldstücke, fordert aber dann von ihrem manne, dem er dieselbe summe schuldet, die diesem früher als pfand übergebene goldene kette zurück; bei Waldis giebt ein Augsburger student der gefälligen Ingolstädterin einen bentel mit 100 gulden und nimmt heimlich einen mörser mit, den er am folgenden tage dem manne zurückbringt, um seine angeblich nur als pfand zurückgelassene börse dafür zu erhalten. Frey entnahm aus Bebel die goldene kette, aus Waldis dagegen den mörser und den ort Augsburg. — Auf Waldis beruht ein meisterlied von H. Hoffott 'Der student mit dem mörser' ('Im

Baierlandt zu Ingolstatt.' 26. juni 1551. Weimarer mscr. quart 571, bl. 329^a) und ein ähnliches von B. von Watt im Dredener cod. M 5, s. 162. Auf Boccaccio 8, 2 gehen zurück: Hans Sachs, 'Der pfarrer mit dem korrock,' meisterlied von 1545 ('Ein pfarher auff eim dorffe sas.' MG 7, 284 und Weimarer mscr. quart 573, bl. 412^b) und spruch desselben jahres (Fabeln und schwänke nr. 80 ed. Goetze). Lindener, Rastbüchlein 1558 nr. 26 s. 46 ed. Lichtenstein. Montanus, Ander theil der gartengesellschaft nr. 105. Pauli, Schimpf und ernst 1570 nr. 179. Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 191: 'Einer goldtschmidin schenckt einer ein güldine ketten' (nach Frey; gekürzt). Kirchhof, Wendunmut 3, 176. Mahrold 1608 nr. 73 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 285^a). J. P. de Cubicularius, Wieder erneuerte lustige gesellschaft (c. 1700) bl. D 5^a: 'Von einem barbierer und eines apotockers frauen.' Vade mecum für lustige leute 3, nr. 237 (1767). Franc. Sweert, Mola (Deliciae poetarum Belgicorum 4, 371; vergl. Riese, Anthologia latina 2, p. XLV. 1870 und Zingerle, Sitzungsber. der Wiener akad. 54, 319; Sterzinger hs. des 14. jahrhunderts). R. Head, Nugae venales 1681 p. 78. [M. A. de Théis], Le singe de Lafontaine 1778: 'Le mortier.'

Andre parallelen weist Oesterley ¹⁾ zu Kirchhof 3, 176 nach, indem er Noël, Dunlop-Liebrecht und Kurz ausschreibt; ferner vergl. Montaignon-Raynaud, Fabliaux 3, 227 'Du prestre et de la dame.' Antwerpener liederbuch 1544 nr. 35 = Erk-Böhme, Liederhort 1, 445 nr. 127^b: 'Een boerman had een dommen sin'; danach Sam. Coster, Boereklucht van Teeuwis de boer (1612) und J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1656 nr. 731 (ein bauer giebt der edelfrau pferd und wagen zum liebeslohne, erhält aber beides vom edelmanne zurück). Çukasaptati übersetzt von R. Schmidt 1894 nr. 34, 38 und 35 (ein brahmane behauptet, sein gewand oder seinen ring der frau als pfand für fünf ausgeraufte ähren oder einen abgebrochenen bettfuss oder als zahlung für 100 mass sesam gegeben zu haben). Stumme, Tunisische märchen 2, 121 nr. 11 (Abu Nuwas giebt der veziersfrau seinen pelz und erzählt dem manne, sie habe ihm diesen genommen, weil er ein glas zerbrochen habe).

77) Einschätzgräber vermeinet, er hett ein schatz funden; da het er das beth voll ghofiert. (Im traume erscheint ihm der teufel). — Niederdeutsch im Wegekörter 1592 nr. 8. Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 27 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 103^a). — Nach Poggius nr. 130 'De homine, qui in somnio aurum reperibat' (Opera 1538 p. 455 = Facetiae 1798 1, 137 'Aureum somnium') = Brant, Mythologi Esopi 1501 bl. Ev^b. Aesopus ed. Dorpius 1519 p. 165. Aesopi vita et fabellae, Antv. 1550 p. 105: Rimicius nr. 8. Deutsch: Esopus leben und fabeln, Freiburg 1535 bl. CXXXVI^b. Geschwenck Bembali 1558 bl. Kiii^a 'Von einem menschen, der im traum ein knol gold

*

1) Fälschlich citiert er unsre erzählung (Frey 76) zu Kirchhof 3, 243.

gefunden hett.' — Vergl. Petrus Alfonsi, *Disciplina clericalis* 36, 2—3 p. 165 ed. Schmidt 1827 = Vincentius Bellovacensis, *Speculum morale* 3, 7, 2 (*Bibliotheca mundi* 1624 3, 1262). Morlini, *Novellae* 1520 nr. 10 'De lusore, quem diabolus deceptit' (hier belohnt der teufel den spieler, weil er in der kirche nicht nur den heiligen, sondern auch vor seinem bilde eine kerze angezündet hat, gerade wie bei Pauli nr. 94; Wander, *Sprichwörterlexikon* 4, 1088 nr. 662. 1110 nr. 1198; Vintler, *Pluemen der tugend* v. 3247 ed. Zingerle; Meyer, *Abh. der Münch. akad.* 20, 2, 378; *Vade mecum* 1, nr. 108). Lucius Ducatius, *Titi somnium* (*Delitiae poetarum Gallorum* 1609. 1, 878 = Poggius 1798 2, 129). Lange, *Democritus ridens* 1689 p. 158 nr. 50, 26. *Nugae doctae Gaudentii Jocosi* 1725 p. 46. — Murner, *Narrenbeschwörung* 1512 c. 74, 68: 'Als ob im trönte in der nacht, Wie er ein schatz gefunden hett, Und er geschissen het ins bett.' Pauli, *Schimpf und ernst* 1545 bl. 75^a (1570 nr. 259) = *Schertz mit der warhey* 1550 bl. 72^a (1563 bl. 76^a). Wickram, *Rollwagenbüchlin* 1555 nr. 37 (nach Morlini) = Hertzog, *Schiltwacht* c. 1600, bl. Lv^b nr. 79. Kirchhof, *Wendunmut* 3, 189 'Ein geitziger wil mehr haben.' Hans Sacha, *Der spieler mit dem deufel, meisterlied* von 1589 im *spiegelton* (MG 5, 34. *Berliner mscr. germ. fol.* 23, nr. 33) und *spruchgedicht* von 1557 (folio 2, 4, 70^b = 9, 298 ed. Keller = *Fabeln und schwänke* ed. Goetze nr. 181); vergl. Stiefel, *Hans Sachs-forschungen* 1894 s. 132. Ein andres *meisterlied*, das Georg von Helmstorff 1568 dichtete, ist oben s. 194 nr. XXII aus seinem *liederbuche* (*Berliner mgq.* 402) abgedruckt; ein drittes anonymes im *bauernton Kriegsauer von Speier* habe ich oben s. 197 nr. XXIII aus dem *Weimarer mscr. qu.* 577^o mitgeteilt. *Jocoseria*, durch J. J. G. verteutschet 1631 s. 184 nr. 71. Hagedorn, *Aurelius und Beelzebub* (*Poetische werke* 1760 2, 69); vergl. Wukadinovic, *Vjhrsschr. f. littgesch.* 5, 607. J. G. Müller, *Straussfedern* 2, 189 (1790); vergl. Bolte, *Archiv für litt. gesch.* 14, 446 anm. *De nieuwe vaakverdryver* 1669 s. 512. — Béroalde de Verville, *Moyen de parvenir* ch. 45 (p. 149 ed. P. L. Jacob 1889). Grécourt, *Le trésor découvert* (*Oeuvres badines* 1881 p. 56). *Pices échappées du feu* p. 207: 'Le revenant.' *Les solitaires en belle humeur* 3, 153 (1736). Scaramuzza, *poema nel vernacolo veneziano* 1791 p. 213 (10, 4 'Il sogno aureo'). Mich. Somma, *Cento racconti* (Napoli 1808 u. 5.) nr. 42 'Chi sogna cose favorevoli, svegliandosi si rattrista' (ohne teufelerscheinung) = Nic. Vottiero, *Lo specchio de la cevertà*, Napoli 1789 nr. 47 (G. Amalfi, *Un fonte dei Cento racconti di M. Somma* 1892 p. 85). Mery tales and quicke answers 1567 nr. 28 'Of him that dreamed he fonde golde' (Hazlitt, *Shakespeares jest-books* 1). *Pasquils jests* 1604 p. 43 (Hazlitt 2). Gay, *Poems on several occasions* 2, 55 (1731). Decourdemanche, *Sottisier de Nasr-Eddin-Hodja* 1878 nr. 278. Socin, *Die neuaramäischen dialekte von Urmia bis Mosul* 1882 s. 205 nr. 23. Mouliéras, *Les fourberies de Si Djeha* 1892 p. 64. Jarnik, *Zschr. f. volkskunde* 2, 421 (albanesisch). — Auf eine verwandte erzählung spielt Fischart im *Floh-*

has (2. bearbeitung von 1577 v. 1097) an: 'Dan jener magd von golt auch träumt, und griff inn kindstreck ungeträumt.'

Der von Frey hinzugefügte schlusseffekt vom aufsetzen eines hutes voll kot kehrt unten in nr. 90, ferner in Wickrams Rollwagenbüchlin nr. 52 und in Lindeners Katzipori nr. 43 (danach Hertzog, Schiltwacht bl. Gja^a nr. 44 und Hulsbusch, Sylva p. 222) wieder; vergl. Newlich vermehrte peunal- und schulpossen 1652 bl. A 4^b.

78) Ein teutscher edelman macht eim welschen cardinal lufft am tisch uff sein weiß und der Teutschen monier. — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 28 (Casseler ma. poet. fol. 21, bl. 104^a). Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 144 'Nobilis Germanus ventilat cardinali Italo in mensa.' — Nach Poggius nr. 135 'Facetum Eberhardi scriptoris apostolici, qui ad cardinalis conspectum ventris crepitum dedit' (Opera 1538 p. 457 = Facetiae 1798 1, 143 'Ventus') = Brant, Mythologi Esopi 1501 bl. Eij^b. — Vergl. Esopus leben und fabeln, Freiburg 1535 bl. 134^b. Parangon des nouvelles honnestes 1531 (ed. Mabile 1865) nr. 24 'Maniere singuliere d'eventer ung cardinal.'

79) Von einer frawen, die wolt den kopff decken und ließ ihr in das hinder gewölb und vorder kensterlin sehen. — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 29 (Casseler mscr. poet. fol. 21, bl. 105^b). Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 145 'Volens mulier tegere caput detegit posteriora.' — Nach Poggius nr. 137 'De muliere, quae, cum caput cooperire vellet, culum detexit' (Opera 1538 p. 457 = Facetiae 1798 1, 144 'Pudor muliebria') = Brant 1501 bl. C 4^b; deutsch: Esopus fabeln, Freiburg 1535 bl. 126^b. — Vergl. J. Henrichmannus, Grammaticae institutiones (Liptzk 1514 bl. A 4^a) in der 1508 geschriebenen vorrede an Caspar Hummel = Melander, Joci atque seria 1603 nr. 62. Hertzog, Schiltwacht bl. Cijja^a nr. 17: 'Ein köchin liess sich hinden und fornern sehen.' Poesies choisies 4, 367 (1658) = Noel zu Poggius 2, 138.

80) Vil kaufleut wünschten manigerley reichthum und herrschafft. (Einer wünscht eine melone zu sein). — Nach Poggius nr. 183 'De pluribus, qui diversa bona sibi optabant' (Opera 1538 p. 469 = Facetiae 1798 1, 193 'Vota'). — Vergl. Nugae venales 1681 p. 53. Parangon des nouvelles honnestes 1531 nr. 28 'Du compaignon qui souhaita estre poupon.' Le facetieux reveille-matin 1654 p. 193. Roger Bontems en belle humeur p. 79 (?).

81) Von einem prediger, der sanct Christoffel so hoch lobte. (Seliger ist doch der esel, auf dem Maria gen Aegypten ritt). — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 178. Uebersetzt von Huls-

busch 1568 p. 145 'Laudat quidam impense divum Christophorum.' — Nach Poggius nr. 200 'De praedicatorum quodam' (Opera 1538 p. 473 = Facetiae 1798 1, 208 'Asinus d. Christophoro maior.' — Loesche, Analecta Lutherana 1892 nr. 260. Melanchthon, Opera 20, 581 nr. 218 ed. Bretschneider. Joh. Stigelius, Poemata; vergl. Melander, Jocoseria 3, 157 (1617). Jac. Pontanus, Attica bellaria 1644 p. 814. Langius, Democritus ridens 1689 p. 158 nr. 50, 19. Gerlach, Eutrapeliae 2, nr. 705 (1656). Kirchhof, Wendunmut 2, 99 (1602). Zinzgräf-Weidner 4, 180. J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1659 nr. 557. Mery tales and quicke answeres 1567 nr. 2. A bucke of merry riddles 16, 7 (Halliwell, Literature of the 15. and 16. centuries 1851 p. 73).

82) Von einer ungetrewen schwiger. (Sieschickt ihren verliebten sohn zum leidwesen seiner frau auf reisen). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 30 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 107^a) = oben s. 198 nr. XXIV). Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 146 'De infida socru.' — Nach Poggius nr. 201 'De adolescentula segregata a viro' (Opera 1538 p. 473 = Facetiae 1798 1, 209 'Socrus'). — Vergl. Gerlach, Eutrapeliae (1656) 1, nr. 873. B. de la Monnoye, Oeuvres choisies 1770 2, 172 'Les serins' = Noël zu Poggius 2, 190. Dictionnaire d' anecdotes 2, 193. — Im Vade mecum für lustige leute 6, nr. 239 (1778) warnt ein prinz das taubenpaar vor seinem hofmeister.

83) Von vergleichung der straff des todschlags zwischen den Genuesern und Griechen. (Der griechische kaiser lässt den totschlägern den bart scheren, der genuesische statthalter das haar am hintern). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 147 'Comparatio punitionis homicidii inter Genueses et Graecos.' — Nach Poggius nr. 205 'De poena imposita Graecis et Januensibus homicidii' (Opera 1538 p. 474 = Facetiae 1798 1, 212 'Graecorum et Genuesium barba'). — Vergl. Facezie e motti dei secoli XV e XVI ed. Papanti 1874 nr. 27 (Genueser auf Scio und Griechen auf Rhodus). Jocoseria 1631 s. 282 nr. 108. In einer Augsburger chronik, die F. Roth herausgeben wird, strafft ein italienischer bischof einen mönch, der einen mord begangen hat, indem er ihm verbietet messe zu lesen; als der sohn des ermordeten schusters den mönch erschlägt, verbietet ihm sein graf nur, fernerhin schuhe anzufertigen. Ebenso im Vade mecum für lustige leute 1, 66 nr. 79 (1767).

84) Ein wittfraw begert ein alten man, doch das er nit schwach were. — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 31 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 107^b). Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 149 'Vidua expetit senem in coniugem, modo non sit nimis segnis.' — Nach Poggius nr. 209 'Mulier vidua, quae cupiebat habere virum provecta aetate' (Opera 1538 p. 475 = Facetiae 1798 1, 216 'Coniugii pax'). —

Vergl. Abstemius, Hecatomythium nr. 31 (Mythologia Aesopica Neveliti 1610 p. 547) 'De vidua virum petente.' Waldis, Esopus (1548) 2, 62. Vade mecum für lustige leute 1, nr. 168 (1767). Guicciardini, Detti et fatti piacevoli 1596 p. 215 = Guicciardini, Hore di recreatione 1583 bl. 227^b: 'L'hipocresia mal potersi ricoprire' = Jocoseria 1631 s. 57 nr. 25: 'Die gleißnerey laßt sich nicht verbergen.' Parangon des nouvelles honnestes 1531 nr. 3 'La paix du menaige.' Bouchet, Serées 1588 nr. 5 = 1, 223 ed. Roybert (1878). Le tombeau de la mélancholie 1660 p. 37 'Hypocrisie d'une jeune veufve.' Esope en belle humeur 1690 p. 136 'La jeune veuve amoureuse, ou la paix de la maison.' Baraton, Poésies 1705: 'L'Eunuque.' M. de Julien Scopon, Oeuvres diverses 1728 p. 38 'La veuve d'Avignon.' Sedaine, La paix du ménage (bei Noël zu Poggius 2, 196, woselbst noch entferntere parallelen zu finden sind). Mery tales and quicke answeres 1567 nr. 76 'Of the wydow that wolde not wedde for bodily pleasure' (Hazlitt, Shakespeares jestbooks 1). De nieuwe vaakverdryver 1669 s. 425. Decourdemanche, Fables turques 1882 nr. 33 'La veuve.'

85) Ein bischoff aß repphüner an eim freytag für visch, (nachdem er ein kreuz darüber gemacht hatte). — Abgedruckt bei Hub 2, 311. Altdentscher schwank und schers s. 63. Bobertag, 400 schwänke nr. 307. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 150 'Episcopus comedit perdices pro piscibus.' — Nach Poggius nr. 216 'De episcopo Hispano, qui comedit perdices pro piscibus' (Opera 1538 p. 476 = Facetiae 1798 1, 222 'Sacerdotii virtus') = Gastius, Convivales serm. 1543 bl. F 5^a (1554 1, 85). — Kalenberger v. 785—803 (Bobertag, Narrenbuch s. 37). A. de la Sale, Cent nouvelles nouv. nr. 99. Zingreff-Weidner, Apophthegmata 4, 466 (1683) nach Joh. Wolfius, Lectiones memorabiles 1, Cent. 15 (1600). Malespini, Ducento novelle 2, nr. 27. — Nach P. Lacroix wird auch dem 1734 verstorbenen italienischen minoriten Johannes Joseph a s. Cruce, der 1839 kanonisiert wurde, ein ähnliches verwandlungswunder nachgesagt.

86) Von einem bischoff, der vier füß hett, (wie sein narr einst nachts entdeckt). — Uebernommen in Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 183^a. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 151 'De episcopo, cui quatuor erant pedes.' — Nach Poggius nr. 217 'De fatuo dormiente cum archiepiscopo Coloniensi, qui dixit eum quadrupedem' (Opera 1538 p. 476 = Facetiae 1798 1, 223 'Archiepiscopus Coloniensis') = Brant, Mythologi Esopi 1501 bl. D 3^b = Gastius, Convivales sermones 1543 bl. G 2^a (= 1554 1, 96). — Vergl. Esopus leben, Freiburg 1535 bl. 130^b. Zinggräf-Weidner 4, 267 (1683). Gerlach, Eutrapeliae 1, nr. 881 (1656). Vaakverdryver 1669 s. 459. Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 482. B. des Périers, Nouvelles créations et joyeux devis nr. 2 (1558). H. Estienne, Apologie pour Héro-

dote chap. 39 (2, 346 ed. 1879). Gudin, Contes 2, 130 (1804): 'Les quatre pieds.' Mélusine 3, 230 (1887).

87) Von sanct Franciscen brüch, wie die uff einer frawen beth funden worden. (Die mönche holen die zurückgelassenen hosen ihres buhlerischen genossen in grosser procession ¹) ab). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 151 'Femoralia d. Francisci reperiuntur super lectum.' — Nach Poggius nr. 232 'De reliquiis brachiarum cuiusdam minoris (Opera 1538 p. 480 = Facetiae 1798 1, 236 'Braccae divi Francisci') = Brant, Mythologi Esopi 1501 bl. C 5^b. — Vergl. Montaignon-Raynaud, Recueil des fabliaux 3, 275 nr. 88 'Les braies au cordelier'; dazu Bédier, Les fabliaux 1898 p. 407. Viollet le Duc, Ancien théâtre français 1, 305: 'Farce de frère Guillebert.' H. Estienne, Apologie pour Hérodote 1566 chap. 21 = 2, 20 ed. Ristelhuber 1879. Bouchet, Serées 1588 p. 355 [?]. M. D., Contes mis en vers 1688 p. 18: 'Nul n'est cocu qui ne croit l'estre.' Nouveaux contes à rire 1702 p. 166: 'Le magicien.' Le passe-partout de l'église romaine 3, 414 (1717). Vergier, Oeuvres 3, 44 (1731) 'Le quiproquo.' Grecourt, La culotte et le cordelier [?]. [Théïs], Le singe de Lafontaine 1773: 'Le caleçon.' Recueil de poésies galantes 1, 121: 'La culotte de st. Raimond.' Collier, Contes 1, 1 (1794): 'La culotte de st. Raymond de Pennafort.' D'Argens, Lettres juives 4, 29 nr. 111. Vade mecum til tidsfordriv 1781 nr. 254. Sacchetti, Novelle nr. 207. Sabadino delli Arienti, Le Porretane 1483 nr. 39. Masuccio, Novellino 1474 nr. 3 = p. 38 ed. Settembrini 1874 (hosen des San Griffone); dazu Toldo, La novella francese 1895 p. 120. Casti, Novelle galanti nr. 13 = Opere 1, 236 (1829): 'Le brache di san Griffone.' Zwinger, Theatrum vitae humanae 7, lib. 5 p. 1990 = Langius, Democritus ridens 1689 p. 498 (2, 62): 'Minorita moechus subligaculum relinquit' (Poggio). Esopus fabeln 1535 bl. 127^a (Poggio). Eine 1549 zu Brüssel aufgeführte nld. posse ist bei Distel, Zs. f. vgl. littgesch. 4, 356 (1891) beschrieben. Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 483. — In einem epigramme von Euricius Cordus (Epigrammata 1529 bl. L 1^b 'De quadam puella confitente' = Melander, Joci atque seria 1603 nr. 92) wird nicht dem ehemanne, sondern der magd vom beichtvater weissgemacht, der mönch, den sie bei ihrer herrin gesehen, sei der heilige Franciscus gewesen und die zurückgelassenen hosen ein heiligtum. Danach Sandrub, Delitiae historicae et poeticae 1618 nr. 7: 'Ein mädlein beichtet wie sie einen münchen bei ihrer frawen ligen sehen'. — In einer andern version dieses verbreiteten schwankes ersinnt nicht der mönch die ausrede von der heilkräftigen reliquie, sondern eine magd oder freundin erzählt

*

1) Als osterfahne benutzt der pfaff von Kalenberg (Bobertag, Narrenbuch s. 78) gleichfalls seine hosen, doch nur um auf seine armut aufmerksam zu machen.

dem argwöhnischen ehemanne, sie sei mit seiner frau überein gekommen, zum schutze der keuschheit oder zum scherz hosen zu tragen: Geoffrey de la Tour Landry, Livre pour l'enseignement de ses filles ed. Montaiglon 1854 chap. 62 'D'un bon homme qui estoit cordier' = The book of the knight of Latour-Landry ed. by Wright 1868 p. 79 ch. 62 = Der ritter von Thurn 1493 kap. 38 (Buch der liebe 1587 bl. 295^a). Stern und Köhler, *Zs. f. dtsh. philologie* 4, 307 nr. 3 'Die hosen' (lateinisch, 15. jahrh.). Hans Folz, Vom kaufmann zu Basel (Keller, Erzählungen aus altd. hass. 1855 s. 228). In einer Brüsseler komödie von 1549, die mit der oben erwähnten zusammen vor Karl V. und Philipp II. gespielt wurde (Distel, *Zs. f. vgl. littgesch.* 4, 357), schickt die frau den mann aus, austern zu holen, und reicht ihm, als er nochmals umkehrt und einen sack begehrt, statt dessen die hosen des inzwischen eingetroffenen liebhabers¹⁾. Bei Kaufinger (Gedichte hsg. von Euling 1888 s. 121 nr. 10) giebt die frau die hosen für ein heilmittel gegen des mannes siechtum aus. Aehnlich die magd in der unsaubren posee 'Der gekrönte, geschlagene und doch vergnügte mann,' akt 2, sc. 5 (S. T. G., Der geplünderte postillon 1699 s. 76). — Anderwärts wird der unvermutet heimkehrende mann. der einen prächtigen rock im schlafzimmer bemerkt, von seiner frau beruhigt, dies sei ein geschenk für ihn: Montaiglon-Raynaud, *Recueil des fabliaux* 3, 35 nr. 57 'Du chevalier à la robe de vermeille.' Gudin, *Contes* 2, 101 (1804). Hoffmann-Richter, *Schlesische volkslieder* 1842 nr. 196. — Oider der nachts eintreffende gatte bemerkt nichts von dem vorgefallenen, zieht morgens die hosen des entflohenen liebhabers an und wird erst bei hofe durch das lachen der leute seines irrthumes inne: Morlini, *Novellae* 1520 nr. 62 'De moniali, quae ducem eam delibantem deceptit.' Le facécieux reveille-matin 1654 p. 152. 195 = 1658 p. 123 'D'un seigneur de condition qui coucha avec la femme d'un certain quidam du palais' = La compagnie agréable 1685 p. 184 = Les récréations françoises 1662 l. 147. *Nouveaux contes à rire* 1702 p. 228 = *Amusemens françois ou contes à rire* (Venise 1752) 2, 196: 'Le conseiller cocu et moqué.' Machin, *The dumbe knight* 1608 (Dodsley-Hazlitt, *Old plays* 10, 115. Bolte, *Das Danziger theater* 1895 s. 222). — In einem fabliau von Jean de Condé (Montaiglon-Raynaud, *Fabliaux* 6, 257 nr. 155 'de braies le prestre') merkt der schlächter in gleichem falle erst auf dem markte, als er seine börse ziehen will, dass er eines andern hosen an-

*

1) Ebenso Wohlgemuth, 500 hauptpillen 1669 4, 60. — Uebrigens gemahnt der zum holzspalten (kloven) bestellte herr Johannes im ndl. stücke auffällig an Tobias Stimmers *Comedia* von zwei jungen ehelenten (1580. ed. Oeri 1891. Bolte, *Euphorion* 1, 52). Der schluss, wo die frau die hosen als kopfputz verwendet, ist wohl eine reminiscenz an die äbtissin bei Boccaccio (*Decameron* 9, 2), an der ein gleicher hauptschmuck zum verräter ihrer unkeuschheit wird.

gelegt hat. — Umgekehrt¹⁾ bereichert sich der betrogene gatte durch das in der hose des buhlers gefundene geld: Puymaigre, Chants populaires du pays messin² 1, 197: 'La culotte de velours.' Ditfurth, Fränkische volkslieder 2, 60 nr. 69 'Kälberkauf.' Ditfurth, 110 volks- und gesellschaftslieder 1875 s. 131 nr. 32^b 'Das metzgerlied.' Roxburghe ballads ed. by Ebsworth 4, 31 (1883): 'The Debtford frolik.' Aehnlich wünscht schon der Unverzagte (Minnesinger ed. Hagen 3, 48 nr. 3) den verhassten geizhalsen: 'Eines vremden mannes kleit müeze ir hant uf ir wibes bette vinden . . . So sint sie doch kleider rich unde geschant.' — Bisweilen wird die entdeckung durch das pochen des buhlers herbeigeführt, der das vergessene kleidungsstück holen will: Simrock, Deutsche volkslieder 1851 nr. 249. Ditfurth, Fränk. volkslieder 2, 59 nr. 67 'Zur unzeit.' Meier, Schwäbische volkslieder 1855 nr. 234. Treichel, Volkslieder aus Westpreussen 1895 nr. 29 'Die verräterischen hosen.' — Weitab steht endlich die von Köhler (Zs. des vereins für volkskunde 6, 171 zu Gonzenbach nr. 81) besprochene erzählung, in der ein rechtzeitig über die unkeuschheit seiner braut belehrter jüngling die hosen ihres buhlen als erinnerungszeichen aufbewahrt.

Die älteste gestalt unsres schwankes erkennt Dunlop (Gesch. der prosadichtungen 1851 s. 259) in den Metamorphosen des Apulejus 9, c. 17—21, wo der hintergangene mann die sandalen des liebhabers vorfindet, aber von diesem hört, der von jenem zum hüter der frau bestellte sklave habe sie ihm gestohlen. Ebenso Isaak Vos in seinem nld. schauspiele Iomant en Niemant 1645 (Bolte, Jahrb. der dtsh. Shakespeare-gesellschaft 29, 27), während bei Byron (Don Juan 1, 180) auf die entdeckung der schuhe alsbald die des besitzers folgt. — Bei Bojardo, Orlando innamorato 55, 35—50 ist es ein mantel, den Usbek bei seiner frau Doristella erblickt, und den ihr liebhaber als sein ihm entwendetes eigentum zurückfordert. In einer novelle des Sindbadbuches vom angebrannten mantel (Sengelmann, Sieben weise meister 1892 s. 53 und 117. Cassel, Mischle Sindbad 1888 s. 127. 275. Balthgen, Sindban oder die sieben weisen meister 1879 s. 27. 1001 nacht 14, 125. 15, 150 Breslau. Comparetti, Book of Sindibad 1882 p. 141 'The burnt cloth.' Montaiglon-Raynaud, Recueil des fabliaux 5, 1

*

1) Ebenso wird das motiv des kleidertausches auf doppelte weise ausgenützt: bei Bandello zieht der buhler daraus vorteil (Novelle 3, nr. 35. 1554 = 8, 15 ed. Londra 1792); in Brydones Reise durch Sicilien 2, 59 (1774) = Vade mecum für lustige leute 9, 157 nr. 220 (1783) = Batacchi, Novelle 1800 nr. 11 legt fra Pasquale die uniform seines nebenbuhlers an und lässt ihn als einen unkeuschen mönch gefangen wegführen; dagegen schleicht in der nld. Klucht van de schoester (Dordrecht 1660) der von seiner frau betrogene schuster mit des ehebrechers hut und mantel in dessen haus und legt sich unerkant zu der frau.

nr. 110 'd'Auberee la vielle maquerelle.' Bédier, *Les fabliaux* p. 400) geschieht der ehebruch erst, nachdem der mann den von einer kupplerin ins haus gebrachten mantel (schleier) gefunden und seine schuldlose frau verstossen hat. In einer andern erzählung derselben sammlung 'Des löwen spur' bleibt dagegen die auf gleiche weise in verdacht geratene frau wirklich schuldlos, was der liebhaber selbst dem ehemanne bezeugt; vergl. Prato, *Romania* 12, 535 'L'orma del leone,' wozu R. Köhler hsl. noch De Nino, *Usi e costumi abruzzesi* nr. 63, Giambattista Basile 4, 5^a (1836) und Braga, *Contos tradicionais do povo portuguez* 1883 nr. 59 nachgetragen hat; vergl. auch *Vade mecum für lustige leute* 6, 56 nr. 50 (1778).

88) Von ein narren, den wundert, das die frauen das wasser behalten mochten (Henslin von Singen). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 32 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 109^b). — Nach J. Adelphus, *Margarita facetiarum* 1508 bl. Pj^a 'Facetia cuiusdam stulti = oben s. 200 nr. XXV. Frey hat die geschichte auf den in cap. 124 und 125 wiederkehrenden hofnarren des markgrafen Philipp von Baden (1479—1533) übertragen, der auch in der *Zimmerischen chronik* (2. aufl. 1, 513) erwähnt wird.

89) Von einem büler, der seinen bülen für den arß küßt, (den die dirne im finstern aus dem fenster hält). — Nach Adelphus, *Margarita facetiarum* 1508 bl. Pj^b 'De amatore quodam' = oben s. 200 nr. XXVI. — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 33 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 110^a). Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 153 'Procus osculatur posteriora suae amatae.' — Vergl. Schumann, *Nachtbüchlein* ed. Bolte s. 385 und die nachträge dazu weiter unten. *Les recreations françoises* 1662 1, 2 'Plaisante tromperie faite par une femme à son mary' = *Nouveaux contes à rire* 1702 p. 121 'Les deux aveugles.' Roquelaure, *Roger Bontems* 1, 6 (1757). Merkens, *Was sich das volk erzählt* 2 (1895) nr. 45. *Nieuwe snakeryen*. Keulen c. 1700 s. 156.

90) Zwen studenten betrogen ein scharwechter. (Der baseler goldschmied Urs Graf spannt nachts seile über den kornmarkt). — Abgedruckt *Kunstchronik* 13, 297 (1878). Bobertag, 400 schwänke nr. 308. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 154 'Duo studentes deciperunt vigiles.' — Vergl. Kirchhof, *Wendunmut* 1, 156 (in Erfurt). Baechtold, *Gesch. der d. litteratur in der Schweiz* 1892 s. 446, anhang s. 140. Aehnlich foppt Eulenspiegel (32. historie) die Nürnberger scharwächter.

Zu dem beschmutzten helme des einen scharwächters vergl. oben den schluss von nr. 77 nebst der anmerkung.

91) Von dreien studenten, die ein dreck in der

milch funden, (den der bauer bineingethan, um sie für ihren diebstahl zu strafen). — Abgedruckt von Hertzog, Schiltwacht c. 1600 bl. Fiiiij^b nr. 39 und Bobertag, 400 schwänke nr. 309. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 156 'Tres studentes reperiunt oletum in lacte.' — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. P 5^b 'Defensio lactis cuiusdam rusticae' = oben s. 200 nr. XXVII; vergl. bl. Piiij^b 'De curtisano quodam.' — Vergl. Luther, Tischreden ed. Förstemann 3, 99 (Bughagens kunst). Kirchhof, Wendunmut 5, 262 (1603). Wickram, Rollwagenbüchlin 1557 nr. 85 'Wie ein paffenmagt im baurenkrieg in einen hunighafen hofert' = Hulsbusch 1568 p. 93. — Eine ähnliche bestrafung eines naschhaften ward oben in nr. 22 erzählt; vergl. Hans Sachs, Der glaser mit dem al (folio 2, 4, 80^b = Fabeln und schwänke ed. Goetze 1, 555 nr. 191; dazu 2, XVIII). In einem 1601 gedichteten meisterliede (Erlanger hs. 1668, bl. 582^a) füllt ein mann, dem sein weib nachts geld entwendet, seine hosentaschen mit kot: 'Hört, zu Nürnberg ein feilenhauer war.' Bei Pauli nr. 585 zähmt ein kaufmann so die neugier seiner kunden. — Entfernter steht der unsaubre streich eines französischen bauern, der die suppe seiner nachbarin verunreinigt und nachher selber isst: Les recreations françoises 2, 99 (1662) = L'enfant sans soucy 1682 p. 318 = Nouveaux contes à rire 1703 = Amusemens françois 1, 188 (1752) 'La caudelée' = Le plat de carnaval p. 140.

92) Ein paffenmagt thet alle ding, ehe sie es geheissen ward. (Sie steckt auch den tuchrock ihres herren ins wasser). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 157 'Sacerdotis focaria exsequitur omnia etiam iniussa.' — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. P 6^a 'De ancilla d. Wilhelmi plebani in Duntzenheim' = oben s. 201 nr. XXVIII.

93) Ein junge closterfraw gehüb sich übel, da ir das haar an der thochter wachsen wolt. — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 34 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 112^a). — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. P 6^a 'Lepida cuiusdam abbatisae responsio' = oben s. 201 nr. XXIX. — Vergl. Hans Sachs, meisterlied vom nünlein mit dem kätzlein in der grundweis Heinr. Frauenlobs 'Zu Regenspurg vor zeit ein burger saß' (1553; stand im verlornen MG 14, bl. 12. Dresdener hs. M 12, 183^b. Berliner macr. germ. fol. 22, nr. 21; eine Pester hs. citiert A. Hartmann, Deutsche meisterliederhandschriften in Ungarn 1894 s. 37). Fischart, Geschichtklitterung kap. 23 s. 250 ed. Alsleben: 'Meinst, die leut seyen katzen, weil sie haar am bauch haben.' Béroalde de Verville, Moyen de parvenir chap. 64 p. 225 ed. 1889. J. B. Rousseau, Epigrammes 1880 p. 118 (8, 3) 'Le poil de la bête' und Contes inédits 1881 p. 27 nr. 9 'Nabuchodonosor' = Grécourt, Oeuvres 1, 209. 2, 95. Gudin, Contes 2, 168 (1804) 'Les effets de l'ignorance et de la superstition.' Pananti,

Opere poetiche 1, 44 (1810). Gaet. Parolini, Novelle: 'Il gatto della monica.' Kryptadia 1, 363 (bretonisch); 4, 330 (vlämisch nr. 21); dazu 4, 261.

94) Von nachtfertigen geisten. (Ein pfaff schleicht als gespenst nachts zur bäurin und wirft ihren mann die treppe hinab). — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. Qijj^a: 'De larva nocturna' = oben s. 202 nr. XXX. — Vergl. Morlini, Novellae 1520 nr. 28 'De uxore, quae adulterum secum crissantem umbram fore viro suasit.' Melander, Joci atque seria 3, nr. 84 (1607): 'De Erhardo Snepfo ecclesiasta Marpurgensi.'

95) Von einer reichen wittwen zü Canstat. (Sie offenbart ihren heimlichen verkehr mit einem schreiber, um ihn von einer anklage zu retten). — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. Qijj^b: 'De fide monialis cuiusdam in suum amasium' = oben s. 202 nr. XXXI.

96) Von eim pfarrherrn, der nit wolt, das die bauren die trög in die kirchen stellten. (Er verteidigt damit seine buhlerei bei den bäurinnen). — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. Qijj^b: 'Historia cuiusdam sacerdotis ruralis' = oben s. 203 nr. XXXII. — Vergl. Lindener, Katzpori 1558 nr. 19 (s. 81 ed. Lichtenstein) = Hertzog, Schiltwacht bl. Fijj^a nr. 37.

97) Ein Augustiner münch wolt kein münch, sonder ein hengst sein. — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 158 'Augustinensis monachus noluit esse monachus, sed caballus.' — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. Qijj^a: 'Aliud' = oben s. 203 nr. XXXIII. — Vergl. Zinggreff-Weidner, Apophthegmata 4, 241 (1683). Bérolde de Verville, Moyen de parvenir chap. 48 p. 161 (moine gros). Zur erwidern der frau vergl. Poggius nr. 63 'Responsio unius mulieris Pisanae' (1538 p. 488 = 1798 1, 72).

98) Von einem doctor der artzney. (Scheltrede auf die geldgier der ärzte). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 35 (Casseler ma. poet. fol. 21, bl. 113^a). — Nach Adelphus, Margarita facetiarum 1508 bl. Q 5^a: 'De medico facetia' = oben s. 203 nr. XXXIV. — Vergl. Bouchet, Serées nr. 10 = 2, 210 ed. Roybert. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 43 und 271. Zinggreff-Weidner 4, 181 (1683). Thisabo Redtschor, Allmodische sitten-schule 1680 s. 93.

99) Ein baurnam urlaub vor der frucht, die zü nennen, und vor dem ungeschicktern ließ er das urlaub bleiben. — Uebersetzt von Hulebusch 1568 p. 159: 'Rusticus praefatur veniam nominandi vectigal et ad obscœna non praefatur veniam.' — Nach

Bebel 2, 73 'De altero rustico incomposito' (Opuscula 1514 bl. Ggij^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Mij^a 'Von einem andern groben bauern.' — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 272. Melander, Joci atque seria 2, nr. 81 (1604) 'De Henrico quodam Kueschwantsio.' Aehnlich oben nr. 48. Citirt in Fischarts Geschichtklitterung kap. 14 s. 202 ed. Alsleben.

100) Ein redner ließ vor der hertzogin von Osterreich ein furtz. (Einer darüber lachenden jungfrau passiert das gleiche). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 36 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 114^a) = oben s. 204 nr. XXXV. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 159 'Orator emittit crepitum ventris coram ducissa Austriae.' — Nach Bebel 2, 74 'De quodam consule Ulmensi' (Opuscula 1514 bl. Ggij^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Mij^b. — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 48^b = Schertz mit der warhey 1550 bl. 50^a (1563 bl. 53^a). Kirchhof, Wendunmut 1, 121. Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 1610 nr. 72. J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1659 nr. 1052. Zinggräf-Weidner 4, 33. Dedekind, De morum simplicitate l. 3, c. 7 der 2. ausgabe (1552); vergl. Hauffen, Caspar Scheidt 1889 s. 72. Melander, Jocoseria 1617 3, 300. Nugae venales 1720 p. 90. Roquelaure, Roger Bontems ein belle humeur 1, 179 (1757). Fischart, Geschichtklitterung kap. 23 s. 245 ed. Alsleben citirt Bebel. — Anders hilft sich im gleichen falle der Rottweiler gesandte bei Bebel 2, 60 'De quodam crepitum ventris edente' (dazu Pauli nr. 341. Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 1, 159 nr. 73).

101) Von einem, der sein lebtag nie in der finstern mett in was gewesen. (Er hält nachher den crucifixus für einen soeben erschlagenen bauern). — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 140. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 160 'Quidam nunquam interfuit matutinis tenebrosia.' — Nach Bebel 2, 77 'De quodam Svitensi' (Opuscula 1514 bl. Ggij^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Miiij^a. — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 48^b = Schertz mit der warhey 1550 bl. 50^b (1563 bl. 53^b). Kirchhof, Wendunmut 1, 280 (1563). Pauli, Schimpff und ernst 1570 s. 188. Polyhistor 1719 s. 218 (4, 23). Nugae venales 1720 p. 66. Nugae doctae 1725 p. 156. — Aehnlich bemitleidet ein bauer das Christusbild bei Wickram, Rollwagenbüchlin nr. 28. Montanus, Ander theyl der gartengesellschaft cap. 35. Harten, Fünfftzig newer historien 1603 s. 77 (8, 1: 'Hast du auch eine schwiegermutter?').

102) Gebürliche strafte einem trummenschlaher und pfeiffer begegnet. — Wohl mündlich.

103) Ein alt weib ließ ein starcken furtz. (Wird aus der spinnstube hinausgeworfen). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 161 'Vetula emittit crepitum ventris.' Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 37 (Casseler ms. poet. fol. 11, bl. 115^a).

104) Ein jud und ein christ disputierten mit einander vom glauben. (Den schlag auf beide backen nimmt der christ hin, vergilt ihn aber mit vollem masse). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 38 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 116^b) = oben s. 205 nr. XXXVI. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 162 'Conferunt Judaeus et Christianus de fide.' — Nach Bebel 3, 56 'De Judaeo' (Opuscula 1514 bl. Vv^j) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Y^a. — Vergl. Geiler, Margarita facetiarum 1508 bl. E 4^a 'Contra infideles irridentes de eucharistia.' Melander, Joci atque seria 1603 nr. 9 'De Christiano quodam et recutito.' Langius, Democritus ridens 1689 p. 179 (1, 55). J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1656 nr. 677. C. A. M. v. W., Zeitvertreiber 1666 s. 185. Ergötzliche burger-lust 1, nr. 99 (1659). Zinggreff-Weidner, Apophthegmata 4, 495 (1683). Curieuser zeitvertreib 1693 nr. 382. Lyrum larum 1701 nr. 77. Lyrum larum löffelstihl 1730 nr. 39. Vade mecum 6, 24 (1778). Merkens, Was sich das volk erzählt 1892 nr. 293. Bouchet, Serées nr. 34 (5, 59 ed. Roybert). Roquelaure, Roger Bon-tem's 2, 91 (1757) 'D'un chrétien et d'un juif.' — Bei Hebel, Werke 2, 3 (1869) 'Gutes wort, böse that' disputieren ein bauer und ein schulmeister auf dieselbe weise.

105) Ein anderer jud disputiert auch von unserem Christo. (Hättet ihr unsern gott nicht gekreuzigt, so wäre er ebenso alt als eurer). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 163 'Alius Judaeus disputat de Christo.' — Vergl. das anonyme meisterlied oben s. 206 nr. XXXVII.

106) Von einem priester, der einem anderen priester sein vollsauffen gebeicht hat. (Der beichtvater ruft entrüstet die beichte des trunkenen in der kirche aus). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 163 'Sacerdos confitetur alteri sacerdoti suam ebrietatem.' — Nach Bebel 2, 101 'De quodam ebrio' (Opuscula 1514 bl. Gg 8^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Oj^b: 'Wie einer gebeichtet hatte, das er wer truncken gewesen.'

107) Von einem truncknen sigristen, der in einen keller fiel. — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 164 'Aedituus ebrius decidit in hypogeum.' — Nach Bebel 2, 100 'De quodam ebrioso' (Opuscula 1514 bl. Gg 8^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Oj^b 'Von einem truncknen.' — Vergl. L'enfant sans soucy 1682 p. 230 'Bon mot d'un yvrogne.'

108) Von einem frauenbrüder-münch, der den yhnritt unsers herren gehn Jerusalem geprediget. (Nicht auf einem esel, sondern hoch zu ross). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 165 'Carmelita monachus concionatur ingressum Christi in Jerusalem.' — Nach Bebel 1, 14 'De altero [sacerdote]' (Opuscula 1514

bl. Bjb) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Bjb: 'Von einem priester und dem esel Christi' = Gastius, *Convivales sermones* 1548 bl. R 4^b (1554 1, 252). — Vergl. Kirchof, *Wendunmut* 1, 2, 70 (1563). *Zincgräf-Weidner* 4, 242. *Den roomschen Uylenspiegel* 1671 s. 494.

109) Von einem hinckenden schneider, wie der in den kim mel kam. — Abgedruckt bei Goedeke, *Schwänke* nr. 2. — Nach Bebel 1, 19 'Fabula cuiusdam sarcinatoris (Opuscula 1514 bl. Bbjb) = Gastius, *Convivales sermones* 1548 bl. R 8^a (1554 1, 258) 'De sarctore fabula.' = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Bija: 'Ein fabel von einem schneider.' — Vergl. Wickram, *Rollwagenbüchlin* (c. 1560) nr. 110 ed. Kurz. Kirchof, *Wendunmut* 1, 230 (1563) 'Von einem hinckenden schneider.' Hans Sachs, *meisterlied* 'Der schneider im himel' (1550. MG 12, bl. 5b) und spruch 'Der schneider mit dem panier,' 2. hälfte') (1563. Folio 5, 9, 380^b = 21, 180 ed. Keller-Goetze = *Fabeln und schwänke* ed. Götzte nr. 334); vergl. Stiefel, *Hans Sachs-forschungen* 1894 s. 80. Hulsbusch 1568 p. 96 'Quomodo sartor intraverit coelum et deiecerit scabellum sedis dei in vetulam quandam' (nach dem *Rollwagenbüchlein*). Fischart, *Flöhaz* (1577) v. 344: 'Gleich wie man von sant Peter saget, der, als er herr gott war ain tag und garn sab stelen aine magt, wurf er ir gleich ain stul zum schopf.' Loesche, *Analecta Lutherana* 1892 nr. 317. J. Möser, *Vermischte schriften* 1, 332. 2, 235 (1798) = *Sämtliche werke* 5, 38 und 10, 238 (1843). Grimm, *Kinder- und hausmärchen* nr. 35 'Der schneider im himmel.' E. Meier, *Volksmärchen aus Schwaben* 1852 nr. 35. Wolf, *Deutsche märchen und sagen* 1845 nr. 16 'Jan im himmel.' Ditfurth, *Alte schwänk und märlein* 1877 s. 23 'Der schneider im himmel.' H. Merkens, *Was sich das volk erzählt* 2 (1895) nr. 30. Langbein, *Gedichte* 2, 29 (1820): 'Theophan.' Krauss, *Sagen der Südslaven* 2, nr. 128 (Elias). — Dazu Grimm, *Deutsche mythologie* 3 s. 125. R. Köhler, *Aufsätze über märchen und volkslieder* 1894 s. 65.

110) Ein sergen weber het einem ein serg gemacht, die was in alle weg zû klein. (Der italienische mauerer verklagt ihn). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 166: 'Torale textum est omni parte nimis parvum.'

*

1) Zur ersten hälfte des Sachsschen spruchgedichtes (lappen-fahne) vergl. Loiseleur-Deslongchamps, *Les 1001 jours* 1836 p. 668 (aus dem *Latifé-nameh* des Türken Lâmi'î, † 1531). Cardonne, *Mélanges de la litt. orientale* 2, 82. Decourdemanche, *Nasr-eddin* 1876 nr. 123. Scelta di *facetie* 1579 p. 74. Ristelhuber, *Arlotto* nr. 26. B. de la Monnoye, *Oeuvres choisies* 2, 186. Deulin, *Contes du roi Cambrinus* 1874: 'Le drapeau des tailleurs.' *Spectres* p. 13: 'Le drapeau de st. Michel.' *Moisant de Brieux, Coutumes anciennes* 2, 167 (1874).

111) Von einem bauren, der schultheus ward. (Der frühere rosshirt verwundert sich über gottes schickung). — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 245, 1. — Nach Bebel 1, 46 'De quodam rustico' (Opuscula 1514 bl. Cciii^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Dii^a. — Vergl. Seb. Frank, Sprichwörter 2, 115 (1545) [?]. Kirchhof, Wendunmut 1, 146. Zimmerische chronik 2, 344. Zingref-Weidner 4, 276. 5. 109. (1683). Schildbürger cap. 18 (Bobertag, Volksbücher des 16. jahrh. s. 362). J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1659 nr. 1021. Gaud. Jocosi Nugae doctae 1725 p. 247. Jac. Pontanus, Attica bellaria 1644 p. 384 (2, 21).

112) Von einem landsknecht, dem sein fraw kinder macht, wener schon nit daheim was. (Sie will nur von ihm geträumt haben). — Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 39 (Casseler ms. poet. fol. 21, bl. 117^b). Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 167 'Uxor militis gregarii parit proles se absente.' — Nach Bebel 1, 52 'De quodam lanceario' (Opuscula 1514 bl. Cciii^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Dv^b. — Vergl. Poggius nr. 1 'Fabula cuiusdam Caietani pauperis naucleri' (Opera 1538 p. 420 = Facetiae 1798 1, 5 'Gratia dei plus aequo favens'). Phil. Hermotimus, De benedictione dei (in N. Frischlini facetiae selectiores 1660 p. 279). Steinhöwels Esop, Collectae 17 (= s. 336, nr. 158 ed. Oesterley 1873) = The fables of Aesop as first printed by Caxton in 1484, ed. by J. Jacobs 1889 2, 92. Benedikt von Watt, meisterlied von 1609 im Berliner mscr. germ. fol. 24, bl. 228^b = oben s. 207 nr. XXXVIII. Ergötzliche burger-lust 1, nr. 97 (1659). J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1659 nr. 659. Mala gallina, malum ovum; zweites centifolium hundert ausbündiger närrinnen (c. 1709) s. 23. Der kurtzweilige polyhistor 1719 s. 224 (4, 29). Lessing, Faustin (Werke 1, 234 ed. Hempel) und Das koboldchen (ebd. 11, 2, 744); vergl. Albrecht, Lessings plagiate 1, 436. Vade mecum für lustige leute 2, 78 nr. 125 (1768) 'Der seggen.' Langbein, Die gaben des herrn (Gedichte 2, 114 ed. 1820). Chamisso, San Vito (1838. Werke 1, 240 ed. 1869). Dictionnaire d'anecdotes 1, 192 (1781): 'Le matelot de retour.' Nouveau dictionnaire d'anecdotes 2, 262 (1789): 'Soins excessifs d'une femme.'

113) Von einem bauren, der unser lieben frawen geburt für die beschneidung verstund. (Er lässt sich vom priester nicht belehren). — Nach Bebel 1, 58 'De quodam nobili' (Opuscula 1514 bl. Ccv^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. D 6b. Zingreff-Weidner, Apophthegmata 4, 277 (1683).

114) Von einem sigristen, der sich beklagt von den pfaffen. (Diese haben die beichte, das opfergeld, die glocken und orgeln erdacht). — Abgedruckt bei Hub 2, 312. — Nach Bebel 1, 77 'De sacerdotum in laicos dominatu' (Opuscula 1514 bl. Cc 8b) = Ge-

schwencck Bebelii 1558 bl. E 8^a 'Von der herrschung der priester gegen den laien.' — Citiert von Fischart, Geschichtsklitterung kap. 17 s. 220 ed. Alsleben.

115) Wie stäh unnd starck das ehlich band ist der priesterschafft. (Ein dorfpriester will keine magd halten). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 158 'Quam sit forte ac firmum vinculum matrimoniale sacerdotum.'

116) Welches die frummen müller sind. (Nur der neugeborene sohn des müllers hat noch nicht gestohlen). — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 80. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 169 'Qui sint probi molitores.' — Nach Bebel 1, 89 De eisdem [molitoribus] (Opuscula 1514 bl. Ddij^b) = Geschwencck Bebelii 1558 bl. F 6^a. — Vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 65^b = Schertz mit der warbeyt 1550 bl. 65^a (1563 bl. 68^b). Kirchhof, Wendunmut 1, 290. Zinggreff-Weidner 4, 34. C. A. M. v. W., Zeitvertreiber 1666 s. 191. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 214.

117) Christus lag in der krieffen und aß ein habern brey. (Der prediger empfiehlt diese speise seinen zuhörern für ihre kinder). — Nach Bebel 1, 102 'Ridendum dictum' (Opuscula 1514 bl. Ddiiij^b) = Geschwencck Bebelii 1558 bl. Gij^a: 'Ein lecherlicher spruch eines pfaffen.' — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 91. Zinggreff-Weidner 4, 242 (1683).

118) Von einem rhatsherrn zß Tübingen. (Er stimmt ebenso, wie nachher der forstmeister stimmen würde). — Nach Bebel 1, 107 'De senatore Tubingensi' (Opuscula 1514 bl. Eej^a) = Geschwencck Bebelii 1558 bl. Gvb: 'Von einem rhatsherrn zß Tübingen.' — Vergl. Wickram, Rollwagenbüchlin nr. 90 (1557). Kirchhof, Wendunmut 1, 158; anders 3, 136. Schildbürger 1598 cap. 12 (s. 345 ed. Bobertag). Zinggreff-Weidner 4, 278 (1683).

119) Von einem schlosser, der in den sattel gefroren was. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 36, 4. — Nach Bebel 2, 7 'Nugae cuiusdam fabri clavicularii Cantharopolitani' (Opuscula 1514 bl. Eeij^b) = Geschwencck Bebelii 1558 bl. Hjb: 'Ein lüge eines schlossers von Candstatt.' — Vergl. Schimpff unnd ernst 1545 bl. 22^b = Schertz mit der warheit 1550 bl. 23^a = 1563 bl. 25^a. Kirchhof, Wendunmut 1, 258. Ein meisterlied 'Der reutter mit dem gefrorenen sattel' in der feiweis steht im Weimarer mscr. quart 571, bl. 297^b: 'Zu winther zeitt.' Münchhausens abenteuer 4, 36 (1800). Müller-Fraureuth, Die deutschen lügendichtungen bis auf Münchhausen 1881 s. 46.

120) Einer ist wol fünff tag in der Thonaw am

boden under dem eyß irr geritten, bitz er wider her-
 auß ist kommen. — Abgedruckt bei Goedeke, Schwänke nr. 86, 9.
 Uebgenommen in: Der geist von Jan Tambaur (c. 1690) s. 129. — Nach
 Bebel 2, 8 'De eodem' (Opuscula 1514 bl. Eijb) = Geschwenck Be-
 belii 1558 bl. Hija 'Ein lecherliche thaat dises schlossers.' — Kirchhof,
 Wendunmut 1, 259 (1563). Neue zeitung auß der ganzen welt (Lalenbuch
 1597; danach Wagner, Zeitschr. f. d. altert. 16, 461) v. 912—921. Joh.
 Sommer, Ethographia mundi I (1610) bl. L 7^a. Zimmerische chronik 2,
 125. Aurbacher, Ein volksbüchlein 1, 134 nr. 60 (1879; zuerst 1827).
 Müller-Fraureuth, Lügendichtungen s. 46 und 122. Vergl. auch Scher,
 New-erbawte schäferey von der liebe Daphnis und Chryssilla 1638 bl. Hiiijs^a.

121) Von einem, dem zü Masier under dem thor mit
 dem schutzgatter der gaul am sattel hinden abge-
 schossen ward. — Abgedruckt bei Hub 2, 313. Goedeke, Schwänke
 nr. 36, 3. — Nach Bebel 3, 25 'De insigni mendacio' (Opuscula 1514
 bl. Ss 8^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. b 7^b. — Kirchhof, Wendunmut
 1, 254. Heinrich Julius von Braunschweig, Vincentius Ladislaus 1594
 V, 1 (Schauspiele ed. Holland 1855 s. 532 = ed. Tittmann 1880 s. 157).
 Neue zeitung 1597 v. 890—909 (Zeitschr. f. d. altert. 16, 461). Joh.
 Sommer, Ethographia mundi I, bl. L 6^b (1610). Vade mecum für lustige
 leute 8, 96 nr. 175, 8 'M-h-s-nsche geschichten' (1781); danach [Raspe],
 Baron Munchausen's narrative of his marvellous travels 1786 nr. 15 =
 [Bürger,] Wunderbare reisen des freyherrn von Münchhausen 1786 nr. 21
 (s. 33 ed. Grisebach 1890). A. Warmund [= K. Scheller], Dat sassishe
 döneken-bök 1829 nr. 198: Mönkhusen. J. P. Lange, Deliciae academi-
 cae 3, 50 p. 123 (1665). Philippe d' Alcripe, La nouvelle fabrique des
 excellens traits de vérité (1579; p. 30 ed. 1853: 'D'un taillandier qui
 voulut devenir gendarme.' Müller, Lügendichtungen 1881 s. 47. Auch
 Fischart (Geschichtklitterung kap. 9 s. 158 ed. Alsleben) citiert den
 schwank, und B. Krüger (H. Clawerts werckliche historien 1587 kap. 35,
 s. 67 ed. Raehse) erzählt ähnliches.

Frey hat die lügenschnurre, die ursprünglich vielleicht auf eine
 überbietung von Iweins durch das fallgatter halbiertem ross (Crestien,
 Chevalier au lyon v. 946. Hartmann, Iwein v. 1113. Mabinogion
 transl. by lady Guest 1877 p. 12) angelegt war, auf eine bestimmte
 Strassburger persönlichkeit übertragen, die er Martin Breyt nennt,
 in der aber schon der nachdrucker der Mühlhauser ausgabe C ein mit-
 glied der bekannten buchdruckerfamilie Flach (Ch. Schmidt, Ré-
 pertoire bibliographique strasbourgeois 6. 1893) herausgewittert hat. Er
 verlegt das abenteuer in die belagerung der stadt Masier oder
 Mezières, die 1521 von Bayard erfolgreich gegen die deutschen heer-
 führer Heinrich von Nassau, Sickingen und Frundsberg verteidigt wurde
 (Liliencron, Histor. volkslieder 3, 377 nr. 354).

122) Ein pfaff hadert gern und gewann alle zeit dran. — Nach Bebel 2, 11 'De alio sacerdote rixoso' (Opuscula 1514 bl. Eeiiij^a). = Gastius, Convivales sermones 1548 bl. R 4^b (1554 1, 252). — Geschwenck Bebelii 1558 bl. Hij^b 'Von einem zänckischen pfaffen ein lieblicher spruch.'

123) Ein würtin gab eim gast bruntz für malvasier zů drincken. — Nach Bebel 2, 14 'De quodam viatore' (Opuscula 1514 bl. Eeiiij^b) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Hij^a 'Von einem botten.' — Eine ähnliche unsaubre geschichte, in der einer das aus dem wagen tropfende wasser der frau für wein hält und trinckt, behandelte H. Deisinger 1600 in einem meisterliede 'Der man mit dem wermutwein' in der kurzen tagweis M. Vogels (Erlanger mscr. 1668, bl. 586^b). Bei Wolgemuth, 500 hauptpillen 4 nr. 23 (1669) hält ein trunkener bauer der stallenden stute, die ihm als ein leckes weinfass erscheint, den hut unter. Langius, Democritus ridens 1689 p. 324 (1, nr. 100, 31). — Vergl. noch oben nr. 22 und 91.

124) Hensel von Singen, des marggraven narr, wolt mit anderen zweien narren nitessen. — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 170 'Morio non vult prandere cum aliis stultis.' — Nach Bebel 2, 25 'De eodem' (Opuscula 1514 bl. Ee 6^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. H 7^b: 'Ein lecherliche that vom selben narren.' — Vergl. Zinggreff-Weidner, Apophthegmata 4, 268 (1683). Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 225. — Frey überträgt diese und die folgende geschichte von dem narren Matthias des Marchthaler abtes auf den schon in nr. 88 genannten badischen hofnarren.

125) Von obberürtem narren, wie er durch ein bach gieng. (Er bittet den hund, es niemand zu sagen). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 236 'Stultus iubet canem facere, ne perdat aures.' — Nach Bebel 2, 23 'De eodem' (Opuscula 1514 bl. Ee 6^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. H 7^a 'Wider vom selbigen.' — Vergl. Kirchhof, Wendunmut 1, 408b. Guicciardini, Hore di recreatione 1583 p. 97 = Belleforest, Heures de récréations 1605 p. 92 = Federman, Erquickstunden 1574 s. 184. Jac. Pontanus, Attica bellaria 1644 p. 236. Pennalpossen bl. E 7^b. Zingref-Weidner, Apophthegmata 3, 384. 4, 268 (1683). Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 226. Nick, Hofnarren 1861 s. 545. — Ebenso bittet Claus narr den hund Leppisch, zu verschweigen, dass er den bären losgelassen habe: Bolte zu Schumanns Nachtbüchlein s. 403.

126) Ein dieb den wolt man hencken; der bath den pfarrhern, er solt das nachtmal für ihn essen. (Der priester soll für ihn in den verheissenen himmel gehen). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 171 'Fur pendendus voluit sacerdotem sumere

coenam pro se.' — Nach Bebel 2, 42 'De quodam suspendendo' (Opuscula 1514 bl. Ffj) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. Kij_a: 'Von einem dieb, den man hat sollen hencken.' — Vergl. Poggius, Facetiae nr. 19 'Jeunium' (Opera 1538 p. 427 'Exhortatio cardinalis ad armigeros pontificis' = Facetiae 1798 1, 31). G. Sabinus, De sacerdote furem consolante (Poemata 1606 p. 266 = Deliciae poetarum Germanorum 5, 1140. 1612). J. Owens, Epigrammata 1, nr. 123 (p. 16 ed. 1668): 'De Bardella, latrone Mantuano.' Kirchhof, Wendunmut 1, 298. Citiert von Fischart, Geschichtklitterung cap. 45 s. 402 ed. Alsleben. Sandrub, Delitiae historicae et poeticae 1618 nr. 73 (nach Sabinus). Pennalpossen bl. C 8^b. Gerlach, Eutrapeliae 2, 693 (1656). Zingref-Weidner 4, 496 (1683). Wolgemuth, 500 hauptpillen 4, nr. 99 (1669). Vade mecum für lustige leute 5, nr. 260 (1783). Merckens, Was sich das volk erzählt 2, nr. 189. Discours non plus mélancoliques que divers 1557 chap. 10 = B. des Périers, Nouvelles récréations et joyeux devis nr. 100 ed. P. L. Jacob (zuerst 1565): 'Des joyeux propos que tenoit celuy qu'on menoit pendre au gibbet de Montfaucon.' H. Estienne, Apologie pour Hérodote, chap. 15 (1, 252 ed. 1879). Le facétieux reveille-matin 1654 p. 64. D'Ouille, Contes 2, 14 (1643) = p. 122 ed. Ristelhuber 1876. Roque-laure, Roger Bontems en belle humeur 1, 58. 2, 30 (1757). Le passe-tems agréable 1715 p. 331 = 1728 2, 95 (verse). Sieur D. V. G., Tombeau de la mélancholie 1660 p. 27 = 1634 p. 86. 237. Le Brun 1719: 'Père François' . . . (= Noël zu Poggius 1798 2, 18). Chasse-chagrin 1679 p. 27 = Amusemens françois ou contes à rire (Venise 1752) 1, 18: 'Repartie d'un cardinal à un soldat' (nach Poggius). Gallien de Salmorene, Le bréviaire des politiques (1769). Domenichi, Facetie motti e burle 1581 p. 56 'Bardella da Mantova.' Bart. Borroni, Il dialoghista italiano-tedesco 1794 p. 210. A hundred mery tales ed. Oesterley 1866 nr. 13 'Of the horsman of Yrelond, that prayd Ooner to hang up the frere.' M. Prior, The thief and the cordelier (Poetical works ed. by Gilfillan 1858 p. 189).

127) Von einem studenten zu Franckfort an der Ader, wie er so höflich bey seiner schwester hochzeit was. (Er lässt das huhn auf die erde fallen und reisst das tischtuch herunter). — Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 17 'Studens fuit civilis in nuptiis sororis suae' und im Wechkörter 1592 bl. C 4^b nr. 10 'Van einem studenten tho Franckfort an der Ader, wo de so subtil tho syner süster hochtydt was.' Uebernomen in Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 173^a. — Nach F. Dedekind, Grobianus 1549 lib. 2, cap. 4 = 1552 l. 3, c. 5; danach Casp. Scheidt, Grobianus 1551 buch 2, c. 4 (v. 3364—3517 ed. Milchsack 1882). — Vergl. die weiteren deutschen übersetzungen des Grobianus von W. Hellbach (1567), P. Kienbeckel (1607), W. Scherffer (1640); die englischen von R. J. Sent (1605) und B. Bull (1739); die ungarische von Matthias Csaktornyai

(c. 1595). Hauffen, Caspar Scheidt 1889 s. 65. Melander, Joci atque seria 2, nr. 14 (1604) 'De adolescente quodam' (= Dedekind). Ambr. Osterreichers Meisterlied von einem gesellen auf der hochzeit (1558) ist oben s. 209 nr. XXXIX abgedruckt. Lundorf, Wißbadisch wisenbrünlein 2, nr. 18 (1612). J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1656 nr. 51. Lyrum larum 1701 nr. 284. Philander, Zeitverkürzer 1702 nr. 426. Lyrum larum löffelstihl 1730 nr. 172. Rottmann, Der lustige historienschreiber 1717 s. 64 (1, 42). Ruckard, Die lachende schule 1725 nr. 145. Freudenberg, Etwas für alle 1732 nr. 9. Nyt vade mecum til tidsfordriv 1783 nr. 567. — Aehnliches erzählt H. Sachs, Der münich mit dem hasenkopf zu Halsprün (1555. Folio 2, 4, 62^b = 9, 267 ed. Keller = Fabeln ed. Goetze nr. 158); vergl. Stiefel, H. Sachsforschungen 1894 s. 122. Anders wieder Pogginus, Facetiae nr. 266 'Adolescentis confusio super mensam mingentis in convivio' (Opera 1538 p. 489 = Facetiae 1798 1, 272. 2, 277).

128) Ein junckfraw sagt eim ein mal, warumb iher der hinder so groß were. ('Blast mir hinein!') — Uebernommen von B. Hertzog, Schiltwacht c. 1600 bl. F 8^a nr. 42. Uebersetzt von Hulsbusch 1568 p. 173 'Respondet puella, cur nates ei tam tument.' Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 40 (Casseler mscr. poet. fol. 21, bl. 119^a). — Vergl. Bebel 3, 150 'Facetum rusticae puellae dictum' (Opuscula 1514 bl. Yy 7^a) = Geschwenck Bebelii 1558 bl. e 8^b: 'Ein schimpfflicher spruch eines bauren meidlins.' Ein meisterlied des Hans Sachs in seinem kurzen tone ist wahrscheinlich am 18. oktober 1554 gedichtet und beginnt: 'Ein paurn maidt die trug heim ein purdt gross' (Dresdener handschrift M 5, s. 1 = Weimarer mscr. quart 574, bl. 53 = Berliner mscr. germ. quart 583, bl. 132^a. Stand im verlorenen MG 14, bl. 249). Lindener, Katzpori 1558 nr. 106 s. 159 ed. Lichtenstein. A. Tabeus 1612 nr. 54. J. P. de Cubicularius, Wieder erneuerte lustige gesellschaft (c. 1700) bl. C 5^a 'Eine dirne hat brand übern knie' und Dj^a: 'Kurtzweilige antwort einer magd.'

129) Von den jungen rathsherren zü Rom, die ihre vätter alle todt schlügen, das sie allein regieren wolten. (Ein rathherr lässt seinen vater am leben, und dieser löst zwei rätselfragen eines die stadt bedrohenden königs). — Nach einer unbekanntenen lateinischen quelle; denn dass Frey nur die beiden erzählungen Paulis (nr. 442 und 446) benutzt habe, ist unwahrscheinlich. — Wir unterscheiden drei verschiedene theile der handlung:

a) Die jungen Römer töten alle ihre greise; der einzige verschonte erweist sich in der not als retter: Pseudokallisthenes 2, 39 (Dübners Arrian, Paris 1846: brief Alexanders an Olympias). Festus p. 334 ed. Müller; dazu O. Keller, Latein. volksetymologie 1891 s. 334. Köhler, Zs. f. d. mythol. 2, 110. Justinus, Historiarum Philipp. epitome

18, 3 (Strato in Tyrus), danach Libro de los enxemplos nr. 347 (Bibl. de autores espan. 51). Johannes Galensis [= Valensis], Summa collectionum 1475 pars 2, dist. 1, cap. 4; Vincentius Kadlubek (ed. Bielowsky, Monumenta Poloniae 2. Mussafia, Sitzsber. der Wiener akad. 64, 596). Ratherius, Sermo de octavis paschae (Migne, Patrol. lat. 136, 729 = Zs. f. d. altert. 8, 21). Johannes Junior, Scala celi 1480 bl. 50^b = Wiener sitzgsber. 64, 608. Johannes de Alta Silva, Dolopathos p. 52 ed. Oesterley 1873. Li romans de Dolopathos v. 6555 p. 225 ed. Brunet et Montaiglon 1856. Enikel, Weltchronik v. 21537 ed. Strauch mit der anm. Cento novelle antiche nr. 99; vergl. A. d'Ancona, Romania 3, 188. Schott, Walachische märchen 1845 nr. 12 s. 152. Kraus, Sagen und märchen der Südslaven 2, 173 nr. 87 (1884). Reinisch, Die Kunamaspache 2, 10 nr. 6 (Wiener sitzgsber. 119, 5. 1889). Reinisch, Die 'Afaraspache 1 nr. 30: 'Der volkstamm, der die greise totsclug' (ebd. 111, 86. 1886). — Entfernter steht die geschichte vom weisen Haikar: 1001 nacht, übers. von Habicht und v. d. Hagen 13, 86. Jagić und E. Kuhn, Byzantin. zeitschr. 1, 107 (1892). Zeitschr. der d. morgenl. gesellsch. 29, 633. 48, 171. 671. Chalatzianz, Armenische märchen 1887 s. 51 nr. 5. Lidzbarski, Geschichten aus den neu-aramäischen hss. der Berliner bibl. 1896 s. 1. — In einer maltesischen erzählung (Bonelli, Archivio delle tradizioni pop. 14, 387) rät der verschonte vater, tags des königs acker und nachts den eignen zu bestellen.

b) Würmer im sals sollen durch mauleselmilch vertrieben werden: Geiler, Narrenschiff 1520, bl. 101^a (45. schar, 2. schel). Pauli, Schimpf und ernst nr. 442. Schertz mit der warheyt 1550 bl. 3^b = 1563 bl. 4^b. Anangkylomitens Peregrination 1631 s. 12. Singer, Zs. d. v. für volk Kunde 2, 296 (Josua ben Chananja und der griechische weise).

c) Q. M. R. N. = Quis maior rege nostro? S. P. Q. R. = Senatus populusque Romanus. — Andre deutungen der inschrift S. P. Q. R. stellen das Antidotum melancholiae iocoserium 1668 p. 56 und Langius, Democritus ridens 1689 (1, nr. 76) zusammen; Pol de Mont, Volkskunde 6, 129 (Gent 1893) erwähnt S. P. Q. A. = Sales polissons, quittez Anvers! Im Buch des Kabus (übers. v. H. F. v. Diez 1811 kap. 39 s. 755) sendet der kalif von Bagdad dem sultan Machmud auf seine kriegsdrohung einen brief mit den drei buchtaben A. L. M., d. i. dem anfang der 105. sure des Korans. Auch Beda weiss in Rom rätselhafte buchtaben zu deuten (Pauli, Schimpf und ernst nr. 7).

130) Von einem gar alten mann, der eines jungen meidlins zur ehe begert. (Er bürstet nur sanft, aber ihr zweiter mann stößt mit dem bürstenstiele). — Uebernommen in: Kurtzweilige und lächerliche geschicht 1583 s. 537^a und von Agricola Tabeus, Mäynhincklers sack 1612 nr. 1. Gereimt von D. Mahrold 1608 nr. 13 (Casseler ma. poet. fol. 21, bl. 70^b). — Vergl. Béroalde de Verville, Le moyen de parvenir ch. 68 p. 243 ed. 1889: 'L'époussetée de deux façons.'

Les recreations françoises 1662 1, 76 = Nouveaux contes à rire 1702 p. 94 = Amusemens françois 1752 1, 234: 'La sauce meilleure que le poisson.' — Entfernter steht Montanus, Wegkürtzer nr. 29 (bl. 46a ed. 1565), wo der ehemann der einfältigen frau unter der bezeichnung 'halsen und küssen' eine misshandlung und unter dem titel 'im hindern lecken' eine liebkosung zu teil werden lässt; danach Frischlin, Facetiae 1600 p. 29 'De muliere simplici'; D. Mahrold 1608 nr. 42; A. Tabeus 1612 nr. 2; J. P. de Cubicularius, Neu vermehrte lustige gesellschaft (c. 1700) bl. Dj^a. — Ebenso erhält in einem italienischen gedichte 'Novella della figliuola del mercatante' (Varnhagen, De libris aliquot vetustissimis sermone italico conscripta. Erlanger univ. progr. 1892 s. 45) ein naives mädchen, das nach dem 'impregnar' verlangt, von ihrem vater unter diesem namen prügel; vergl. Cinzio de' Fabrizii, Origine delli volgari proverbi 1526 nr. 31 (Rua, Giorn. storico della lett. italiana 18, 94). Costo, Il fuggilozio 1600 p. 598: 'Una fanciulla dicendo dal padre, che la'ngravidì, n'ha il castigo, onde poi maritata nega di compiacere al marito.' L. Garon, Le chasse-ennuy 1638 cent. 4, nr. 28 = 1641 p. 344 = Le facécieux reveille-matin 1658 p. 419. Les recreations françoises 1662 1, 82: 'Naifveté d'une jeune fille' = Nouveaux contes à rire 1702 p. 111 = Amusemens françois, Venise 1752 1, 262: 'L'Agnès dépuclée.' Ein Zigeunermärchen in den Kryptadia 4, 1 (1888).

131) Von einem alten wolversuchten, verhurten reutter, welcher auch auff der bulschafft ein auge verlohren. — Eine unbedeutende variante zu nr. 50. — Vergl. Zachariä, Fabeln und erzählungen 1777 s. 107: 'Der alte reuter und seine braut.'

Erste zugabe.

Ueber die schwanksammlung Dietrich Mahrolds (1608).

Da in den voraufgehenden anmerkungen öfter eines bisher unbekanntes hessischen poeten gedacht wurde, füge ich hier eine übersicht über seine hsl. schwanksammlung an. Sie hat folgenden titel:

Schmahln unndt Kahl ROLDMARSCH KASTEN, Darinnen Neun unndt Neuntzig Auserlesener, Lustiger, unndt zu Schwerer Zeit Kurtzweiliger Historien unndt Boßirlicher Schwanck unndt Geschicht zusammen gereßpelt, unndt Inn achtsillabige Verslin unndt eynfeltige Reumen gebracht worden Durch [von späterer hand: Diederich Mahrold] Einen besondtern Liebhaber Langer unndt schweherer Zeit Verkurtzung, unndt geraden, hurdtigen unndt Klaper durren Genßhirdtan, uff der Schmahlen unndt Kahlen Wiesen bey Aßpach, Im Artickels Thal, Im Jahr, do gleich die Oehlgötzen ihres feißten Oehls beraubt, unndt aus der großen Kisten gemustert werdden: Daß MeIn ProVeten ahn Ia nIcht, Die Heiligen mögten Zeichnen dich. [Das chronogramm enthält die jahreszahl 1608]. 3 + 460 blätter folio, das vorletzte blatt des registers fehlt. Auf jeder seite stehen 26—29 verszeilen. Auf bl. 453^b—454^b findet sich ein den namen des verfassers enthaltendes akrostichon: 'Didrig Mharold von Smalkalden paralisand.' — Casseler landesbibliothek, mscr. post. fol. 21.

Von demselben Theodor Mahrold ¹⁾ besitzt die Casseler bibliothek noch drei andre hsl. reimwerke (mscr. theol. qu. 31—33): 1) den Psalter, 1594 dem landgrafen Moritz von Hessen gewidmet; 2) das buch Jesus Sirach, 1595 den Casseler bürgermeistern Becker und Ewald überreicht, und 3) die bücher Salomonis, 1622 der prinzessin Agnes von Hessen dediciert. Er

*

1) Vergl. Strieder, Grundlage zu einer hess. gelehrten-geschichte 8, 237 (1788). Rommel, Geschichte von Hessen 6, 491.

nennt sich hier 1594 'paralisanten zu Schmalkalden,' 1622 Silusianus (also aus Schleusingen) und 'der teutschen schul und (proh dolor) dreyßigjährigen creutzhirdten zu Schmalkalden.'

Vermutlich war Mahrold, dessen geburt etwa um 1570 und dessen tod nach 1622 fällt, ein sohn des landgräfllich hessischen leibarztes dr. Ortolph Marold (geb. 1526 zu Sülzfeld, gest. 1595 zu Schmalkalden). Obwohl er eine gute erziehung erhielt, hinderte ihn doch eine gliederlähmung (denn seine bezeichnung paralisant ist wohl nichts andres als paralyticus), einen gelehrten beruf auszufüllen; der fünfzigjährige musste sich kümmerlich als schulhalter in Schmalkalden durchhelfen. Seine unfreiwilligen mussestunden benutzte er zur anfertigung verschiedener geistlicher und weltlicher reimereien, die er angesehenen gönnern widmete.

Sein 1608 abgeschlossener 'schmaler, kahler' (d. h. Schmalkaldener) kasten enthält hundert novellen und schwänke, deren stoffe er aus älteren sammlungen entlehnte, vielfach erweiternd und vergrößernd. 28 nummern¹⁾, also mehr als ein viertel, sind gereimte bearbeitungen nach Freys Gartengesellschaft; ebensoviel²⁾ gehen auf Boccaccios Decamerone zurück; 12 geschichten³⁾ stammen aus Paulis Schimpf und ernst her, 8 (nr. 41—43. 55—57. 62. 63) aus Montanus' Wegkürzer, 6 (nr. 12. 50—54) aus Wickrams Rollwagenbüchlein, 6 (nr. 77—80. 91. 100) aus Seb. Francks Chronik, drei (55. 47. 65) aus Steinhöwels Aesop, zwei (72. 74) aus Kirchhofs Wendunmut, eine (49) aus Alberus' fabeln, eine (71) aus einer bearbeitung des Reinecke Fuchs im Schertz mit der warheit; eine andre (58) ist direkt oder indirekt aus Luthers tischreden, eine endlich (68) aus den gesprächen des Erasmus geflossen. Für drei nummern (4. 5. 67) habe ich die quellen bisher noch nicht gefunden.

Ueber den charakter seines werkes bemerkt Mahrold in der vorrede, er habe es nicht geschrieben, dass mans in der kirche lese, sondern dass man damit die schwere zeit vertreibe.

*

1) nr. 13—15. 17—40. 85.

2) nr. 1—3. 7. 44. 46. 48. 59—61. 64. 66. 73. 75. 76. 83. 86—90. 92—98.

3) nr. 6. 8. 9—11. 16. 69. 70. 81. 82. 84. 99.

Seine geschichten seien so nützlich als tadellos, gleichwie aus einer blume die biene honig, die spinne aber gift sauge, oder wie der wein den gesunden erfreue, dem kranken aber schade, und das feuer vielen nutzen bringe und doch oft ein dorf verbrenne. Wenn er aber weiterhin äussert, er habe schamhaftige worte oder freche rede angewendet, danach es der handel (stoff) erforderte, so muss man ihm entgegenhalten, dass er oft in der ausmalung schmutziger situationen weit über seine vorlagen hinausgeht und schamlose zoten einflücht, wo kein anlass dazu vorlag. Dass er über eine leidlich flüssige darstellung verfügte, wird man aus den oben mitgetheilten proben ersehen. Mit Frey teilt er die eigentümlichkeit, in der benennung des lokals der handlung und der auftretenden personen von seiner quelle abzuweichen.

Ich lasse nun die überschriften der einzelnen erzählungen samt den nötigsten quellennachweisen folgen:

1) Historia Titi unndt Gissippi, von rechter, wahrer unndt bestendiger freundt unndt bruederschaft bl. 1^a. — Nach Boccaccio, Decameron 10, 8; vergl. Montanus, Wegkürzer nr. 44 bl. 98^a ed. 1565.

2) Wie ein listiger, reicher Jud, genandt Melchisedech, mit einer natürlichn historien großer sorg unndt angst entwuscht, die ihm von einem großen herrn zugericht unndt bereidt war bl. 28^a. — Nach Boccaccio 1, 3.

3) Wie ein junger geyler munch im landt zu Francken ein junge glatte dirn inn sein zell bracht unndt ihr den kuntzen dapffer geigt, deawegen großer straff besorgt, doch bracht er flux durch list auch sein heiligen apt inn den meysenschlag, dadurch er dann der straff entwuscht bl. 28^b. — Nach Boccaccio 1, 4; vergl. Montanus, Ander theyl der Gartengesellschaft o. j. nr. 101.

4) Ein graff von Schwartzburgk bringt einem altten vom adel zu Wurtzburgk ahn des bischoffs hoff ainen guthen Lutherischen trunk bl. 35^a. — Der lutherische trunk besteht im leeren des bechers; denn 'Gar uff den grundt sehn mitt der schrieft die Luthrischen.'

5) Wie der Sueß Barthel aus Thuringen vorgab, wie er lahm ahn allen sein geliedern wehr, unndt wie ihn des heiligen Clasen todter leichnam wieder gesundt macht, und er darüber guth ding zu troschen unndt abgewurtzt wirdt bl. 36^b. — Die Ulmer ehren den toten narren Clas als heiligen; der betrug dreier landstreicher wird durch einen Ziegenhainer aufgedeckt.

6) Ein guthe unndt bewehrte kunst aus dem altten testament, wie mann böse unndt uhngeschlachte weiber fromm und geschlacht machen soll bl. 44^a. — Nach Pauli, Schimpf und ernst nr. 134 ed. Oesterley.

7) Wie drinn in Welschlandt ein beraubter nacket und blos nuhr inn einem hempt inn einer kaltten winther nacht zu einem schloß kahn undt von einer schönen frawen beherrbriget wurd und seines schadens wieder eynkahme bl. 48^a. — Nach Boccaccio 2, 2.

8) Zwo junge geyle bawersmägd steigen ein reichen bawers geelln zum laden hinein unndt werden alle beide von ihm gar wohl empfangen undt geschwengert bl. 59^a. — Nach Pauli, Schimpf und ernst nr. 17.

9) Wie die weiber ihre bose undt wunderbahrliche ehmenner from undt tugenthafftig machen sollen bl. 61^a. — Nach Pauli nr. 135; in Wasungen lokalisiert.

10) Die bittere warheit von Erfurd wirdt von einem bawren zum haus hinaus geschlagen bl. 63^b. — Nach Pauli nr. 3.

11) Von einer gladten bawerstochter, welche zu einem guckguck inn einem biervuß wordten und das geseß selbst verried bl. 65^b. — Nach Pauli nr. 13.

12) Ein mäder fandt zween kopff ahn seinem bett, als er eins morgens von der wiesen heim kahn, seinen wettstein zu hohlen bl. 67^a. — Nach Wickram, Rollwagenbüchlin nr. 45 ed. Kurz.

13) Von einem stein alten man, der eines jungen megdlins zur eh begeret bl. 70^b. — Nach Frey, Gartengesellschaft nr. 130 ed. Bolte.

14) Ein mann und fraw wurden mitt einander einig, sie, die fraw, sollte man mitt der arbeit seyn, so woltt er fraw mitt haushaltten seyn, damitt die geschafft beiderseits recht verrichttet wurden bl. 74^a. — Nach Frey nr. 20.

15) Ein pfaffen magd woltt lernen auff dem rucken inn einem zinteldorten leibgen und einem neu bahr schu uff die kirmes gehen bl. 81^a. — Nach Frey nr. 21.

16) Wem Gott der herr wohl wihl, dem ist geholffen, das beweist die historia von eines blinden schmeichler gluck bl. 83^b. — Nach Pauli nr. 326.

17) Von einer hubschen undt lieben tochter, die ihrer frommen mutter inn allem thun undt laßen nachschlug bl. 85^b. — Nach Frey nr. 25. — Abgedruckt oben s. 176 nr. XI.

18) Ein armer zerrißener landtsknecht theilet mitt einem barfußer munch das grawe tuch, welchs der munch inn sein closter tragen woltt bl. 87^a. — Nach Frey nr. 42. — Abgedruckt oben s. 182 nr. XVI.

19) Wo der frommen landtsknecht wohnung seyn werde, wann sie einmahl von dieser welt abscheyden undt sterben bl. 89^b. — Nach Frey nr. 44. — Abgedruckt oben s. 187 nr. XVIII.

20) Von einem guten mann, der all sein lebtag nichts getruncken undt nicht in himmel woltt, do er vernahm, das sein fraw undt böser kedenhundert darinnen wer bl. 90^b. — Nach Frey nr. 45.

21) Von einem treßler zu Wittenberg, der seine fraw stetigs ein hur schaltt, unndt was sie ihm daruber letstt zur antwortt gab bl. 92^b. — Nach Frey nr. 50.

22) Von eines bawren sohn, der zu Franckfurt ahn dem Mayn zwo beginnen oder nonnen dick undt schwanger macht bl. 93^b. — Nach Frey nr. 64.

23) Ein scherer erwuscht seine liebe hausehr in seiner kuchen bey einem im ehbruch bl. 96^a. — Nach Frey nr. 67.

24) Ein schöne burgerin von Stutgartt zog in das Wildtbad mit ihrer magd unndt hette gern kinder undt junge gehabt bl. 97^a. — Nach Frey nr. 68.

25) Von einem kitzgrawen altten mann, der gar ein junges unndt seuberliches megdelin zu der eh nahm bl. 98^b. — Nach Frey nr. 75.

26) Von einer goldtschmidts frawen zu Augspurgk undt einem jungen edelman, wie sie ihm ein guldtine kedten mitt dem arsche abverdient undt die ihm uffs letzte doch wieder schicken must bl. 100^a. — Nach Frey nr. 76.

27) Ein schätzgraber zu Nurmberg vermaynt, er hett einen großen schatz fundten, so hatte er das bett heuffig voll geschießen bl. 103^a. — Nach Frey nr. 77.

28) Ein deutscher edelman macht eim welschen cardinal lufft undt windt furm tisch uff der Teutschen weis undt fränckisch manier bl. 104^a. — Nach Frey nr. 78.

29) Von einer frawen, die woltt den kopff decken undt lies ihr in das hinder gewölb unndt in die fördter heimliche kisten sehen bl. 105^b. — Nach Frey nr. 79.

30) Von einer gar uhngetrewen undt neydischen schwieger bl. 107^a. — Nach Frey nr. 82. — Abgedruckt oben s. 198 nr. XXIV.

31) Ein widtfraw begert ein altten man, doch daß er auch mitt schwach undt krank wehr bl. 107^b. — Nach Frey nr. 84.

32) Von einem narren, der sich grausam verwundert, das das frawenzimmer das wasser inn ihren löchern behaltten kundte bl. 109^b. — Nach Frey nr. 88.

33) Von einem lieblichen undt freundtlichen buler, der seinen bulen fur den arsch kußt bl. 110^a. — Nach Frey nr. 89.

34) Ein junge closter fraw gehub sich gahr ubel, da ihr das hahr ahn ihrem töchterlin undt jungen nunnlin wachsen woltt bl. 112^a. — Nach Frey nr. 98.

35) Von einem hochgelerten doctor der artzeney undt seinen guldtin ketten bl. 113^a. — Nach Frey nr. 98.

36) Ein redner undt burgermeister lies vor der hertzogin von Oesterreich ein großen furtz bl. 114^a. — Nach Frey nr. 100. — Abgedruckt oben s. 204 nr. XXXV.

37) Ein stein alte hur lies auch in der spinnstuben unnter jungen mägdin und knechten einen großen furtz raus streichen bl. 115^a. — Nach Frey nr. 103.

38) Ein Jued undt ein Christ disputieren mitt einandter uff dem

Rein vom christlichen glauben bl. 116^b. — Nach Frey nr. 104. — Abgedruckt oben s. 205 nr. XXXVI.

39) Von einem landtsknecht, dem seine frau daheim kindter macht, wann er gleich draus im krieg unndt nicht daheim wahr bl. 117^b. — Nach Frey nr. 112.

40) Ein jungfrau sagt einmahl einem hern stadtschreiber, warumb ihr der arsch so gros unndt dick sey bl. 119^a. — Nach Frey nr. 128.

41) Wie ein junger bawer eines hirdten tochter beschlefft mitt verheißung, so sie diß nur drey tag verschwieg, woltt er sie kirchen, nahm aber darnach doch ein andter zur eh bl. 119^b. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 3 bl. 4^a ed. 1565. Vergl. Bolte, *Zs. f. d. altert.* 36, 366.

42) Ein alter unndt betagter widdber nimbt wieder ein junge tochter zu einem weib bl. 123^b. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 29 bl. 46^a; vergl. oben s. 264.

43) Ein scherer soltt einer keuschen jungfrauen ein ader schlagen bl. 125^b. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 30 bl. 47^b.

44) Wie ein junger gesell, genandt Matthes von Meissen, sich zu einem stummen macht unndt inn ein closter ein gärtner wurd unndt dieselben nonnen mitt sambt der äptiain dapffer heruber zog unndt beschlefft, daß sie also alle mitt einander die freud unndt sußikeit der welt wohl versuchten bl. 127^b. — Nach Boccaccio 3, 1; vergl. Montanus, Wegkürzer nr. 31 bl. 49^b und Gartengesellschaft nr. 99.

45) Von der welt untreu unndt undanckbarkeit, ein schöne fabul von einem bawren, schlangen unndt fuchß bl. 139^b. — Nach Steinhöwels Aesop nr. 84 (extravag. 4) s. 197 ed. Oosterley 1873; vergl. Alberus, Fabeln nr. 48.

46) Wie munch Albrecht zu Wirtzburgk einer jungen frauen zu verstehen giebt, wie der engel Gabriel umb sie buhl, unndt er sie ahn des engels stadt zum öfftermahl dapffer heruber zeugt bl. 145^b. — Nach Boccaccio 4, 2; vergl. Montanus, Wegkürzer nr. 32 bl. 56^b.

47) Spotter unndt schwettzer bringen sich gar oftmahs selbst durch ihren uffgeblasenen stoltz unndt hoffart zu spott unndt schaden; das zeigt nachfolgende fabul vom hanen unndt fuchs bl. 159^a. — Nach Steinhöwels Aesop nr. 83 (extravag. 3).

48) Munch Sebalt beschlefft sein gewatterin, darzu ihr ehmann kahm, dem sie beide zu verstehen gaben, wie sie dem kindt die wurm vertreiben bl. 160^b. — Nach Boccaccio 7, 3; vergl. Montanus, Wegkürzer nr. 33 bl. 66^a.

49) Durch gunst, haß unndt neyd werden rechtschaffene unndt gelehrte leutt unntertruckt unndt ubntuchtige herfur gezogen; das beweist die fabul vom lewen unndt esel bl. 169^a. — Nach Erasmus Alberus, Fabeln 1534 nr. 17 = 1550 nr. 21: 'Von dem löwen und esel' (neudruck von Braune 1892).

50) Ein junger breutgam schlug sein braut fur der kirchen gleich furm paffen mitt der faust inns ahngesicht, daß sie uff den arsch zu

boden sas bl. 173^a. — Nach Wickram, Rollwagenbüchlin nr. 87 ed. Kurz.

51) Ein weib hies ihren mann aus dem haus bleiben, biß der böse rauch und staub in der stuben verginge bl. 174^b. — Nach Wickram nr. 91.

52) Von einem barfußer munch, der einer bawrin tochter einen dicken langen dorn aus dem fus zog bl. 176^a. — Nach Wickram nr. 20.

53) Von einem narnn im tauben haus undt einer schönen jungen widtfrawen bl. 178^a. — Nach Wickram nr. 109.

54) Ein munch woltt einen sattel gar heimlich undt verborgen inns closter tragen, den verrieden die stegreiff bl. 180^b. — Nach Wickram nr. 94.

55) Ettliche handtwercks gesellen fuhren ein kluge undt doch ver-soffene undt schläfferige dirn zu Straßburgk uff einem schlitten umb her bl. 182^a. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 20 bl. 37^a.

56) Wie ein junger gsell einer klugen undt doch faulen undt schläfferigen jungen dirnen zwey kindter im schlaff macht, daß sie auch des machens nitt fuhlet bl. 183^b. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 24 bl. 40^b.

57) Ein großer und vierschrödiger munch dingt sich bey einer glatten jungen wirttin ahn undt wil ihr was eynmachen, darzu dann der wirtt kömbt unndt sie uber dem spiel erdappt bl. 185^b. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 34 bl. 71^b.

58) Von einem diebischen wirtt undt einem landtsknecht ein wahre undt erschreckliche und doch auch ein troestliche historien bl. 190^a. — Nach J. Gastius, Convivalium sermonum lib. 2, 127 (1554); vergl. Luther, Tischreden 3, 28 ed. Försteman. Bütner-Steinbart, Epitome historiarum 1596 bl. 21^b. Sébillot, Revue des trad. pop. 11, 234.

59) Eines kauffmanns tochter drin inn Welschlandt, Elisabetha, buhlt mitt ihrer brueder diener Lorentio, der auch ein kauffmans gsell war, deß dann die brueder inn wordten undt ihren diener umbbrachten, undt wie es weiter ergieng bl. 193^b. — Nach Boccaccio 4, 5; vergl. Montanus, Wegkürtzer nr. 39 bl. 82^b.

60) Eins kauffmanns sohn zu Florentz hatt große lieb zu einer jungfrawen, eines schneiders tochter, undt damitt er solcher lieb ver-geße, schickt mann ihn gen Paris, er aber hernach ihr ahn der seiden starb bl. 199^b. — Nach Boccaccio 4, 8; vergl. Montanus, Wegkürzer nr. 40 bl. 87^b.

61) Wie ein kauffmann uff seiner frawen frömbkeit funfftausent cronen verwett, welche ihm einer durch lügen undt falscheit abge-winnen thet, darumb der kauffmann sie zu tödten verschuff, welche doch beym leben erhalten undt uber etlich jahr ihr unschuld wunder-barlich befunden, des betrigers falscheit entdeckt undt nach ver-dienst grausamlich gestrafft wurdt bl. 210^a. — Nach Boccaccio 2, 9.

62) Die edle fraw Angnes von Millnitz berufft zu Naumburgk in

einem gasthoff einen zu ihr, den sie zween degen zu haben vermeint bl. 220^b. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 41 bl. 94^a.

63) Ein fraw erzeigt sich alle zeit gegen ihrem mann zum freundtlichsten, lest sich auch hören, wie sie für ihn auch sterben woltt, wenns von gott nuhr zu erbidten wehr bl. 223^a. — Nach Montanus, Wegkürzer nr. 43 bl. 97^a; vergl. Kirchhof, Wendunmt 1, 350.

64) Von gehorsam, standthafftigkeit undt geduldt erbarer frommer frawen ein schön exempel undt historien eines marggrafen, der ihm eines armen bawren tochter vermählet undt etwas zu hartt versucht bl. 224^b. — Nach Boccaccio 10, 10 (Griseldis). Auch in dem 1622 geschriebenen Casseler ms. theol. qu. 33 steht Mahrolts bearbeitung dieser novelle.

65) Von großer untreu einer losen undt falschen frawen, die sie ahn ihrem abgestorbenen ehmanne begangen bl. 236^b. — Nach Steinhöwels Aesop nr. 49 (Romulus 3, 9).

66) Von torichter lieb erbärblichem ausgang ein schöne undt erbärbliche historien bl. 238^a. — Nach Boccaccio 4, 1 (Guiscardus und Gismonda).

67) Vom recht geschickten königs narnn beym niederlendtischen tantz bl. 248^b. — Als er in Brüssel tänzer undt tänzerinnen einander küssen sieht, nestelt er seine hosen auf.

68) Von des pfaffen Thon seiner disputation, welches das ehrlichste gelied an einem menschen sey bl. 249^b. — Ebenso erzählt Erasmus, Convivium fabulosum (Colloquia 1676 p. 352). Eine andre geschichte von diesem Paap Thenus steht im Vermakelijken kluchtvertelder (Gent, um 1890) s. 22.

69) Dem teuffel giebt man alles unglucks schuld inn der welt, wie dann ein magd auch thett, die ein dicken bauch bekam uff einem schloß bl. 250^b. — Nach Pauli nr. 84.

70) Ein hirsch erweist sich kluger undt verstendtiger als ein mensch bl. 252^b. — Nach Pauli nr. 240.

71) Von untreu, finantz, list undt mancherhandt geschwindigkeit des hofflebens, ein lustige fabul undt beyspiel voller lehr undt weisheit bl. 254^a. — Nach dem Reinke de Vos, und zwar nach der prosa-bearbeitung der hochdeutschen übersetzung, die 1545 im Schimpff undt ernst bl. 10^a und danach 1550 (und 1563) im Schertz mit der warheit bl. 15^b erschienen ist; vergl. darüber Stiefel, Archiv f. neuere sprachen 95, 66—68.

72) Von einem altten geitzigen weib ein hubsche undt boßierlich fabul bl. 280^b. — Nach Kirchhof, Wendunmt 1, 180; angeblich mündlich.

73) Von einem dorffpfaffen im landt zu Francken, der umb ein glatte bawrin buhlt, welcher er dann auch guthe boßen macht undt druber seinen chorrock verbletzt, und wie er den letzlich wieder bekam bl. 285^a. — Nach Boccaccio 8, 2; vergl. Montanus, Garten-gesellschaft nr. 105.

74) Einer buhlt unwissent mitt seiner eigenen frawen undt wirdt uffs letzt daruber dapffer ausgelacht bl. 293^a. — Nach Kirchhof 1, 390.

75) Wie ein feyster geyler pfaff bey einem schönen jungen widtfräwlin zu schlaffen gar embeich ahnhiehl, da sie ihm eine gantz ungeschaffene magd zulegt undt der widtfrawen brueder den bischoff zu haus brachten undt ihm den pfaffen bey der magd im bett zeigten, dem der bischoff schwerlich straffet bl. 296^b. — Nach Boccaccio 8, 4; in Bamberg lokalisiert.

76) Ein schöne historia von juncker Pfulapsen von Perusio, darinnen die jungen gesellen undt sonderlich die, so sich inn frembte landt begeben wollen, weßen sie sich halten sollen, unnterwiesen werden bl. 304^b. — Nach Boccaccio 2, 5 (Andreuccio aus Perugia); vergl. Montanus, Gartengesellschaft nr. 96 (Reichhart von Perusa).

77) Eines weitberuffenen undt hochgelerten philosophi weltweyaer rath undt meinung, ob ein weyser und verstandtiger mann ein ehweib heimfuhren und nehmen soll bl. 332^b. — Nach Seb. Franck, Chronica, zeytbuch und geschichtbibel 1, 110^b (1565): 'Theophrasti philosophy, red und antwort.'

78) Secundus, ein philosophus zu Athen, buhlt umb seine mutter, sie zu versuchen, und fellt druber inn ein ewig stillschweigen bl. 336^a. — Nach Seb. Franck, Chronica 1, 157^b (1565).

79) Von Aesopo, dem fabul dichter, seinem leben undt todt, aus der Cosmographi undt weltbuch Sebastian Francken bl. 338^b. — Nach Seb. Franck, Chronica 1, 116^a (1565).

80) Von neun getrewen undt recht freundtlichen weibern gegen ihren männern. (Argia, frau des Mausolus, des Mithridates, des Pompejus, Admete, Porcia, Upo, Lucretia, Tysbe) bl. 344^b. — Nach Seb. Franck, Chronica 1, 180^a (1565).

81) Hertzliche fursorg eines mitleidenten vatters fur seinen sohn, der sich, nachdem er alle seine gutter verschlemp, uffs letzt vor armuth hencken woltt und noch ein schatz mitt dem strick herundter zog bl. 347^a. — Nach Pauli Anh. 16.

82) Was mann den weibern verbeudt, das lieben undt thun sie am aller ersten, das beweist die historien von einer edelfrawen, die auff ein grossen engelischen hundt reyten woltt bl. 350^a. — Nach Pauli Anh. 12; vergl. Montanus, Gartenges. nr. 7.

83) Von gewungener lieb, wie eines doctors tochter einen graffen wider seinen willen zu einem gemahl erwarb, undt sehr wohl geriedt bl. 352^b. — Nach Boccaccio 3, 9.

84) Ein Venediger fräwlin empfeht von einem eiszapfen inn einem harten wintter ein hubschen jungen sohn bl. 362^a. — Nach Pauli nr. 208.

85) Wer die geschicksten leut unndt die hubschten kindter macht bl. 364^b. — Nach Frey nr. 41. — Abgedruckt oben s. 181 nr. XV.

86) Wie ein ritter, herr Wilhelm von Rosiglion genandt, seinem Frey.

weib eines andtern ritters hertz, den sie ab allen mannen lieb hatt, zu essen gab. Und do die fraw solchen todts vernahm, sturtzt sie sich selbst von ihrem schloß zu einem fenster hinaus und fiel sich zu stücken bl. 365^a. — Nach Boccaccio 4, 9.

87) Wie sich ein schönes fräwlin von ihrem ehbruch am rechten los undt ledig macht bl. 370^b. — Nach Boccaccio 6, 7; in Augsburg lokalisiert.

88) Wie ein grosser eyfferer seines weibs besorgt undt sie eins nachts ihr selbst ein bindtfaden an den lücken sus bandt, darbey sie vernehmen mogt, wann ihr buhl zu ihr kommen woltt, undt wie es uff die letzt noch ein ausscheidt gewanne bl. 374^b. — Nach Boccaccio 7, 8.

89) Ein deutscher edelman entlehnet geldt von einem welschen kramer, deß weib er buhlt, umb ettlich geldt bey ihr zu schlaffen, undt ihr dasselbig gab, das er von ihrem mann entlehnet hatt bl. 385^a. — Nach Boccaccio 8, 1.

90) Wie zween nachbarn undt guthe gesellen jeglicher dem andtern sein weib beschlefft undt hinfort jeglich fraw zween mann undt jeglicher mann zwey weiber hatt undt guthe nachbarn unndt gesellen blieben bl. 388^b. — Nach Boccaccio 8, 8; vergl. Lindener, Rastbüchlein nr. 25 und Montanus, Gartengesellschaft nr. 61.

91) Wundterbarligs gesprech undt red des hochgelehrten manns Democriti, die er zum weitberuhmten artz Hippocrati gethan bl. 395^b. — Nach Seb. Franck, Chronica 1, 117^b (1565).

92) Wie ein heilig aptisin eins nachts inn großem zorn undt eyl aufsteht, ein junge nonnen zu uberrauschen, die gegen ihr verklagt war, wie sie einen jungen edelman bey ihr schlaffen hatt, undt wie es weiter ging bl. 396^b. — Nach Boccaccio 9, 2; vergl. Montanus, Gartengesellschaft nr. 112.

93) Wie meister Simon, ein artzt, dreyen geselln zu lieb, einen kargen hutler uberredt, das er glaubt, er sey schwanger, welcher dann den dreyen deßwegen geltt fur artzeney undt cappaunen feißt giebt undt ihn also ohn gebehrung eines wieder gesundt machen undt das geltt mitt dem artz versauffen bl. 402^a. — Nach Boccaccio 9, 3.

94) Wie zween studenten bey einem schmidt herbergen undt der eine bey des wirtts tochter schlief undt zu dem andtern sich die wirttin unversehens legt, undt der die tochter beschlaffen hett, sich darnach zu ihrem vatter legt undt meynt, er legt sich zu seinem geselln, undt wie es weiter noch erging. — Nach Boccaccio 9, 6; vergl. Lindener, Rastbüchlein nr. 24 und Montanus, Gartengesellschaft nr. 88.

95) Wie zween junge männer vom konig Salomon raths begeren. Der erst begert zu wissen, wie er mög lieb gehabt werden, undt der andter, wie er sein böses widerspenniges weib from undt gehorsam machen soll bl. 415^b. — Nach Boccaccio 9, 9.

96) Wie ein rytter einen jungen edelman bey seiner tochter schlaffen fandt, die der edelman zu der eh nahm undt mitt dem rytter inn

gutem standt unndt wesen blieb bl. 422^a. — Nach B o c c a c c i o 5, 4.

97) Wie ein heidnisch jungfraw von einem eynsiedler zu christlichem glauben undt gottesdienst unnterwiesen wurd, von dem sie dann auch lernet, wie mann den teuffel inn die hellen stoßen soltt bl. 429^b. — Nach B o c c a c c i o 3, 10.

98) Theodorus schwängert eines rytters, seines herrns tochter, umb deßen willn er ahn den galgen verurtheilt wurd, unndt im ausführen zum todt wirdt er von seinem vatter erkandt, ledig undt frey gelassen und nimbt mitt großen freuden die geschwechte seines herrn tochter zur eh bl. 436^b. — Nach B o c c a c c i o 5, 7.

99) Ein jedes mensch hie inn dieser welt hat sein eigen creutz unndt ahnliegen; das beweist auch die historien von einem rytter undt jenem wohlgelerten philosopho bl. 448^a. — Nach P a u l i nr. 223.

[100] Diogenis philosophi schimpffliche spruch undt antwordt, welche dann nach dem wunderbarlichen gesprech des Democrati [!] ad Hipocratem oben folio 395 [nr. 91] können gelesen werden bl. 455^a. — Nach S. F r a n c k , Chronica 1, 106^a (1565).

Zweite zugabe.

Nachträge zu Valentin Schumanns Nachtbüchlein,

herausgegeben von J. Bolte 1893.

Die für die vorliegende ausgabe von Freys Gartengesellschaft unternommene musterung der schwanklitteratur hat auch für die erzählungen Valentin Schumanns einige neue parallelen ergeben, die in den anmerkungen zu meinem neudrucke (Bibliothek des litterarischen vereins in Stuttgart 197) noch nicht verwertet sind. Bei der inneren verwandtschaft beider schwanksammler wird es nicht unpassend erscheinen, dass ich diese nachträge den besitzern jenes neudruckes im anhang zu Frey vorlege.

Anmerkungen (s. 388—416).

Vorrede. Die beschreibung der im traume geschauten stadt (s. 5 f.) klingt mehrfach an Hans Sachsens spruch 'Die eytel vergencklich freud unnd wollust dieser welt' (1534. Folio 1, 4, 499^a) an.

1) Die bauern zu Ganslosen kaufen einen mäushund. — Vergl. R. Köhler, Zs. des v. f. volkskunde 6, 169 zu Gonzenbach nr. 76. Knoop, Volkssagen aus dem östl. Hinterpommern 1885 nr. 234. Sébilot, Revue des traditions pop. 1894 p. 67. Gabršček 1 nr. 7 (Zs. f. österr. volkskunde 1, 186).

Verbrennung eines hauses mit einem menschenfresserischen kalbe: Domenichi, Facetie motti et burle 1581 p. 26. — Haus voll ungeziefer: Fischart, Geschichtklitterung s. 292 ed. Alsleben. Lundorp, Wißbadisches wisenbrünlein 2, nr. 5 (1611). Meier, Volksmärchen aus Schwaben 1863 nr. 15. Die deutschen mundarten 2, 547. Menghin, Aus Wälschtirol 1884 s. 166. Decourdemanche, Nasr eddin 1878 nr. 26.

2) Die neue sündflut. — Das s. 355 mitgeteilte gedicht des Cropacius hat seither auch L. Fränkel (*Anglia* n. f. 4, 261) abgedruckt. Vergl. ferner *Kryptadia* 1, 127 (1883. russisch); 2, 179 (1884. schwedisch) und 4, 213, wo ein hsl. gedicht auf der stadtbibliothek in Forli, 'Il diluvio di Montegibbio' citiert wird. Sébillot, *Litterature orale de la Haute-Bretagne* 1881 p. 387. *Svenska landsmålen* 5, 1, 86. Wislocki, *Zs. f. vergl. littgesch.* n. f. 2, 191. *Der kurzweilige polyhistor* 1719 s. 59.

a) Furcht vor der grossen flut: Möhsen, *Gesch. der wissenschaften in der mark Brandenburg* 1781 s. 411 f. (quelle für W. Alexis).

b) Der schmied küsst und brennt: *Le facécieux reveille-matin* (Utrecht 1654) p. 225: 'Plaisant discours d'une savetiere qui se faisoit entretenir de trois bons compagnons.' — Ferner oben s. 251 zu Frey nr. 89.

3) Pfaff und ehebrecherin vom schlaunen knecht verstümmelt. — Schumanns erzählung und der übereinstimmende schwank bei Montanus beruhen auf einem meisterliede des Hans Sachs 'Der schmidknecht mits pfaffen geschleuder' (1551), das ich in der *Zs. f. vergl. littgesch.* 7, 464 abgedruckt habe. Rosenplüts verwandten spruch vom hößgeir werde ich demnächst in derselben zeitschrift mitteilen. Sercambi, *Novelle* ed. Renier 1889 app. 10 'De novo ludo.' Hertz, *Spielmannsbuch* 1886 s. 353 f. Bruzzano, *Archivio delle tradiz.* pop. 6, 368. Obert, *Ausland* 1856, 692. *Kryptadia* 1, 127 (vergl. dazu auch Schumann nr. 2). — Das meisterlied des Hans Sachs 'der verschlagen pawernknecht' habe ich in der *Zs. f. vgl. littgesch.* 7, 463 veröffentlicht; vergl. noch Branky, *Zs. f. d. phil.* 8, 84. Berntsen, *Folke-aeventyr* 1, nr. 24 'Mikkel' (Odense 1873).

a. 386, anm. 1. Die ehebrecherin lässt ihrem manne einen gesunden zahn aussziehen: Jaques de Vitry, *Exempla* ed. Crane 1890 nr. 248 mit anm. Rua, *Novelle del Mambriano* 1888 p. 102. Wislocki, *Märchen der Zigeuner* 1886 nr. 61 (tierfabel).

4) Kranke frau vom ehemanne geheilt. — Melander, *Joci atque seria* 3, nr. 50 (1607). J. B. Rousseau, *Epigrammes* (Londres c. 1880) p. 125 'L'art de ressusciter les morts.'

5—6) List und leichtgläubigkeit. — Der lateinische *Unibos* ist übersetzt bei Colshorn, *Märchen und sagen* 1854 nr. 78 'Einochs.' Köhlers nachträge zu Gonzenbach nr. 70 in der *Zs. d. v. f. volksk.* 6, 167. Hartmann ebenda 5, 59 f. Rua, *Giornale stor. della lett. ital.* 16, 220 (zu Straparola 1, 3).

a) Frau erschlagen und durch geigen erweckt: *Münchener bilderbogen* nr. 618: 'Die teure leinwand' (stock). *Volkskunde* 6, 50 Gent 1893). Lehembre, *Volksvertelsels* 1893 nr. 14 (stock). Gittée-

Lemoine, Contes pop. du pays wallon 1891 p. 71. Sébillot, Litt. orale p. 112 und Revue des trad. pop. 9, 79. 81; 11, 358. 460. 499. 508. Crane, Italian popular tales 1889 p. 303. Mango, Novelline pop. sarde 1890 nr. 18 'I due compari.' Wardrop, Georgian folk tales 1894 p. 153 'The countryman and the merchant' (messer statt geige). Swynnerton, Indian nights' entertainments 1892 nr. 37 p. 111 'The adventures of Ulphoo and Shurphoo' (stock). Mouliéras, Les fourberies de Si Djeh'a 1892 nr. 49 (stock). Olpp, Aus dem sagenschatz der Nama-khoi-khoi. Mitt. der geogr. gesellsch. zu Jena 6, 4 nr. 5 (1888. flöte). Gredt, Luxemb. sagen 1885 s. 492. Santa Anna Néry, Folk-lore brésilien 1889 p. 223.

b) Zerschlagener backofen verkauft: Lidzbarski, Neuararnäische hss. 1896 s. 249 'Dschochi.'

c) Kuhhaut verkauft; geld von räubern erhalten: Birlinger, Aus Schwaben 2, 367 (1874). Volkskunde 6, 50. Roussey, Contes pop. à Bournois 1894 nr. 8 'Ramelet'. Kryptadia 2, 73 (bretonisch). Sébillot, Revue des trad. pop. 9, 79. 81. 11, 357. 506. Stumme, Tunisische märchen 2, 136 (1893). Hartmann, Zs. d. v. f. volksk. 5, 59. Baissac, Folklore de l'île-Maurice 1888 p. 44. — Bauer Kiwit verkauft den wahrsager an den müller, der den ehebrecher in der federtonne (wie bei Schumann nr. 47) als teufel zeigt: Blätter f. pommersche volkskunde 1, 133 (1893).

d) Tote mutter vom vermeintlichen mörder bezahlt: Birlinger 2, 368. Knoop, Sagen aus Posen 1893 s. 219. Krauss, Sagen der Südslaven 1, 251. Gubernatis, Die tiere in der indogerm. mythologie 1874 s. 154 (russisch).

e) Befreiung aus dem sacke und tod der neider: Münchener bilderbogen nr. 618. Birlinger 2, 368. Knoop, Volkssagen aus Hinterpommern 1885 s. 110 nr. 229. Sébillot, Revue des trad. pop. 9, 79. 81. 11, 359. 506. 508. Gittée-Lemoine p. 74. Polívka, Zeitschr. f. österr. volkskunde 2, 224 nr. 1. Dieterici, Reisebilder aus dem morgenlande 1, 161 (1853. Schuchu überreicht dem könig den ins meer gefallenen ring und bittet, seinen feind, den barbier, zum meeresherrscher zu senden). Stumme 2, 137. Baissac nr. 5. Ferrand, Contes pop. malgaches 1893 nr. 71 'Kotofetsy et Mahaki.' Hartmann, Zs. d. v. f. volksk. 5, 61. Lidzbarski s. 251 f. Wardrop p. 153. Genetz, Osttschereminische sprachproben; Journal de la société finno-ougrienne 7, 113 nr. 12 (1889).

s. 20, 3 vergl. Eyring, Proverbiorum copia 2, 588 (1601): 'Wie man das liedlein sing noch heut zum spott der zenckischen eheleut: Hastu mich genommen, so mustu mich behalten; liebstu mich jung dir angemem, so lieb auch nun ein alte!'

a. 22, 17 zum tode Neros vergl. Gorra, Studi di critica letteraria 1892 s. 263 (Pecorone 5, 1).

7) Der listige mäher gewinnt die edelmantochter. — Kryptadia 1, 148 nr. 47 (russisch); 324 nr. 12 (norwegisch); 333 nr. 1 (picardisch); dazu 4, 217. — Hans Vogels lied von den

drei bauerntöchtern steht auch in der Dresdener hs. M 109, der Erlanger 1668 bl. 564b und der Weimarer Q 574 bl. 58b.

8) Die bauern zu Ganslosen. a) Ein bauer verliert den kopf: vergl. oben s. 220 zu Frey nr. 12.

b) Verwechsellte füsse: Knoop, Volkssagen aus Hinterpommern s. 46 nr. 89. 90. s. 111 nr. 230. Merkens, Was sich das volk erzählt 2, nr. 26 (1895). Veckenstedt, Mythen der Zamaiten 1, 48. Georgeakis-Pineau, Folklore de Lesbos 1894 p. 116. Zs. der d. morgenl. ges. 36, 15.

9) Die wachsame elster und die listige ehebrecherin. — Cassel, Mischle Sindbad 1888 p. 86. 264. Chapuis, Facétieuses journées 7, 8 (1584). J. Walch, Decas fabularum 1609 p. 73 nr. 6 'Pica.' — Ueber die antike sage vom wasserhuhn: Marx, Griech. märchen von dankbaren thieren 1889 s. 54. — Ueber feigenregen: Köhler, Zs. d. v. f. volksk. 6, 73 zu Gonzenbach nr. 37.

10) Mann und weib beichten einander. — Eine andre version des gedichtes bei Lassberg und v. d. Hagen habe ich Zs. f. vgl. littgesch. 7, 470 aus einer Münchener hs. des 15. jahrhunderts mitgeteilt. Ferner vergl. Schimpff und ernst 1545 bl. 85^a = Schertz mit der warhey 1550 bl. 76^a (1563 bl. 80b). — Das einen ganz andern stoff darstellende gedicht der Hamburger hs. von der bauernbeichte ist mit einem verwandten meisterliede Zs. f. vgl. littgesch. 7, 467 f. abgedruckt.

11) Eisen von mäuseu gefressen. — Çukasaptati, textus simplicior fibers. von R. Schmidt 1894 nr. 89. The Jâtaka, or stories of the Buddha's former births, transl. ed. by Cowell 2 (1895) nr. 218, wo auf das antike sprichwort bei Herondas (8, 76: οὐδ' οὐκὸς χόρης οἱ μὲς ἑμοίως τῶν σιδηρῶν πρῶγουσιν) und Seneca (Apocol. 7: Venisti huc, ubi mures ferrum rodunt) hingewiesen wird. Pullè, Un progenitore indiano del Bertoldo 1888 p. 25 nr. 5: 'Come un tale si fece rendere il tesoro rubato.' Graul, Ausland 1859, 1219 (tamulisch). Steele, An eastern love-story, Kusa Jatakaya 1871 nr. 4 'The golden pumpkin.' 1001 tag übers. von v. d. Hagen 11, 258 (1882). Lidsbaraki, Neuaramäische hsa. 1896 s. 189. Cardonne, Mélanges de litt. orientale 2, 63 (1770): 'Les deux ours.' Stumme, Tunisische märchen 2, 116 (1893). Rivière, Contes pop. de la Kabylie 1882 p. 29 'Le juif infidèle.' Doni, Filosofia morale 1553 (Köhler, Jahrb. f. roman. litt. 12, 414). Firenzuola, Opere 1, 64 ed. Bianchi 1848 (Discorsi degli animali). — Derselbe grundgedanke, die überführung eines habgierigen und betrügerischen wirtes durch eine ebenso widersinnige erzählung, begegnet im deutschen märchen von den gekochten eiern und erbsen (H. Sachs, Fabeln und schwänke ed. Goetze 2, XXII zu nr. 338). Die bei Cowell citierte

indische erzählung (Swynnerton, Indian nights' entertainment 1892 nr. 44 'The traveller and the oilman.' North indian notes and queries 3, 101 nr. 214 'The judgment of the jackal') weicht gerade in der hauptsache ab (das von der stute des fremden geworfene füll e n soll aus der ölpreſſe des wirtes hervorgegangen sein); ihr ähnelt der orientaliſche ſchwank vom gebärenden und ſterbenden keſſel (Hartmann, Zs. des v. für volkskunde 5, 56).

12) Das verſtümelte crucifix zu Mainz. — Eine bildliche darſtellung dieſer legende iſt reproducirt in den Holzschnitten des 14. und 15. jahrh. im Germaniſchen muſeum 1874 taf. 161; vergl. Nagler, Monogrammiſten 3, 144 nr. 1180 (HK um 1510). — Ebenſo erzählen die Pariſer chroniken von einem Schweizer ſoldaten, der am 3. juli 1418 aus wut über ſeinen ſpielverluſt ein Marienbild in der rue aux ouës verwundete und deſhalb verbrannt wurde (Fournel, Les rues du vieux Paris 1879 p. 173 f.). Walter, Marchtaller chronik 1835 = Birlinger, Volketümliches aus Schwaben 1, 427 nr. 652 (a. d. jahre 1419). Guarinoni, Grewel der verwüſtung menſchl. geſchlechts 1610 s. 339 und Conlin, Thorheit der neu-entdeckten narrn-welt 1706 s. 202 nennen keinen ort und kein jahr.

14) Julianus tötet unwiſſend ſeine eltern. — Vergl. A. Graf, Miti leggende e ſuperſtizioni del medio evo 2, 205 (1893): 'San Giuliano.' Das s. 367 abgedruckte meifterlied findet ſich auch im Münchner cod. germ. 5102, bl. 108 und in der Weimarer handſchrift Q 572, bl. 389^a. Ein andres meifterlied hat Bened. t von Watt am 15. juli 1593 in der greferey [!] Frits Zorns gedichtet (Der ritter Julianus: 'Als Julianus jagt im walt.' Erlanger hs. 1668, bl. 442b). Langlois, Essai ſur la peinture ſur verre 1832 p. 32—39. Quattro poemetti dei ſecoli XIV. e XV. pubbl. da Percopo 1885 p. 135 und XL (Scelta di curioſità lett. 211). Busk, Folklore of Rome 1874 p. 203. Luzel, Chants pop. de la Baſſe-Bretagne 1, 319.

15) Sechs ſtudenten lügen um die wette. — Joh. Sommer, Ethographia mundi 1, bl. L 4^a (1610): 'Neue zeitungem.' — Die beſtätigung der lüge durch einen kameraden des aufſchneiders: Nicolas de Troyes, Parangon des nouvelles nr. 14 ed. Mabile. Pineau, Contes pop. du Poitou 1891 p. 265 'Tartari-Barbari.' Carnoy, Contes français 1885 p. 221 'Les menſonges.' Krauß, Sagen der Südſlaven 2, 126 nr. 71 'Von den zwei brüdern, die ſich durch die welt durchlügen' (1884).

16) Ein mäher erlöſt den voreiligen ehemann. — B. de la Monnoye, Titus et Robina (fehlt unter den epigrammen der Oeuvres choiſies 1770).

17) **Didelmans pfeife kaufen.** — Dass. 369 abgedruckte meisterlied vom 'Haintz mit dem strygel' fand ich seither auch in der Erlanger hs. 1668, bl. 543^a und in der Weimarer O. 148, bl. 85^b; in der Erlanger hs. trägt es den namen des Hans Sachs, der ja auch eine der schlussscene unsres schwankes (mädchen und mönch) ähnliche unsaubre geschichte unter dem titel 'Der münich mit dem enpson' hinterlassen hat (H. Sachs, Fabeln und schwänke ed. Goetze 1, 363 nr. 134; vergl. 2, XVI). Vergl. Rua, *Novelle del Mambriano* 1888 p. 61. Domenichi, *Facetie motti et burle* 1581 p. 27. M. Angeloni, *Novelle* nr. 5 'L'innocentina,' canto 2. Montaignon-Raynaud, *Fabliaux* 3, 68 nr. 63 'du pecheor de Pont seur Saine' und nr. 65. Nicolas de Troyes, *Parangon des nouvelles* ed. Mabile 1869 nr. 36 (mann lehrt seine einfältige frau das 'jeu des estrilles'). *Les recreations françoises* (Lyon 1662) 1, 80 'D'une nouvelle mariée et de son mari;' 2, 144. *Nouveaux contes à rire* (Cologne 1702) p. 190 'La femme insatiable.' Piron, *Oeuvres badines* 1871 'Tirilibery' = *Anthologie satyrique* 6, 96 (Luxemb. 1878). Grécourt, *La fille reconnaissante* (*Anthol. satyrique* 5, 219). Grécourt, *Oeuvres badines* 1881 p. 73 'La linotte de Mississipi.' *Kryptadia* 1, 142 nr. 46 'Le peigne' (russisch); 2, 1 (picardisch); vergl. 4, 214. — Ein gegenstück, in dem die listige frau dem einfältigen gatten eine schachtel zurücklässt, findet sich in dem um 1750 zu Altdorf geschriebenen Crailsheimischen liederbuche (Berliner mscr. germ. quart 722 s. 489): 'Es frent sich ein alter mann ein junges weib' (5 str.).

19) **Drei ehebrecherische mönche ertränkt.** — Das meisterlied von den drei ermordeten rittern auch in der Erlanger hs. 1668, bl. 370^a. Vergl. noch Sébillot, *Archivio delle tradiz. pop.* 13, 278. *Kryptadia* 4, 145 nr. 5 (umbrisch). Wigström, *Nyare bidrag till kändedom om de svenska landsmälen* 5, 1, 102 (1884). Bondeson, *Svenska folksagor* 1882 nr. 86. Stumme, *Tunisische märchen* 2, 78. — Zur fortschaffung der leichen vergl. Bédier, *Les fabliaux* 1893 p. 201. 425. Cosquin, *Contes pop. de la Lorraine* 2, 337. *Champfleury, Histoire de l'imagerie populaire* 1869 p. 216: 'Farce des bossus.' Der jonge dochters tijdt cortinghe (Amstelredam 1613) nr. 10 'Salvagio heeft dry sonen . . .' (nach Straparola, *Notti* 5, 3). Rua, *Giornale storico della lett. italiana* 16, 243. *Blätter f. pomm. volkskunde* 1, 43 (1893) und 3, 9 (1895. Der tote trompeter). *Revue des trad. pop.* 11, 451.

20) **Der mönch im käsekorb.** — Beruht vermutlich auf einem noch ungedruckten liede des Hans Sachs v. j. 1532 (MG 4). Conlin, *Die thorheit der neu-entdeckten narnn-welt* 1706 s. 112 (bauer und knecht bringen den kasten, in dem der ehebrecher verborgen ist, zu einem see). Georgeakis-Pineau, *Folklore de Lesbos* 1894 p. 125 'L'oié de monseigneur' (pope verkauft die lade mit dem erzbischof an dessen diakone). Montaignon-Raynaud, *Fabliaux* 2, 24 nr. 32 'Prestre qui fu

mis au lardier.' Etienne de Bourbon, Anecdotes 1877 nr. 470. Cent nouvelles nouvelles nr. 73 = Malespini, Nouvelle nr. 19. Vergl. zu nr. 47.

Zu der warnung des versteckten ehebrechers durch den gesang der frau vergl. Montanus, Wegkürtzer 1565 bl. 71^b nr. 34 und Mahrold 1608 nr. 57 (oben s. 271). Swynnerton, Indian nights' entertainments 1892 nr. 63. — Zum pfaffen in der reuse vergl. Hans Sachs 5, 404^c = Fabeln ed. Goetze 1, 819 nr. 114; vergl. 2, XV. Stiefel, Hans Sachs-forschungen 1894 s. 107.

s. 67, 28 'Zerbrich du krüge, ich die tö pff.' — Einen vollständigen text dieses lied giebt Birlingers Alemannia 9, 164 aus der Wiener hs. 3027, bl. 213^a. Vergl. noch E. Schmidt, Goethe-jahrbuch 6, 337 und Zs. d. v. f. volkskunde 5, 359; Englert ebd. 6, 298.

22) Christoph und Veronika. — Vergl. über die verbreitung dieses stoffes meine einleitung zu Warbecks verdeutschung der Schönen Magelone (Weimar 1894).

s. 102, 31 Amor vincit omnia etc. — Bütner-Steinhart, Epitome historiarum 1596 bl. 231^b. Xanthippus, Preuss. jahrbücher 85, 349 (1896). Lennep en Ter Gouw, De uithangteekens 1, 322 (1868). Weller, Annalen 2, 10.

s. 192, 16 Ein landsknecht und ein beckenschwein etc. — G. Scherer, Postille 1609 bl. 543. Mitternacht, Der unglückselige soldat und vorwitzige barbier 1662 IV, 4 bl. F 5^b. C. A. M. von W., Kurtzweiliger zeitvertreiber 1666 s. 172. Birlinger-Crecelius, Deutsche lieder 1876 s. 46 (nach Prambhofer, Traumgesichter 1712 s. 199).

23) Nectanabus und die frau des Panphilius. — Den 'Nederlantschen wechcorter,' dessen zweiter teil 'Der melancolyen verdrijver' vier novellen Schumanns (nr. 23. 24. 39. 49) dem niederländischen lesepublikum zugänglich machte, habe ich seither auch in einer älteren ausgabe (t'Amstelredam 1613) kennen gelernt.

24) Der bauer mit den sieben eseln. — Brant, Mythologi Esopi 1501 bl. Dija (Poggio). Pitre, Proverbi siciliani 4, 362. Decourdemanche, Sottisier de Nasr Eddin Hodja 1878 nr. 208; derselbe, Fables turques 1882 nr. 97; vergl. Mouliéras, Si Djeha 1892 p. 55.

s. 196, 29 Narr bittet den hund zu schweigen: oben s. 260 zu Frey nr. 125.

25) Die ungleichen kinder Evä. — Ganz anders schildert die entstehung der stände ein merkwürdiges folioblatt, 'getruckt zu Costentz durch Hannsen Schäßfeler anno 1520' (Gothaer sammelband 1, 40). Der holzschnitt zeigt Abel und Cayn pflügend, Adam samen in gestalt von kleinen menschen streuend, Eva eggend; aus dem acker wachsen kaiser, könig, papst, mönch, bauer, narr und andre stände

hervor. Die erklärenden reime beginnen: 'Nun nement war in der figur: am anfang so hat gesät der bur' etc.

26) s. 205, 24 Tetzels vom edelmann überlistet: Holtze, Die Berolinensien des Peter Haftiz (Schriften d. vereins f. d. gesch. Berlins 1894) s. 14 f. Bütner-Steinhart, Epitome historiarum 1596 bl. 529^a. Becherer, Thüringische chronica 1601 s. 460. Lundorp, Wißbadisch wisenbrünlein 2, nr. 29 (1611). Jobst Zollners meisterlied von 1617 in der Weimarer hs. fol. 418, s. 623 und oct. 148, bl. 53^b (nach Rivander). Zingref-Weidner, Apophthegmata 4, 143. 190 nach Joh. Wolfius, Lectionum memorabilium centenarii XVI 1600 2, 919 (Paulus Seidelius). Den roomschen Uylenspiegel 1671 s. 395 nach Chemnitius, Examen concilii Tridentini IV de indulg.

s. 208, 15 Secundus. — Seb. Franck, Chronica 1, 157^b (1565). Mahrold 1608 nr. 78 (oben s. 273). Bütner-Steinhart 1596 bl. 271^a. Dashian, Abh. der Wiener akademie 1895 (Secundus altarmenisch). Stiefel, Hans Sachs-forschungen 1894 s. 67 (Burley).

27) Ein bauer lässt seiner frau ein vulva anfertigen. — Vergl. Poggius, Facetiae nr. 150 'De adolescente, qui ignarus rerum uxorem prima nocte non cognovit' (Opera 1538 p. 461 = Facetiae 1, 158 ed. Noel 1798). Parangon des nouvelles honnestes 1531 nr. 27 'De Sotonart qui ne sçavoit consommer mariage' (ed. Mabile 1865. Nach Poggio). Kryptadia 1, 295 (norwegisch). Keller, Altdeutsche gedichte nr. 4 (1861) 'Der knecht Hu'or' (fragment).

28) Der bauer und der bär. — Vergl. Widmann, Histori Peter Lewen c. 1558 v. 1177 (Bobertag, Narrenbuch 1884 s. 126); hier erschreckt ein birnendieb den nachts wache haltenden bauern als bär verkleidet, wie in einem neueren französischen märchen (Revue des trad. pop. 11, 394) ein räubendieb sich als teufel verstellt.

31) Die gefräßige kranke. — Die erzählung des Montanus beruht auf einem meisterliede des Hans Sachs (Dichtungen 1, 230 ed. Goedeke). Frischlin, Facetiae p. 14 ed. 1660 'Iurgia coniugum.'

32) Ein Leipziger student buhlt mit einer kaufmannsfrau. — Aus den Acta rectorum ed. Zarncke 1859 p. 239 hat E. Kroker soeben (Schriften des vereins für die geschichte Leipzigs 5, 209. 1896) die näheren umstände dieser skandalgeschichte nachgewiesen. Der student, der am 29. juni 1545 im ehebruche mit der frau des kaufmanns Spiesmacher betroffen wurde, hieß Mathias Polan aus Schweidnitz. Er wurde vom universitätsgerichte unter dem vorsitze des rektors Joachim von Kneitlingen zur zahlung von 25 gulden und zur relegation auf fünf jahre verurteilt, während die frau vom rate auf fürbitte ihres gatten freigelassen wurde. — Dass die von Kroker ebd. 5, 191 auf

einer hs. abgedruckte gereimte 'Historia von Erhart Braunen' unsern Schumann zum verfassers hat, ist mir durchaus unwahrscheinlich. Ein Leipziger gastwirt macht darin (um 1541) einem fuhrmanne weiss, dass tannenzapfen teuer bezahlt würden; als aber jener einen wagen voll tannenzapfen anbringt, kauft er ihm nur einen einzigen ab.

34) Landsknecht rächt sich an der wirtstochter zu Straubingen. — Schumanns quelle war ein meisterlied im schwarzen ton Hans Vogels, das ich in der Zs. f. vgl. littgesch. 7, 461 veröffentlicht habe. Frischlins übersetzung kehrt wieder in den *Nugae venales* 1720 p. 55 'De puella delicata Stranbingensi.'

37) Der schwiegermutter unterweisung. — Newlich vermehrte pennal- und schul-possen 1652 bl. Dij* (die schwiegermutter belehrt nicht direkt, sondern durch den arzt). *Kryptadia* 2, 157 (picardisch); 4, 331 (vlämisch. Rat des vaters).

38) Der edelmann und der maler. — C. A. M. von W., Kurtzweiliger zeitvertreiber 1666 s. 237. Gepflückte fincken 1667 s. 106 nr. 90.

42) Der arme student und die reiche witwe im Stephansdom. — Zu den antworten des versteckten schalkes an die vor einem heiligenbilde kniende beterin vergl. noch H. Sachs, Der blinde mesner (1554. Folio 4, 3, 45c = 17, 191 ed. Keller = Fastnachtspiele 6, 81 ed. Goetze), der damit den verbreiteten schwank von dem weibe verbindet, das ihren mann durch leckere speisen blind zu machen denkt¹⁾. Bolte-Seelmann, Niederdeutsche schauspiele 1895 s. *29² (Farce de George le Veau, Jan Tambaur, Thuriot, A. des Michels). Abraham a s. Clara, Lauberhütt 1, 56 (1728 = 1, 15, 1826): ein schuhknecht mahnt das betende mädchen zur liebe, aber ein rauchfangkehrer hetzt seinen hund auf den angeblichen engel. Immermann, Sanct Antonius (1820. Werke 11, 94 ed. Boxberger. Jüngling antwortet im namen des heiligen dem schneider, schuster, kutscher, herren, ratsherrn, der matrone und seiner liebsten). Schild, D'r grossätti us 'em leberberg 3, 40 (2. aufl. 1881): holzstehende witwe und eigentümer. B. de la Monnoye,

*

1) Benfey, *Pantschatantra* 2, 276; vergl. 1, 385 und Göttinger gel. anz. 1861, 440. Montanus, *Ander theyl der gartengesellschaft* nr. 104. Pröhle, *Kinder- und volksmärchen* 1853 nr. 51. Siurock, *Deutsche märchen* 1864 nr. 60 'Der eierkuchen.' Knoop, *Sagen aus der provins Posen* 1893 s. 212. Joos, *Vertelsels van het vlaamsche volk* 2 (1890), nr. 23 'Van eene booze vrouw.' G. Rillosi, *Novelle* 1797 nr. 3 'L'orbo che vede.' *Kryptadia* 1, 240 nr. 68 (russisch); dazu 4, 249. Wlialocki, *Zs. der d. morgenl. gesellsch.* 42, 129—132 (slovakisch, deutsch, bulgarisch).

Oeuvres choisies 2, 190 (1770): 'De pio quodam cerdone, qnem aedituus delusit. Ex Arlotto' (der künster antwortet dem betenden schuster über sohn und frau). Le facezie del Piovano Arlotto ed. Baccini 1884 nr. 22. Benfey, Pantschatantra 1, 385. 2, 276. Wlislöcki, Zs. der d. morgenl. gesellsch. 42, 129—132. Jülg, Siddhi ktr 1866 s. 103 nr. 11 (der arme freier in der Buddhasstatue gebietet dem betenden, ihm seine tochter zu vermählen). Frere, Old Dekkan days 1869 nr. 7 = s. 161 der verdeutschung von A. Passow 1874.

43) Sankt Peter und der faule knecht. — Schmidt zu Petrus Alfonsi, Disciplina clericalis s. 146. Hauffen, Gottschee 1895 s. 109. Blätter f. pomm. volkskunde 1, 165. Veckenstedt, Mythen der Zamaiten 1, 284 (1888). Krauss, Sagen der Südslaven 2, 137. Ethnolog. mittel. aus Ungarn 2, 146. Menghin, Aus Wälschtirol 1884 s. 90. Casalicchio, L'utile col dolce 1, nr. 52 (1887; deutsch Augsburg 1706). Giornale di filologia romanza 4, 192 nr. 3. De Nino, Usi e costumi abruzzesi 4, 60.

s. 273, 13 Die drei faulen. — Steinhöwels Aesop ed. Oesterley 1873 s. 223 (extravag. 13). Stiefel, Archiv f. neuere spr. 90, 1: 'Ein fastnachtspiel des Hans Folz' (Keller 1, 75). Meisterlied in der lewenweiß Flaschners: 'Von drei faulen dut uns Lampampus schreiben' (Weimarer ha. quart 572, bl. 76^a). Bütner-Steinhart, Epitome histor. 1596 bl. 73^a. Lyrum larum nr. 314. Abr. a s. Clara, Bescheidessen 1737 s. 484. Colshorn, Märchen und sagen 1854 nr. 83. Merkens, Was sich das volk erzählt 2, nr. 119. Joos, Vertelsels van het vlaamsche volk 2, nr. 51. 52. 3, nr. 39. Krauss, Sagen der Südslaven 2, nr. 90 (1884). Berichte der sächs. ges. der wissensch. 1857, 83. Beauvois, Contes pop. de la Norvège 1862 p. 137. Sébillot, Contes pop. de la Haute-Bretagne 1880 p. 59. Der kurtzweilige polyhistor 1719 s. 167 (3, 50).

44) s. 279, 24 bierenbaum schütteln: Fischart, Geschichtklitterung kap. 25 s. 267 ed. Alsleben im spielverzeichnis.

45) Die frau des edelmans erklärt den landsknecht für ihren gatten und weist den edelmann fort. Vergl. Liebrecht, Zur volk Kunde 1879 s. 51 (Gualterus Mapes 4, 16. Justesen, Karrig Niding). Batacchi, Novelle galanti 1800 vol. 3, nr. 14 'Mustafa.' Rua, Novelle del Mambriano 1888 p. 102. 107. 111. — Anderwärts fällt das hauptgewicht auf den thörichten ehemann, den seine ungetreue frau an seiner identität irre macht: Bolte-Seelmann, Niederdeutsche schauspiel 1895 s. *34 f. Philander, Kurtzweiliger zeitvertreiber 1702 nr. 562. Reise-beschreibung des herrn Androphili 1735 s. 154—172. Fröhle, Feldgarben 1859 s. 369. U. Jahn, Schwänke und schnurren s. 67. Schneller, Märchen aus Wälschtirol 1867 nr. 60, 3. Wlislöcki, Märchen der Bukowinaer Armenier 1891 nr. 46.

s. 282, 20 *Maïenbad*: Bolte-Seelmann, *Niederdeutsche schauspiel* 1895 s. 149. Birlinger, *Aus Schwaben* 2, 92 f. (1874). *Alemannia* 17, 99.

s. 282, 30 *Die beiden blinden rufen*: Mahrold 1608 nr. 16 (oben s. 268). Usteri, *Dichtungen* 3, 56 (1877): 'Der kaiser und die beiden blinden.' *Vade mecum für lustige leute* 3, nr. 195 (1767). Clouston, *Eastern romances* 1889 p. 492.

46) *Ein abenteurer rückt die vulva der frau und der magd.* — Frischlin, *Facetiae* 1662 p. 31 'De impostore quodam' (nach Schumann). Pietro Buratti, *Poesie* ed. G. Meyer, Lugano 1854 nov. 1: 'Nane Sborio consaon de pote.' *Kryptadia* 2, 101 (schwedisch). *Roland, Romania* 11, 416. — Zum schlusse, wo der abenteurer seinem verfolger das pferd stiehlt, vergl. oben s. 237 zu Frey 61; zu streichen ist der hinweis auf Jaques de Vitry 288.

s. 289, 7—14 In dem oben s. 282 zu nr. 20 angeführten schwanke des Hans Sachs 'Die drei fischreusen' fängt der bauer einen hasen in einer reuse, die er ins gebüsch gelegt hat.

47) *Der pfaff im federfass.* — Vergl. Child, *English and scottish ballads* 9, 100 nr. 276 'The friar in the well' (1894); Amalfi, *Zs. d. v. f. volksk.* 5, 71 'Zwei episoden in Voltaires Zadig' und S. Fränkel, *Beiträge zur volkskunde* (Breslau 1896) s. 37 'Die tugendhafte und kluge witwe.' Ferner Sandrub, *Delitiae historicae et poeticae* 1618 nr. 57 'Ein historia von dreyen ehebrechern, auß einem lied in folgende reymen verfasst' (goldschmied schlüpft in den backofen, schuster und schneider in säcke; der bäcker trägt die säcke auf den kornmarkt). Menantes, *Satyrischer roman* 2, 142 (1710). *Blätter für pomm. volkskunde* 1, 133 (verbunden mit Schumann nr. 6^e). Grönborg, *Optegnelse* på *Vendelbomål* 1884 s. 85 'Pip dig Maren' (priester im federfass). Bruzzano, *Archivio delle tradiz. pop.* 6, 368 'Il monaco punito' (hier stört der als knecht dienende teufel die buhlschaft, wie bei Schumann nr. 3). Coelho, *Contos populares portugueses* 1879 nr. 67 'Sciencia, sábedoria e capacidade.' *Kryptadia* 1, 209 nr. 64 (russisch. Pfaff in der tonne als teufel verkauft und gehetzt); ebd. 1, 219 nr. 65 (pope, diakon und glöckner in der russkiste verkauft); vergl. 4, 248. Clouston, *Book of Sindibad* 1884 p. 311. *Dschelaleddin Rumi* 6, nr. 91 (Sitzgeber. der Wiener akad. 7, 829). *North indian notes and queries* 3, nr. 221. 253 (1893—94. Drei buhler eingesperrt und verkauft); ebd. 4, 195 nr. 428 'The clever wife of the wazir' (wickelt den versucher in buntes seug und schickt ihn als vogel zum könige). Stokes, *Indian fairy tales* 1879 nr. 28 'The clever wife' (verkauft die vier kisten an die söhne der darin eingeschlossenen buhler). Böhler, *Indian antiquary* 1872, 305. Damant ebd. 1873, 357. Lidzbarski, *Neuaramã. hss.* 1896 s. 188 'Die brave frau' (bringt die drei kisten zum pascha); *Zs. der d. morgenl. ges.* 48, 668.

s. 291, 20 Das lied vom striegel: Auch im Jaufener lieder-
 buche nr. 38 (Waldberg, Neue Heidelberger jahrb. 3, 298); ein druck
 von 1610 bei Weller, Annalen 1, 267 nr. 386. Hondorff, Promptuarium
 exemplorum 1597 bl. 307^a. Bütner-Steinhart, Epitome histor. 1596
 bl. 267^a. [Goulart], Schatzkammer übernatürlicher geschichten und
 fällen, durch S. G. S. 1, 69 (1613) nach Casp. Hedios Chronik zum
 jahre 1506.

48) Drei buhler vom ehemann ausgehauen. — Keller,
 Fastnachtspiele 1, 118 'Von der puolschaft,' erzählung des 7. narren.
 J. P. de Memel, Lustige gesellschaft 1656 nr. 548. Geist von Jan Tam
 baur s. 22.

50) Die alte im hanfacker. — Etienne de Bourbon, Anec-
 dotes historiques ed. Lecoy de la Marche 1877 nr. 237. Eine weitere
 lateinische fassung in der Mensa philosophica, Colonie 1508 bl. 39^a nennt
 das kraut 'auerone.' Joh. Rhodius [Rödinger], Speculum mulierum d. i.
 tugendsamer, frommer christlicher matronen und eheweiber ehrensiegel
 (2. aufl. Eißleben 1604) s. 58—62 'Ein alt exempel.' Mahrold 1608
 nr. 9 (oben s. 268). Casalicchio, L'utile col dolce 1, nr. 70 (1687.
 deutsch Augsburg 1706). Conlin, Der christliche weltweise 2, 311 (1711);

s. 328, 8 Schumann meinte einen traktat Joh. Spangenberg's:
 'Des eelichen ordens spiegel unnd regel, in zehen capitel gethaylt,'
 Augspurg, Val. Othmar 1547 in 8^o. Die vorrede ist aus Northausen
 1544 datiert.

Aus den bemerkungen zu nr. 3, 20 und 34 geht hervor, dass die
 Nürnberger meistersängerdichtung in noch höherem masse, als ich 1893
 (s. XIX) nachweisen konnte, Schumanns schrifttellerei beeinflusst hat.

Wort- und sachregister.

Die zahlen beziehen sich auf seite und zeile; nur den inhaltsangaben der schwänke sind statt dessen die nummern beigelegt.

- ab c. dat. 30, 7. 50, 17.
 abätzen = fressen 23, 8.
 ab erbölen 90, 16.
 abgeriben = gewitzt 42, 8.
 abgewinnen: es einem a. 18, 22.
 abher = herab 27, 26.
 abhien 31, 9.
 aploß = ablass 50, 7.
 abnehmung 142, 26.
 abrichten = zurichten (trunken machen) 122, 26.
 abscherret, die = der abgekratzte teig 18, 6.
 abstossen: das hertz a. 37, 22. 78, 26.
 abthün: sich a. eines dinges 41, 2. 80, 11.
 abtragen und stelen 47, 21. 63, 8.
 acc. c. inf. 66, 5.
 ächter = irgend 18, 8. 26, 22. 76, 4. 115, 26.
 acker: mit einer gehn acker faren, obsc. 45, 15.
 ackermeister = bauer 31, 24. 32, 6.
 Adelheit, name einer herrschsüchtigen frau 29, 19. 22. — vergl. Wackernagel, Kleinere schriften 3, 157. Goedeke zu Murner, Narrenbeschwörung 32, 20. Gaedertz, Gabriel Rollenhagen s. 54.
 Adelphus, Joh. [Muling]: erzählungen aus der Margarita facietiarum (1508) abgedruckt 168, 29. 169, 10. 20. 170, 8. 200, 2. 12. 24. 201, 8. 25. 202, 5. 13. 203, 2. 15. 26.
 Ader = Oder 148, 10. 13. 22.
 administration: regierung und a. 149, 7.
 afterwagen: barfuß mit dem a. gehen, obsc. 83, 4.
 Agnus dei ausgelegt nr. 8.
 Alexander [de Villa dei] 131, 19.
 Alexius (pfarrer) 122, 4. 12.
 Allenweiler, dorf bei Mauremünster 126, 16.
 allwegen 3, 11. 4, 1. 16 u. 5.
 Alte frau aus der spinnstube hinausgeworfen nr. 103.
 Alter mann von einer jungen frau verspottet nr. 40.
 — — tröstet seine junge frau nr. 75.
 — — vergl. Greise.
 Altkirch (an der Ill) 120, 11. 205, 16.
 Altzen = Alzey 118, 10. 12. 21.
 Besenmarckt 119, 8.
 Amurates der türckisch keiser = Amurat II. (1422—1451) 14, 4.
 anbiß 118, 22.
 ancke, der = butter 30, 4. 19. 20. 62, 21. 63, 8. 107, 12.
 and: einem a. thün = weh thun 90, 11.
 andacht, der 63, 17. 20. 79, 14.
 anderst 18, 22. 38, 1. 46, 17. 53, 4. 150, 15.

- anfahren 27, 14. 53, 17.
 angstlich 71, 26. 28.
 anligen = zu hertzen gehn oder
 a. 123, 12. 55, 21. 89, 18. 91, 11. —
 ebenso angelegen sein 21, 26.
 anmüt, der = anreiz 5, 23.
 annemen : sich nichts a. = sich
 nichts anmerken lassen 48, 17.
 108, 26. 116, 29.
 anregen = berühren 4, 24. 103, 7.
 ansuchen = ersuchen 65, 6.
 Araw 18, 19.
 argument = erzählungsstoff 6, 22.
 arme leuth macher 60, 4.
 Arsenica (fabelhaftes land) 38, 28.
 arskerb 77, 6.
 Arzt hat die gelbsucht (goldene
 kette) nr. 98.
 athem : gen. athumbs 73, 22.
 atzelnieren = absolvieren 24, 22.
 auffenthalt = erhaltung 99, 27.
 aufgefrieren 135, 27. 29.
 aufheben : zusammen a. = das
 frühere verhältnis lösen 152, 15.
 aufrücken oder fürwerffen 152, 16.
 auffwischen = auffahren 87, 17.
 Augsburg 90, 18. 90. 149, 21.
 angst = august 93, 11.
 Augustiner münch 114, 18. 29.
 außbrennen = anschwärzen, aus-
 schelten 41, 19. 61, 24.
 außbrütlen 8, 2. 11, 19.
 aushin = hinaus 53, 16. 111, 2. 125,
 a. 135, 6.
 außlaufen : rote rür oder a. 20, 19.
 außreiben im bad, obsc. 79, 21. 28.
 außmergeln 28, 22. — a. und ab-
 richten 21, 18.
 ausnemen = auf borg entnehmen
 32, 29.
 außschliessen = auswählen 136, 10.
 außschließen = ausschlüpfen 11, 20.
 außthün : sich a. = sich rühmen
 16, 17. — ausgethon = verstossen
 34, 1. 10.
 Frey.
- außtilgen : außgedilckt 146, 21.
 außwarten 16, 14. 84, 29.
 baccalarius : ein grober b. 116, 19.
 backanetlin = helm (vom mlat.
 bacinetum, wie beckenhübe, pic-
 kelhaube) 106, 9. 17.
 Baden (land) 141, 8.
 badenfahrt 84, 28.
 badhaub 68, 22.
 Bayer 71, 29. 72, 9. 12.
 bayerisch 58, 7.
 Baierland 40, 18. 58, 9. 99, 19.
 balgen = zanken 13, 18. 62, 21. 96,
 18. hadern und b. 27, 11. b. und
 stürmen 117, 20.
 balgerisch 139, 14.
 ballieren und fegen = polieren
 54, 22.
 Bamberg 142, 26.
 ban : auff die b. bringen 1, 14. sich
 auff die b. schicken 6, 19.
 banck, der 144, 21.
 bändig = zahm 21, 18.
 bannwart = feldwächter 22, 26.
 23, 1. 88, 1. 6.
 — lässt sich ins weizenfeld tragen
 nr. 13.
 — vom bauern verhöhnt nr. 73.
 bappelen 124, 16.
 Basel 120, 10. 201, 27. 205, 22. —
 Kornmarckt 105, 21. 106, 18. Eysen
 gasse 106, 12.
 bass = besser 75, 21 u. 5.
 baste = beste 75, 9.
 bätzly (hundenname) 33, 22.
 bauchen = in lauge waschen, ar-
 beiten 124, 21.
 Bauer als schultheiss s. Schult-
 heiss.
 — in der finstern mette nr. 101.
 — foppt die milchdiebe nr. 91.
 — giebt dem mastschwein wenig
 futter nr. 31.
 — giebt rat widers fallen nr. 18.

- Bauer glaubt nur an eine zweifaltigkeit nr. 55.
 — krank, appelliert an die apostel nr. 63.
 — — spottet des priesters nr. 69.
 — — will nicht sterben nr. 10. 63.
 — rühmt sich dreier dinge gegen den pfarrer nr. 35.
 — tadelt gott wegen des wetters nr. 38.
 — tauscht mit seiner frau die arbeit nr. 20.
 — trauert um weib und kinder nr. 37.
 — — um den vater nr. 39.
 — unfätig vor der äbtissin nr. 99.
 — — vor der edelfrau (wie sein sohn) nr. 48.
 — — vor dem bannwart nr. 73.
 — versteht unsrer lieben frauen bescheidung nr. 113.
 Bauern beraten, woran der wolf gestorben sei nr. 59.
 — bestellen ein lebendiges crucifix nr. 2.
 — tränken den nussbaum nr. 12.
 Bauernsohn brütet gänseeier und wirft der braut schafsaugen zu nr. 1.
 — schwängert zwei beginen nr. 64.
 — trunken heimgetragen nr. 36.
 Bäurin vom reiter gefoppt nr. 72. 74.
 Beblingen bey Newen marck 132, 4.
 beck = bäcker 17, 26. 27.
 bedencken : in besonderem b. haben 4, 7.
 bedützen = betrügen 45, 2.
 beellenden : sich b. = sich beklagen 89, 22.
 befelch 11, 22. 16, 12. 34, 20. 118, 21. 126, 4.
 begangenschafft 47, 19.
 begine 79, 1. 5.
 begon = begehen 137, 19.
 begreifen = ergreifen 40, 12.
 behangen = hangen bleiben 144, 21. 27.
 behemisch = böhmisch 136, 5.
 behilff : euch zß b. 82, 26.
 Beichte des landknechts (nonne geschwächt) nr. 30.
 — des trunkenen pfaffen nr. 106.
 Beyt ein weil, der aufenthalt der gefallenen landknechte nr. 44.
 — 60, 20. 24. 61, 20. 22. 76, 12. 126, 10. 190, 15. 22. vergl. Wachtwat 192, 14. 19.
 beleiten 104, 2.
 bengel = knittel 31, 2. 126, 1.
 benügen = genügen 38, 4. 49, 10.
 beppe = brei 134, 6.
 beredung = heiratsabrede 10. 7.
 Bern 40, 11.
 Bernhart : sanct B. (berg) 24, 17. 22.
 berüfen : partic. berüfft 94, 16.
 beschehen = geschehen 6, 17. 7, 1. 23, 2. 45, 27. 52, 10 u. 8.
 bescheinen = erscheinen 52, 7.
 bescheissen = beschmutzen 11, 12. 40, 12. 107, 20. = betrügen 15, 12. 50, 5. 62, 2. 63, 14. 95, 20. 122, 21.
 beschisserey = betrügerei 49, 20.
 beschicken = kommen lassen 49, 22. 90, 24.
 beschlecken 119, 11.
 beschreiber = schreiber 145, 9.
 besonder = besonders 76, 20.
 bestatten = verheiraten 150, 20.
 betädigen 19, 22.
 Bettdecke zu kurz gewebt nr. 110.
 beul und pestilentz 81, 24. 108, 22.
 drüß, beul und pestilentz 121, 24.
 bevoran 3, 6.
 Biel 133, 2. 4. 11
 Bischof hat im bette vier füsse nr. 86.
 — verwandelt rebhühner in fische nr. 85.
 bitz = bis 9, 17. 21, 22. 23, 12. 28, 22. 42, 16. 29 u. 8.

- blater, plater = blase 125. 1. 126, 9.
 blechhändschüch 72, 6.
 bletzen = flicken 85, 6.
 blöd und schwach 19, 9. — blöd
 und beredt 55, 26.
 blotsbrüder = laienbruder 41, 28.
 vergl. Brant, NS 110, 47. Schade,
 Satiren und pasquille 3, 24 (plots-
 hart).
 blut = blutig 94, 18.
 blüts willen (fluch) 13, 26.
 bocks martel 104, 17. — vergl.
 botz, pox.
 boden : in b. = von grund aus 70,
 18. 84, 17. 122, 26.
 bogen : der hinder b. = podex 20, 24.
 bon : die b. finden (im dreikönigs-
 kuchen) 37, 21. — ihm wird die
 b. 108, 2.
 Bonifacius 20, 2. 9.
 Bononia = Bologna 28, 16. 20. 29,
 7. 102, 18. — st. Raphaels bruck
 28, 17.
 borkirche = empole, balkon in der
 kirche 107, 4. 133, 26.
 böß : das b. in der wannen = oben
 schwimmender schmutz 71, 16.
 bossel arbeit 124, 22.
 bossen 1, 7. 3, 10. 5, 15. 36, 19. 37,
 1. 43, 21.
 boßlen und rumplen 117, 18.
 botz 80, 18. botz erdtreich 105, 22.
 119, 22. botz leichnam 108, 20.
 botz martel 141, 18. botz tausent
 mucken 127, 22. — vergl. bocks,
 pox.
 bratloch : das b. verloren, obsc.
 152, 9.
 Breißgaw 38, 10. 66, 4. 110, 15.
 Breyt : s. Martin.
 breste, der = leibesschaden 38, 16.
 bresten : impf. brast 129, 1.
 brett : im b. spielen 67, 27.
 brettspiler 68, 5.
 Bretten 128, 27. 207, 22.
 Breuschthal (im Elsass) 73, 2. 5.
 brotbeck 17, 21.
 brüch anthöun und nach dem zaum
 greiffen = das hausregiment
 führen 29, 29.
 Brül : vergl. Erfurt.
 Brumpt = Brumath a. d. Zorn 88, 19.
 prustthüch 9, 16.
 brütlen 10, 17. 21.
 bübenvatter, urspr. wohl = tross-
 hauptmann (wie hurenweibel)
 106, 5. . . .
 Buchstaben gedeutet nr. 129.
 büffen = mischen 37, 29.
 Buhler s. Liebhaber.
 bulle, die 27, 6.
 büntlin = bündel 71, 11.
 buppaper = herumziehender krä-
 mer 41, 26. — Ueber das bippap-
 pe-spiel vergl. Anzeiger für kunde
 der dtsh. vorzeit 1875, 247. Pu-
 paper bei Grimmelhhausen,
 Springinsfeld cap. 22 (3, 261, 5
 ed. Kurz).
 Burckheim = Burgheim im Breis-
 gau am Rhein 5, 20.
 Bürgermeister v. Hechingen prahlt
 nr. 52. — vergl. Schultheiss.
 burgers lust, der 82, 22. 131, 12.
 Bürsten in doppeltem sinne nr. 130.
 bürtzen 83, 14. 121, 28.
 bütly 108, 24. 29.
 butzbieren fressen = prügel er-
 halten 121, 21.
 Canstat 112, 5. 7. Cantstat 135, 15.
 capellin : ein c. besingen, obsc. 100,
 22. 28. — vergl. dazu die anmer-
 kung s. 224, oben. — Ohne ob-
 scönen nebensinn (= seine arbeit
 verrichten) bei Nic. Frischlin,
 Dichtungen s. 41 ed. Strauss und
 Henisch, Teutsche sprach s. 678, 44.
 capitel = versammlung der nonnen
 79, 17.

- Cappel 131, 18.
 cardobenedicten wein (die karden-
 distel, *carduus benedictus*, wurde
 im 16. jahrhundert als universal-
 heilmittel gebraucht) 36, s. 37,
 10. — vergl. H. Bock, Kreütter-
 buch 1595 bl. 318^a. Coler, *Oeco-*
nomia 1632 s. 117 (4, 44). Zed-
 lers universalexikon 4, 759 'born-
 wurtz.' Tieck, *Mucedorus* ed.
 Bolte 1898 s. 66.
 Cartheuser 122, 12. 10.
 castellan oder schultheus 24, 20.
 cavate = bogengang am Erfurter
 dome 17, 13. — Vergl. Grimm
 und Lexer unter 'kaffate'; ital.
cavata = höhle.
 Charlatan verkauft eselspillen nr.
 28.
 Chremes (greis in Terenz' *Andria*,
Eunuch, *Heautontim.*, *Phormio*)
 12, 22. 89, 16.
 christen = christ 19, 20. christ 120, s.
 Christoffel, sanct 95, 26. 96, s.
 Christophorus unmässig gepriesen
 nr. 81.
 Christus 58, 12. 96, 7. 21. 120, 16.
 121, s. 12. 123, 26. 133, 22. 27.
 Claus: brüder C. [von Flühe, † 1487]
 54, s.
 Cleuwe Bertschy (ein bauer) 18, 14.
 Closter Newenburg 136, 27.
 Clotz Jörgen (bauer) 74, 2.
 coagulierte materie 107, 26.
 Coblentz 76, 18.
 collecte = kirchengebet 72, 18.
 colligieren und züsamem süchen 1,
 20. züsamem c. und anstellen 6, s.
 Colmar 89, 4.
 Cöln 45, 13. 101, 27.
 commun = gemeinde 146, 1.
 compensieren und vergleichen 98, 20.
 complex = complexion, mischung
 der elemente, temperament 84, s.
 condition 149, 24.
 confessor 45, 22.
 confirmieren und bestedigen 65, 14.
 Constantinopel 97, 20.
 content 36, s. 55, 10.
 Corduba = Cordova 100, 21.
 corduwanleder 9, s.
 Costentz 15, 19. 22.
 Craufftal = Krauchthal bei Burg-
 dorf, kt. Bern 109, 17.
 Crems 136, s.
 crisam und tauff ist verloren an
 9, 20.
 Crucifixus bemitleidet nr. 101.
 — lebend bestellt nr. 2.
 cuculus, ein plantinisches schimpf-
 wort für einen dummen menschen
 105, 2.
 Cuma = Como 61, 1.
 curtisan 27, s. 5.
 — hadert mit dem papste nr. 17.
 dainnen 129, 20.
 dannbaum 27, 22.
 Dannheuser: den D. tantzen, obsc.
 91, s. — vergl. Umland, *Schriften*
 4, 285.
 dapffer, ernstlich, auch dem adel
 gebürend 4, 11. — d. kochen 29, 22.
 darvor sein = hindern 148, 22.
 dauß = draussen 125, 18.
 dautzen = duzen 127, 19. 21.
 decklachen 134, 5.
 deig = weich, unbeholfen 38, 19.
 dennoch 13, 20. 23, s. dannocht
 41, s. 59, 21. dannochter 60, 20.
 dernhalben 8, 20. 49, 26.
 deschle = täschlein, obsc. 150, s.
 dester 6, 22. 12, 7. 22. 15, 17 u. 3.
 dick: oft und d. 36, 26. 44, 26. 96,
 7. 139, 26.
 dickermalen 96, s.
 Dieb vor dem galgen getröset
 nr. 126.
 Dieterich Bern = Verona 97, s.
 198, 27.

- diltapp, obsc. 72, 25.
 distillieren : das nächtlich d., obsc. 111, 1.
 dolde, der = wipfel 22, 6.
 dolme = jetzt 75, 25. 96, 25. 121, 25.
 Dommenloch : vergl. Strassburg.
 dorffbeck 128, 12.
 dorffcaplanei 189, 15.
 Dreck in der milch nr. 91.
 Dreifaltigkeit glaubt der bauer nicht nr. 55.
 drincken 21, 21. 22, 2.
 drohen : tröwet 11, 2.
 Dummerstat, ein erfundener ort-name (wie Lappenhausen und Torenhofen bei H. Wittenweiler, Narrenberg bei Brant oder Dölpelbach bei Waldis), vielleicht mit anklang an das bairische Dommelstadt bei Passau 22, 29.
 Duntzenheim, dorf im Unter-Elsass 108, 9. 201, 2.
 düppel = tölpel 151, 11. — vergl. tüppelnarr.
 Düring = Thüringer 143, 14.
 dweil 5, 15. 27, 25. 51, 21. 52, 22 u. 5.
 Eberhard, herzog von Württemberg 178, 27.
 Edelleute haben hässliche kinder, kaufleute hübsche nr. 41.
 Edelmann erhält seine kette von der buhlerin wieder nr. 76.
 — in der garküche nr. 56.
 — macht einem kardinale luft nr. 78.
 — wirft das geschirr aus dem fenster nr. 66.
 Egypten 96, 21.
 Ehemann, der alte und der junge nr. 130.
 — will nicht zur frau in den himmel nr. 45.
 Ehingen (a. d. Donau) 42, 9.
 eineugecht 132, 15.
 Einängiger heiratet eine deflorierte nr. 50. 131.
 einfalt, der 80, 1.
 Einfältige leute : s. Bannwart, Bauer, Frau, Narrenstreiche, Paten, Schultheiss, Schweizer.
 einig = irgend ein 20, 23.
 eintrag 87, 25.
 eytel : bey eytler nacht 120, 2.
 element : wohl als verstärkung gebraucht (vergl. leiden, wunden) : den s. allen 31, 25. 86, 2. — vergl. aber auch allen teufel = alle dinge 33, 23. 115, 29. welcher teufel = wer 125, 22.
 Elsas-Zabern (zum unterschiede von Bergzabern) 13, 9. 168, 20.
 emberen = entbehren 87, 20, 22. 143, 6.
 embieten 70, 22. 98, 9.
 embor 9, 25. 117, 25.
 empfallen 119, 22. 133, 25. 144, 4.
 empfarem = entfahren 116, 25.
 enckh, bair. = euch 58, 12. 24.
 enckher = euer 58, 21. 25.
 Entlebüch 27, 22.
 erbären = gebären : partic. erboren 143, 14.
 erbeissen 110, 7.
 erbgrindt 94, 14.
 erfrieren : erfreurt 132, 24.
 Erfurt 17, 4. 15. Erfort 107, 9. 200, 25. — der prüel, ein meierhof 107, 10. Brüel 200, 27.
 erhellen : impf. erhall 77, 7.
 erholen und erjagen 40, 7.
 erkundigt = kundig 149, 6.
 Erlebach im Simmenthal 117, 13.
 Erny, koseform für Ernst 54, 9.
 erstecken = ersticken, trans. 32, 11. 61, 10.
 ertrieffen 21, 5.
 ertzknappe 41, 25. 139, 24. 21.
 erwinnen = gewinnen 46, 7.
 es, bair. = ihr 58, 20.

- Esel geduldiger als der mōnch nr. 46.
 — durch pillen wiedergefunden nr. 23.
 — vernünftiger als der pfarrer nr. 35.
 essen : partic. gessen 29, 9.
 ette = vater 55, 9. 111, 4. etty 54, 12.
 Euclio, bezeichnung eines geishales (nach Plautus' Trinummus) 36, 14. 22.
 expectantz 27, 6.
 exponieren 17, 6.
 facyletlin = schnupftuch; ital. fazeletto 9, 9.
 Farnbach 178, 26.
 fast (vast) = sehr 11, 2. 18, 15. 20. 31, 26 u. 6.
 Fastenkost des bischofs nr. 85.
 Fastenzeit abgekürzt nr. 14.
 fatzman = spassvogel 11, 22.
 fatzwerck 56, 22.
 fatzwerckisch 3, 9.
 feyfel 81, 15.
 feyrabent 97, 20.
 Felix von Buckenheim 114, 14.
 ferr = fern 143, 22. ferrers = fernner 4, 22.
 vilialia = filiale 139, 15.
 Filtzhoven = Vilshofen a. d. Donau 58, 22.
 finstere, die = finsternis 106, 22.
 finsterlich = im finstern 92, 22.
 firner wein 38, 22. 39, 2.
 flabell oder muckenwadel 93, 26.
 Flach 259 zu nr. 121.
 fliegen on ein f = lügen 138, 22.
 Florentz 89, 29.
 Florian Schmid 118, 22.
 flüche : sacrament, wunden, marter, fleisch, blit 65, 9. — gots marter 65, 12. — bey gots sacrament 65, 20. — bey dem leiden gots 65, 20. — samer gots herrgot 65, 21. — samer gots tausent sacrament 65, 26. — blit willen 13, 26. — marter schweren 88, 27. — das dich botz erdreich schend 119, 22. — vergl. bocks, botz, pox.
 Fluchen verbietet der flucher nr. 49.
 Fragen des feindlichen königs beantwortet nr. 129.
 Franciscus, sanct 102, 16. 103, 24.
 Franckfort an der Ader 143, 10. 12. 22.
 Franckfort a. M. 16, 16. 55, 16. 16. 57, 24. 79, 4. 120, 9. — 183, 24. 205, 11.
 franckfordisch 36, 10.
 Franckreich 34, 19.
 Frantzos 124, 2.
 Frau betet die orgel an nr. 54.
 — entblößet sich hinten und vorn nr. 79.
 — vom manne gebürstet nr. 130.
 — tauscht mit der arbeit des mannes nr. 20.
 — trägt gestohlene butter ins kloster nr. 47.
 — verspottet den untüchtigen alten nr. 40.
 — vergl. Alte. Bäurin, Goldschmiedsfrau, Witwe.
 Frauen sanken nr. 26.
 frauenbrüder 123, 17.
 Frawenbrunn = Fraubrunnen, kt. Bern 116, 5.
 Frey : Jacob F. stattschreiber zu Maurßmünster 1, 16. 5, 10. 7, 14. — ich beschreiber dis büchs 145, 9.
 Freyburg im Breißgaw 66, 4. 110, 16.
 Freyburg in Uchtlant 24, 20.
 fretten = quälen 71, 17.
 freundschaft = verwandtschaft 98, 2. 150, 26. 29.
 frevel = frech, keck 82, 5.
 fridenmacher, obsc. 33, 7. 100, 17.
 frönen = pfänden 17, 24.
 frucht = korn 116, 2. 11.
 frumkeit 133, 9.

- fründ 70, 5.
 früntlich 52, 22. freuntlich 76, 2.
 früntlicheit 56, 14.
 fülle, das 29, 22. füllin 31, 7. 24.
 fully 32, 22. 22. .
 für anhien = vorüber 87, 17. 145, 12.
 fürbetrechtig 69, 2.
 fürchten : impf. forcht[e] 8, 14. 22.
 10, 21. 23, 2.
 fürdernus 142, 27.
 fürfaren = fortfahren 98, 22. 112,
 24. 143, 2.
 fürgang : ein f. haben = vor sich
 gehen 145, 2. — vergl. vorgang.
 fürheben = vorhalten 118, 22.
 fürsehen = versehen 24, 10.
 fürsprech = advokat 87, 2. 5.
 fürstendig sein = nützen 12, 24.
 fürther 62, 22.
 fürthin 5, 26. 24, 22. 29, 21. 56, 24.
 66, 22.
 furtzellig = empfänglich für
 krankheiten 134, 12.
 fut 124, 2.
- gaffelstirn = dirne 69, 12.
 Galeatzius Maria [Visconti] hertsog
 zü Mailand 25, 4.
 Gallus : sanct Gallen kraut einem
 geben = einen töten 33, 22.
 gälsucht 115, 12. — vergl. 204, 2
 gilbe.
 garans : einem den g. machen 39, 2.
 Garburg, dorf bei Zabern 21, 12. 21.
 gartküche, gartkuchin = garküche
 70, 22. 71, 12.
 gasterey 143, 2.
 Gauch von Müdingen nr. 27.
 gauckelspiel 35, 12.
 gauckelwerck 99, 22.
 gauckler 28, 12. 12.
 Gaukler verheisst zu fliegen nr. 19.
 — stürzt vom seile herab nr. 7.
 Gaw = ? Westrich (Schöpflin, Al-
 satia illustrata 2, 685) 36, 2.
- geben : partic. geben 25, 12.
 Geblingen, dorf bei Saargemünd
 8, 4. 159, 7. 162, 2. 165, 11.
 gebossel 110, 22.
 gebrauchen eines dinges 79, 22. sich
 g. eines d. 1, 12. 4, 12. 6, 2.
 gebresten : partic. gebrosten 73, 22.
 gedulden = dulden 146, 4.
 gedultig 15, 2.
 gefencknus, die 112, 22. 113, 10.
 geferd = gefähr, feindlich gesinnt
 115, 22.
 geforlich = gefährlich 21, 2.
 90, 2.
 gegen c. dat. 3, 22. 7, 7.
 gehalten : sich übel g. 74, 22. 109,
 14. 22. 150, 12.
 geheb = fest, verschwiegen 119, 2.
 gehen : sie gond 35, 11. partic. gangen
 27, 22.
 gehorsame, die = gehorsam 109, 22.
 gejagd = jagd 93, 12.
 geygen : mit eim härinnen seyl in
 der kerben g. 16, 22.
 geilen und gutsen = fordern 26, 1.
 — g. und statzionieren 47, 2.
 Geißlingen, bei Ulm 140, 4.
 geitig 44, 2.
 geitigkeit 44, 2.
 geleiden oder gedulden 40, 22.
 geleit : schutz, schirm und geleit
 5, 4.—55, 12.
 gelernig 56, 12.
 geloch, gloch : gartengesellschaft
 und g. 3, 22. 4, 2. 71, 12.
 gemahel 5, 2. 113, 22.
 gemeinen = meinen 145, 12.
 gemürmel 14, 22.
 Genff 23, 22. 24, 24. Genffer seehe
 24, 12.
 genießlich 16, 2. 67, 2.
 Genua 98, 1.
 Genueser 97, 24. 26. 99, 2.
 Genueser und Griechen strafen die
 totschläger nr. 83.

- Geplünderter klagt, hat aber noch den guten rock nr. 16.
 geprecht = lärm 10, 17. gebrecht 67, 22. 106, 13.
 gerfihet = tüchtig 34, 4.
 geschicht : von g. = zufällig 123, 3. 127, 15.
 geschirr : das hangende g., obsc. 114, 28.
 geschirr : güt g. einem machen, obsc. 66, 21.
 geschmeiß = unrat 38, 18.
 geschwellen 79, 24.
 gesehen = sehen 19, 13.
 gesellen schiff 120, 10.
 geseß = hosen 29, 1. gsäß 77, 3.
 gespey : schimpff und g. = spott 139, 2.
 gespons und gemahel 114, 10.
 gestanden : eins g. alters = gesetzten alters 99, 28.
 gewalt, der 146, 15.
 gestellen : sich g. mit = sich vertragen 29, 14.
 getragen = tragen 136, 15.
 gewehren, einen eines dinges 25, 12. 19.
 gewert = bewährt 38, 27. bewert 39, 22.
 gewölb, gewelb : das finster g., obsc. 29, 2. — das hinder g. 94, 11. 25. 95, 24. 99, 7. 105, 14. 132, 26. — vergl. bogen.
 glamme = grube 87, 15.
 glast = glanz 136, 20.
 glimpff 113, 15.
 glitschen 9, 5.
 glock : die g. ist gegossen = die sache ist fertig 131, 15.
 gnade : die sonne geht zü gnaden = geht unter 28, 29. — kein gnad haben eines 33, 28.
 Goldschmiedsfrau muss die erbuhlte kette gegen den mörser zurückgeben nr. 76.
 gott geb = gleichviel ob 15, 11. 140, 8. 143, 9.
 Gothart (berg) 24, 17. 22.
 gots böswicht = penis 31, 29.
 gotsrecht : einem sein g. thün = für sein seelenheil opfern 52, 28. — ebenso einem nachthün 54, 15.
 götz = tölpel 8, 23.
 götzenjäckel = penis 100, 10. 145, 21.
 göwitzen = ? kränkliche, schwächliche leute 134, 17. — vergl. kiebitz, mhd. gībitze, schweiz. gifiz (Schweiz. idiot 2, 130. Grimm, Wb. 5, 657); schwäb. eifits = vorlaute, bes. weibliche person; haus mit hohem dach; hier also etwa = hoch aufgeschossen, dürr.
 Graben, da der esel auff der borkirchen steht = ? Graben bei Karlsruhe 133, 25.
 Graff, Urs : goldschmied und maler zu Basel 105, 20.
 gramen = graues pferd 42, 22. groman 78, 29.
 grammarschen = komplimente (grand merci) 71, 1.
 Graßbeck, bürger zu Straßburg 71, 24.
 grasen = gras mähen 88, 19.
 grausam groß 19, 29.
 greynen und grannen 66, 10.
 Greise von den söhnen erschlagen nr. 129.
 Grendelbrüch, dorf bei Zabern 73, 1. 5.
 Griechen 97, 24. 28.
 Grise (pferdename) 64, 15.
 grübeln = krabbeln 31, 14.
 grüßbare reden = begrüssung 145, 15.
 gucken = guck guck rufen 42, 13. 15. 19.
 Gülcher land = Jülich 57, 2. 182, 21.
 gült = abgabe 44, 28. 116, 2. 8. 130, 29.
 gütigkeit 16, 7.

- habe** : einem die hab wol anschlagen = eine treffende antwort geben 54, 20.
habern = avenaceus 133, 22.
habich 9, 14, 81, 1. 3.
hadermetze = zänkische frau 41, 10.
häffely 92, 5.
Hahnrei vom gespenste geschreckt nr. 94.
 — schilt sanft nr. 67.
 — vom schwiegervater getröset nr. 25.
Halberstatt 36, 27.
halb leinin 69, 7.
hallenbart 106, 16. 24. 111, 8.
Halprunn (im Odenwald, unbekannt) 49, 6.
hamme, die = schinken 114, 1.
händschöch 9, 2. 4. 81, 4.
hanffbutz = vogelscheuche 10, 29.
hänffin fenster : einen durch ein h. f. sehen leren = an den galgen hängen 133, 7.
Hans 58, 18.
Hans Wurst = tölpel 10, 21. 42, 20.
Hensel, Henßlin von Singen, narr am badischen hofe 104, 12. 141, 4. 9. 142, 8. vergl. 251 zu nr. 88.
hantwerck : das kleine h., obac. 100, 6.—129, 10.
härin 16, 29.
harr : inn die h. = auf die länge 40, 24.
hauchholter = excrement 107, 21.
 — Vermutlich eine scherzhafte entstellung von wachholder, alem. reckholder (Schweiz. idiot. 2, 1188 : raukholder, dreckholder), der ja als räuchermittel diente, mit anlehnung an hauchen.
hauen : impf. hüwe 10, 21.
Haußbergen = Oberhausbergen, nordwestl. von Strassburg 68, 18. 19. 22. 87, 18.
haußehren, der = hausflur 30, 6. 34, 22. 35, 12. 115, 28.
hausgeschirr, obac. 33, 26.
haußschaffner 36, 8. 14.
haußstadt 36, 6.
haut, wie balg = kerl 82, 5. — seine h. daran strecken = sein leben wagen 91, 16. einen umb die haut bringen 115, 27.
hauen : sich mit einem h. = balgen 48, 21. 139, 21.
haw, häwe, hewe, höwe = heu 53, 6. 12. 19. 22. 26.
Hebamme furzt bei der taufe nr. 70.
heben : still h. = still halten 64, 21. 22. dar heben 120, 20. 24.
Hechingen 67, 9. 12. 68, 6. 12.
Heidelberg : das kalte thal 132, 20.
heilgenmeyer = verwalter des kirchenvermögens 73, 14. 24. — vergl. heiligpfleger 179, 20.
heilthumb = reliquie 49, 2. 16. 77, 5. 105, 26. heiligthumb 76, 16. 95, 22. 103, 12.
Heiltum unter glas zum küssen gereicht nr. 34.
heimburg = gemeindevorsteher 73, 14. 17.
Heyne Klöpffgeissel (bauer) 27, 27. 28, 6.
Heine, Heiny (bauer) 117, 19. 24.
heyradt, der 10, 6.
heischen : impf. hiesch 75, 18.
hellrigel (bezeichnung einer bösen frau) 61, 21.
Helmstorff : Georgs von H. meisterlied von des teufels dank (1568) abgedruckt 194, 8.
heppe = gärtnermesser 15, 20.
heraussen = hier draussen 129, 21.
herausser 141, 20. 145, 19.
hergott = crucifix 11, 23. 27.
herinnen 126, 6.
Hermelstein = Hermannstein, heut Ehrenbreitstein 77, 15.

- herrlich = angesehen 8, s. 17.
 herlicheit 25, s.
 hert = hart 86, 22.
 hertz : in dein h. geredt 119, 12.
 Hesenpüttlingen = Püttlingen bei Saarbrücken 113, 22.
 Heubach, dorf im Odenwald 127, s.
 Heuchelei der heiratslustigen witwe nr. 84.
 hewmonat = juli 53, 12.
 Hierusalem 123, 24.
 hinacht 38, 21. 142, 12.
 hinden nache = darauf 10, s. 85, s. 125, 1.
 hindenrumb wol gebrüst = καλλικρυγος 145, 14.
 hindere : mit dem hindern auß dem gestell treten = ehebruch treiben 40, 20. — ebenso : neben den weg dretten 55, 22; barfüß mit dem afterwagen gon 83, 4. — der hinder wagen = podex 87, 16; das hinder gewölb 94, 41. das h. ventyl 144, s. — mit dem hindern theil lachen = cacare 88, s.
 hindlyn = hündchen 33, 22.
 hinin 124, 22. hinein 124, 24.
 binnen 114, 7.
 Hispania 100, 21.
 historisch = ausführlich erzählt 4, 22.
 hoferig = bucklig 70, 20.
 Hoffärtiger mann will überall gekannt sein nr. 24. — vergl. Bürgermeister.
 hoffgericht 121, 10.
 hoffmann = bauer 29, 14.
 hofieren 48, 22. 88, 12. 92, 22. 107, 12. 115, 22. 124, 21.
 Hohen Uhrach, burg bei Urach 135, 17. 20.
 Holch (pfaff) 48, 4. 12. 20.
 höltzel 63, 22.
 Horb = Horw bei Luzern 52, 12.
 Hosen des heiligen Franciscus nr. 87.
 Hostia = Ostia 27, s.
 Hulsbusch, Joh. : zwei erzählungen aus seiner Sylva sermonum iucundissimorum (1568) abgedruckt 159, s. 173, 4.
 Hungern 26, 11.
 hungerisch 26, 20.
 Hure verteidigt sich nr. 51. — vergl. nr. 50. 131.
 hūrey 113, 12.
 hurß (hetzruf) 33, 22.
 hurt = hürde 23, 10.
 Jacobitzgi 26, 12. 16. 22.
 Jacobitzgis reiter plündern gründlich nr. 16.
 jentag = illo die 118, 22.
 jetztunder 41, s.
 yhnfallen 132, 27.
 yhnreden 124, 7.
 yhnreiten 123, 24. 22.
 yhnritt 123, 17.
 yhnschließen 146, 21.
 yhnwohner 8, 7.
 impetrieren 25, 12.
 informieren und unterweisen 109, 22.
 yngeben = übergeben 60, 12.
 Ingenheim, dorf bei Strassburg 69, 17. 22.
 Ingoltstatt 104, 27.
 ynhin = hinein 53, 22. 123, 22. — durch ynhin 46, s.
 yntrucken 109, s. — eindrucken 108, 20.
 Joanna 34, 20. 35, 17.
 Jockel, bezeichnung eines thörichten menschen 39, s. — vergl. Wackernagel, Kleinere schriften 3, 162.
 Johannes de Galandria (anspielung auf Johannes de Garlandia, einen dichter und grammatiker des 11. jahrhunderts, den verfasser des Facetus und Floretus) 124, 12.
 Joseph 96, 20. 133, 22.

- Iring im Breißgaw = Ihringen bei Altbreisach 38, 10.
- Italia 14, s. 24, 11. 27, 15.
- item : vil ungereimpter item an das kerbholtz schneiden 77, 13.
- Judas : einem den armen Judas (Erk-Böhme, Liederhort 3, 670 nr. 1963) uff der borkirchen singen 107, 2.
- Judas-khindt 28, 20. 36, 27.
- Jude und christ disputieren (schlag auf beide backen) nr. 104. — (unser gott ist älter) nr. 105. — getauft, wird arm und wieder reich nr. 11.
- Jädin hält nichts von der beschneidung nr. 3.
- Jungfrau antwortet dem fopper nr. 128.
- lacht, als dem redner ein wind entfährt nr. 100.
- schwanger vom Konstanzer konzil nr. 6.
- Justingen, dorf bei Ulm 42, s. 27.
- Kageneck : Reinbolt von K. [markgräflich badischer] amptman zu Lor 3, 2. — Sein stammbaum bei B. Hertzog, Chronicon Alsatiae 1592 buch 6 s. 253; seine auch von Frey erwähnte frau hieß Johanna Quintnerin.
- Kalb aus einem käse ausgebrütet 214 zu nr. 1.
- Kalenberg : meisterlied vom paffen von K. 170, 25.
- kamb : einem über den k. fahren = ihn ausschelten 9, 15.
- kämetfeger 41, 24.
- käntlin 30, 20. 36, 11. 29.
- kapp, die = schlag : wund oder k. 139, 20.
- kappe, der = kapaun 100, 12. kap-paun 101, 23.
- kart : die k. ist gantz und die glock gegossen = die sache ist abgeschlossen und fertig 131, 16.
- Kaufleute haben hübsche kinder, edelleute hässliche nr. 41.
- kautz : der loß k. 22, 20.
- kegel = kerl 64, 7. 80, 2.
- keglen 6, 1.
- Keisersberg = Kaysersberg an der Weiss 43, 16.
- kelberartzt = charlatan 89, 12.
- keller = kellner 56, 20.
- kellershals 106, 22.
- kelt = gelte. ein kelt wasser holen = zu diensten sein 36, 20.
- kemmat = kamin, schlot. obsc. 105, 21. 115, 20.
- kengel = eiszapfen, rotz 141, 25.
- kensterlin = schrank 3, 17. — das vorder k., obsc. 94, 11.
- kerbe = arskerbe 16, 20. 76, 15. 99, s. 105, 15.
- kerbholtz 35, 20. 77, 14.
- kerly 64, 11.
- kern : auff den kernen = gründlich 41, 19.
- ketschen = schleppen 96, 24.
- ketterle, obsc. 151, 10. — Vielleicht von kotter = häuschen abzuleiten; doch vergl. das in gleichem sinne gebrauchte katz, ketzlin 110, 1. Jungfer kattel = menstruation (Schmeller ¹ 1, 1309 unter Katharina).
- kifecht = zänkisch 62, 1.
- kißlingstein 45, 2.
- klagen, sich = klagen, schmerz empfinden 18, 27.
- klein singen wie die weyber = mit hoher stimme 30, 2.
- klencken = klingeln 76, 25. 80, 77, 1.
- klimmern = klettern 16, 20.
- klotz = tölpel 9, 1.
- klotzichtig = klotzicht, plump 13, 25.
- Klugt-boeck (Amsterdam 1680):

- zwei erzählungen daraus abgedruckt 165, 7. 171, 38.
- knabenbübe = penis 31, 22. 32, 24
- Knecht erwürgt den habicht, den er überreichen soll nr. 65.
- foppt den naschhaften schaffner nr. 22.
- gewinnt die vom herrn verhublte kette wieder nr. 76.
- kneyp = schusterschere 18, 24.
- Knoblauch, drucker in Strassburg 149, 18.
- knollechtig = knollicht 13, 21.
- Kochersperger 116, 26. — 'Das volck am Kochelsperg'[im Unterelsass], sagt Bernh. Hertzog (Chronicon Alsatiæ 1592 buch 3, s. 20), 'gebraucht sich nach alter kleidung und sprachen, daher man sie auch zu einem gemeynen sprüchwort führet, wann man einen groben, bäurischen, unerfahrenen menschen will anzeigen.' Vergl. Goedeke zu Murner, Narrenbeschwörung 34, 116. 95, 74. Pauli, Schimpf und ernst, anh. nr. 32. Hans Sachs 21, 250 ed. Keller-Goetze. Wickram, Rollwagenbüchlin nr. 1. Kirchhof, Wendunmut 1, 213. Moscherosch, Soldatenleben (Philanders Gesichte s. 303 ed. Bobertag). Arnold, Pfingstmontag 1816 (bauer Claus).
- königreich = schmaus am dreikönigsabend, bei dem derjenige könig wurde, der die bohne (s. d.) im kuchen fand 4, 4. — vergl. Pauli, Schimpf und ernst, anh. nr. 36. Wickram, Rollwagenbüchlin nr. 46. Zimmersche chronik 3, 119, 22 der 2. auflage. Hans Sachs 23, 61, 4 ed. Keller-Goetze. Alemannia 17, 66. Grimelshausen, Simplicissimus 3 c. 21 s. 271 ed. Kögel. — konings-
- essen : Buch Weinsberg ed. Höhlbaum 1, 152. 2, 1. — Weisse, Kinderfreund 5, 151 (1780). Scheible, Schaltjahr 1, 586. 3, 639. 5, 627.
- können : conj. impf. künd 11, 2.
- kostlich = teuer 12, 6.
- kottfleisch 4, 4. — vergl. Alemannia 17, 67 'kuttelfleisch.'
- kotzen : speyen und k. 108, 1. 122, 17.
- Kranker appelliert an die apostel nr. 68.
- spottet des priesters nr. 69.
- will nicht sterben nr. 10.
- krautig : sich k. mit einem halten = sich breit machen, sich sträuben 12, 10.
- kreüterwein 37, 18.
- kriegisch 65, 19.
- kripff = krippe 133, 29. 134, 10.
- khüfud 53, 22.
- gumpost, der = sauerkraut 131, 24.
- kunckel 120, 2. kunckelstube 119, 20.
- kundt : ein loser kundt 28, 18.
- kundtschaft = freundschaft 79, 6. 11. 110, 17.
- künstner 105, 29.
- küssin = kissen 39, 9. 55, 1. 103, 20.
- küwh = kuh 71, 20. kühe 74, 8. plur. kühe 73, 22.
- lackey 71, 14.
- Landau, in der Pfalz 12, 17.
- landbescheisser = betrüger 38, 11.
- lander, die = geländer 71, 21.
- Landßberg, sechs meil von Augsburg 149, 21.
- Landsknecht beichttet unkeuschheit nr. 30.
- findet daheim zwei kinder mehr vor nr. 112.
- in himmel und hölle abgewiesen nr. 44.
- teilt mit dem mönche tuch nr. 42.

- Langen Detslingen im Breiſgaw =
Denzlingen bei Freiburg i. B.
110, 15.
- larve 111, 12.
- laſt : in tauſent läſten = ängſten
10, 22. 31, 29. in hundert läſten
125, 17. in gröſſern läſten 144, 17.
- leuffersbott 140, 4.
- Lawel, wird 9, 3. 10, 22 als bezeich-
nung eines närrischen menſchen
gebraucht; urſprünglich war es
ein vorname (Nicolaus? Murner,
Narrenbeſchwörung 20, 24: 'Lau-
wels Lawel von Bernſtetten.'
Chroniken der d. ſtädte 9, 1023
'Lawelin'), bei dem man den
anklang an lauen, laueln =
träge, ſchläfrig ſein (Schmeller 2
1, 1400) empfand. Dieſelbe per-
ſon heiſſt auch Jockel und Hans
Wurſt.
- lecker = bube 80, 16.
- leger = lager 78, 26. 137, 21. 138, 23.
- lehren = lernen 35, 27. 40, 11. 64,
14. 128, 21. 133, 19.
- leichtern : erluſtigen und l. 6, 11.
- leiden, zur verſtärkung gebraucht:
leiden übel 83, 12. leiden aller
30, 16. 82, 31. aber 144, 22 den
leiden. — vergl. wunden, element.
- leidig = betrübt 30, 21. 29. 52, 8.
27. 89, 19.
- leinlachen : ein par l. mit einem
zerreiſſen, obſc. 90, 20.
- Leipzig 44, 6. 70, 26.
- letze 48, 11. 102, 14.
- leutbeſcheiſſer = betrüger 38, 26.
- Liebhaber küſſt im dunkeln den
hintern nr. 89.
- ſchreckt als geſpenſt den ehe-
mann nr. 94.
- litt = deckel 96, 2.
- löchrecht 85, 26.
- löffel = narr 9, 11. 26.
- logel = faſs 140, 17. 19.
- Lor = Lohr bei Zabern 3, 2.
- Lorents 29, 18. 126, 16. 127, 1. Lentz
30, 12. 24. 31, 6. 32, 8. 33, 17. —
vergl. Wackernagel, Kleinere
ſchriften 3, 165.
- Loſan = Lauſanne 23, 22. 20.
- lotterbüß 16, 18.
- lucern = laterne 96, 2.
- luſt, der 94, 1.
- Luft machen auf deutſche manier
nr. 78.
- lügen = ſehen 33, 16. 36, 16. 55,
24. u. 5.
- Lügenschnurren nr. 119—121.
- lündiſch = aus London 108, 19.
- Lupi (pfarrer in Cappel) 131, 12.
- luſt, der 5, 26. 139, 22.
- Lutz Meier (bauer) 77, 20.
- Lutzern 52, 17. 29. Lutzerner ſee =
Vierwaldſtätter ſee 52, 18. Räu-
brücke 52, 20.
- Magd : ſ. Pfaffenköchin.
- Mahrold, Dietrich und ſeine hsl.
ſchwanksammlung (1608) 265 bis
275. — Sieben ſtücke daraus abge-
druckt 176, 19. 181, 21. 182, 27.
187, 22. 198, 26. 204, 5. 205, 6.
- Mailand, Meyland 25, 4. 59, 4. 24.
61, 1. 128, 29. — 187, 27. 188, 41.
207, 22. 208, 42.
- Maintz 74, 22. 87, 5. 203, 19. ſchüs-
tergaſſe 114, 21.
- malvaſier 140, 1. 11.
- mangerhand 21, 27. 47, 16. 19. ma-
niger hand 95, 9.
- Mann : vergl. Alter, Bauer, Edel-
mann, Witwer.
- Maria 133, 29. 134, 6.
- Marianen = Marignano, wo Franz I.
am 13. ſeptember 1515 die Schwei-
zer ſchlug 59, 4.
- marterwoch 12, 12. karwoch 11, 29.
charwoch 24, 20.
- Martin Breyt (Martin Flach in

- der ausgabe C) 137, 10. 29. 138, 4. 24. dazu 259.
- Martins nacht = 11. november 4, 4. 5, 6.
- Masier = Mezières 137, 11. 16. — dazu 259.
- mäßly 48, 5.
- Matiasco [Corvinus] künig in Hungern [1457—1490] 26, 11.
- matte = wiese 20, 20. 44, 29.
- Maurßmünster 1, 10. 5, 6. 11. 7, 16.
- Maximilian, kaiser 45, 13. 82, 4.
- Meichsen = Meissen 44, 4.
- meyer 21, 28. 23, 4. 62, 28. 79, 7. 116, 5.
- Meier s Lutz.
- meyhen = mähen 53, 13.
- meisterlieder : Die kurze fastenzeit 170, 20. Der verschalckt bauer 178, 22. Der bauernsohn und die beiden nonnen (A. Metzger) 193, 2. Des teufels dank (G. v. Helmtorff) 194, 8. Des teufels dank (anonym) 197, 25. Ein jud disputiert mit einem christen 206, 28. Die fruchtbare frau des landknechtes (B. v. Watt) 207, 17. Der student auf der hochzeit (A. Osterreicher) 209, 9.
- melancolisch und vertrossen 3, 20. schwermütig und m. 6, 7.
- Melanthon, Phil. : eine stelle aus seiner Responso ad clerum Coloniensem (1543) abgedruckt 178, 20.
- Melone wünscht einer zu sein nr. 80.
- Mensa philosophica (1489): eine erzählung daraus abgedruckt 192, 26.
- Meran 139, 12. 17.
- mettin : die finster m. 117, 10. 14.
- Metzger, Ambrosius: meisterlied vom bauernsohn und zwei nonnen abgedruckt 193, 2.
- Michel : der teutsch M. = einfältiger mensch 23, 25.
- milchgende küwh 139, 16.
- milt 25, 6.
- Minsingen = Münsingen bei Urach 127, 16.
- mißhandlung = missethat 40, 27.
- mißtritt 74, 25.
- Mittagessen im hofe nr. 66.
- mitte tag = mittag 125, 4.
- molestieren 26, 1.
- molestierung 25, 17.
- mollecht = fleischig, fett 114, 22.
- Mönch hört die beichte des unkeuschen landknechts nr. 30. — läst die hosen bei der frau zurtück nr. 87. — muss mit dem landknecht teilen nr. 42. — predigt von Christi einritt in Jerusalem nr. 108. — will nicht mönch, sondern hengst heissen nr. 97. — ungedultiger als ein esel nr. 46. — vergl. Pfaff.
- monier = manier 93, 8. 94, 7.
- mönig : im kopff verrückt oder m. 122, 2.
- Monteiß, Munteiß, herr von M. (unbekanntes adelsgeschlecht) 80, 29. 81, 9. 11. 19.
- Mor 9, 7. — vergl. die anm. s. 216.
- mor, die = sau 45, 17. 64, 6. 68, 19.
- morgenimbis 55, 18.
- morn = morgen 48, 27. 64, 9.
- mornig = crastinus 48, 12.
- mucken = grillen : die mucken auß dem kensterlin lassen 3, 17. — seltsame mucken bey sich haben 85, 16. — die m. stigend ime = er litt an einbildungen 122, 6.
- muckenkensterlin obsc. 29, 1.
- Mülberg =? Mühlburg bei Karlsruhe 141, 7.

- Müller bettelt beim bäcker nr. 9.
 — sind alle unehrlich nr. 116.
 multzer = malzer, malzbereiter
 17, 22. — Die in Grimms DWb
 6, 2659 angenommene bedeutung
 multer = mahllohn scheint we-
 niger zu passen.
 mumschantzen 60, 22.
 München 99, 10.
 Mündingen = Mündingen bei E-
 hingen 42, s. 10. 14.
 Mündinger gauch nr. 27.
 mür, mühr = morast 9, s. 31, 12. 14.
 mürselstein = mörser 91, 10. 92, s.
 Musel = Mosel 76, 10.
 mutz (pferdename) 138, 12. 15.

 nachbaur 19, 17. 27, 19. 27. 77, 24
 u. ö.
 nachbeurin 33, 12. 99, 20.
 nachbeurlich 33, 12.
 nachlassung : abschied und n. 148, 22.
 nachtfertig = nachts ausfahrend
 110, 12.
 nachtimbis 44, 7.
 nachtmal 142, 24. 148, s.
 nackendig 31, 21. 34, 10. 95, s.
 nahe = beinahe 27, 1. den nächsten,
 adverbial 31, 22.
 Narr bittet den hund zu schweigen
 nr. 125.
 — hält den bischof für vierfüßig
 nr. 86.
 — und hofjungfern nr. 88.
 — will nicht mit andern narren
 essen nr. 124.
 — vergl. Hensel von Singen; Pau-
 lus Wüst.
 narrechtig 104, 22.
 narren 28, 21.
 Narrenstreiche des bauernsohnes
 nr. 1.
 — des ehemannes nr. 20.
 — der Breuschthaler (wolf) nr. 59.
 — der Garburger (nussbaum) nr. 12.
 — der Mündinger (gauch) nr. 27.
 narrenwerck, obsc. 99, 20.
 narung = vermögen 150, 20.
 Naschhafter schaffner gefoppt nr.
 22.
 nebenzü 4, 10.
 negelein = neige : ein n. abstechen
 152, 18.
 nehermals = neulich 79, 20. züm
 nächsten mal 112, 10.
 nehern : sich n. eines = ihm nahe
 treten 113, 24.
 New marck ==? Neumarkt a. d.
 Rott oder Neumarkt in der Ober-
 pfalz 132, s.
 Niclaus : sanct N. tag = 6. decem-
 ber 135, 12. — vergl. Claus.
 Nidaw, am Bieler see 133, s.
 niderkleidt 26, 20.
 niendert = nirgends 40, 21.
 nimm = nimmer 109, 12. 127, 22.
 nonne = schwein 45, 12. 22.
 Nonne in doppelter bedeutung
 nr. 30.
 — mit dem kätzlein nr. 93.
 Nördlingen 77, 10.
 nötigen = notzüchtigen 103, 4.
 Nürenberg 75, 10. 92, 15. herren-
 markt 95, s.
 nuß : sich die nüß abmachen lassen,
 obsc. 83, s. — vergl. Val. Schu-
 mann s. 410: den bierenbaum
 schütteln.
 Nussbaum getränkt nr. 12.

 oberkeit 126, 21.
 Oberr Berckheim = Bergheim bei
 Rappoltweiler 19, 20.
 oberzelt 4, s. oberzelt 6, s.
 Odenwald 49, s. 142, 27.
 official 49, 22. 132, s.
 Oppenheim 47, 7.
 Orgel angebetet nr. 54.
 Oringen am Odenwald (unbekannt)
 142, 22.

- ort : uff ein o. legen 3, 16.
 Orunge = Oron bei Lausanne 23, 24.
 Osterhoven = Osterhofen bei Vils-
 hofen 58, 6.
 osterlemmer 24, 23.
 Osterreich 82, 7. 116, 21. 25. 136,
 11. 204, 11.
 Osterreich 26, 12.
 Osterreich : Ambrosius O. meister-
 lied vom studenten auf der hoch-
 zeit abgedruckt 209, 6.

 palmabent 23, 29. 24, 1.
 palmen und ölbaume 24, 8.
 palmtag 11, 29. 24, 7.
 pantoffel 74, 24.
 Paris 75, 14. 17. 21. 76, 9.
 particular, das = lateinschule, tri-
 vialschule (studium oder paed-
 agogium particulare) 17, 4. —
 vergl. Schmidts Encyclopädie des
 gesamten erziehungs- und unter-
 richtswesens² 4, 189.
 Paten einfältig nr. 58.
 patron 150, 1. 8.
 Pauli : frater Joannes P. in dem
 Schimpff und ernst 4, 27.
 Paulus Wüst 43, 19. 25.
 Pavia : schlacht bei P. 190, 40.
 191, 21.
 pecus 49, 18.
 peen = strafe 98, 26. 29.
 peinlich befragen 142, 27.
 beltrock 17, 15.
 Pera 97, 27. 98, 1. 8.
 Peraner 99, 6.
 Peter von Halberstatt 36, 27. 37, 6.
 Petrus (als himmelspörtner) 59,
 22. 60, 2. 16. 24. 61, 14. 124, 23.
 Peter 125, 2. 17.
 Pfaff entschuldigt seine buhlerei
 auf der kanzel nr. 96.
 — legt im himmel rechenschaft
 nr. 43.

 Pfaff lässt nur das glas der reliquie
 küssen nr. 34.
 — liebt prügelei nr. 122.
 — offenbart die beichte des trun-
 ken amtsbruders nr. 106.
 — predigt vom einzuge Christi
 nr. 108.
 — — vom haferbrei des Christ-
 Kindes nr. 117.
 — — vom heil. Christoff nr. 81.
 — schleicht als gespenst zur bäu-
 rin nr. 94.
 — tauft (einfältige paten) nr. 58.
 — — (hebamme furzt) nr. 70.
 — tröstet den dieb vor dem gal-
 gen nr. 126.
 — unvernünftiger als ein esel
 nr. 35.
 — vergilt dem unanständigen wirte
 nr. 33.
 — vergisst die fastenzeit nr. 14.
 — warnt vor zu viel gottvertrauen
 nr. 29.
 — will keine magd halten nr. 115.
 — zeigt den bauern den hintern
 statt der monstranz nr. 62.
 — vergl. Mönch.
 Pfaffenerfindungen sind beichte,
 opfergeld, glocken und orgeln
 nr. 114.
 Pfaffenhofen, bei Buchweiler 62, 5.
 Pfaffenköchin geht auf dem rücken
 zur kirchweih nr. 21.
 — lässt sich einen dorn ausziehen
 nr. 60.
 — thut alles, bevor es ihr befoh-
 len nr. 92.
 Pfarrer : vergl. Pfaff.
 pfebe oder melon 95, 15.
 pfey dich 111, 17.
 pfeiff = etwas geringwertiges 62, 21.
 Pferd halbiert, läuft weiter nr. 121,
 Pferdeei (kürbis) ausgebrütet : 214
 zu nr. 1.
 pfuch 86, 25.

- Philips, marggraff von Baden [1479 bis 1533] 141, s. (142, 10. 104, 12).
- Pilatus berg 52, 17.
- pillulen 38, 7. 11. 27. 115, 24.
- Pisa 14, s. 20.
- plappart 83, 17. 20.
- platte = schüssel 82, 16. 144, 23.
- pletz = fleck 109, 27.
- port, die 59, 13. 126, 5.
- ports = portion 36, 12. 16.
- pox donder, box blitz 35, 17.
- Prahlerei des bürgermeisters nr. 52.
- des schultheissen nr. 53.
- predig 76, 20. 96, 14. 113, 25.
- Predigt wider geizige bauern nr. 43.
- vom heil. Christoph nr. 81.
- vom einsuge Christi nr. 108.
- vom haferbrei des Christkinds nr. 117.
- Preßla = Breslau 95, 12.
- proceß und solennitet 103, 19. 27.
- profß thün 109, 23.
- purgatz 38, 12.
- puttelweh und unvernunft im leib 39, 12. ein kranckheit, da man nächtlicher weil die häfen zü brauchen müß und die nasen verheben 127, 5.
- quest, die = almosensammeln 47, 12.
- questionierer = almosen sammelder mönch 47, s. 80. 95, 23.
- quodlibet = disputatio quodlibetaria 3, 12. — vergl. Zarncke, Die universitäten im deutschen mittelalter 1, 234 (1857).
- raffelsuppe = schelte 96, 22.
- Raphael : sankt Raphaels bruck, in Bologna 28, 17.
- Rappolstein : herr von R. (im Oberelsass; vergl. Schöpflin, Alsatia illustrata 2, 613) 80, 22. 81, s. 12.
- raspeln = rascheln 102, 22.
- Rat wider das fallen nr. 18.
- rhätig werden = sich entschliessen 11, 27. 36, 19. 59, s. 61, s. — ebenso: zü rhat werden 22, 1.
- Rätselfragen des feindlichen königs gelöst nr. 129.
- Ratherr stimmt, wie nachher sein . nachbar stimmen wird nr. 118.
- Ratherrn zu Rom erschlagen ihre väter nr. 129.
- rauch = geruch 107, 22.
- Rebhühner verwandelt der bischof in fische nr. 85.
- rechner (gemeindeamt) 73, 14. 21.
- recreation 6, 11.
- recreieren und aufheben 1, 12.
- Redner, dem ein wind entfährt, beschämt die lachenden jungfrauen nr. 100.
- referieren : halten, machen und r. 3, 14.
- reichthumb, die 20, 21. 44, 11. 16.
- Reiter am sattel angefroren nr. 119
- reitspieß 136, 22.
- rennplatz oder turnierfeld 55, s.
- reubarbar = rhabarber 38, 12.
- Reüsach, Rüsach = das schwäbische adelsgeschlecht von Reischach 121, 12. 24.
- reuse 124, 12.
- reuspern : sich r. = carare 20, 22. 39, 22. — sich reisperrn mit dem hinderen wagen 87, 12.
- Rhein 47, s. 121, s. — 206, 17.
- richlich = geneigt zur rache 125, 22.
- riechen : reucht 140, 22.
- Riedlingen, an der Donau 51, 22.
- Rieß, ebene um Nördlingen 77, 12.
- rincklen : sich r. = sich fügen 102, 22.
- ring : zü ring umb 10, 22.
- ringen nach = achten auf 4, 22.
- ringern : kürtzen und r. 5, 12.
- Ritt unter dem eise der Donau nr. 120.
- auf einem halben pferde nr. 121.
- ritzrot 87, s.

- Rochus, der heilige (wider die pest
 angerufen) 49, 17.
 Rock ist dem geplünderten ge-
 blieben nr. 16.
 rogen = rohen, schreien [?] 15, 17.
 Rollwagen büchlin, Wickrams 5, 11.
 Rom, Rhom 24, 11. 93, 10. 145, 16.
 148, 8.
 Römer 145, 10. 146, 8.
 ropfen : umb das groß r., obsc.
 35, 11. ein unbillich r. 56, 11. —
 ebenso lausen 83, 7.
 rosseln = rasseln 111, 14.
 rosshirt 127, 14. 128, 11.
 Rotenburg = Rottenburg am Nec-
 kar 67, 10. 11.
 Rothariger hat weissblonde kinder
 nr. 71.
 Rotweil = Rottweil am Neckar
 121, 9. 11.
 rückorb 61, 7.
 Rude Vogelnest (bauer) 27, 11.
 28, 1.
 rüffen o. dat. 22, 16.
 runtzeffel, obsc. 72, 11. 109, 11.
 Rüßbrücke zu Luzern 52, 10.
 rütchen = wischen 144, 9.
 rützig = ruhig 26, 4. 99, 16.

 Sachs 86, 17.
 Sachsen = Sachseln bei Sarnen in
 Unterwalden 54, 8.
 säen : partic. gesäiget 9, 16. ge-
 säihet 22, 10.
 samlung = convent 79, 4. 11.
 Sarbrücken 8, 8. 50, 10. 159, 10. 162,
 9. 165, 11.
 Sarburg in Lothringen 69, 17. 11.
 Sarnen 54, 7.
 sattel : sich des sattels nehmen =
 wegelagerei treiben 36, 9. — kein
 s. was ihm gerecht 140, 9.
 schaden : impf. schüd 66, 7. conj.
 schüde 114, 4.
 Schaffhausen 83, 11.
- schantlich 84, 11. 142, 11.
 schants 55, 11.
 scharmützel, der 42, 11. 137, 11.
 scharwechter 105, 17. 106, 11. —
 obsc. 33, 10. 84, 11.
 Schatzgräber träumt und hofiert
 ins bett nr. 77.
 schieß = crepitus ventris 74, 11.
 86, 11. 144, 11.
 Schelkingen = Schelklingen bei
 Ulm 122, 11.
 schellig sein = schelten 48, 11.
 62, 11.
 schelmanhandel 121, 9.
 schenck, die = geschenck 75, 11.
 schenken : impf. schanckt 9, 11. 11.
 11. 76, 7.
 schere : die scheren schleiffen =
 schwatzen 114, 11.
 scherer 16, 11. 74, 11. 75, 11. 83, 11.
 schermesser = aniscalptor, torche-
 cul 20, 11. — Gengenbach, Zehn
 alter v. 650: 'schindtmässer im
 arßloch.' Grimmeishausen, Sim-
 plicissimus 6, 11 s. 513. 521 ed.
 Kögel.
 Schimpff und ernst : s. Pauli.
 schimpffbüchlin 4, 9.
 schimpffen = scherzen 111, 17.
 schimpflich = scherzhaft 117, 11.
 schleck = leckerbissen 108, 4.
 Schlesig 95, 11.
 schmacheit 56, 11.
 schmacken = riechen 48, 10. 11. 11.
 85, 17. 95, 10. 140, 11.
 schmacker 95, 11.
 Schmid, Florian 118, 11.
 schmieren = schlagen 16, 11.
 schneiden = gedeihen, wohlgeraten
 40, 10. 8. oder ein fürgang haben
 145, 11.
 Schneider im himmel nr. 109.
 Schorndorf a. d. Rems 86, 11.
 Schuhe schon die pfaffenköchin
 nr. 21.

- Schuhmacher will die füsse beschneiden nr. 4.
- schüle : auß der schülen schwetzen 119, 12.
- Schüler aus dem paradies (Paris) nr. 61.
- schülherr 17, 5.
- Schulmeister legt das Agnus dei aus nr. 8.
- vergl. Wüst.
- Schultheiss im bade nr. 53.
- was früher pferdehirt nr. 111.
- vergl. Bürgermeister.
- schultheus 68, 16. 19. 73, 19. 29. 127, 7. 9.
- Schumann : nachträge zu Valentin Schumanns Nachtbüchlein 276.
- schutzgatter, der 137, 12. 138, 9. 19.
- Schwabenlandt 149, 20.
- Schwartzwald 46, 2.
- Schwein soll fett werden, ohne viel zu fressen nr. 31.
- Schweitzer 53, 29. 59, 6. — S. einfültig nr. 101.
- Schweytzerland 17, 22. 18, 12. 27, 22. 40, 11. 52, 17. 54, 2. 116, 6. 117, 12.
- Schwenaw (wohl druckfehler für Schweinaw bei Nürnberg) 75, 19.
- schweren 75, 2. — schwiret 74, 1.
- Schwiegermutter schiekt den verliebten sohn auf reisen nr. 82.
- Schwiegervater tröstet den hahnrei nr. 25.
- schwitzen = beschmutzen 122, 12.
- scribent 3, 7.
- Sebastian : sanct Sebastians brüderschaft 47, 1. 4.
- Sebastian ein geduldiger heiliger nr. 32.
- seelgerecht = seelgerät, vermächtnis für geistliche stiftungen 131, 6. — vergl. Schmeller² 2, 165. 256; über seelbäder Gengler, Zeitschr. f. dtseh. kulturgech. n. f. 2, 571 (1873).
- sehen : ich gesihe 19, 12. ich sih 25, 29.
- sehen : gesehen werden = erscheinen, dünken 4, 26. 6, 29. 143, 19. seych, saich 106, 20. 115, 24. 140, 20.
- seylgänger 16, 21.
- Seiltänzer stürzt, erhält prügel nr. 7.
- Sempach 17, 22.
- senckel : in meinen kram sein a. missen 152, 17.
- serg = grobe decke 126, 12. 17. 19.
- sergenweber 126, 12.
- Sergenweber und maurer streiten nr. 110.
- setzen : impf. satzt 10, 29.
- seufftzen, der 84, 14.
- Sybental = Simmenthal 117, 12.
- siel, der = riemen, pferdegeschirr 19, 24.
- sigrist 76, 26. 122, 24. 124, 2. 180, 24. 132, 16.
- Sigrist fällt in den keller nr. 107.
- klagt über pfaffenhabgier 114.
- Simon (jude) 120, 11. 22.
- Singen (in Baden) 104, 12. 141, 4. 5. 142, 2.
- Socratisch = ernsthaft 4, 20.
- Soldatensegen, gereimter dialog des 17. jahrh. abgedruckt 184, 21.
- Soloturn 133, 12.
- spannen : partic. gespannen 16, 12.
- Speckly, brüder 100, 22. — fiscal 132, 26.
- speyen = spotten 12, 22. 115, 26. partic. gespeyen 122, 12.
- Speier : rosmarckt 66, 26.
- speyfogel = spötter 18, 15. 50, 10. 96, 14. 139, 1.
- spaywerck 1, 6. 19, 2. 139, 2.
- Sperlinge von der strohwitwe gewarnt nr. 82.

- spiegel = podex 29, s. — der hinter sp. 77, s.
- spielen : des unfreuntlichen s. 78, 1.
- spießgesell 137, 28.
- spill = spindel 119, 28. 120, s.
- spital, der 20, 12. 21.
- spreiten : partic. gespreit 14, 22.
- sprichwörter 21, 14. 41, 18. 48, 22. 56, s. 62, 28. 64, 29. 67, 20. 78, 29. 102, 11. 108, 4. 185, s. 141, 29. 145, 24. 152, 24.
- stadel 53, 12.
- staden = ufer 31, 19. 17. 136, 24. gestad 186, 12.
- stat gewinnen = zustande kommen 8, 21.
- statzionieren = mit reliquien herumziehen 47, s.
- statzionierer 47, 1.
- Stationierer teilt mit dem heil. Sebastian nr. 82.
- Stants = Stans in Unterwalden 53, 11.
- stechplatz 55, 7.
- stecken : gesteckt = in verlegenheit 147, 21.
- steg, die = treppe 111, s. 14. 21. 118, 28. 29. 123, s.
- stegreiff 135, 24.
- steigen : impf. steig 31, 18.
- Stein (a. d. Donau) 137, s.
- stendel = kufe 108, 21.
- Stensel, dorf im Westrich 69, 27.
- stehend, der = pest 49, 12. 52, 21.
- stern : wunderbarlicher s. = wunderliche erscheinung 94, 29.
- stetige, adv. 25, s. 28, 28.
- steuer : zu s. kommen 43, s. 56, 26. zu s. geben 80, 22. 143, 4.
- stiege = treppe 8, 12.
- stockgericht (zu Strassburg) 41, 22. 42, s. — Das stock- oder schultheissengericht befand sich im 16. jahrh. zusammen mit dem statt- und dem burggrafengericht in einem hause der Oberstrasse, das auch das gefängnis (den stock) enthielt. Diese drei 'niederer gerichte' hatten über geringere civil- und criminalfälle zu urteilen.
- Stockweyer, ein see bei Widersdorf, nordwestlich von Saarburg in Lothringen 29, 12. 31, s.
- ston = stehen 19, 21. sie stond 29, 12. verston 25, 10.
- stössig : uneins und s. 100, 18.
- sträflich sein = bestraft werden 118, 15.
- Straßburg 11, 20. 68, 10. 69, 11. 71, 24. 115, s. 10. 137, 19. 203, 28. — Dommenloch 41, 18 (vergl. Brant, Narrenschiff 63, 24. Murner, Narrenbeschwörung 77, 52. Zarncke, Die deutschen universitäten im ma. 1, 87. Ch. Schmidt, Strassburger gassen- und häusernamen 1871 s. 55: 'Thumherrenloch'). — münster 69, s. — pfennigthurn 71, 29. — stockgericht 41, 22 (vergl. oben s. 308^a). — wirtschauh zur lungen 48, 4. — Knoblauchs druckerey 149, 14.
- Straubing 40, 18. 176, 24.
- strauchen 15, 26.
- Student auf der hochzeit nr. 127. — aus Paris (paradies) nr. 61.
- Studenten finden in der gestohlenen milch dreck nr. 91.
- foppen die Baseler nachtwächter nr. 90.
- Stütgart 83, 27. 84, s. 135, 17. 20.
- summer 76, 24. 107, s.
- summerhauß 108, 20. 29.
- sunder = sondern 71, 21. 102, 28. 148, 25.
- suntag 122, s.
- T vergl. auch D.
- tafelschiessen = ? billardspielen 6, 1. — Vergl. Grimm unter

- 'beilketafel,' 'peilke'; Schiller-Lübber unter 'pilekentaſel'; Schmeller unter 'truckſpiel.' Für das alter des billardſpieles (14. jahrh.) zeugt Champollion, Louis et Charles ducs d'Orléans 3, 85 (1844). — Oder man muſſ wie der jüngere Manuel (Niklaus Manuel hag. von Baechtold 1878 s. 340 v. 1162) unter dem 'ſchieſſen auf der tablen' würfel, karten und brettſpiel verſtehn.
- tägliche, adv. 40, 20.
- Taratanthara (eine keiferin) 61, 20. — Ennius (Servius zu Vergils Aeneis 9, 503) hatte mit dieſem worte den trompetenſchall nachgeahmt; Leonardo Bruni nannte in ſeiner oftgedruckten lateiniſchen komödie Poliscene eine alte kupplerin ſo (Creizenach, Geſch. des neueren dramas 1, 542).
- tauff, der 12, 14. 24. 27. 72, 21. 86, 12.
- täuffen 72, 16. teuffen 86, 12.
- tegen = degen : der beſte t., obſc. 34, 9.
- Tervis = Treviso, nördl. von Venedig 97, 9. 10. Tarvis 199, 9.
- teutech 93, 7. 22. 126, 20. 147, 27.
- Teuſche lande 27, 12.
- Thobias (jude) 19, 20.
- thochter = cunnus 109, 15.
- Tholl inn Franckreich = Dôle 34, 19.
- Thonaw 136. 1. 7. 14.
- thümberr 34, 19. 74, 20. 84, 6.
- thün einem dinge 23, 4. 28, 6. 29, 19. 30, 22 u. 5. — partic. gethon 32, 10.
- thurn 28, 17. 20. 72, 12.
- tiſchlachen 82. 17. 144, 22. tiſchtüch 144, 22.
- Totschlag durch bartscheren geſühnt nr. 83.
- tractationes und materien 4. 5.
- Traumgold = kot nr. 77.
- Traumkinder nr. 112.
- tregen, trügen = drehen 81, 6. 109, 6.
- treyer = dreher 66, 4. 9.
- treschen 29, 22.
- treten : drit 16, 19. impf. dratt 25, 10.
- triackers mann = theriakſkrämer 38, 11.
- Trier 77, 12.
- trit, der 27, 22. dritt 16, 19.
- triumph = anzug, geſellige unterhaltung 5, 21.
- trog = truhe 91, 7. 22. 113, 21. 12.
- trollecht = rund, knollig (Grimm 2, 1490) 114, 20.
- trollen : ſich t. 77, 12.
- trollenmännel 13, 21.
- Trommler und pfeifer im gefängnis nr. 102.
- Trunkener fällt in den keller nr. 107. — fordert bei der fenersbrunst wein nr. 57.
- heimgetragen nr. 36.
- Tübingen 62, 20. 84, 5. 134, 22. 24. 178, 22. — predigercloſter 63, 1.
- tüppelnarr 11, 6. — vergl. düppel.
- Türck 14, 1. 10. 20. 26, 12. 186, 5. 197, 7. Dürk 78, 19.
- Türke im chriſtlichen gottesdienſt nr. 5.
- Türckey 14, 17.
- türckisch 14, 4. 15, 6.
- türmeln = taumeln 123, 2.
- übel reden einem = fluchen 80, 5.
- überäntzig = übrig 57, 4.
- überkommen = bekommen 19, 20. 20, 10. 21, 6. 34, 20. 38, 25. 46, 6. 49, 19 u. 5.
- überſehen c. dat. = einen gewähren laſſen 40, 20. — ſich ü. = ſich vergehen 79, 10.
- uffhin = hinauf 10, 10. 28, 8. 82, 21. 106, 20.

- Uly 54, 9.
 Ulm 140, 4.
 umhang = vorhang 134, 3.
 umstender = umstehende 78, 6.
 94, 4.
 unachtbar = unansehnlich 4, 31.
 unangegriffen 77, 33.
 unanmütig 4, 12.
 unangesehen das 16, 33.
 unbillig = auffallend, merkwürdig 56, 13.
 underston : versuchen und u. 84, 16.
 Unterwalden 52, 30. 53, 11. 54, 4.
 ungeforlich 20, 27. 39, 15. ungeforlich 4, 22. 74, 27. 79, 26. 93, 14. 125, 4. ongeferd 72, 4. 88, 20.
 ungeheb = ungeschickt 20, 24. 119, 24. 23.
 ungereimpt 25, 20. 77, 13. 85, 22.
 ungeräumt 64, 26.
 Ungern 136, 5.
 ungeschicklich = ungeschicklich 6, 29.
 ungeschicklichkeit 70, 21.
 ungeschickt = ungeschicklich 113, 23.
 ungethon = ohne etwas zu thun 23, 21.
 ungtlich 78, 7.
 unlust, der 48, 10.
 unschamhaftig 86, 24.
 unverstanden = unverständlich 56, 26.
 unverzogen = unverzüglich 150, 30.
 unwürs 77, 27.
 Urach 122, 4. 7. — vergl. Hohen Uhrach.
 Urban VI., papst (1378—1389) 27, 5.
 Urin statt wein trinkt der hofartige gast nr. 123. — der naschhafte schaffner nr. 22.
 urlaub : mit u. 64, 2. 116, 8. 17.
 urtheil, die 134, 29.
 Vaakverdryver (Amsterdam 1669): eine erzählung darans abgedruckt 190, 23.
 Veit : sanct Vix tantz 19, 15.
 ventyl : das hinter v. = podex 144, 3.
 verbolwercken 59, 12.
 verbürgen und versetzen 113, 17.
 einen v. = für ihn bürgen 118, 22.
 verderben = sein vermögen verlieren 17, 22. 19, 26.
 verderbung 146, 14.
 verdingen = den auftrag geben 126, 16. 22.
 verdumpffen = dumpfig 140, 24. 141, 1.
 verfahren = nützen, anschlagen 84, 17.
 vergeß : in v. stellen 138, 3.
 vergleichen : es v. gegen 114, 3. — sich v. mit = sich vertragen 142, 1.
 vergüt nemen 47, 25. 145, 22. 152, 29. für güt nemen 66, 24. vor güt nehmen 152, 21.
 verheben = zuhalten 94, 9. 127, 6.
 verlaufen : partic. verlossen 113, 3.
 verleugnen : sich v. eines dinges 21, 11.
 verlieren : verleurt 10, 11.
 vermählen 143, 16.
 vermeiden : partic. vermitteln 29, 21.
 vermögen : sich eines v. = ihn nicht sehen mögen 141, 23.
 vermöglich : tauglich oder v. 5, 25.
 vernügen = genügen 105, 10. 115, 22.
 verrichten = versöhnen, mit den sacramenten versehen 18, 17. 77, 26. 84, 30.
 verschlecken, verfressen und verthün 70, 17. 19.
 verschwachen = schwach werden 96, 27.
 versehen : aufrichten oder v. 8, 14.
 sich v. eines dinges = es erwarten 19, 10.
 versorgen mit einem = verheiraten 150, 16.
 versprechen = verteidigen 113, 13.

- verständnis = verstand 8, 1.
 verthädigen 113, 5.
 vertragen = schlichten, versöhnen
 51, 22. 24.
 verwegen : sich v. eines dinges =
 verweifeln an 20, 14. 84, 25.
 verwehnt = verdreht 49, 1. ver-
 wändt 140, 1.
 verweisen = vorwürfe machen
 80, 26.
 verwilligen 27, 11.
 verzeichnen = aufschreiben 147, 24.
 verzetteln 24, 24.
 veste : ewer v. als anrede 3, 5. 24.
 4, 12. 5, 1.
 vexieren 19, 6.
 Villingen uff dem Schwartzwald
 46, 1.
 Vincentz (bauer) 19, 17.
 volck = gesinde 180, 5.
 Von edelleuten und bürgern, spruch-
 gedicht abgedruckt 180, 26.
 vorfarende = vorfahren 3, 15.
 vorgang = vortritt 4, 21. — seinen
 v. haben = vor sich gehen 143,
 17. — vergl. fürgang.

 wadel 55, 9.
 wädnen, bair. = weiden 58, 20.
 wagung = wagnis 138, 19.
 waidpruch 7, 2.
 waissen = weizen 22, 26. 21. 23,
 2. 19.
 walgern 10, 25.
 walstat 59, 5. 137, 24.
 wammas ermel 144, 9.
 Wantzenaw, dorf an der Ill bei
 Strassburg 48, 12.
 warten oder wahrnehmen 18, 4.
 wascha = pascha 14, 4.
 wäschen 125, 14. 140, 20.
 wasserstein = ausguss 105, 1. 19.
 Watt: Benedicts von W. meister-
 lied von der fruchtbaren frau des
 landsknechts abgedruckt 207, 17.

 weder = als, nach dem compar.
 12, 26. 15, 11. 16, 25 u. 5. — sonst:
 dann 15, 10. 80, 19 u. 5.
 Wegekörter (1592): eine erzählung
 daraus abgedruckt 162, 2.
 wegern = weigern 77, 25.
 Weib: vergl. Alte, Bäurin, Frau,
 Goldschmiedsfrau, Witwe.
 weybel 98, 19.
 Wein fordert der trunkene beim
 brande nr. 57.
 weitem = erweitern 146, 2.
 welle = reisigbündel 74, 27.
 welsch = italienisch 5, 29. 93, 7.
 101, 21. welscher knecht 80, 22.
 81, 19. 19. — w. maurer 126, 15. —
 w. weber 126, 19. — ein welsche
 meyl 28, 19. — uff w. angethon
 = betrunken 51, 23.
 Wendling von Marle 139, 1.
 werben : bottschaft w. 116, 25.
 wercklich 7, 1.
 wermüt wein 140, 22.
 wer schafft = bürgschaft 34, 5.
 Westereich = Westrich (gebirge)
 50, 10. 69, 27.
 wethumb, der = schmerz 73, 25.
 Wickram: Jörg W. stattereiber
 zü Burckheim 5, 20.
 wid = weide 81, 7.
 widem = wittum 63, 27.
 widerbellen : partic. widerbollen
 62, 19.
 widergeltung = vergeltung 20, 15.
 21, 9. 114, 11.
 Widersdorf = Vergaville in Loth-
 ringen, nördl. von Dieuze 32,
 29. 177, 22.
 widhopff : stincken wie ein w. 92, 51.
 Wien : herberge züm guldin hirsch
 82, 7. — 170, 26. 171, 6.
 Wildtbadt (an der Enz) 83, 29. 27.
 Wilhelm (pfarrer) 108, 9. 201, 1.
 Wintershausen, dorf bei Strassburg
 11, 26. — Verschieden ist das

- würtembergische dorf Wittershausen bei Sulz, von dessen bewohnern die Zimmersche chronik 2 1, 315. 2, 496 gleichfalls narrenstreiche erzählt.
- wirckbanck (des bäckers) 18, 6.
- Wirt unanständig.gast ebenso nr.33.
- Wirtin setzt urin statt wein vor nr. 123.
- wissen : impf. wißt[e] 8, 16. 20. 12, 14. 28, 4. 24. 29, 15. partic. gewißt 44, 27. 73, 12.
- witern = wetter machen 53, 22.
- Witwe rettet ihren verklagten liebhaber nr. 95.
- im Wildbad nr. 68.
- will keinen untüchtigen mann nr. 84.
- Witwer will nicht in den himmel nr. 45.
- witz, die 67, 21.
- wohn, der = hoffnung, vermutung 63, 16.
- Wolf woran gestorben? nr. 59.
- wolverhurt 151, 21.
- wolversucht 151, 29. 152, 6. 20.
- Worms 47, 5. 27. Wurms 84, 27.
- wortzeichen 91, 22. 104, 20.
- wunden, zur verstärkung gebraucht (eig. fluchwort): den wunden allen 82, 22. 144, 24. — vergl. leiden.
- Wunsch des kaufmanns (melone) nr. 80.
- wünschung 95, 9.
- Würmer im salz, mauleselmilch nr. 129.
- würser = schlimmer 74, 22.
- Würtenberger land 54, 27. 86, 11. 122, 4. Wirtenberg 134, 22.
- Würtzburg 49, 5. 22.
- wüschen 16, 21. 85, 21.
- Wüst 43, 19. 25.
- will nur seines vaters narr sein nr. 28.
- x : ein x für ein v verston 76, 1.
- Zabern, s. Elsas-Zabern.
- zanckecht 41, 14.
- Zank zweier weiber nr. 26.
- zeihen 38, 19. conj. impf. zige 62, 9. partic. gezigen 89, 26. 112, 12. zengle = zange 74, 22.
- Zenonisch = ernsthaft 4, 19.
- zergohn = zu ende gehen 117, 21.
- zeug = heer 148, 21.
- ziehen = in den letzten zügen liegen : er zeucht 19, 16. — impf. zohe 27, 1. 27. zugen 22, 2. 59, 7. imper. zeuhe 71, 17.
- zierlichkeit 83, 27. 124, 10.
- zig : im zige haben = beschuldigen 113, 27.
- zyl = termin 57, 22.
- zylsetzung 58, 4.
- zinnin = zinnern 36, 11. 111, 21.
- Zofingen 17, 26.
- zoylierer = juwelier, franz. joaillier 20, 26.
- zucken = fortsiehen 37, 9. 94, 15. 121, 26.
- zünden = leuchten 106, 27.
- zusammenklöpfen = durch schläge auf ein brett (die hillebille, den klopfoder das rummelbrettchen; vergl. Zeitschrift des vereins für volkskunde 5, 103. 327. 6, 444. Jahrbuch des Vogesenklubs 10, 180) zusammenrufen 42, 22.
- zusamen raspeln 57, 26.
- züscheytern gehn 118, 2.
- züsckung = schickung gottes 128, 2.
- züsreiben = widmen 4, 9. = mitteilen 24, 14.
- züssetzen = aufs feuer setzen 34, 22.
- zühön : sich z. und hurtig machen 8, 22.
- zwagen 68, 16. 29.
- zweifaltigkeit 70, 22.
- zweifeln : mir zweiflet nit 4, 10.
- Zwickau 44, 4.
- Zwifalten, bei Ulm 54, 27.
- zwölf botten = apostel 77, 16.